Geschichte

des

Geschlechts von Hardenberg.

Von

Johann Wolf,

Kanonikus zu Nörten.

II. Theil

mit 123 Urkunden.

Göttingen,

gedruckt bey J. C. Baier.

1823.

Vorrede.

Hier folgt nun der zweite Theil der hardenbergischen Geschichte in fünf Abschnitten, mit eben so vielen Stammtafeln, wie es in der Vorrede zum ersten Theil angekündigt worden ist. Von beiden möchte ich noch ein paar Worte sagen. So bald der Erste im August 1821 ausgearbeitet war, schickte ich das Manuscript mit den dazu bestimmten und schon abgedruckten 132 Urkunden, zur Einsicht des Fürsten Staatskanzlers von Hardenberg nach Berlin. Von da bekam ich es bald wieder zurück, unverändert, nur mit einigen beygefügten kurzen Noten. Seine Durchlaucht schienen also mit meiner Arbeit zufrieden zu seyn. Dies veranlaßte mich, um Erlaubniß zu bitten, den ersten Theil unter die Presse geben zu dürfen. Allein der Fürst wollte den Druck so lange ausgesetzt haben, bis auch die Urkunden zum zwei=

ten Theil aus der Presse gekommen, und dieser beendigt wäre; dann könnte man das Ganze besser übersehen, und mir sollten noch einige Beyträge zuvor mitgetheilt werden.

Gern befolgte ich diesen weisen Befehl und hatte im Februar 1822 die Gnade, dem Fürsten bey seinem Aufenthalte auf dem Hause Hardenberg 123 Urkunden, und im August, da er über Nörten nach Pyrmont reisete, den VI. Abschnitt der Geschichte vorzulegen. Den VII. Abschnitt, weil er noch nicht ganz abgeschrieben war, schickte ich nach Pyrmont zur Prüfung. Von hier hat der Staatskanzler das Manuscript mit nach Berlin genommen, und es da ganz gelesen, wie ein bey §. 86. beygelegtes Blatt ausweiset. Ohne Zweifel würde er sein Urtheil darüber, wie über den ersten Theil auch gefällt haben, wenn er nach Berlin zurück gekommen wäre. Da ihn aber der Tod zu Genua den 26. November plötzlich überfallen hat, so ist meine Schrift bis ins Frühjahr 1823, unter den Papieren des Verewigten liegen geblieben. Dann habe ich sie durch Güte Seiner Excellenz des Herrn Grafen von Hardenberg Reventlow zurückerhalten und dessen Herrn Schwiegervater zu lesen gegeben.

Nun konnte ich meine unterbrochene Arbeit wieder fortsetzen und von den Beiträgen, die mir der Verewigte im Februar 1822 selbst eingehändigt hatte, Gebrauch machen. Es sind Personalien von mehreren Vorfahren seiner Linie auf dem Vorderhause Hardenberg, die er aus großen Packen ihrer hinterlassenen Schriften mit Beyhülfe des Herrn Landgerichts-Assessors Wigand zu Höxter hatte herausziehen und ordnen lassen. Sie fangen §. 83. an und laufen bis 100. fort, nur einige Zusätze darunter sind von mir. Doch war dieses dem Fürsten noch nicht genug; er wünschte, daß auch seine Stammvettern auf dem Hinterhause und zu Oberwiederstedt, aus ihren alten Papieren ähnliche Auszüge machen möchten und wies mich an, solche von ihnen zu erbitten, welches auch mit Erfolg nach Maaße ihres schriftlichen Vorraths geschehen ist. Dies habe ich deswegen erwähnen wollen, damit man sehe, wie sehr sich der Staatskanzler habe angelegen seyn lassen, mich in den Stand zu setzen, eine gründliche und ausführliche Geschichte seiner Familie, so weit es meine Kräfte litten, zu schreiben. Keine schmeichelnde, eine wahre, unpartheiische Geschichte verlangen wir, sagte er zu mir, in Gegenwart des Herrn Grafen, bey der ersten Unterredung über diesen Gegenstand.

Eine solche zu liefern, war auch mein ganzes Bestreben, und ich hoffe, man werde mir wider die Gründlichkeit derselben nicht leicht einen Vorwurf machen können, indem ich überall meine Behauptungen, besonders bey streitigen Materien, auf Urkunden oder glaubwürdige Schriftsteller gegründet habe. Von andern Fehlern will ich diese Schrift nicht frey sprechen, und werde sie gleich verbessern, wenn sie von sachkundigen Richtern angemerkt werden.

Inhalt.

Sechster Abschnitt.

Siebenter Abschnitt.

Achter Abschnitt.

Neunter Abschnitt.

Zehnter Abschnitt.

Sechster Abschnitt.

Die Nachkommen Hildebrands von Hardenberg durch Heinrich von Hardenberg von 1346 bis 1669.

§. 61.

Heinrich und Hildebrand, Hildebrands Söhne.

Im ersten Theile dieser Geschichte §. 15 sind beide Brüder als Hildebrands Söhne erwiesen; von ihren Handlungen geschieht im Urkundenbuche Nr. LIV. LVIII. und LX. Erwähnung. Nr. LXII. kaufte im Jahr 1345 der Vater, den man fernerhin nicht mehr findet, mit ihnen ein Vorwerk zu Wollbrechtshausen von ihren Vettern, Engelbrecht und Gerhard von Hardenberg. Das erste was wir von ihnen hier zu melden haben, ist, daß sie den Mainzischen Antheil an dem Schlosse Gieselwerder

1346 ganz an sich brachten [1]). Seit 1327 war er an ihren Vetter Bernhard verpfändet, indem der Erzbischof Mathias in gedachtem Jahre den 20. Januar ihm zusagte, daß, wenn Bernhard und seinen Erben die jährlichen Zinsen von 100 Mark, welche ihm bey dem Kaufe des Schlosses Stein das Erzstift schuldig geblieben, nicht richtig zu Heiligenstadt ausbezahlt würden, ihm, wie auch Hildebrand und Johann die Schlösser Hardenberg und Gieselwerder, ohne Abbruch der vorigen Schuldbriefe verpfändet seyn sollten [2]).

An Johann und dessen Sohn Ditmar zahlten jetzt Heinrich und Hildebrand ihren Antheil mit 250 Mark aus; ebensoviel hatten sie selbst an Gieselwerder stehen, und 100 Mark sollten sie zu den Kosten bey Salze (Langensalze) vorschießen. Für diese 600 Mark bekamen sie das Schloß als Pfand. Dabey behielt sich der Kurfürst Heinrich vor, daß sie von demselben keinen Krieg anfangen, jedermann, Armen wie Reichen, Juden wie Christen Recht sprechen, und die Unterthanen nicht mit neuen Lasten beschweren sollten [3]).

Dieß war eine ansehnliche und einträgliche Pfandschaft; es gehörten dazu ein Haus auf dem Burglehen mit einer Küche und Backhaus; zwey Keller, das obere Haus gegen den Wald, das Mainzer Haus gegen das Wasser; das Braunschweiger

1) E. G. Urk. N. XCI.
2) I. Theil. N. XLVIII.
3) E. G. a. a. O.

Haus; der Jungfernthurm; ein Vorwerk; der Zoll zu Werder, die Fähre zu Lippoldsberg, und Oedelsen; das Kloster zu Lippoldsberg, und das Gericht in dem Dorfe; ein Hof zu Gotmarsen; die wüsten Dörfer zu Höworden, Werden, Reden, Frankenhayn, Ewershausen, Ahorn, Elveringshausen, Wesefeld, das Sutheimer Gut bey Geismar, die Vogtey an Lippoldsberg; die Männer und Höfe zu Werder im Ringe, Oldenbursfeld, Hameln, Waken zwey und eine halbe Hufen des Stifts Hilmershausen und andere Höfe zu Holtmerden, Hesebeck, Bodenfeld nebst dasigem Salzwerke zu Walshausen, Oedelsen und Godesbüren.

Der Erzbischof Heinrich rüstete sich bey dieser Verpfändung, zum Kriege wider den Markgrafen von Meissen und Landgrafen von Thüringen, oder hatte ihn schon angefangen. Denn bereits am 13. März ersuchte der Erzbischof die Brüder Heinrich und Hildebrand von Hardenberg, ihm mit 10 Helmen 10 Rennern, die sie selbst anführen sollten, gegen den gedachten Markgrafen, und den Herzog Ernst, den ältern von Braunschweig beizustehn [4]). Mit Letzterm hatte das Erzstift nichts zu schaffen; wenigstens findet man nichts in der Landesgeschichte von einiger Feindseligkeit zwischen ihm und dem Kurfürsten. Wahrscheinlich war er von dem Markgrafen in sein Bündniß gezogen worden. Dieser wollte dem Erzbischof den Besitz der Stadt Langensalze, welche ihm 1342 Herzog Heinrich von

4) N. III.

Braunschweig geschenkt hatte, ganz oder zum Theil streitig machen. Bey der Schenkung hatte der Herzog seinen Vasallen Heinrich und Johann von Salze befohlen, ihrem neuen Herrn zu huldigen und die Lehen von ihm zu empfangen [5]. Einer von ihnen verkaufte 1345 seinen Antheil an das Erzstift Mainz [6], der dritte Bruder scheint das Seinige an den Markgrafen Friedrich veräußert zu haben, wodurch der Krieg veranlaßt worden ist [7].

Während desselben zog sein Bundesgenossen, der Landgraf von Hessen, Heinrich vor die Mainzische Festung Neustadt [8], von da rückte er gegen andere Mainzische Oerter, wovon die Ridesel'sche Chronik meldet: 1350. Als Landgraf Heinrich und Bischof Heinrich zu Mainz Feinde zusammen wären und manch Geränz und Gehuf

---

5) Würdtw. subsid diplom. F. V. pag. 235.
6) Guden. T. I. pag. 962.
7) Meine Denkwürdigkeiten der Stadt Worbis S. 59.
8) Marchio misnensis opidum Salzag. Landgravius vero Hassiae oppidum Neuvwstat Munitiones maguntinae Ecclesiae pro se habendi animo praeoccupaverunt. Joan: T. I. pag. 661. ex alberto argentinensi. Articuli Henrici Archiepiscopi Maguntinensi contra Landgravium Hassiae. Würdtw. Archidioces. Mogunt. in Archidiaconatus T. III. p. 577 ohne Datum auch Clagen wie daz der Landgraf und sin Gewalt unser Burgmann Bürger zu Geismar Paffen und Layen in unsern Lande gesezzen des Rheinhard waldes nicht lassent gebruchen als sy daz von der, von Kaufes von rechtes und Gewohnheit wegen hergebracht han.

war zog der Landgraf mit großer Macht vor ein Schloß, genannt Haldersheim bey Geismar und hat mit sich den Herzog von Braunschweig und den Landgraf von Thüringen, und lag lange davor, gewann es auch und ließ es zu Grunde abbrechen. Bey Gudensberg kam es bald darnach zum Gefecht, worin der Landgraf wiederum siegte. In einem jener Gefechte ist Hildebrand von Hardenberg in des Landgrafen Gefangenschaft gerathen [9]. Sein Bruder hat diesen Feldzug ohne Zweifel mitgemacht, weil er damals Eichsfeldischer Oberamtmann und Landvogt war, der seines Dienstes wegen, immer mit der Eichsfeldischen Ritterschaft, wider jeden feindlichen Nachbarn loßziehen mußte. Voigt auf dem Rusteberge nennt ihn der Dompropst Cuno von Falkenstein [10]) und er sich selbst 1350 als er, und Ditmar von Hardenberg auf Kurfürstlichen Befehl, den Abt und Mönchen des Klosters Steine aufs Strengste verbiethen mußten, den Herrn von Plesse einige Dienste von den Mainzischen Stiftungsgütern zu thun [11]).

Durch diese Kriege ist das Erzstift Mainz bey den Brüdern von Hardenberg in neue Schulden gerathen. 504 Schillinge großer Turnose lieh Cuno als Vormunder des Erzstifts *) den 20. December

9) N. VII.
10) N. IV.
11) Wenck. Hesch. Gesch. II. B. II. Abthl. S. 848.
*) Von dem Kurfürsten Heinrich haben wir seit 1347 keine Urkunden mehr, weil ihn der Papst Clemens VI. am 7. April 1346 zu Avignon da

1350 von ihnen, um die Stiftsdiener denen man schuldig war, zu befriedigen, und schlug diese Summe auf das Haus Giselwerder. Dabey wurde den Hardenbergen erlaubt 40 Mark löthiges Silber auf Rechnung des Kurfürsten an dem Schlosse zu verbauen [12]). Bald nachher am 2. Januar 1351 berechnete sich Cuno mit denselben über ihre Kosten, Solde und Schaden, die sie während der Fehden mit dem Markgrafen von Meissen und Landgrafen von Hessen gehabt hatten, namentlich durch Hildebrands Befreiung aus der Hessischen Gefangenschaft. Diesesmal blieb ihnen der Kurfürst 316 Mark löthiges Silber Heiligenstädtischer Währung schuldig, welche Summe ebenfalls auf das Haus Giselwerder angewiesen wurde. Solcher Auslagen ungeachtet

---

er dem Kaiser Ludwig von Baiern fest anhing und auf päpstlichen Befehl sich dort zu stellen nicht gehorchen wollte, in öffentlichem Consistorium abgesetzt und aller seiner Rechte verlustig erklärt hatte. Trithemius Chron. Hirfaug. Pag. II. p. 198. Hierauf ernannte der Papst zu dessen Nachfolger den Grafen Gerlach von Nassau Trith. l. c. welchem der gewählte deutsche König Carl IV. zwar zu Coblenz den 12. Junius allen Beistand eidlich versprach; Guden. T. III. p. 334 jedoch den wirklichen Besitz des Erzstifts nicht verschaffen konnte. Nach Heinrichs Absetzung wurden auf Anrathen des Königs Ludwig einige Domherren als Vormünder und Verwalter des Erzstifts ernannt, von welchen Conrad Kirkel die Verwaltung 1347 allein an sich zog; er wurde aber im folgenden Jahre im Februar von der Nassauischen Parthey gefangen. Albertus p. 145. Hierauf folgte der mehrmals genannte Cuno von Falkenstein.

12) N. VII.

fehlte es ihnen nicht an Geld zu frommen Stiftungen. 1352 gaben sie 30 Mark an das Peters-Stift zu Nörten, von deren jährlichen Zinsen zu 3 Mark der custos den dritten Theil für Wein, Hostien und Lichter, dem Hardenberg'schen Kaplan bey den Messen, und für eine ewige Ampel über dem Grabe ihres seligen Vaters Hildebrand geben sollte. Die übrigen 2 Mark waren für vier Jahrgedächtnisse für ihren Vater, ihre Mutter Helena, und Margarethe, Heinrichs verstorbene Gemahlin, und für ihre sämmtlichen Angehörigen bestimmt, wie es die Stifrungsurkunde ausweiset [13]).

Im folgenden Jahre den 7. April starb Erzbischof Heinrich, und nun kam Gerlach zum ruhigen Besitz des Erzstifts, an welchen sich die von Hardenberg zu halten hatten. Vor allen wollten sie sich wegen ihrer, seit 1345 vorgeschossenen Gelder sicher stellen, und erneuerten mit Gerlach die vorigen Verpfändungen, wobey folgende Artikel hinzukamen:

1) des sin wir mit wissen und willen der erbaren wysen Luten Rudolpfs Dechands Reinhard Costers, Gerhard Scholmeisters und dessen gemeinen Capitels, unsers stiftes zu Mentze zu rade wordin, das die vorgenannten Henrich und Hildebrand gebrüdern von Hartenberg unser lieben getreuwen sullen Ditmar von Hardtenberg irem vettirn sine phennige gebin, die er dar ane had und von ihm lösen das Hus Hartenberg zu sime teile

13) Gesch. d. Peters-Stifts N. XXXVII.

und allis das zu dem Huse gehörit und von Aldir dazu gehört had. Und sollen uns die genannte Henrich und Hildebrand die gulde alle Rente und gevelle zu Heiligenstadt wider lassen, die yn dru hundirt Mark steen, von Erzbischof Heinrich unserm vorfarn und unserm Capittel zu Mentze und sollen uns auch losen das scholteisen Amt daselbis zu Heiligenstadt vor hundirt Mark lötiges Silbers und han yn auch irleubt, das sie fünfzig Mark Silbers an dem Huse Hartenberg nützelichin virbuwin sollen zu eyme Turne.

2) Und en sollen wir unser Nachkommen oder Stift dasselbe Hus Hartenberg nit enweren noch lösen, diwile sie bede lebend odir ir eynre.

3) Auch ist uns und unserm Stifte ein Burgleen ledig wordin von Burchkarde von Hartenberg des sich Dytmar von Hartenberg sin vettir untirwondin hat, des sollen sich die vorgenannte Heinrich und Hildebrand unterwinden und zu Phande halden mit dem Huse.

4) Auch ist geredt, das die Burgmanne die zu Hartenberg gesessen sin und Burgleen von uns hant, den genanten Heinrich und Hildebrand und iren Erbin Huldigunge sollen tun zu iren Phennigen und uns unsern Stift zu unserm Huse. welcher des nit tun wolde oder nit endede, des Burgleens sollen sie sich undirwinden. da sollen wir und unsir Ampt-

mann zu Rosteberg sie truwelichen zu virantworten und sie beholfen. Auch hant die Burgmann zu Hartenberg Porten aus ihren Hoven gen, da sie us und yn gen und ryden, die sollen sie egenannten Heinrich und Hildebrand zumachen und sollen die nit öffen, es sii denn noet durch orloigs oder kriegis willen des Huses Hartenberg.

5) Auch ist geredt, das die vorgenannte Heinrich und Hildebrand und ire Erbin sollent die welde und holtzir die zu den Huse Hartenberg gehörent truwelich bewaren und sollent, die nicht wirhamvin, noch virwüsten lassen [14].

Im folgenden Jahre erhielt Heinrich von Hardenberg von demselben Kurfürsten Gerlach den ehrenvollen Auftrag, die Huldigung in dessen Namen von den Bürgern zu Duderstadt, nach Weisung des Herzogs Wilhelm von Braunschweig, mit Heinrich von Elkershusen den 2. September einzunehmen [15].

Um diese Zeit mag es geschehen seyn, daß Heinrich von Hardenberg an den Herzog Ernst von Braunschweig thätlich Hand anlegte. Da dieser durch Nörten ritt, ließ er ihn, man weiß nicht aus welcher Veranlassung, gefangen nehmen und auf seiner Burg blöcken. Des gefangenen Herzogs Bruder, Johann Kanonicus und

---

14) E. G. I. B. Urk. N. XCIII.
15) Guden. T. III. p. 423.

nachher Propst zu Einbeck brachte in kurzer Zeit eine große Schaar Volks zusammen, verbrannte Nörten, und trieb das Vieh, als Beute weg. Die von Hardenberg verfolgten den Feind, wurden aber geschlagen, und Heinrich von Hardenberg hatte das Unglück auf dem Pferde des gefangenen Herzogs, ergriffen und im Schlosse Salz geblöckt zu werden. Dessen Bruder Johann wollte Heinrich hinrichten lassen; allein man widerrieth ihm diese Rache, damit nicht dem gefangenen Herzoge ein Gleiches geschähe. Hierauf wurde Heinrich entlassen, und der Herzog Ernst erhielt ebenfalls seine Freiheit wieder [16]). Engelhus schreibt, durch diesen Vorfall sey zwischen den Herzogen von Braunschweig, und dem Erzbischofe von Mainz ein Krieg entstanden [17]), wovon man anderswo nichts findet. Der Herzog Albrecht, schreibt er, um die Beleidigung seines Vaters zu rächen, sey mit einem zahlreichen Heere gegen den Hardenberg gerückt, und habe Nörten ganz verwüstet; der Erzbischof Gerlach sey damals in Heiligenstadt gewesen, und Albrecht habe drey Tage auf ihn gewartet, um mit ihm handgemein zu werden, er sey aber nicht gekommen. Nach einigen Jahren, (1366) fährt Engelhus fort: „ist der Erzbischof mit dem Markgrafen Balthasar von Meissen angezogen kommen, was sie „ausgerichtet haben, ist anders wo, nemlich in der „Chronik S. 1129, erzählt worden."

16) Genealogia ducum Brunsvicensium illorum qui Eimbeck Osterod, et Duderstadt possederunt. Leibnitz. Script. T. II. p. 20 u. 21.

17) Ibid. p. 1132.

Jene Fürsten haben an der Spitze ihres zusammengebrachten Heeres, die Schlösser und Städte des Herzogs Albrecht: Hindenburg, Leuchtenberg, Suterode und Moringen mit der Umgegend zerstört. Auch sind Einbeck und Salzderhelden belagert worden [18]. An diesem verderblichen Kriege war der Herzog selbst schuld, denn er hörte nicht auf, theils durch seine Spießgesellen, theils in eigener Person bis in Thüringen, seine Streifereien, sein Rauben und Plündern auszudehnen; und wenn ihn die Landgrafen ermahnen ließen von solchen Feindseligkeiten abzustehen, ließ er ihnen trotzige und höhnische Antworten sagen. Endlich sammelten die aufgebrachten Fürsten ein starkes Heer von ihren eigenen Unterthanen, mit welchen sich die Städte Erfurt, Mühlhausen und Nordhausen vereinigten [19]. Der Erzbischof Gerlach wollte sich dieser Gelegenheit bedienen, den ehemals vom Herzog von Braunschweig, ihm zugesagten dritten Theil von den Städten und Schlössern Hameln, Einbeck, Lutterberg, Herzberg, Osterode und Grubenhagen zu erobern, und versprach deßwegen am 10. Junius 1366 seinen Bundesgenossen für ihren Beistand die Hälfte desselben abzutreten [20]. Wie viel Ungemach die Hardenberge von Freunden, damals werden gelitten haben ist leicht zu denken.

Einiger Gewinn fiel ihnen doch zu durch ein neues Lehen. Von dem Kaiser Carl IV. erhielt

---

18) Engelhus. Chron. l. c.
19) Rethmeier, Chronik. I. B. S. 547. Spangenberg, Sächsische Chron. C. 292.
20) Wenks Urkdb. S. 427.

Heinrich für sich und seine Erben das Reichslehn im Dorfe Grone und das Burgstadel daselbst mit den Zubehörungen, wie es bisher Johann von Grone besessen hatte. Der Lehenbrief ist unter dem Kaiserlichen Majestäts-Siegel zu Prag am 1. Januar 1366 ausgefertigt worden [21]). Da ich hier des Kaisers erwähne; so will ich noch nachholen, daß er dem Erzbischofe Gerlach erlaubte, das Dorf Nörten zu einer Stadt zu erheben. Er bewilligte der neuen Stadt Mauern und Thürme, die Freiheit der Stadt Frankfurt, und einen Wochenmarkt und erneuerte auf die Person des genannten Erzbischofs das Privilegium, von jedem durch Nörten gehenden Lastwagen, oder Karrenpferde, einen Schilling Pfennige Göttinger Währung, zollweise zu erheben. Geben zu Mentze nach Christus Geburt Dreizehnhundert Jahr darnach in dem sechszigsten Jahr am Sanct Dyonistustag der Reiche in dem fünfzehnten und des Kaysertoms in dem sechsten Jahr den 9. October 1360. Nörten ist dennoch ein Flecken geblieben, vermuthlich deßwegen, weil Göttingen und Nordheim ältere Privilegien hatten, daß innerhalb einer Meile keine neue Stadt durfte errichtet werden.

Das allegirte Kaiserl. Majestätssiegel hängt nicht mehr an der Urkunde, wohl aber ist noch etwas von den gelben und schwarzen Schnüren des Siegels vorhanden. (aus dem ehemaligen Mainzischen Archiv).

---

21) N. XIV.

§. 62.

Heinrichs Söhne Hildebrand, Gevehard, Dieterich und Heinrich.

Den Beweis, daß sie Brüder und Heinrichs Söhne waren, gibt uns die Urkunde Nr. LXIX. I. Theil, worin Hildebrand von Hardenberg und dessen Bruder Heinrich mit seinen Söhnen,: Hildebrand, Gevehard, Dieterich und Heinrich durch den Eichsfeldischen Oberamtmann, den 14. May 1360 mit ihren Vettern ausgesöhnt wurden.

Der erste, Hildebrand ist Stifter der Hardenbergischen Linie auf dem vordern Hause geworden, und wird als solcher seinen Platz in dem siebenten Abschnitte erhalten; hier wird er nur in sofern mit seinen Brüdern angeführt, als er von ihnen nicht kann getrennt werden.

Die zwey nächsten haben in dem ansehnlichen und reichen Stifte zu Fritzlar Präbenden bekommen, Gebehard zwar später, als sein Bruder. Nach dem Verzeichnisse der dortigen Chorherrn war er 1345 Capitular und 1372 Cantor [22]). Nebst dem Canonikat zu Fritzlar hatte er auch Eins im Petersstifte zu Nörten, denn 1366 nennt er die Nörtenschen Stiftsgeistlichen seine Capitelsbrüder, von welchen er

22) Series praepositorum caeteroruumque capitularium ad Sanctum Petrum Frideslariae p. 11.

damals 30 Mark gegen 3 Mark jählicher Zinsen borgte. Die Bürgschaft für ihn übernahm Godeschalk von Plesse, Hermann nnd Hildebrand von Hardenberg seine Vettern, Otte von Kerstlingerode und Detmar von Adelepsen. Sein Sterbejahr ist aus den Registern der Cantoren zu Fritzlar nicht zu bestimmen, weil der Antritt seines unmittelbaren Nachfolgers, Werners von Löwenstein Wertheim darin nicht bemerkt wird [23]). Im März 1376 lebte Gevehard nicht mehr, indem er in dem Sönungsbriefe, welchen Hermann und Gerd von Hardenberg seinen Brüdern Hildebrand, Dietrich und Heinrich gab, ausgelassen ist [24]).

Dietrich ist in drey Stiftern: Fritzlar, Heiligenstadt und Nörten präbendirt gewesen. In dem erstern hatte er schon 1332 Besitz genommen, und wurde 1354 zum Cantor, und 1368 zum Scholaster gewählt [25]). Dazu kam noch, daß ihn der Erzbischof Heinrich zum Geistlichen Commissarius ernannte, in welcher Eigenschaft er 1344 die Wahl des Abts im Blasiusstifte zu Nordheim, Eckberts von Hohnstädt im Namen des Erzbischofs bestätigte [26]) *).

---

23) Series praepositorum cet. caeterorumque capitularium ad Sanctum Petrum Frideslaria p. 42.

24) I. Thl. N. LXXII.

25) Series praepositorum etc. etc.

26) Kotzebue antiquit. monasterii S. Blasii Nordheim ad hunc annum.

*) Er ist also in den historischen Abhandlungen von den geistlichen Commissarien S. 70 vor Ludwig von Binsfurt einzurücken.

Dergleichen ehrenvolle Aufträge hat er auch von dem Erzbischofe Gerlach, nicht nur in der Propstey Fritzlar, sondern auch in den Propsteien Heiligenstadt, Nörten und Geismar erhalten. Gedachter Erzbischof befahl 1370 seinem Bruder Johann von Nassau, die Rechnungen über alle Einnahmen und Ausgaben, welche Dietrich geführt hatte, abzunehmen. Sie wurden alle richtig befunden und von dem Kurfürsten selbst quitirt [27].

Im Stifte Heiligenstadt hatte Dietrich 1360 die Propstey *). Hiervon überzeugt uns eine noch ungedruckte Originalurkunde aus dem Hardenbergschen Archiv, worin es heißt: Des wir Thider. von Hartenberg Probest zu Heiligen. unser Insiegele vestiglichen an diesen Breff gehangen dreyzehn hundert Jar in dem sestigesten Jahre uff des heiligen Crucistag, den man zu latine nennet Ascensio. Der Mangel eines vollständigen Registers von den Heiligenstädtischen Pröpsten läßt uns über die Zeit seines Antritts und Abgangs in Ungewißheit. Das ist gewiß, daß sein Vorfahr, Busse von Schlotheim 1357 noch lebte [28].

Die Nörtensche Propstey machte ihm ein mächtiger Competent, Herrmann Landgraf der jüngere von Hessen streitig, und suchte ihn mit Gewalt der Waffen daraus zu vertreiben; gegen welchen ihm seine Brüder Heinrich und Hil-

27) Histor. Abhandlung von den geistl. Commissarien Urk. N. III.

*) Im I. Theil ist ein anderer Dietrich als Propst angeführt worden. S. 58.

28) Eichsfeld. Kirchengesch. N. XXIX.

debrand Beistand leisteten. Endlich that Herrmann Verzicht auf alle Rechte und Ansprüche auf die Nörtensche Propstey, und ließ die Hardenberge in Frieden leben 1367 [29]). Von dieser Zeit an hätte Dietrich den Titel eines Propstes selbst führen können, und andere hätten ihm solchen auch geben müssen; man findet aber von 1367 bis 1379 ihn nie anders, als Schulmeister zu Fritzlar bezeichnet. Hierüber wundere ich mich, und kann mir keine andere Ursache denken, als daß er die Propstey vielleicht resignirt hat.

Seines geistlichen Standes ungeachtet, und seiner Abwesenheit vom Hardenberge, nahm er doch an allen Familienangelegenheiten, besonders wo es um ihren Vortheil zu thun war, Antheil. So kaufte er den 14. Junius 1365 mit seinen Brüdern von den Grafen Otto und Heinrich von Waldeck ihr Sutheimer Gut bey Hofgeismar um 12 Mark löthiges Silber [30]). Im folgenden Jahre verpfändete ihm und seinen Brüdern der Erzbischof Gerlach das Dorf Geismar bey Göttingen mit Gerichte, Vogtey, Leibeigenen und Herrschaft für 320 Mark löthiges Silber Göttingischer Wichte und Währung; um welche Summe es Ditmar von Hardenberg bisher inne gehabt und nun ihren Vettern einräumte [31]). Wenige Tage nachher am 20. September war Dietrich wieder bey der Hand, als

---

29) Gesch. des Petersstifts. Urk. N. XXXVIII.

30) N. XIII.

31) N. XVI.

die Stadt Homberg mit Wissen der Landgrafen Heinrich und Otto von Hessen, bey denen von Hardenberg 10 löthige Mark aufnahm, wovon die Zinsen zu Ober- und Niedercenre und Wabern sollten entrichtet werden [32]. Wichtiger war der mit Jan von Grone wegen der Güter zu Burggrone geschlossene Contract. Dieser hatte gegen Empfang einer Summe von 130 Mark, die Hardenberge in Besitz seines Antheils an Burggrone gesetzt, mit dem Bedingen, daß ihm, was die Güter über 13 Mark jährlich eintrügen, herausgegeben werden sollte. Hierauf that er den 2. December 1370 Verzicht, nachdem er noch 25 Mark erhalten hatte [33]. Der Grund, warum die zwei weltlichen Brüder dem Geistlichen, bey solchen Geschäften den Vorrang ließen, mochte wohl darin liegen, daß er sehr reich war und überall das Geld hergeben konnte. Im Jahre 1377 am 25. July verkauften ihm seine Brüder 4 Hufen Landes um 60 Mark vor Nörten gelegen, die ehemals ihre Vettern Herrmann und Gerd von Hardenberg besessen hatten. (Ungedr. Urkunde).

In seinem Testament, das er am 25. August 1379 gemacht hat, kann man nicht ohne Verwunderung das lange Verzeichniß von so vielen Zehnten, Geld- und Fruchtzinsen lesen, die er um große Summen gekauft und meistens der Stiftskirche zu Fritzlar, etwas dem Hospital zum heil. Geiste bey der Stadt, und einigen Stiftsgeistlichen vermacht hat.

---

32) N. XVII.
33) N. XXI.

Er muß ein guter Haushälter gewesen seyn, und sehr eingeschränkt gelebt haben; sonst wäre es nicht möglich gewesen, so viele Erwerbungen zu machen. Aber sonderbar ist es, daß er seinen noch lebenden Brüdern Heinrich und Hildebrand *), die er doch als Vollzieher seines Testaments ernannt hat, nichts hinterließ, da doch sein Onkel, Conrad von Falkenberg mit 100 Mark und den rückständigen Zinsen, wie auch mit einem Theil der beträchtlichen Güter in Madin bedacht worden ist [34]. Wahrscheinlich hatte er schon vorhin seine Brüder besorgt und befriedigt.

Heinrich hatte das Glück, die Hand einer Gräfinn von Lutterberg zu erhalten; wodurch er seiner Familie einen neuen Glanz verschaffte. Vergeblich sucht man bey Leukfeld in seinen antiquit. Poeld. S. 47 und f. f. und bey anderen, die von den Grafen von Lutterberg geschrieben haben, die Zeit ihrer ehelichen Verbindung, ja sie kennen nicht einmal den Namen der Braut; aber unsere Urkunden sagen uns, daß sie Adelheid geheißen, und eine Tochter des Grafen Otto von Lutterberg gewesen ist. Als 1384 in dem Kloster Wiebrechtshausen ein Jahrgedächtniß für das Lutterbergische Geschlecht gestiftet wurde, ward

---

*) Sie werden im Testament irrig Herrmann und Hildebert geschrieben; in allen Originalurkunden heißen sie Hildebrand und Heinrich, vielleicht sind ihre Namen abgekürzt oder nicht leserlich im Original geschrieben gewesen, woraus der Fehler in der Copie entstanden ist.

34) N. XXX.

sie des Grafen Heisen Süster genannt [35]. Und in einer Schenkung desselben Grafen an die Kalandspriester zu Seeburg 1388 steht: Und Frowen Adelheid von Hardenberg unsere Süster [36]. Deßwegen wurde auch ihr Mann Heinrich mit ins Gebet der Kalandspriester eingeschlossen.

Im Jahre 1371 verkaufte er mit Bewilligung des Ritters Jan von Grone sein Reichslehn dem Rathe zu Göttingen, um 230 Mark Silber. Bey diesem Verkaufe haben sich die Hardenberge ausbedungen, daß sie die Güter ferner vom Reiche zu Lehn empfangen wollten, der Rath hingegen sie von ihnen zu Lehen tragen sollte. Dem zufolge leisteten 2 Magistratspersonen, nemlich Hans Gieseler und Hans von dem Brinke den Hardenbergen am 25. Februar 1371 wirklich die Lehnspflicht [37], die Lehnsempfängnisse aber wurden nachher von beiden Seiten unterlassen. Der Herzog Albrecht von Braunschweig schloß den 6. December 1375 mit Heinrich, seinem Bruder und Sohne ein Bündniß, Kraft dessen sie ihm ihre Schlösser in Kriegszeiten gegen jedermann, den Kurfürsten von Mainz ausgenommen, öffnen sollten [38]. Außer Hardenberg und Gieselwerder waren ihnen, wiewohl auf kürzere Zeit auch das Eichsfeldische Schloß Gleichenstein, und das in Hessen gelegene Schö-

35) Das Geschlecht der Herren von Rosdorf rc. rc. Urk. N XX.
36) de archidiaconatu Northunensi. N. XXX.
37) N XXIII.
38) N. XXVI.

nenberg verpfändet. Jenes sollte 1378 [39]) und dieses 1379 abgelößt werden [40]). Nachher wurde der Erzbischof Adolph von dem Landgrafen von Hessen in der Gegend bey Geismar angefeindet, weßhalb er die Hardenberge, seine alten Kriegsgefährten einlud, sich mit den Seinigen bey Geismar zu vereinigen. Sie nahmen die Einladung gerne an, wofür er ihnen seine Erkenntlichkeit bezeigte [41]). Um diese Zeit erlebte die Familie von Hardenberg an ihren Vettern Ludolph, Jan, Conrad, und Ludwig von Roßdorf das harte Schicksal, daß ihnen ihre Dynastie, bestehend in den Städten und Schlössern: Hardegsen, Moringen und Harste mit dem dazu gehörigen Distrikt, von dem Herzog Otto dem Quaden, zur Strafe der Mordthat, die Christoph von Roßdorf an seinem Bruder Friedrich soll begangen haben, beraubt wurden [42]) *). Dadurch ist gleich-

39) N. XXVIII.

40) N. XXXI.

41) N. XXIX.

42) Das Geschlecht der Herren von Roßdorf ꝛc. ꝛc. S. 32.

*) In meiner Schrift betitelt: das Geschlecht der edlen Herren von Roßdorf durch Urkunden erläutert, 1812 habe ich S. 33 — 35 aus wichtigen Gründen alle Umstände der vorgeblichen Mordthat als unrichtig bewiesen, die That selbst aber für unwahrscheinlich und verdächtig erklärt, woran auch die Gelehrten Göttingischen Anzeigen 57. Stück S. 567 den 10. April 1813 nichts ausgestellt haben. Der Pastor Domeyer zu Hardegsen nimmt die Geschichte als glaubwürdig an, und schreibt in seiner Topographie der Stadt Hardegsen S. 99. Der Kanonikus Wolf nimmt das Stillschweigen gleich-

wohl das bisherige Verhältniß zwischen dem Herzoge und denen von Hardenberg nicht gestört wor-

---

zeitiger Schriftsteller, eines Engelhus und der Aegidianischen Chronik als Beweiß an, daß die That nicht geschehen sey .... Das Stillschweigen von einer Begebenheit kann wohl unmöglich einen Beweiß abgeben, daß sie nicht geschehen sey. Wer, um mich hier eines Beyspiels aus der heiligen Geschichte zu bedienen, wird wohl leugnen wollen, daß jene Leidensscene im gethsemaneischen Meyerhofe geschehen sey, weil sie der mit gegenwärtige Johannes verschweigt? .... Oder aus der Profangeschichte von 100 nur eins, wie es mir grade einfällt: Pütter in seiner teutschen Reichsgeschichte erzählt weder die Gewaltthätigkeit selbst, welche die mißvergnügten Deputirten der böhmischen Stände an den kaiserlichen Räthen, auf dem Schlosse zu Prag durch das Hinabstürzen aus dem Fenster ausübten, noch auch die allernächste Veranlassung dazu ihre trotzige Antwort nemlich, auf die Umfrage, in wiefern ein jeder für sich an dem kaiserlichen Schreiben Antheil gehabt, ist darum nicht geschehen.

Ich behaupte nicht, daß jedes Stillschweigen eines Geschichtschreibers zum Beweise diene, daß sich eine Begebenheit nicht zugetragen habe, sondern ich sage nur: wenn kein einziger Zeitgenosse einen Vorfall meldet, aber spätere Schriftsteller nach etlichen 100 Jahren solchen erwähnen, dann ist man befugt zu fragen, woher sie das wissen. Geben sie keine Quelle an, so bleibt ihre Erzählung unwahrscheinlich und zweifelhaft. Der Fall ist hier mit Engelhus und der Aegidianischen Geschichte, beide wissen nichts von dem Brudermord unter den Roßdorfen, und Letzner und Bunting erzählen uns 200 Jahre nachher alle Umstände desselben aufs genaueste. Die angeführten Beispiele passen gar nicht hieher. Der heilige Lukas

den. Jener wandte sich den 21. Januar 1380 an die Brüder Hildebrand und an des erstern Sohn, als er Geld brauchte, und versetzte ihnen für 185 Mark löthiges Silber, seine Hälfte des Schlosses Giselwerder auf 5 Jahre lang, unter den gewöhnlichen Bedingungen [43]). Eine den Gläubigern sehr willkommene Verpfändung, indem sie nun Besitzer des ganzen Gerichts Giselwerder waren. Ihrem eigenen Herrn, dem Erzbischof Adolph von Mainz konnten sie auf den 2. October 1381 auf das Dorf Geismar auch noch 100 Mark vorschießen [44]).

Nicht nur Geld, sondern auch Bündnisse suchte man bey, und mit unsern Hardenbergen. Die Stadt Duderstadt war mit denen von Uslar, Besitzern der beiden Schlösser Gleichen, mit welchen sie sich 20 Jahr herumgeschlagen haben, in Fehden begriffen. Der Rath sah ein, wie vortheilhaft es für ihn seyn würde, wenn er ihnen hinter dem Rücken einen furchtbaren Feind aufstellen könnte; deßwegen schloß er 1391 den 29. September mit Heinrich von Hardenberg und dessen Bruder und Sohn ein Bündniß, auf 12 Jahre. Die Länge der Ver-

allein meldet das Blutschwitzen Christi, und verdient allen Glauben, obschon die übrigen Evangelisten dasselbe nicht erwähnen. Das Hinabstürzen der kaiserlichen Räthe zu Prag aus dem Fenster ist von mehreren Geschichtschreibern erzählt worden, und kann durch Pütters Stillschweigen nicht in Zweifel gezogen werden. Hätte dieser zuerst jene That, ohne seine Gewährsmänner anzugeben beschrieben, wer hätte es glauben wollen?

43) N. XXXII.

44) N. XXXIV.

bindung gibt zu erkennen, daß man sich keine Hoffnung machte, die Fehden bald zu beendigen. In ihrem Vertrag sind alle Fälle genau bestimmt, auf welchen Gewinn und Verlust zwischen beiden Partheien zu theilen wären [45]). Ruhiger lebten die oftgedachten Herren mit ihren nächsten Nachbarn, den edlen Herren von Plesse. Am 4. May 1394 ließen sich Godeschalk der ältere, Godeschalk und Jan Brüder des kaum genannten Godeschalks Vetter, von Heinrich und Dietrich von Hardenberg 220 Mark Göttingischer ausbezahlen. Dafür wurden ihnen verpfändet: ein Drittheil von dem Kloster Stein *), ein Drittheil von dem Dorfe Angerstein, ein Drittheil von dem Dorfe Spanbeck mit dem Halsgerichte, der Herrschaft, Vogtey, Beden und Zinsen; auch mit der Jagd in dem Nörtener Walde [46]). Nur auf 6 Jahre war die Verpfändung beschränkt; sie dauerte aber noch 1409

---

45) N. XXXVIII.

*) Man darf nicht glauben, daß den Herren von Plesse das Kloster Steine gehört habe; sie waren nur mit der Schutzvogtey über dasselbe von dem Erzstifte Mainz belehnt. Wenk Hess. Gesch. II. B. II. Abthl. S. 868. Als Schutzvogte bekamen sie dem alten Herkommen gemäß jährlich 2 Mark Göttingischer Währung, und hatten auch gewisse Spanndienste von dem Kloster zu fordern. Meine Geschichte des Klosters Steine S. 21 u. 22 von der Jagd, heißt es so: auch so en Schulle we vorgenannte Heeren to Plesse und unse Erven nicht vor unwillen nehmen, eff de egenannte von Hardenberge und ore erven jagheden oder jaghen letzen in deme Nörthene Walde, binnen dussen vorscreven jahren.

46) N. XL,

fort, da sich Dietrich und Hildebrand von Hardenberg in die Plessischen Pfandgüter so theilten: „wat vt dem dorpe to Angerstein vellet von gulden vnd tinsen des werden den von Plesse twey deyl vnd uns dey dreddeil vnd vnsen dreddendeil hebbe ek like gedeilt, dat dey helfte schall vallen up dusse syden, Item to steyne, Jans Kelterborn Bertold kagen, kanne pipstekers. Ouk hebbe ek like gedeilt dat Closter to Steine wat uns darvon vellet edder darvon gebort dat schall vallen up dusse syden. were ouk dat dey von Plesse von uns wederlösten dat Kloster Steyne vnd Angerstein, So hebbe ek dat gelt lich gedeilt, dat dy helfte schall vallen up dusse Syden" [47]. Noch im Jahre 1495 besaß Hans von Hardenberg zu seinem halben Antheil, in Angerstein 14 Höfe und 4 Hufen Landes; wann diese Güter wieder ausgelößt worden, weiß man nicht. In Angerstein verleiht die Familie nocht jetzt mehrere Morgen Landes und Wiesen zu Lehen.

Nun kommen wir endlich auf Heinrichs Schwager, den Grafen Heise von Lutterberg, um zu erforschen, was für Vortheile jener von diesem bekommen habe. So lange Heise lebte, findet man nur, daß er 1392 am 2. Februar beim Verkauf seines Antheils an dem Dorfe Langenhagen, an das Kloster Teistungenburg Heinrich sein Siegel mit anhangen ließ [48], zum Zeichen daß dieser bey der Veräußerung interssirt war. Dieß klärt sich im Jahr 1395 mehr auf, da er in demselben Dorf Langenha-

47) N. XLIX. S. 124.
48) Eichsfeld. Urkdb. N. XCI.

gen seine Besitzungen an Vogtey, Gericht, Korn, und Geldzinsen, die er von dem Grafen Heise zu Lehen trug, dem Kloster Teistungenburg für 50 Mark verkaufte [49]). Die übrigen zahlreichen Quedlingburgischen Lehen in der Mark Duderstadt und in Thüringen, waren an viele Aftervasallen vergeben, von denen ihm sein Schwager nichts zuwenden konnte. Ein Verzeichniß derjenigen, die in Thüringen lagen, hat Heise 1396 gemacht, und seine lieben Getreuen gebeten, sich mit solchen Lehen an das Stift Quedlingburg zu halten [50]). Er war ohnehin vorzüglich darauf bedacht, dem Kloster Teistungenburg, was er nur immer konnte, zuzueignen, weil er sein Begräbniß darin gewählt hatte [51]). Dieses wird 1398, oder 1399 erfolgt seyn; am 1. May 1398 lebte er noch [52]) *). Nach seinem Tode mußten die Lutterbergischen Allodialgüter Heinrichs Söhnen Heinrich und Dietrich, als den nächsten Erben zufallen: Wer sagt uns aber, worin sie bestanden haben? Nach sehr wahrscheinlichen Gründen scheinen die ansehnlichen Güter, welche die Hardenberge 1409 zu Rollshausen, Rüdershausen, Oberfeld, Werkshausen, Ebergötzen, Seeburg, Krebeck, Bodenhausen (Bonsen) Wollbrandshausen, Gillersen, Lindau und Sülingen besaßen, Lutterbergisches Allodium gewe-

---

49) N. XLI.

50) Erath cod. diplm. Quedlinb. p. 620.

51) Ibid. p. 646.

52) Eichsfeld. Urkb. N. XCIV.

*) Die irrigen Angaben, daß der letzte Graf Otto geheißen habe, und daß Heise im Jahr 1397 gestorben sey, werden hiedurch berichtigt.

sen zu seyn, denn früher findet sich keine Nachricht vom Erwerb derselben. Wären es aber Quedlinburgische Lehen gewesen, so würden sie auch in das lange Verzeichniß der durch Heisens Tod zurückgefallenen Lehen aufgenommen worden seyn. Auch würde ein neuer Lehenbrief für die hiesigen Hardenberge erschienen seyn, gleich wie einen solchen ihre Vettern zu Lindau erhalten haben [53]). Von der eigentlichen Grafschaft Lutterberg etwas zu bekommen, daran durften sie gar nicht denken; weil mehrere Herrschaften, als: Mainz, Hildesheim, Gandersheim, Quedlinburg und der Herzog von Grubenhagen sich darum stritten. Für den letztern eroberte Hans von Mingerode das Schloß Lutterberg, welches 1402 der Herzog Friedrich, dem Grafen Heinrich von Hohnstein verkaufte [54]).

Noch zwey Handlungen haben wir von Heinrich zu erwähnen. Die erste ist dessen Verbindung auf 5 Jahre von 1406 den 26. Junius an, mit dem Bischof Johann von Hildesheim *) wider den Herzog Otto (Cocles) von Braunschweig, von welchen er viel Ungemach zu leiden gehabt hatte.

---

53) Urk. zum I. Thl. N. XCII.

54) Leuckf. antiq. Pölden. S. 12 u. 58.

*) Ein geborner Graf von Hoja war Bischof von Paderborn, vertauschte aber 1399 sein Bisthum mit dem zu Hildesheim, welches er bis 1424 regiert. Bessen Gesch. von Paderborn S. 268. Von seiner Regierung. S. Chronicon Hildesheim. apud Leibn. T. I. p. 761 und 762 T. II. p. 801.

Die Bedingungen waren: dem Bischofe das Schloß Hardenberg offen zu halten, dagegen sollte dieser den Inhabern, sobald es zur Fehde käme, 50 Mark die Kosten zu bestreiten geben, dann noch 50 Mark von seinem Theil der ersten Dingtals, (Burhave) oder von den Gefangenen aus des Feindes Lande. Ueber dieß mußte er auf seine Kosten 20 Mann mit Gleven auf den Hardenberg legen, und sie die vom Hardenberge 10 mit Gleven; was mit diesen 30 Glevener gewonnen würde, das wollten sie gleich theilen [65]). Wahrscheinlich werden sie wenig zu theilen gehabt haben; denn der Bischof hat 3 Jahre mit den Herzogen von Braunschweig gekriegt, und immer den Kürzern gezogen [56]). Der Herzog Otto forderte den 10. August desselben Jahres die Stadt Braunschweig, um seinen Feinden desto besser gewachsen zu sein, zum Beistande auf, und zählte darunter namentlich Dietrich und Johann von Hardenberg, als Helfer ihrer Vettern [57]).

Das zweite was Heinrich und Dietrich mit ihrem Vetter Hildebrand den 18. August 1408 zu Stande brachten, war der Burgfriede für das Haus Hardenberg. Darin wird

1) der Umfang des Burgfriedens bestimmt.

2) Innerhalb desselben soll jede Zwietracht in Freundschaft, oder nach Recht beigelegt werden.

---

65) N. XLV.
56) Leibn. T. II. p. 801.
57) Rethmeyer I. B. S. 620.

3) Wollte dennoch jemand eine Fehde anfangen; so sollten einen halben Acker lang, Friedenspfähle um das Haus errichtet und darin Friede gehalten werden.

4) Keiner darf des andern Feinde aufnehmen.

5) Auch kann niemand seinen Theil am Schlosse einem andern, als einem Burgmann, oder einem Genossen versetzen.

6) Die Untersaßen dürfen von einem Herrn zu dem andern ziehen, doch müssen sie fortfahren dem ersten ihre Dienste und Pflichten zu leisten.

7) Die Pförtner und Thurmwächter sind gemeinschaftlich zu beköstigen [58]). Nach dem so errichteten Burgfrieden ist Heinrich, man weiß den Tag nicht, eines dauerhaftern Friedens in der andern Welt theilhaftig geworden. Von dem Tode seiner Gemahlin ist nicht einmal das Jahr bekannt.

§. 63.

Heinrich, Dietrich und Adelheid.

Heinrich von Hardenberg als der älteste Sohn ist seit 1371 immer in Urkunden bis 1385 mit seinem Vater, der nöthigen Zustimmung halber

58) N. XLVI.

bey Familienangelegenheiten aufgeführt worden. Es wäre unnütz, ihren Inhalt zu wiederholen. Nur verdient hier bemerkt zu werden, daß er 1385 am 2. Ostertag mit seinem Bruder Dietrich von dem Kurfürsten Adolph als Eichsfeldischer Oberamtmann angestellt wurde [59]); der Tod hat ihn aber noch vor dem 26. März 1387, soviel aus Dietrichs Revers zu schließen ist, von seinem Posten entfernt [60]).

Lucke Bertolds von Adelepsen Tochter, wird ihm als Gemahlin, ohne Kinder zugeeignet.

Dietrich allein stellte als Eichsfeldischer Oberamtmann am 26. März 1387 seinen Revers aus. Zufolge dessen verpflichtete er sich, die Mainzischen Besitzungen im Eichsfelde, Sachsen und Thüringen, die dortigen Burgmänner, Mannen, Pfaffen und Layen, zu schützen und zu vertheidigen. Er mußte auch auf dem Rusteberge wohnen, und 10 Gleven auf seine Kosten halten. Dafür gab ihm der Kurfürst jährlich 800 Gulden, nebst gewissen, an den Rusteberg gehörenden Gefällen, die großen Bußen (Strafgelder) ausgenommen. Würde er feindlich angegriffen, und hätte bey der Gegenwehr Kosten und Schaden: so sollten sie ihm ersetzt werden. Er bekleidete dieses Ehrenamt bis 1393. Vor seiner Entlassnng gab der Kurfürst Conrad II. schriftlich von sich: „Daß wir gentzlich überkommen mit dem Vesten Ritter Dieterich von Hartenberg, als von

59) Guden. T. I. p. 975.
60) N. XXXVII.

dem Ambt wegen zu Rustenberg, das er von unsers Stifts wegen ingehabt hat; umb allen Costen, Schaden und Gefengnisse, Niederlag, Verlust, Zerung, Hengest, und Pferde; auch umb alle ander ansprach und forderung wie Er die, seine Gesellen, Mitrider, Diener und die Seinen, in unsern Dienst verloren, gelitten, abgeritten, und gehabt haben, bis uff heutigen Tag ꝛc. ꝛc. 1393 fer. 6. proxima ante diem S. Joannis. Guden T. I. p. 975.

Nach des Vaters Ableben wurde es für Dietrich und dessen Vetter Hildebrand Bedürfniß, die Güter, welche bisher gemeinschaftlich verwaltet und genützt worden waren, unter sich zu theilen, damit ein jeder mit den Seinigen nach Belieben schalten und walten könne. Dietrich thätiger, als Hildebrand nahm dieses nicht leichte Geschäft vor, und fing mit dem Schlosse Giselwerder an.

Die Länderey, Wiesen, Höfe, und die auf letztern sitzenden Männer, welche Zinsleute auch wohl zum Theil Hörige waren, theilte er in zwey gleiche Theile, und schlug die eine Hälfte auf das Backhaus auf der Burg, und die andere an die Küche. Unvertheilt blieben: das Thor, der Thurm, der Zoll in Werder, die Fähren zu Lippoldsberg und Odelsen, ihre Gerechtsame an Kloster Lippoldsberg, das Gericht im Dorfe Lippoldsberg, der Hof zu Gotmarsen, die wüsten Dörfer, Waldung und Wasser und das Suthmer Gut zu Geismar [61]). Die Theilungsur-

61) N. XLVII.

kunde *) ist uns um deßwillen schätzbar, weil wir aus derselben allein, den eigentlichen Umfang des Schlosses Giselwerder, Mainzischen Antheils kennen lernen.

Weit wichtiger und schwerer war es, das Schloß Hardenberg mit seinen Zubehörungen, in zwey gleiche Theile zu bringen. Hier sollten nicht nur die Erb- und Pfandgüter im Gerichte, sondern auch alles und jedes, was sie außerhalb dessen in der Herrschaft Plesse, auf dem Untereichsfelde, im Stifte Hildesheim, in mehreren Braunschweigischen Aemtern, an Vorwerken, Zehnten, Gülten, Beden, Vogteien, Diensten, Lehen, Mühlen u. s. w. besaßen, in zwey gleiche Theile abgetheilt werden. Von Waldungen blieben unvertheilt: das Hildeser Holz, der Wieter, die Oldenburg, der Scherenberg, der Theil zu Levershausen, der Langforst und der Strang, weil die Hardenbergische Linie zu Lindau noch ihren Antheil daran hatte. Hingegen kamen der Suldberg, das Leineholz, das Eichenholz gegen Behrensen, das Eichenholz gegen dem Rode, der Burgberg, der Piepenberg, die Eichenburg, das Castorpesholz mit in die Theilung. Wer sich einen deutlichen Begriff von den ausgebreiteten Besitzungen der Hardenbergischen Familie machen will, der muß die Theilungsurkunde selbst lesen [62]) *).

*) Das Original ist äußerst mangelhaft, wie es die beigefügten Noten ausweisen. Ich habe mich einer sehr deutlich und schön geschriebenen Copie bedient.

62) N. XLIX.

*) Der Verfasser hat zwey Aufsätze gemacht, und in jedem nur Eine Hälfte beschrieben, und beide

Nach vollzogener Theilung fanden die beiden Vetter für rathsam, den 1408 errichteten Burgfrieden zu erneuern. Alle Artikel desselben wurden wörtlich beibehalten, nur kam folgender Zusatz hinzu: „wenn de Borchfrede verbroken worde, vnde dat mit rechte vdgedragen worde dat scholde de jenne de dat verbroken hedde to stund wederkeren, unde wederdoyn vnde scholde gelike wol ouk verloren hebben seynen del der lengude, de van on beyden to lenn ghan vnde ouk synen del vnde recht an den vorgenannten breuen vnde syn del lengudes vnde Breue dat he so verlöre, scholde des andern vnde syner eruen wesen an deme de Borchfrede in der vorgescreven wyse vorbroken were, we ouk van vnser yenegeme synen kindern to vormunden gesad worden den schulle we den Borchfrede ouk holden van stund wen de doyt were de de vormunden gesad hedde, vnde de vormunden schollen den borchfrede ouk louen vnde sweren to holdende er se to to der vormundeschap quemen ane argelist“ [63].

Nun hätte man glauben sollen, jede Veranlassung zu Streitigkeiten werde vom Hardenberge weit entfernt seyn; allein die immer unruhige und mißvergnügte Göttin der Zwietracht vertrieb bald

---

seinem Vetter Hildebrand vorgelegt, um sich eine davon zu wählen, die zweite Beschreibung ist Kürze halber ausgelassen. Die erste wird aus der Copie, da das Original auch manche Lücke hatte, geliefert.

63) Ungedr. Urk.

den stillen, wehrlosen Frieden. Noch in demselben Jahre hatte Dietrich nicht weniger, als 37 Klagepuncte gegen seinen Vetter Hildebrand, und dieser wider jenen 16 anzubringen. Nach dem Rathe der Herzoge Erich und Otto von Braunschweig, übergaben sie dieselben Günther von Bovenden, Ernst von Uslar, und dem Magistrat zu Göttingen zur Entscheidung. Mit ihrem Spruche waren beide Kläger zufrieden, und versprachen unter ihrem Siegel, denselben ganz und fest zu halten [64]). Wenn sie auch ihrem Worte nachgelebt haben, so sind bis 1430 doch wieder neue und wichtige Beschwerden entstanden, welche dießmal Hildebrand von Hardenberg gegen Dietrich führte. Es sind ihrer zu viel, als daß man sie in Auszug bringen möchte; sie müssen in der Beschwerungsschrift selbst gelesen werden. Am Ende sagt Hildebrand, er wolle bey Hans von Jüne dem ältern und Heinrich von Rohringen bleiben „to vorschedente in alle Mate, alse vor davon gescheden ist." Beide sind also seine Schiedrichter gewesen.

1435 wollte Helmold, Bürger zu Nordheim und dessen Ehefrau Grethe, den vierten Theil des Zehnten zu Sutheim, ein Hardenbergisches Lehen, womit sie von Dietrich, als dem ältesten waren belehnt worden, um 400 Gulden vollwichtiger rheinischer Gulden an das Blasiusstift verkaufen. Die sämmtlichen Hardenberge erlaubten es, und verwandelten das Lehen in ein Erbgut gegen 100

64) N. LI.

rheinische Gulden, mit Bewilligung des Herzogs Otto von Braunschweig, als Oberlehensherrn [65].

Von diesem Jahre ist noch merkwürdig, daß mehr als 80 Ritter, worunter auch die Hardenberge sich befinden, zur Erhaltung des Landfriedens und Vertheidigung ihres Eigenthums sich vereiniget haben. Es waren folgende: Godeschalk, Wedekind, Jan, Otto und Dietrich, Herren zu Plesse, Johan von Falkenberg Ritter, Landvoigt Ludolph, Herrmann und Ludolph von Oldershausen, Hildebrand, Ritter Hans sein Sohn, Dietrich, Heinrich und Dietrich und Gerhard von Hardenberg, Bertold Bode und Detmar von Adelepsen, Otto und Otte und Cord von Kerstelingerode, Herrmann, Wedekind Bode, Günther, Hans und Ernst von Uslar, Lambrecht, Dietrich, Detmar, Bode, Albrecht und Lambrecht von Stockhausen, Borchhard, Günther, Otte, Johann und Heinrich von Bovenden, Hans und Hans von Jüne, Hans, Berthold und Heise, Heinrich Hans und Ahrend von Rohringen, Hans und Heinrich von Gladebeck, Dietrich und Jan von Bodenhausen. Friedrich und Jan von Hevenhausen, Heinrich und Ernst von Hagen, Gebhard und Dietrich von Hilversen, Leopold von Freden, Güntzel von Grone, Gerd von Gandersheim, Heinrich von Winzingerode, Heinrich von Harste, Heinrich und Bernhard von Stockheim, Werner und Reineke Druchtleyff, Johann Heinrich Bode und Ludwig Wlome, Otte von Worstenack, und die Städte Göttingen, Nordheim, Münden, Uslar, Ganders=

---

65) N. LIII.

heim, Moringen, Dransfeld und Hardegsen. Sie bezeugten offenbar in diesem Briefe, daß sie mit Willen und auf Geheiß des Fürsten und Herrn, Otte Herzogs von Braunschweig, ihres gnädigen und lieben Junkers, mit vorbedachtem Muthe, dem allmächtigen Gott zu Lobe und Ehren, den ehegenannten gnädigen Junkern und dem ganzen Lande zu Nutze sich gütlich zusammen vereint in Kraft dieses Briefes. ꝛc. ꝛc. datum dominica proxima post diem sancti Johannis Baptiste sub anno domini Millesimo quadringentesimo tricesimo quinto 26. Junii [66]).

Wie lange Dietrich nach diesem Vereine gelebt habe, weiß man nicht. Den 27. März 1437 war er höchst wahrscheinlich schon todt.

Seine Schwester Alheid lebte im Kloster Weende, und kaufte 1412 den 24. August eine Hufe Landes, die dem Ritter Heinrich von Schwicheld zinshaft war, mit dessen Erlaubniß [67]).

§. 64.

Dietrichs Söhne; Heinrich, Dietrich und Gebhard.

Diese drey nennen sich Brüder, da sie 1437 den 27. August von dem Pfarrer und den Altaristen zu Hardegsen, ein Darleihen von 60 rheinischen

---

66) Aus dem in Göttingen aufbewahrten Original.
67) N. L.

Gulden gegen 4 Gulden jährlichen Zins aufnahmen [68]). Denselben sollten gewisse Männer zu Nörten von der Herbstbehde und dem Geschoß, die sie um Michaelis zu entrichten hatten, an die Kirche zu Hardegsen bezahlen. Die beiden ersten Brüder: Heinrich und Dietrich erneuerten 1441 ihren vorigen Bund mit dem übrigen Adel und den nächsten Städten, wider den Grafen von Waldeck, mit welchem sie in eine Fehde verwickelt wurden *). Ihr Sammelplatz war Dransfeld. Zu ihrem Rittmeister erwählten sie einmüthig im Franziskanerkloster zu Göttingen, Günther von Bovenden, mit der Zusicherung, daß, wenn er gefangen würde, oder sonst merklichen Schaden litte, seine Kosten nicht von der Landschatzung, sondern von einem jeden Mitverbundenen nach Zahl der Pferde ersetzt werden sollten [69]).

So löblich es war, daß die adelichen Familien sich einander wider ihre Feinde, mit vereinten Kräften beistanden: so schändlich war es, daß die Ritter ihr altes Handwerk, die Kaufleute auf den Straßen zu überfallen und zu plündern, noch immer forttrieben. Dietrich von Hardenberg war auch einer von dieser Zunft. Wider ihn erhob der Rath zu Halberstadt eine Klage, daß er zwey ihrer Bürger, Hans Bissing und Berthold Cruze, auf der

---

68) N. LV.

*) Von dieser Fehde findet sich nichts in Knipschilds Corbachischer Chronik bey Vornhagen beim J. 1440 u. 1441 S. 118.

69) N. LVII.

Reichsstraße gefangen genommen, in seinem festen Schlosse gestocket und geblöcket und geschätzt habe. Hierauf soll Dietrich geantwortet haben: Er wolle die Gefangenen losgeben, wenn man ihm bewiese, daß sie wirklich Kaufleute wären. Gleichwohl wurden sie nicht entlassen, obschon die Räthe zu Goslar und Halberstadt es bewiesen hatten. Nun wandten sich letztere an die Stadt Braunschweig, und diese empfahl ihre Angelegenheit dem Magistrat zu Göttingen [70]. Die Göttinger verbothen sogleich den Bürgern bey hoher Strafe, mit Dietrich einigen Verkehr zu haben, schickten dann mit dem Stadtschreiber von Goslar etliche Abgeordnete an den Herzog Otto, wodurch so viel ausgerichtet wurde, daß man einen Tag zu Osterode zum Austrage der Sache ansetzte [71].

Dießmal mochte sie ohne üble Folgen abgelaufen seyn; aber einige Jahre später mußten die Hardenberge ihren Unfug theuer büßen. Denn als Herzog Wilhelm von Sachsen 1447 auf seinem Zug nach Soest in Westphalen mit einem Heere von 30,000 Mann, meistens Böhmen über Göttingen heranrückte: wurde bey ihm angebracht, daß vom Schlosse Hardenberge aus, die dasigen Burgmänner manchen vorbeiziehenden Kaufmann ergriffen und beraubt hätten. Zur Strafe ließ Wilhelm das Schloß belagern und den Flecken sammt dem Stifte niederbrennen [72]. Ein großes Glück für die Be-

70) N. LVIII.
71) N. LIX.
72) Rethmeyer II. B. S. 738.

lagerten war es, daß sich der Herzog Wilhelm von Braunschweig ihrer annahm, und daß durch sein Ansehen, die Feindseligkeiten gegen Heinrich, Hans, Dietrich und Gebhard von Hardenberg und ihre Helfer bald eingestellt wurden [73]); sonst würden sie der Uebermacht ganz haben unterliegen müssen.

Bey dieser Fehde ist entweder der Wall um den Flecken, wenn er zuvor schon existirte, niedergerissen worden; oder man hat die Nothwendigkeit eingesehen, einen wider plötzliche Ueberfälle zu errichten. Die Anstalten dazu fingen 1449 an, und man forderte die Stiftsgeistlichen auf, einen Zaun und Graben, hinter ihren drey Höfen, auf eigene Kosten machen zu lassen. Das Capitel wollte sich nicht dazu verstehen, und stützte sich auf die bey andern Stiftern hergebrachte Freiheit, von Wachen, Bauen an den Stadtmauern u. s. f.; die Bürger hingegen wollten auch nicht nachgeben. Endlich schlugen sich Heinrich, Gebhard und Hans von Hardenberg ins Mittel, ließen für dießmal die Arbeit mit übernehmen, wofür das Stift, ihrer Privilegien unbeschadet, 12 Mark Silber bezahlte [74]).

1451 sollen Heinrich und Dietrich noch gelebt haben; im folgenden Jahre erscheinen sie nicht mehr mit ihrem Bruder Gebhard.

---

73) N. LX.

74) N. LXI.

Heinrichs Gemahlin hat Berta geheißen. Ihr Namen würde für allzeit vergessen seyn, wenn sie nicht mit Beihülfe einiger anderer frommer Leute aus Nörten, eine Stiftung von 2 Messen wöchentlich am Altar der heil. Dreifaltigkeit im Petersstifte gemacht hätte 75).

Gebhard auch Geffhard war seit 1453. Domherr in Hildesheim, und erhielt 1466 nach dem Tode Johann Schwanenflügels die Propstey Nörten *). Mit der Propstey war bekanntlich die Würde eines Archidiakons verbunden, vermöge welcher ihm die ordentliche geistliche Gerichtsbarkeit in dem Umfange seines Archidiakonats zukam. Seit vielen Jahren hatte der Official des Archidiakons ein eigenes Haus zu Göttingen bewohnt, und darin das geistliche Gericht gehalten; Geffhard verlegte es aber von da nach Nörten 76). Im Jahr 1468 wollte er es wieder nach Göttingen versetzen, und machte mit dem Magistrat einen neuen Vertrag, worin sich dieser gegen alle Eingriffe in ihre weltliche Gerichtsbarkeit, dergleichen vorhin mochten geschehen seyn, verwahrte. Ihre Verabredung ist aber nicht vollzogen worden; indem erst 1471 der Dechant und das Capitel zu Nörten wegen des Propstes Jacob Pauw, durch eine weitläufige Uebereinkunft mit dem Rathe, die Verlegung des Gerichts nach Göt-

---

75) Gesch. des Petersstifts. N. VIII.

*) Er stehet nicht in meinem Register der Nörtenschen Pröpste, weil ich damals nichts von ihm gewußt habe.

76) Comment. de Archidiac. Nortuli. N. L.

tingen zu Stande brachte [77]. Hieraus erhellet zugleich, daß Geffhard die Propstey, doch mit Beibehaltung seines Canonicats, schon damals abgegeben hatte. Was wir nach dieser Zeit von ihm finden, hat er meistens in Gemeinschaft seiner Enkel, wie im folgenden §. wird gemeldet werden, verrichtet, ausgenommen, daß er 1468 Burkhard Elvessen Bürger zu Nordheim, mit dem halben Zehnten zu Levershausen belehnte [78], und 1492 dem Official zu Nörten, einen Priester als Pfarrer in Niederbillingshausen präsentirte [79]. Seine Brüder hat er lange überlebt † 1493.

§. 65.

Heinrichs Söhne: Dietrich und Heinrich, Margaretha und Anna, Töchter.

Beide Brüder, ihr Oheim Gebhard, auch Friedrich von Hardenberg, ihr Vetter verbanden sich 1468 näher mit einander so, daß einer dem andern mit Leib und Gut beistehen, und den Burgfrieden heilig halten wolle [80]. 1470 fanden sie rathsam, die Hälfte des Dorfs und Wüstung Levershausen mit Gericht und Vogtey, für 60 rheinische, vollwichtige Gulden zu verkaufen, welches Geld zur Aussteuer ihrer Schwester Margaretha mit sollte verwendet werden [81]. Auch

77) Ibid. N. LII.
78) LXIX.
79) Gesch. des Petersst. N. LV.
80) N. LXVIII.
81) N. LXXI.

verkauften sie 1479 dem Stifte Höckelheim wiederkauflich, ihr Lütgen Vorwerk und 6 Morgen Landes gelegen vor Nörten [82]. In demselben Jahre litten die Brüder einen großen Schaden in ihren Gerichtsdörfern, da Lütgenrode, Großenrode, Murlingshausen und Bühle von den Einbeckern angesteckt wurden. Dadurch rächten sie sich an den armen Untersaßen, weil ihre Herren mit dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig vor Einbeck gezogen waren, und die aus der Stadt gelockten Bürger geschlagen und ihrer viele gefangen hatten [83]. Nachher waren Dietrich und Heinrich bedacht, die ehemalige Stiftung ihrer Mutter mehr zu befestigen. Sie hatte mit Beihülfe etlicher frommen Leute aus Nörten, einen Altar in der Stiftskirche zur Ehre der heiligsten Dreifaltigkeit bauen und zwey ewige Messen wöchentlich daran stiften lassen; diese Stiftung bestätigten ihre Söhne 1482 und behielten sich und ihren Erben die Ernennung des für gedachten Altar anzustellenden Priesters vor, so lange ihr Geschlecht fortblühete. Würde es erlöschen, dann sollte dem Capitel das Patronatrecht zufallen [84]. Ihrem Schwager, Dietrich von Plesse gestatteten sie 1484, auf das Dorf Tiedershausen, welches ihm seine Gemahlin Margaretha, ihre Schwester zugebracht hatte, 300 Goldgulden, bey wem sie wollten, aufzunehmen. Dietrich verkaufte es mit ihrem Wissen dem Blasiusstift zu Northeim, welchen

---

82) Ungedr. Urk.
83) Rethmeyer II. B. S. 756.
84) Gesch. des Petersst. N. LIII.

Kauf die Herzöge Wilhelm und dessen Söhne Heinrich und Erich, als Lehensherren genehmigten [85]. Demselben Blasiusstifte waren sie bey einer andern Gelegenheit abermals gefällig. Es hatte mit dem Stadtrath von Nordheim einen Teich bey Husen anlegen lassen; dazu war ein Damm zwischen demselben und der Länderey bey Levershausen unumgänglich nothwendig, um das Wasser in beide Thäler gegen Levershausen zu, abzuleiten. Gevehard, Heinrich und Hans von Hardenberg gaben ihre Einwilligung dazu, mit dem Vorbehalt, daß ihnen alle drey oder vier Jahre, wann der Teich gefischt würde, soviel Fische, als man für einen Verding kauft, geliefert werden sollten [86]. Dieß waren ihre gemeinschaftlichen Handlungen.

Dietrich allein kömmt 1461 vor, da er von dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig dem Jüngern, mit dem Dorfe und Wüstung Tiedershausen belehnt wurde [87]. 1470 bekam er wieder von demselben Herzoge aus besonderer Begünstigung ansehnliche Lehen, die vormals Hans von Medeheim, der Letzte seines Namens besessen hatte. Sie bestanden in:

3 Hufen Landes und 2 Sadelhöfen zu Holzhausen,
1½ Hufe Landes vor Moringen,

85) Kotzebue antiq. coenobii S. Blasii Nordh. Meine Denkwürd. des Amts Lindau S. 41.

86) Kotzebue l. c.

87) Meine Denkwürd. des Amtes Lindau. Beyl. II.

1 Hufe Landes und 1 Sadelhof vor Hillerse,
3 Hufen Landes und 1 Meyerhof im Gericht Seesen,
$3\frac{1}{2}$ Hufen Landes 2 Höfe und 1 Meyerhof zu Gittelde,
$\frac{1}{2}$ Zehnten zu Badenhausen bey Osterode,
$\frac{1}{2}$ Zehnten zu Hagenhausen,
1 Hufe Land zu Elvese,
2 Hufen Land zu Medem,
die Fischerey auf der Ader und Söse [88]).

Auf diese Belehnung folgte auch eine von Dietrich von Plesse mit denen Gütern, die Hans von Medeheim ebenfalls gehabt hatte. Es waren: 1 Haus und $1\frac{1}{2}$ Hufe Landes vor Nordheim, 4 Hufen Landes und 1 Hof zu Holzhausen, 10 Hufen Landes im Medemer Felde, und 1 Hufe und 1 kleiner Zehnte zu Sutheim [89]).

Späterhin 1495 ist Dietrich mit seinem Vetter Hans in große Feindschaft gerathen, worüber man folgende Nachricht findet: „Wahr, daß als Dietrich „von Hardenberg und seine Söhne Hansens von „Hardenberges Theil am Hardenberge de facto nicht „allein eingenommen, sondern ihn neben seiner Mut„ter und Schwester herunter gejagt und geschlagen, „auch sonsten mit Verhinderung der daselbsten „bekannten Braunschweigischen Landsaßen zu Ab„bruch des Zolls und Geleits mit allerhand „Thätlichkeiten vernehmen lassen, darauf Herzog

88) N. LXX.
89) Ungedr. Urk.

„Erich der Aeltere, Dietrichen von Hardenberg „von dem Hause Hardenberg nicht allein gefänglich „annehmen, sondern auch Hansen von Hardenberg „seinen Theil wiederum einräumen und dabey schü„tzen lassen" 90). Ganz anders lautet des Herzogs Heinrich Urkunde vom August 1496, worin er als Vermittler zwischen Dietrich von Hardenberg, Curt Schwicheld und Hans von Steinberg auf einer, und zwischen Hans von Hardenberg auf der anderen Seite, bey ihrem Streite über die Hälfte des Schlosses Hardenberg auftritt. Um den üblen Folgen ihrer Feindseligkeit vorzukommen, nahm der Herzog, doch mit ausdrücklichem Vorbehalt der Hoheitsrechte des Erzbischofs von Mainz, die Hälfte des Hauses in Besitz, und übergab es einstweilen Curt von Steinberg, wahrscheinlich bis zur ausgemachten Sache 91). Wie sind nun beide sich widersprechende Urkunden mit einander zu vereinigen? Ich glaube so: Wenn man annimmt, daß die Herzöge, Erich und Heinrich zu verschiedenen Zeiten, jener früher, dieser später sich der Hardenbergischen Händel angenommen hat. Uebrigens ist es höchst wahrscheinlich, daß nicht Dietrich, sondern Hans der eigentliche Urheber des Krieges gewesen sey. Denn eine Hildesheimische Chronik sagt: Anno 1495 do gevvan Bischoff Barteldt zu Hildesheimb neben der Stadt Hildesheimb, Hanse von Hardenberge dat haus Hardenberg aff, darumb dat he up das Stifte gerovet hadde. Dat

---

90) Ungedr. Urk. H. A.

91) N. LXXV.

geschah nach unsere leven Frauwen Latern [92]). Wenn wir nun nach der Eroberung 2 Hildesheimische Vasallen und Dietrich von Hardenberge, im Besitze des halben Schlosses finden: wie können sie anders dazu gekommen seyn, als daß es ihnen der Bischof eingeräumt hatte? Daher thut auch Herzog Heinrich bey seiner Vermittlung Meldung von dem Bischofe zu Hildesheim; und Hans selbst mußte am 6. April 1497, nachdem alles beigelegt war, angeloben, daß er von seinem Theile des Schlosses und Gerichtes Hardenberg, dem Bischofe von Hildesheim und seinen Untersaßen keinen Schaden zufügen wolle [93]).

Dietrich hat seine irdische Laufbahn 1505 vollendet. Seine Gemahlin ist gewesen: Ilse Heinrichs von Steinberg Tochter.

Heinrich allein.

Im Jahre 1480 den 14. Februar verpfändete ihm Wilhelm der Jüngere Herzog von Braunschweig den Zoll zu Göttingen, für 1100 rheinische Gulden, mit Wissen seiner Gemahlinn Elisabeth, seines Sohns Heinrich, seiner Räthe, Thiele von Kerstlingerode, Gerd von Hardenberg, und seines Canzlers Sippolden [94]).

92) Fragment. Chron. Hildeshm. apud Leibn. T. III. p. 261.

93) N. LXXVII.

94) N. LXXIII.

Damit aber die Einnahme des Zolls nicht geschmälert würde, machte sich der Herzog verbindlich, nicht zu gestatten, daß die Fuhrleute einen andern Weg nähmen und den Zoll anderswo bezahlten. Nach der Zeit nahm Heinrich entweder aus Streitlust, oder als aufgebothener Vasall der Herzöge von Braunschweig, Antheil an der Fehde, die zwischen dem Bischof Bertold von Hildesheim und der Stadt 1485 ausbrach. Mit dem ersten hielten es die Herzöge Wilhelm, dessen Sohn Heinrich, Herzog Erich, und ihre Mannschaft; mit der Stadt Hildesheim: Goslar, Magdeburg, Braunschweig, Lüneburg, Einbeck, Nordheim und Göttingen. Von diesen sagt die Chronik: „ock wunnen de stede Nörten under dem Hardenberge unde brenden dat ut [95]). In einer andern Chronik wird angeführt: die Städte zogen für Hardenberg und beschossen die Burg mit den Büchsen, daß sie die Burg wohl genommen hätten, aber das verblieb um sonderlicher Ursache willen. Sie gewannen aber das Flecken Nörten und brannten es aus [96]).

Umständlicher wird das damalige Schicksal der Nörtener in der Dasselschen und Einbeckschen Chronik beschrieben.

Anno 1486 Dienstags nach Exaudi in der Nacht versteckten die im Bunde mit Hildesheim stehenden von Göttingen 150 Mann in den

95) Bothonis Chron. Picturat apud Leibn. T. III. p. 421.

96) Rethmeier II. B. S. 762.

Borgberg vor Hardenberg, gegen Morgen ließen sie durch etzliche sonderlich dazu bestellte das Dorf Bishausen hinter Hardenberg an der Bever gelegen, anzünden, die Thäter aber stellten sich, als ob sie wieder nach Göttingen reisen wollten, darum fielen die von Hardenberg vom Hause herab den Göttingern nachzujagen, als drungen die andern, so sich im Borgberg versteckt, zu dem Hause, in Willens das Haus also einzunehmen, allein die Brücke war ganz schnell vor ihnen aufgezogen, auch also, daß die abgelaufenen Knechte so wenig, als die Feinde, nicht konnten aufkommen, deren drey gefangen, etzliche erschlagen, auch etzliche verwundet. Was nun an Vieh für Hardenberg und Bishausen noch übrig war, nahmen die von Göttingen mit in ihre Stadt.

In Pfingsten holten die von Göttingen von Nörten 1500 Schaafe.

Am Sonntage Trinitatis holten die Nörter von dem Masch vor Göttingen das Vieh. Denn die Göttinger waren strack nach Nordheim geritten, so Heinrich von Hardenberg erfahren, und darum die Seinen das Vieh von Göttingen zu holen, ausgeschickt hatte.

Zu Vits-Tage verbrannten die Göttinger, Eimbecker und Nordheimer, Lüttichenrode an der Espel. Den 4ten July 1486 zogen die von Göttingen, Eimbeck und Nordheim wieder vor Nörten, hatten bey sich 2800 Mann zu Fuße, 330 reisige Pferde, 130 Wagen, dazu kamen die von Goslar, Braunschweig und Lüneburg,

mit 500 Pferden ohne die Wagen. Die von Göttingen brachten ihre Geschütze und schl. in der ersten Nacht mit dem Schirm und Geschütz gar nahe vor das Thor.

Die von Göttingen hatten ihr Lager im Kloster-Steine, der Herzog aber und die andern Städte lagen auf der andern Seite des Fleckens und geschah also zu beiden Seiten große Arbeit, dadurch sie erfahren, daß sie den Flecken nicht ganz besetzt hatten, daher die Feinde beschlossen, den Flecken mit dem Sturm anzufallen; aber die Bürger giengen des Nachts davon, und zündeten die Weiber den Flecken an, als ein jeglicher sein Gut in die Keller gebracht und vermauert hatte, welches alles der Meinung geschehen, daß die Städte den Flecken zu ihrem Vortheil, daraus Hardenberge zu beschädigen, nicht einnehmen sollten.

Aber sobald das Feuer anfing, thaten die Feinde den Einfall, retteten und löschten was sie konnten, bekamen noch viel Vieh und ander Gut aus den Häusern; den andern Tag, als der Flecken in Feuer fast aufgegangen war, lagerten sich Herzog zu Braunschweig und Herr zu Grubenhagen, und die andern Städte auch neben Steine an der Leine, und blieben daselbst etliche Tage, zerbrachen an dem Flecken Thor und Thür, Korbhäuser und Bollwerke und alles was noch stund, rissen sie in Haufen, rannten auch zu den Kellern, zerbrachen die Kirche, und bekamen daraus ein großes Gut, an Golde, Gelde, Kleidern, Kessel, Bettgewand, Harnisch, Büchsen, Speck, und anders, denn **Heinrich von Hardenberg** für diese Zeit ge-

boten nichts aus und hinwegzubringen, der Meinung für den Städten in einer solchen Vestung das alles wohl zu erhalten.

Nach diesem brachten die von Göttingen ihr Geschütz auf die Höhe gegen das Schloß Hardenberg, und schossen einen Tag und eine Nacht weidlich hinein *).

Endlich wurde am 20. December 1486 von den Herzogen von Braunschweig, mit den Städten Friede gemacht, und Heinrich von Hardenberg namentlich darin eingeschlossen 97): "Ok die Vehde sacke unde Unwille twischen Hermen von Hueß, Henrike von Hardenberge öhren Verwanten unde Anhengern und alle dejenne Vigend geworden sind de sacke tho donde hebben und anthen von wegen des Huses Lutter, edder süst tegen Uns von Hildeßem edder aus andern Stede schal ganz affgesegt und affgestalt wesen, unde de von Hildeßen, schüllen der Sacke halven, wu de sind unde sik begeven hebben, von Hermen von Hueß, Henrike von Hardenberge öhren Erven und alsweme de der Sacke möchten tho doende hebben nun unde in thokommenden Tiden, unanfaget bliven, und der neine Bedeigedinge forder umme liden desglicken wedder umme von Uns von Hildensem unde den andern Steden allen tegen Hermann von

*) Man kann auch hierüber die göttingische Zeit- und Geschicht-Beschreibung P. I. p. 113 u. 114 nachsehen.

97) Rethmeyer II. B. S. 762.

Hueß, Henrike von Hardenberge Erven, unde ôre medebenannten ok all affgestalt und affgesetzt sin schall 98)."

In seinen alten Tagen dachte Heinrich durch Gründung eines Frauenklosters von der dritten Regel des h. Franziskus, ein verdienstliches Werk zu verrichten. Zu diesem Zwecke kaufte er in Göttingen 3 Baustätten; er starb aber bald nach diesem Ankauf am 15ten May 1492, wie Lubekus schreibt, oder nach Rethmeyer den 24sten April 1493 99), und wurde in die Franziskaner-Kirche begraben.

Seine Wittwe Salome wollte des verstorbenen Vorsatz bewerkstelligen, und kaufte noch ein Haus, um mehr Platz für die Klostergebäude, zu gewinnen; allein auch sie starb vor dem Anfange des Baues, man weiß nicht wann hin weg, doch bestimmte sie noch vor ihrem Tode eine ansehnliche Summe Geldes dazu, wie dieses der Stadtrath in seinem Vertrage mit dem Provinzial der Franziskaner, über das künftige Kloster 1508 bezeugt 100). Der Bau ist erst 1516, lange nach dem Tode der Salome, und hauptsächlich durch Freygebigkeit der

---

98) Ebendaselbst. S. 763.

99) Ebend. S. 831.

100) Gesch. der Stadt Göttingen. III. B. S. 168.

Herzoge von Braunschweig und einiger adelichen Familien vollendet worden [101]) *).

Heinrich hatte zwey Schwestern Margarethe und Anne genannt. Die erste ist an Dieđerich von Plesse 1481 vermählt worden, und 1495 gestorben [102]).

Die zweyte hat 1481 im Kloster Höckelheim gelebt.

Daß Heinrich mit Salome eine Tochter gezeugt habe, erhellet aus einer Urkunde ihres Vetters Jost von Hardenberg. Als dieser 1537 die Hälfte des Dorfs Geismar, von dem Rathe zu Göttingen wieder einlösen wollte, machte dieser die Erinnerung, daß auch Berta Tochter weylands Heinrichs von Hardenberg, jetzt Gemahlinn Bussens von Bartensleben zur Einlösung mit berechtigt wäre, und verlangte von Jost eine Sicherstellung gegen jeden Anspruch derselben [103]). Weiter ist von ihr nichts bekannt.

---

101) Ebendaselbst. S. 171 und 172.

*) Die Stiftung hat nur von 1516 bis 1532 gedauert, da die Nonnen von dem Stadtrathe ausgewiesen worden sind. Götting. Geschichte. S. 404.

102) Wencks Stammtafel der Herrn von Plesse.

103) N. LXXXI.

§. 66.

Jost Dieterichs Sohn.

Jost kann vor dem Jahr 1480 geboren seyn, indem er 1500 schon Knape war, und mag sich um diese Zeit mit Beate von Bodenhausen, Krafts von Bodenhausen Tochter vermählt haben. Sie hatte an ihm einen guten, gefälligen Mann, und die Umgegend einen friedfertigen Nachbar. Eben deswegen wurde er von seinem unruhigen und hitzigen Vetter Hans, der noch ganz Ritter war, oft geneckt, und mußte, so viel möglich, ihm nachgeben und ausweichen, um keine Händel mit ihm zu bekommen. Daß Jost dabey ein guter Haushälter gewesen sey, ist daraus zu schließen, daß er dem Herzoge Erich von Braunschweig im Jahre 1521. 8000 Goldgulden darleihen konnte [104].

Das Wenige, was wir von ihm wissen, besteht darin: daß er 1505 den 13. May dem Abte Gebhard im Amlungsborn ein Stück Waldung am Scheerenberge, den sein Vater Dieterich neben dem Antheil des Vetters Hansen gehabt, für 14 Rheinische Gulden wiederkäuflich verkauft hat [105]. Mit dem gedachten Vetter, verkaufte er 1510 ihren Steinern Hof hinter dem Kirchthurme, dem Doctor Johann Weidemann, Dechant im Marien-Stifte zu Erfurt, welcher ein

---

104) Ungedr. Urk.

105) Harenb.

Hospital für arme Reisende daraus machte [106]). Verschiedene Belehnungen, die er mit ertheilt hat, wollen wir mit Stillschweigen übergehen.

Sein Alter hat er nicht über das Jahr 1532 gebracht, in welchem seine Kinder schon Vormünder hatten. Er hinterließ nur einen Sohn und 3 Töchter, deren Mutter 1559 noch lebte.

§. 67.

Der Sohn Jost, und Töchter Anne, Agnes und Elisabeth.

Jost war beym Ableben des Vaters 27 Jahr alt und lebte wahrscheinlich schon mit N von Bortfeld in der Ehe. Der Vater hatte zwar ein Testament gemacht, und wird ohne Zweifel darin genau bestimmt haben, was seine Gemahlin, der Sohn, und die Töchter von der Verlassenschaft haben sollten; allein sie waren damit nicht zufrieden, und machten wechselseitig solche Foderungen, die kein Theil dem andern zugestehen wollte. Ja die Mutter wurde so wider ihren Sohn aufgebracht, daß sie mit ihren Töchtern von ihm zog, wenn ihr nicht gar ausgebothen worden ist. Das Gerücht von ihrer Uneinigkeit kam bis zu den Ohren des Kurfürsten Albrecht von Mainz, welcher denn beide Partheyen mit 6 ihrer Freunden nach Heiligenstadt vor den Oberamtmann

106) Gesch. des Petersstifts. N. LVII.

Siegfried von Bülzingsleben bescheiden ließ, um sich hier Recht sprechen zu lassen.

Die Wittwe und Töchter brachten mit: Siegfried von Boineburg, Statthalter zu Cassel, Hans von Mynnige (vielleicht Mingerode) und Jan von Weissenbach Hofmeister; Jostens Beystände waren: Valentin von Sundhausen, der Rechte Doctor, Claus von Mandelslo und Curt von Schwichheld. Nach der Entscheidung dieser 6 Männer vertrugen sich die Streitenden über folgende Artikel:

1) Jost soll seinen 3 Schwestern zu ihrer ehelichen Vermählung und Heimsteuer 5000 Goldgulden geben, und bey ihrer wirklichen Heimfahrt (Hochzeit) ein anständiges Geschenck machen.

2) Stürbe eine derselben im ledigen Stande, so soll ihr Theil dem Bruder und den andern Schwestern zufallen.

3) Die Schwestern thun Verzicht auf die väterlichen Güter, den Fall ausgenommen, wenn ihr Bruder ohne männliche Leibeserben sterben würde.

4) Jost muß der Mutter und den Schwestern ein anständiges Haus in Nörten, frey von allen Abgaben und bürgerlichen Pflichten verschaffen, auch derselben ihre Morgengabe und 1500 Gulden Leibgeding geben. Nach ihrem Tode bekömmt Jost davon 1000 und die Schwestern 500 Gulden [107].

107) N. LXXXII.

Mit der Stadt Nordheim zog er sich 1543 auch einen Proceß zu, worüber folgendes verzeichnet worden ist. Auf den Freitag nach Alexi (20. Jul.) sind in dem Kloster Steine zusammen gekommen: Hermann Witzenhausen, Burgemeister, Johann Bruns und Gieseler Schwaneflügel Rathsglieder von Göttingen, von Einbeck: Jürgen Pages Bürgermeister und Johann Cordeswaren Stadtsecretarius. Bey diesen haben die Abgeordneten der Stadt Nordheim angebracht, daß Hans und Jost von Hardenberg 2 ihrer Bürgern Berthold Alshusen und Heinrich Denen 9 Pferde und Wagen auf freier Straße vor Nörten, durch ihre Vögte hätten hemmen und bekümmern lassen, und sie gezwungen, in eine gemeine Herberge zu ziehen, worin sie 6 Wochen geblieben und 66 Gulden verzehrt hätten.

Die Wiederklage der von Hardenberg betraf die an ihrem Kaplan Uden verübte Gewaltthätigkeit, dem man in Nordheim einen Kelch abgedrungen hätte. Hierauf war die Antwort der Abgeordneten: man solle den Thäter nahmhaft machen, dann solle dem Kaplan sein Kelch zurückgegeben werden.

Die Unterhändler brachten es jetzt wenigstens so weit, daß die Pferde und Knechte losgegeben wurden, und der Priester außer der Erlassung seiner Bürgen und der Urfehde, den Kelch wiederbekam. Die Zehrungskosten betreffend sollten die Hardenberge 33 Gulden, und eben so viel die Nordheimer dazu bezahlen. Ueber letzteres wollten beide Theile einen rechtlichen Spruch von den Ab=

geordneten, an welche die Acten eingeschickt werden sollten, erwarten, nachher stehe es ihnen frey, die Acten an eine unpartheische Universität, wo die Partheyen keinen Rath hätten, zu versenden [108]).

Späterhin führte Jost von Hardenberg auch mit dem Herzoge Ernst von Braunschweig, grubenhagischer Linie am Kaiserlichen Kammergericht Prozesse, wovon nur die Jahre und der Gegenstand bekannt sind. 1554 verklagten Jost und Christoph von Hardenberg den gedachten Herzog wegen eines Waldes, das guidtrodische Holz genannt. Im folgenden Jahre entstand unter denselben eine neue Klage über einen gewaltsamen Einfall in das Gehölz der Strank genannt. Zugleich verklagte Herzog Ernst Jost und Christoph, daß sie den Landfrieden gebrochen hätten. Wer weiß, wann und wie ihre Prozesse geendigt worden sind?

Lange vor dem Anfange derselben wollte Jost, der ohne fremde Besoldung, von seinem ansehnlichen Vermögen stattlich leben konnte, an dem Hofe eines Fürsten in Hofkleidung lieber glänzen, als innerhalb der Mauern seines Schlosses unbeachtet, in der Stille leben. Er trat 1539 in die Dienste des damals emporstrebenden Landgrafen Philipp von Hessen und verpflichtete sich, auf dessen Kosten und Schaden im Felde zu dienen, dafür wurden ihm alle Jahre 2 Hofkleidungen und der Unterhalt auf 4 reisige Pferde versprochen.

---

108) Rathsarchiv zu Göttingen.

Er merkte aber bald, daß er sein Glück in Hessen nicht machen werde, weil er zum Dienst nicht aufgefordert wurde, und der Kammermeister mit Auszahlung des Soldes immer zurück blieb, wie dieß die häufigen, nicht demüthigen Mahnungsschreiben ausweisen.

Während seiner Dienstzeit bekam er Bekanntschaft mit Anton Corvinus, dem neuen Apostel der Hessen, den er auch bat ihm einen kurzen Begriff zu machen und in selbigen anzuzeigen, wie er sich gegen Gott und die Welt verhalten sollte. Corvin erfüllte seinen Wunsch, ließ zu Erfurt 1539 eine Schrift unter dem Titel: Bericht wie sich der Adel verhalten solle drucken, und eignete sie Josten zu. Seine Absicht dabey mogte wohl seyn, ihn für Luthers Religion zu gewinnen und dem übrigen Adel im Fürstenthum Kalenberg, wo man bey Lebzeiten des katholischen Herzogs mit der Bekehrung nicht eilte, ein Beyspiel darzustellen.

Seinen bisherigen Dienst, der ihm aus zuvor angezeigter Ursache nicht mehr behagte, verwechselte er mit einem weit ansehnlichern und einträglichern im Erzstift Mainz, unter dem Kurfürsten Sebastian. Dieser machte ihn 1551 zu seinem gemeinen Amtmann des Eichsfeldes und dasigen Landrichter. Seine Wohnung bekam er zu Heiligenstadt und erhielt außer der gewöhnlichen Hofkleidung, zur Besoldung für seine Person 5 reisige Pferde, einen Klepper und 4 Knechte, darunter ein Schreiber, 500 Gulden, 30 Gulden für Pferdeschaden, 12 Wagen Heu, 800 Bund Stroh, und das freie Futter für die

Pferde. Er blieb auf diesen Posten bis ins Jahr 1557. Da er auf sein dringendes Verlangen, Johann Hoyer, Brendel von Homburg zum Nachfolger erhielt. Bey seiner Entlassung nahm Jost von dem Kurfürsten eine neue, jedes Jahr aufkündbare Bestallung, als Diener von Haus aus an. Hierbey mußte er versprechen, sich rüstig und beritten zu halten, um auf Erforderung zum Dienst zu kommen, auch wohl im Fall der Noth ein Geschwader Reuter zu werben und anzuführen, auch dem neuen Oberamtmann mit seinem Rathe behülflich zu seyn. Dafür verschrieb ihm der Kurfürst freies Futter, Nagel und Eisen für die Pferde und 200 Gulden Jahressold.

Auch ohne diese Besoldung hatte Jost jährlich schöne Einkünfte von seinem Vermögen, und wußte seine Baarschaften von jüngern Jahren an, auf die vortheilhafteste Art zu verwenden. 1537 lösete er die Hälfte des Dorfes Geismar mit Gerichte, Vogtey, Zehnten und Vorwerken, von dem Rathe zu Göttingen mit 1850 rheinischen Gulden ein [109]. Von dem Abte Georg Becker im Kloster Steine *) kaufte er den 11ten Januar 1558 wiederkäuflich, um 150 Rthlr. die Länderey zu St. Margarethen **), und ließ 1560 das Vor-

109) N. LXXXI.

*) Er wurde wegen seiner unverantwortlichen Wirthschaft auf das Eichsfeldische Schloß Gleichenstein, auf 2 Jahre in Arrest gesetzt.

**) Vermuthlich hat eine dabey errichtete Kapelle, oder ein aufgestellter Bildstock dem Vorwerk den Namen gegeben.

werk da neu bauen. Im Jahre 1589 wollte es der Abt Zacharias wieder einlösen, es geschah aber nicht. Hierüber kam es 1602 zum Prozeß, den das Kloster nachher liegen ließ, und dessen fernere Schicksale gestatteten auch keine Ablösung. Am meisten gewann Jost durch die großen Summen Geldes, die er an große Herren auslieh. 1554 den 11. März nahm Herzog Erich 1500 Goldgulden von ihm auf, und ließ ihm dafür 2 Vorwerke und den halben Zehnten in Sutheim 9 Jahre lang benutzen [110]). Demselben Herzog half er 1559 den 27. März mit 6000 Goldgulden und 7222 harten Thaler aus; statt der Geldzinsen wurde ihm das ganze Amt Hardegsen eingeräumt [111]). Im Jahre 1564 den 19. März borgten von ihm die 3 Brüder Peter Ernst, Hans Hoyer und Hans Ernst Grafen von Mannsfeld 8000 Rthlr. und 6000 Goldgulden, und setzten ihn am 11. November in einige Güter ihrer Herrschaft ein [112]). Die jährlichen Zinsen von dem geliehenen Capitale warfen 480 Rthlr. und 360 Goldgulden ab. Nach zwey Jahren konnte er Claus von Crosig 200 rheinische Goldgulden vorschießen und dem Obersten Adrian von Steinberg 100 Malter Haber und 40 Malter Gersten leihen [113]).

---

110) N. LXXXVI.

111) N. LXXXVIII.

112) N. XCI. CXII.

113) N. XCIII.

Sein Reichthum nahm mit den Jahren zu, und im hohen Alter hatte er die Ehre, die innigste Freundschaft des zu Catlenburg wohnenden Herzogs Philipp von Grubenhagen zu genießen. Es vergieng keine Woche, daß nicht der Herzog auf dem Hardenberge, oder Jost zu Catlenburg sich einige Tage aufhielt. Philipp konnte keine Fremde an seinem Hofe bewirthen, ohne seinen lieben, alten Gevatter zur Gesellschaft einzuladen. Wenn er zu kommen zauderte, aus Besorgniß, man mögte ihm zu stark zutrinken; so schickte ihm der Herzog unter seinem Siegel Reverse entgegen, daß er mit dem Trunke sollte geschont werden. Endlich fühlte Jost die Abnahme seiner Kräfte. Ein Quacksalber Peter Stehelin genannt versah ihn reichlich, um hohe Preise mit Lebenswasser, das Pfund zu 8 Rthlr., Zimmtwasser zur Erquickung in den Todesnöthen, das Pfund zu 6 Rthlr., Pestilenzpulver, Schwindpulver, Pulver, jedesmal nach dem Neumond zu nehmen, und gut für die Gewalt Gottes, (Epilepsie). Er starb am 28. April 1586 und wurde in Bühle begraben, weil er vor 2 Jahren die Augsburgische Confession angenommen hatte. Seine zweyte Gemahlinn Elisabeth Jaspers von Hardenberg zu Lindau Tochter, die er nach dem Tode der ersten 1565 geehelicht hatte, hat sein Ableben mit einer lateinischen Elegie betrauert.

Von Jostens Schwestern ist Anna an Ewald von Baumbach vermählt worden. Von Agnes ist außer ihrem Namen nichts bekannt.

Elisabeth ist 1551 am 22. May mit Christian von Hayn auch Hagen genannt, mit Bewilligung ihrer Mutter Beate, und des Bruders Jost verlobt worden. Der Bräutigam hat am 2ten Januar des folgenden Jahres zu Heiligenstadt *) sich reversirt, daß er den von Jost und seinen Schwestern 1539 errichteten Vertrag, wie auch die beigefügte Verzicht auf die Hardenbergischen Güter, pünctlich halten wolle [114]).

§. 68.

Jostens Kinder: Jost Philipp, Clara und Dorothea.

Die Mutter führt in ihrer Elegie einen Sohn: Jost Philipp und 2 Töchter ohne ihre Namen an. Der Sohn, geboren ums Jahr 1572 bekam nach der väterlichen Anordnung, eine ganz andere Erziehung, als seine Vorfahren gehabt hatten. Bisher war noch kein Hardenberg, die Geistlichen ausgenommen, zum Studiren angehalten worden; sondern sie hatten, wie der Adel überhaupt, ihre Ehre in dem Ritterwesen gesucht, wobey das Schreiben und Lesen unnöthig war. Nun aber da das Faustrecht durch Einsetzung des Kaiserlichen

*) Von dem zu Heiligenstadt im 14. Jahrhundert wohnenden adelichen Geschlechte von Hagen s. meine Gesch. S. 33. Das an Christians Urkunde hangende Siegel beweiset durch sein Wappen, daß er von den in Deune und Rüdigershagen begüterten Herrn von Hagen abstammte.

114) N. LXXXV.

Kammergerichts aufgehört hatte; da kein Edelmann dem andern die Fehde ankündigen, den vorbeyziehenden Kaufmann nicht berauben durfte, und der Burgmannsdienst seit dem Gebrauch des schweren Geschützes eingieng: so verlor die Ritterwürde allmählig ihren vorigen Glanz. Ueberdieß stellten seit 1520 geistliche und weltliche Fürsten Hofgerichte an, und reformirten ihre Landgerichte, wobey nur Doctoren der geistlichen und weltlichen Rechte gebraucht werden konnten. Wollten nun die Junker auch Canzler, Landrichter, geheime Räthe und Gesandte werden; so mußten sie anstatt der Lanzen und Schwerter, die Feder führen und das Corpus Juris studiren.

Jost Philipp der erste, der sich dazu bequemte, ward von seiner Mutter auf die hohe Schule nach Jena geschickt. Man weiß nicht, was für Lehrer er gehabt, und auf welches Fach er sich vorzüglich gelegt habe; wohl aber ist noch ein besonderer Vorfall bekannt, der ihm dort wiederfuhr. Am 30sten May 1589 wurde er von seinem Freunde Erasmus von Esdorf, um die Zeit zu vertreiben, zum Karniffelspiel eingeladen *). Nach dem Spielen griffen sie zu dem Degen, vermuthlich nicht aus Ernst, sondern nur eine Probe in der Fechtkunst zu machen. Dabey erhielt Esdorf einen Stich, an dem er nach einigen Tägen starb. Als der Rector der Universität auf das erste Gerücht von diesem

*) Das gangbarste Spiel war im Sechszehnten Jahrhundert das Karniffelspiel. Risbecks Gesch. der Deutschen IV. B. S. 283 und 284.

Unglück herbei eilte, sagte der Verwundete: Ego feci, ego feci, ego sum in culpa. Diese Erklärung rettete Jost Philipp so weit, daß er mit einem Arrest von 24 Stunden auf dem Collegiumsgebäude davon kam, wovon man doch der Mutter Nachricht gab.

Nach vollendeten Studien hatte Jost Philipp Lust auch fremde Länder zu sehen. Seine erste Reise gieng 1595 nach Venedig, um die dortige große Mummerey zu sehen. Auf der Rückreise hatte er wieder einen äußerst schreckhaften Unfall, indem sein augsburger Bote auf dem Wege nach Schöngau, durch einen plötzlichen Schuß darnieder sank. Der Richter von Amergau gab ihm ein stattliches Zeugniß seiner Unschuld mit, wodurch aller Verdacht, selbst einer begangenen Unvorsichtigkeit wegfiel. Nach 3 Jahren machte er die zweyte Reise und diesesmal in Gesellschaft eines Herrn von Bünau, durch Burgund nach Paris, wobey seine Absicht war, die französische Sprache zu lernen und im Reiten und Fechten sich zu üben. Von Paris nahm er seinen Rückweg über Holland, um nach England überzuschiffen. Da bekam er von seiner Braut, Magdalena Agnese von Marenholz, ein mit rother Seide zierlich zugenähetes Grußbrieflein, worin sie ihn bat, die Reise nach England einzustellen und bald nach Hause zu kommen; dieß that er auch ihr zu Gefallen. Jedoch scheint es nicht, daß schon jetzt ihre Vermählung statt gehabt habe, weil er seine jetzt unterbliebene Reise nach England 1601 wirklich angetreten hat. Nachher erst wird er seine Braut heimgeführt haben.

Jost Philipp war ein wunderlicher Kopf, der sein Vergnügen darin fand, daß er andern Leuten insultirte, wovon noch Beyspiele bekannt sind. Im Jahre 1593 am 25 März schoß er in Nörten, Hans Schneemann durch die Fenster, wodurch ein Auflauf entstand, und verschiedene Bürger nach angestellter Untersuchung durch Mainzische Räthe, auf Befehl des Eichsfeldischen Oberamtmanns, auf die Amthäuser: Rusteberg, Gieboldehausen und Lindau in Verhaft gebracht wurden. Zu einer andern Zeit stieß er mit der Flinte Abends, im Gasthof zum Stern ein Fenster ein; die Zechgäste stürzten aus dem Hause heraus, und schlugen sich mit ihm auf der Gasse herum, wozu sie ein in der obern Weinstube befindlicher Stifts-Vikarius noch mehr anfeuerte. An solchen Unarten hatte er sein Wohlgefallen; aber ein besonderes Vergnügen machte es ihm, wenn er seinem Vetter Friedrich, während dieser mit fremden Gästen am Tische saß, mehrmals zu dem Fenster hineinschießen konnte. Demselben Vetter verursachte er noch manche andere Verdrießlichkeiten: bisweilen ließ er ihn vor die Pforten fordern, und stellte ihn zur Rede, wie er dieses und jenes zu verstehen habe. Wenn er ihn ausreiten sah, rannte er ihm auf dem Felde mit seinen reisigen nach, in der Meinung, ihn zum Kampfe zu reizen. Dieser hingegen überhäufte ihn mit Höflichkeiten und Ehrenbezeugungeu, und erschien zuletzt mit einer überlegenen Bedeckung [115]. Solche Vorsicht wurde bald unnöthig, denn schon 1604 schwächte die Schwindsucht seinen Körper

---

115) H. A.

und überlieferte ihn am 24sten März 1607 dem Tode, im 36. Jahre seines Alters.

Zu seinem Lobe müssen wir doch auch etwas sagen, nämlich: daß er den Grund zur ersten Bibliothek für seine Nachkommen gelegt hat. In dem Inventarium über seine Verlassenschaft werden 186 Bücher verzeichnet, eine für jene Zeiten nicht geringe Zahl, die er beynahe alle selbst wird angeschafft haben, da seine Vorfahren der lateinischen Sprache unkundig, kaum deutsch lesen und schreiben konnten. Unter den Büchern von allen Fächern sind 25 Französische und 63 Italiänische, die er auf seinen Reisen in Frankreich und Italien hat kennen gelernt. Angenehmer, als die Bibliothek waren den Erben die Capitalien, welche sich auf viele tausend beliefen, und das schöne Silbergeschirr, nebst dem im Ueberfluß vorräthigen Hausgeräthe von allen Gattungen.

Er war auf dem, hinter dem Altar in der Kirche zu Bühle, errichteten Leichenstein in völligem Ritteranzuge abgebildet, mit der Inschrift: **Anno 1607 den 24 May ist der Edel und Ehrenveste Jost Philipp von Hardenberg in Godt selich Entschlaffen.**

Oben, unten und auf beyden Seiten waren 16 Wappen befindlich.

Seine hinterlassene Wittwe schritt, nach dem 26sten Januar 1617 zur zweyten Ehe mit Hans Christoph von Hardenberg.

Von Jost Philipps Schwestern ist Clare den 1. November 1590 an Hermann Spiegel zum Desenberg verlobt worden. Ihr Heirathsgut bestand in 4000 Rthlr. nebst dem adelichen Geschmuck.

Die Schwester Dorothea ist seit 1590 des Drosten von Calenberg zu Plesse Gemahlinn gewesen. Sie hat ihrem Mann 4000 Rthlr. in dotem und 2500 Gemeine Thaler pro sponsalibus zugebracht.

§. 69.

Jost Philipps Sohn: Jost Asche und Tochter Anna Elisabeth.

Jost Asche geboren 1604 sollte nach dem Beyspiele seines Vaters, auch ein Gelehrter werden. Daher schickten ihn seine Vormünder: der Stiefvater Hans Christoph von Hardenberg und Ernst von Steinberg, Statthalter zu Wolfenbüttel erst nach Leipzig, dann 1624 unter Aufsicht des Magisters Vitus, auf die Universität Leiden. Dem Steinbergschen Studien-Plane zu Folge, sollte er sich in der lateinischen und französischen Sprache vervollkommnen, weil besonders letztere unter seines Gleichen jetzt fast sehr gebräuchlich wäre. In Mathesi soll er besonders die Fortification studiren, um nachher dem Prinzen Moritz im Kriegswesen aufwarten zu können: denn ein Jahr die Pike zu tragen, sey rühmlicher, als 6 Jahr Kammerpage zu seyn. Die Politik könne er ex Lipsio, die Universalgeschichte ex

Millenariis dresseri und außerdem das Jus civile erlernen. Auch ward ihm empfohlen, das Nachtmal fleißig und öffentlich zu gebrauchen, seinen Morgen- und Abendsegen richtig zu lesen, den Katechismum Lutheri auswendig zu lernen, dabey sich einfältig, ohne unzeitiges Grübeln, oder kalvinische Schwärmerey zu bezeigen. Zum jährlichen Unterhalt wurden ihm nebst den Feierkleidern, 600 Rthlr. bestimmt.

Nach seiner Rückkehr von Leiden kam er aus der Vormundschaft, und fieng nun an seine Güter selbst zu verwalten, und schaffte sich gleich schöne Pferde an, wovon er ein großer Liebhaber war. In den Ehestand trat er erst im Jahre 1636 mit Sabina Sophia, Tochter des Hauptmanns Franz Behr zu Halberstadt. Mit seiner Wirthschaft waren die Verwandten gar nicht zufrieden, weil er bald da, bald dort, etwas von den Familien-Gütern, ohne sie zu fragen, veräußerte. So unterfing er sich 9 Hufen und 2 Vorwerke Quedlinburgisches Lehn, die 1639 erledigt wurden, und noch 3 Hufen und 6 Morgen ohne Bewilligung seiner Vetter, an den General-Proviantmeister Jacob Ahrend Papen zu verkaufen *). Auch wird er beschuldigt, daß er von dem Medeheimischen Lehen Manches verschleudert, und die Plessischen an 17 Aftervasallen ausgethan habe. Dieß hätte er um so weniger thun sollen, da er von seinem Vater, ein sehr großes Vermögen geerbt hatte.

---

*) Dessen Erben sind 1713 und 1715 durch Execution zu gänzlicher Restitution angehalten worden.

Eine neue Erbschaft fiel ihm 1639 durch die Erlöschung der Lindauischen Linie mit Hans Erich zu, wegen welcher er mit der Wittwe und ihren 4 Töchtern in Prozeß gerieth. Jene verlangte vermöge ihrer Ehepacten:

1) von $\frac{2}{M.}$ Gulden Brautschatz und von $\frac{2}{M.}$ Gulden Gegenvermächtniß 200 Gulden.

2) Frey unterhaltene Wohnung oder 36 Gulden.

3) Von 3 Meyerhöfen zu Lindau 18 Malter Rocken und von dem Meyerhof zu Bühle 18 Malter Hafer.

4) Den ganzen Korn- und Fleischzehnten in Lindau.

5) Daß sie von den eingebrachten 2000 Gulden und übrigen Paraphernis testiren könnte, oder ihre Erben dieselben Gelder ab intestato bekämen.

Ueber diese Foderungen verglich sich Jost Asche mit ihr am 29sten Julius 1642 beim Oberlandgericht zu Heiligenstadt.

Damals war er auch mit seinem Stiefvater gespannt, weil dieser glaubte, daß Jost Asche die Belehnung über die sämmtlichen Lindauischen Lehen, wozu er nur zur Hälfte berechtigt war, erhalten habe; allein hierin irrte er sich [116]). Nur mit

116) Gesch. des Petersstifts. N. XC.

einem Theile derselben ist er wahrscheinlich 1643 da er nach Mainz gereiset war, belehnt worden. Die Verzögerung der Belehnung Hans Christophs rührte daher, daß er 1607 den Herzog von Braunschweig auch in Rücksicht des Gerichts Hardenberg, für seinen Landesherrn erkannt, und 1628 dem neuen Kurfürsten von Mainz, Georg Friedrich nicht gehuldigt hatte [117]).

Mit Hans Erichs Schwestern konnte er lange nicht einig werden. Sie verklagten ihn, daß er von den 14 Hufen Landes Billshäusischer Länderey, nicht nur 4 Hufen Leibzucht-Lehen; sondern auch viele Erbstücke in Besitz hätte, die ihnen als Landerben zuständig wären. Die Klage hat bis 1663 gedauert, dann ist nach dem Vorschlage des Oberamtmanns von Bicken und des Kanzleyraths Dr. Jodici ein Vergleich zu Stande gekommen. In denselben Jahre hat der Kurfürst an den Oberamtmann einen Befehl erlassen Curt von Hardenberg und dessen Brüdern wider die Lindanischen Allodial-Erben beyzustehen [118]).

Indessen behielt er von 1641 bis 1669 das Gut in Lindau in Besitz, seine Halbbrüder mogten bey Mainz so viel anzeigen, wie sie wollten, daß sie vorhin Simultanee investirt gewesen wären. Sie konnten doch nichts anders erwirken, als daß ihnen 1659 den 28. August der Bescheid

117) Ebendas. S. 203.

118) N. CXVII.

zu Heiligenstadt publicirt wurde, daß sie nach Jost Aschens Tode damit belehnt werden sollten.

Endlich ließ er sich, nachdem er 1668 vier Hufen Landes in Reinersen veräußert hatte, durch Zureden guter Freunde dahin bewegen, daß er sein Lehen und andere Rechte in Lindau, seinen Vettern abtrat, und den wirklichen Besitz einräumte [119]). Nicht lange hernach beschloß er am 20. August sein Leben und die damalige Linie auf dem Hinterhause.

Die Erben zeigten Aschens Sterbefall zu Mainz an, baten um die Belehnung; erhielten sie auch gemäß dem Befehl ans Oberamt, sie in die Güter zu immittiren. Diese Immission geschah den 12ten October 1671 durch den Oberamtmann von Bicken und den Stadtschultheißen Dr. Molitor, laut des Original-Instruments de dato Heiligenstadt den 30sten October 1671.

Seine Gemahlinn ist den 14ten Julius 1671 gestorben.

Die Schwester Anna Elisabeth geboren 1605, ist am 10ten November 1621 an Jann Hilmar Spiegel zu Pickesheim verlobt worden.

Jost Aschens Tochter Elisabeth wurde den 21sten April 1653 Volbrechts Ridesel zu Eisenbach Braut †. den 25sten November 1691.

---

119) N. XCIX.

en durch

: Seite 72 und

Heinrich seit 13
1350. todt zwischen
. Margaretha. gest.

d.
ritzlar 1345, Ka
ten 1366. von
1388.

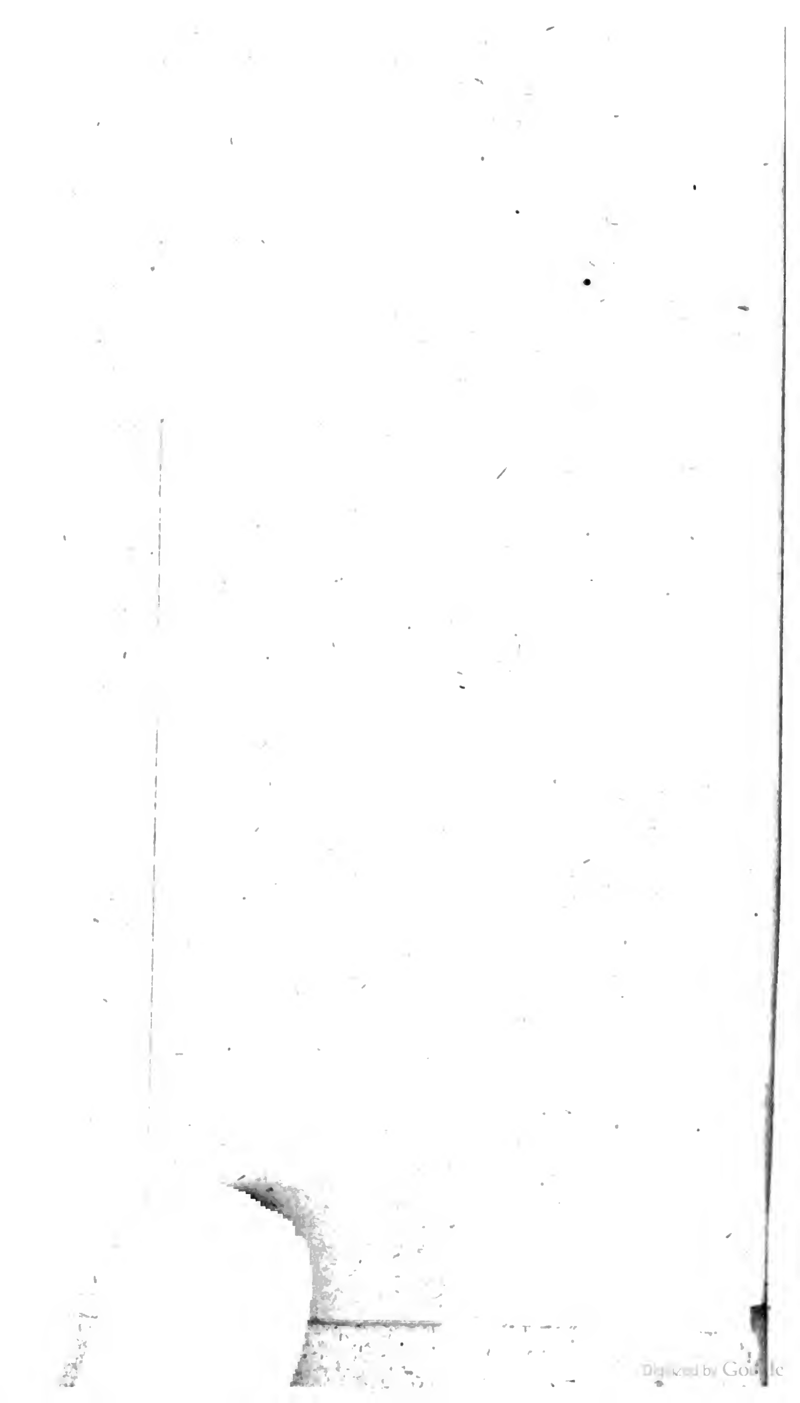
Heinrich.
Ritter 1375. †. v
seinem Vater 138
Gem. Lücke, Bertold
Adelepsen Tochter.

Allheid
Klosterfrau zu
Weende 1412.

Heinrich
429 Knape. todt 14
Berta, lebte noch 14

rd
ildesheim 1453.
Kanonikus zu
est. 1493.

Heinrich
gest. 24. April 149
Gem. Salome.
Lebte noch 1495.



Hier ist noch nachzuholen, daß auf Jost Aschens Grund und Boden die erste Tabackspflanze ist gesetzt worden. Jacob Kahne vermuthlich Kanne, so hieß der merkwürdige Mann, ein Leineweber aus Nörten, pachtete nach den hiesigen Rechnungsbüchern im Jahr 1663 bey Jost Aschens Schäferey einen Morgen um 4 Rthlr. und bepflanzte ihn mit Taback. Er hatte gleich einige Nachahmer, und 1690 waren schon 25 Morgen mit Taback bepflanzt. Daß der Tabacksbau nachher mit den Jahren zugenommen, und bedeutende Summen Geldes in den Flecken gebracht hat, ist Jedermann bekannt.

Siebenter Abschnitt.

Die Nachkommen Hildebrands von Hardenberg durch dessen Enkel auch Hildebrand genannt von 1351 bis 1700.

§. 70.

Hildebrand.

Im vorigen Abschnitte §. 62. ist alles angeführt, was Hildebrand mit seinen Brüdern, Gebhard, Dieterich und Heinrich gemeinschaftlich vorgenommen hat; auch sind die dahin einschlagenden Urkunden nachgewiesen worden. Von ihm allein haben wir nichts mehr zu erwähnen. Die von 1381 N. XXXIV. befindliche Urkunde ist die letzte, worin er mit seinem Bruder Heinrich vorkommt; in einer andern von 1385 N. XXXII. steht er mit dem Beisatze: seeliger Andacht. Also war

er damals schon todt. Er soll 1383 gestorben seyn.

§. 71.

Hildebrand, Jutte und Lehne.

Zwey Urkunden von 1385 nennen diesen Hildebrand des verstorbenen Hildebrands Sohn [1]). Von dieser Zeit an, bis ins Jahr 1393 bleibt es von Hildebrand stille, da er von dem Bischofe Gebhard von Hildesheim, mit dem halben Zehnten zu Calefeld und weißen Wasser belehnt wurde.

In dem Lehnbriefe sagt der Bischof, die Belehnung geschehe mit Wissen und Willen Dieterichs von Gittel und dessen Ehefrau, und sie sollen nach ihrem Tode zur Würklichkeit kommen [2]). Es hatte mit diesem Lehen folgende Bewandniß: bisher hatte es die Gittelsche Familie in Besitz gehabt, die dem Erlöschen nahe war: denn Heinrich von Gittel war 1384 ohne männliche Erben gestorben; sein Bruder Gunzelin war Domherr in Hildesheim; ihr Vetter Dieterich von Gittel hatte Berta von Hardenberg zur Gemahlin, ohne mit ihr Kinder gezeugt zu haben. Bey solchen Umständen brachte es Dieterich bey dem Lehensherrn dahin, daß er Hildebrand die Anwartschaft auf gedachtes Lehen ertheilte. Im

1) N. XXXV und XXXVI.

2) N. XXXIX.

Jahr 1408 soll die erste wirkliche Belehnung erfolgt seyn.

In demselben Jahre errichtete Hildebrand mit seinen Vettern Heinrich und Dieterich einen Burgfrieden [3]), worauf 1409 die merkwürdigen Theilungen der zu den beiden Schlössern Gieselwerder und Hardenberg gehörigen Güter zwischen ihm und Dieterich vorgenommen wurden [4]). Die dadurch beabsichtigte Einigkeit dauerte nicht länger, als bis 1415, in welchem Jahre sie viele Beschwerden über mancherley Beeinträchtigungen, wider einander führten, die von ihren Schiedsrichtern Günther von Bovenden, Ernst von Uslar und dem Stadtrath zu Göttingen abgethan wurden [5]). Neue Klagen führte Hildebrand wider Dieterich 1430, wovon die erste war: Dieterich wolle nicht leiden, daß er seine Mauern in dem obern Graben zwischen den beiden Burgen, der ihm doch zukomme, fortbauen, wodurch ihm großer Schade verursacht werde. Die zweyte war; daß er Dieterich das zu Odelsen ihnen beiden erledigte Vorwerk, wovon ihm nur die Hälfte zukomme, lange Zeit für sich allein behalten habe; dadurch habe er mehr als 100 Malter Korn verloren, jetzt verlange er Ersatz seines Schadens. Die übrigen Klagepunkte können in der Urkunde selbst gelesen werden [6]).

3) N. XLVI.

4) N. XLVII. N. XLIX.

5) N. LI.

6) LII.

Als 1435 der Bürger Hellmold zu Nordheim und dessen Ehefrau den vierten Theil des Zehnten in Sutheim, ein Hardenbergisches Lehen an das Blasius-Stift verkaufen wollten: gab Hildebrand seine Einwilligung auch dazu 7). Im Jahre 1427 den 21. April erlaubten Hildebrand und Dieterich von Hardenberg ein neues Spielhaus in Nörten zu bauen, und unter dem Spielhause Keller. In dieses Haus könne der Flecken 8 Mann setzen von jedem Herrn 4, welche Dienst- und Pflichtfrey bleiben sollen, ausgenommen den Kopenschilling und die Gerichtsbrüche. Im Jahre 1437 war Hildebrand unter den Hardenbergen der erste, welcher am 13. December dem Kloster Steine den Weg unter der Eichenburg und was dazu gehörte, in der Rode schenkte, wo das Kloster Teiche anlegen wollte. Aus Erkenntlichkeit erbot sich der Convent, die von Hardenberge ihrer guten Werke theilhaftig zu machen, jährlich für die Verstorbenen ein Seelenamt zu halten, und so oft die Teiche gefischt würden, so viel Fische ins Kloster zu schicken, als man für einen Vierding kaufen könnte 8). 1440 war sein Todesjahr.

Die Schwester Jutte war 1385 vermählt mit Hermann von Evershausen N. XXXV, und

Die Schwester Lehne 1386 mit Bertold von Oldershausen.

---

7) LIII.

8) LIV.

§. 72.

Hans, Hildebrand. Ermengard.

Hans wird als Hildebrandes Sohn in dem Jahre 1435 genannt 9). Nach des Vaters Tode finden wir ihn mehrmals bis 1459. Im Jahre 1441 wählte er und mehrere adeliche Herren Günter von Bovenden zum Rittmeister in der Fehde mit den Grafen von Waldeck 10). Er und sein Bruder Hildebrand mußten die fürchterliche Belagerung ihres Schlosses 1447 aushalten, als der Herzog Wilhelm von Sachsen mit einem Heere von 30000 unbändigen Soldaten nach Westphalen zog. Am meisten ließen sie ihre Wuth an dem Flecken Nörten und dem dasigen Petersstifte aus, verheerten und verbranten beide, ob sie gleich mit der Hardenbergischen Sache nichts zu schaffen hatten. Hans und Hildebrand bedauerten es sehr, daß das unschuldige Stift so jämmerlich war verwüstet worden, und erboten sich den Stiftsgliedern, das nöthige Holz zur Herstellung ihrer Häuser, aus ihren Waldungen unentgeldlich geben zu lassen. Daben erklärten sie, daß sie das Stift, ihr Gesind, Güter und Höfe bey der alten Geistlichen Freyheit lassen wollten, wie sie solche im Leben und nach dem Tode bey ihren Vorfahren genossen hätten. Entstände Zwietracht zwischen ihnen den Hardenbergen und einigen Capitels-Personen; so wollten sie die Sache bey dem

9) N. LIII.

10) N. LVII.

Capitel verfolgen, und nach dessen Erkenntniß, Recht nehmen. Wenn aber das ganze Capitel mit ihnen in Streit käme, dann sollte jeder Theil zwey seiner Freunde zu Schiedsrichtern wählen, und im Falle, daß diese nicht einig werden könnten, sollten ihnen einige Obermänner zugesellet werden [11]).

Auch versicherten sie das Stift ihres fernern Schutzes, nach Nothdurft und Vermögen. Hiebey ist zu bemerken: daß die von Hardenberge weder von dem Capitel zu Schutzherren gewählt, noch von den Erzbischöfen von Mainz mit der Schutz-Gerechtigkeit belehnt worden sind, wie es bey manchen andern Stiftern und Klöstern gebräuchlich war; sondern sie war ihnen, als herrschaftlichen Beamten aufgetragen. Denn als der Kurfürst Gerhard 1303 Friedrich von Rösdorf auf Lebenslang zum Beamten auf dem Schlosse Hardenberg anstellte; machte er ihm zur Pflicht, die Geistlichkeit, Kirchen und Klöster im Umfange des Schlosses zu schützen [12]). Eben so wurde 1351 Heinrich und Hildebrand von Hardenberg, als Pfandinhaber des Schlosses Gieselwerder von dem Mainzischen Domkapitel anbefohlen, die zu diesem Hause gehörigen Burgmänner, Pfaffen und Layen zu vertheidigen und zu beschirmen [13]).

Bald nach dem Zuge des Herzogs Wilhelm in Westphalen, das Jahr ist nicht angegeben, er-

---

11) E. G. II. B. N. LXXII.

12) N. XXX. I. B.

13) VII.

hob Hans von Hardenberg eine alte Klage wider die Stadt Nordhausen über Feindseligkeiten, die sie vor 20 Jahren an einigen seiner Leute im Dorfe Bühle sollte ausgeübt haben. Hansens eigentliche Klagschrift ist nicht vorhanden; aber der Antwort zufolge, die in Göttingen aufbewahrt wird, hat er Nordhausen beschuldigt, daß sie ihm seinen armen Mann Henning Jordan todt geschlagen, und einigen andern das Ihrige als: Pferde, Speck u. s. f. genommen hätten. Der zweyte Klagepunkt war, daß sie drey andern Geld abgepreßt, 12 Pferde und Armbrüste geraubt hätten. Die Nordhäuser wollten von dieser alten Geschichte gar nichts wissen, und bezogen sich zum Ueberfluß auf den zwischen dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig, und dem Herzoge Wilhelm von Sachsen 1447 getroffenen Vergleich rücksichtlich derer von Hardenberg [14]). Im Jahre 1457 erwarb Hans seiner Familie ein neues Lehen von 6 Hufen Landes zu Gladebeck, wovon aber Ludolph von Oldershausen mit Antheil bekam. Bisher hatten es die edlen Herrn von Plesse besessen, da aber die damals lebenden Gottschalck, Dieterich und Moritz um die Belehnung nicht mehr nachsuchten: so ertheilte sie der Bischof Bernard von Hildesheim am 27. Nov. gedachten neuen Vasallen [15]). Im Jahre 1459 verpfändete er Johann Wedeling, Bürger zu Nörten für 16 rheinische Gulden, verschiedene Zinsen und darunter seine Herbstbeden, die er in Nörten einzunehmen hatte [16]). Er soll 1464 gestorben

14) N. LX.
15) N. LXV.
16) LXVII.

seyn. Seine Gemahlinn ist eine von Oldershausen gewesen.

Hildebrand wird seinem Bruder Hansen im Jahre 1453 den 8. Junius an die Seite gesetzt, da der Herzog Otto sie mit dem halben Zehnten zu Hase belehnte [17]. Auch gab Hildebrand im Jahre 1456 den 23. März seine Einwilligung zur Verpfändung des halben Dorfs Geismar an den Magistrat zu Göttingen, wofür sie 1211 Gulden aufnahmen [18].

Von Ermengard, ihrer Schwester weiß das Haus-Archiv nichts; sie wird aber aus dem Göttingischen durch folgende Urkunde entdeckt: "Hildebrand von Hardenberg, Ritters Schuldschein über 350 Gulden," die er an Wedekind von Uslar als Mitgabe seiner Tochter schuldig ist, und gibt ihm dagegen antichretisch ein, seinen Theil an dem Zehnten Haghesen zu Kalefelde zu Wittenwatere; das Kapital aber solle als Leibzucht gedachter seiner Tochter Ermengard conferirt werden; würde er nach Verlauf der Antichresis die 350 Gulden nicht erlegen, so werden auf diesen Fall 12 Mk. Gülte aus der Herbstbede des Dorfes Nörten für den von Uslar verschrieben. . . .

---

17) N. LXII.

18) N. LXIV.

§. 73.

Hans, Friedrich und Hildebrand.

Im Verzeichnisse Hardenbergischer Urkunde steht beim Jahre 1464: Hans, Friedrich und Hildebrand Gebrüder von Hardenberge, Hansens von Hardenbergs Söhne verkaufen an Tilen Steckeln wiederkäuflich ihre Hälfte des Dorfes Sudershausen. Hierdurch ist ihre Abstammung bewiesen.

Der Mittlere, Friedrich kömmt schon 1467 in einer ungedruckten, und 1468 in der N. LXVIII. abgedruckten Urkunde über die nähere Verbindung der Hardenberge unter sich allein vor, so auch in künftigem Jahre. Also müssen die beiden andern Brüder frühzeitig abgeschieden seyn. Friedrich hat sie bis 1484 überlebt und fast kein Jahr vorbeygehen lassen, in welchen er nicht Geld auf seine Güter geborgt hätte. 1470 verschrieb er 3 Hufe Landes, einen Kothof und den halben Zehnten zu Hohnstedt an Hans Beckmann, Bürger zu Einbeck, gegen 300 Gulden, wie auch seine Gefälle und Zinsen in Elvessen. 1473 veräußerte er die Hälfte des Holzes über Sievershausen gelegen, mit Vorbehalt des Rückfalls. Auch verkaufte er ein Stück Land im Nörter-Felde, und verpfändete einen Teich am Sullberge an Bertold Tilen, und borgte wieder 100 Fl. auf Höhnstedt [19]. Ein Zeichen, daß es ihm oft an Gelde fehlte. Gleichwohl sollte er sich

---

19) Ungedr. Urk.

1481 für den Grafen Heinrich von Schwarzburg, Propsten zu Jechburg, bey dem Bischofe Bertold von Hildesheim, wegen des Hundrückes verbürgen, um welche Gefälligkeit er von jenem den 8. Julius ersucht werde [20]. Sein Tod wird ins Jahr 1484 gesetzt.

Seine Gemahlin Hillegund lebte noch 1493 und wurde als Gutthäterinn des Klosters Steine mit ihrem Sohne Hans, den 13. April, von dem Abte Konrad Oppermann in ihre geistliche Brüderschaft aufgenommen, mit der Zusage, nach ihrem Tode auch Vigilien und Messen für sie zu halten [21]).

§. 74.

Hans Friedrichs Sohn.

Hans hatte den Vater in seinen kindlichen Jahren verloren, und wie er heranwuchs zeigte er sich als einen unruhigen, fehdelustigen und wilden Jüngling, der eines strengen Zuchtmeisters bedurft hätte. Die Mutter war zu schwach, ihn im Zaum zu halten; daher folgte er seinen unordentlichen Neigungen, und stiftete nicht nur in der Nähe, sondern auch in entfernten Gegenden manches Unheil. Um ihm kein Unrecht zu thun, wollen wir seinen nächsten Nachbar und Vetter, Dieterich von Hardenberg, der seine Sitten am besten kannte

20) N. LXXIV.

21) Ungedr. Urk.

hier reden lassen: "düsse nabeschreven Schulde und „thosprake sette ik Dideriк vann Hardenberge „Henricks zeliger Sone tegen Hansen von Harden„berge unde hebben mek darhan ghedrungenn dat „ick my myt öme unwilligen moste." Es wäre zu weitläufig, seyn langes Register von Klagen hier einzurücken, wir wollen nur einige der wichtigern hier mittheilen:

1) Hauset Hans auf dem Schlosse und in Nörten einige Ströder und Buben: Friedrich von Nordheim und Hans Jans von Salzderhelden, die in den Stiftern Magdeburg, Halberstadt und Hildesheim geraubt und gemordet haben.

2) Drey auf das Schloß Hardenberg genommene Buben haben dem Grafen von Stollberg etliche Pferde gestolen, auf das Haus gebracht, wovon Hans zwey zu sich nahm und sie täglich auf und ab treiben ließ. Hierüber hat sich der Graf bey dem Herzoge von Braunschweig auf einem gehaltenen Tage in Gegenwart vieler Ritter beklagt. Desgleichen sind durch Hansens Knechte dem Grafen Ernst von Hohnstein, Oberamtmann auf dem Eichsfelde, etliche Pferde gestolen worden.

3) Hat er Dieterich die Hälfte seines Dorfes Bühle, das er von seinem Bruder Heinrich geerbt, und über 6 Jahr ruhig besessen hatte, genommen, obgleich ihm der Herzog Wilhelm von Braunschweig das Recht zuerkannt hatte.

4) Auch entzog ihm Hans 1495 das halbe Dorf Sudershausen und den halben Zehnten daselbst, worüber Dieterich doch Brief und Siegel von Hansens Vater hat.

5) Hans ist ohne alle Fehde und Verwahrung am Remigius-Tage (1. Octob.) 1495 bey schlafender Nacht, in den Flecken Nörten eingefallen, und hat unchristlich die Kirche und den Kreuzgang gestürmet, geschindet und gepuchet, so lauten die eignen Worte, und den Priestern daselbst meines gnädigen Herrn von Mainze Kaplanen, die uns von Hardenberg auf das höchste von seiner Gnaden befohlen sind zu beschützen, und zu beschirmen, ihr Korn, Kleider, Bücher und anderes räuberlich genommen [22].

Hierauf suchte sich Hans 1499 *) zu verantworten, und er mag über die Dörfer Bühle und Sudershausen einige, nicht ganz zu verwerfende Gegengründe angeführt haben; aber seine in den Hochstiftern Magdeburg, Halberstadt und Hildesheim verübten Räubereien waren nicht zu entschuldigen. Weswegen ihm auch der Bischof Bertold von Hildesheim nachgesetzt, und sein Schloß eingenommen hat [23]. Die zuvor angeführten Uebelthaten hatte Hans in seinen tollen Jahren began-

---

22) Ungedr. Urk.

*) Dieses Jahr war auf der Copie bemerkt.

23) Fragment. Chron. Hildesheim. apud Leibn. T. III. p. 261.

gen; das männliche Alter und der Ehestand scheinen seine kriegerische Hitze gemäßiget zu haben. Zur Ehefrau bekam er 1509 die Jungfrau Lutrud von Adelepsen, nachdem Henning von Ruscheplat am 24. März zu Einbeck mit dem Vater der Braut, Bertold von Adelepsen und dem Bräutigam das Nöthige verabredet hatte. Der Brautschatz bestand in 800 rheinischen Gulden, und sollte auf der nach Ostern angesetzten Hochzeit gleich erlegt werden.[24]).

Im Jahre 1515 war Hans beym Herzog Erich Rath und wurde von ihm 1519 zum Feldzug gegen den Bischof Johann von Hildesheim eingeladen. Je freudiger ihm diese Einladung war, Ehre, Ruhm und Beute versprechend; desto schmerzlicher empfand er das widrige Schicksal, auf der soltauer Heide, wo er mit seinem Fürsten und so vielen Rittern, unter den siegreichen Waffen der Hildesheimer am 29. Junius niederlag und gefangen wurde. Zwey Monate mußte er in der Gefangenschaft bleiben, und sich selbst mit 600 Goldgulden loskaufen. Ein harter Schlag für Hansen!

Dieß benahm ihm die Lust bey ähnlichen Gefahren, im Felde zu dienen und noch das Seinige dabey zuzusetzen. Er fing an, in der Stille für sich zu leben. Durch seinen eingezogenen unbescholtenen Lebenswandel, kam er in solchen guten Ruf, daß ihn der Kurfürst Albrecht von Mainz aus dem Hause Brandenburg, 1528 den 20.

24) N. XLVIII.

April als Oberamtmann für das Eichsfeld annahm. Es war eine nicht minder ehrenvolle, als einträgliche Stelle. Seiner Aufsicht waren die Städte Heiligenstadt, Duderstadt und Erfurt empfohlen; die Schlösser Rusteberg, wo er wohnen mußte, Gleichenstein, Gieboldehausen, Lindau, Bischofstein nebst der Kellerey zu Rusteberg waren ihm untergeordnet. Alle Eichsfeldische Beamten standen unter ihm, und mußten ihm von ihren Einnahmen und Ausgaben Rechnung ablegen. Er war in Streitigkeiten zwischen dem Adel, ja selbst zwischen dem Kurfürsten und der Landschaft der höchste Richter.

Für seinen standmäßigen Unterhalt hielt ihm der Kurfürst 6 reisige Pferde, Klepper, Futter und Hufschlag, die nöthigen Knechte, und einen Schreiber. Für seine eigene Person hatte er nebst freyer Kost an Jahrgeld 110 Gulden, die ihm der Küchenmeister in Erfurt auszahlte, und bekam für Kleidungen ein lundisch Tuch, einen grauen Kemling, ein weißes Futtertuch und 2 Parchent, auf Walburgis das Sommertuch, und auf Gallentag das Wintertuch. Nach 6 Jahren, so lange dauerte seine Dienstzeit, zog Hans wieder auf den Hardenberg mit der beschworenen Verpflichtung, die Renten, Macht und Zahl der Unterthanen auf dem Eichsfelde immer geheim zu halten [25].

Er hat seinem Herrn redlich, uneigennützig gedient, welches dadurch bewiesen ist, daß er nach

25) N. LXXIX.

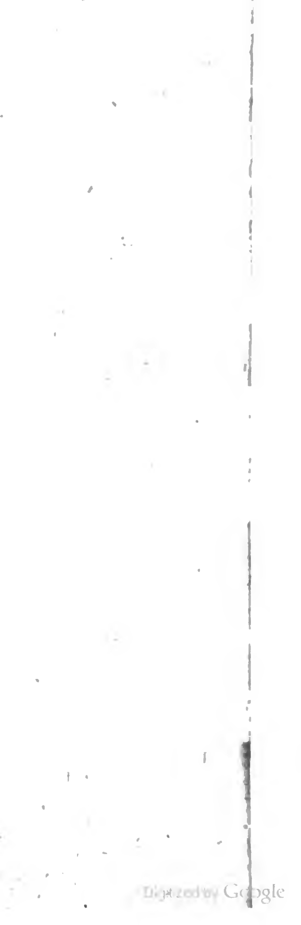
seiner Rückkehr statt Kapitalien ausleihen, selbst Geld geborgt hat. 1536 nahm er zu Göttingen von Ilse bey der Linden 200 Gulden auf, und 1538 von dem Petersstifte 100 Goldgulden auf seinen Zehnten zu Ebergötzen. Otto von Kerstlingerode streckte ihm 1540 300 Goldgulden vor, andere Schulden zu geschweigen. Jedoch sind diese Gelder nicht unnütz ausgegeben, sondern zur Einlösung verschiedener verpfändeten Güter verwendet worden. Auch hatte Hans mit Hansen von Thune 2300 rheinische Goldgulden bey dem Herzoge von Braunschweig stehen, deren Bezahlung ihnen streitig gemacht wurde; daher baten sie 1544 den Kurfürsten von Brandenburg, Joachim II um Verwendung bey demselben, damit sie bald befriedigt würden. Er ist im Jahre 1547 den Weg alles Fleisches gegangen, und hat von seiner Gemahlin, deren Sterbejahr man nicht weiß, nur Einen Sohn hinterlassen.

§. 75.

Christoph.

Christoph ist noch in solchen Zeiten geboren und erzogen worden, wo es nicht Sitte war, adeliche Knaben in Schulen zu schicken. Er, obgleich der einzige Sohn eines Oberamtmanns, konnte weder lesen noch schreiben, welches er bey einer gerichtlichen Verhandlung selbst gestand, mit der Entschuldigung, daß er ein Laye sey. Bekam er Briefe, so ließ er durch seinen Burgkaplan ganz kurz erwiedern: weil er in Schriften nicht antworten könne, so wolle er seine Bothschaft durch Ei-

mme



nige von Adel überschicken. Bald nach seines Vaters Tode, nahm ihn der Herzog Heinrich der Jüngere zu Wolfenbüttel, zu seinem Diener von Haus aus an, dem er mit 6 wohlgerüsteten Pferden gewärtig, oder wohl auf Erfordern eine ganze Compagnie Reuter anzuwerben bereit seyn sollte. 60 Joachims-Thaler und eine Sommer- und Winter-Hofkleidung für 6 Personen, war die Besoldung seines Dienstes, den jeder Theil halbjährig aufkündigen konnte [26]).

Späterhin gab ihm Herzog Julius in seinen Briefen den Titel seines Rathes. Man wird sich wundern, wie der Herzog einen Mann, welcher des Schreibens und Lesens unkundig war, habe zu seinem Rathe machen wollen.

Man will aber bemerkt haben, daß es großen Herren nicht sowohl darum zu thun war, den Rath solcher ungelehrter Männer zu hören, als Geld von ihnen borgen zu können. Denn als Räthe durften sie sich nicht weigern, für ihre Herren Bürge zu werden. In mehrern Rescripten benachrichtigt der Herzog Christophen, daß er hier und dort Geld aufgenommen, und daß er ihn als Bürge in die Obligation habe schreiben lassen, wornach er sich zu achten habe.

Solche Bürgschaften waren jederzeit mit der lästigen Verpflichtung verbunden, wofern die Zahlung zur bestimmten Zeit nicht geschah, in eine

---

26) N. LXXXIV.

benannte Stadt mit einem, oder mehreren reisigen Knechten einzureiten, und in einem Gasthause auf eigene Kosten so lange liegen zu bleiben, und zu zehren, bis der Gläubiger befriediget war. Dieß hieß man ein ehrliches adeliches Einlager, welches aber als eine höchst verderbliche Sache 1572 von Reichswegen verbothen wurde.

Die von seinem Dienste, der ihn nicht oft wird entfernt haben, freye Zeit wendete Christoph theils zum Bauen theils zum prozessiren an. Bald ließ er Gebäude abbrechen, bald Brunnen aufgraben, die mit dem andern Hause gemein waren. Bisweilen rückte er mit seinen Mauern zu weit heraus, und wollte offene Plätze einpfählen. Dadurch entstanden Gefechte zwischen dem Hofgesinde beider Häuser, um das neue Werk nieder zu reißen, oder aufrecht zu halten, auch wohl Prozesse. Hiervon zeugt ein Notariats-Instrument von 1562, worin der Vetter Jost wider ein unbefugtes Bauen protestirt.

Uebrigens hat Christoph, wo es Gelegenheit gab, etwas zu erwerben, sie benutzt. 1564 kaufte er von dem Stifte zu Weende für 600 rheinische Goldgulden, den vollen ganzen Feldzehnten vor dem Dorfe Bishausen, wozu Herzog Erich von Braunschweig seine Einwilligung gab [27]). Im folgenden Jahre verkauften ihm Hans Schurmann und dessen Ehefrau ein Haus in Nörten, nach Inhalt des darüber ausgefertigten Kaufbriefes.

---

27) N. XC.

Auch hatten ihm seine Erben zu verdanken, daß er mit seinem Vetter Jost, die seit langer Zeit unterbliebene Kaiserliche Belehnung mit dem Reichsgut zu Grone, durch Vermittelung des Kurfürsten Daniels von Mainz 1559 wieder in den Gang gebracht hat. Der an die genannten von Hardenberg ausgestellte Lehenbrief des Kaisers Ferdinand über Burgstall und Dorfschaft Gruena, ist zu Augsburg den 1. August datirt. Hierauf bemüheten sich die von Hardenberg von der Stadt Göttingen jenes Lehen wieder an sich zu bringen; diese weigerte sich aber, und jene suchten nun um eine Kaiserliche Commission nach. Vom Kaiser Maximilian II erhielt die Familie noch 2 Lehenbriefe: einen d. d. Speier den 16. September 1570, den andern d. d. Wien den 20. Junius 1572, ohne zu dem Besitz zu gelangen.

Christoph wurde 1571 am 27. März durch den Tod von seiner Gemahlin Anna von Mandelsloh getrennt, die ihm 9 Kinder geboren hatte.

§. 76.

Friedrich, Conrad und Christoph. Margaretha, Lutrud, Maria, Katharina, Anna, Clara.

Friedrich sollte Gelehrter werden, als der Vater war, und mußte Lesen und Schreiben lernen, daß versteht sich, deutsch; in der lateinischen Sprache ward er nicht unterrichtet. Es geschah doch, daß er lateinische Briefe bekam, dann antwortete er: Wir hätten uns wohl versehen, ihr

solltet uns deutsch, das wir hätten verstehen können und nicht lateinisch geschrieben, oder uns ja zum Geringsten denselben, so den Brief gemacht, mitgeschickt haben, daß er uns denselben verdeutscht, und ausgelegt, dann wir kein Latein gelernet, vielweniger verstehen.

Zu besserer Bildung des Adels trug der Hofdienst bey, wozu derselbe von den Herzogen bisweilen berufen wurde. Unsern Friedrich beschrieb Herzog Heinrich Julius am 11. Junius 1589 nach Wolfenbüttel mit 3 reisigen und gar keinen Kutschpferden *), auch mit rauhen Kleidern wohl

---

*) Der Herzog hatte im vorigen Jahre den 20. November, seinen Lehenleuten und Dienern ausdrücklich verbothen in Kutschen nach Hof zu kommen. In seinem Verboth schreibt er, die Abnahme der alten deutschen Tapferkeit, ehemaliger Rüstungen und guter Pferde dem Kutschenfahren zu, wie aus folgender Stelle erhellet.

"Und aber Wir deme zuwider eine Zeithero „mit Schmerzen und höchsten Verdruß befunden, „daß solche rühmliche tapfere und Mänliche nütz„liche Rüstung und Reuterey, nach Absterben „Hochermelter Fürsten, Unsers lieben Vetters „und Herrn Vaters, Hochlöblicher Gedachtniß, „in obgemelten Unsern Fürstentümen, Graf- und „Herrschaften, nicht allein merklich abgenommen, „Sondern auch fast gefallen, (wy zweifels von „auch andere Cuur- und Fürsten bei irer Ritter„schaft dergleichen erfahren, und solches fürnähm„lich dahero verursachet, daß sich fast alle Unsere „Leen-Leute, Diener und Verwanten, ohne Un„terschied, Jung und Alt auf Faullenzen und „Gutschen faaren zu begäben unterstanden, also,

versehen [28]), um die zur Beerdigung des Herzogs Julius ankommenden Fremden einzuholen, und bey der Leiche und Tractirung der Fremden seine Aufwartung zu verrichten.

Wenn auch Friedrich nicht in einer Kutsche nach Hof fahren durfte, so war doch zu seiner Zeit Eine auf den Hardenberge, die einzige in der hiesigen Gegend. Noch im J. 1604 borgten die Herrn von Adelepsen, wenn sie ausfahren wollten, die Hardenbergische Kutsche.

Zur Gemahlin hatte er Katharina von Bodenhausen, mit welcher er am 22. September 1579 war verlobt worden. Noch nie, heißt es, hat eine Braut so viel Geld auf den Hardenberg gebracht, als diese Katharina, nämlich: 1200 Reichsthaler Heirathsgut, 4000 Rthlr. statt der Ausfertigung und 10,000 Rthlr. Pa-

---

„daß irer wenig mit guten wolstaffierten Reisigen „Pferden, und wolerfahrenen, versuchten, weg- „kundigen Knechten und Jungen versöhen u. s. w. „Jedoch nahm er davon aus: „unser" unser „freundlichen liben Gemalin und Söne, Docto- „ren, Rate, Theologen, Canzleiverwanten, und „andere unvermögende alte Adels-Personen, und „schwache und kranke Leute, Bürger und derglei- „chen, hiermit noch nicht gemeint, sondern den- „selben, wo es eines jeden Gelägenheit erfodert, „über weg zu ziehn und ihre Nothdurft zu ver- „richten, nach wie voor frey und bevoorstehen. „Schlözers Staats-Anzeigen VI. B. „S. 31.

28) Ungedr. Urkunden.

raphernalgelder zusammen 15,200 Rthlr. Eine solche Braut schickte sich am besten für Friedrich, der das Geld nicht weniger lieb hatte, als seine Frau. Dieß Geld vermehrte er theils durch Ausleihen auf Interesse, theils durch Ankauf von Gütern. Wer Geld brauchte, konnte es bey Friedrich bekommen, so viel er wollte. In seinem Schuldbuche standen im Jahr 1576: Thonies von Wustrow mit 1000 Goldgulden; 1584 Wilhelm von Bischofshausen mit 100 Goldgulden und 500 Rthlr., 1589 die Stadt Göttingen mit 200 Goldgulden und 600 Rthlr.; 1597 Eckbrecht von der Malsburg mit 1000 rheinischen Gulden; 1599 Ernst Windolph zu Solstedt mit 800 Rthlr. Gelegenheitlich kaufte er auch Güter an, 1573 mit seinen Brüdern Kurt und Christoph einige Ländereÿ von Barbara Schumacher von Bishausen. Mit seinem Bruder Christoph brachte er 1583 ein Vorwerk und Zehnten in Elvessen von den Roden an sich.

Bey seinem großen Vermögen lebte Friedrich doch äußerst sparsam und eingeschränckt; und so sollten auch seine Brüder und Schwestern leben. Da eine von letztern Katharina einen übermäßigen Haushalt, wie er glaubte, mit allerhand Gesinde führte: hatte er seinen größten Gram daran, konnte es nicht länger ansehen und ließ durch Notar und Zeugen wider ihren Pracht protestiren. Schwerlich wird man ein ähnliches Notariats-Instrument irgendwo finden.

Mit dem Herzoge Philipp von Grubenhagen schlossen er und sein Vetter Jost Philipp 1593

einen Vergleich über einige Gehölze, besonders den Jungberg. Schon im Jahre 1555 hatten gedachter Herzog und seine Brüder Ernst und Hans durch den Fürsten von Anhalt und etliche vornehme Adelspersonen, mit Christoph und Jobst von Hardenberg einen Vertrag errichtet, zu Folge dessen die streitigen Gränzen sollten versteinigt und vermahlt werden. Die Versteinigung war aber unterblieben und nachher deswegen ein Prozeß an dem kaiserlichen Kammergericht entstanden, den man 1593 durch Abtretung von 156 Acker Holzes am Jungenberge an den Herzog Philipp und durch Erneuerung der Schneide aufhob [29]).

Im Jahre 1597 erlebte er die Pest. Nur zwey bis drei Tage lagen die Kranken darnieder, doch starben im Verhältniß daran weit mehr Kinder und Frauenspersonen, als Erwachsene. Mehrere vom nächsten Adel flüchteten sich auf das Haus Plesse, hoffend, die Pest werde nicht so hoch hinter ihnen hersteigen. Frau Elisabeth von Hardenberg verließ ihren Witwensitz Geismar, und fuhr in einem bedeckten Wagen der Leine herab, bis seitwärts an die Weser. Nach ihrem Beyspiele zog Friedrich mit seinen Geldsäcken in Hessen zu seinem Schwiegervater, von wo er nach gestillter Pest gesund wieder zurückkam, und noch 10 Jahr lebte. Nun etwas weniges von seinen Brüdern.

Der Bruder Kurt hatte 1568 die Ehre, bey Heinrich des Jüngern Herzogs von Braun=

---

29) XCVII.

schweig Leiche, das vergoldete Schwert zu tragen [30]). Für Hans von Hanstein hatte er über 21 rheinische Gulden jährlicher Zinse Bürgschaft geleistet; zur Sicherheit seiner Schadloshaltung setzte ihm jener 1579 seinen Meyerhof zu Arendshausen ein. Er gieng den 22. Aprill 1580 in die Ewigkeit.

Christoph hatte 1575 Streitigkeit mit Margaretha, Heinrichs Schneen zu Nörten Ehefrau wegen der halben Marktmühle, worüber ein Rechtsspruch des Kurmainzischen Landgerichts auf dem Eichsfelde gegeben worden ist. Im Jahre 1580 wurde auf Ersuchen Jostens von Hardenberg, wider Christoph ein Instrument Super denuntiatione novi operis aufgesetzt. Am 18. October 1587 verließ er das Zeitliche.

Von den Schwestern ist Margaretha 1572 gestorben und in Nörten begraben worden.

Lutrud hat der Bruder Friedrich 1572 im Süsterhause zu Göttingen untergebracht; sie lebte 1593 nicht mehr.

Maria ist den 8. October 1574 mit Jörg Wolf von Gudensberg vermählt worden. Als Witwe zum zweytenmale den 18. May 1584 mit Daniel Wilhelm Hesse. †. 23. November 1584.

Katharina hat wahrscheinlich im Süsterhause ihre Tage verlebt.

---

30) Rethmeyers Chron. II. B. S. 949.

Anna. Zwischen ihr und Wilhelm Wolf von Gudensberg ist 1577 an 5. October die Ehe gestiftet worden.

Clara hatte zum ersten Manne, Werner von Rheden und zum zweyten, einen von Hanstein bis 1593.

Die Schwestern Katharina und Anna geriethen 1588 mit ihrem Bruder Friedrich in einen wichtigen Prozeß. Sie foderten von ihm nicht nur ihr Antheil an dem Allodium, ihres 1571 verstorbenen Vaters, sondern sie wollten auch ihre verstorbenen Brüder Kurt und Christoph mit beerben; aber keines von beiden wollte ihnen Friedrich zugestehen, weil die Hardenbergischen Töchter außer dem empfangenen Heirathsgut und der gewöhnlichen Aussteuerung, auf die väterlichen Güter keinen Anspruch machen könnten. Wahr ist es, daß schon 1385 Hermann von Erershausen und Bertold von Oldershausen, da jener Jutte und dieser Lehne Hildebrands von Hardenberg Töchter heirathete, auf das Familiengut, so lange männliche Erben lebten, Verzicht geleistet haben [31]).

Eine ähnliche Urkunde hatte erst 1577 Wilhelm von Gudensberg mit seiner Gemahlinn Anna ausgestellt. Allein die Schwestern bemerkten den großen Unterschied der Zeiten; vor 200 Jahren hätte das wenige und schlechte Hausgeräth einen geringen Werth gehabt, die Alten wären arm an

31) N. XXXV und XXXVI.

Geld gewesen; jetzt aber wären die Zimmer mit vielem und köstlichen Geräthe angefüllt, und der ungleich größere Vorrath an Gelde könne nicht geläugnet werden; es laufe gegen die göttlichen und natürlichen Rechte, die Töchter von solcher Hinterlassenschaft ihrer Ältern und Brüder ausschließen wollen. Der Bruder mußte sich zuletzt fügen, die fahrende Habe, worunter auch die Kapitalien, das Inventarium und das Vieh begriffen wurde, mit seinen Schwestern gleich zu theilen. Auch zogen diese die weiblichen Kleidungsstücke, Kutschen nnd Kutschpferde als gerade voraus hinweg, dagegen der Bruder die übrigen Pferde und Waffen allein behielt.

§. 77.

Alte Gerichte.

Ehe ich in das folgende siebenzehnte Jahrhundert übergehe, und darin Friedrichs letzte Jahre beschreibe, darf ich wohl einige seit dem ersten Viertel des abgelaufenen sechzehnten Jahrhunderts geschehene merkwürdige Veränderungen hier einschalten, die zusammengestellt besser, als stückweise erzählt werden.

Zuerst wollen wir die Gerichte vornehmen. Derer waren dreyerley: das gemeine Landgericht, wozu die sämmtlichen Dorfschaften des Hauses Hardenberg gehörten. Es wurde zu gewissen Zeiten ausgerufen, und alle bürgerliche und peinliche Gerichtssachen wurden darin geurtheilt. Der jedesmalige Vogt war Richter, den der Kurfürst

anzustellen hatte, und meistens aus den Rosdorfischen und Hardenbergischen Familien nahm, wie denn der Kurfürst Gerhard am 9ten August 1303 Friedrich von Rosdorf lebenslang als Beamten anstellte, und ihm Hildebrand von Hardenberge zum Gehülfen gab [32]). Damit aber aus den bisherigen Anstellungen kein Recht und Schuldigkeit gemacht werden konnte, ließ sich der Kurfürst von Hildebrand, Bernhard und Johann von Hardenberg den 7ten May, da er gerade mit vielen vornehmen Herrn auf dem Hardenberg war, einen Revers ausstellen, daß er allein Macht habe, die Beamten auf dem Hardenberge ein= und abzusetzen, wie er es für gut finde [33]). Aber seit dem Jahre 1357 ist die Gerichtsbarkeit von denen von Hardenberg als Pfandinhabern ausgeübt worden, weil ihnen der Kurfürst Gerlach damals das Schloß mit Herrschaft, mit Dörfern und Gerichten verpfändet hat [34]). Eben so wurde 1366 dem Scholaster Dieterich von Hardenberg und seinen Brüdern Heinrich und Hildebrand das Dorf Geismar mit Gerichte, Rechte und Vogtey von dem Erzbischofe Gerlach pfandweise überlassen [35]). Wie man zu Geismar nach alten Herkommen peinliche Gerichte gehalten habe, hierüber kann uns folgendes Beyspiel belehren. Im Jahre 1547 ließen Jost und Christoph von Hardenberg ein feyerliches Halsgericht hegen; sie gaben einem aus der

---

32) Urk. I. B. N. XXX.

33) Ebendas. N. XXVIII.

34) E. G. I. B. N. XCIII.

35) N. XVI.

Gemeinde einen Stab in die Hand, und gesellten ihm mehrere Schöppen aus der Gemeinde und der Nachbarschaft bey. Ein verschlossener Sarg wurde herbeygebracht. Nun fragten die beiden Junker den Richter und ehrlichen Landmann, wer diesen Sarg aufschließen solle. Der ehrliche Landmann antwortete: wer den Sarg zugemacht, der müsse ihn auch wieder öffnen. Dieses geschah. Der Leichnam des im Gefängniß verstorbenen Beklagten Wilhelm von Berge lag darin. Anton Windhauer aus Geismar trat hervor, und klagte, daß seine Frau von diesem Wilhelm von Berge auf der kaiserlichen Heerstraße, ihrer Ehre und Zucht beraubt worden sey. Weil man aber vor Gestank nicht bleiben konnte, fragten die von Hardenberg, was zu thun sey. Der Landmann fand, man müsse den Sarg hinwegtragen. Hierauf fingen der Väter und Brüder die Vertheidigung des Todten an, die man in feyerlicher Stille anhörte; sie verlangten, der Kläger solle die That beweisen. Dieser erwiederte: weil seine Frau noch im ledigen Stande, sich immer züchtig aufgeführt hätte, und die ganze Gemeinde Geismar und Diemarden ihren guten Leumund bestätigen könne; so sey ihre eigene Angabe Beweises genug. Der ehrliche Landmann urtheilte „so möge billig die Frau in solcher Sache, dieweil, Niemand da beygewest ist, vor dießmal ein genugsames Zeugniß haben, und zum Eide zugelassen werden." Mit der rechten Hand auf der linken Brust legte sie nun ihren Eidschwur ab, und sieben andere Personen schwuren zugleich mit ihr, daß sie glaubten, die Frau habe rein und mein geschworen. Der beklagte Leichnam wurde wieder herbeygetragen, und ihm sein Urtheil verkündigt,

unter dem Galgen begraben zu werden. Die abermalige Anfrage der Herrn von Hardenberg, wer den Sarg wieder zuschließen sollte, wurde beantwortet: wer den Sarg aufgemacht, der könne ihn wieder zumachen, für welche Antwort sich die Junker bedankten, und den Stab aus der Hand des Richters zurücknahmen.

Nebst dem Landgericht bestand zu Nörten seit alten Zeiten ein Kurfürstliches Mainzisches Untergericht oder Schöppengericht, dergleichen mehrere auf dem Eichsfelde errichtet waren. In dieselben hatten sich bis zu der Regierung des Kurfürsten Albrecht II, viele Gebrechen und Mißbräuche zum Schaden der klagenden Partheien, der Prozeßordnung zuwider eingeschlichen, die bey den Appellationen nach Mainz oft bemerkt wurden, und nicht mehr zu dulden waren. Solchen abzuhelfen, gab der Kurfürst eine Reform der Schöppengerichte in siebenzehn Artikeln bestehend heraus, die am 29. September 1536 anfangen sollte 36). Ein Exemplar davon ist auch nach Nörten geschickt, und noch 1607 daselbst aufbewahrt worden. Daran ist um so weniger zu zweifeln, da noch Verhandlungen aus dem Untergerichte mit dem eigenen Gerichtssiegel vorhanden sind. Z. B. da Hans Schneemann 1569 ein Haus in Nörten an Christoph von Hardenberg verkauft hatte; ließ er den Kauf vor dem Untergerichte bestätigen. In der Bestätigung sagt der Verkäufer: das zu mehrer Urkunde mehrer vesten steten haltung habe ich Hans Schnee-

---

36) H. A. II. B. S. 138.

mann sambt meinen Kindern oben berührt die Ersamen Richter und Schöpfen des Kurfürstlichen Untergerichts zu Nörten gebeden und fleißig ersucht, daß sie mich diesen Kauf und Weerbrief mit ihren Gerichtssiegel vorsiegeln und bekräftigen möchten. Das wir Richter und Schöpfen des Kurfürstlichen Untergerichts zu Nörten umb Bitte halben gethan, dennoch Uns und Unsern Nachkommen unschädlich. Gegeben nach Christi unsers Herrn Geburt fünfzehnhundert sechzig und neunten Jahre Montags in den heiligen Osterviertagen. Auf dem Rande des Siegels stand: Sigillum Judicii in Nörten; und in der Mitte war das Maihzer Rad abgebildet. Ein ähnliches Siegel hängt an einer andern Originalurkunde von 1594, die der damalige Richter Johannes Reuter in einer das Dorf Lütchenrode betreffenden Sache selbst aufgesetzt und besiegelt hat *). Auf Reuter ist Christoph Wedekind gefolgt, der seit ein tausend sechs hundert vier bis tausend sechs hundert sechszehn das Untergericht vor dem Rathhause in Nörten gehalten hat.

Demselben waren alle Hardenbergischen Dörfer, Hillersen und Sudheim ausgenommen unterworfen; in spätern Zeiten hat man Großenrode, Elveßen, Bühle und Sudershausen davon getrennt. Von dem hiesigen Untergerichte gieng die Apellation nach Heiligenstadt an das Oberlandgericht und von diesem nach Mainz an das Hofgericht. Hievon ist zu wissen, daß der Kurfürst von Mainz

---

*) Ich habe sie selbst gesehen und auch andern gewiesen.

Albrecht bereits im Jahre 1516 den 19. Januar das Hofgericht eingeführt, und es vom Kaiser Karl V 1521 den 21. May hat bestätigen lassen [37]). Mit dem Eichsfeldischen Oberlandgericht machte er auch eine ganz andere Einrichtung: er verlegte es von dem Amthause Rusteberg nach Heiligenstadt, wo seit dem Jahre 1556 der Oberamtmann als Landrichter wohnen mußte [38]), und wohin die Wittwe Beate von Hardenberg, ihre Töchter mit dem Sohne Jost, wegen ihrer Streitigkeit über die väterliche Verlassenschaft 1538 beschieden wurden [39]). Die nach der Verlegung des Landgerichts beabsichtigte Reform desselben erfolgte 1540 am 20sten May, da der Kurfürst eine besondere Oberlandgerichtsordnung im Druck herausgab, welcher zufolge es auf dem Rathhause zu Heiligenstadt sollte gehalten werden. Es wurde mit neun Personen besetzt: mit dem Landrichter, mit zwey Rechtsgelehrten, die der Kurfürst selbst ernannte, mit zwey Prälaten, mit zwey aus der Ritterschaft und zwey Bürgermeistern [40]).

Hier hatten nun die von Hardenberg die erste Instanz, worin einer den andern in Streitigkeiten über ihre Wohnhäuser auf der Burg, über Güter, die dazu gehörten, Erbschaften u. s. f. verklagte, oder wenn die Gerichtsunterthanen dieselben ge=

---

37) Senkenberg Select. T. I. p. 567.

38) Eichsfeldische Urk. N. CXXIII.

39) N. LXXXII.

40) E. G. II. B. S. 139.

richtlich belangten. Hierüber sind noch Akten genug vorhanden. 1573 appellirten Friedrich und Kurt von Hardenberg von einem Ausspruche des Landgerichts zu Heiligenstadt, an das Kurfürstliche Hofgericht zu Mainz in einem Prozesse, die sogenannte Marktmühle betreffend.

Im Jahre 1574 hat sich der Flecken Nörten über neue Frohndienste und einige andere Gegenstände zu Heiligenstadt beschwert; die Beschwerungs-Artikel sind in der dortigen Kanzley niedergelegt worden. Von 1575 wird in dem Hardenbergischen Urkundenverzeichnisse ein erkannter Rechtsspruch des Kurmainzischen Landgerichts auf dem Eichsfelde, wegen der halben Marktmühle zu Nörten betreffend, die Streitigkeit hierüber zwischen Christoph von Hardenberg und Margaretha Schnehen zu Nörten, Heinrichs Ehefrau angeführt.

Im Jahre 1592 den 6. October fing Friedrich von Hardenberg beym Oberlandgerichte zu Heiligenstadt einen Prozeß an wider seinen Vetter Jost Philipp, wegen einer angemaßten und ihm abgenöthigten Porten auf dem Schlosse. Wie in folgenden Jahre auf Ersuchen Jost-Philipps von Hardenberg, nachdem zu Nörten vorgefallenen Auflauf, der Eichsfeldische Oberamtmann Lippold von Stralendorf einige Räthe nach Nörten zur Untersuchung geschickt, und die Beklagten auf Eichsfeldische Schlösser in Verhaft gebracht worden sind, ist kaum zuvor gemeldet worden. Noch 1607 den 4ten September, da schon im Februar die Loskündigung des Hauses Hardenberg geschehen war, ist ein Prozeß von Justine Webers zu Nörten,

Appellanten contra Elisabeth Webers Appellatin am Oberlandgericht zu Heiligenstadt eingeführt worden *).

Hingegen wandten sich die Dörfer Sutheim und Hillersen an dem Herzog von Braunschweig, wenn sie gegen ihre Gerichtsherrn etwas zu klagen hatten.

Das dritte Gericht war das Grubengericht. Höchstwahrscheinlich hatte es seinen Namen von der Mahlstätte, wo es gehalten worden, wie manche andere Gerichte z. B. das Leinebergische bey Göttingen und das Westergericht zu Duderstadt. Denn ein Platz in der Nörtischen Feldflur hieß Gruben oder Groben, wovon in der Theilung des Schlosses Hardenberg Th. II. Urk. 1409 N. XLIX. S. 112. Vier Morgen boven dem Hellwege den Groven allerneyst item dey Hünen Breyden halff der grouven allerneyst. Auch in Rethmeyers Chronik wird der Gruben mit diesen Worten gedacht: Herzog Friedrich gab (ums Jahr 1462) auf die Straße an den Gruben zwischen Nordheim und Nörten gute Achtung [41]). Von diesem Platze hat ohne Zweifel das sogenannte Grubenfeld seinen Nahmen bekommen. Da nun das Grubenfeld ganz in der Nörtischen Feldflur liegt, so folgt schon daraus, daß das Grubengericht innerhalb des ehemaligen Mainzischen Gerichts Hardenberg gehalten worden ist. Dieses haben

*) Aus alten Handschriften.

41) II. Theil. S. 743.

noch im siebenzehnten Jahrhundert etliche alte Männer: Hans Heise von achtzig Jahren gebürtig aus Bühle, und Hans Wend ein achtzigjähriger Mann zu Großenrode ausgesagt: sie hätten von ihren Großältern gehört, daß ehemals das Grubengericht auf Mainzischen Boden gehalten, nach der Zeit aber nach Nordheim ins Land zu Braunschweig gezogen sey [42]). Es wurde da vor dem Mühlenthore des Sommers unter der Linden, Winters unter einem Schopfen auf den Mühlenhofe gehalten.

Das Jahr der Verlegung kann ich zwar nicht angeben, sie wird aber unter dem Herzoge Julius oder dessen Sohn Heinrich Julius geschehen seyn, da beide keine Gelegenheit versäumten, die alten Mainzischen Gerechtsamen streitig zu machen, wie nachher soll bewiesen werden. Von den Jahren 1569 und 1597 sind noch Nordheimische Protokolle von dem Grubengerichte vorhanden. Damals war Christoph Bismark des Herzogs Heinrich Julius verordneter Vogt des Grubengerichts, welchen der Burmeister und der Feldgeschworene zu Elvesßen unter andern schwören mußten, die auf Fürstl. Braunschweigischer Hoheit begangene Frevel nirgend anders zu rügen und fürzubringen, dann im Geringsten nicht abzubrechen, oder anders wohin zu ziehen, damit dieß Fürstliche Grubengericht könnte oder mögte geschwächt werden. Diese Eidesformel scheint mir neu zu seyn, und sie wäre unnöthig gewesen, wenn der Burmeister und Feld-

42) Aus alten Handschriften.

geschworene seit alten Zeiten bey dem herzoglichen Vogt und dessen Gerichtsstätte ihre Rügen angebracht hätten. Deswegen klagte auch Mainz gegen Braunschweig über den Eingriff in gedachtes Gericht; Wissel hingegen suchte in seinem Berichte von 1608 den 15ten April seinen Fürsten zu vertheidigen.

An das Grubengericht gehörten nach einem Hardenbergischen Inventariums-Buche von 1609: Bühle, Sudershausen und zu Elvessen die Häuser, so zwischen der Leine und dem Wege stehen; dann Hammenstedt und Elvershausen, aus denen Mann für Mann erscheinen mußte. Darin wurden Schlägereien, Verwundungen, Scheltworte, Abackern, zu Schadenhüten und dergleichen Vergehungen gestraft. Warum mag man wohl, an diesem Platze ein besonderes Gerichte angestellt haben? Ich halte dafür, daß die beiderseitigen Gerichtsherren mit einander übereingekommen sind, die von ihren Unterthanen auf den Gränzen begangenen Frevel desto bequemer und leichter daselbst zu verhören und zu bestrafen, und aus jedem Orte einen Schöppen zu nehmen. Denn ohne eine vorläufige Uebereinkunft wurden die Männer von Hammenstedt und Elvershausen auf Vorladung des Hardenbergischen Richters nicht erschienen seyn. Dergleichen Gränzgerichte waren in Deutschland nichts Ungewöhnliches, schon im Jahre 1303 errichtete ein solches der Abt von Fuld mit dem Landgrafen von Thüringen, und andere Aebte mit dem Bischofe von Würzburg. Die über das Grubengericht mit denen von Hardenberg und dem Amte Nordheim im siebenzehnten Jahrhunderte erstandenen Streitigkeiten, und wie

die Unterthanen der ersten davon befreyet wurden, sollen an seinen Orte angeführt werden.

§. 78.

Türkensteuer, Landsteuer.

Neue Abgaben unter dem Namen Türkensteuern und Landsteuern, von den man sonst nichts gehört hatte, wurden vom Kaiser und Reiche den Unterthanen auferlegt, und im Gerichte Hardenberg eingeführt. Bey den erstern wird Jedermann von selbst einfallen, daß sie bestimmt waren, den Landesherrn die nöthigen Kosten für ihre Hülfstruppen wider die Türken, welche in Deutschland und Ungarn mehreremale einfielen, zu verschaffen. Unsere älteste Nachricht von Entrichtung derselben geht nicht über das Jahr 1532 hinaus, wovon ein Verzeichniß, was das Kloster Steine und dessen Gesind meinem gnädigsten Herrn zur Türkensteuer gegeben, in dem Kurfürstlichen Archiv zu Heiligenstadt lag.

Anno 1532 hat Steine gegeben XV Gulden.
Anno 42 hat Steine gegeben zur fünfjährigen Landsteuer bewilliget und gegeben 75 Gulden.
Anno 42 Türkensteuern geben eingeworfen.
Anno 45 Türkensteuern geben eingeworfen.
Anno 48 hat Steine geben } 28 Fl. 8 gr. 12pf.
Anno 49 hat Steine geben } zwey Ziel.
Anno 1551 hat Steine geben 28 Fl. 9 gr.

Das zu zunächst gelegene Petersstift zu Nörten besitzt noch die Originalquittung von

1542 über die bezahlten Land= und Türkensteuern. Von letztern heißt es: Gleichergestalt hat Er Johann Green Canonik zu Nörten an heute Dato dieser Quittung die Türkensteuer von seiner Herrn des benannten Stiftswegen auch erlegt und eingeworfen rc. ut in ltris, ohne die Summe anzugeben [43]). 1597 bestand ihre Auflage wegen eigener Güter und Einkommen in 54 Gulden und 16 Schneberger, und wegen des 1593 angekauften adlichen Resenhutischen Guts in Berndshausen in 5½ Gulden. Die Türkensteuern waren vorhin auf acht Jahre angesetzt, wovon das Stift nach der Quittung das dritte Jahr jetzt bezahlt hat [44]). Wie der Clerus also auch hat der Adel zu den Türkensteuern seinen Beytrag liefern müssen, welches eine Originalquittung für die Herrn von Bodenhausen von dem Jahre 1542 ausweiset, worin die Einnehmer der Steuern sagen, daß der ehrbar und feste Bode von Bodenhausen und seiner Unterthanen wegen die Türken=Anlage, so von denselben gefallen ist, zusammt einem Register anheut dato zu unsern Händen gestellt und uns geliefert hat [45]).

In den Jahren 1548, 1567, 1570 und 1595 sind sowohl im Gerichte Hardenberg, als zu Geismar Türkensteuern erhoben worden. Im letztern Jahre war der Anschlag des Gerichts an zwey

43) E. G. II. B. N. XCI.

44) Gesch. des Petersstifts. N. LXXVII.

45) Eichs. Urk. N. CXXIV.

Zielern 164 Gulden 6 Schneberger, und dauerte diese Verwilligung acht Jahre lang hinter einander. Der Anschlag des Geismarschen Gerichts belief sich auf 38 Rthlr. 32 Pfennige. Eine Hufe Landes war angeschlagen zu 15 Schneberger, ein Morgen zu einen Dreiling, eine Hausstelle zu 4 gr., ein Häusling zu 4 gr., ein Pferd zu einem Mathier, ein Fohlen zu einem Kortling, eine Kuh zu einem Mathier, ein Rind und ein Schwein zu einem Kortling, ein Schaf zu zwey, und eine Gans zu einem Goslarschen. Von dem übrigen Vermögen gab man von jedem 20 Thaler Werth 1½ gr., und von 20 Göttingischen Marken 1 gr. Von seinem eigenen Vermögen und Einkommen gab Jost von Hardenberg im Jahre 1565 fürs erste Ziel 50 Gulden. Von dem Jahre 1605 lagen die Register der sämmtlichen Einwohner des Gerichts Hardenberg mit ihrem Betrage zu den Türkensteuern, in dem Kurfürstlichen Archive zu Heiligenstadt so überschrieben: Des 1605ten Jahrs fünf und sechsten Ziell des dritten Termins dero achtjährigen Anno 1602 eingewilligten neuen Steuerbeschreibung.

Nörten, Lütgenrode, Bishausen, Billingshausen, Morlingshausen, Jobsten Philipp von Hardenberg Antheil. Der übrigen 4 Dörfer, als Großenrode, Elvessen, Büle, Sudershausen, Jobsten Philippsen von Hardenberg Antheil.

Der Adel gab sich viele Mühe Befreyung von Türkensteuern bey dem damaligen Kurfürsten Daniel zu erlangen; er schrieb aber 1566 den 25sten Junius an seinen Eichsfeldischen Oberamtmann

Casper von Berleps zurück: wie er aus den von der Ritterschaft angezogenen Motiven und gravaminibus dieselben mit der Türkensteuer gnädigst verschonen wollte, wenn es ein Werk wäre, so ihn und sein Erzstift allein belangen thäte, wie denn auch nicht die Meinung sey, daß es der Ritterschaft zum Nachtheil gereichen sollte, indem vielmehr ihr eigen bewohnliches Haus, Hof, Kleider, Kleinodien und reisige Pferde von den Türkensteuern ausgenommen und befreyet seyn sollten [46]. Von den Landsteuern blieb der Adel frey, denn die Fürsten waren durchgehends zufrieden, daß die Gerichtsherrn einen Beytrag zu den Schatzungen von ihren Hintersassen bewilligten. Bis dahin hatte der Adel nicht selten zur Vertheidigung des Vaterlandes kostspielige Ritterdienste leisten müssen, weshalb man ihn nicht doppelt belasten durfte. Wie viel es jedem Hardenbergischen Gerichtsdorfe, nach Verschiedenheit der Ausschreiben betragen habe, findet sich nicht; doch aber daß die Gerichtsherrn denjenigen, die zur rechter Zeit das Ihrige nicht entrichteten, bedeutet haben, daß sie es selbst nach Heiligenstadt tragen sollten. In der Stiftsreposi- tur liegen desto mehr Schriften über Landsteuern. Nach der ältesten von 1542 hat das Kapitel damals zwanzig Gulden, jeden Gulden zu 21 Schneeberger gerechnet bezahlt, die Hälfte, so von ihnen bewilligt worden [47]). Aus den letztern Worten siehet man, daß anfangs ein jeder Stand sich selber so lange geschätzt hat, bis ein ordentlicher

---

46) E. G. II. B. S. 126.

47) E. G. II. B. Urk. N. CXI.

Steuerfuß errichtet worden ist. Spätere Steuersachen gehören hier nicht her.

§. 79.

Versuche wider die Mainzischen Gerechtsamen im Gerichte Hardenberg.

Am 22. May 1571 starb Dieterich IV. von Plesse, der letzte seines Geschlechts. Gleich nach seinem Tode nahmen die Hessischen Beamten auf Befehl des Landgrafen Wilhelm, Plesse in Besitz, und wollten auch das Kloster Steine nächtlicher Weile überrumpeln. Dieß mochte Jost und Friedrich v. Hardenberg geahndet haben, daher machten sie solche Gegenanstalten, daß die Besitzergreifung der Hessen vereitelt wurde, und Sie berichteten den Vorfall sogleich an den Kurfürsten Daniel, welcher ihre bewiesene Treue, in seinem Antwortschreiben belobte, und ihnen empfahl, das Kloster ferner zu bewahren, und gegen ähnliche Anfälle zu schützen [48]). Daniel wandte sich nun an den Langrafen selbst, der von den Mainzischen Hoheitsrechten nicht gehörig unterrichtet war, und setzte ihm ihre beiderseitigen Rechten auseinander. Der Erzbischof Ruthard hatte es im Anfange des zwölften Jahrhunderts, da noch kein Herr von Plesse hier herrschte, von seineu Gütern auf eigenem Grund und Boden gestiftet [49]).

---

48) Gesch. des Klost. Steine. N. XIV.

49) Ebendas. S. 34 u. ff.

n Linie zu A

§. 113. einzulegen.

Georg Anton
. Dänischer Kammerjunke
und Wiederstedt. geb. 3.
n. 1694 mit Anna Doroth
: zu Eltz. †. 29. Mai 17
in Möckritz.

Charlotte Amalie
geb. 18. Nov. 1693
verm. 2. May 1719
Wilhelm Johann
von Rheden auf
Hastenbeck.

Louise Christiane
geb. 9. Sept. 1707.
gest. 14. Sept. 1707.

riedrich
Land=
our der
ssen. geb.
8. †. in
März 1800.

Amalie Elis
Friederike
geb. 2. Aug.
verm. mit F
Adolf von Bi
†. 1756.

Heinrich Ulrich
Erasmus geb.
1738. 9. Jan. †.
3. April 1814.
1 verm. 1764.
mit N. v. Olders=
hausen. 2. 1770.
mit N. v. Bölzig.
†. 6. März 1818.

Christiane
Philippine
Marianne
geb. 1740.
†. 1760.

Sidonie
ai 1779.
. 1801.

Georg An
geb. 28. Jul
Landrath, ve
Juli 1808 mi
Margaretha F
mine v. Wit
geb. 16. Oct.

malie Auguste
. 19. Aug. 1793.
m. 11. Juni 1811
Ernst von Kersten=
. Sie †. 4. Febr.
. Er †. 26. Sept.
1812.

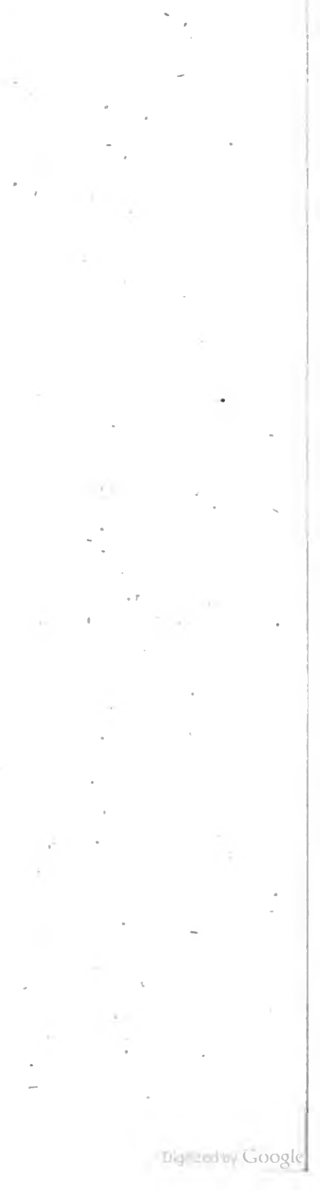
Hanns Christoph
geb. 19. Dec.
1794. †. zu
Oberwiederstedt 6.
Jan. 1816.

Karl Friedrich
Erasmus
geb. 30. Jul. 1810.
†. 14. Oct. 1810.

aria Sophia
ardine Elisabeth
16. April 1821.

Maria Karoline
Henriette Elisabeth
geb. 9. Febr.
1823.





Der Bach Rode machte schon 1055 die Gränze zwischen dem Flecken Nörten und Angerstein, einem Plessischen Dorfe aus, indem das Petersstift von jener Zeit an, den Zehnten bis an die Rode, aber nie jenseits zu erheben berechtigt war. Die Mainzische Hoheit über das Kloster war so bekannt, daß, da Leibnitz ein Verzeichniß der in Deutschland zu der Bursfelder Congregation gehörigen Benediktiner Kloster machte, zu den Mainzischen rechnete: B. Mariae Steinense S. Michaelis Gerodense in Eisfeldia utrumque monasterium ab Adversariis nuper exustum [50]). Die Gerechtsamen der ehemaligen Dynasten von Plesse an Kloster Steine bestanden: 1) in der Schirmvogtey, und 2 in gewissen Diensten und Zinsen. Jene war aber ein Mainzisches Lehen, das noch am 12ten Junius 1556 Dieterich und Franz von Plesse von dem Kurfürsten Daniel erhalten hatten [51]).

Es war also nach Erlöschung ihres Geschlechts an den Lehnsherrn zurückgefallen. Was das Kloster an das Haus Plesse an Fuhren, Zinsen und einigen Geldabgaben zu entrichten hatte, rührte theils von Plessischer Länderey her, theils wurde es für den Schutz entrichtet, nicht aber von den ersten Stiftungsgütern [52]). Nach dieser Mainzischen Ausführung verglichen sich beide Fürsten am

50) Script. Brunsv. T. II. p. 972 et seq.

51) Gesch. des Klosters Steine. S. 20. 21.

52) Ebendaselbst. S. 22.

2ten Junius 1572. Wilhelm bekam den Zehnten zu Bovenden.

Kaum war der Herzog Erich II am 9ten November 1584 zu Pavia in Italien gestorben, so fing dessen Erbe Herzog Julius an, die Hoheit über die Herrschaft Plesse, und das Gericht Hardenberg sich anzumaßen. Er ließ am 24ten Dezember das Kloster Höckelheim mit Gewalt einnehmen und mit Kriegsvolk besetzen; er mußte es aber nach Erkenntniß des Rechtens dem Landgrafen von Hessen wieder einräumen 53). Gegen das Gericht Hardenberg brauchte Julius noch keine Gewalt; er ließ nur sein Wappen an den vier Hardenbergischen Erbdörfern anschlagen, und die Besitzer mit den Unterthanen am 29sten Julius 1585 nach Nordheim zur Huldigung citiren; allein sie nahmen die Wappen ab, erschienen selbst nicht bey der Huldigung, und verboten den Ihrigen dabey zu erscheinen. Dieß nahm der Herzog, wie leicht zu denken ist, sehr übel auf, und äußerte noch im folgenden Jahre seinen Unwillen darüber, da die von Hardenberg sich bey ihm beschwerten, daß der Amtmann von Harste einigen Dörfern ihrer Untersassen verboten habe, ihnen die gewöhnlichen Dienste zu leisten. In der Antwort vom 26sten Junius 1586 sagte Julius: er hätte wohl Ursache, es im jetzigen Stande zu lassen, weil ihm die Huldigung nicht geleistet worden wäre; er wolle doch dem Amtmann zu Harste befehlen, die Dienste nicht länger zu untersagen, doch mit

53) Wenck Hess. Landesgesch. II. B. II. Abth. S. 873. Rethm. Chron. II. B. S. 1060.

diesem ausdrücklichen Vorbehalt, wofern die Huldigung von ihnen und den dreyen Dörfern ferner verweigert würde, daß alsdann die Dienste wieder aufhören sollten [54]).

Solcher Drohungen ungeachtet, konnten und durften die von Hardenberg nicht anders handeln, als sie bisher gehandelt hatten, weil sie nie dem Herzoge von Braunschweig, hingegen von jeher den Kurfürsten von Mainz, erst noch 1555 dem Kurfürsten Daniel, und 1582 dem Kurfürsten Wolfgang, wie Wissel selbst bezeugt, gehuldiget hatten [55]).

Mainz war in uraltem Besitz der Hoheit, sowohl über die vier genannten, als über die Pfanddörfer; die Erbherrn hatten die Kurfürsten von Mainz für ihren Landesherrn anerkannt, sich immer an das Haus Hardenberg gehalten, und dessen Schutzgenossen. Es wird auch Niemand eine andere Burg, oder ein anderes Gericht nennen können, wohin sie gehört hätten. Hiervon geben uns die zwey letztern §. §. von den Gerichten und Steuern die überzeugendsten Beweise. Zum Augenscheinlichen Zeichen der Mainzischen Hoheit war in allen Gerichtsdörfern das Mainzische Rad zu sehen: in Großenrode hat es auf der Kirche gestanden, und ist, nachdem es herabgefallen war, in der Altaristen Kiste aufbewahrt worden. Das zweyte zeigte sich an der Kirchenfahne und

---

54) N. XCV.

55) Gesch. des Petersstifts. S. 183.

über der Kirchthür in dem Schlußsteine ist das dritte eingehauen gewesen, und hernach ausgestochen worden. Zu Elvessen stehet es noch an der Kirche. In der Kirche zu Bühle ist das Rad nach Aussage eines alten Mannes, inwendig an verschiedenen Enden abgebildet gewesen, späterhin überstrichen worden. Außerhalb des Dorfes war ein großer Stein mit dem Mainzer Rad bezeichnet. Zu Sudershausen ist das über der Kirchthür eingemauerte Rad auf Geheiß des Amtmanns Brecht mit Kalk überworfen worden, durch den Regen aber ist der Kalk abgespült, und das Rad wieder zum Vorschein gekommen.

Wenn der Herzog von Braunschweig ohne Rücksicht auf die angeführten Gründe, sich dennoch in Besitz der Landeshoheit über das Gericht Hardenberg setzen wollte: so mußte er doch auch wichtige Gründe haben, die er den Mainzischen entgegensetzte. Es waren derselben vier, so viel man in bekannten Schriften findet:

1) Die Lage im Braunschweigischen Gebiete.

2) Der Besitz schon 1203 unter Otto IV;

3) Braunschweigisches Lehnrecht über etliche Gerichtsdörfer;

4) das von dem Herzoge Wilhelm 1478 dem Flecken Nörten ertheilte Privilegium über das Wegegeld.

Die Lage eines Gerichts, oder einer Herrschaft in einem andern Lande, war an und für

sich allein, nichts weniger, als Beweis der Landeshoheit für den umgränzenden Fürsten in Deutschland, wo so viele Reichsstände, Bischöfe, Aebte, auch Dignasten, innerhalb den Staaten großer Fürsten, die Hoheit über ihre Besitzung hergebracht hatten. So besaß der Landgraf von Hessen das Gericht neuen Gleichen und seit 1571 die Herrschaft Plesse, und das Hochstift Hildesheim die Aemter Lindau und Dassel im Braunschweigischen Territorium. Der Kurfürst in Mainz war Landesherr über Fritzlar, Amoeneburg, Naumburg, und Neustadt, über Erfurt und das dazu gehörige Gebiet; über verschiedene Städte und andere am Mainstrome, in der Wetterau, umgeben von dem Landgrafen von Hessen, von dem Kurfürsten von der Pfalz und Sachsen. Hat nicht das Haus Braunschweig selbst das Dorf Rüdigerhagen mitten auf dem Obereichsfelde, das Kloster Homburg bey Langensalze und einen Theil dieser Stadt mit der Hoheit ehemals besessen? Warum sollte nicht auch der Kurfürst von Mainz in dem Fürstenthum Göttingen, ein eigenes Territorium haben können? Für ein solches ist das Gericht Hardenberg schon im Jahre 1371 angegeben und anerkannt worden.

Damals wollten die Stiftgeistlichen von Nörten nach Göttingen ziehen; mit dem Herzoge von Braunschweig und dem Stadt-Magistrat war alles dazu eingeleitet; aber der Kurfürst von Mainz war nicht damit zufrieden, und hintertrieb es zu Rom aus dem Grunde, weil daß Stift aus seinen eignen, dem Mainzischen Territorium, in ein fremdes zum Nachtheile seiner Kirche versetzt würde. Diese und keine andere Ursache mußte der

Dechant zu Fritzlar, vermöge der an ihn von dem Papste Gregorius XI erlassenen Bulle dem Herzoge von Braunschweig und dem Magistrat zu Göttingen, die Aufnahme des Petersstifts untersagen [56]).

Ob Otto IV schon 1203 über das Gericht Hardenberg Landesherr gewesen sey, oder nicht, wird aus der mit seinen Brüdern Heinrich und Wilhelm vorgenommenen Theilung der väterlichen Erbländer, am sichersten zu ersehen seyn. Heinrich bekam unter andern auch Nordheim und Göttingen: Ab Hannovir Leinam usque Northeim, quod et sibi spectat cum suis pertinentiis. A Northeim usque in montem Plesse, inde usque gudingin et gudingin suum est cum omnibus que sibi attinent [57]). Hier ist zu merken, daß bey Plesse nicht steht: quod suum est, weil es einen andern Herrn hatte, und daß das Schloß Hardenberg gar ausgelassen wird, weil es Mainzisch war. Hätte hierüber ein Zweifel, oder Streit zwischen Otto und dem Erzbischofe Siegfriede obgewaltet; so wäre dieß 1209, da sie ihre beiderseitigen Forderungen abthaten, zur Sprache

---

56) Decanus et Capitulum hujusmodi Ecclesiae Collegiatae Nortunensis extra pioprium territorium praefatae Ecclesiae Moguntinensis Videlicet et ad oppidum Göttingen ejusdem dioeceseos in Territorio et jurisdictione dilectorum filiorum, nobilium Virorum Ducum de Brunsvic consistens transferre et transportare proponant in grave prajudicium et jacturam Archiepiscopi etc. Gesch. der Stadt Götting. III. Buch. S. 269.

57) Orig. guelf. T. III. p. 627.

gekommen; es ist aber die Rede vom Schlosse Hardenberg gar nicht gewesen, sondern nur von der Vogtey über Nörten, die Otto in Besitz genommen hatte, aber jetzt zurück gab [58]). Sein Vater, Heinrich der Löwe hatte sie vor seinem Sturz vom Erzstifte Mainz zu Lehen gehabt [59]), folglich muß der Erzbischof Eigenthums- und Gerichts-Herr gewesen seyn, der ihm, als einem mächtigen Fürsten, den Schutz und die Gerichtsbarkeit übertragen hatte. Daran ist um so weniger zu zweifeln, da die alten Burgen, welche zur öffentlichen Sicherheit einer Gegend von kaiserlicher oder landesherrlicher Macht angelegt worden, dergleichen Hardenberg auch war, mit allerley Hoheitsrechten begabt waren [60]). Schon 1055 besaß der Erzbischof Lupold in Nörten das Markrecht, die Fischerey, Waldung, Mühle, einen eigenen Hof ꝛc. [61]). Und da der Kurfürst Gerlach 1357 denen von Hardenberg das Schloß aufs neue verpfändete, setzte er dazu: mit Herrschaft und mit Dörfern, Gerichten, Holzen und Wassern, weiden, eckirn, wysen Zinsen gulden gefällen wiltphande visserye und anderes mit allen dem, das dazu gehörit und von aldir dazu gehört hat [62]).

---

58) Guden T. I. p. 418.

59) Orig. guelf. T. IV. p. 177.

60) Runde Grundsätze des gemeinen deutschen Privatrechts §. 406.

61) Gesch. des Petersstift. S. 5.

62) E. G. I. B. N. XCIII.

Die Dörfer, welche als Braunschweigische Lehen recognoscirt wurden, sind keine andere, als Sutheim und Hildersen. Mit jenem sind die sämmtlichen von Hardenberg 1515 von Erich I [63]), und mit diesem Christoph und Jost von Hardenberg 1554 von Erich II belehnt worden [64]). Beide Dörfer haben in ältern Zeiten nicht zum Gericht Hardenberg gehört, sondern sind später dazu gekommen, und immer unter Braunschweigischer Hoheit geblieben, wie sie denn als zum Fürstenthum Calenberg gehörige Oerter, zu einem einfachen Römerzug 10 Rthlr. bezahlen mußten [65]).

Die übrigen Hardenbergischen Dörfer, weil sie Mainzisch waren und ihre Römer Monate an ihre Obrigkeiten bezahlen mußten, sind hier ausgelassen.

Innerhalb des eigentlichen alten Gerichts besitzt die Hardenbergische Familie noch den halben Zehnten zu Hase unter dem Vorberg, als Braunschweigisches Lehen, womit Hans von Hardenberg 1453 von dem Herzog Otto ist belehnt worden [66]). Da dieser Zehnten wahrscheinlich von dem Erzbischofe von Mainz an die Herzoge gekommen ist;

---

63) N. LXXVIII.

64) LXXXVII.

65) Spittlers Gesch. Hannovers I. Theil. N. II. S. 12.

66) N. LXII.

so folgt daraus, daß dieser ursprünglich nichts im Gerichte Hardenberg besessen habe, und daß ihr vorgeblicher Besitz seit dem Anfang des 13ten Jahrhunderts, nicht den mindesten Grund hat.

Das von dem Herzoge Wilhelm dem Flecken Nörten ertheilte Wegegelds Privilegium macht ihn noch nicht zum Landesherrn über das Gericht Hardenberg. Denn in Deutschland war es nichts Seltenes daß Fürsten in dem Gebiete ihres Nachbars ein oder das andere Hoheitsrecht ausübten ohne sich deswegen die Landesherrschaft anzumaßen [67]). So behauptete der Landgraf Philipp von Hessen, das Geleitsrecht weit über seine Grenzen bis auf eine Meile von Heiligenstadt [68]); dabey blieb doch der Kurfürst von Mainz Landesherr über jenen Theil des Eichsfeldes [69]). Der Herzog Wilhelm wollte auf Vorstellung derer von Hardenberg und des Fleckens Nörten, daß durch die viele schweren durchfahrenden Lastwagen, wovon seine Unterthanen nicht geringen Nutzen hatten, ihre Wege und Pflaster sehr verderbt würden, sie einigermaßen schadlos halten und befahl, daß die durchpassirenden Fuhrleute ein gewisses Wegegeld in Nörten bezahlen sollten. Hätten sich die Nörtener an den Kurfürsten von Mainz gewendet und auch den gewünsch-

67) Endres de vero et genuino libert. Eccles. Germ. fundamento §. XXVII. Con. Engelbrecht de servitut. iur. publ. prolegom. §. 9. Litt. X.

68) E. G. I. B. S. 61.

69) Danz Handbuch des heutigen deutschen Privatrechts 4. B. S. 468. 469.

ten Befehl erhalten: so ist sehr zu zweifeln, ob sich die Städte Göttingen und Nordheim auch wohl andere nicht widersetzt hätten, welches sie gegen den Herzog nicht thun durften. Zum Beweise, daß gedachtes Privilegium an der bisherigen Hoheit nichts geändert habe, diente das Mainzer Rad, womit die Wegegeldstafel in Nörten bezeichnet war [70]). Ja des Herzog Heinrich Wilhelms Sohn erkannte selbst im Jahr 1496 schriftlich die Oberlichheit, Herrlichheit und Gerechtigheit des Erzbischofs von Mainz [71]).

§. 80.

Einführung der Augsburgischen Confession im Gerichte Hardenberg.

Nachdem schon seit 30 bis 40 Jahren, die Augsburgische Confession in den Umgebungen des Schlosses Hardenberg war eingeführt worden, fand sie hier noch keinen Zutritt, weil die Gerichtsherrn fest bey ihrem alten Glauben beharrten. Die Häupter beider Linien Christoph und Jost von Hardenberg waren über 1570 hin noch katholisch, und ersterer starb 1571 den 27. März in seiner Religion. Desgleichen seine Tochter Margaretha 1572, und sein Sohn Curt den 22. April 1580 [72]). Die zwey Söhne Fried-

---

70) Alte Handschriften im Hardenb. Archiv.

71) N. LXXV.

72) Anno 71. Auf heut dato den 27. Martii, Dinstags nach Lätare, ist Christoph von Harden-

rich und Christoph hingegen, obgleich in der katholischen Religion erzogen, giengen nach dem Tode des Vaters zur protestantischen über. Ihre Mutter Anna geborne von Mandelsloh, scheint auch sich vor dem Tode von der katholischen Gemeinde getrennt zu haben, weil sie zu Bühle begraben worden 73). Ihre Söhne wollten sie in der Stiftskirche, dem Familien-Begräbnisse begraben lassen; aber durch einen lutherischen Prädicanten. Dieß wollte und durfte das Capitel nicht leiden, obgleich gedrohet wurde, die von ihren Vorfahren gestifteten Pfründen anderswo hinzuziehen. Der Erzbischof, an den der Vorfall gemeldet wurde, entschied: daß ein solches Zumuthen der katholischen Religion und ihren Ceremonien zuwiederlaufe 74).

---

bergk seliger in Gott entschlafen und zu Nörten ihn die Kirchen begraben worden. Anno 72. ist Jungfraw Margaretha von Hardenbergk zu Adelepsen ihn Christo entschlaffen und zu Nörten in die Kirche begraben worden. Auff heute dato Freitags nach dem Sonntage Misericordias Domini war den 22. Aprilis nach Mittag umb drei oder vier Uhr Anno 80. ist Curt von Hardenberg seliger ihn Christo verschieden und folgendes zu Nörten ihn die Kirche begraben. Aus einer alten Handschrift.

73) Anno 80. Auf heute Freitags vor Gallentage war der 14. Octobris Anno 80 ist die alte Fraw von Hardenberg vormittage umb drei Uhr ihn Christo entschlaffen und folgendes zu Bühle in die Kirch begraben worden. Aus einer alten Handschrift.

74) N. XCIV.

Nun war der einzige Jost auf dem Hinterhause noch katholisch; auch dieser wollte seine bisherige Laufbahn nicht vollenden und seinen Glauben nicht bis an das Ende bewahren. Er, schon 79 Jahr alt, änderte noch 2 Jahre vor seinem Tode die Religion, welches man mehr der Freundschaft und dem Umgang mit dem Herzoge Philipp von Grubenhagen, zu Catlenburg, als einer Ueberzeugung zuschrieb. Die Folge hievon war, daß nicht nur auf dem Hardenberg, der katholische Gottesdienst in der Capelle abgeschafft, sondern auch die Gerichts Dörfer allmählich mit lutherischen Predigern besetzt wurden. Sobald der erste von Friedrich angestellte erschien, berichteten es die Stiftsgeistlichen an den Erzbischof Daniel, welcher sich dahin erklärte: daß er ihnen für ihre Person, auf ihrem Wohnhaus eine völlige Religionsfreyheit lasse, aber außerhalb keine lutherische Prediger dulden wolle 75).

75) Erstlich als von gemelten Stiftsverordneten im Namen desselbigen anfenglich geclagt wie allerhand Newerung in der Religion, entgegen alter katholischer Kirchengebräuche, Ceremonien und dan in den Ministerien angestellt, ist von unserm gnädigsten Herrn geordnet, auch mit denen von Hardenberg abgehandelt, die Predicanten der Ortt abzuschaffen, keinen der Ortt zu halten noch zu setzen, vielweniger zu wieder, unsers gnädigsten Herrn und in dero Erzstift alt hergebracht Religion wiederwärtiges einzuführen, sondern sich dessen gentzlich zu enthalten und die Geistlichen in irer Kirchen gebräuchen unangefochten und unturbirt zu lassen, ob sie aber auf dem Hause sich der Prednanten Lehre und Ministerien gebrauchen wollten, das soll ihnen frey gelassen seyn. Gesch. des Peterstift. S. 148.

Der Erzbischof befolgte hier den nämlichen Grundsatz, wie auf dem Eichsfelde, wo er die Ritterschaft auch in Ausübung der protestantischen Religion in ihren Wohnhäusern nicht störte; aber keineswegs gestatten wollte, daß sie zu den Kirchen, wo sie das Patronatrecht hatten, lutherische Prediger präsentirten, oder ohne Präsentation eigenmächtig eindrängen. Hierüber schrieb Daniel am 17ten Junius 1577 an den Eichsfeldischen Adel . . . "Daß Ir sollicher hochwichtigen geistlichen Sachen, so eiwers beruffs zumal nit seyn, sondern unß einzig hie und in jhener Welt zu verantworten zustehn, so vermessentlich gegen unß thut annemmen, da Ir euch pillig zu erinnern, daß alle und jede Kirchen in unserm Erzstift und Kurfürstenthumb Mainz nit euch, (als den Leyen und unterthanen), sondern uns auß dem teurem Bevelch und verordnung Gottes zu regieren und bey seiner waaren Christlichen Religion zu erhalten bevolen, damit auch unsere arme unterthanen auf unserm Eichfeldischen Lande ausserhalb derjenigen, so von euch durch betrawen abgefallen wohl zufrieden sein[76]). Bey dem Kaiser führte er über seinen Adel die bittersten Klagen: "Wiewohl es nun nicht ohn daß etliche aus gedachter meiner Ritterschaft verloffener Zeit für sich selbst sich zur augsburgischen Religion, so in meinem Erzstifte nicht herkommen, mögen bekannt haben, indem ich ihnen für ihre Personen bis dahero kein Maß geben, so haben sie es doch darbey nicht gelassen, sondern unterstanden, einjeder nunmehr selbst auch meine Kirchen in mei-

76) Eichs. Kirchengesch. N. LXIII.

nem Eichsfeldischen Landen mit der That an sich zu ziehen, zu regieren, fremde Prädicanten eines jeden selbst Gefallen nach aufzustellen, unleidentliche Kirchenordnung zu machen, meine arme Unterthanen und Landsaßen von meinem Gehorsam und der wahren katholischen Religion so sie und ihre Voreltern von Alters hero bekannt, mit allerley ärgerlichen Anreizen schmelichen gedruckten Büchern, ja theils auch mit Bezwang und selbst Gewalt abzuhalten, die Kirchengüter theils an sich zu reißen, andere Geistlichen und Weltlichen ihre jura patronatus und ordentliche Collationes zu nehmen, ja mich selbst von aller Kirchenregierung Collation, Provision, Visitation und was mir weiters als der geistlichen und weltlichen Obrigkeit aus tragendem Amt zu verrichten obliegt, lauterer Thätlichkeit gänzlich zu verstoßen 77)." Am Ende setzt der Kurfürst hinzu . . . "Was aber danebens meine Ritterschaft und Rath zu Duderstadt insonderheit von einer angegebenen Kaiserlichen Declaration anregen, darüber hab ich mit ihnen als meiner Landtsassen und Unterthanen nicht zu disputiren. Was in Religion- und Prophan-Frieden mit S. Kayserlichen Maj. und aller Stände wissen, Rath und Willigung begriffen statuirt und verabschiedet, darbey laß ichs und alle Stände billig bleiben, demselben gedenk ich auch meines Theils strackes gehorsambliches nach zusetzen rc."

Man thut also dem Kurfürsten unrecht, wenn man ihn, wie Risbeck, beschuldigen will, daß

77) Gesch. der Stadt Duderstadt. N. XC.

er auf dem Eichsfelde, den Religions-Frieden gebrochen habe [78]). Denn dieser war nur unter den katholischen und protestantischen Reichsständen, mit Einschluß der unmittelbaren Reichs-Ritterschaft, wozu der landsässige Adel nicht gehörte, geschlossen worden, kraft dessen kein Theil den andern in Religionssachen, Kirchencerimonien, Gütern und Rechten stören dürfe. Von den Unterthanen war nur so viel gehandelt, daß sie kein Landesherr mit Gewalt zu seiner Religion zwingen, sondern mit ihrem Vermögen auswandern lassen solle. Es wird niemand beweisen können, daß Daniel einem seiner Eichsfeldischen Unterthanen Gewalt angethan habe; er wollte sie durch Unterricht und Ueberzeugung, weil viele wenig oder gar nichts von der katholischen Religion wußten, nicht aber durch Zwangsmittel zu seiner Kirche zurückführen. Selbst Ferdinands Erklärung, die kein katholischer Reichsstand, am wenigsten Daniel anerkannt hat, konnte dem Eichsfeldischen Adel nicht zu statten kommen, weil es darin heißt: "der Geistlichen eigen Ritterschaft, Städte und Gemeinden, welche lange Zeit her der Augsburgischen Confession zugethan gewesen sind, und diese Religion öffentlich ausgeübt haben, sollen künftig von niemand daran gehindert werden." Nun aber war im Jahre 1549 kaum ein oder der andere von unserm Adel Lutherisch [79]), auch keine Stadt [80]) und keine Gemeinde, sondern

78) Gesch. der Deutschen. IV. S. 105.

79) Eichsfeld. Urkunden Buch. N. LI.

80) Gesch. der Stadt Duderstadt. N. LXXXII. Gesch. der Stadt Heiligenstadt. S. 58.

erst nach 1555 [81]): wie können sie sich also auf Ferdinands Declaration stützen?

Indessen der Kurfürst Daniel so an den Eichsfeldischen Adel schrieb, wurden bey uns zwey Pfarr-Dörfer mit lutherischen Predigern, Hillerse mit Justus Kampe und Bühle mit Hermann Droste besetzt † 1578. Auf ihn ist Heinrich Rust gefolgt, welcher von da nach Nordheim befördert worden ist [82]). Sein Nachfolger hieß Jacob Witter. Von Großenrode sind keine Prediger früher bekannt, als Gabriel Halbritter 1592. M. Velius 1598, und Johann Breithaupt 1600. Von Sudershausen schreibt Schlegel: "Die Einwohner waren 1588 schon lange der lutherischen Religion zugethan, wie eine im Jahre 1599 bey Absterben des lutherischen Rithmann, der diesen Dienst über 40 Jahr versehen hatte, entstandene Irrung wegen Wiederbesetzung dieser Pfarrey ergiebt. Die von Hardenberg wollten bereits aus dem angeführten Grunde damals die Pfarrwohnung nach Billingshausen verlegen, und die Präsentation an das Consistorium entziehn, dem aber nicht nachgegeben ward [83]). Dieser Angabe von des Pastors Rithmann Dienstjahren widerspricht der von dem Eichsfeldischen Oberamtmann und dem dasigen geistlichen Com-

81) Eichsfeld. Kirchengeschichte. S. 171. 172.

82) Grotens Gesch. der Stadt Nordheim. S. 117.

83) S. 52.

missarius an den Kurfürst von Mainz auf dessen Befehl, über die damalige Lage der Eichsfeldischen Pfarreyen 1605 abgestattete Bericht.

Darin sagen sie, daß Billings- und Sudershausen von Nicolao Tollen und Georgen Schäfer, Canonicus des Stifts Nörten, auch zuletzt aus Anordnung weyland Commissarii Alexandri Kindersvaters, von einem Mönch aus dem Kloster Steine, Herrn Jacob N. genannt nach katholischem Gebrauch versehen worden [84]). Der kaum genannte Schäfer ist 1571 gestorben und der Commissarius war 1573 auch schon todt. Wann dieser nun den Jacob Rithmann nach Schäfers Tode als Pfarrer eingeführt hat; so wäre er nur 28 Jahr zu Sudershausen Pfarrer gewesen. Lassen wir ihm auch 40 Jahr zu, so hätte er die Pfarrey 1559 angetreten, zu einer Zeit, wo so wohl der Patron, als das ganze Dorf noch katholisch war: wie läßt sich nun denken, daß der Pfarrer Rithmann, ein Mönch des Klosters Steine lutherisch gewesen sey, und daß ihn der erzbischöfliche Commissarius habe dürfen und wollen investiren? also ist dessen Nachfolger Zacharias Klemme aus Parensen gebürtig, 1599 der erste lutherische Pastor in Sudershausen gewesen, der zu Billingshausen wo er wohnte, 1642, alt 74 Jahr starb.

Ob aus den Filialen einige, oder mehrere Einwohner sich von der Mutterkirche Nörten ge-

84) Eichs. Kirchengesch. N. LXIX.

trennt haben, oder nicht, hierüber findet man Elveßen ausgenommen, nichts. Von diesem Dorfe hat der Oberamtmann Röhrig zu Moringen am 28sten Februar 1589, auf Befehl des Herzogs Julius berichtet: "daß drey Männer zu Elvese in „die Kirche zu Hillerse gehören, die denn auch alle „jährlich dem Pastor zu Hillerse ein Genanz ge„ben, die andern Männer gehören an die zu Nort„heimb (Nörten). Auch haben die Leute als Ein „Vorly, der andern eine Morgen Landes, so ahn „die Kirche gehören, dazu seynd Altar-Leute der „Kirche gesetzt, die alle jährliches die Auskunft der „Kirche einsammeln und geben dem Pastor zu „Northeim davon seine Gebühr, das andere wird „der Kirche zum Besten berechnet; auch Singe „und Predige der Pastor davor zu Elvese zu et„lichen Zeiten, von mehr Gütern wisse er nichts [85])."

Der Flecken Nörten hingegen bekannte sich noch 1603 ganz zur alten Religion [86]), darin sind die Bürger ohne Zweifel durch das gute Beyspiel und den Unterricht ihrer Stiftsgeistlichen, erhalten worden. Das Capitel machten seit der Mitte des 16ten Jahrhunderts folgende würdige und zum Theil gelehrte Männer aus: der Propst Andreas von Angerstein, der Rechte Licentiat, welcher seiner Verdienste halber 1559 als Domdechant nach Lübeck befördert wurde, wo er vor seinem Tode sich noch an Nörten erinnernd, 60 Mark für die hiesigen Schulknaben, und 40 für die Mädchen

85) Schlegel S. 51.

86) Gesch. des Petersstifts. N. LXXX.

legirt hat 87). Der auf ihn gefolgte Propst Heinrich Bunthe war ein Ausbund von einem exemplarischen Priester. Da der Erzbischof Daniel 1573 einen geistlichen Commissarius, den Vorsteher der Eichsfeldischen Geistlichkeit suchte: wußte er keinen würdigern zu finden, als den Propst Bunthe, welcher auch 27 Jahr lang dieses beschwerliche Amt in unruhigen Zeiten eifrig versehen hat. Von Mathäus Wedekind, der seit 1558 Canonicus und späterhin Dechant wurde, geschieht in den Stiftsschriften ebenfalls rühmliche Meldung.

Die übrigen Canonici waren brauchbare Männer, von denen Michael Uden das Dorf Bühle, Jost Schleuter Großenrode, Nicolas Tolle und Georg Schäfer Sudershausen als Pfarrer versehen haben 88). Solche Männer waren im Stande, das Volk über die damaligen Religionsstreitigkeiten zu belehren, ihm einzuprägen alle Mißbräuche und Aberglauben abzuschaffen, aber keinen einzigen Glaubensartikel, der von der ganzen katholischen Kirche angenommen ist, zu verwerfen.

So Orthodox auch die Capitularen waren; so blieb es doch nicht der Nörtensche Pfarrer Heinrich Grashof. Er fing 1568 an anders zu lehren und zu predigen, die heiligen Sacramente wider altes Herkommen und seine schriftlich

87) Ungedr. Urk.

88) Eichsfeld. Kirchengeschichte. N. LXIX.

gegebene Zusage auszuspenden; weshalb ihn Dechant und Capitel bey dem geistlichen Commissarius zu Heiligenstadt verklagten, und den Befehl bewirkten, daß er das Pfarrhaus räumen und seines Amts entsetzt werden sollte. Er widersetzte sich aber und wollte durchaus nicht weichen. Daher wiederholten die Stiftsglieder ihre vorige Klage, worauf der Commissarius nach dem Rath des Oberamtmanns, die Gerichtsherrn Christoph und Jost von Hardenberg ersuchte, den abgesetzten widerspänstigen Pfarrer mit Gewalt zu vertreiben [89]). Ob dies vollzogen worden sey, weiß man nicht. Wahrscheinlich hat Graßhof wandern müssen, indem 1571 den 27. Februar Hermann Kegel als Pfarrer zu Nörten vorkömmt. Dem vorigen ist kein Unrecht geschehen, weil der Religionsfrieden verordnet, daß, wenn ein Bischof, Priester, oder ein anderer Geistlicher von seiner Religion abtritt, er seiner geistlichen Pfründe verlustig seyn solle [90]).

Um sich vor ähnlichen Pfarrern, als Graßhof war, zu sichern, machten die Capitularen im Jahr 1574 ein von dem Erzbischof Daniel bestätigtes Statut, daß keiner zu einer Präbende, zum Lehr- und Predigamte bey ihrem Stifte angenommen werden solle, wenn er nicht zuvor Glaubensbekenntniß, nach der Formel des Papstes Pius IV abgelegt hätte [91]).

---

89) Gesch. des Petersst. N. LXX.

90) Ebendas. N. LXXII.

91) Statuimus et ordinamus, ut posthac nullus,

Nach dem Tode des letzten katholischen Herzogs Erich II, blieben die Capitularen für ihre Personen, auch der Flecken Nörten in Ausübung ihrer Religion, von dessen Nachfolgern unangefochten; dagegen suchte man 1588 bey der Generalkirchen-Visitation auch die Hardenbergischen Gerichtsdörfer zu visitiren. Die Gerichtsherrn aber, obschon Protestanten, wollten doch nur die Pastoren in Hilderse und Sutheim dazu stellen und nicht die aus den Pfanddörfern [92]). Im Jahr 1590, so schreibt Schlegel, "befahl Herzog „Heinrich Julius dem General-Superintendenten zu Münden Johann Süßfleisch und dem „Oberamtmann des Landes Göttingen Heinrich „Wissel: in allen zwischen dem Hause Braunschweig und dem Landgrafen von Hessen, des„gleichen dem Kurfürsten von Mainz streitigen „Dörfern, eine Special-Visitation vorzunehmen, „welche nicht sowohl zur Absicht hatte, die Refor„mation an diesen Orten zu bewerkstelligen, wie „der Canonicus Wolf bey dieser Gelegenheit äußert „(Petersstift S. 195) als vielmehr, wie ausdrück„lich dabey angegeben ist, die Landesfürstliche Ho„heit und das jus Visitandi zu erhalten [93])."

---

vel ad praebendam vacantem ex morte, vel resignatione alicujus, vel etiam ad capitulum aut ad docendum concionandumque in parochia, ad quodvis aliud beneficium, aut ministerium Ecclesiae admittatur, qui non fecerit prius confessionem fidei in manibus Decani coram capitulo, Secundum formulam Pii quarti. Gesch. des Petersst. N. LXXII.

92) Schlegel. S. 52.

93) Ebendaselbst. S. 38.

Hier irrt sich Hr. Schlegel. Von der Visitation des General-Superintendenten Süßfleisch im Jahr 1590 habe ich a. a. O. kein Wort geschrieben, sondern von der 1609 durch den Superintendenten von Hardegsen versuchten Kirchen-Visitation. Diesesmal war es blos um Bekehrung der Katholiken zu thun, denn der Hardenbergische Amtsverwalter redete ihnen zu: sich mit dem reinen Wort Gottes speisen, unterweisen, visitiren und reformiren zu lassen, und also dem Teufel aus dem Rachen zu reißen [94]). Als Mainzische Unterthanen steckten sie dem Teufel nicht im Rachen, sondern als katholische Christen.

So viel von der Einführung der Augsburgischen Confession im Gerichte Hardenberg!

§. 81.

Loskündigung des Hauses Hardenberg.

Durch die Annahme der Augsburgischen Confession, war die geistliche Gerichtsbarkeit des Erzbischofs von Mainz, im Gerichte Hardenberg schon merklich geschmälert worden; nun sollte der Kurfürst auch seine Landeshoheit daselbst bald verlieren, wozu die Loskündigung des verpfändeten Hauses und Gerichts Hardenberg die nächste Veranlassung gab. Im Jahre 1287 den 25. Julius war Dieterich von Hardenberg, dessen Sohn Ditmar und Friedrich von Ros-

---

94) Gesch. des Petersstifts. N. LXXXIII.

dorf das Schloß Hardenberg mit seinem Zugehör, um 600 Mark, von dem Erzbischofe Heinrich II verpfändet worden 95), und diese Verpfändung hat der Kurfürst Gerlach im Jahre 1357 erneuert und stark erhöhet. Diese Pfandschaft kündigte der Kurfürst Johann Schweighard von Mainz Friedrich und Jost Philipp von Hardenberg, als damaligen Besitzern des Pfandhauses auf, und bedeutete ihnen, daß er den Pfandschilling von 2800 Mark löthiges Silbers entweder in Göttingen, oder in Duderstadt nach ihrer Wahl am 27. August erlegen wolle 96). Eine andere Loskündigung des für 320 Mark verpfändeten Dorfs Geismar bey Göttingen, ließ ihnen derselbe Kurfürst am 25. Januar zukommen 97). Nicht sowohl das Interesse seiner Kammer, als sein unbeschränkter Religionseifer, alle und jede Unterthanen im Erzstifte Mainz in der katholischen Kirche zu erhalten, oder dahin zurückzuführen, trieb den Erzbischof zur Ablösung an.

Auf dem Eichsfelde hatte er es weiter gebracht, als seine Vorgänger; nun glaubte er, das Gericht Hardenberg, wenn er selbst wieder Gerichtsherr wäre, bald katholisch zu sehen.

Die von Hardenberg stellten in ihrer Antwort am 30. März 1607 an den Kurfürsten, die Schwierigkeit und Unräthlichkeit der Ablösung vor,

---

95) I. Theil. N. XXI.

96) N. XCVIII. II. Thl.

97) N. XCIX.

weil sie auf dem Hause selbst und in der Nähe Erbhäuser und Stammgüter besäßen, die nach der Verpfändung, durch Ankauf vermehrt worden wären, die Häuser wären so in einander verbauet, daß man die eigenthümlichen von den verpfändeten nicht unterscheiden könne. Weiters führten sie die großen, ehemals erlittenen und noch nicht von dem Erzstift ersetzten Schäden, und die beträchtliche Foderung von mehr als 1070 Rheinischer Goldgulden wegen des Schlosses Gieselwerder an 98).

Diese Vorstellungen waren allerdings gegründet, denn schon vor der ersten Verpfändung des Schlosses Hardenberg hatten sie auf demselben einige eigenthümliche Erbhöfe, auch andere Gebäude, Güter und Einkünfte im Umfange des Gerichts. Hierüber wurde der Erzbischof Heinrich II. mit ihnen einig, daß, wenn das Schloß mit der Zeit eingelößt würde, ihre Häuser und Güter durch vier Männer, derer jeder Theil zwey zu wählen hätte, geschätzt und bezahlt werden sollten. Dasselbe versprach der Erzbischof Gerlach 1357 bey der damaligen Verpfändung 99). Daß die von Hardenberg an den äußersten Grenzen des Erzstifts Mainz, umgeben von Braunschweig und Hessen, mit welchen Fürsten die Erzbischöfe häufige Kriege führten, und die Hardenberge jedesmal zur Hülfe auffoderten, oft viel Ungemach und beträchtlichen Schaden gelitten haben, kann nicht geläugnet werden, und ist gelegentlich hin und wieder erwähnt worden.

---

98) I. Thl. N. XXI.

99) C. G. I. B. N. XCIII. und II. Thl. N. C.

Auch ist leicht zu glauben, daß, nachdem keine fremde Burgmänner mehr auf dem Hardenberg aufgenommen worden, und die Besitzer nach verschiedenen Theilungen des Hauses, neue Gebäude aufgeführt hatten, die ältesten herrschaftlichen von den eigenen nicht zu unterscheiden waren. Schon 1593 vermochte niemand mehr anzugeben, wo das sogenannte Mainzer Haus gestanden habe.

Was die von Hardenberg in Hinsicht des Hauses Gieselwerder angeführt, war für das Erzstift sehr bedenklich, weil der Kurfürst Adolph dasselbe schon im Jahr 1462 an den Landgrafen Ludwig II von Hessen abgetreten hatte [100]), und man es ihnen nie wieder einräumen konnte.

Ueber diese Einwendungen hätte man sich von Mainzischer Seite erst in Unterhandlung mit denen von Hardenberg einlassen und ihren billig gefundenen Foderungen Genüge leisten sollen, ehe man zur Hauptsache schritt. Es war leicht vorher zu sehen, daß die Pfand-Inhaber, ohne zuvor erhaltene Entschädigung, den Pfandschilling nicht annehmen, vielweniger das Haus abtreten würden. Die Folge hat es auch bald gezeigt. Am 28sten August ließ der Eichsfeldische Oberamtmann im Namen des Kurfürsten, Nörten, Bishausen, Billingshausen und Lütgenrode in Besitz nehmen, von den Unterthanen die Huldigung empfangen, und verboth ihnen zugleich denen von Hardenberg

---

100) Teuthorns Gesch. der Hessen 7. Band. S. 361 u. 362. Joannis rer. Mogunt. T. II. p. 779.

ferner Gehorsam und Dienste zu leisten, und besetzte Nörten mit Soldaten. Kaum war dieses geschehen; so wirkten die von Hardenberg beym Kammergericht zu Speier, gegen den Kurfürsten eine Citation ex lege diffamari und mandatum de non amplius turbando aus [101]); dann begaben sie sich, um in der Nähe einen mächtigen Beystand zu haben, in den Schutz des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig, dem auch Hans Christoph den Eid der Treue leistete, ob er gleich vor wenigen Jahren, dem Kurfürsten von Mainz gehuldigt hatte. Er gab vor, man hätte ihm das Seinige nehmen wollen, deswegen sey er genöthigt worden, diesen Schritt zu thun [102]). Auch soll Friedrich von Hardenberg dem Herzoge vor dessen Commissarien, Bode von Adeleps und Heinrich Wissel gehuldigt haben. Dem Herzog war es eben recht, daß die von Hardenberg ihn von selbst für ihren Landesherrn, in Rücksicht des ganzen Gerichts anerkannten, welches sie bisher immer verweigert hatten.

Aus dem Adel schlossen sich Kurt von Marenholz, Johann Spiegel und von Bortfeld der Jüngere mit 17 Pferden an die von Hardenberg, und legten sich auf das Schloß, von wo sie einen förmlichen Krieg mit den vier genannten Dörfern anfingen. Anders kann ich die damals verübten Feindseligkeiten nicht nennen. Schlagen, hauen, stechen unter Bed

---

101) N. CII.

102) Gesch. des Petersstifts. S. 201.

Todes, einfallen in die Dörfer, mehrere gefänglich auf den Hardenberg schleppen, Pferde und anderes Vieh wegnehmen, in den Häusern plündern, in den Flecken Nörten schießen, das Wasser abgraben, daß man nicht mahlen und brauen konnte, diese Thätlichkeiten waren an der Tagesordnung [103]).

Bey diesen gewaltthätigen Handlungen hat sich auch der Braunschweigische Beamte zu Harste eingefunden, von welchem der Kurfürst an den Herzog am 10ten October 1607 schreibt: "was „gestalten unsere Landsatzen, die von Hardenberg „mit Hülf Zuthun E. Libd. Vogts zu Harste, „und fünfzig bey sich habenden Braunschweigischen „Schützen den ersten dis bey nächtlicher Weil, in „das Dorf Bishausen eingefallen, den Schenken „daselbsten etliche Schuß in seine Behausung ge„than, und sechs unserer armen Unterthanen da„selbsten, wie nit weniger etlicher Unterthanen zu „Bishausen, welche bey während der Pfandschaft „von unerdencklichen Jahren und von unserm Erz„stift, die Landhuldigung jeder Zeit ohne mennig„liches Widersprechen geleistet und nunmehr nach „geschehener Einlösung des Amts Hardenberg, die„selbe Pflicht und Huld so viel die Hardenbergsche „Pfandgerechtigkeit belanget, wiederholt auf das „Haus Hardenberg gefänglich abgeführt deren sie „noch in diese Stunde beschwerlichen Tornes haf„ten und gegen uns und unserm Erzstift zum Ab-

---

103) Summarisches Verzeichniß der Hardenbergschen Attentata u. s. w. im Hardenb. Archiv. Vergl. Klock. concil. T. III. p. 545.

„fall gezwungen werden wollen ꝛc." [104]). Zugleich ersuchte er den Herzog, nicht zu leiden, daß seine Beamten in diesem Geschäfte seiner Ablösung wider die Mainzischen Unterthanen Beystand leisteten. Anstatt Abhülfe dieser Beschwerde zu erhalten, mußte der Kurfürst von den Braunschweigischen Hofräthen, die in Abwesenheit ihres Fürsten, seinen Brief beantworteten, hören, daß der Herzog vor seiner Abreise, seinen Beamten im Fürstenthum Göttingen befohlen habe, die von Hardenberg wider die in Nörten eingelegte Mannschaft und den erregten Kriegstumult zu unterstützen. Durch Einlegung der Soldaten in einem fremden Territorium, sagten sie weiter, seyen die Braunschweigischen Hoheitsrechte verletzt und der Landfriede gebrochen worden [105]). Wie wird sich der Kurfürst darüber verwundert haben, daß das Mainzische Territorium auf einmal in das Braunschweigische verwandelt worden? Wollte er nun solche Anmaßung nicht zugestehen; so mußte er wider den Herzog **Heinrich Julius**, zu Speier einen Prozeß anfangen, welches auch noch vor Ablauf dieses Jahrs geschehen ist. Um dieselbe Zeit brachte ein reitender kaiserlicher Kammerbothe denen von Hardenberg mandata de non offendendo bey Strafe der Acht, sich an den eingelöseten Unterthanen oder an ihrem Hab und Gütern nicht zu vergreifen. Hierauf folgte ein kurzer Stillstand; aber am 8ten Febr. fingen die vorigen Thätlich-

---

104) N. CI.

105) N. CII.

keiten wieder an, und dauerten bis in den Junius hin [106]).

Endlich beschloß der Herzog sich des Fleckens Nörten zu bemächtigen, die Mainzer Soldaten daraus zu vertreiben, und so dem Krieg ein Ende zu machen. Den Befehl dies auszuführen ertheilte er dem Landdrosten Jost von Adeleps. Der erste Einfall in Nörten geschah am 19ten Junius 1608 zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags durch 30 Reuter, die unter Anführung des genannten von Adeleps, Curts von Maarenholz und Christophs von Hardenberg, durch den Graben sprengten und das niedere Thor einnahmen, sodann mit großen Geschrey und geladenen Pistolen durch die Straßen rannten, in die Häuser schossen und in mehreren, Fenster und Fächer einschlugen. Bey diesem Tumult sind auch einige Menschen verwundet, und einige erschossen worden. Nun griffen die Bürger zu den Waffen und stellten sich zur Wehre, worauf die Reuter fortzogen; der Landdrost aber wurde gefangen. Wider diesen waren die Nörtener so erbittert, daß sie ihn nieder geschossen hätten, wenn ihn der Mainzische Verwalter Schneemann nicht bis zum Thor hinaus begleitet hätte [107]).

Es scheint die Absicht dieses Ueberfalls sey gewesen, entweder den Flecken zu überrumpeln, oder dessen wahre Beschaffenheit, weil er befestigt worden, durch Augenschein genauer wahrzunehmen.

---

106) Summarisches Verzeichniß rc.

107) Schneemanns Bericht von 21. Jul. 1608. an den Eichsfeldischen Oberamtmann.

Am folgenden Tage um 10 Uhr Morgens rückte der Landdrost, begleitet von dem Herzog Ulrich von Hollstein, von Hans Christoph von Hardenberg und Curt von Marenholz mit der Mannschaft aus den drey Gerichten Harste, Hardegsen und Moringen etliche 1000 Mann stark, worunter 200 Musketier von Göttingen waren, gegen Nörten an. Der Anführer ritt bis an das Thor und verlangte, daß man es eröffnen solle; er habe dem Schultheißen und der Bürgerschaft einen Befehl von seinem gnädigsten Fürsten auszurichten. Der Schultheiß trug Bedenken zu erscheinen, und das Thor zu öffnen, ließ sich den Befehl schriftlich ausbitten, schickte doch den Mainzischen Lieutenannt hinaus. Endlich da man Gewalt zu brauchen drohete, mußte der Schultheiß selbst erscheinen und den Landdrosten mit einigem Gefolg in den Flecken hinein lassen. Unterdessen hatten die Soldaten und Bürger den Wall und die Schanzen verlassen und sich in die Kirche zurückgezogen, wohin ihnen auch die Weiber und Kinder gefolgt waren. Der von Adeleps ließ die Kirchthür erbrechen, und versicherte die Soldaten, es solle keinem etwas Leids geschehen, wenn sie freywillig vom Thurme herabkämen. Sie kamen herab 36 an der Zahl, und wurden nach gegebenen Handgelobniß, nie wieder nach Nörten und in die Braunschweigischen Lande zu kommen, unter Bedeckung zum Flecken hinausgeführt.

Die Bürger mußten aus der Kirche auf den Rathskeller gehen und da ihre Gewehre niederlegen. Dann wurde ihnen angekündigt, die Thore öffnen zu lassen, die Schanzkörbe wegzuschaffen,

den Wall in vorigen Stand zu setzen und nach drey Tagen im Amte Harste zu erscheinen, ihre Strafe für die bisherige Empörung anzuhören, und den Herren von Hardenberg die schuldigen Dienste wieder zu leisten [108]). Indessen wurden von muthwilligen Soldaten allerley Ausschweifungen begangen. Sie haben für 24 Thaler Brantewein theils gesoffen, theils in Eimern und Flaschen weggetragen und 4 Faß Nordheimer Bier. Hin und wieder sind auch Häuser aufgeschlagen und manches daraus geraubt worden. Dem Canonicus Papen haben sie die Fenster und den Ofen eingeschlagen, die Wachhäuser niedergerissen und das am Thor eingemauerte Mainzische Wappen in vier Stücken zerhauen und in den Graben geworfen [109]). Nun stand es mit den Gerichtsunterthanen eben so, wie es am 28sten August des v. J. gestanden hatte, doch mit dem Unterschied, daß sie seitdem viele Drangsale erlitten und viel ärmer geworden waren. Um den Bedrückungen ein Ende zu machen, gestattete der Kurfürst den 17ten April 1609, daß sie denen von Hardenberg fernerhin so, wie vor der Loskündigung, wieder dienen durften [110]). Der damalige Besitzer des vordern Hauses war

---

108) Aus einem Protocoll, das Heidenreich von Rheden unterschrieben hat.

109) Aus einem Protocoll, das der Mainzische Amtsverwalter Heinrich Schneemann am 12ten Aug. 1608 hat aussetzen lassen. H. A.

110) Klock a. a. O.

§. 82.

Hans Christoph von Hardenberg,

Sohn Friedrichs von Hardenberg und Catharina von Bodenhausen geboren ums Jahr 1581. Er gieng 1590 zu Witzenhausen in die Schule, und von 1590 bis 1592 zu Göttingen bey einem Magister Casparus, wurde aber 1596 nach Bockelhagen zu einem Ritter (von Mingerode) geschickt, statt des Lateins, die Kriegskunst zu lernen. Was er dort gelernt hatte, konnte er bald ausüben, indem er schon 1605 Lieutenant und Kammer-Junker am Fürstlichen Hofe zu Wolfenbüttel wurde. Im Jahre 1606 nahm er von dem berühmten Grafen Moritz von Nassau, ein Patent als Rittmeister über 150 Mann von ihm zuwerbenden Carabinier. Nach einigen Jahren 1609 den 9ten Octobr. vermählte er sich mit Catharina von Blankenburg, Wittwe Ulrichs von Weverling, und ließ sich durch sie wieder nach Wolfenbüttel locken, wo er 1610 zum Hofrittmeister, und 1614 zum Oberstlieutenant ernannt wurde. Es dauerte kein Jahr, so bekam Hans Christoph am 17ten Julius 1615 ein Patent, um 100 Arkebusier mit Bandelören anzuwerben, mit welchen er im September zum Grafen Wolf von Mansfeld stieß, in Oelbern Quartier nahm und den Zug gegen die Stadt Braunschweig mitmachte. Unterdessen war seine Frau den 20sten 1612 gestorben; er blieb Wittwer bis 1617, da er sich mit Jost Philipps von Hardenberg reichen Wittwe, Magdalena Agnes geborne von Marenholz vermählte. Um seinem Oberstlieutenant einen größern Wirkungskreis zu geben, machte

ihn der Herzog zum Kriegsrath, zum Obersten über ein eigenes Cavallerie-Regiment und 1623 zum General Kriegs-Commissarius, mit ausgedehnten Vollmachten und mit 1500 Thaler Besoldung. Es war damals hohe Zeit sich zur Vertheidigung des Vaterlandes, um tüchtige Kriegsmänner umzusehen, da Niedersachsen von einem zahlreichen Heere bedrohet wurde.

An Einsichten, Muth und Thätigkeit fehlte es Hans Christoph nicht, seinen Ehrenposten mit Ruhm zu bekleiden; aber die Unentschlossenheit des Herzogs, die nicht wohl überdachten Pfane des geheimen Raths, und noch mehr der Mangel an Geld und Volk hinderten ihn, bessere Unternehmungen auszuführen. Am 26sten Junius 1623 bekam er von dem Kriegsrath Befehl, das Landvolk aufzubiethen, und die Dörfer mit Graben zu umgeben, als wenn dadurch dem General Tilly, der schon mit 32000 Mann und 18 Kanonen an den Grenzen von Göttingen, in dem Garten-Gerichte stand, der Paß auf einmal versperrt würde. Diesesmal wandte sich Tilly von unserer Gegend nach der Weser hin, und es blieb nur beym Schrecken. Hans Christoph mußte fortfahren das unkriegerische Landvolk zu organisiren, und sollte Kraft eines neuen Befehls vom 7. Januar 1624, die bedrohete Festung Stolzenau vertheidigen. Als er dort ankam, klagten ihm die Officiere, daß sie den Ausschuß nicht zu Stande bringen könnten; kaum brächte ein Capitain beym Ausmarsch 30 Mann zusammen, welches er selbst dem Herzog berichtete. Gleichwohl blieb es beym Alten. Unser Kriegscommissarius erhielt am 23ten Februar eine

neue Vollmacht, alle Mannschaft in den Städten, Flecken und Dörfern zu mustern und den alten Ausschuß wieder auf die Beine zu bringen. Dabey schien es den Herren von Wolfenbüttel rathsam, den Hardenberg und Liborius Wrisberg nach Hersfeld ins Hauptquartier abzuschicken, um den Abzug der Truppen mit guten Worten zu bewirken. Sie mochten wohl gute Vertröstung in Hinsicht des Herzogs und seiner Lande bekommen haben; aber den König von Dänemark hatte Tilly immer vor den Augen, und schrieb am 8ten April 1625 an Hans Christoph, er möchte sich erkundigen, was die Dänische Zurüstung bedeute und bat ihn, nach Hersfeld zu kommen. Aus diesem Schreiben schloß er, daß Tilly dem Herzoge nicht traue, und er befürchtete für seinen Fürsten keinen guten Ausgang; weshalb er seinen Abschied foderte, an dessen Statt ihm aber ein neues Bestallungs-Decret zugefertigt wurde. Auch erinnerten ihn am 9ten Junius die Herzogliche Wittwe, und der König von Dänemark, alle Pässe wohl zu besetzen. Desto unerwarteter war es, daß am 22sten Jun. von Wolfenbüttel der Befehl einlief, das Landvolk augenblicklich auseinander gehen zu lassen. Einen andern Befehl am 6ten Julius erhielt er, schleunig ins Lager zu reisen, von wo er mit ungeheuern Foderungen für die Bedürfnisse der Tillyschen Armee zurückkehrte. Sein wankelmüthiger Herr muß bald wieder anderes Sinnes geworden seyn, indem er am 11ten September Hans Christoph mit 1500 Mann Fußvolk und 300 Reuter alles Landvolk von Popenburg ins Land Göttingen marschiren ließ. Von hieraus hatte er den 8ten October die Ehre den berühmten

General Wallenstein zu sehen *) nicht zwar auf dem Schlachtfelde, sondern in Einbeck, wohin jener ihn berufen ließ und ihm ankündigte, den nöthigen Proviant für seine Truppen herbeyzuschaffen. Von dieser Zeit an nahmen die Kayserlichen einen Ort nach dem andern ein, und darunter auch das feste Schloß Calenberg.

Nun fing alles an wider den Kriegscommissarius zu schreien: die Hofleute, um die Schwachheit des Regenten, die Ritterschaft, um ihre Unthätigkeit, und das Landvolk, um seinen Ungehorsam zu bemänteln. Er war Schuld an dem Unglück des Vaterlandes; er hätte mit seiner Armee von 1800 Mann, die Generäle Tilly und Wallenstein aus dem Lande schlagen sollen. Dieß war der Dank für seine dreyjährigen mühseligen Dienste, der Dank für die großen Opfer, die er dem Staate gebracht hatte, weil er keinen Sold bekommen, und sein eigenes Geld hatte zusetzen müssen.

Doch endigten sich hiermit seine Widerwärtigkeiten nicht; ein weit härteres Schicksal wartete noch auf Hans Christoph. Den 20sten Oct. 1626 war Georg Friedrich von Greifenclan zum Erzbischof von Mainz erwählt worden, und den 22sten November 1627 ließ er die sämmtlichen von Hardenberg zur Huldigung nach Heiligenstadt vor-

*) Er hatte sich mit 20,000 Mann bey Göttingen eingefunden, marschirte ohne sich mit Tilly zu vereinigen, durch das Grubenhagensche nach dem Halberstädtischen und Magdeburgischen.

laden [111]). Hans Christoph, weil er 1607 dem Herzoge Heinrich Julius gehuldigt hatte, erschien nicht. Was ihm aber weit mehr, als die verweigerte Huldigung schadete, war die zu Wien angegebene Beschuldigung, daß er ein Anhänger des Königs von Dänemark gewesen und als solcher in die Reichsacht verfallen sey. Deswegen ist auch das Schloß Hardenberg mit den dazu gehörigen Dörfern, von den Kaiserlichen Truppen hart mitgenommen worden [112]). Um fernern noch größern Verwüstungen vorzukommen, befahl der neue Kurfürst den 26sten August 1628 seinem Eichsfeldischen Oberamtmann Friedrich von Westphalen, das Haus Hardenberg in Besitz zu nehmen, und von den Dorfschaften sich huldigen zu lassen [113]). Den 29sten ist auch die Besitzergreifung wirklich geschehen [114]), wider welche Hans Christoph am 1ten September von Göttingen aus, bey dem Oberamtmann feyerlich protestirte [115]). Hieher hatte er sich mit Frau und Kindern auf seinen Hof *) ge-

111) N. CIV.

112) N. CV.

113) Ebendas.

114) N. CVI.

115) N. CVII.

*) 1619. hatte er diesen Hof mit Consenz des Lehnherrn von Julius Jagemann des Canzlers Sohn, um 2200 Thaler gekauft. Es gehört dazu ein eigener Stand in der Jacobi Kirche und ein Erbbegräbniß darin. Bis 1571. hatten ihn die Herrn von Plesse als Braunschweigisches Lehn, besessen, 1590 wurde der Canzler Jagemann damit belehnt, der in den Jahren 1592. 1593. und 1595. noch einige Häuser dazu kaufte.

flüchtet, und wohnte hier so lange, bis ihn ein besseres Geschick auf den Hardenberg zurückführte. Bey Gelegenheit seiner Protestation sagten die Mainzer, das von ihnen eingenommene Haus heiße Bieberstein, und nicht Hardenberg. Wozu eine so alberne Einwendung? In allen Urkunden seit dem 13ten Jahrhundert finden wir Hardenberg; der Kurfürst Schweikhard hat den Hardenberg, nicht Bieberstein aufgekündigt und der Kurfürst Georg Friedrich befahl 1628 den Hardenberg, und nicht Bieberstein in Besitz zu nehmen.

Außer dem Verlust seines Hauses und seiner Güter, sollte Hans Christoph noch das ansehnliche Capital von 30,000 Thaler, welches er auf die Herrschaft Plesse geliehen hatte, verlieren, und der Reichshofrath, Freyherr von Guestenberg als Geschenk erhalten. Dieß that Kaiser Ferdinand II dem Landgrafen Wilhelm von Hessen 1630 zu wissen, und ersuchte ihn hierzu die nöthige Vorkehrung zu treffen [116]). Hieraus sieht man, daß Hans Christophs Unschuld zu Wien noch nicht anerkannt war, obgleich der Herzog Friedrich Ulrich schon den 14ten November 1628 das wahrhafte Zeugniß schriftlich gegeben hatte, daß er sich in eine dänische Kriegsbestallung niemals eingelassen habe [117]). Ein anderes Zeugniß seiner Unschuld erhielt er den 19. Januar 1631 von dem über allen Verdacht erhabenen kaiserlichen General Grafen von Pappenheim, an den

116) N. CXII.

117) N. CVIII.

Grafen von Trautmannsdorf[118]) und an den kaiserlichen Rath Lucas Stupanus gerichtet[119]). Mit solchen Zeugnissen versehen, und vorzüglich mit dem seines Gewissens, war er Willens selbst nach Wien zu reisen, um da am kaiserlichen Hofe, die Falschheit der gegen ihn ausgestreuten Verleumdungen zu beweisen; er wurde aber dieser Reise überhoben, weil die siegreichen Waffen der Schweden bis in die hiesige Gegend vordrangen, und der dabey commandirende Herzog Wilhelm von Weymar ihn am Ende des Jahrs 1631, in seine Güter wieder einsetzte.

Nach seiner Einsetzung wurde er zwar noch zu verschiedenen Aufträgen gebraucht, auch übertrug ihm 1635 der evangelische Bund die Vertheidigung des Landes Göttingen; nachher aber zog er sich von Staats-Geschäften zurück und lebte in Ruhe bis 1645. Dann wünschte man ihm die ewige Ruhe bey seiner Begräbniß, am 11ten Junius in der Jacobs Kirche, wohin der ganze Calenbergsche, Grubenhagensche und Göttingensche Adel die Leiche begleitete.

Seine Gemahlin war im September 1643 schon todt, und hatte ihm 10 Kinder geboren, die §. 85. sollen beschrieben werden.

Von seinen 2 Schwestern ist Anne die ältere den 9ten Februar 1602 mit Johann Spiegel

118) N. CXIII.

119) CXIV.

von Pickelsheim zu Beringshausen vermählt worden, und die jüngere Agnes Elisabeth hat sich den 18ten Febr. 1613 mit Georg von Bodungen, Hofmarschall bey Philipp Sigismund Bischofe von Verden und Osnabrück gebornen Herzog von Braunschweig verlobt, † am 10ten Febr. 1642.

§. 83.

Religions-Begebenheiten. Seit 1608—1648.

Von Religions-Begebenheiten, die sich seit 1608 bis 1624 im Gerichte Hardenberg zugetragen haben, war mir 1799, da ich die Geschichte des Petersstifts herausgab, wenig bekannt, weil unter den alten Stiftspapieren gar keine Nachricht, einige Urkunden ausgenommen, hierüber zu finden war. Herr Consistorial-Secretair Schlegell bedauerte die Kürze meines Aufsatzes, hoffte aber etwas mehr in der versprochenen Eichsfeldischen Kirchengeschichte zu lesen [120]). Er selbst lieferte in seinem Kur-Hannöverschen Kirchenrechte im II. Thl. v. S. 30—76 eine ausführliche Abhandlung von der gemischten Römisch-Katholischen und Evangelisch-Lutheri-

120) Zu bedauern ist es, daß er sich über die Reformations-Begebenheiten von Nörten nicht weiter verbreitet hat, wenn nicht etwa die in seiner Vorrede zur politischen Geschichte des Eichsfeldes S. XXII. versprochene Eichsfeldische Kirchengeschichte noch zu erwarten seyn durfte. S. 34.

schen Religions-Uebung zu Nörten und den dazu gehörigen Filialen, woraus ich manches gelernt habe, das mir zuvor unbekannt war. Der Verfasser sucht meine Behauptungen zu widerlegen:

1) daß im Flecken Nörten bis 1624 wenig Lutheraner gewesen sind;

2) daß die Katholiken in dem Entscheidungs-Jahre im Besitz der Nörtenschen Kirche gewesen, und daß der katholische Pfarrer allein die öffentliche Ausübung der Religion gehabt habe;

3) daß die Protestanten weder in Nörten, noch auf den Filialen, einen Privat-Gottesdienst gehalten haben.

4) daß im Jahre 1624 die bischöfliche Gerichtsbarkeit ungestört geblieben sey; folglich kraft des westphälischen Friedens bis jetzt bestehen müsse.

Wider das erste wird S. 39. gesagt: „als im „Jahre 1609 von dem Special-Superintendenten zu „Hardegsen und Hohnstedt die geistliche Visitation in „den Dörfern des Gerichts Hardenberg verrichtet „werden sollte, fragte er unterm 31sten Octobr. 1609 „beym Fürstlichen Consistorio an, ob diese Visitation „nicht auch im Flecken Nörten und Kloster Steine „geschehen solle, da sie doch auch im hiesigen Terri„torio belegen seyn. Was hierauf ergieng, ist mir „nicht bekannt, schwerlich konnte er aber eine solche „Anfrage thun, wenn die protestantische Religion noch

„gar keinen Eingang an dasigen Orten gefunden „hatte."

Dieß ist eine bloße Muthmaßung, die, bey dem Zeugniß des Stiftsseniors und Canonicus Matthäas Wedekind, daß im Jahre 1603 der Flecken Nörten ganz katholisch war, wegfällt. In seiner damals gemachten Stiftung für Arme verordnete er: "daß, wenn in Nörten außerhalb des Apostolischen katholischen Römischen Glaubens, einige Sect oder Ketzerey eingeführt würde, dieselbe auf das Eichsfeld verlegt werden sollte [121])." Also waren 1603, die sämmtlichen Einwohner noch katholisch und müßte bewiesen werden, daß binnen sechs Jahren ein Theil von ihrem Glauben abgefallen sey.

"Schon im folgenden Jahre ereignete sich ein Vorfall, woraus erhellet, daß in Nörten damals mehrere Einwohner der evangelischen Religion zugethan waren. Der evangelische Prediger in Großenrode hatte in Nörten eine Taufe verrichtet, wozu er von dem Hardenbergischen Amtsverwalter, Diederich Martin Büren nach Brechts Hause gefodert war. Als dieses, und daß ebenderselbe zu Elvesen Taufe und Sacramente verwalte, dem zum Eichsfelde verordneten Mainzischen Hof = Präsidenten und Räthen hinterbracht ward, ergieng von selbigen an den Amtsverwalter Büren sowohl, als an den Rittmeister von Hardenberg dieserhalb ein schriftliches Verbot, welches aber von keinem von beiden angenommen ward; wobey es zu unangenehmen Auftritten kam, indem der

121) Gesch. des Petersstifts. N. LXXX.

von Hardenberg die beiden Vorsteher von Nörten absetzte und andere einsetzte. Hingegen ward von den Mainzischen Hof-Präsidenten und Räthen unterm 1º/c März 1610 bey dem Notario Bernhard Busch eine Protestation eingelegt, die diesen Vorgang umständlich enthielt [122]."

Brecht Hardenbergescher Vögt wohnte in einem Hause seiner Herrschaft, und war ein abgesagter Feind des Stiftes und Pfarrers, weil sie dessen widerrechtliches Bierbrauen in seiner Wohnung, zum Nachtheil des Fleckens und der Pfarrkirche nicht leiden wollten, und es dahin gebracht hatten, daß ihm der Eichsfeldische Oberamtmann Wilhelm von Harstall 1602 die Pfanne und das übrige Braugeschirr wegnehmen ließ [123]. Kein Wunder, wenn er den Hardenbergschen Amtsverwalter dazu bewegte, ihm für die Taufe seines Kindes, den Pastor von Großenrode kommen zu lassen. Diese Handlung war und blieb ein Eingriff in den Religions-Frieden von 1555, zufolge dessen keine Religions-Parthey, die andere in ihren Rechten stören sollte. Nun hatte der Nörtensche Pfarrer allein das Recht, in seiner Pfarre alle Kinder zu taufen und die herkömmliche Stolgebühren einzunehmen. Was würde der Pastor zu Großenrode dazu gesagt haben, wenn der Nörtensche dort hingekommen wäre, das Kind eines Katholiken zu taufen? Daß der Rittmeister und Martin Beuren die Protestation des Eichsfel-

---

122) Schlegel. S. 40.

123) Gesch. des Petersstifts. N. LXXVIII.

dischen Oberamtmanns nicht annahmen, ist wohl zu glauben: denn Ersterer und sein Vetter Hans Christoph von Hardenberg hatten sich nach der 1607 geschehenen Loskündigung des verpfändeten Hauses Hardenberg, der Mainzischen Hoheit entzogen und dem Herzog Heinrich Julius von Braunschweig gehuldigt. Dadurch verlor die ihnen bekannt gewordene Protestation ihre Kraft nicht.

Wenn Herr Schlegel S. 36. schreibt: "zur Zeit der Reformation, stand es ohne Zweifel denen zur evangelischen Religion übergetretenen Einwohnern dieser Orte völlig frey, an welchen der benachbarten evangelischen Prediger sie sich, ihrem Gefallen nach, wenden wollten": so will ich dieses in Ansehung der Beichte und Communion gelten lassen, die ihnen der katholische Pfarrer nicht mehr reichen durfte; aber nicht in Hinsicht der Taufe, der Copulation und Beerdigung. Wer hatte sie davon frey gesprochen? selbst die 1609 angestellten Vormünder der Kinder des verstorbenen Jost Philipps von Hardenberg Jost von Adelepsen, Otto von Rheden und Georg Helmold waren meiner Meinung, die sie so ausdrückten: zu Lütgenrode, Elvesen und Bishausen werden die Copulations- Tauf und Kirchmeßpredigten von Nörten verrichtet; die Einwohner aber derselben Dorfschaften gehen in die Kirchen der benachbarten evangelischen Oerter, im Gericht Hardenberg, auch in den Braunschweigischen Aemtern und gebrauchen sich allda der Sacramenten [124]).

---

124) Inventarium über das Vermögen ihrer Mündel. Titul. 70. S. 225.

"Die Stifts-Geistlichen hatten im Jahre 1613 bey den Drangsalen des Kriegs sämmtlich die Flucht genommen, und ward auf Befehl des Herzogs Friedrich Ulrich und in dessen Namen von gedachten Oberamtmann Wissel nebst D. Joachim von Götzen und D. Georg Helmold, Fürstl. Braunschweigischem Rath am 5ten August 1613 der Besitz des Capitels ergriffen, und das Fürstl. Wappen daran geheftet, welches hernachmals da man den Oberamtmann des Eichsfeldes als Mainzischen Commissarium zur Erhaltung des Besitzes dahin geschickt hatte, wieder abgenommen ward, wie von dem Oberamtmann Wissel in einem späteren Berichte vom 10ten Jun. 1623 nachrichtlich angeführt ist [125])."

Die Abwesenheit des Stiftsgeistlichen, wenn ihre Flucht doch gegründet ist, war von kurzer Dauer, und hatte keine Folgen für die katholische Religion. Nicht die Drangsalen des Kriegs, denn die Geschichte weiß von keinem Kriege in dieser Gegend, nöthigten sie zur Flucht, sondern höchst wahrscheinlich die von dem Herzoge Friedrich Ulrich befohlene Huldigung. Sein Vater Heinrich Julius war den 20sten Julius 1613 zu Prag gestorben; gleich nach der eingegangenen Nachricht von dessen Sterbefall, wollte der älteste Sohn, Friedrich Ulrich das Schloß Hardenberg und das Stift mit Gewalt in Besitz nehmen. Durch den herbey eilenden Eichsfeldischen Oberamtmann Sebastian von Hatzfeld, ist die vorgehabte Huldigung der Gerichtsunterthanen ver-

125) Schlegel S. 40 u. 41.

eitelt, folglich auch das Capitel gleich wieder hergestellt worden [126]).

"Letzteres kam 1623 in eine weit gefährlichere Lage. Der Oberamtmann Wissel meldet der Fürstl. Regierung zu Wolfenbüttel, in einem Berichte vom 8ten Jun. und einigen hernachgehenden Berichten: daß die Meß-Pfaffen aus dem Capitel zu Nörten, und ihren Wohnhäusern selbst, nebst dem erst jüngst introducirten Stifts-Prediger entflohen seyn, und sich nach Heiligenstadt gewandt; daß die einquartirten Reuter die verlassenen Häuser geplündert, und allen Proviant, Korn und Früchte zu sich genommen hätten. Er trägt darauf an, daß er autorisirt werden möge, auf eben die Art, wie im Jahre 1613, den Besitz des verlassenen Capitels zu ergreifen, und daß vor allen Dingen, wie es ihm nöthig scheine, ein evangelischer Prädicant fordersamst dahin gesetzt werde. Auf Verlangen des daselbst einige Zeit lang in Quartier gelegenen Rittmeisters, habe der, der evangelischen Religion zugethane Pastor Domeier zu Gladebeck am Trinitatis-Sonntage, so wie auch einige mahle nachher, dort geprediget und die Sacramente verwaltet.

Noch ehe auf die wiederholten Berichte etwas erfolgte, fanden sich gegen Ende Augusts 1623 die Capitularen wieder ein; ob alle, ob auch der Stifts-Prediger, und wie sie sich im folgenden Jahre verhielten, ist mir bisher noch nicht bekannt geworden [127])."

---

126) Gesch. des Petersst. S. 197. 200.

127) Schlegel S. 45.

Diese Thatsache kann nicht geleugnet werden, nur will ich die Veranlassung zu ihrer Flucht hier bemerken, und die zuverlässige Zurückkunft des Pfarrers mit der übrigen Capitularen. Der Herzog Christian von Braunschweig brach auf den zu Lüneburg im Junius gefaßten Beschluß der Niedersächsischen Stände, Ihn in ihrem Kreise nicht länger zu dulden, mit seinem Heere aus dem Braunschweigischen und Halberstädtischen auf [128]), um über die Weser, durch Westphalen sich nach den Niederlanden zu wenden. Auf diesem Marsche berührte er auch einen Theil des Eichsfeldes und brannte das Kloster Gerode ganz ab [129]). Die Nörtenschen Stiftsgeistlichen dasselbe Schicksal und ähnliche persönliche Mißhandlungen befürchtend, wie die Paderbornische Geistlichkeit im vorigen Jahre erlitten hatte [130]), entwichen nach Heiligenstadt. Dem Herzoge zog im Julius aus seinem Hauptquartier zu Friedland, der General Tilly nach, und erreichte ihn bey Stadtloh im Hochstift Münster, wo er ihm eine völlige Niederlage bey-

---

128) Caroli. Carafa. Comment. de germania sacra restaurata p. 163.

129) Absq. cunctatione christianus exercitum suum visurgim traduxit per pontem Hamelensem comitatumque Lippensem infestare coepit in censo prius in Eifflia (Eichsfeldia) insigni monasterio Gerodensi, quod ad Electorem Moguntinensem attinebat. ibid.

130) Ecclesiastici autem dire dilaniantur, aut in captivitatem grandi Summa liberandi rapiuntur etc. Eichsf. Urk. B. N. CLIII.

brachte so, daß er nach Holland fliehen mußte [131]) *).
Auf die erste Siegesnachricht hielten die Heiligenstädter eine feyerliche Procession und sangen das Te Deum Laudamus. Wer wird dabey froher gewesen seyn, als die Nörtenschen Stiftsgeistlichen, daß sie, nachdem sie 10 Wochen zu Heiligenstadt gleichsam im Elend, in banger Furcht, nicht ohne bedeutende Kosten zugebracht hatten, nun wieder in ihre Heymath zurückgehen durften? Niemand wird zweifeln, daß nicht alle ohne Ausnahme sogleich nach Nörten geeilt haben. Von dem Pfarrer bezeugt es auch die Kirchenrechnung zu Lütgenrode von dem Jahre 1624 mit diesen Worten: den 17ten Januar stilo novo haben die Altaristen 2½ Marien Gulden entrichtet dem Pastori zu Nörten. Ob einige oder mehrere Bürger zu Nörten während der Abwesenheit ihres Pfarrers, von der katholischen Religion abgefallen sind, kann Niemand bestimmen.

Meiner zweyten Behauptung: daß die Katholiken in dem Entscheidungsjahre, im Besitz der Nörtenschen Kirche gewesen, und daß der katholische Pfarrer die öffentliche Ausübung der Religion gehabt habe, wird entgegengesetzt: "es hat von demselben (Can. Wolf) nicht einst angeführt werden können, wer in dem Normal-Jahre daselbst Prediger gewesen sey, und welche Ministerial-Handlungen er ausgeübt habe, geschweige denn, daß er in dem alleinigen Besitze, solche daselbst zu verrichten, gewesen sey."

131) Christophori Ott S. I. Historia nova Saeculi XVII. p. 62.

*) Am 5ten May schrieb er einen Brief von Grasenhagen an seine Mutter und an seinen Bruder.

Die hiesigen Kirchenbücher, worin die Namen der Getauften, Copulirten und Begrabenen von jedem Pfarrer pflegen eingeschrieben zu werden, gehen nicht bis zum Jahre 1624. Ich wußte aus authentischen Urkunden, daß Johann Lotze 1595 [132]) und 1622 Stifts-Pfarrer war [133]); ob er aber im Jahre 1624 noch gelebt, und wann er gestorben sey, konnte ich nicht erforschen, deswegen habe ich ihn auf das gedachte Jahr nicht angegeben, um mich nicht der Gefahr einen Fehler zu begehen, auszusetzen. Nach einigen Jahren, kam mir zufälliger Weise ein altes Brevier in die Hände, darin stand: obiit D. Johannes Lotz pastor Northensis annorum 77. anno 1639. 18. December. Im Jahre 1635 hatte er mit zwey andern Capitularen, Justus Budeus und Ernst Kanne die durch Brand von dem Herzoge Christian von Braunschweig sehr beschädigte Stifts-Kirche wieder in brauchbaren Stand gesetzt [134]). Nun wissen wir seinen Namen zuverlässig. Wenn ich ihn auch nicht gefunden hätte: so bliebe doch gewiß, daß ein anderer Priester aus dem Capitel, welchem die Pfarrey incorporirt war, sie versehen hätte. Beyläufig will ich bemerken, daß man im 178sten Jahre nach dem Entscheidungs-Jahr, zum Beweis des damals ausgeübten Pfarrrechts, den Namen des Pfarrers nicht verlangen kann. 1648 beym Schlusse des Westphälischen

---

132) Gesch. des Petersst. N. LXXVI.

133) Schlegels Churhann. Kirchenrecht. Beylage I.

134) Gesch. des Petersst. S. 127.

Friedens war es Zeit dazu; jetzt werden wenige Dorf-Kirchen im Stande seyn ihren Prediger von 1624 zu nennen.

Wo ein ordentlicher Pfarrer, wie hier angestellt war, da braucht man nicht anzugeben, was für Ministerial-Handlungen er ausgeübt habe; es versteht sich von selbst, daß er alle, als: Taufen, Copuliren, Begraben, Predigen, Beichthören, Abendmahl ausspenden und sofort verrichtet hat.

"Bey den harten Schicksalen, welche Nörten während der Religions-Kriege trafen, da es nach dessen Angabe 1599. 1616. und 1626. in Brand gesteckt und letztlich fast ganz eingeäschert war, ist solches an und für sich sehr unwahrscheinlich. S. 38."

Diese Unglücksfälle hatten nicht den mindesten Einfluß auf den Religionszustand zu Nörten im Jahre 1624, denn 1599 da der Brand sich ereignete, war Nörten noch ganz katholisch. Durch den von 1616 wurden die Bürger zwar ärmer, aber deswegen nicht lutherisch. Das letzte Abbrennen des Fleckens Nörten 1626 von dem Herzog Christian von Braunschweig geschah aus Religionshaß wider die Katholiken, und 3 Tage vorher war aller Kirchenornat, Glocken, Orgel und was sonst zum Gottesdienst gehört, geraubt, entzweygeschlagen, und theils nach Nordheim und theils nach Göttingen mitgenommen [135]). Solches unchristliches Verfahren war nicht dazu geeignet,

135) Ebendaselbst. S. 126.

daß Katholiken sich mit ihren Feinden und Verfolgern in der Religion vereinigt hätten.

Nach 2 Jahren machten sich die Katholiken Hoffnung zu bessern Zeiten für ihre Religion, nachdem das Gericht von Hardenberg wieder in die Hände des Kurfürsten von Mainz gekommen war. Derselbe ließ die Pfarreyen mit katholischen Priestern besetzen, Sudershausen mit dem Canonikus Justus Budeus und Geismar mit Jacob Meyer. Im letztern Dorfe wollten die Einwohner von dem Kurfürstlichen Befehl, sich von ihrem Pfarrer in der katholischen Religion unterrichten zu lassen, nichts hören; deswegen machten die Oberamtsräthe zu Heiligenstadt dem Amtmann auf dem Hardenberg am 11ten Julius den Auftrag, sich selbst nach Geismar zu begeben, um die Einwohner auf bessere Gedanken zu bringen [136]). Die Dörfer Lütgenrode, Großenrode und Elvessen schienen sich weniger widersetzt zu haben, weil die Bauermeister angewiesen wurden, die Namen derjenigen einzuschicken, die sich zur katholischen Kirche noch nicht bekannt hätten. In Nörten waren ihrer Eilf, die wieder katholisch geworden waren [137]). Den 10ten Junius ward dem Burgemeister und den Gemeinden Nörten und Bishausen ein anderer Kurfürstlicher Befehl bekannt gemacht, daß sie das Frohnleichnamsfest feyerlich wie sonst begehen, daß aus einem jeden Hause wenigstens Einer in der

---

136) N. CX.

137) N. CXI.

Bishäuser Kirche *) erscheinen und der Prozession beywohnen sollte [138]). So fuhr man fort allmählich alles wieder auf den vorigen Fuß, bis zur Ankunft des Herzogs Wilhelm von Weimar im Anfang des Jahrs 1632 zu setzen. Dann mußte Justus Budäus von Sudershausen abziehen, und der Pfarrer in Geismar wurde als Gefangener nach Duderstadt mit genommen und mußte da für seine Ranzion 20 Rthlr. geben [139]).

Wenn ich den Protestanten den Privatgottesdienst 1624 abgesprochen habe: so habe ich sichere Beweise dafür, denn das Wesentliche desselben bestehet nach Moser darin:

1) daß ein Prediger den Gottesdienst halten;

2) man gemeinschaftlich Singen, Bethen und die Predigt anhören, wie auch

3) das heilige Abendmahl halten darf [140]).

Gundling spricht: "es ist ein Privat-Exer„citium wenn Unterthanen zwar keine öffentliche „Kirche haben, aber doch einen Prediger können „kommen lassen um den Gottesdienst in einem „Hause zu verrichten. Wann und wo ist dieses

*) Weil man in der durch Brand beschädigten Stifts-Kirche es nicht halten konnte.

138) N. CIX.

139) Eichsfeld. Kirchengeschichte. S. 200.

140) Moser S. 327.

geschehen? hierüber habe ich keinen Buchstaben gefunden. Die Nörtener brauchten auch keinen Privat-Gottesdienst halten zu lassen, indem sie die schönste Gelegenheit hatten, ohne Kosten und Streit, zu Mariensteine in der Kloster-Kirche dem öffentlichen Gottesdienst beyzuwohnen, seit dem der katholische Abt Heinrich Eckel denselben 1620 erlaubt, und dem protestantischen Prediger zu Parensen einen angemessenen Gehalt ausgeworfen hatte *)."

Um dem Erzbischof von Mainz die durch den westphälischen Frieden bestätigte geistliche Gerichtsbarkeit über die Katholiken in Nörten abzusprechen, bringt man 2 Urkunden bey, worin das jus episcopale dem Landesherrn zugeeignet wird.

"Nach der ersten war 1622 Johann Hartung aus Heiligenstadt als Gehülfe des Pfarrers zu Nörten zugesellt worden. Die Fürstlich Braunschweigische Canzley zu Wolfenbüttel widersprach jedoch in einem an den Kurfürsten von Mainz unterm 30sten October 1622 erlassenen Schreiben jener Ansetzung und angemaßten Introduction, und verlangte, daß gedachter Hartung, bis auf erfolgte Einwilligung des Fürstlich Braunschweigischen Consistorii abgesetzt werden mögte, da dem Hause Braunschweig-Lüneburg die Hoheit und das jus episcopale über Nörten unstreitig zustehe

*) Ich wußte 1799 nicht, daß der Parensche Pastor schon 1620 mit Erlaubniß des Abts in der Klosterkirche zu Steine zu predigen angefangen habe; deswegen fragte ich in meiner Geschichte des Peters-Stifts S. 243, ob er schon im J. 1624 dort copulirt habe.

vermöge des Religions-Frieden ex capite suspensae jurisdictionis ecclesiasticae 141)."

Mich wundert, wie die Statthalter, Canzler und Räthe zu Wolfenbüttel sich auf den Religions-Frieden 1555 haben beziehen mögen; sie müssen sehr verworrene Begriffe von demselben gehabt und nicht gewußt haben, wer damals Landesherr über das Gericht Hardenberg war und was für eine Religion die Unterthanen hatten. Freylich ist die geistliche Gerichtsbarkeit des Papstes und der Bischöfe über die protestantischen Fürsten und Unterthanen, in Hinsicht der Augsburgischen Confession, ihrer Gebräuche, Ministerien gemachte und zu machende Kirchengesetze und Ordnung, bis zu einer gänzlichen Religions-Vereinigung suspendirt worden.

Allein die katholischen Reichsstände konnten und wollten solche Suspension nicht verlangen. Wer war nun 1555 Landesherr über Nörten? Der Erzbischof Daniel von Mainz, oder wenn man diesen meiner Beweise ungeachtet §. 80. nicht annehmen will, Herzog Erich II. Auch dieser war bekanntlich katholisch, so wie auch die Gerichtsherren und die sämmtlichen Unterthanen. Die Erzbischöfe von Mainz haben seit 1555 bis 1622 ohne einigen Widerspruch ihr Bischöfliches Amt verrichtet. Sie haben in gedachter Zeitdauer fünf Pröpste zu Nörten, drey Dechante und Senioren, drey Pfarrer, wie auch mehrmals andere Stifts-Geistliche bestätiget und auch eingeführt.

141) Schlegel. Beyl. I.

Desgleichen sind die Aebte in den Klöstern, Steine, Nordheim, Bursfelde und Reinhausen bestätiget und eingesetzt worden.

"Nebst der unstatthaften Suspension, will man die erzbischöfliche Gerichtsbarkeit durch eine königliche Verordnung von 13. Nov. 1728 aufheben. Gemäß derselben dürfen die Katholiken zu Nörten, Lütgenrode, Bishausen und Elvese, wenn an letzterm Orte welche wären, bey einzugehenden Ehen keine Dispensation von den nach hiesigen Landes-Ordnungen Statt findenden Ehehindernissen, als wegen Verwandtschaft oder Trauerzeit von Mainz oder Rom nachsuchen, als welches den dießseitigen unstreitigen Hoheitsrechten entgegen seyn würde; sondern haben sie vielmehr desfalls an das Hannöversche Consistorium sich zu wenden, wie durch die Verordnung Georg des andern vom 13ten November 1728 bey nachdrücklicher Strafe vorgeschrieben ist [142])."

Hierauf konnten der Erzbischof von Mainz und die Katholiken in Nörten sagen, daß ihnen durch den westphälischen Frieden die geistliche Gerichtsbarkeit, wie sie in dem Entscheidungsjahre war, auf ewige Zeiten zugesichert sey, und daß kein Landesherr ein neues Verboth wider denselben Frieden machen dürfe, Laut des fünften Art. §. 31. haec omnia semper ubique observentur eosque, donec, de religione Christiana, vel universaliter, vel inter status immediatos eorumque subditos, mutuo consensu aliter erit

---

142) Schlegel S. 67.

conventum; nec quisquam a quocunque ulla ratione aut via turbetur. . . . . idemque observetur ratione subditorum catholicorum aug. conf. Statuum, ubi dicto anno 1624 usum et exercitium catholicae religionis aut privatum habuerunt. Daher schrieb das corpus evangelicorum anno 1751 den 2ten April an den Kaiser: daß der Status anni normalis zur alleinigen Entscheidung und ewigen Gesetze zwischen beiden Religionsseiten in dem gleichmäßig in seiner Gültigkeit auf ewige Zeiten hinausgehenden westphälischen Friedensschluß gestellt werden [143]). Auch schreibt Moser: es lässet sich allerdings hören, daß kein evangelischer Landesherr in Ehesachen seiner katholischen Unterthanen, welche das Entscheidungsjahr für sich haben, dispensiren könne; weil dergleichen nach denen Grundsätzen der Religion vor die geistliche Obrigkeit gehöret; nun aber niemand etwas wider die Grundsätze seiner Religion zugemuthet werden solle [144]).

Ungeachtet der bisherigen evidenten Beweisen sollen die Katholiken ihr gegenwärtiges Verhältniß nicht sowohl ihren Besitzstand vom Jahre 1624, als dem Umstande zu verdanken haben, daß, das zu Hannover neu errichtete Consistorium 1648, von den Nörtenschen Religionssachen wenig unterrichtet war. Denn Seite 47 heißt es:

---

143) Moser S. 557.

144) Moser S. 889.

"Kaum würden die Katholiken in Nörten auf die günstigen Verhältnisse haben rechnen können, in denen sie sich gegenwärtig befinden, wenn beym Friedensschlusse im Jahre 1648 alle diese Nachrichten dem damals noch nicht lange errichteten Hannöverschen Consistorio so bekannt gewesen wären, als vormals dem Wolfenbüttelschen, wie es nicht scheint. Desto auffallender blieb es, wenn der Kanonikus Wolf in seiner Geschichte des Petersstifts alle diese in der That wichtigen Umstände gänzlich mit Stillschweigen übergeht. Sollten sie ihm gänzlich unbekannt gewesen seyn, oder besorgte er Zweifel anzuregen, die doch jetzt von keinem bedeutenden Einfluß mehr seyn können 145)."

Mir waren diese Umstände 1799 ganz unbekannt. Das Consistorium zu Hannover hätte 1648 beym Friedensschluß wissen dürfen: daß 1610 der Pastor von Großenrode zu Nörten ein Kind getauft habe, daß die Stiftsgeistlichen sich 1613 und 1623 entfernt haben; daß in dem letztern Jahre von dem Pastor in Parensen Kranke in Nörten besucht worden sind; daß in den Jahren 1616 und 1626 der Flecken Nörten abgebrandt worden. Alles dieses ist, das Letztere ausgenommen, vor dem Entscheidungsjahr geschehen, und beweiset nicht das Mindeste wider den Besitzstand der Katholiken 1624, auf welches Jahr ganz allein es ankömmt. Hierüber drückt sich Pütter so aus: "nur alsdenn wenn solche Unterthanen im J. 1624 ihre öffentliche Religions-Uebung gehabt haben, und wann zugleich damals eines Bischofs

145) Schlegel S. 47.

Diöcesanrechte über dieselben in Uebung gewesen, soll es ferner dabey bleiben [146])." Pütters Geist des w. F. über den §. 48. Art. 5. P. O.

Ist wohl zu glauben, daß in jenen Zeiten, wo man so intolerant, eifersüchtig und abgeneigt gegen einander war; wo man alles auf das Genaueste untersuchte, die protestantischen Bürger in Nörten, den Katholiken die Kirche und den öffentlichen Gottesdienst ungehindert würden gelassen haben, wenn sie nicht von ihrem Rechte dazu wären überzeugt gewesen. Sie konnten sich an ihren Gerichtsherrn und an den Herzog von Braunschweig wenden, wenn sich die Katholiken zu viel hätten herausnehmen wollen. Der damalige Senior der Hardenbergschen Familie, geboren 1604 hatte den ganzen 30jährigen Krieg erlebt, war in dem Entscheidungsjahr 20 und beym Friedensschluß 44 Jahr alt, wußte also wohl die Lage beider Religionsgenossen. Denselben kannten alle lutherische Bürger von 50 Jahren. Unter den Stifts-Geistlichen waren wenigstens drey, die den ganzen dreyßigjährigen Krieg überlebt hatten: der über 100 Jahr alt gewordene Vicarius Bode, der Kanonikus Ernst Kanne und Markus Hartung, nichts zu sagen von den katholischen Mitbürgern.

Von den nach dem westphälischen Friedensschlusse oft und bis in spätern Zeiten, von dem Pfarrer in Nörten wider die benachbarten Pastoren

146) Pütters Geist u. s. w.

geführten Klagen über Eingriffe in sein Pfarrrecht will ich nur zwey Fälle kurz erwähnen 1667 hatte sich das Stift beschwert, daß der Pastor zu Parensen ein Kind zu Lütgenrode getauft habe; hierüber ließ sich das Consistorium zu Hannover von dem Superintendenten zu Hardegsen, Georg Schrader einen Bericht erstatten. Dieser berichtete, daß dergleichen Actus 1624 auch vor und nach selbiger Zeit exerciret [147]). Das zweyte Consistorial-Rescript ergieng den 19ten December 1667 an den General-Superintendenten zu Göttingen M. Jani, dem Pastor in Bühle anzuzeigen, daß er fortfahren solle in Bishausen zu taufen weil es vor und nach dem Jahr 1624 geschehen sey [148]). Das vor und nach gilt hier nichts. In beiden Fällen ist auf einen einseitigen Bericht in einer Sache, wobey der Berichtsteller sowohl, als der Pastor interessirt waren, entschieden worden, womit der Kläger nicht zufrieden seyn konnte *). Gründliche Beweise, und nicht einseitige Berichte schrieb der westphälische Friede vor, wo über Ausübung einer oder andern Religions-

---

147) Gesch. des Petersstifts. N. CI.

148) Schlegel S. 56.

*) Auf die Klage des Stifts-Dechants und Pfarrers Christian Weinrich 1671 wider den Pastor in Bühle, hat der Herzog Johann Friedrich selbst den Statthalter Christoph Hildebrand von Hardenberg gefragt, wie es dort um die Religions-Sachen stehe, worauf dieser geantwortet: das exercitium religionis nostrae ist jederzeit an gedachtem Orte frey gewesen. So bleibe es dabey war die Antwort des Herzogs.

handlung, unter Katholiken und Protestanten Zweifel entstanden. Quatenus illa dico anno exercuerunt, aut exercita fuisse probare poterunt sagt das Friedensinstrument §. 31. Daher erinnerte das Corpus evangelicorum am 22sten November 1742: man hätte bey einem streitigen und zweifelhaften Vorfall in loco, durch unpartheische Commissarien utriusque religionis denselben erörtern sollen [149]). Auf gleiche Art hätte man in Lütgenrode und Bühle untersuchen sollen, welcher Pastor, an welchem Tage er ein Kind getauft habe, wie die Aeltern des Kindes geheißen haben, ob diese Umstände aus dem Kirchenbuche, oder durch lebendige Zeugen erwiesen worden seyn. Da dieses nicht geschehen und die Pastoren dennoch von dem Consistorium ermächtigt wurden, ihre bisherigen actus ministeriales fortzusetzen: so war alles Schreiben und Protestiren der Nörtenschen Pfarrer umsonst.

§. 84.

Ehemalige Spende auf dem Hardenberge.

Vor der Beschreibung der folgenden Stammglieder dürfen wir wohl die in Jost Philipps Inventarium von 1609 verzeichnete Nachricht von einer alten Spende hier Buchstäblich einrücken.

"Auf Martini Abend wird eine Spende gebenn von beyden Häusern dieser Gestalt: daß ein-

149) Moser S. 553.



jeder Armer in= oder außerhalb des Gerichts der sich darzu findet und auf Hardenberg einstellet, Sechs Brodt in der Größe wie sie auf des Junkern Tische gespeiset werden, und ¼ Pfundt Specks auch ein Quartier Bier zu entpfahen undt zu bekommen. Dieser Behueff werden auf jeden Hause drey Malder Rocken gemahlen zwey fette Schweine geschlachtet, auch wohl ein paar Faß Bier ausgespeiset, und sollte man wegen viele des Volkes mit dem Rocken und Schweinen nicht zu langen können; muß man von Speckboden und Brodtkeller mehr zuschießen.

Eben und gleiche Spende an Brodt, Speck und Bier wird auch den Armen gegeben, von Hardenberg auf den Tag Esto mihi jedes Jahrs.

Auf den grünen Donnerstag Nachmittage umb 2 Uhr wird vor dem Haus Hardenberg von beyden Häusere eine Geldspende geben, dieser gestalt: daß jedem Kinde und Jungen von jedem Hause geben werdt, ein Matthier, einer Alten, ein Mgroschen undt kann man diese Spende von jedem Hause ohngefehr mit zween Thalern stehen und ausrichten.

Es haben auch die Siechen von Nörten bey den sämmtlichen von Hardenberg wieder anhalten lassen, daß ihnen nach, wie vor die Allmosen (Sie berichten, daß von beyden Häusern täglich doch dieser gestalt, daß sie einen Tag um den andern, den Freytag ausgeschlossen, da sie nichts bekommen uf zwo Personen ihnen geben und gefolget worden seynt. Dreyßig Knobben und dann von

Küchenspeise und andern so viel als auf zwey Abspeiser gehört) gereicht werden möge.

Es haben auch die Vormünder darauf verwendet, daß von der Kinder Hause wöchentlich ein Scheffel Rocken den Armen um Gotteswillen gereichet und gefolget werden solle.

Obige Spenden werden seit vielen Jahren nicht mehr ausgetheilt; dagegen wird jährlich eine Summe Geldes, die sich 1795 auf 67 Thaler und 12 Groschen belief, unter dem Namen Spende, an dürftige verdiente Personen von dem Vorderhause ausgezahlt.

§. 85.

Hildebrand Christoph.

Nun setzen wir die unterbrochene Geschlechtsfolge wieder fort in Hans Christophs Kindern, von welchen unter den Söhnen Hildebrand Christoph der älteste war, geboren den 14. März 1621.

Nachdem Jobst Aschen v. Hardenberg der letzte der seit der Mitte des 14ten Jahrhunderts geblühten Linie des Hinterhauses Hardenberg und Halbbruder des Statthalters, durch die Ehe seiner Mutter Magdalene Agnese von Marenholz mit Hans Christoph, den 20sten August 1669 ohne männliche Erben, blos mit Hinterlassung einer an Volbrecht Riedesel zu Eisenbach verheiratheten Tochter Elisabeth, verstorben; erbte Hildebrand Christoph mit seinen Brüdern, dem oben-

gedachten Friedrich Aschen, dann Hans Curt und Christian Ulrich von Hardenberg, das Hinterhaus Hardenberg und das übrige Stammvermögen. Sie errichteten darüber am 17. Sept. 1669 einen Interimsvergleich auf 6 Jahre, den 22. April 1672 aber einen Erb- und Familienreceß worin die Stamm-Eigenschaft der Güter aufs Neue festgesetzt, ihre Beschwerung mit Schulden untersagt und die Abfindung der Töchter und das Witthum der Frauen bestimmt wurden. Hildebrand Christoph, der schon im Besitz des seinem Vater gehörig gewesenen Vorderhauses Hardenberg war, übernahm dieses mit Wiederstedt, und mit dem Vorbehalt auf die Hälfte von Geismar nebst seinem Bruder Christian Ulrich, Friedrich Aschen und Hans Curt aber das Hinterhaus und Geismar.

Die Zeit der Jugend und die Bildung des Statthalters Hildebrand Christoph fiel in die verhängnißvollen Jahre des 30 jährigen Kriegs. Er wurde 1632 zu seiner Mutter Bruder, dem Schatzrath Claus von Marenholz geschickt und mit dessen Sohn dem Freiherrn Curt Aschen von Marenholz, (nachgehends Kurfürstl. Brandenb. Geheimenrath, Präsidenten des Fürstenthums Halberstadt, auch Gesandten bey der Reichsversammlung zu Regensburg), in Braunschweig sorgfältig erzogen und unterrichtet, hierauf mit gedachten seinem Vetter und beider Hofmeister, dem nachher berühmten Juristen D. Georg Wernher, nach Helmstedt auf die Universität geschickt, wo er drey Jahre blieb und publice disputirte. Im Jahre 1641 ging er mit dem Freyherrn von Marenholz nebst einem andern Hofmeister D. Daniel Nicolay

nachher Königl. Schwedischen Geh. Rath und Canzler im Herzogthum Bremen auf Reisen nach Holland und die spanischen Niederlande, wie auch nach England und Frankreich. Mit hinlänglichen Kenntnissen ausgerüstet, hatte er auf seinen Reisen viele Erfahrungen gesammelt und trat im Jahre 1649 als Schatzrath des Fürstenthums Calenberg in die Dienste des Staats. Im Jahre 1650 wurde er Berghauptmann zu Zellerfeld und im Jahre 1657 Geheimer-Kammerrath und Großvogt in Zelle, im Dienst der Herzöge Georg Wilhelm und Christian Ludwig.

Seine Neigung richtete sich aber hauptsächlich auf Staatsgeschäfte, die damals um so wichtiger und schwieriger waren, als der westphälische Friede die Gemüther nur wenig versöhnt, und vielfältige öffentliche Verhältnisse zu reguliren übrig gelassen hatte. Seine Einsicht und sein Talent blieben nicht verborgen, und so wie er, welches seine gesammelten Papiere und Acktenstücke beweisen, stets den Gang der Angelegenheit seines Staats und des deutschen Reichs mit Ernst durchblickte und kannte, so wurden auch sein Rath und seine Thätigkeit vielfach in Anspruch genommen. In vertraulichen Mittheilungen wurde oft sowohl vom Herzog als vom Canzler sein Gutachten gefordert. In allen Staatsverhandlungen, sowohl mit benachbarten Ständen und auswärtigen Monarchen, als in Kreis- und Reichsangelegenheiten wurde er zugezogen und einigemal durch wichtige Gesandtschaften nach Mainz und Cassel, so wie an den großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg geehrt. Er entwarf selbst die In-

structionen und erhielt durch Handschreiben des Herzogs dessen Bemerkungen zugleich mit den Beweisen des höchsten Vertrauens. Er bewirkte hauptsächlich den Beitritt zu der im Jahr 1658 zu Frankfurt beschlossenen Rheinischen Allianz und leitete die in deren Folge nöthigen Landes-Vertheidigungs-Anstalten.

Im Jahre 1664 trat er als Statthalter und Präsident des Geheimen-Rathscollegii in die Dienste des Herzogs von Braunschweig und Lüneburg, August, von der Dannebergischen Linie, der nach dem Absterben des Herzogs Friedrich Ulrich die Braunschweig-Wolfenbüttelschen Lande antrat. Er genoß das ganze Vertrauen dieses gelehrten Herrn, des Stifters der Wolfenbüttelschen Bibliothek und leitete hier alle wichtige Stattgeschäfte. Die eigene Hand des Herzogs bekundet dieses und den Werth, welchen man in seine Sachkenntniß, Geschicklichkeit und Gesinnung setzte. Er leitete und bewirkte hauptsächlich die Beilegung der Differenzien zwischen den beiden Fürstlichen Häusern und handelte mit Nachdruck in den Münsterschen Angelegenheiten. Wie nun der Herzog die Verdienste seines Statthalters zu schätzen wußte, so war er auch bedacht, sie reichlich zu belohnen. Schon im 2ten Jahre seiner Statthalterschaft, gab ihm August schriftliche Versicherung, daß er ihn nach den Ableben des Freyherrn von Blumenthal, zu der einträglichen Compthurey Supplinburg dem Ordensmeister präsentiren wolle [150]).

---

150) N. CXVIII.

Desgleichen gab er ihm die Anwartschaft auf das nächste Lehen, das ihm heimfallen würde, und namentlich auf eines der von der Familie von Bodenteich besessenen 3 Rittergüter also, daß nach gütlicher Uebereinkunft der andern Exspectanten Otto Grote Wrestedt, Paul Joachim von Bülow Gotterstedt und Hildebrand Christoph von Hardenberg Schnega haben sollte. Nach der Hand that sich ein neuer Exspectant auf Schnega, ein Herr von Werpup hervor. Der letzte Herr von Bodenteich starb am 23. December 1666, worauf das Gut in Sequester genommen wurde, bis zum 6. März 1667; alsdann erhielten der von Hardenberg und der von Werpup gemeinschaftlich Besitz davon. Dieser nahm am 3. Mai eine Summe von 6200 Rthlr. für seinen Abtritt, und jener wurde den 8. April 1668 zum erstenmal mit Schnega belehnt. Er verkaufte es wieder am 1. October 1678, an den Landrath August Grote um 24000 Rthlr. und 2000 Rthlr. für das Inventarium.

Nach dem Tode des Herzogs August, wollten dessen Nachfolger die Herzöge Rudolph August und Anton Ulrich, dem Statthalter das Gouvernement des Dannenbergischen Landes überlassen, welches er aber ausschlug und sich auf seine durch den Krieg sehr verwüsteten Güter zurückzog, wo er alles neu einrichtete und die Festigkeit, den Ernst und die strenge Ordnungsliebe des Geschäftsmannes in sein häusliches Leben übertrug.

Dabey nahm er die schöne Gelegenheit in Acht, das einträgliche Amt Lohre in der Graf-

schaft Hohnstein darin Obergebra, Niedergebra, Oberdorf, Mitteldorf, Pustleben, Großenwend und Kleinenwend, auch Elend mit allen Einkünften, Lehen und Patronatrechten wiederkäuflich zu erwerben. Der Verkäufer war Graf Gustav von Sain-Witgen- und Hohnstein, welcher mit Bewilligung seiner Brüder und Erlaubniß des Lehensherrn, des Kurfürsten von Brandenburg, ihm das Haus Lohre für die Summe von 36000 Rthlr. in groben Reichs-Silbermünzen am 26. Julius 1679 übergab [151]). In dem Kaufbriefe wird der Statthalter auch Erbherr zu Schmatzfeld genannt. Dieses war ein freyer Hof in der Grafschaft Stollberg, den die sämmtlichen Grafen von Stollberg am Oster-Dienstag 1575 an Matthias von Veltheim verkauft hatten. Im Jahr 1646 den 10. April wurde Henning von Marenholz, dessen Familie dem Hause Brandenburg 18000 Rthlr. geliehen hatte, wofür die von Veltheim Bürge geworden waren, in das Gut immittirt. Im Jahr 1650 hinterließ derselbe das Gut seinem Neffen Kurt Aschen von Marenholz, und als auch dieser 1674 starb, so ergriffen die Gebrüder von Hardenberg, als die von Henning Philipp von Marenholz substituirte Fidei-Commiß-Erben nebst andern Erbschaftsstücken, auch den Besitz von Schmatzfeld *).

---

151) N. CXX.

*) Des Statthalters Neffe Ulrich von Hardenberg besaß es noch 1701, weil aber die von Veltheim dies Gut wieder zurück verlangten, kam zwischen ihnen über die Liquidation der Fructuum perceptorum ein gütlicher Vergleich zu Stande,

Der Schlag rührte ihn den 1. März 1682 um 4 Uhr Morgens im Bette zum Hardenberg, und verschied Nachts darauf zwischen 12 und 1 Uhr. Er war zweymal verheirathet, 1) mit Frau Margaretha Sabina geborne aus dem Winkel, Wittwe Cunos von Hahn auf Seeburg, die im Jahre 1659 starb. Alle Pastoren in der Nachbarschaft suchten in Griechischen und in Hebräischen Trostschriften seinen Kummer zu mindern. Der Hofprediger zu Zelle Horstius hielt auf die verstorbene eine ausstudirte Leichenrede, worin er sie 1) einem hohen, grünen und nützlichen Palmbaum, 2) einem bittern Mandelnbaum, 3) einem Cypressenbaum und 4) einem Feigenbaum verglich.

Die zweyte Gemahlin war Magdalena Christine Cays von Sehestedt Tochter, von welcher er mehrere Kinder hinterließ.

§. 86.

Andere Lebensart unter dem Statthalter.

Der Statthalter hatte am Hofe zu Wolfenbüttel einen größeren Staat führen und mehrere Leute in seinen Dienst nehmen müssen, als zuvor. Er brachte sie mit auf sein Schloß, nämlich: einen Kammerdiener, einen Koch, einen Gärtner, zwey Lakeien, einen Kutscher und einen Schützen, denen er nebst ihrem Lohn, Kost und Livree gab.

---

wodurch Schmatzfeld ganz unentgeldlich abgetreten wurde.

Ein jeder hatte seine eigene Vorschrift, wie er sich höflich, artig und pünktlich in seinem Dienste betragen sollte. Die Tafel mußte gut besetzt und anständig bedient werden. Sollte es hoch hergehen, so ließ des Statthalters Sohn noch einen Koch und Zuckerbäcker aus Cassel kommen, auch Pfeifer daher, zum Tanze zu spielen.

Bey diesem neuen Gepränge durfte das Frauenzimmer nicht mehr in der alten Kleidertracht erscheinen. Bisher hatten sich die hardenbergischen Gemahlinnen in wollenem Zeuge gekleidet, das sie von Göttingen kommen ließen. Statt dessen wurden jetzt Kleider von schillerndem Taffet und seidene Strümpfe angeschaft; der Kopf war gepudert und mit Federn von schwarzer und weißer Farbe geschmückt; parfumirte Handschuhe mit einem Sonnenfächer und kleinen Spiegel in der Hand, wurden nun Mode.

Die Erziehung der Kinder wurde ebenfalls reformirt. Von dem bisherigen Gebrauch des Adels, die jungen Söhne in irgend eine lateinische Schule zu schicken, wich der Statthalter ab. Er war der erste in seiner Familie, der 1671 für seine Kinder, beiderley Geschlechts, einen Informator, Brasche genannt aus Pommern mit 32 Rthlr. Besoldung annahm; und weil dieser nicht modern genug war, wurde für den jüngsten Sohn noch ein zweyter Lehrer bestellt. Der älteste Sohn mußte 1680 in Gegenwart sämmtlicher Gerichts-Pastoren, de summo bono in hac vita disputiren. Um die Töchter in der französischen Sprache zu unterrichten, und nach der neuesten Mode zu

erziehen, ließ man 1700 eine Französin aufs Schloß kommen.

Mit den Titeln blieb es auch nicht beym alten. Der Statthalter wurde Excellenz titulirt. Sein Herr, der Herzog nannte ihn 1665 Edler und Vester, der Graf Gustav von Sain-Witgenstein 1679 Wohlgeboren, da vorhin nur Hochedelgeboren gebräuchlich war. Des Statthalters Söhne hießen 1697 bereits Hochwohlgeboren, und im Anfange des folgenden Jahrhunderts schon gnädig. Die Statthalterin, titulirte man Hochedle Frau und ihre Töchter bis 1682 Hochedelgeborne Jungfern, nachher aber Fräulein.

§. 87.

Brüder und Schwester des Statthalters.

Friedrich Asche geboren den 15. März 1621, als Zwilling Hildebrand Christophs, gestorben den 10. März 1675, hatte drey Gemahlinnen:

1) Beata von Bülow aus dem Hause Gradow, gestorben 1652.

2) Anna Sophie von Kniestedt, verlobt den 10. September 1654, und

3) Hedwig von Münchhausen zu Dörenberg aus Sachsen, vermählt den 15ten Januar 1660.

Hans Curt geboren den 7. April 1622, Ritterschafts-Deputirter und Kriegs-Commissarius,

gestorben den 19. August 1684 unbeerbt. Er hat eine Zeit lang zu Geismar auf dem adelichen Hofe gewohnt, wie auch dessen Bruder,

Christian Ulrich Major, geboren den 20. Mai 1628, gestorben den 18. März 1692, wurde am 18. März 1692 mit Concordia Sybilla geborne von Lauingen, Witwe von Staffhorst, gestorben 1697, getraut, und hinterließ von ihr einen 1663 außer der Ehe gebornen, folglich durch die nachfolgende Ehe ligitimirten Sohn. Ihre Schwestern waren:

Elisabeth Sophie geboren den 6. December 1617, verlobt an Friedrich Josua von Bützow Oberschenk 1653.

Katharina Magdalena geboren den 18. December 1618, verlobt an Ludolph Achatz von Stockheim.

Hedwig, getauft den 25. März 1620, verlobt an Dieterich Spiegel von Pickelsheim zu Schreckehausen. Sie ist 1705 gestorben und den 5. November in der Jakobi Kirche zu Göttingen, unter dem Stuhl der Kirchenvorsteher in das hardenbergische Begräbniß beygesetzt worden. In ihrem Testament hat sie am 20. December 1702 an die Kirche 1000 Thaler vermacht, wovon die Erben 50 Thaler abgezogen haben. Von den aufkommenden Zinsen sollen 10 Thaler unter die fünf Opfermänner für den Unterricht 3 armer Kinder in jeder Pfarrschule und der Rest unter die Chor- und die Currende der Schule und die Stadt-Armen vertheilt werden.

Ilse Agnes geboren den 15. November 1624, gestorben den 9. December 1625.

Anna Dorothea geboren den 25. Julius 1626, gestorben den 2ten Junius 1627.

Elisabeth Anna geboren den 25. August 1630 verlobt:

1) an Raab Ahrend von Oynhausen den 24. October 1654.

2) An Staz Friedrich von Post, Geheimen Rath und Landhofmeister zu Lüneburg.

3) Philipp Adam von Massenbach, Braunschweigischen Obersten, nachherigen Dänischen General-Major den 20. Julius 1677. gestorben 1690.

§. 88.

Kinder des Statthalters, Hildebrand Christoph und vier Töchter.

Hildebrand Christoph von Hardenberg geb. 1668. gestorben 1737, war deutscher Ordensritter; seine Aufnahme erfolgte den 10. Dec. 1687 durch den Land-Commenthur Freyherrn Max Erichen v. Stein. Am 21. Februar 1727 wurde er als Coadjutor der Balley Sachsen bestätigt vom Kurfürsten von Trier, Franz Ludwig; und der König von England in dessen Militairdiensten er zugleich stand, ertheilte seine Einwilligung zur Annahme dieser Würde. Im Jahr 1732 wurde

er zum Statthalter der Balley Sachsen und nach dem Tode des Landcommenthur von Bülow zum Landcommenthur befördert. Der Kurfürst von Cölln bewarb sich um seine Stimme bey der Wahl eines neuen Hoch- und Deutschmeisters. Seine Militairische Laufbahn begann er im Jahre 1692, wo die Herzöge von Braunschweig und Lüneburg Rudolph August und Anton Ulrich ihn zum Rittmeister im Regiment Prinz Ludwig Rudolph ernannten. Er nahm aber seine Entlassung im Jahre 1696 und trat im folgenden in Hannoversche Dienste, wo er schon Major bey der Leibgarde zu Pferde ernannt wurde. 1701 wurde er zum Oberstlieutenant und 1707 zum Oberst bey der Leibgarde befördert. Neben diesen Posten erhielt er auch 1716 die Ernennung als K. Großbrittannischer General-Major der Cavallerie, stieg 1729 zum General-Lieutenannt und 1735 zum General der Cavallerie.

Nach der vom Hoch- und Deutschmeister ihm ertheilten Erlaubniß errichtete er 1737 eine letztwillige Verordnung, wodurch er über sein Vermögen, soweit ihm darüber die Disposition zustand, unter seinen Geschwistern und seiner Dienerschaft verfügte.

Er hatte nach der Beendigung des Prozesses mit der Wittwe von Wallenstein gebornen von Hardenberg im Jahre 1725 das Hinterhaus Hardenberg mit seinem jüngsten Bruder Fritz Diederich übernommen, welcher solches nachher behielt.

Man hat ihm zu Luclum ein Grabmal errichtet, worüber mit dem Bildhauer, Meister Johann

Christian Hartig zu Clausthal folgender Contract gemacht worden ist. Das Grabmal soll nach dem ihm ausgelieferten Risse von schwarzen und weißen Marmor verfertigt werden. Die Schrift des Epitaphii, wie auch der gezeichnete Stab, Degen und Sporen mit gutem Golde zu vergolden, die Arbeit auf Jakobi des Jahrs 1738 auf seine Kosten nach Luclum zu liefern. Dafür sind ihm 244 Thaler versprochen worden. Die ganze Bezahlung soll nicht eher erfolgen, bis die Arbeit dem Contracte gemäß befunden worden. So geschehen Hardenberg den 5. Februar 1738.

Die vier Töchter waren:

Sophie Dorothee geboren den 17. August 1662, verheirathet an Thomas Grote Königlichen Dänischen Staatsrath, gestorben den 12ten December 1736.

Augusta geboren den 15. Januar 1665, verheirathet mit Christian Ulrich von Hardenberg gestorben 1709.

Anna Magdalene geboren den 4. Sept. 1671 verheirathet mit Henning Ulrich von Lützow, Stiftsamtmann über Laaland und Falster.

Hedwig Eleonore geboren den 30sten Januar 1673. Abtissin zu Bassum seit dem 29. März 1743, gestorben den 14. Februar 1751.

§. 89.

Friedrich Aschens Kinder.

Friedrich Asche hinterließ von seiner dritten Gemahlinn zwey Söhne:

Christoph Hilmar geboren den 29. May 1662, welcher Herzogl. Gothaischer Oberst ward. Er verglich sich 1702 mit Christian Ludwig von Hardenberg wegen Aussteinigung ihrer Felder, und ist 1713 noch auf dem alten Schlosse gestorben. Er hatte aber schon vorher unten an der Bever Wirthschaftsgebäude angelegt, die jetzt das Hinterhaus heißen.

Friedrich Albrecht geboren den 30. Januar 1664 Herzogl. Weimarscher Oberster und Ritterschaftlicher Deputirter des Fürstenthums Göttingen, gest. den 11. April und ist den 6. May 1706 Abends um 10 Uhr bey einer leisen Figural- und Instrumental-Musik, in ein dazu gemachtes Gewölbe begraben worden. Die Abdankung hat der Pastor Berward von Geismar gehalten. Die Kirche hat 50 Thaler bekommen.

Magdalene Agnes, geboren den 16. November 1650. Sie wurde, nachdem ihre Mutter 1652 gestorben war, zu ihres Vaters Schwester Hedwig, vermählten Spiegel von Pickelsheim nach Lauenförd gebracht, wo sie auch den 21. Januar 1677 gestorben ist. Bey ihrer Begräbniß hat der Pastor Herrmann Balthasar Vietke eine Leichenrede von 70 Seiten gehalten, welcher mehrere deutsche Verse auch ein Discursus humanae ra-

tionis cum morte in beatam Analysin nobilissimae virginis Magdalenae Agnes ab Hardenberg in lateinischen Versen beygefügt sind, gedruckt zu Cassel 1677.

Anna Elisabeth, geboren den 9. Februar 1652, vermählt an Clamor von dem Bilsche, Preußischen Geheimen=Rath und Landdrost zu Sparenberg.

Sophie Hedwig, geboren den 2. October 1658, gestorben den 3. April 1701.

Magdalena Elisabeth, geboren den 21. August 1665, vermählt an Christian Wilhelm von Wallenstein zu Homberg, Amtmann zu Homberg. Nach dem Tode ihres Bruders Christoph Hilmar gerieth die Familie in einen weitläufigen Rechtsstreit über die Stamm=Eigenschaften der von ihm besessenen Güter, Hinterhaus Hardenberg und Geismar, auf welche die eben erwähnte Frau von Wallenstein Anspruch machte. Dieser wurde erst, nachdem er durch alle Instanzen gegangen, theils 1725 durch Rechtssprüche, theils 1738 durch einen Vergleich vor dem Oberappellationsgericht zu Celle völlig beendigt, und am 22. April 1725 ein neuer Erbvergleich in der Familie geschlossen, wonach das Hinterhaus Hardenberg und die Wollbrechtshäusischen Pertinenzien den beiden Söhnen des Statthalters, dem General und deutschen Ordens=Commenthur Hildebrand Christoph, und dem Geheimen=Kriegsrath Fritz Dieterich von Hardenberg fielen, Geismar aber an den Geheimen=Rath und Kammer=Präsidenten, Christian Ulrich von Hardenberg.

§. 90.

Christian Ulrichs Sohn, auch Christian Ulrich genannt.

Geb. 1663 wurde 1692 Legations-Rath, 1707 Schloßhauptmann, 1714 Hofmarschall, 1725 geheimer Rath, 1732 Kammer-Präsident in Hannover. Er wurde mit Augusta von Hardenberg, geboren den 15. Januar 1665, einer Tochter des Statthalters und Schwester Christian Ludwigs den 15. April 1694 vermählt. Er starb den 15. April 1732, und hinterließ nur einen Sohn,

§. 91.

Christoph Friedrich

geboren 1695. Sein Vater hatte im Erbvergleich von 1725 das Gut Geismar erhalten. Er war Königl. Großbrittannischer Hannöverscher Kammerherr und Erbherr auf Heinsen und Ovelgunnen, und starb 1752 ohne männliche Erben, worauf Geismar an seine Stammvettern zurückfiel. Seine Gemahlin, Charlotte von Donop heirathete hierauf einen Herrn von Düring, dem sie Heinsen zubrachte.

Achter Abschnitt.

Hildebrand Christophs Nachkommen auf dem vordern Hause von 1696 bis 1823.

§. 92.

Christoph Ludwig.

§. 88. sind von des Statthalters Kindern, 3 Söhne: Christian Ludwig, Georg Anton, und Fritz Dieterich mit Bedacht, um deswillen ausgelassen worden, weil ein jeder von ihnen eine neue Linie gestiftet hat, an deren Spitze er füglicher aufgestellt wird. Der erste, Christian Ludwig geboren den 18. September 1663 ist mit seinem Bruder Georg Anton, nach dem Tode des Vaters, der ihnen in der Jugend eigne Hauslehrer gehalten hatte, 1682 auf Reisen nach Holland, England, Frankreich und Italien gegangen, woher sie 1685

zurückkamen. Beide Brüder heiratheten im Jahr 1694, und fanden nun rathsam, die väterliche Erbschaft unter sich und mit den zwey andern Brüdern zu theilen. Christian Ludwig bekam das Vorderhaus Hardenberg, Georg Anton Wiederstedt, und Hildebrand Christoph und Fritz Dieterich übernahmen Lohre *). Letzteres, ein wiederkäuflich erworbenes Gut mußte die Familie 1701 den 6. December dem Könige von Preußen, der als Lehnsherr die Wiederlöse sich vorbehalten hatte, gegen Erstattung des Kaufschillings von 38000 Thaler und 3000 Thaler fürs Inventarium abtreten.

Die Gebrüder von Hardenberg legten hierauf diese 41000 Thaler bey der Hofkammer in Zelle verzinslich an; aber 1714 streckten sie davon dem Grafen Friedrich Adolph von der Lippe 35000 Thaler vor, und ließen sich dagegen die Meyerey Heerse, als nutzbares Unterpfand einräumen. Im Jahre 1748 wurde das Kapital zurückbezahlt, und von den Herrn von Hardenberg nach einer schon 1738 entworfenen Austheilung unter sich vertheilt, jedoch mit der Bedingung, daß das Geld in den Gütern bleiben und Stammguts-Eigenschaft behalten solle.

Christian Ludwig bekleidete im Hannöverschen den Posten als Licent-Commissair, welcher auf eine landschaftliche Wahl unter den Gutsbesitzern beruhete, und wohnte auf seinem Vorderhause. Ein

*) Die Theilungsurkunde, so gern ich sie hätte lesen mögen, habe ich nicht auffinden können.

Theil desselben stürzte am 17. März 1698 früh um 4 Uhr ein, und einige Wochen darauf hörte man auch Nachts in dem unbeschädigt gebliebenen Theile ein fürchterliches Knallen. Nun räumte in aller Eile die Familie das Haus und zog den 16. und 17. December nach Göttingen in den dasigen Freyhof. Jedoch wagte sie es die Ruinen am 28. August 1699 noch einmal zu beziehen, bis das neue in Nörten, nach Angabe des Professors Sturm gebauete Haus am 13. Januar 1700 konnte bezogen werden. Allein Christian Ludwig war mit dieser neuen Wohnung nicht zufrieden, und ließ sich durch den Baumeister Schmidt zu Hannover, den Plan zu einer andern Anlage am Fuße des Burgberges in einem zur Burg gehörigen Garten machen. Diese neue Wohnung bezog er 1710, nachdem er von der Landesherrschaft einen Revers erhalten hatte, daß ihm die Schloß- und Befestigungs-Rechte bleiben sollte.

Nun war Christian Ludwig darauf bedacht, der protestantischen Schuljugend auch ein Haus zu verschaffen und einen eignen öffentlichen Lehrer zu geben. Zu diesem Zwecke ward ein der Gemeinde gehöriges Haus gekauft und die katholischen Bürger mit einem Theil des Kaufgeldes, das von Hannover geschickt worden war, entschädiget. Da diese Anstalten bekannt wurden, mußte der Dechant Kunkel und Kanonikus Schneemann am 26. December 1712 im Namen des Erzbischofs von Mainz dagegen protestiren. Man erkannte wohl das Nützliche dieser Anstalt, weil aber nach dem Buchstaben des westphälischen Friedens nur diejenigen Religionsgenossen öffentliche Schulen haben durften,

welche die öffentliche Religionsübung im entscheidenden Jahre 1624 gehabt hatten [152]), wie die Katholiken in Nörten: so war der andere Religionstheil nicht befugt, eine öffentliche Schule eigenmächtig anzulegen. Zum Unterhalt des neuen Schullehrers bestimmten die von Hardenberg 50 Thaler. Frau Anna Sybilla geborne von Wangenheim legirte am 4. April 1724 200 Thaler, wofür acht arme Kinder unentgeldlich unterrichtet werden sollten. 50 Thaler sind vom Verwalter Hedderich und 40 von verschiedenen andern legirt worden. Die Frau Kriegs-Commissair von Hardenberg geborne Dörenberg hat 1000 Thaler legirt, wovon 20 Thaler Zinsen der zeitige Rector bekömmt, wofür er verpflichtet ist, arme Kinder frey zu unterrichten.

Christian Ludwig war seit dem 4. Januar 1694 mit Catharina Sibilla von Döringenberg, Tochter des Freyherrn Ludwig von Döringenberg, zu Hirzberg, Frankenhausen und Sieboldsdorf, Wittwe des hessischen Obersten Friedrich v. Hanstein vermählt. Ihre Mutter lebte nach dem Tode des Vaters (†. den 22. Febr. 1696) zu Gotha, wo sie sich der Erziehung ihrer Enkel widmete. Der Wunsch, ihrer Tochter näher zu seyn, bestimmte sie im Jahr 1709 nach Nörten zu ziehen, wo sie 1742 im 92. Jahre ihres Alters selig verschieden. Sie hat der Familie in eigenhändiger Handschrift eine Skizze ihres Lebens hinterlassen, aus der man mit Rührung sieht, welche fromme, tugendhafte Frau und liebevolle Mutter sie gewesen.

---

152) Art. 5. §. 31.

Ihr Tochtermann errichtete am 3. October 1733 eine letztwillige Disposition, worin er seine Kinder gleichmäßig zu Erben einsetzt und bestimmte, daß der älteste Sohn Friedrich Karl das Haus Hardenberg in Stamm und Lehen, so wie er solches seit der Theilung mit seinen Brüdern besessen, unter den ihm vorgeschriebenen Bedingungen nach einem bestimmten Anschlage haben und seinen Brüdern Appannage zahlen sollte. Dieß Testament wurde nach dem Ableben des Vaters den 6. Dec. 1736 erfüllt und am 16. Januar 1773 von sämmtlichen Söhnen durch einen geschlossenen Hausvertrag alles Nöthige bestimmt.

Seine Wittwe zog vom Hardenberg nach Hannover, um die Gesellschaft ihrer Kinder zu genießen. Sie hatte um die Erziehung derselben sich angelegentlich bemüht und war in ihrem Hauswesen, so wie in allen Verhältnissen des Lebens eine tüchtige und thätige Frau gewesen. Bis in ihr hohes Alter lebte sie stark und gesund, und litt blos am Gehör. Sie überlebte 5 ihrer Kinder und vollendete ihr segenreiches Leben am 18. Junius 1767 im 99. Jahre ihres Alters, wurde in der Kirche zu Bühle im Erbbegräbniß beygesetzt, und ihr Andenken feyerte nach gewohnter Sitte in einer für damalige Zeit wohlgesprochenen Trauerrede Johann Daniel Buttemeister Prediger zu Bühle.

Die Kinder theilten ihr nicht unbedeutendes Kapital-Vermögen und ehrten das Andenken der ohne Testament verstorbenen würdigen Mutter. Mit 11 Kindern war sie gesegnet gewesen, die hier folgen.

§. 93.

Hildebrand Ludwig und Friedrich Karl.

Hildebrand Ludwig, geb. den 10. Dec. 1694; gest. den 9. Februar 1696.

Friedrich Karl von Hardenberg Königl. Großbritannischer Kurbraunschweigischer wirkl. Geheimerrath und Kriegs-Präsident, auch Ober-Hofbau und Garten-Director (geboren den 1sten Jan. 1696 gestorben den 24. May 1763) war ausgestattet mit glänzenden Geistesgaben, beseelt von einer regen Wißbegierde, unterstützt von einem glücklichen Gedächtniß und lebhafter Auffassungsgabe, erfüllt von dem lebhaftesten Sinn für alles Große, Gute und Nützliche, im Leben und in den Geschäften ein durchaus gewandter und tüchtiger Mann, dabey von sehr heiterm Sinn, so daß selbst ein anhaltendes Colikübel, woran er in der Blüthe seiner Jahre litte, seine Zufriedenheit und seinen Frohsinn nicht ganz zu unterbrechen vermochte.

Im Jahre 1704 kam er nach Hannover zu dem wirkl. Geheimenrath und Kammer-Präsidenten Christian Ulrich von Hardenberg und wurde dort erzogen, 1712 gegen Michaeli ging er allein auf die Universität Helmstedt und blieb daselbst bis 1716. Er genoß des Unterrichts gelehrter Männer, Hombergs, Leysers, Treuers, Straßers, Engelbrechts und Wiedeburgs. 1716 um Ostern ging er nach Halle, wo er die berühmten Männer Thomasius, Ludewig, Guntling, Hahn, Bönigke und Wolf benutzte, 1717 Michaeli über Hannover nach Holland, wo er Vitriarium und Börhave, hörte.

Er zog sowohl durch seine Talente, als durch seine äußern Vorzüge, seine Sitten, seinen Anstand, Bildung, Sprachkenntnisse und Geschicklichkeit, allenthalben Aufmerksamkeit auf sich. Nach vollendeter Reise in Holland, ging er 1718 nach Frankreich und England, suchte überall die Bekanntschaft der angesehensten Männer und Gelehrten, sammelte vielfältige Erfahrungen und verschaffte sich immer mehr Kenntnisse in allen Zweigen der Wissenschaften und Künste, so wie nützlicher Einrichtungen; dieses beweisen seine mit Beobachtungsgeist und Sachkenntniß abgefaßten Reise-Notizen und Tagebücher, welche viele treffliche Bemerkungen enthalten. Auch seine Collectaneen über verschiedene wissenschaftliche Zweige und über interessante Anecdoten sind höchst fleißig und merkwürdig.

Im November 1718 wurde er Auditor bey der Justiz-Canzley in Hannover und 1722 bey der Kammer, auch zugleich Hofjunker; im Jahre 1723 Kammerrath. Im Jahre 1726 machte er wiederum eine Reise über Aachen, Mastricht und Brüssel nach Paris, wo er in den ersten Gesellschaften lebte und ging dann über Lüttich, Spa, Limburg, Jülich, Düsseldorf und Münster nach Hannover zurück. Er wurde 1732 Geheimer-Kammerrath und erhielt die Direction des Bau-Gartenwesens. Er wurde zu wichtigen Commissionen, insonderheit zur Untersuchung des Lüneburger Salin-Wesens und zur Regulirung des Forsthaushalts am Solling gebraucht.

Am 6ten December 1736 starb sein Vater und er trat den Besitz des Vorderhauses Harden-

berg, welches er durch mehrere Bar[illegible] und sonst in der Cultur, sehr verbesserte. Am Ende des Jahres 1737 wollte man ihm die Landdrostey zu Ratzeburg übertragen, welche er aber ablehnte. 1741 trat er aus der Kammer heraus, wurde Geheimer=Rath und bekam die Stelle eines Oberhofbau= und Garten=Directors, unabhängig von der Kammer. Man fürchtete ihn und wollte ihn nicht zum Minister machen, weil er durch Verstand und Kenntnisse imponirte. Er wurde indessen zu wichtigen Geschäften gebraucht. Er widmete seinen Amtsgeschäften vorzügliche Liebe, indem er mit Neigung und wissenschaftlicher Tendenz sich um Baukunst, Botanik, Obstbaumzucht und Gartenkunst sehr bemühete, wie die von ihm nachgelassenen Handschriften und Sammlungen beweisen.

Er war auch sehr thätig für die Vervollkommnung der wissenschaftlichen Anstalten der Universität Göttingen, und bewirkte namentlich den Bau des Observatoriums daselbst und die Anschaffung der nöthigen Instrumente, die er zum Theil von London verschrieb.

Um dieselbe Zeit mußte er in höhern Staatsgeschäften gleichfalls seine Gewandtheit und Thätigkeit zeigen. Bey den politischen Händeln über die Garantie der pragmatischen Sanction schickte Frankreich 1741 eine zahlreiche Armee unter dem Marschall de Maillebois nach Westphalen, welche die Hannöversche Grenze bedrohete. Er wurde hierauf 1742 als Gesandter nach Paris geschickt und vermittelte mit großer Klugheit den Neutralitäts=Vertrag für das Kurfürstenthum. Die ganz aus=

gezeichnete Ehre, die ihm vor allen andern fremden Gesandten am Französischen Hofe widerfuhr, war zunächst eine Huldigung, die man seinen persönlichen Eigenschaften, seinen Geistesvorzügen und seinem Verstande zollte.

Während im siebenjährigen Kriege sein Bruder als General mit den Waffen Ruhm erndtete, verschaffte er sich nicht minder Verdienste um sein Vaterland. Er suchte durch zweckmäßige Maaßregeln, den Druck des Landes bey der Besetzung durch die Franzosen, so viel als möglich zu erleichtern und übernahm sowohl im Jahre 1757 die Deputation ins Hauptquartier des Marschalls Graf d'Estreés, als im folgenden Jahre in das des Prinzen Soubise, wo er durch kluge Unterhandlungen sehr den Druck des Krieges zu mindern und zum Besten des unglücklichen Landes zu wirken wußte. Der allgemeine Dank und die Anerkennung seiner Mitbürger war sein Lohn.

Er vertrat zugleich bey der Abwesenheit seines Bruders im Felde, Vaters Stelle an dessen ältesten Sohn, und wirkte überhaupt vom Anfange an segenreich auf dessen Bildung und Erziehung.

Nach seiner Sendung nach Frankreich machte er im Jahre 1744 und 1745 eine Reise nach England, wo er sich einige Zeitlang aufhielt und vorher in die Rhein- und Main-Gegenden, wo er die Campagne mitmachte, in der Georg II. die Franzosen 1743 bey Dettingen schlug.

Hierauf fanden einige für seine Familie vor-

theilhafte Unterhandlungen statt, die ihm nicht anders als sehr angenehm seyn mußten. Die erste war mit dem Erzstift Mainz, das seit der 1607 geschehenen Loskündigung des Schlosses und eines Theils des Gerichts Hardenberg, beym kaiserlichen Kammergericht einen Proceß gegen den Churfürsten von Hannover wegen der Hoheit, und wider die Herrn von Hardenberg wegen des Eigenthumes geführt hatte. Diesem entsagte nun den 16. März 1744 der damalige Churfürst von Mainz, Johann Friedrich Karl mit folgenden Worten: So hat man sich von Seiten des Erzstifts erkläret, das Privat-Eigenthum der Häuser und Gerichte Hardenberg und Geismar dem adelichen Geschlechte der von Hardenberg nicht ferner streitig zu machen, wie es sich dann des an dieselbe bisher formirten Anspruchs hierdurch begiebt, und Liti et causae renunciret, welcher Verzicht sowohl von denselben, als auch von Seiten seiner königlichen Majestät von Großbritannien als Churfürsten zu Braunschweig und Lüneburg, und denen von Hardenberg dem Kaiserl. und des Reichs-Kammergericht fordersamst kund gemacht werden solle.

Der Domdechant Franz Jakob Anton Freyherr von Hoheneck und das ganze Kapitel genehmigten diesen Verzicht an demselben Tage [153].

Die zweyte Unterhandlung mit dem Könige Georg II. von Großbrittannien wurde den 20. Jun. 1748 beendiget. Dieser gab nach Anhörung

153) N. CXXIII.

seiner geheimen Räthe und der Rent-Kammer, denen von Hardenberg die Criminal-Gerichtsbarkeit über das Dorf Hillerse, ingleichen die völlige Jurisdiction über die Heer- und Landstraße im Gericht Hardenberg und Geismar, worüber nicht selten zwischen dem Amte Harste und dem Gerichte Hardenberg Prozesse entstanden waren. Er setzte die von Hardenberg in die vollkommene Sicherheit, daß das Amt Harste die Prätension auf den Landstraßen im Gericht Hardenberg die Jurisdiction zu exerziren, nie vorbringen, noch einigen Proceß anfangen dürfe.

Der König befreyete zugleich die Hardenbergischen Dörfer: Hillerse, Sudershausen, Bühle und Elvesen von dem Stift nordheimischen Grubengerichte, weshalb die königliche Rent-Kammer das Stift Nordheim in andern Wege befriedigen sollte.

Dagegen aber wollen und sollen die von Hardenberg die Heer- und Landstraße vom Sudheimer Thurm bis an den Rodenbach, und vom Kloster-Steine ab über die Espolbrücke bis hinter die sogenannten Paul-Morgen, wie nicht weniger die Heerstraße im Gerichte Geismar, nämlich von der Reinshofer Brücke und von der Diemarder Warte durch das Dorf Geismar bis an die göttingische Grenze, in der jährlichen und ordinairen Besserung halten, nach Vorschrift der Wegebesserungs-Ordnung vom Jahre 1738, wenn ihnen selbige zuvor mit Anlegung der benöthigten Brücken und sonst

im vollkommenen guten Stande geliefert worden sind [154]).

Im Jahre 1762 wurde er vom König Georg III. nach England berufen, dort zum wirklichen Geheimen-Rath und Kriegs-Präsidenten ernannt; aber die schweren Pflichten und Anstrengungen, die ihm dies Amt und eine neue Einrichtung des Militair-Wesens auferlegte, überlebte er nicht lange. Er starb im Jahre 1763 und wurde am 5ten Juny feyerlich in dem Erbbegräbniß zu Bühle beygesetzt.

Schon im Jahre 1752 hatte er ein Testament errichtet und über sein Vermögen disponirt. Sein Stamm-Vermögen fiel an seinen auf ihn folgenden Bruder, den Generallieutenant Christian Ludwig von Hardenberg, den er auch zum Universal-Erben seines beträchtlichen Allodii einsetzte und ihm eventualiter seinen ältesten Sohn, den nachherigen Königl. Preußischen Staats-Kanzler Fürsten von Hardenberg, dessen Erziehung er sich angenommen, substituirte.

§. 94.

Christian Ludwig.

Geboren den 3. November 1700, gestorben den 26. November 1781, trat sehr jung in den sardinischen Militairdienst, welcher damals für die beste

154) Ungedruckte Original-Urkunde.

Kriegsschule gehalten wurde, und zwar in ein Regiment, welches damals ein aus dem Hannöverschen gebürtiger Graf v. d. Schulenburg befehligte. Bald gieng er aber in den hannöverschen Dienst über und zwar in das Infanterie-Regiment v. Dreuchtleben, welches nachher das Seinige wurde, blieb aber nicht lange darin und wurde den 10. Januar 1718 als Fähndrich in das Garde Infanterie-Regiment versetzt, in dem er bis zum Obersten fortdiente, was er den 4ten November 1747 wurde. In diesem machte er die Kriege mit, in welchen die hannöverschen Truppen fochten, insonderheit in den Jahren 1733 und 34. unter Eugen von Savoyen gegen Frankreich. Sein Tagebuch von 1734 zeugt davon. Bey Dettingen that er sich an der Spitze der Garde unter Georg II. hervor. Als Oberster führte er sie in dem Gefechte bey Laffeld und erhielt dort eine Contusion durch einen Schuß am Kopfe. Sein ganz vom Regen durchnäßter Huth rettete ihn, aber man brachte ihn, ohne Besinnung auf einer Kanone aus der Schlacht nach Mastricht. In demselben Jahre erhielt er das Regiment, in welchem er zuerst gedient hatte und kam nach dem Aachener Frieden nach Gifhorn, 1753 nach Eimbeck in Garnison. Im Jahre 1755 wurde er nach Anspach und Neuwied geschickt, um dortige Truppen in englischen Sold zu negoçiren; 1756 ging er mit seinem Regimente nach England, wo ein Corps Hannoveraner ein Lager bey Maidstone bezog, weil man eine Unternehmung abseiten Frankreichs besorgte. Dieses Corps kehrte aber bald nach dem Hannöverschen zurück, wo eine Observations-Armee unter dem Befehle des Herzogs Cumberland zusammengezogen wurde. Im Jahre 1757 ernannte

ihn der König zum General=Major, 1759 zum General=Lieutenannt und übertrug ihm im Jahre 1776 ehrenvoll das Commando sämmtlicher hannoverschen Truppen als Genral der Infanterie. 1778 den 17ten Februar erhielt er die Feldmarschalls Würde.

Während seiner langen militairischen Laufbahn benutzte er die Kriegs=Operationen zur Ausbildung der militairischen Talente, welche er nachher mit so großer Auszeichnung entwickelte. Im siebenjährigen Kriege führte er zuerst unter dem Commando des Herzogs von Cumberland, als General=Major ein Corps von sieben Grenadier=Bataillionen und dem Cavallerie=Regiment von Reden. Er griff am 17ten July 1757 den Feind, der sich bey Amelungsborn unweit der Weser postirt hatte, an, schlug ihn und vertrieb ihn aus seiner Position. Am 22sten July hatte er gleichfalls eine siegreiche Action zwischen den Dörfern Volkershausen und Fuhrbergen. Bey Hastenbeck fochte er mit großer Einsicht und Entschlossenheit, indem er den Feind von der bedrohten Flanque der Armee abwehrte, dann die Arriere=Garde bildete und den Rückzug mit Klugheit deckte. Er blieb seitdem mit einem Corps der Armee unter den Befehlen des Herzogs von Braunschweig zur Deckung der Märsche detachirt.

Nach Aufhebung der Convention von Kloster Zeven blockirte er im Winter Haarburg und bombardirte das Schloß. Die Belagerung wurde mit größtem Nachdruck betrieben und die Uebergabe erzwungen. Am 29sten December 1757 un=

terzeichnete er mit dem französischen Marschall de Camp Marquis de perrcuse die Capitulation.

An der Campagne von 1758 nahm der General eben so thätigen Antheil. Bey der glorreichen, durch das Talent des Anführers und die Tapferkeit der Truppen gegen den Prinz Clermont gewonnenen Schlacht bey Crefeld, zeichnete sich das Regiment von Hardenberg vorzüglich aus; der Herzog Ferdinand ließ durch den Major v. Estorf dem General, welcher ein detachirtes Corps führte, schriftlich erklären:

Daß das Regiment Hardenberg alles das geleistet habe, was je von einer Infanterie möge zu wünschen seyn, es habe nicht allein gleich den andern mit größter Bravour sich bezeigt, sondern nebst dem Regimente von Post die Attaque einer zahlreichen Cavallerie erwartet, mit aller Contenance eine zweymalige Salve gegeben und schließlich die, so von der feindlichen Cavallerie im Laufe an das Battaillon gestürzt, mit dem Bajonett weggeschafft, auch die Cavallerie, welche den Rücken des Regiments attaquiren wollte, mittelst eines wohlangebrachten Feuers des dritten Gliedes so begegnet, daß fast kein Mann davon gekommen.

Der Herzog übertrug hierauf dem General das Commando in Düsseldorf, welches mit Kapitulation am 7ten July 1758 übergegangen war. Er traf mit größter Umsicht und rastloser Thätigkeit die nöthigen Anstalten, um jeden Anfall des Feindes gebührend zu empfangen und abzuwehren. Es fehlte aber so sehr an Allem, und die Streif-

corps der Franzosen verringerten der Gestalt die Mittel der Subsistenz, daß der Herzog Ferdinand den Befehl ertheilte, Düsseldorf zu verlassen und mit dem Corps zur Armee bey Coesfeld zu stoßen. Am 11. August räumte der General Düsseldorf und hielt die sich ihm auf Kanonenschuß-Weite näherenden Franzosen durch kluge Dispositionen in gehörigen Respeckt. Am 13ten August erhielt der General die Order, sich in Lippstadt zu werfen und Alles anzuwenden, um diesen Ort zu besetzen, ehe die Franzosen ihn erreichen könnten. Schon am 18. besetzte er glücklich die Festung und traf die thätigsten Maaßregeln, um die Festungswerke in Stand zu setzen und den Ort mit Proviant zu versehen, wobey sich ihm jedoch die größten Schwierigkeiten entgegensetzten.

Die Erhaltung dieses Platzes stand mit den Operationen des Herzogs gegen die französische Armee unter Soubise in nothwendiger Verbindung.

Glückliche Streifzüge, die der General ausführen ließ, waren von bedeutendem Erfolg. So giebt unter andern der Herzog seine größte Zufriedenheit über einen Coup des Oberstlieutenants Luckner zu erkennen, der das Nassau-Saarbrückische Regiment überfiel und seine ganzen Papiere mit wichtigen Actenstücken ihm abnahm.

Unablässig thätig und von seinem Standpunckt aus nach allen Richtungen stets wachsam, beobachtend und aufmerksam, auf die Bewegungen der Feinde, auch das Ganze berechnend, übersehend und stets in seinen Rapports den Herzog mit

zweckmäßigen Vorschlägen unterstützend, erntete er dessen Beyfall nicht nur, sondern die innigsten Danksbezeigungeu. S. A. S. schreibt der General-Adjudant von Reden est enchantée, mon cher General de votre exactitude de vos rapports et du contenue tres circonstantiel d'icelle vous fait la grace a m'en parler fort souvent tres obligeament. Am 5. Januar 1759 erhielt er das Commando über den Cordon bey den Posten Lünen, wurde aber den 2ten Februar bereits abgelöset und setzte den Festungsbau zu Lippstadt mit großer Thätigkeit fort.

Im März wurde er nach Hessen beordert, faßte eine Position zwischen Marburg und Ziegenhein und war gewillet, Marburg zu besetzen. Nach verschiedenen kleinen Actionen sah er sich aber genöthigt, Cassel gegen den Feind zu decken. Er gieng dann abermals auf Marburg los, forderte den Commandanten des Schlosses du Plesis zur Uebergabe auf und fieng, da dieser sie abschlug, um die Mitte Aprils die Belagerung an. Da er aber Niederhessen hauptsächlich zu decken hatte und von den Franzosen, wenn diese durch den Ebsdorfer Grund marschirten, leicht coupirt werden könnte, so hob er die Belagerung wieder auf, zog sich zurück und besetzte, den Feind rechts und links observirend, den starken Paß von Kirchhain.

Hierauf übernahm er das Commando in Westphalen, führte die Armee in ein Lager bey Hamm und übergab das Commando derselben an den Erbprinzen von Braunschweig, um nach dem

Befehl des Herzogs wieder in Lippstadt das Commando zu übernehmen und diese Festung in vollkommenen Vertheidigungsstand zu setzen. Im Jahre 1759 wurde sie auch von dem Marquis d'Armentieres berannt, die Belagerung aber nach der Schlacht vor Minden aufgehoben. Er war indessen zum General-Lieutenant ernannt worden und bey der Eröffnung der Campagne von 1760 wurde er zur Haupt-Armee berufen, während der Oberstlieutenannt v. Monroy einstweilen das Commando in Lippstadt erhielt. Er nahm hierauf an den Operationen der Armee den thätigsten Antheil, und führte alle ihm ertheilten Aufträge mit seinem Corps kühn und glücklich aus.

Am 19ten September erhielt er das Commando über den bey Merhof im Lager versammelten Truppen, und am 21. Sept. den Auftrag die schwachbesetzte Festung Wesel zu überrumpeln, oder mit Gewalt wegzunehmen, welches aber nicht thunlich war.

Im folgenden Jahre 1761 hielt er Münster besetzt, ließ Lippstadt verproviantiren und war aufs thätigste für Füllung der Magazine bedacht, die mit großen Schwierigkeiten verbunden war.

Bey Eröffnung des Feldzuges schloß er sich an die Armee des Herzogs und unterstützte alle Operationen desselben mit eben so viel Einsicht als Nachdruck.

Im Jahre 1749 (die Ehestiftung ist vom 23sten August) verheirathete sich Christian Lud-

wig mit Anna Sophie Ehrengart (geb. den 18. Januar 1731, gestorben im Sept. 1809) der Tochter des Landraths Gotthard Heinrich August von Bülow auf Bayernaumburg und Essenrode (geb. den 17. Juny, 1704 gestorben den 26. April 1769) und der Anna Adelheid von Alvensleben (geboren gestorben den 28sten Februar 1766), aus welcher Ehe er neun Kinder hatte, von denen zwey sehr jung starben, sieben aber ihn überlebten. Schon im Jahre 1779 brachte der unter den Waffen ergraute Held, seine zeitlichen Angelegenheiten durch ein errichtetes Testament in Ordnung, und starb am 26sten November 1781. Als der fast 82 jährige würdenvolle Greis fühlte, daß die Stunde seines Todes herannahe, schrieb er noch mit kräftiger Hand den Abschied und das Lebewohl an seinen König und Fürsten, und an einige auswärtige Waffenfreunde. In dem Brief an den König, datirt vom 23sten November 1781 schrieb er:

Sr. Königlichen Majestät möge geruhen, bey Annäherung des entscheidenden Augenblicks, der seine irdische Laufbahn endigen werde, den lebhaftesten Dank für die ihm erwiesene Gnade und das Zutrauen, welches Allerhöchstdieselben, ihm bezeugt, huldreichst aufzunehmen. Er bete in diesen Augenblicken für S. M. Wohl und empfehle Allerhöchst denenselben die seinen Commando gnädigst anvertraut gewesenen Truppen, die seiner Huld in allem Betracht würdig seyn. Zugleich erbitte er sich auch eben diese gnädigen Gesinnungen und höchste Fürsorge für seine hinterlassende Frau und Kinder im zuversichtlichsten Vertrauen.

Der Charakter Christian Ludwigs war männlich und fest, so wie sein Körperbau schön und stark. Frohsein belebte ihn. Er war ein angenehmer Gesellschafter und flößte seinen Untergebenen Zutrauen und Ehrfurcht ein. Seinen Tod zog er sich durch Anstrengung im Dienste zu, weil er seinen körperlichen, bis dahin jugendlich gebliebenen Kräften zu viel anmuthete, indem er gegen das Ende Septembers 1781 von Hannover nach Hameln fuhr, dort lange auf dem Exercier-Platze bey der Musterung und Uebergabe zweyer Infanterie-Regimenter, die im englischen Sold nach Ostindien bestimmt waren, verweilte, darauf eine reichliche Mahlzeit bey seinem alten Cameraden und Waffengefährten, dem General v. Wangenheim einnahm, und nach derselben noch spät nach Hannover zurückfuhr. Unterwegs bekam er eine Urin-Verhaltung, mußte Nachts in einen Landwirthshause bleiben, und kam erst Tages darauf nach Hannover, wo er an den Folgen derselben starb. Er hatte sich auf dem Todbette militairische Beerdigung verbeten, wurde aber unter Begleitung des Herzogs von York Sohnes seines Königs, des Herzogs Carl von Mecklenburg und der ganzen Generalität, seiner Söhne, seines Enkels und Verwandten bis vor die Stadt, und von da mit einer Escorte von Dragonern nach Bühle in das Erbbegräbniß gebracht. Merkwürdig hierbey ist, daß der nachher in der Königlichen Preußischen Armee berühmt gewordene General-Lieutenannt von Scharnhorst, die letzte Escorte als Fähndrich bey dem 8. Dragoner Regimente von Estorff befehligte und bey der Beysetzung des Sarges Hülfe leistete.

Auf dem Sarge stehn folgende Inschriften:

Unser Leben währt 70 Jahre und wenn es hoch kommt so sind es 80 Jahre und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen denn er führt schnell dahin als flögen wir davon.

† †

Meine Tage sind vergangen wie ein Rauch und meine Gebeine sinken in die Verwesung, mein Geist aber ist in den Händen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

† †

Christian Ludwig von Hardenberg, Herr zu Hardenberg, Geismar und Lindau, K. Großbr. und Churf. Hannoverscher Feld = Marschall und kommandirender General der Churf. Truppen, auch Gouverneur von Stade und Oberster eines Regiments zu Fuß, geb. zu Nörten den 3. Nov. 1700 zu Gott gegangen in Hannover den 26sten Nov. 1781.

§. 95.

Hans Christoph.

Geb. den 29sten April 1703, gest. 1747, trat im Jahre 1721 in den hannöverschen Militairdienst und wurde Fähndrich in dem Bothmarschen Dragoner = Regiment, wo er bis zum Capitain = Lieutenant diente, kam dann in die Leibgarde zu Pferde, wurde 1736 Rittmeister in derselben, 1736 Major, 1742 General = Adjudant König Georgs II. von Großbrittannien. Im Jahr 1745 wurde er Oberst und erhielt das vorher d'Acerceische Reuter = Regiment, welches er im Feldzuge in

Brabant anführte und an dessen Spitze er in der Schlacht von Lasfeld erschossen wurde.

Im Jahre 1732 wurde er zum deutschen Ordensritter der Balley Sachsen aufgenommen und erhielt durch den Land-Commenthur der Balley Ober- und Niedersachsen, Otto Dieterich von Bülow am 8. May auf dem Ordenshause Lucklum den Ritterschlag.

Er war ein höchst verdienter, ganz seinem Fach und mit größter Aufopferung lebender, kenntnißreicher und gebildeter Offizier. Mit Bewilligung seines Hofes und zugleich mit Aufträgen desselben versehen, reisete er im Jahre 1734 nach Italien in das Hauptquartier der Kaiserlichen gegen Frankreich und Sardinien im Felde stehenden Armee, diente als Volontair, machte namentlich die Bataille von Guastalle mit, und suchte, sich von allem zu unterrichten, was seine militairische Ausbildung zu befördern im Stande war. Im Jahre 1735 machte er eine Reise nach England, reisete im Jahre 1737 wieder zum kaiserlichen Heere nach Ungarn in der Campagne gegen die Türken und diente 1742 als Volontair in der kaiserlichen Armee in Böhmen. Ueberall war er bemüht zu beobachten, Erfahrungen zu sammeln und seine militairischen Kenntnisse zu erweitern. Aber mitten in der Laufbahn seiner weitern Ausbildung wurde er durch einen unzeitigen Tod unterbrochen. Zurückgerufen zur Armee seines Königs und zur Ausführung des ihm anvertrauten und in Brabant im Felde stehenden Regiments, blieb er bey Lasfeld und endete zu Mastricht sein Leben

entrissen zugleich so großen Hoffnungen für seine künftige Laufbahn und der Liebe seiner ihn tief betraurenden Verwandten und Freunde.

§. 96.

Georg Wilhelm.

Georg Wilhelm von Hardenberg (geb. den 22. July 1705 gest. im Juny 1774) diente dem Könige von Polen und Kurfürsten von Sachsen, war Oberstlieut. in der deutschen Garde-Corps und brachte es zum General-Major. Zugleich war er deutscher Ordensritter und wurde im Jahre 1735 in die Balley Hessen aufgenommen; der Kurfürst von Cöln als damaliger Deutschmeister kleidete ihn selbst zu Bonn ein. Er hatte erst die Commende Flörsheim bey Worms und wurde dann Commenthur zu Schiffenberg in Hessen.

Er hatte mehrere Campagnen z. B. in Ungarn als Volontair gegen die Türken gemacht. Er zog sich aber zurück, nachdem die sächsischen Truppen von Friedrich dem Großen im Anfange des 7 jährigen Krieges bey Pirna waren gefangen gemacht worden, lebte auf dem Vorder-Hause Hardenberg in stiller Ruhe und nützte dem Gute und der Gegend als sächsischer General, da Frankreich Sachsen als Aliirte behandelte, nach seinen Kräften. Nach dem Tode seines Bruders Friedrich Carl (1763) bezog er das Gut des Obermarschalls von Wangenheim seines Schwagers zu Harste und starb dort im Juny 1774. Er war ein äußerst

wohlwollender und wohlthätiger Mann, verehrt und geliebt von allen, die ihn kannten.

§. 97.

Alexander.

Geboren 1708 am 4ten Junius, widmete sich dem Militairdienste seines Vaterlandes. Er stand als Hauptmann bey einem Infanterie-Regimente zu Nienburg, wo er am 17ten März 1738 an einem Fieber starb und in dem Erbbegräbniß zu Bühle beygesetzt wurde.

§. 98.

August Ulrich.

Geboren 1709 am 5ten November, studirte erst zu Rinteln, nachher zu Helmstädt, wo er eine Dissertation, wie aus dem Programma des Professors Kreß abzunehmen ist, geschrieben hat. Er wurde Hofrath in der Justiz-Canzley, dann Kriegsrath und geheimer Rath in hannöverschen Diensten, und blieb darin, wiewohl er 1737 vom König von Preußen die Präsentation als Assessor beym Reichskammergericht zu Wetzlar erhielt, wo er auch sein Examen bestand.

Er war eine Zeitlang Gesandter am landgräflichen hessischen Hofe zu Cassel, und ein gelehrter viel wissender Mann, vermählte sich im Jahre 1743 mit Wilhelmine Charlotte, geborne von Wendt, mit welcher er aber keine Kinder

erzeugte, und starb im September 1778 zu Hannover.

§. 99.

Christian Ludwigs Töchter.

Anna Magdalena geb. den 16. Februar 1697; gest. den 13. Januar 1701.

Elisabeth Eleonore geb. den 9. April 1699; gest. den 14. May 1699.

Magdalene Christine geb. den 5. December 1701; getraut den 29. September 1729 mit August Wilhelm von Wangenheim zu Waake, mit dem sie mehrere Kinder erzeugt und die Achtung und Verehrung ihrer Zeitgenossen bis in das späteste Alter genoß.

Dorothea Sophie geb. den 3. Februar 1707; gest. den 15. März 1707.

§. 100.

Des Feldmarschalls erster Sohn *).

Karl August, geboren zu Essenrode im Hannöverschen **) den 31. Mai 1750, erhielt

*) Mir sind 5 Biographien von ihm bekannt: 1) in dem Conversations-Lexicon 4. und 5. Auflage; 2) in den Zeitgenossen 22. Heft 1821. von Benzenberg; 3) von dem Herrn geheimen Rath, von

im väterlichen Hause eine, seinem Range und der Lage des Vaters angemessene Erziehung, besuchte die Universitäten zu Göttingen und Leipzig mit besondern Erfolge, wie viele Zeugnisse, namentlich Gellerts, ausweisen. Er widmete sich dem Dienste des Vaterlands, ward 1770 zuerst in einem Justiz-Collegium, nachher bey der Kammer in Hannover angestellt. 1773 wurde er Kammerrath, 1778 geheimer Kammerrath. 1774 am 8. Junius vermählte er sich mit Christiane Friderike Juliane, Christian Detlevs, Lehengrafen v. Reventlow in Dänemark Erbtochter, geb. 15. Febr. 1759. gestorben zu Regensburg 17. May 1793. Die Jahre 1772 und 1773 brachte er theils in Wetzlar, wo er mit Göthe Bekanntschaft machte, in Regensburg, Wien und Berlin, theils in Frankreich, Holland und vorzüglich in England zu. Auf diesen Reisen legte er den ersten Grund zu der tiefen Menschenkenntniß, die er auf spätern Reisen entwickelte, und die ihn unter allen Staatsmännern seiner Zeit auszeichnete. In London hielt er sich in den Jahren 1778 und 1782 auf, wo er aber nicht länger bleiben mogte und in sein Vaterland zurückkehrte.

Spilker in dem hannöverschen Magazin; 4) Journal de Francfort 1823. N. 361.; 5) eine lateinische von dem Herrn Doctor Harles zu Bonn im März 1823. Aus einigen dieser Biographien und preußischen Geschichtsbüchern habe ich gegenwärtige Lebensbeschreibung des verewigten Fürsten zusammengesetzt, mit dem Wunsche, daß bald eine Meisterhafte erscheinen möge.

**) Ein Gut der Herrn von Bülow, aus welchem Geschlechte seine Mutter war.

Kaum war er hier angekommen, als ihn der Herzog Karl Wilhelm von Braunschweig als wirklichen geheimen Rath und Großvogt in seinem Ministerium anstellte. Diese Anstellung ist eine merkwürdige Epoche in seinem Leben, denn ohne dieselbe wäre er vielleicht nicht in preußische Dienste gekommen; sie diente ihm zum Uebergang in eine größere Laufbahn, die er bald antreten sollte. Der Herzog gewann ihn bald so lieb, daß er, um ihn auszuzeichnen, 1786 ihn mit dem zu Braunschweig niedergelegten Testamente Friedrichs II. nach Berlin sandte. Er imponirte an dem prachtvollen Hofe Friedrich Wilhelms sowohl durch seine Person, als durch sein Benehmen und seine Talente, so, daß der Herzog sich seiner oft bediente, um seine Angelegenheiten am Berliner Hofe zu betreiben. Im Jahr 1787 wurde er zum braunschweigischen Präsidenten des Kammer-Collegiums erhoben.

Indeß hatte er bereits die Aufmerksamkeit des preußischen Hofes auf sich gezogen, und als im Jahr 1790 der letzte Markgraf von Anspach und Bayreuth von dem Könige von Preußen einen Minister für seine Fürstenthümer verlangte: empfahl dieser den Baron von Hardenberg zu dieser Stelle, nachdem er ihn sich von dem Herzoge von Braunschweig erbeten hatte. Er erwarb sich bald die Liebe des Landes, und selbst der Tadel heftiger Schmähschriften, die über den Markgrafen und die Lady Craven sich erhoben, wagten nicht, ihn zu lästern. Man rühmte vielmehr, wie durch ihn die dem Adel früher eingeräumten ungerechten Vorzüge beschränkt würden. Man hatte ihn schon,

ehe er kam, durch den Ruf achten lernen, er empfahl sich durch seine Kenntnisse, durch seinen Ton, durch sein menschenfreundliches Betragen gegen Jedermann, durch seine Arbeitsamkeit und Wohlthätigkeit. Man erwies ihm in allen Städten des Landes, die er kennen zu lernen suchte, die Ehre eines Regenten.

Bald wurde seine Wirksamkeit noch mehr erweitert. Der Markgraf verließ nach dem Tode seiner Gemahlin das Land, ging mit der Lady nach Frankreich, und machte in einem Ausschreiben bekannt, daß er Hardenberg die Besorgung aller Geschäfte übertragen habe. Dieser begab sich sogleich nach des Markgrafen Abreise nach Berlin, von da er am 28. Januar 1792 zurückkehrte und die am 2. December 1791 zu Bordeaux erfolgte Regierungs-Entsagung des Markgrafen bekannt machte. Nun erschien er als preußischer dirigirender Minister, nahm im Namen des Königs die Huldigung an, und wußte mit weiser Kunst die über den Wechsel der Dinge betroffenen Gemüther zu beruhigen, und das Alte mit dem Neuen zu verschmelzen. Das markgräfliche Ministerium zu Bayreuth ward aufgehoben, und die Besorgung der Regierung dem Minister von Hardenberg übertragen, unter dessen Leitung der geheime Regierungsrath Wagener und einige Secretaire standen, und bey welchen der geheime Secretair Koch, der Bibliothekar Albrecht und der ehemalige Lehrer des Ministers Gervinus eines besondern Ansehens genossen.

Bey der Regierungs-Aenderung in den fränkischen Provinzen, da ihre Verwaltung wegen der

mannichfaltigen auswärtigen Beziehungen, oft Verabredungen mit dem Cabinets-Ministerium erforderlich machte: fand es der König rathsam, ihn zum Cabinets-Minister zu ernennen, und verlieh ihm zum Zeichen seiner Huld die Insignien des rothen Adler-Ordens. Am Ende desselben Jahres, als der Krieg gegen Frankreich begonnen hatte, berief ihn der König ins Hauptquartier nach Frankfurt am Mayn, wo er den nächsten Winter hindurch blieb, und für die Bedürfnisse der Armee sorgen half. Dann wurde er zum königlichen Commissair in politischen Angelegenheiten ernannt, und blieb in dieser Eigenschaft auch das Jahr hindurch bey der Armee am Rhein. Die Gesandten der alliirten Mächte, England und Holland, Lord Malmesbury und Adrival Kinkel waren an ihn gewiesen.

Das Zutrauen des Königs stieg immer höher und im Anfange des Jahrs 1795 sandte er ihn nach Basel, wo er nach dem Tode des Grafen von Golz die Friedens-Unterhandlungen betrieb, und am 5. April 1795 den Frieden zwischen Preußen und der französischen Republik abschloß, wofür ihm sein Monarch den schwarzen Adler-Orden gab. Hierauf übernahm Hardenberg aufs Neue die Verwaltung der ihm untergeben gewesenen Provinzen, obwohl unter unruhigen Umständen, da der Kriegsschauplatz 1796 und 1800 so nahe an den Gränzen war, und der Durchmarsch fremder Kriegsvölker vertragsmäßig gestattet werden mußte. Um die vielen Gränzstreitigkeiten mit den benachbarten Fürsten und Ständen zu heben, schloß er mehrere Landes-Vergleiche und Tausch-

Verträge: mit Bamberg wegen des Kreis-Directoriums, mit den fürstlichen Häusern von Hohenlohe, von Oettingen, von Schwarzenberg, mit den Grafen von Pappenheim und Reuß, mit dem Herzoge von Würtemberg und vorzüglich mit dem Hause Pfalz-Baiern. Mitten unter diesen schwierigen Arbeiten wandte er zugleich seine Augen auf die Universität Erlangen, die unter seiner Aufsicht stand. Als Curator besuchte er sie nicht selten, um sich mit ihrem Zustande desto genauer bekannt zu machen und das Nöthige zur Verbesserung anordnen zu können. Die Lehrer freueten sich jedesmal auf seine Ankunft, und war ihnen ein besonderes Vergnügen für sie, mit ihrem so freundlichen, wohlwollenden und zuvorkommenden Curator sich zu unterhalten. Erhöhung der Besoldungen, Errichtung neuer Lehrstühle, und merkliche Zunahme der Studirenden waren die glücklichen Folgen von solchen Besuchen.

Nach dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms III. wurde das Justiz- und geistliche Fach der fränkischen Provinzen, von denen Hardenberg der Chef war, dem preußischen Justiz-Ministerium und dem Ober-Consistorium untergeordnet, und das Finanz-Departement mit dem General-Directorium vereinigt. Der Minister blieb zwar Chef derselben, ward aber nach Berlin versetzt, wo ihm beym Cabinets-Ministerium die Theilnahme in allen fränkischen auswärtigen Hoheits- und öffentlichen Angelegenheiten und die Direction dieser Geschäfte so, wie der Lehenssachen übertragen wurde. Hardenbergs Verdienste vergrößerten das Vertrauen des Monarchen in dem Grade ge-

gen ihn, daß er nach dem Tode des Ministers von Werder im Jahr 1800 Chef des magdeburg-halberstädtischen Departements ward, und nach dem Ableben des Ministers von Heynitz einstweilen das westphälische Departement nebst dem von Neuschatel und endlich für immer die Curatel der Kunst und Bau-Academie erhielt.

Der berliner Hof war um diese Zeit fast der Mittelpunkt aller Verhandlungen der verschiedenen europäischen Mächte unter des Grafen von Haugwitz Leitung geworden, der bekanntlich für das Interesse Frankreichs gestimmt war. Als aber dieser Minister auf seinen Wunsch die Erlaubniß erhielt, sich von den Geschäften losmachen und auf seine Güter zurückziehen zu dürfen; trat, mit dem vollsten Vertrauen seines Königs, Hardenberg an dessen Stelle, der bey einer natürlichen Vorliebe für das Volk, das seinem angebornen Landesherrn huldigt, sehr bald bewirkte, daß das preußische Cabinet eine überwiegende Neigung für England annahm. Dieses bewog den Grafen von Haugwitz, seine förmliche Dimission zu nehmen, worauf im August 1804 Hardenberg völlig an dessen Stelle trat. Das Bestreben des Ministers scheint durchaus damals gewesen zu seyn, Preußen die Neutralität zu erhalten, für welche er in einer Berathung, die der König im August 1805 mit dem Herzog von Braunschweig und Grafen von Schulenburg zu Halberstadt hielt, noch hielte. Erst nachdem binnen 6 Wochen bey 100,000 Franzosen das anspachische Gebiet verletzt hatten, erklärte er sich in einer Note vom 14. October an den Marschall Düroc über jenen Eingriff in das Völkerrecht eben so bündig als kräftig:

"Sein König wisse nicht, ob er sich mehr über die ausgeübte Gewaltthätigkeit der Heere Frankreichs, oder über die unbegreiflichen Gründe, mit denen man sie rechtfertige, verwundern solle. Preußen habe seine Partheilosigkeit ausgesprochen, allen frühern Obliegenheiten, deren ganzer Vortheil auf französischer Seite sey, nachgelebt und Opfer gebracht, die seinen theuersten Pflichten nachtheilig werden konnten. Und diese sich immer gleiche Redlichkeit und bewahrten Verhältnisse, wie habe man sie vergolten? rc."

Hierauf ward die Convention von Potsdam zwischen Rußland und Preußen (am 3. November 1805) geschlossen, und man traf Rüstungen zum Kriege, dessen Ausbruch jedoch durch die Begebenheiten von Ulm verhindert wurde. Preußen wurde zu Unterhandlungen geneigt und schloß den 25. December 1805 durch Haugwitz eine Convention mit Napoleon, vermöge welcher seiner Neutralität durch die provisorische Besitznahme Hannovers, eine größere und festere Basis verliehen wurde. Eine Folge dieser Uebereinkunft war, daß Hardenberg seine Stelle wieder an Haugwitz überließ und entfernt vom Cabinet, durch anhaltende Thätigkeit in dem übrigen Theile seines Wirkungskreises als Chef des magdeburg-halberstädtischen Departements, den Schmerz zu unterdrücken suchte, den ihm Hannovers Besitznahme durch Preußen und dessen Entzweiung mit England verursachen mußten.

So redlich und friedfertig sich auch Harden-

berg bishero bezeigt hatte, so warf doch Napoleon seine ganze Ungnade auf ihn, und dessen Dolmetscher, der Moniteur mußte heftig auf ihn losziehen, welchem aber der angegriffene in der Staatszeitung edelmüthig antwortete: "Ich setze meine Ehre in der Achtung und dem Vertrauen meines Königs und der preußischen Nation, in den Gesinnungen achtungswerther Fremden, mit denen ich in Verbindung stand, und unter welchen ich auch mit Vergnügen Franzosen zähle. Ich bin nicht in den preußischen Staaten geboren, allein ich stehe keinem, der sich dieses Vorzugs erfreuet, an Patriotismus nach, und ich theile ihre Rechte, da ich in preußische Dienste getreten, und in Preußen ansäßig geworden bin. Obgleich ich nicht Soldat bin, so fühle ich doch, daß ich nicht unwerth gewesen wäre, es zu seyn, wenn das Schicksal mich berufen hätte, mit den Waffen in der Hand meinen König und seine Rechte, die Ehre, die Würde und die Sicherheit des Staats zu vertheidigen.

Nach dem unglücklichen 14. October 1806 begab sich Hardenberg nach Königsberg und trat nach Ausscheiden des Herrn von Zastrow, der Haugwitzens Nachfolger gewesen war, wieder in den Kreis der auswärtigen Geschäfte. Nach dem tilsiter Frieden trat er im August 1807 aus allen Geschäften, überhäuft mit Schmähungen französischer Söldlinge, ersetzt durch den Freyherrn von Stein. Anderthalb Jahr hatte er auf seinem Landgute Tempelberg unweit Berlin in der Stille der Zurückgezogenheit verlebt, als die Erklärung des Königs an Napoleon, es fehle ihm ein Mann,

der dem Staate mit Erfolg vorstehen könne, und das Schreiben des französischen Gesandten, Grafen von St. Marsan die Schwierigkeiten, welche des Kaisers Vorurtheil der gewünschten Anstellung entgegensetzte, beseitigten: wurde er am 6. Junius 1810 als Staatskanzler an die Spitze der innern und äußern Angelegenheiten berufen. Mit welcher Sorgfalt und Einsicht er den ganz und gar erschöpften und ruinirten preußischen Provinzen allmählig wieder aufzuhelfen sich bestrebt habe, ist aus den preußischen Gesetzsammlungen von 1810 bis 1813 zu ersehen, die er kraft seines Amts dem Könige vorgelegt und die königliche Genehmigung erhalten haben.

Bald zeigten sich Aussichten zu besserer Zukunft. Das Glück war dem Kaiser im Kriege mit Rußland untreu geworden; der Frost, Hunger, die Beresine und die Cosackenspieße hatten sein ungeheures Heer beym Rückzuge von Moskau größtentheils aufgerieben. Die Russen verfolgten die Flüchtigen unaufhaltsam, der General von Witgenstein warf sich am Ende des Decembers zwischen die Franzosen und Preußen ihren Hülfstruppen; weshalb sich der General von York von dem französischen Befehlshaber Macdonald trennte. Nun war der Staatskanzler der erste, der in einem von ihm allein unterschriebenen Aufrufe an die jungen Leute ergehen ließ, ein Beweis des großen Vertrauens, das der König auf ihn setzte. Der freudige Eifer, mit welchem die junge Mannschaft zu den Waffen griff, beweiset ebenfalls das große Zutrauen der Nation zu dem Minister, die in des Kanzlers Aufruf den Willen des Königs

erkannte und respectirte, welcher in seinen Ausschreiben vom 3. und 9. Februar und 17. März sein Volk zur Vertheidigung des Vaterlandes aufforderte. Der Erfolg davon war, daß binnen 3 Monaten 110,000 Krieger theils ganz gerüstet, theils der Ausrüstung nahe unter den Waffen standen; auch bildeten sich überall die Landwehrmänner, die man auf 150,000 zu bringen hoffte. Im September bekam der Kanzler vom König den Auftrag, mit den beiden Kaiser-Höfen von Wien und Petersburg, eine Freundschafts und Defensiv-Allianz zu schließen. Beide schloß er am 9. September 1813 zu Töplitz mit den bevollmächtigten Ministern, dem Fürsten von Metternich und dem Grafen von Nesselroden, worin jeder Monarch den andern den Besitz ihrer Staaten garantirte, und nöthigen Falls 60,000 Mann ins Feld zu stellen versprach. Jetzt waren die Verbündeten im Stande, sich mit den zahlreichen Heeren, die Napoleon wieder auf die Beine gebracht hatte, zu messen, die sie auch bey Leipzig an den ewig merkwürdigen Tagen, dem 16. 18. und 19. October besiegten und zum Rückzug über den Rhein zwangen.

Da im folgenden Jahre die Aliirten siegreich in Paris einzogen, begleitete Hardenberg seinen König und unterzeichnete den Pariser Frieden. Hier erhob ihn und seine Nachkommen der König am 3. Junius 1814 in den Fürstenstand. Dadurch erhielt dieser die ehemalige Commenthurey Lietzen und das Amt Quilitz, welches schon einst als Lohn des Verdienstes von Friedrich II. dem Grafen von Prittwitz wegen in der Schlacht von Kummersdorf geleisteten Dienste erblich geschenkt,

neuerlich aber der Krone durch Vertauschung zurück gefallen war. Der König äußerte sich bey dieser Gelegenheit in einem Schreiben an den Staatskanzler: "Was Sie dem Vaterlande waren und bleiben werden, kann ich durch keine „Standeserhöhung anerkennen. Sie werden den „Lohn ihrer Anstrengungen in der Entwickelung „der großen Weltbegebenheiten finden, zu welchen „Sie rastlos beytrugen. Ihre und Ihrer Nachkommen Erhebung in den Fürstenstand, welche „ich Ihnen hiedurch bekannt mache, sey Ihnen „indeß ein Beweis meiner Dankbarkeit, welche ich „mit dem herzlichen Wunsche begleite, daß Sie „die Vorzüge Ihrer Ernennung noch lange genießen mögen."

Hierauf mußte der neue Fürst dem wiener Congresse beywohnen, wobey wohl kein Minister mehrere und schwierigere Arbeiten hatte, als er, indem sein König unter den Fürsten durch Napoleon am meisten verloren hatte, und jetzt dafür entschädigt werden sollte. Pohlen und Sachsen machten den Monarchen und ihren Ministern viel zu schaffen. Noch mehr beunruhigte sie die unerwartete Nachricht von der Landung Napoleons in Frankreich und seinem Einzuge in Paris. Diese führte sie nach dem unvergeßlichen Siege bey Waterloo unter Wellington und Blücher zum zweytenmale nach Paris. Im Jahre 1817 erhielt der Fürst die Sendung in das Großherzogthum Niederrhein, er kehrte von da im April 1818 nach Berlin zurück und arbeitete an der Entwerfung einer ständischen Verfassung für die preußische Monarchie, die erst nach seinem Tode eingeführt

worden ist. In den folgenden Jahren wurde er nach Troppau und Laibach gesandt, in Gegenwart der verbündeten Monarchen über die dort zu verhandelnden wichtigen Angelegenheiten mit zu rathen und zu schließen. Von Laibach, wo er Italien so nahe war, reisete er nach Rom. Auf einmal las man in öffentlichen Blättern, der Fürst von Hardenberg sey in Rom angekommen und von dem Pabste Pius VII. auf die ausgezeichnetste Art empfangen worden. Bald offenbarte sich der Zweck seiner Reise, nämlich: die schon so lange von den katholischen Unterthanen des Königs sehnlichst gewünschte Wiederbesetzung der Bisthümer zu bewirken. Hierüber unterhandelte er mit dem Staats-Secretair, dem Cardinal Consalvi. Durch beyderseitige aufrichtige Eröffnungen wurden die bisherigen Hindernisse bald gehoben und am 16. Julius 1821 ward die Uebereinkunft des Pabstes mit dem Könige unterschrieben. Der Cardinal Consalvi that dem Fürsten während seines Aufenthalts in Rom alle mögliche Ehre an, und der Pabst beehrte ihn in der Folge mit einem schmeichelhaften Schreiben und mit einem in Mosaique gearbeiteten Bilde von hohem Werthe, die Landschaft Pästum vorstellend.

Sowohl vor, als nach dieser Reise machte sich der Staatskanzler ein besonderes Geschäft daraus die preußischen Archive, weil sie durch die Secularisation so vieler geistlichen Fürstenthümer, Stifter und Klöster, an Zahl und Wichtigkeit ungemein zugenommen hatten, zweckmäßiger einzurichten. „Es ist meine Absicht, sprach er, sämmtlichen Archiven, im ganzen Umfange des Staats, eine andere gleichförmige Einrichtung und den darin aufbewahrten

Urkunden den mit höheren Staats-Rücksichten nur irgend verträglichen Grad von Publicität zu geben, damit die verborgenen Schätze für die Wissenschaft im Allgemeinen so, wie insbesondere für Sprachkunde und Geschichte dem Dunkel entzogen werden. Es wurde beschlossen, so viel als möglich den einzelnen Provinzen und ihren Bestandtheilen dasjenige als öffentliches Denkmal zu belassen, was da heimatlich erwachsen bis hierhin bewahrt worden ist. Diesem zu Folge wurden nun für Westphalen als Sammelplätze und Archiv-Orte vorläufig bestimmt: Münster, Paderborn, Arensberg und Hörter, und die Arbeiten haben nach den ertheilten Instructionen bereits einen raschen Fortgang genommen. Auch ließ der Fürst den geheimen Staats-Archivar, den Herrn geheimein Archiv-Rath Höfer in die Provinzen reisen, um selbst die dortigen Archive durchzusehen und nachher zu Berlin über ihre Beschaffenheit Bericht abzustatten.

Noch einmal sollte der Fürst Italien betreten, um dem denkwürdigen zu Verona im October 1822 gehaltenen Congreß mit seinem Könige beyzuwohnen. Als dieser sich von dort nach Rom begab, benutzte er diese Abwesenheit, um eine Reise nach Mailand, Genua und Florenz zu machen. Er verließ Verona am 11. November in vollkommner Gesundheit, begleitet von seinem Arzte, dem geheimen Rathe Rust. Er kam am 14. in Mailand an. Bey Besichtigung der Merkwürdigkeiten des Orts, zog der Fürst sich eine Erkältung zu. Schon am 17., dem Tage nach seiner Abreise von Mailand, ward er zu Pavia von einem Brusthusten befallen, und alsbald bemerkte man eine bedeutende Abnah-

me seiner Kräfte. Sein Arzt hoffte von günstigerer Witterung von dem bessern Klima in Genua, wo der Fürst am 19. anlangte, Abhülfe gegen die nicht für gering gehaltene Aengstlichkeit. Allein schon in der Nacht zum 20. ward der Fürst vom einem Asthma befallen, welches Besorgniß erregte, seine Kräfte schwanden sichtbarlich, ein Schlummern am 21., während dessen er das Bewußtseyn verlor, begleitet von einem immerwährenden Schluchzen dauerte länger, als 24 Stunden. Es gelang dem Arzt nochmals, das Lebenslicht anzufachen; am 25. war der Fürst im Stande, sich selbst wieder zu rasiren, und sich den Geschäften hinzugeben. Man hatte ihm die Ankunft eines Courirs verheimlicht; da er aber mit Ungeduld darnach fragte, gab man ihm am 26. Morgens die Depeschen, mit der Bitte, die Besorgung derselben zum nächsten Tage zu verschieben. Allein trotz aller Vorstellungen bestand er darauf, Alles zu öffnen und zu lesen, behauptend, er fühle sich wieder stark genug, sich mit Arbeiten, seinem Elemente, zu beschäftigen. Um Mittag ließ er den preußischen Consul Philipp rufen, dem er auftrug, ihn zum nächsten Tage beym Gouverneur anzumelden. Um 2 Uhr Nachmittags fühlte er sich sehr erschöpft, und seine Brust beengt; er ließ sich in seine Stube führen und die Fenster öffnen, um freye Luft zu schöpfen. Bald darauf kehrte das Schluchzen zurück, welches ihn seit 3 Tagen verlassen hatte; der Fürst ward von einem Schlagflusse getroffen, und verlor 2½ Uhr Bewußtseyn und Stimme. Um 11 Uhr 5 Minuten, nachdem auf einen Augenblick das Bewußtseyn zurückgekehrt war, war er verschieden. In den Phantasieen der letztern Tage hatte der Fürst oft davon gesprochen,

der 26. November sey der Todestag seines Vaters. Sein Körper wurde balsamirt und vorläufig in Genua beygesetzt.

Durch seinen Tod sind folgende Orden erledigt worden, womit er geschmückt war.

Königl. Preuß. großer schwarzer Adler-Orden.
= = rother Adler-Orden I. Classe.
= = Johanniter-Orden.
= = Orden des eisernen + I. Classe.
Kaiserl. Russ. Andreas-Orden.
= = Alexander-Nevsky-Orden.
= = St. Annen-Orden I. Classe.
Königl. Ungar. St. Stephanus-Orden I. Classe.
= Pohln. Weißer Adler-Orden.
= = Stanislaus-Orden.
= Dänischer Elephanten-Orden.
= Franz. Ehren-Legion Großkreuz u. Ritter.
= Schwedischer Seraphinen-Orden.
= Sardinischer Annunciaden-Orden.
= Hannöv. Guelfen-Orden Großkreuz.
= Spanischer St. Carls-Orden Großkreuz.
= beyder Sizilien-Orden St. Ferdinands.
= Bayerscher Hubertus-Orden.
= Würtemb. Orden der goldenen Krone.
Großherzogl. Sachsen-Weimarscher Falken-Orden.
= Badenscher Orden der Treue.
= Hessischer Verdienstorden Großkreuz.
Kurfürstl. Hessischer Löwen-Orden I. Classe.
Herzogl. Parmesanischer Constantin-Georgen-Orden.

§. 101.

Die übrigen Kinder des Feldmarschalls.

Friedrich Ludwig erblickte das Licht der Welt den 26. April 1756 zu Eimbeck, studirte zu Göttingen, vermählte sich mit Melusine Sophie von Steinberg aus dem Hause Bodenburg, und wurde erst Drost, nachher Oberhauptmann zu Grohnde. Der König von Westphalen, Hieronymus Napoleon, ernannte ihn während seiner Regierung zum königlichen Staatsrath in Cassel. Sobald das westphälische Königreich aufgelöst wurde, trat er in seine vorige Stelle wieder ein, und am 23. Jul. 1816 erhob ihn König Georg III. von Großbritannien für sich und seine eheleibliche Nachkommenschaft in den Grafenstand. Als Graf lebte er noch 2 Jahr und starb 1818 zu Berlin.

Hildebrand Ludwig Wilhelm, geboren 1752 zu Essenrode, gest. 1753 eben daselbst.

August Georg Ulrich, geb. den 31. Oct. 1761, trat in die Fußtapfen seines Vaters und widmete sich dem Kriegsdienste seines Fürsten. Die erste Probe seines Berufs legte er in Ostindien ab, von wo er als Hauptmann zurückkam und nachher Major wurde. Aus hannöverschen Diensten trat er in königl. Preußische als Oberster, wurde Commenthur des deutschen Ritter-Ordens und Coadjutor der Balley Thüringen. Er starb 1805 zu Frankfurt, und liegt daselbst begraben.

Georg Adolph Gottlieb, geboren 1765, legte sich nach seiner Neigung auf das Studium des

Forstwesens, wurde auch frühzeitig als königl. preußischer Landjägermeister im Fürstenthume Baireuth, und Kammerherr ernannt. Im J. 1799 erhielt er auch die Leitung des Forstwesens in der anspacher Provinz. Er vermählte sich mit Karoline von Bothmer, Tochter Karls von Bothmer, markgräfl. brandenburgischen Oberhauptmann und Kammerherr. Der Tod überfiel ihn zu Schwedt, im Jahr 1816.

Anna Sybilla, geboren zu Essenrode den 2. November, gestorben zu Berlin 1808, vermählt mit Adolph von Münchhausen, königl. großbritannischen kurfürstl. hannöverschen Oberhauptmann zu Catlenburg. Als Wittwe wurde sie Oberhofmeisterin und Erzieherin der Königin der Niederlande, geb. Prinssin Wilhelmine von Preußen, Tochter Königs Friedrich Wilhelm II.

Christiane Marie Charlotte, geboren zu Hannover 1763, gest. zu Bayreuth, vermählt mit dem Grafen von Flemming, vormaligen königlichen pohlnischen Kron-Groß-Schwerdträger.

Amalie Sophie Elisabeth, geb. den 2. April 1767 zu Hardenberg, ist Wittwe 1) von Christ. Ludwig von Wangenheim, königl. großbritannischen und kurhannoverschen Generalmajor gest. 1794; 2) von Adolph Franz Karl Grafen von Seckendorf auf Kölze bey Lützen, vormals kurhannöverschen Kammerherrn, nachherigen sächsischen geheimen Rath und Stifts-Director der Stände Merseburg.

§. 102.

Des Fürsten Sohn und Tochter.

Christian Heinrich August, geboren zu Hannover den 19. Februar 1775, wurde, nachdem er zu höhern Studien im väterlichen Hause genugsam vorbereitet worden war, auf die Universitäten Erlangen und Göttingen geschickt. Auf diesen und durch Reisen ausgebildet vermählte er sich den 18. September 1798 mit Jeanette von Reizenstein, Tochter des markgräflichen Ober-Bau-Directors, Freyherrn von Reizenstein zu Bayreuth geb. den 14. November 1777. Seine, von der Mutter († den 17. May 1793 zu Regensburg) geerbten Güter in Laaland, wurden im Junius 1814 von dem König Friedrich VI. von Dänemark zur Lehnsgrafschaft Hardenberg Reventlow erhoben; der Graf selbst aber ist zum geheimen Conferenzrath und Hofjägermeister ernannt worden. Der König gab ihm den ehrenvollen Auftrag, in seinem Namen mit dem Könige von Preußen in Berlin Frieden zu schließen. Hier war zu diesem Geschäfte von dem Könige bestimmt der Staatskanzler, Fürst von Hardenberg; also sollten Vater und Sohn mit einander uuterhandeln. Gewiß ein seltener Vorfall! Sie kamen den 28. August 1814 zum Friedensschlusse, worin alle Verhältnisse, wie sie vor dem Kriege gewesen, wieder hergestellt, die Abschließung eines Handelstractats bestimmt und von Seiten Preußens das Versprechen ertheilt wurde, sich für eine Entschädigung Dänemarks, wegen Norwegens zu verwenden.

Nicht weniger merkwürdig bleibt es in der

Hardenbergischen Geschichte, daß der kaum erwähnte Graf nach dem Tode seines Vaters, auf die Fürstenwürde, welche ihm, vermöge der Bestimmung des Königs von Preußen bey Erhebung des Vaters in den Fürstenstand zufiel, in einem Schreiben vom 3. Januar 1823 Verzicht gethan hat, worauf er am 12. Januar von Sr. Majestät folgende Antwort erhielt:

„Herr geheimer Conferenzrath, Graf von
„Hardenberg.

„Ich habe in Ihrer Verzichtleistung auf „die Fürstenwürde, welche Ihr Schreiben vom „3. dieses Monats enthielt, nichts anders er„blicken können, als die Absicht, das Anden„ken Ihres Herrn Vaters zu ehren, und die„sem ausschließlich diese Würde bewahren zu „wollen, zu welcher sein ausgezeichnetes Ver„dienst ihn erhoben hatte. Die Erinnerung „an denselben wird unauslöschlich in mir blei„ben, und ich mache mir ein Vergnügen, ihn „aufs Neue zu ehren, indem ich mich Ihrem „Wunsche füge; indessen behalte ich Ihnen das „Recht vor, Sich in meinen Staaten des fürst„lichen Wappens zu bedienen. Ich bin, Herr „geheimer Conferenzrath, Ihr affectionirter

„Friedrich Wilhelm."

Berlin, den 12. Januar 1823.

Der Graf verlor durch den Tod seine erste Gemahlin den 25. Dezember 1819, und schritt den 19. Februar 1822 zur zweiten Ehe, mit der Grä-

fin Emma von Hardenberg, Tochter des Herrn Grafen August Wilhelm Karls, königl. Preußischen wirklichen geheimen Raths und Kammerherrn.

Die Tochter Lucie Anne Christiane Wilhelmine, Gräfin von Hardenberg-Reventlow, geb. den 9. April 1776 vermählt 1) mit Karl Theodor Friedrich, Reichs-Erb-Marschall des deutschen Reichs, Graf und Herr zu Pappenheim, königl. Bayerschen General-Major, Kommendant einer Kavallerie-Brigade und General-Adjutant. 2) Mit Ludwig Heinrich Hermann, Fürsten von Pücklar Moskau im September 1817.

§. 103.

Kinder Friedrich Ludwigs.

Carl August, geb. den 8. December 1781, ganz jung gestorben.

Christiane Anne Sabine, geb. zu Hannover den 1. Januar 1781, vermählt mit N. N. von Pestel Dreppenstedt, königl. Preußischer Regierungsrath und Banco-Director zu Münster.

Wilhelmine, geb. den 10. Nov. 1792. Gemahl Carl Ludwig Adam Friedrich Graf von Flemming, königl. Preuß. Regierungs-Director zu Coblenz.

§. 104.

Georg Adolph Gottliebs Kinder.

Carl Adolph Christian Graf von Hardenberg, königl. Preuß. Premier-Lieutenant und Adjutant bey der Garde-Cavallerie, geb. den 7.

August 1794 zu Bayreuth, vermählt mit Illa von Hedemann.

Ludwig Karl Friedrich Hildebrand, geb. den 13. April 1802 zu Bayreuth, ist auf der Schnle zu Roßleben.

Friedrich Wilhelm, geb. den 13. Junius 1805 zu Bayreuth.

Bernhard Karl Friedrich Heinrich Octavius, geb. den 6. April 1807, ist auf der Schule zu Roßleben.

Dorotha Annette Sophie Friderike Georgine, geb. zu Bayreuth den 11. Januar 1796, vermählt mit Karl von Wolf, königl. Preuß. aggr. Major des brandenburgischen Husaren-Regiments.

Elise Eleonore Wilhelmine Louise, geb. den 11. May 1797 zu Bayreuth, vermählt mit dem Freyherrn von Maltzahn, königl. Preuß. Kammerherrn und Geschäftsträger zu Koppenhagen.

Auguste Karoline Wilhelmine Melusine, geb. zu Bayreuth den 7. September 1798 vermählt mit dem Ober-Forstmeister Karl von Münchhausen zu Merseburg.

Anne Louise Wilhelmine Karoline Charlotte, geb. den 22. August 1803 zu Bayreuth.

Adelheid Clementine Wilhelmine Marie Louise, geb. den 19. September 1808 zu Bayreuth.

§. 105.

Tochter des Herrn Grafen von Hardenberg Reventlow.

Ida Gräfin von Hardenberg-Reventlow, die einzige Tochter aus der ersten Ehe mit Jeanette von Reizenstein, geb. den 13. April 1798, vermählt den 10. October 1815 mit Harald Grafen von Holk, königl. dänischen Kammerherrn, Major und Escadrons-Chef.

Neunter Abschnitt.

Stammglieder der Hardenbergischen Linie zu Wiederstedt von 1694 bis 1823.

§. 106.

Wiederstedt in ältern Zeiten.

Man will behaupten, Wiederstedt sey ein Dominikaner-Kloster gewesen, das 1215 mit Mönchen, nachher mit Nonnen besetzt worden ist. Es soll bereits 1420 ein Erbgut der Grafen von Mannsfeld gewesen seyn. Die Grafen Hanns Georg, Peter Ernst, Hanns Albrecht, Hanns Hoier und Hanns Ernst, Gebrüder und ihr unmündiger Vetter, Grafen Philipps Sohn verpfändeten den 13. April 1561 Jacob von Blankenburg das Kloster und Amt Wiederstedt samt dem Vorwerke, Schäfereyen, Aeckern, Wiesen, Weinbergen ꝛc. für

14000 vollwichtige rheinische Goldgulden. 1) Als die Grafen 1570 Schulden halber bonis cedirten, liquidirte Jakob von Blankenburg außer dem Pfandgelde, eine Forderung von 15013 Gulden, womit er unter N. 91 gesetzt und auf das, was Widerstedt über 14000 Goldgulden werth seyn mögte, angewiesen wurde. Auch wurde eine auf dem Kloster Mannsfeld gehaftete Hypothek von 4900 Rthl. auf Wiederstedt übertragen.

Eine von den blankenburgischen Töchtern, Catharina, vermählte sich an Ulrich von Weverling, und 1609 als Witwe an Hanns Christoph von Hardenberg. Die andere Tochter, Liboria Ursula, hatte Ludwieg von Burgsdorf zum Manne, und diese hätte, vermöge des Testaments, die Nachfolge erwarten sollen. Allein wegen einer Schuldforderung von 42,030 Rthlr. an gedachten von Burgsdorf, wurde das ganze Amt Hanns Christoph 1634 zuerkannt. Theuer genug kam es ihm zu stehen, und wurde während des 30jährigen Kriegs völlig verwüstet. Deswegen erbaten sich die hardenbergischen Erben einen churfürstlich sächsischen Befehl den 3. December 1646, daß man sie bey dem Wiederanbauen des Gutes gegen Jedermann schützen solle. Von den Brüdern hat Friedrich Asche eine Zeitlang auf dem Hause zu Wiederstedt gewohnt, hat aber mit dem Haushalte nicht gut fortkommen können; deswegen hat es der Statthalter selbst verwalten lassen.

1) Urk. II. Th. N. LXXXIX.

§. 107.

Georg Anton tritt Wiederstedt sein Erbtheil an.

Als des Statthalters Söhne die väterliche Erbschaft 1694 theilten, bekam Georg Anton Wiederstedt. Er hat es etliche und 20 Jahre besessen, und wird bey seiner Oekonomie genug zu bauen, ändern, einrichten und zu bessern gefunden haben. Er starb 1721 den 29. May, nachdem er seit dem 27. Nov. 1694 mit Anna Dorothea, Tochter zur Elz, des grubenhagischen Landdrosten, Friedrich Casimirs von Elz Tochter in der Ehe gelebt hatte. In dieser Ehe sind erzeugt worden:

§. 108.

drey Söhne und drey Töchter.

Philipp Adam, der erste Sohn, ward geboren den 19. September 1695. Der Vater verschaffte ihm eine Präbende im Dom zu Magdeburg, wo er Scholaster und Vice-Dom wurde. Im J. 1719 trat er mit Dorothea Louise v. Steinberg in den Ehestand, welchen der Tod seiner Gemahlin am 23. Julius 1759 auflößte. Ihr folgte er in die Ewigkeit im Jahr 1760.

Anton Gottlieb Christoph erblickte den 16. Julius 1697 die Welt, vermählte sich mit Catharina Sidonia von Heynitz aus Dröschkau, von welcher ihn am 12. Jul. 1752 der Tod trennte. Die Hinterlassene lebte bis zum 19. April 1781.

Durch ihn ist das bodenburgische Freygut in Wiederstedt an die hardenbergische Familie gekommen, welches er den 5. März 1742 von dem Landrichter Johann Wolfgang Bodenburg mit Haus, Hof, Schiff und Geschirr ungefähr 3 Hufen, Aecker, Wiesen und Gärten gekauft hat.

Friedrich August vermehrte die väterliche Familie den 30. October 1700. Er hat bey verschiedenen Fürsten in Diensten gestanden. Er war 1732 herzoglich würtembergischer Kammer-Präsident, 1740 hessen-casselscher geheimer Rath und Oberhofmarschall. Nachher geheimer Rath zu Hannover, wo er den 21. September 1768 sein Leben als Wittwer beschlossen hat, indem seine Gemahlin Catharina Elisabeth von Gemmingen-Guttenberg den 29. May 1767 bereits verstorben war.

Die älteste Tochter, Charlotte Amalie, geboren den 18. November 1689, ist den 2. May 1719 mit Wilhelm Johann von Rheden auf Hastenbeck vermählt worden.

Sophie Dorothea, geboren den 18. Oct. 1705, hat den 16. Sept. 1722 Georg Ernst von Heynitz zum Ehemanne bekommen.

Louise Christiane hat den 9. September 1707 die Schaubühne dieser Welt betreten, und den 14. September schon wieder verlassen.

§. 109.

Philipp Adams Sohn und zwey Töchter.

Georg Ludwig, geboren den 8. Januar 1720; hat sich mit einer Fräulein von Kornberg verehelicht, und ist in das Domstift Halberstadt aufgenommen worden. Er muß mit den Einkünften seiner Präbende nicht ausgekommen seyn, weil er Concurs gemacht und darin auch sein von dem Vater geerbtes Gut Frohburg *) verloren hat. Er ist im Januar 1786 gestorben.

Von seinen zweyen Töchtern ist eine an einen Herrn von Alvensleben, und die andere an einen von Berleps zur Ehe gegeben worden.

§. 110.

Anton Gottlieb Christophs Kinder.

Philipp Adam, geboren den 29. Julius 1726, vermählt den 14. May 1770 mit N. von Mordeisen, gestorben den 26. August 1789.

Georg Karl Friedrich, geboren den 6. May 1727 und am folgenden Tage gestorben.

Gottlob Friedrich Wilhelm, geboren den 4. Junius 1728, Land-Commenthur des deutschen Ordens in Loclum, früher in hannöverschen Kriegsdiensten, machte den siebenjährigen Krieg mit

*) Es rührte von dem Großvogt von Eltz her, wie auch die Güter Schlöben, Rabis und Möckern.

als Adjutant des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, und starb den 4. März 1800. in Loclum. Von ihm verdient noch bemerkt zu werden, daß er den durch seine lateinische Sprachlehre so berühmt gewordenen Prediger Christian Gottl. Bröder, 1782 auf die Pfarrey Beuchte berufen hat.

Georg Gottlieb Leberecht, geboren den 12. September 1732, herzoglich Sachsen-gothaischer geheimer Rath und Ober-Stallmeister, vermählt 1763 mit Christiane Charlotte Everhardine, verw. von Bachhof, geb. von Dittfurt, gest. den 16. Januar 1822 nach vollendetem 89. Jahre.

Karl August Anton, geb. den 11. Januar 1734 in Wiederstedt, gest. den 10. Sept. 1751 in Möckritz.

Heinrich Ulrich Erasmus, geboren den 9. Januar 1736, bezog in seinen jungen Jahren die Landschule zu Pforta in Sachsen, ging darauf auf die Universität nach Göttingen, ward späterhin als Auditor bey der Canzley zu Hannover angestellt, nahm in dem vorletzten Jahre des siebenjährigen Kriegs, Dienste bey der hannöverschen Legion und ward nach Beendigung des Kriegs und Entlassung der Legion bey einem zu errichtenden Cavallerie-Regimente als Hauptmann angestellt, nahm jedoch, da es mit der Errichtung des Regiments sehr langsam ging, seinen Abschied. Nun vermählte er sich 1764 mit Karoline Friderike Henriette von Oldershausen, aus dem Hause Förste, und bewirthschaftete eine Zeitlang das

Gut Oberwiederstedt, und zog dann nach Schlöben im Altenburgischen, welches ihm in der Zwischenzeit durch das Testament seines Onkels, des geheimen Raths Friedrich August von Hardenberg zugefallen war, und trat darauf in herzoglich Sachsen-Gotha-altenburgische Dienste als Oberamts-Hauptmann ohne bestimmten Wirkungskreis. Im Jahr 1779 leitete er commissarisch das Verpflegungsgeschäft für die preußische Armee, Seitens der Stände in dem meißnischen Kreise, und trat im Jahr 1784 oder 85 in chursächsische Dienste als Salinen-Director für die Salzwerke Dürnberg, Kösen und Artern. Einige Jahre nachher erhielt er noch außerdem die Stelle als Berghauptmann in der Grafschaft Mannsfeld und die Oberaufsicht über das Waisenhaus in Langendorf, auf welche beyde letzteren Posten er jedoch in den letztern 1790ger Jahren freywillig resignirte.

Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin nahm er 1770 zur zweiten Auguste Bernhardine v. Bölzig, geb. den 9. October 1749, Wittwe seit dem 3. April 1814, gest. den 6. May 1818.

Die kaum genannten Brüder erlebten den siebenjährigen Krieg, und da die Preußen, als Feinde des Königs von Pohlen und Churfürsten von Sachsen diese Lande, während des ganzen Kriegs inne hatten, und alle mögliche Vortheile daraus zogen: so ist leicht zu denken, was die hardenbergischen Güter an Natural-Lieferungen und Contributionen haben leisten müssen. Außer dem ist das Gut Möckritz dreymal seines sämmtlichen Inventariums beraubt worden; zuletzt stand es ganz öde, ohne Geschirr und Vieh, und die Felder lagen un-

bestellt. Die Folge davon war eine unverhältnißmäßige Schuldenlast, welche die drey Brüder Philipp Adam, Gottlieb Friedrich Wilhelm und Heinrich Ulrich Erasmus nöthigten, die Güter: Möckritz, Jesnitz, Döschütz und Oberschommwitz 1780 zu veräußern.

Sie erlebten auch 1780 das Aussterben des mannsfeldischen Stammes, womit die, seit 1570 gedauerte sächsische Sequestration aufhörte. [2]) Der letzte Graf von Mannsfeld, Fürst von Fondi, hatte auf die Wiedereinlösung des Amts Oberwiederstedt renuncirt, und Chursachsen erkannte später der hardenbergischen Familie das völlige und reine Eigenthum desselben und die Schriftsäßigkeit und Landtagsfähigkeit an und zu; bedung sich aber dagegen einen Lehens-Canon von 100 Thaler jährlich in der Eigenschaft eines wirklichen Mannlehens, wozu das bisher freye bodenburgische Gut auch gezogen wurde.

Ihre Schwestern waren:

Amalia Elisabeth Friderike, geb. den 2. Aug. 1729; verm. mit dem Obersten, Hanns Adolph von Bolzig, gest. 1756.

Johanne Sidonie Dorothee, geboren den 1. Julius 1736; vermählt mit Christian Gottlieb von Dieskau auf Alt-Schönfels, Land-Kammerrath.

---

2) Nachrichten in G. A Arndt's Archiv der sächsischen Gesch. I. Th. S. 267.

Christiane Philippine Marianne, geb. 1740, gest. 1760.

§. 111.

Georg Ludwigs Tochter.

Ihr Geburtsjahr und Taufname sind unbekannt, sie soll an einen von Kornberg auf Rügelsdorf verehelicht worden seyn.

§. 112.

Heinrich Ulrich Erasmus Kinder:

sieben Söhne und fünf Töchter.

Georg Philipp Friedrich, geboren zu Weißenfels den 2. May 1772, ist als Schriftsteller unter dem selbst gewählten Namen Novalis bekannt. *) Im häuslichen Kreise seiner Geschwister ward er von guten, vortrefflichen Eltern zu allem Schönen und Guten erzogen. Dann verlebte er als reifender Jüngling ein Jahr bey seinem Oheim in Luklum bey Braunschweig, und besuchte hierauf das Gymnasium zu Eisleben, wo er besonders Jani's Unterricht in den alten Sprachen benutzte. In Jena studirte er unter Rheinhold die Philosophie, in Leipzig und Wittenberg die Jurisprudenz. Von Wittenberg kam er nach Ten-

*) Im 13. Jahrhundert haben sich einige aus dem Geschlechte von Hardenberg in lateinischen Urkunden, nach ihrem Sitze Rode (Großenrode) de Novali geschrieben; dies mag ihn veranlaßt haben, den Namen Novalis anzunehmen.

städt, wo er zu einem juristischen Geschäftsmanne gebildet werden sollte; und im Decemb. 1797 ging er nach Freyberg, um sich der Bergwerkskunde zu widmen. Im Sommer 1799 kehrte er nach Weißenfels zurück und wurde dem Directorium der Salinen als Assessor beygesellt. In diesem Zeitraume gewann er die beyden Brüder Schlegel und L. Tieck zu Freunden und Geistesgenossen. Als er eben im Jahr 1801 die Stelle eines Amt-Hauptmanns in Thüringen erhalten sollte, schlief er am 25. März 1801 im väterlichen Hause zu Weißenfels unter den melodischen Tönen des Claviers und in den Armen seines Freundes F. Schlegel ein. Im Umgange mit Fremden oder in großen gemischten Gesellschaften, war er oft Stunden lang still, doch dabey aufmerksamer Beobachter dessen, was um ihn her vorging, aber im traulichen Zirkel desto beredter. Ganze Abende konnte man ihm zuhören, und man ward nicht müde, ihn zu hören; denn den gemeinsten Gegenständen wußte er ein Interesse zu geben. Seine Gestalt war lang, gut gebaut, hager, sein Auge verrieth Geist, sein Mund Freundlichkeit. Sein Aeußeres war einfach und schlicht, aller Putz war ihm widernatürlich. Zwar hatte er sich die mannigfaltigsten Kenntnisse erworben; er war Jurist, hatte die Naturwissenschaft, die höhere Mathematik und Philosophie in allen ihren Zweigen ergriffen; doch herrschte bey ihm stets die Poesie vor, Phantasie und Gemüth spiegelten sich in allen seinen Werken, die leider mehr Fragmente, mehr Andeutungen dessen sind, was er gewollt hat. Es ist ein unersetzlicher Verlust für unsere Literatur, daß sein Roman Heinrich von Ofterdingen, dessen originelle Größe

wir nur aus den Andeutungen seines Freundes L. Tieck ahnden können, unvollendet geblieben ist. Es war die Absicht des Dichters, nach Vollendung des Ofterdingen noch sechs Romane zu schreiben, in denen er seine Ansichten der Physik, von denen die Lehrlinge zu Sais den Anfang bilden, des bürgerlichen Lebens, der Handlung, der Geschichte, der Politik und der Liebe niederlegen wollte. Was er von seinen Schriften der Nachwelt hinterlassen hat, ist erst zu Berlin 1802 in zwey Theilen erschienen und nachher 1805 ebendaselbst von Ludwieg Tieck und Fr. Schlegel zum zweitenmal aufgelegt worden. Conversations-Lexicon 4r Bd. S. 566.

Christoph Wilhelm Anton Erasmus, geboren den 9. August 1774; studirte früher die Rechtswissenschaft in Leipzig, und legte sich, da seine schwache Gesundheit das anhaltende Studium nicht vertragen konnte, auf das Forst- und Jagdwesen, und trat im Jahr 1795 als Kammer- und Jagd-Junker in churfürstlich sächsische Dienste und starb unvermählt den 14. April 1797.

Gottlob Albrecht Karl, geboren den 13. März 1776; trat im Jahr 1790 in sächsische Kriegsdienste bey der Artillerie, ward im J. 1792 zu dem Carabinier-Regiment versetzt und machte mit diesem Regimente die Rhein-Campagnen gegen die Franzosen 1793 und 1796 mit; ging, nachdem er 1801 seinen Abschied genommen, im Jahr 1806 als Kammerherr in großherzoglich würzburgische Dienste, und bekannte sich 1807 zur katho-

lischen Kirche; *) ward im J. 1812 Amts-Hauptmann im Thüringer Kreise in königlich sächsischen Diensten, und starb den 28. May 1813.

Er war zweymal vermählt, und zwar in erster Ehe mit Karoline von Uttenhof aus Meinungen, Tochter des dortigen geheimen Raths und Cammerpräsidenten Anton Freyherrn von Uttenhofen, den 1. Januar 1802; gestorben den 30. März 1811. Er vermählte sich in zweyter Ehe den 5. Februar 1812 mit Henriette, Gräfin zu Stolberg-Stolberg, Tochter des Grafen Friedrich Leopold zu Stolberg-Stolberg.

Außer seinen §. 113 erwähnten Kindern hat er auch Geistesfrüchte hinterlassen. Die erste war: die Pilgrimschaft nach Eleusis in Berlin 1804 bey Johann Friedrich Unger unter dem Namen Rostorf.

Die zweyte ist zu Würzburg bey Joseph Stahl 1807 erschienen unter dem Titel: Dichter-Garten. Erster Gang Violen von Rostorf. In dieser Schrift sind 32 Gedichte von Carl von Hardenberg, die übrigen Gedichte haben Sophie B., geborne Tieck, Fr. Schlegel und Sylvester geliefert.

Georg Anton, geb. den 28. Julius 1781, trat im Februar 1797 in sächsische Kriegsdienste,

---

*) Der erste aus dem hardenberg'schen Geschlechte, der nach 235 Jahren die katholische Religion wieder angenommen hat.

nahm 1803 seinen Abschied und kam, nach Erlernung des Forstwesens, im Jahr 1807 in großherzoglich würzburgische Dienste als Forst- und Jagdjunker, ward später in westphälischen Diensten als Forstinspector im Jahr 1808 in hannöversch Münden, 1809 in der Grafschaft Mannsfeld angestellt, und erhielt nach Auflösung der westphälischen Regierung im Jahr 1813 und nach dem Tode seines Bruders Hans Peter Wilhelm, die Stelle als königlich preußischer Landrath im mannsfeldischen Gebirgskreise, und wurde nach seiner Entlassung im Jahr 1819 von diesem Posten königlich preußischer Kammerherr. Im Jahr 1809 bekannte er sich nach dem Beyspiele seines Bruders auch zur katholischen Kirche. Er nahm zu seiner Gemahlin am 28. Jul. 1808 Anna Margaretha Wilhelmine Amalie v. Witzleben, älteste Tochter des churfürstlich hessischen Finanz-Ministers und Oberjägermeisters von Witzleben.

August Wilhelm Bernhard, geboren den 5. Februar 1785, verstorben den 28 October 1800. Er fand seinen Tod in der Saale bey Weißenfels, durch einen unglücklichen Zufall.

Hanns Peter Wilhelm, geboren den 26. October 1791, trat im Jahr 1806 in königlich preußische Kriegsdienste als Junker im Regiment beym Herzog von Braunschweig in Halberstadt, machte die unglückliche Campagne 1806 ehrenvoll mit, und nahm nach dem Frieden von Tilsit sächsische Kriegsdienste an bey dem Regiment Prinz Clemens Dragoner, und mit diesem die Campagne 1809 in Oesterreich. In der Schlacht von Wag-

ram wurde er schwer am Fuße blessirt, und mußte deshalb im Jahr 1812 seinen Abschied nehmen. Er legte sich hierauf auf das Forstwesen und trat als Cammer= und Jagdjunker in herzoglich gothaische Dienste. Nach der Schlacht von Leipzig ward er von dem provisorischen Gouvernement des Königreichs Sachsen zum Etappen=Commendant in Weißenfels ernannt und späterhin im Monat November zum Landrath des mannsfeldischen Gebirgskreises. Letztere Stelle hat er nicht angetreten, weil er früher krank wurde. Er starb den 3. Januar 1814 unvermählt, doch verlobt mit Fräulein Albertine von Kerstenbrock.

Hans Christoph, geboren den 19. December 1794, bezog die Universität Leipzig im J. 1811, trat im Jahr 1814 als Referendarius bey dem königlich preußischen Civil=Gouvernement in Halberstadt ein, und machte als freywilliger Jäger die Campagne 1815 gegen die Franzosen, im General=Stabe seiner königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, mit; kehrte jedoch aus derselben krank zurück und starb den 6. Januar 1816 in Oberwiederstedt.

Die Töchter hießen:

Sidonia Sophie Charlotte Karoline, geboren den 20. April 1771, vermählt den 10. November 1799 mit Friedrich v. Rechenberg auf Oberhalbendorf in der Oberlausitz, starb den 14. April 1801 mit Hinterlassung eines einzigen Sohns, Erasmus, der den 24. März 1801 geboren wurde.

Auguste Sidonie, geboren den 16. May 1779, starb unvermählt den 17. November 1801.

Benigna Elisabeth Auguste, geb. den 1. April 1783, gestorben unvermählt den 2. May 1804.

Amalie Auguste, geboren den 19. August 1793, vermählt den 11. Junius 1811 mit Ernst von Kerstenbrock, der den 26 Septemb. 1812 durch einen unglücklichen Zufall auf der Jagd starb. Sie folgte ihm in die Ewigkeit den 4. Februar 1814 ohne Kinder.

Den sämmtlichen Geschwistern ist die westphälische Regierung sehr nachtheilig gewesen. Denn sie verloren nicht nur die Patrimonial-Gerichtsbarkeit, sondern auch die Grundsteuer-Freyheit nebst andern Privilegien, wodurch ihre Abgaben sechsfach erhöht wurden. Dazu bekamen sie, wie alle Vasallen des westphälischen Königreichs, den Befehl, ihre Lehen zu allodificiren. Dies beschwerte ihr Gut mit einer jährlichen Abgabe von 62 Thaler und 12 gute Groschen, nach der Abschätzung des damaligen königl. Procureurs in Halle. Dadurch wurde nothwendiger Weise das Familien-Verhältniß ihrer Linie, gegen die übrigen Verwandten von Hardenberg, ganz geändert, worüber das letzte Familien-Conferenz-Protocoll de dato Berlin vom 30. Junius 1818 nähere Auskunft gibt. Von den erlittenen Schäden während des letzten Krieges wollen wir nur anführen, daß das Jahr 1813 — 1814 dem Gute Oberwiederstedt allein über 4000 Thaler gekostet hat.

§. 113.

Gottlob Albrecht Karls Kinder.

Gottlob Albrecht Karl war Vater von 4 Kindern.

1) Sophie Karolina Marie, geb. den 31. December 1804.

2) Marie Amalie, geboren den 1. Febr. 1806, gestorben an demselben Tage.

3) Johann Friedrich Erasmus, geboren den 3. Junius 1807.

4) Karl Anton, geboren den 2. Februar 1809, gestorben den 2. Februar 1811.

§. 114.

Georg Antons Kinder.

Aus dessen Ehe sind geboren:

Karl Friedrich Erasmus und Bernard Joseph Wilhelm Anton, Zwillinge, geboren den 30. Julius 1810, gestorben den 14. und 15. October 1810.

Maria Sophia Augusta, geboren den 7. Julius 1809.

Maria Anna Karolina Elisabeth, geboren den 13. Februar 1816.

Maria Anna Sidonia Elisabeth, geboren den 14. September 1818.

Maria Sophia Bernardine Elisabeth, geboren den 16. April 1821.

Zehnter Abschnitt.

Stammglieder der Hardenbergischen Linie auf dem hintern Hause von 1713 bis 1823.

§. 114.

Fritz Dieterich.

Fritz Dieterich der jüngste Sohn des Statthalters, geboren den 7. September 1674 hat sich dem Kriegsdienste gewidmet und ist 1706 preußischer Oberst geworden, nachher hannöverscher geheimer Kriegs- und Schatzrath. Er wohnte 1700 mit seinen 3 Brüdern auf dem Vorderhause des Schlosses, und auf dem Hinterhause Christoph Hilmar und Friedrich Albrecht Gebrüder, Friedrichs Asche Söhne. Mit dem ersten verglich sich Christian Ludwig wegen Aussteinigung des Feldes, welches auf eine Theilung ihrer Güter hindeutet. Friedrich Albrecht wohnte

1704 zu Göttingen, und starb daselbst den 11. April 1706. Nun glaubte Christoph Hilmar von dem Hinterhause allein Herr zu seyn; aber seine Schwester Magdalene Elisabeth vermählte von Wallenstein ließ kraft eines vermeintlichen Testaments und Uebergabs-Instruments von ihrem Bruder, von dem halben Gericht Hardenberg und Geismar Besitz nehmen. Sie behauptete sich 6 Jahre lang im wirklichen Besitz, bis sie durch eine königliche Commission mit Gewalt von dem Schlosse herunter getrieben wurde. Ihr Bruder erlebte das Ende des Prozesses auf dem alten Schlosse, wo er den 1. Julius 1713 starb. Er hatte aber schon vorher die unten an der Bever befindlichen Wirthschaftsgebäude, die jetzt das Hinterhaus heißen, angelegt. Dieser neue Wohnsitz nebst den dazu geschlagenen Gütern fielen nun auf die zwey Brüder, Hildebrand Christoph und Fritz Dieterich. Jener, der als deutscher Ordensritter unvermählt war, trat 1726 diesem sein Antheil am Hinterhause ab, und lebte von seiner Land-Commenthurey der Balley Sachsen.

Beyde Brüder gingen mit dem Gedanken um, in Nörten ein Waisenhaus für arme elterlose Kinder aus dem Gericht Hardenberg zu stiften. 1725 sind nach einem Legat des Generals von Hardenberg 1000 Thaler dazu gegeben worden. Fritz Dieterich hat das Wohnhaus, das noch jetzt steht, 1732 bauen lassen, wie es die daran stehende Inschrift anzeigt: Gott zu Ehren und zum Besten der Waisen ist dieses Haus erbauet im Jahr 1732 von dem L. R. F. D. v. H. Land-Rath Fritz Dieterich von Hardenberg.

Er vermählte sich den 12. August 1714 mit Friderike Catharine von Hanstein, Christian Ludwigs von Hardenberg Stieftochter, die den 23. Julius 1723 gestorben ist. Zur zweyten Gemahlin wählte er sich den 29. May 1724 Luzie Magdalene Grote, aus Schnega, geb. 1686, gestorben den 30. März 1755. Er ist gestorben den 9. März 1739, seines Alters 63 Jahr, 6 Monat und 9 Tage, und ist den 19. März zu Großenrode begraben worden.

§. 115.

Fritz Dieterichs Söhne.

Der erste Sohn, Georg Ludwig, geboren den 20. May 1720 ist Hofjunker geworden, 1748 gestorben und liegt zu Großenrode begraben.

Der zweyte, Hans Ernst, den 20. Januar 1729 geboren, hat im 11ten Jahre seines Alters den Vater verloren, an dessen Stelle die Mutter als Vormünderin für seine Erziehung sorgte, und ihn auf die hohe Schule nach Leipzig schickte, wo er die damals berühmten Männer in der Philosophie, Rechtswissenschaft und Staatsrecht gehört hat. Er vermählte sich hernach mit Anne Eleonore Katharine von Wangenheim aus dem Hause Winterstein und Waake, mit welcher er in gesegneter und vergnügter Ehe gelebt hat. Bald nach seiner Vermählung trat er in Staatsdienste, als Legationsrath und als Land- und Schatzrath; in beiden Stellen hatte er Gele-

genheit genug, seine Klugheit in öffentlichen Geschäften, und seinen Eifer für die Wohlfahrt des Vaterlandes zu bewähren.

Als Vater wandte er alle Mittel an, seine Familie im Wohlstand zu erhalten, und noch mehr in Flor zu bringen. Seinen vier Söhnen gab er geschickte Hauslehrer, sie in Sprachen, in der Geschichte und Erdbeschreibung zu unterrichten, dann schickte er sie nach Leipzig und auf Reisen, um sich durch höhere Wissenschaften desto besser auszubilden. Sein Stammgut vermehrte er durch Ankauf neuer beträchtlicher Güter in Schnetingehausen im Amte Moringen; die Meklenburgschen hießen Bellin und Suckwitz. Was ihm aber und den Seinigen einen neuen Glanz und bleibenden Vorzug gab, war ihre Erhebung in den Reichs-Grafenstand, womit der Kaiser Joseph II. den 8. März 1778 ihn für sich und seine Nachkommen beiderley Geschlechts begnadigte, wobey das gräfliche Wappen so bezeichnet wurde: "Wir be-„stättigen, das bisher geführte alt adelige Wappen „und erlauben einen ganz silbernen Schild, in dessen „Mitte ein rechts gekehrter schwarzer Eberkopf mit „aufgesperrten Rachen, silbernen Waffen und aus-„geschlagener Zunge zu ersehen; auf dem Schild „ruhen über einer oben mit neun Perlen und Edel-„gesteinen gezierten gräflichen Krone, drey offene „adelige blau angeloffene roth gefütterte zur Rech-„ten und Linken mit Silber und schwarzen Decken, „auch anhabenden Kleinoden gezierte Turniers-„Helme, auf deren mittleren der im Schild beschrie-„bene Eberkopf, hinter welchen fünf schwarze „Straußenfedern herfürreichen; auf den zur rechten

„goldgekrönten ein einwärts gekehrtes wachsendes „schwarzes Pferd mit fliegenden rothen Zügeln „und auf dem zur linken goldgekrönten ein ein„wärts sehender wachsender brauner Löwe mit „vor sich werfenden Pranken, roth ausgeschlagener „Zunge und hinter sich aufwindenden Schwanz „erscheinet. Zu beiden Seiten des Schildes befin„det sich ein auswärts sehendes schwarzes Pferd „mit rothen fliegenden Zügeln als Schildhalter „u. s. w. [1])."

Was hat er nun nach dem siebenjährigen Kriege zum Besten der Gerichts-Unterthanen gethan? Er reisete im Jahr 1765 nach London und war so glücklich von dem Könige Georg III. und dem Parlament eine angemessene Vergütung der während des siebenjährigen Kriegs bezahlten Contributionen und Traitements-Gelder für seine Gerichts-Untersaßen und die nächsten königlichen Aemter zu erbitten. Die Schwierigkeit bey der Vertheilung, aus Mangel an richtigen Quartier- und Hebungs-Rollen ließ er im Einverständniß mit dem Feldmarschall von Hardenberg, der Landes-Regierung durch das hiesige Gericht vorstellen und darauf antragen:

1) daß von den Vergütungs-Geldern die Kriegsschulden zuvörderst bezahlt würden;

2) daß der bleibende Ueberschuß unter eine gemeinschaftliche Administration gestellt, gegen ge-

1) von Meding von adelichen Wappen II. Th. S. 226.

richtliche Hypotheken zinsbar sicher belegt und die davon aufkommenden Zinsen zu dem gesammten Gemeinden Besten verwendet würden; die Kapitalien selbst aber nicht anders, als mit obrigkeitlicher Einwilligung gekündigt werden könnten. Die königliche Landesregierung genehmigte am 20. October 1765 den Antrag; hierauf wurde Einer von den Gerichts=Beamten zum Rechnungsführer bestellt. Das Kapital bestand in 8194 Thaler, davon bekam:

Nörten . .	920	Thlr.
Bilgeshausen .	530	—
Bishausen .	585	—
Bühle . .	650	—
Elvessen . .	425	—
Großenrode .	866	—
Hillersen .	1296	—
Lütgenrode .	762	—
Sudershausen	950	—
Sudheim .	1210	—
	— 8194	Thlr.

Die Erhaltung dieser Gelder lag dem Legations= und Landrath so sehr am Herzen, daß er sich vorbehielt, die Rechnung selbst zu revidiren, zu moniren, und den Orts=Vorstehern vorlegen zu lassen. Die Zinsen aber wurden an die Gemeinden nicht abgegeben, sondern sollten so lange zu dem Kapital geschlagen werden, bis dieses zu 20,000 Thaler angewachsen wäre, welches am letzten December 1790 statt fand, da es 20,589 Thaler betrug. Von dieser Zeit an bis 1810 soll die Summe wieder um 5000 Thaler sich

vermehrt haben; jetzt aber erlaubte der damalige königlich westphälische Präfect, Franz zu Göttingen, die gedachten Gelder unter die Gemeinden zu vertheilen. So hörte die gemeinschaftliche Verwaltung des Kapitals auf, doch nicht, das Verdienst dessen, der sie 1765 bewirkt hatte.

Neue und große Verdienste um das Gericht Hardenberg hat sich ebenderselbe dadurch erworben, daß er aus wahrhaft väterlicher Sorge, für elternlose Kinder und arme Kranke so reichliche Stiftungen gemacht hat. Zur Erziehung jener dotirte er das von seinem Vater Fritz Dieterich erbauete Waisenhaus mit folgenden Summen, die sämmtlich bey der Calenberg-Grubenhagischen Landschaft belegt sind:

a) sind bel. 4000 Thlr. Michael. 1773 zu 5 p. C.
b) sind bel. 3500 — — 1776 zu 5 —
c) sind bel. 3400 — Lichtmess. 1790 zu 4 —
d) sind bel. 4500 — Michael. 1783 zu 5 —
e) sind bel. 4000 — Johannis 1788 zu 4 —

Summa 19,400 Thlr. in Pistolen zu 5 Thlr.

Der Herr Graf August Wilhelm Karl von Hardenberg schenkte dazu 600 Thaler. Von den jährlichen Zinsen dieser Kapitalien werden 15 bis 16 elternlose Kinder unter unmittelbarer Aufsicht des Waisenvaters und der Waisenmutter genährt, gekleidet, in der Schule unterrichtet auch zur Arbeit nach ihren Kräften und Alter angehalten, so lange, bis sie sich selbst durchbringen können. Vor dem Austritte aus dem Hause können und

pflegen die Knaben erst ein Handwerk zu lernen. Nebst den wirklich im Waisenhause wohnenden Kindern, genießen noch andere, die man nicht aufnehmen kann, eine Unterstützung, oder ihren ganzen Unterhalt bey auswärtigen braven Leuten. Es ist zu hoffen, daß die künftigen Nachkommen des Stifters für gute Wirthschaft, Ordnung und Reinlichkeit im Hause eben so sorgen werden, als es die Gegenwärtigen bisher gethan haben und noch thun.

Die Dotation des Waisenhauses war noch nicht ganz vollendet, als der wohlthätige Stifter auch solchen Kranken, die zwar der Arzney bedürfen, aber sie Armuthhalber nicht bezahlen können, Hülfe und Trost zu leisten bedacht war. Zu diesem Zwecke nahm er 1783 wieder aus seiner Casse 5000 Thaler in Pistolen zu 5 Thaler; sein Vetter August Karl auf dem Vorderhause schoß eben so viel dazu, und sie belegten diese Summe von 10,000 Thaler, am 1sten Junius ebenfalls zu 4 Procent bey der löblichen Calenberg-Grubenhagischen Landschaft. Der Graf vermehrte den 24. Junius 1788 dieses Capital, noch mit 1000 Thaler. Von den jährlich einkommenden Interesse wird für die dürftigen Patienten auf eingereichtes Zeugniß ihrer Armuth die Arzney in der Apotheke bezahlt *). Von den Stiftungsgeldern

*) Eine Apotheke, welches wir hier bemerken wollen, hat schon seit dem Ende des 17. Jahrhunderts existirt. Denn in das Nörtensche Kirchenbuch ist am 9. Oct. 1698 eingeschrieben worden: Eodem die baptizatus est Northenae Ludovicus Christophorus Blume, Christophori Blumes Phar.

erhalten auch der Gerichts-Arzt und der Chirurgus ein bestimmtes Honorarium, wofür sie außer den Armen auch die Unterbedienten auf den hardenbergischen Höfen und das Waisenhaus frey curiren müssen. Der erste angestellte Arzt war Doctor Falke aus Danzig, der sich ums Jahr 1760 hier niedergelassen hatte †. 1788; der erste Chirurgus hieß: Josoph Griese aus Nörten.

Endlich haben wir noch ein Geschenk von 1000 Thaler in Pistolen, an die Kirche zu Großenrode von dem Grafen Hans Ernst zu erwähnen. Er hatte wahrgenommen, daß die dortige Kirche nicht im Stande sey, von ihren jährlichen Einkommen sich selbst im Bau und Besserung zu erhalten; deswegen schenkte er am 9. Junius 1786 obige

---

macopolae hujatis legitimus filius Patrinus Henricus Paulus Blume.

11. Julii 1718. North. sepulta est Anna Margaretha Brummert, rite provisa Apothekerinn 36 annor.

24. Januar. 1720 sepultus est North. Johannes Henricus Brummert Pharmacopola.

Nach mündlichen Berichten soll Johann Christian Blume von Frankfurt bis den 11. May 1741, an welchem Tage er gestorben ist, hier Apotheker gewesen seyn. Den 27. Nov. 1741 kam Johann Ernst Panse nach Nörten, verheirathete sich mit der jüngsten Tochter des Blum's, und übernahm die Apotheke, die er durch Thätigkeit und Fleiß verbesserte, und durch seine Geschicklichkeit in guten Ruf brachte. Am 7. October starb gedachter Johann Ernst Panse im 65. Jahre seines Alters, und hinterließ seinem jüngsten Sohne, Johann Gustav Karl die Apotheke.

Summe an dieselbe unter der unabänderlichen Bedingung, daß die jährlichen Zinsen zu 40 Thlr. nur zur Erhaltung der Kirchengebäude und des Familienbegräbnisses verwendet werden sollten. Würde gegen diese Bestimmung gehandelt, so sollte der Besitzer des Hinterhauses befugt seyn, das Kapital zurückzunehmen.

Der Wohlthäter starb am 14. October 1797, und ward in dem kaum genannten Erbbegräbniß standesmäßig beygesetzt. Von seinen 9 Kindern waren 3 vor ihm verschieden, und 6 leben noch.

§. 116.

Hans Ernst's ältester Sohn.

August Wilhelm Karl geboren den 26. December 1752; genoß eine der sorgfältigsten Erziehungen im väterlichen Hause. Zu Ostern 1770 wurde er nebst seinen beiden Brüdern Ernst Christian Georg August, und Carl Philipp nach Leipzig auf die hohe Schule geschickt, wo er vorzüglich sich auf Humaniora legte, und die Geschichte so wie die ersten Anfangsgründe der Rechtswissenschaft hörte. Michaeli 1772 kam er nach Göttingen um daselbst die Rechte zu studiren. Zu Michaeli 1775 verließ er diese Universität und gieng nach Hannover, wo er beym dortigen Hofgerichte als Auditor angestellt wurde. Er machte darauf zu seiner fernern Ausbildung verschiedene Reisen und wurde nach seiner Rückkunft am 23. November 1779 zum Drosten ernannt und in dieser Qualität als Supernumerair beym Amte Hoya

angestellt. 1782 wurde ihm das Amt Rothenkirchen anvertraut, bey dem er am 6. May 1795 zum Oberhauptmann ernannt wurde. Am 30. Juni 1780 vermählte er sich zu Hannover mit Marianne Lucie Gräfin von Schlieben. Im Jahre 1798 verließ er das Amt Rothenkirchen, nachdem er 1797 als Schloß-Hauptmann angestellt und nach Hannover versetzt worden war. Er kaufte 1800 von dem preußischen Staats- und Cabinets-Minister, Freyherrn von Hardenberg, das Gut Vorderhaus Hardenberg, mit Bewilligung aller lebenden hardenbergischen Stammglieder, derer Zustimmung erforderlich war. Hierbey wurden drey Punkte festgesetzt: 1) daß die nun vereinigten Güter nie sollten getrennt werden; 2) daß der Verkäufer anderswo ein Familiengut von ähnlichem Werthe ankaufen müsse: 3) das der Namen: Vorder- und Hinterhaus in Hinsicht der Benennung der von hardenbergischen Branchen und dafür aufhöre, dagegen die Benennung der ersten, zweyten und dritten Linie, nach dem Alter ihrer Stammväter eintreten solle.

Noch vor diesem Kaufe hatte der Graf als ritterschaftlicher Deputirter bey der Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft die königliche Bestätigung den 5. April 1799 erhalten. Am 29. October 1806 wurde er mit einstweiliger Beybehaltung seiner Stelle, als Schloßhauptmann auch noch zum Vice-Ober-Stallmeister ernannt. Wie hierauf die französische Occupation des Hännöverschen eintrat, und Kaiser Napoleon das Königreich Westphalen errichtete, wurde er, da seine sämmtlichen Güter in diesem Königreiche lagen, genöthigt, die

hannöverschen Dienste zu verlassen und in westphälische zu treten. In diesen wurde er zuerst Präfect des Fulda-Departements, darauf zugleich Staatsrath, späterhin Kron-Groß-Jägermeister und endlich Groß-Ceremonienmeister, welche Stelle er noch bey Auflösung des Königreichs Westphalen bekleidete, und zugleich Commandeur des Ordens der westphälischen Krone und Großkreuz des Ordens beyder Sicilien war. Nach Auflösung des Königreichs Westphalen, wie das Hannöversche wieder an seinen rechtmäßigen Landesherrn zurückfiel, zog er sich auf seine Güter zurück und entsagte allen effectiven Staatsdiensten, außer daß Sr. Majestät der König von Preußen ihn unterm 25. May 1818 vermittelst darüber ihm gewordenen Patents mit dem Charakter Allerhöchst Ihres wirklichen Geheimen-Raths mit beygelegtem Prädicate Excellenz, und dem Rothen Adler Orden I. Classe begnadigten, und in der Folge ihm auch noch unterm 13. Sept. 1821 die Kammerherrnwürde ertheilten.

§. 117.

Ernst Christian Georg August,

geb. den 2. May 1754, bezog mit seinem älteren Bruder die Universität Leipzig. Nach vollendeter akademischer Laufbahn, wurde er 1775 Canzley-Auditor, 1779 wirklicher Kammer- und geheimer Legationsrath. Von dieser Stelle ward er als königl. Großbrittannischer und hannöverscher Abgesandter nach Wien an den kaiserlichen Hof geschickt, und nachher in das hannöversche Staats- und Cabinets-Ministerium eingeführt. An Stoffe

einer weitern Biographie würde es gar nicht fehlen, wenn der Verfasser Gelegenheit gehabt hätte, sich um die Verdienste des Herrn Ministers, welche er sich um das Vaterland auf seinem erhabenen Posten, in den schwierigsten Zeiten und bei den verwickelsten Staatsgeschäften durch seine tiefe Einsichten, rastlose Arbeiten und Standhaftigkeit, 20 Jahre hindurch erworben hat, genauer zu erkundigen. Allein die weite Entfernung von Wien und noch mehr die Bescheidenheit des Herrn Gesandten erlauben nicht, hier anzuführen, mit welcher Klugheit er die von seinem Hofe erhaltenen Aufträge besorgt und durchgesetzt habe, und wie nützlich er demselben durch seine eigene Rathschläge gewesen sey.

Statt dessen darf und will ich nur dies einzige sagen, welches ohnehin allgemein bekannt ist, daß sowohl der König Georg III. hochseligen Andenkens, als unser jetzt glorreich regierender allergnädigster König mit dem Dienste ihres Gesandten zu Wien, immer vollkommen zufrieden gewesen sind und ihre gnädigste Gesinnungen, durch huldvolle Anbietungen gegen ihn geäußert haben.

§. 118.

Georg und Karl Philipp.

Von Georg ist weder der Geburts- noch der Sterbetag aufgezeichnet *). Karl Philipp geb. 14.

*) Wo solche Tage forthin fehlen, da habe ich sie nicht erfragen können.

October 1756; legte sich auf hohen Schulen vorzüglich auf die Rechtswissenschaft, und wurde 1777 zum Auditor im Hofgericht und als Assessor daselbst 1783 ernannt. Von Hannover kam er 1781. als Ober-Apellations-Rath nach Celle. Hier blieb er bis 1805, in welchem Jahre er als Hofrichter in Hannover angestellt wurde. Um diese Zeit wird auch seine Vermählung mit der Gräfin von Wartenberg geschehen seyn. Unter der westphälischen Regierung ernannte man ihn 1814 zum Landdrosten in Ratzeburg. Im Jahr 1815 wurde er Großkreuz des Guelfenordens und 1816 Ober-Hofmarschall.

§. 119.

Hans Karl und Friedrich August Burkhard.

Hans Karl unmittelbar nach Karl Philipp geboren, ist frühzeitig gestorben.

Friedrich August Burkhard der sechste Sohn geb. den 11. December 1770 zu Hannover, trat als Lieutenant bey der Garde du Corps 1787 in hannöversche Dienste, quittirte diese Carriere im Jahr 1791, wurde darauf Hofjunker, verließ aber den Dienst ganz im Jahr 1796 und trat als Kammerherr in königlich preußische Dienste, vermählte sich zum erstenmale im Jahr 1796 mit Johanne Henriette Eléonore von Uslar aus dem Hause Altengleichen, wurde Witwer im Jahr 1797, und vermählte sich zum zweitenmal

am 24. Junius 1800 mit Elisabeth Henriette Wilhelmine, Gräfin von Czettritz und Neuhaus aus dem Hause Pohlschildern bey Lignitz in Schlesien, geboren den 19. Junius 1782.

Im Befreiungskriege des Jahrs 1813 trat Friedrich August, nachdem er vorher im Jahr 1811 Präsident der Landes=Repräsentation zu Berlin geworden war, mit Beybehaltung dieser Stelle als Brigadier in die Landwehre, machte die Campagne der Jahre 1813 und 14 im Hauptquartier des Feldmarschalls, Fürsten Blücher von Wahlstadt mit, ward in Brienne gefangen, durch Eroberung von Paris aber befreit. Trat im Sommer 1814 seine Präsidenten=Stelle wieder an, wurde nach Auflösung der Landes=Repräsentation, Director einer Abtheilung im Ministerio des Innern, welche Stelle er noch jetzt als wirklicher geheimer Ober=Regierungsrath und Cammerherr bekleidet.

An Orden erhielt er im Jahr 1799 den Malthefer Orden, im Jahr 1810 den rothen Adler Orden 3ter Classe, im Jahr 1813 das eiserne Kreuz 2. Classe, im Jahr 1814 den kaiserlich russischen St. Annen Orden 2. Classe und die Kriegs=Medaillie für die Jahre 18$\frac{13}{14}$.

§. 120.

Hans Ernstens Töchter.

Es waren ihrer 3. Amalie, die älteste ist mit dem Schloßhauptmann von Staffhorst zu Braunschweig vermählt worden.

Elisabeth ist unvermählt in die Ewigkeit gegangen; Charlotte wurde 1. mit einem Herrn von Marenholz, und 2. mit dem Baron Benjamin Constant getraut.

§. 121.

Kinder des Herrn Grafen August Wilhelm Karl.

Der erste Sohn Hans Karl Georg Ludwig geboren den 3. May 1786, studirte zu Göttingen in den Jahren 1803 und 1804 und machte nachher eine Reise in Italien. Im Anfange des Jahrs 1807 ging er in königlich preußische Dienste und wurde als Primier-Lieutenant bey den schwarzen Husaren angestellt. Am 10. Junius wurde er bey Heilsberg schwer verwundet, er erhielt nämlich einen Schuß, wo die Flintenkugel durch die linke Hüfte nach dem Rückgrad zu drang. Man brachte ihn darauf nach Saalfeld in Ost-Preußen in das Haus des protestantischen Predigers Wolf, wo er in einem Alter von 21 Jahren und nicht voll 2 Monate am 28. Junius früh Morgens 3 Uhr entschlief. Er litt seine unsäglichen Schmerzen mit christlicher Geduld und Unterwerfung unter den göttlichen Willen, und starb von Freund und Feind geachtet, geliebt und beweint.

Der zweite Sohn, Alfred Friedrich August ist den 1. Julius 1797 zu Hannover

geboren, und 1808 den 31. May zum Hardenberg gestorben.

Caroline Adelheid Christine Julie Eleonore geboren zu Hannover den 19. März 1784, vermählt den 30. April 1809 zu Cassel mit dem königlich westphälischen Staats-Secretair und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Fürstenstein.

Therese Marianne Amalie Elisabeth geboren den 28. November 1788.

Emma Louise Friderike Georgine ist geboren den 29. Januar 1796 und vermählt zu Nörten am 19. Februar 1822 mit dem Grafen von Hardenberg Reventlow, Geheimen Conferenzrath und Hof-Jägermeister beym König von Dänemark.

§. 122.

Kinder des Herrn Grafen Karl Philipps.

Der Herr Ober-Hofmarschall ist Vater von 3 Söhnen und 2 Töchtern geworden. Der älteste, Peter Theodor ward den 10. Septbr. 1786 geboren, und starb den 26. August 1813.

Herr Graf Karl, der zweite Sohn hat, nachdem er zu Hause den nöthigen Grund zu höhern Wissenschaften gelegt hatte, sich nach Göttingen begeben, um da, die, seinem Stande und

seiner künftigen Bestimmung gemäße Kenntnisse zu sammeln. Seine Neigung zog ihn auf das Studium des Forstwesens, wobei er auch als Landjägermeister ist angestellt worden. Im Jahr 1820 vermählte er sich mit der Gräfin Adelheid von Kielmansegg, die ihn bereits mit 2 Söhnen erfreut hat.

Adolph, der dritte Sohn, nach Karl geboren, ist längst in ein besseres Leben übergegangen.

Von den Töchtern hat sich die ältere Julie mit dem Herrn Grafen von Platen Hallermund ehelich verbunden.

Die jüngere Tochter Pauline ist seit dem Jahre 1821 Ehegattin des Herrn Hauptmanns Düplat.

§. 123.

Kinder des Herrn Grafen Fridrich August Burkhard.

Anton August Karl Heinrich geboren zu Pohlschildern den 16. May 1802.

Friedrich Karl geboren den 12. Januar 1808 zu Pohlschildern, gestorben den 30. April 1810 zu Breßlau.

Gräfin Lorette Julie geboren zu Berlin den 23. April 1801.

Aline Victoria Annette geboren in Berlin den 10. September 1803.

Karoline Cäcilie geboren zu Berghof bey Schweidnitz den 4. May 1826. gestorben daselbst den 10. May.

Julie Antonie Franziska geboren zu Breßlau den 16. December 1809 gestorben zu Berlin den 11. September 1811.

Laura Philippina Auguste geboren zu Berlin den 8. September 1812.

Adelheid Elisabeth Pauline geboren zu Berlin den 8. May 1816 gestorben daselbst den 3. August 1816.

Hiermit ist die Reihefolge der Stammglieder 3ter Linie geschlossen, und könnte auch der zweite Theil der Geschichte geschlossen seyn, wenn es nicht zu dessen Vollständigkeit gehörte, noch einige Paragraphen über das Lehenwesen und die Gerechtsame der Familie beyzufügen.

§. 124.

Lehenwesen.

Es begreift in sich die Passiv= und Activ=Lehen der Familie, jene hatten sie von folgenden Fürsten und Herrn.

Von Maynz. Die ehemaligen Burglehen auf dem Schlosse Hardenberg; der Zehnte im Dorfe Teistungenburg; die von denen von Hanstein im Gerichte Hardenberg gekauften Lehengüter; Güter in Lindau, Bilshausen und Berke.

Von Hildesheim. Der Zehnte zu Calefeld und Weißenwasser; sechs Hufen zu Gladebeck gemeinschaftlich mit denen von Oldershausen.

Paderborn. Immshausen mit dem Kirchenlehen, Lanwerdeshausen und der Sunder.

Corvey. Acht Hufen in Suwerkeshusen.

Quedlinburg. Güter in sechs benannten Dörfern auf dem Untereichsfelde, und acht Hufen zu Großensommeringen in Thüringen.

Reichslehen. Das Dorf Grone und Burgstadel daselbst von dem Kaiser Karl IV. 1366.

Von den Landgrafen von Hessen. Otto gab denen von Hardenberg 1317 ein Burglehen auf ihrem eigenen Schlosse Stein.

Von den Herzogen von Braunschweig. In Sultheim Geldzinsen, und gewisse Rechte an 14 Hufen Landes; die medeheimischen Güter; die Dörfer Sudheim und Hillerse; der halbe Zehnte zu Hase; der kurze Busch; Tiedershausen; verschiedene Güter in neun benannten Dörfern; ein freyer

Hof in Göttingen; die Hälfte des Dorfes zum Fahrenbruch; zehn Morgen vor Lindau.

Vom lüneburger Lehenhof. Die gittelschen nachher hohnstädtischen Güter zu Eboldshausen, Nordheim Edesheim und Rengershausen.

Vom herzoglichen Hause Wolfenbüttel. Die ehemals kegelschen Güter zn Denstorf, Nordkleidingen, und Tiede.

Von den Grafen von Eberstein, zwey Hufenbey Wormela; Güter in Volchalderode.

Von den Grafen von Lutterberg den halben Zehnten zu Lutteringshausen 1279; ein Theil an der Vogtey zu Heiligenstadt als Afterlehen 1315; Güter in Langenhagen 1395.

Von den Grafen von Pyrmont. Der Zehnte in Sieburg von Godeschalk von Pyrmont 1245.

Von den Edlen Herrn von Berge. Der Zehnte vor Rosdorf 1304.

Von den Edlen Herrn von Plesse. Ein langes Lehnsregister s. im II. Th. N. LXXXIII. vom Jahr 1539.

Die meisten dieser Lehen sind schon seit vielen Jahren nicht mehr gemuthet worden, und sind also völlig abgekommen. Jetzt werden nur noch die königlich Hannöverschen, wozu auch die ehemaiigen hildesheimschen gehören, und die Herzoglich Wolfenbüttelschen bey der Lehns-Curien nachgesucht und ertheilt.

§. 125.

Activ = Lehen.

Es gehörte ehemals zur Macht und zum Glanz einer adeligen Familie, viele Vasallen zu haben, die sie in eignen Fehden, oder ihrem Fürsten in den Seinigen zuführen konnte. In dieser Absicht gab der Adel an Bürger, meistens aber an Bauern gewisse Güter ab, wovon er sich das Eigenthum vorbehielt, sie verpflichtete, nichts zu veräußern, und ihm steets treu und hold zu bleiben. Wegen der Menge derselben wurden besondere Bücher gehalten, worin jedes Lehngut mit dem Namen des Besitzers verzeichnet war, und wann das Lehen von dem Senior zum letztenmal verliehen worden sey. Von einem solchen Buche geschieht in den Urkunden N. LI. im Jahr 1415 Meldung. Aus spätern Zeiten ist noch ein Verzeichniß von 1609 vorhanden. Damals hatte die Familie Lehen in folgenden Oertern: Angerstein, Asche, Berensen, Berke, Billingshausen, Bovenden, Bühle, Dransfeld, Dreebra, Edesheim, Elligehausen, Elvesen, Emmenhofen, Esebeck, Geismar, Gieboldehausen, Göttingen, Grone, Hammenstädt, Hardegsen, Harste, Herbergehausen, Hildersen, Hohnstädt, Holtensen, bey Göttingen, Holtensen bey Northeim, Lenglern, Lüttgenrode, Lüttgenschnee, Mengershausen, Moringen, Nesselröden, Niendorf im Gerichte Adelepsen, Nörten, Oberfeld, Ober= und Niedergese, Parensen, Schäden, Stockhausen, Sudheim, Weende, Wolbrechtshausen, Wübecke.

Die Lehen bestanden in Vogteien, Achtworten, Zehnten, Erbenzinsen, Haus= und Hofstellen, (bey

30), Sattelhöfen, (bey 15) Kothhöfen (ungefähr 24), Wiesenland ungefähr 82 Morgen, Ackerland über 4000 Morgen.

Sämmtliche Vasallen, derer Zahl ehemals ungleich stärker war, als jetzt, müssen beym Lehnhof erscheinen, wann ein allgemeiner Lehntag gehalten wird und dieß geschieht, so oft der Senior der hardenbergischen Familie mit Tode abgeht. Der letzte wurde, nachdem der Senior Gottlob Friedrich Wilhelm, Landcommenthur zu Luclum am 4. März 1800 gestorben war, auf den 22. 23. 24. 29. 30. 31. October und in den folgenden 2 Monaten auf bestimmte Tage von dem Amtmann Ebell, als Lehns-Secretair ausgeschrieben, und mit Zuziehung des Commissarius und Notarius Oppermann aus Göttingen, nach Vorschrift des folgenden Seniors, Georg Gottlieb Lebrecht von Hardenberg, herzoglich Sachsen-gothaischen geheimen Raths- und Ober-Stallmeisters zu Altenburg gehalten. Dabey mußte jeder Senior seiner Lehensgenossen oder derer Bevollmächtigte vorzeigen: a. die Stammtafel seines Geschlechts; b. das Verzeichniß der Lehenstücke; c. den ältesten und letzten Lehenbrief; d. die letzte Quitung; er mußte auch e. die Lehenspflicht durch einen Handschlag erneuern; und f. die Lehenwaare, den Muthschein, das Schreibe- Revers- und Kogelgeld *) bezahlen. Die Lehengelder sind nach Verhältniß größerer oder kleinerer Lehengüter sehr verschieden; Mancher bezahlte unter 10 Thaler, Andere über 10 bis 20 und 30, und wie der andere mehr als 40 und 50 Thaler. Der sämmtliche Ertrag wird in 3 Theile getheilt und von jeder Linie in Capita.

*) Siegelgeld.

Seit dem letzten Lehentage sind während der westphälischen Regierung durch das Alodifications-Decret vom 28. May 1809 mehrere Lehen in Eigenthum verwandelt worden. Jedoch ist diese Verwandlung der hannöverschen Lehen durch die transitorische Gesetzgebung vom 20. May 1814, mit allen ihren Folgen für Null und nichtig erklärt worden. Dagegen ist die Allodification der an Preußen übergangenen und durch den Tilsiter Frieden an Westphalen übergetretenen Lehen geblieben. Dahin gehören die Zehnten zu Großen- und Lütgenoberfeld.

Der oben gedachte Senior ist am 17. Februar 1822 mit Tode abgegangen, und der auf ihn gefolgte Senior der königl. preuß. Staatskanzler, Fürst von Hardenberg hat auch in demselben Jahre am 26. November zu Genua sein Leben beschlossen. Durch diesen Todesfall ist das Seniorat auf den königl. preuß. wirklichen geheimen Rath und Kammerherrn, Grafen, August Wilhelm Karl von Hardenberg gefallen, weshalb die sämmtlichen Lehens-Vasallen durch den zeitigen Lehens-Secretair V. Syndicus, Herrn Doctor Ebell zu Göttingen den 8. October 1823 durch einen gedruckten Aufruf aufgefordert worden sind, ihre Lehen binnen der gesetzlichen Muthungsfrist unfehlbar zu muthen, und auch die in der dienenden Hand eingetretenen Fälle zur gebührenden Anzeige zu bringen. Der Aufruf ist an 96 Vasallen gerichtet, worunter auch einige von Adel und Patrizier sind. Der Lehentag wird im Frühjahr auf dem Hause Hardenberg gehalten werden.

§. 126.
Gerechtsame *).

1. Landstandschaft des Vorder= und Hinterhauses.

2. Hohe uud niedere Gerichtsbarkeit in sämmtlichen Gerichtsdörfern und auf der Heerstraße in den Gerichten Hardenberg und Geismar.

3. Patronatrecht zu Bilshausen, Bühle, Edesheim (bey der dritten Erledigung) Großenrode, Hillersen und Lindau, auch über die dasige Vikarie und Sudershausen.

4. Zehnten vor Eboldshausen, Hammenstedt, Calefeld und Hillerse.
Ein Theil vor Sudheim.
Zehnten vor Bühle, Sudershauseu und Bishausen.
Einen kleinen Theil vor Nörten.
Zehnten vor Elvessen und Lüttgenrode.

5. Hand= Spann= und Jagddienste.

6. Dienstgeld von der Wüste Mürlingshausen und von Nienstedt.

7. Das beste Haupt. Nach dem Tode des Ackermanns wird ein Pferd, und nach dem Tode des Köthers wird eine Kuh gefordert.

8. Holzgerechtigkeit im Nörtener Walde. Das Vorderhaus holt von Michaelis bis Ostern täglich mit 9 Eseln einmal, und von Ostern bis

---

*) In soweit sie mir bekannt sind.

Michaelis zweymal Holz daselbst. Das Hinterhaus bekömmt jährlich 118 Klafter.

9. Mithut und Weide in der Nörtener Feld-Flur durch eigene Hirten.

10. Jagd, die hohe und niedere im ganzen Gerichte, auch außerhalb: zu Harste, Hardegsen, Moringen am Scherenberge, welcher an den Hof Schnetigehausen gehörig, hinter Bernwardshausen her bis auf die Moor, ein sogenanntes Wasser.

Wegen der Theilung der Koppeljagd im Niederbillingshäuser und Spanbecker Feld, hat der Herr Graf August Wilhelm Karl mit dem Herrn Landgrafen Emanuel von Hessen Rothenburg am 20. May 1809 einen Vergleich geschlossen.

11. Fischerey in der Leine, soweit sie durch das Gericht läuft, auf beiden Seiten allein; und von dem Einschlusse der Harste an, bis an die Leinebrücke auf der einen Seite; dann wieder von der Gränze an bey Hillersen bis an die Leinebrücke bey Nordheim auf der einen Seite.

12. Bier zu brauen, und Brantwein zu brennen.

13. Abzugsgeld.

14. Bestätigung der Bürgermeister und Vorsteher in Nörten und Ernennung der Bauermeister auf den Dörfern.

15. Ernennung des Arztes und Chirurgus für das Gericht und des Musikus.

16. Schutzgeld von Juden und Einmiethlingen.

17. Manngeld von Fremden.

18. Die Hälfte des Stättegelds an Markttagen in Nörten.

19. Kopen-Schilling 2 Marien Groschen von jedem Faß Bier oder Broihan, das in Nörten gebraut wird.

20 Trauergeläute füe die Gerichtsherrn bey Sterbefällen.

21. Erbbegräbniß zu Bühle und zu Großenrode, dort seit 1580 für das Vorderhaus und hier für das Hinterhaus.

22. Kruggerechtigkeit für zwey Häuser in allen Gemeinden.

23. Rauch-Hühner und Spinnpflichten.

24. Pferde- Rinder- und Schweine-Schnitt.

25. Die Abdeckerey.

26. Lumpensammeln.

27. Wein- und Branteweinschrank.

28. Branteweinblasen-Zins.

29. Schäferey- Pferch-Gerechtigkeit im ganzen Gerichte.

30. Gerichts-Brüche und Landgerichts-Strafen.

31. Forst- und Jagdstrafen.

32. Licentstrafen.

Mögen die jetzt lebenden Herren von Hardenberg diese Gerechtsame noch viele Jahre genießen, und ihre Nachkommen unter Gottes Schutz und Segen, dieselben bis in die spätesten Jahrhunderte besitzen!

Verbesserungen in der Geschichte.

Seite 16 Zeile 14 lies in zwey Stiftern: Fritzlar u. Nörten.
— 17 müssen Z. 11 und die folgenden bis 23 ausgestrichen werden *).
— 35 Zeile 21 setze hinzu N. LII.
— 56 — 5 lies einige seiner.
— 60 — 2 l. 1557, da
— 76 — 19 fortbauen, l. fortbaue
— 77 — 25 Eversbausen, l. Erersbausen.
— 90 — 26 Schurmann, l. Schneemann.
— 94 — 17 von, l. vor.
— 96 — 8 Schneen l. Schneemann
— 103 — 7 1556. l. 1536.
— 105 — 5 dem l. den
— 106 — 21 welchen l. welchem
— 112 — 19 Langrafen, l. Landgrafen.
— 115 — 18 Schutzgenossen, l. Schutz genossen
— 117 — 4 Dignasten, l. Dynasten.
— 147 — 23 Greifenclan, l. Greifenclau.
— 149 — 16 Guestenberg, l. Questenberg
— 189 — 4 Christoph, l. Christian
— 194 — 28 Guatling l. Gundling
— 205 — 4 Adjudant, l. Adjutant.

Verbesserungen in den Urkunden.

— 104 in der Ueberschrift 1409. l. 1509.
— 213 Joster l. Jost's
— 225 1541. l. 1551.
— 311 lösche in der Ueberschrift aus: Nörten und
— 331 In der Unterschrift: Ascher l. Asche
— — — — — Wilhelm Ulrich l. Christian Ulrich.

---

*) Denn Dieterich Propst zu Heiligenstadt ist von dem gleichnamigen Dieterich, Kanonikus und Scholaster zu Fritzlar eine ganz verschiedene Person gewesen, welches die Urkunde N. LXIX. I. Th. deutlich zu erkennen gibt, worin jener diesen mit seinen Vettern hilft aussöhnen.

hlechts von

eschichte S. 280 ein

itz Dieterich
rm. 1) den 12. Aug.
Hanstein; 2) den 29.
Grote; gest. den 9. Mä

Ha
geb. 20
verm. mit Ann
von Wang

Karl Phili
geb. 14. October
verm. mit einer
von Warten

Friedrich August
Burkhard geb. 11.
Decemb. 1770, verm. 1. mit
Johanne Henriette von Uskar
1796. 2. mit der Gräfin Elisabeth Henriette Wilhelmine
von Czettritz und Neuhaus,
am 24. Juni 1800.

Peter Theodor
eb. den 10. Sept.
1786.
est. 26. Aug. 1813.

oline Cäcilie
zu Berghof
Mai 1806.
am 10. ejusdem.

ge
1
†.

Adelheide Elisabeth
Pauline
geb. zu Berlin 8. Mai 1816
†. daselbst 3. August 1816.

Register

der merkwürdigern Sachen *).

A.

B.

*) Die sämmtlichen Personen aus dem Geschlechte von Hardenberg hier einzurücken, hielt ich für unnöthig, weil sie vorn in dem Inhalt der Geschichte namentlich angegeben sind.

H.

J.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

U.

V.

W.

Z.

Urkunden

zum

II. Theil der Geschichte des Geschlechts von Hardenberg.

I.

Balduin Erzbischof von Trier, Verwalter des Erzstifts Mainz verpfändet das Dorf Geismar 1335 den 9. Aug.

Wir Baldewin von gotes gnaden Pleger und vormunde des heyligen Stules zu Mentze dun Kunt allen luden daz wir durch offenbaren Nutz des Stiftes zu Mentze han vůr anderhalb hundert Marg lodiges Silbers gotingescher gewichte und were die unß wol bezalet und yn unses stiftes nutz gekaret sin zu phande gesatzt und geantwortet Hermanne Rosemanne deme eldesten ulriche von Mackenrode Thylen Swanenflogele Heinrich janes Sone von June Hermanne Thylen Sone des Roden Hermanne gyselers Johanse Proffen Bertolde vogel unde Johanse blinckhart Borger zu göttingen und iren rechten Erben mit samender hant das Dorf zu Geismar bei der stad zu Göttingen mit vogedie Hubengelde mit den luden die zu deme Dorfe gehörent mit

alleme rechte und nutze an velde an holze und an allen andern Dingen als ez bisher zu gelegen ist und daz selbe dorf sullen die vorgesprochen Burger halden und sollen sie gebruchen als eyn Erczebischoff zu Mentze oder sine Amptlude redelichen und bescheydelichen des mochten gebruchen. Wir wollen auch und sullen sie dieser vorgesprochenen ding geweren und vordeydingen glich anderme unses stiftes gude wanne und wo iz yn not ist wir wollen ouch und gebieten allen unses stiftes Amptluden daz sie dazselbe tun. Wanne sie iz von yn eyschent. Queme iz ouch also daz wir daz dorf mit deme, daz hie vorgeschriben ist, wider losen wolden, daz mogen wir tun zu allen cziten also daz wir yn daz dry mande vor vorkündigen und na den drin Manden anderhalb hundert Marg lodiges Silbers gotingescher wichte und were beczalen binnen der stad zu götingen und wanne die beczalet sint, so sal daz dorf und die vogedeye mit allen den vorgeschribenen dingen von den Bürgern ledig und lois sin. Uns und unseme stifte und wir noch keyn man von unser wegen en sol sie noch ire Erben nicht bedeydingen noch beclagen in geystlicheme oder weltlicheme gerichte umb nutz oder gevelle die yn — der losunge gevallen weren. Were es ouch daz burger Eyn oder sie alle ires geldes durften und en mochten noch en wollden daz dorf nicht länger halden daz sollen sie zu wizzene tun dri Mande zu voren deme der eyn provisor were zu der czyt unses vorwerkes zu Erforde und en loste wir oder der vorgenante Provisor daz dorf binnen der czit nicht welche bescheydenen luten oder bescheydenen mannen sie dan daz dorf mit allem deme daz da vor genant ist antworten

und versetzen zu sulchem nutze als sie itz gehanthabet hatten und vor die vorgenanten Summen geldes, deme oder den dun wir dieselbe werschaft in diesem brieve als wir den vorgenanten Bürgern und iren Erben gedan han. Und des zu Urkunde han wir unsers Erczebistomes von Triere Ingesegele an disen Brief gehangen der gegeben ist na gotes geborte driczehen hundert Jar und funf und drizzig Jar an der mittewochen vor Sant Laurencien Tage des heyligen Martelercs.

H. A.

II.

Henricus archiepiscopus moguntinus ratificat litteras obligationum praedecessorum suorum super castro Hardenberg et villa Nortune. 1345 den 6. März.

Nos Henricus dei gratia sancte Mogunt. Sedis Archiepiscopus sacri imperii per germaniam Archicancellarius ad universorum notitiam cupimus pervenire, quod fideles nostri Dilecti Hildebrandus et Johannes milites dicti de Hardenberge nobis supplicarunt, ut literas obligationum eis per predecessores nostros super castro Hardenberge et villa Northene traditas seu datas nostro et capituli nostri nomine ratificare et approbare dignaremur, considerantes igitur hujusmodi petitionem fore rationabilem, litteras dictorum predecessorum nostrorum examinari fecimus diligen-

ter et quia literam domini Henrici quondam predecessoris nostri, que sic incipit: Nos Frater Henricus Dei gratia sancte Moguntine sedis Archiep. sacri imperii per Germaniam Archicancellarius recognoscimus presentibus publice profitendo, quod cum dilecti fideles nostri Didericus de Hardenberg, Fridericus de Rostorp et Ditmarus prefati Diderici filius propter obsessionem castri nostri Hardenberg per illustres Principes Duces Brunsvicenses factam seu erectionem novorum castrorum ad expugnandum dictum nostrum Castrum per predictos principes in nostrum et Ecclesie nostre Moguntine prejudicium erectorum et constructorum incommoda diversa et plurima pericula hucusque passi sunt et adhuc incessanter cottidie patiantur et sic finit: eo tamen nobis proviso, quod idem castrum nostrum Hardenberg debet nobis successoribus nostris Ecclesie nostre Moguntine, ac officiatis nostris sicut alia castra nostra libera contra omnem hominem aperiri, nec aliquis nobis et Ecclesie nostre aut subditis nostris adversarius in dicto castro debet, quomodolibet receptari eosdemque nostros fideles sicut alios castrenses in jure suo volumus in quantum nobis est possibile conservare in premissorum omnium et singulorum evidens testimonium presentes literas conscribi fecimus et sigilli nostri oppensione muniri Datum Aschaffenburg VIII. Kal. Augusti, anno Domini millesimo ducentesimo octuagesimo septimo. Deinde literam domini Gerhardi similiter predecessoris nostri que sic incipit: Gerhardus dei gratia sancte Moguntinensis sedis Ar-

chiepiscopus ſacri imperii per Germaniam Archicancellarius recognoscimus tenore preſencium publice profitentes, nos Hildebrando de Hardenberge et ſuis heredibus omnibus ejus rationibus nobis factis per ipſum amicabiliter complanatis obligatos eſſe in quingentis marcis argenti puri expenſarum intuitu et damnorum, et ſic finit et ſi forſitan ante completam ſolutionem hujusmodi, migraverimus ab hac luce domino ſic volente villa noſtra northene cum ſuis cenſibus ſibi pro eo quod ſolvendum remanſerit pignus erit donec pro reſiduo liberetur ſupra dictis cenſibus obventionibus percipiendis in ſortem minime computatis. In cujus rei teſtimonium preſens noſtro ſigillo tradimus communitum. Datum Fritzlar anno domini MCCC. tertio V. Idus Auguſti: literam quoque domini Mathiae noviſſimi predeceſſoris noſtri, que ſic incipit: Mathias dei gratia ſancte Moguntine ſedis Archiepiscopus ſacri imperii per Germaniam Archicancellarius recognoscimus in his ſcriptis et pro nobis et pro eccleſia Moguntina et ejusdem eccleſie noſtre nomine caſtrum et oppidum Sten apud nemus Hegene cum comitatu ſuo et univerſis villis jurisdictionibus, advocatiis Stratis, Theloniis, conductibus, ſilvis, pratis, pascuis, aquis, aquarum decurſibus piscationibus nec non caſtrenſibus, vaſallis et hominibus ac aliis quibuscunque nomine cenſeantur, ſive jam poſſideant, ſive non poſſideant et injuſte impediantur in eisdem venditores infra ſcripti emimus juſto emptionis titulo per nos et eccleſiam noſtram in perpe-

tuum, possidenda apud strenuos viros Hildebrandum et Johannem milites et Bernhardum armigerum de Hardenberg fideles nostros dilectos pro duobus milibus et trecentis marcis puri argenti ponderis Göttingensis et sic finit: datum Heiligenstadt VII. Kalendas Decembris Anno dni M°CCC. vicesimo sexto. Invenimus non cancellatas, non abrasas nec in aliqua sui parte vitiatas et ipsorum predecessorum nostrorum veris sigillis sigillatas prefatas literas nostro et capituli nostri nomine ratificamus et approbamus volentes praedictas literas in suo debito robore permanere. In evidens testimonium premissorum sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum die dominica, qua cantatur letare Anno dui M°CCC. quadragesimo quinto

H. A.

III.

Henrich und Hildebrand von Hardenberg sollen Feinde werden des Markgrafen von Meissen und des Herzogs Ernst von Braunschweig. 1346 den 13. März.

Henricus Archiepiscopus Maguntinus.

Wir biden und heischen uch die strengen Lute Henrich und Hilbrande von Hartenberch

unser lieben getruwen, daz ir durch unsern und unsirs Stiftes willen viande werdet des Margraven von Misnen und Hertzogen Ernstes von Brunswig des eldern und gewinnet zehen mit Helmen und zehen Renner und syt des Pleger. Dar vor wollen wir uch von unser und unsers Stiftes wegen vor mogeliche Kost und mogelichen und Kuntlichen schaden steen, den ir an Henxten oder an Pherden und ouch uff dem velde von den vianden nament. Datum Frankenfort feria Secunda post dominicam Reminiscere Anno dni M°CCCXLVI.

H. A.

IV.

Der Dom-Probst zu Mainz Cuno von Falkenstein schreibt an Henrich von Hardenberg wegen des Herzogs von Braunschweig. 6. Jul.

Cuno de Falkinstein pptus et provisor Ecclesie Mogunt.

Her Henrich von Hartenberg lieber Frunt wissent daz wir uch die Noteln Senden virsiegelt uf den Rucke, als ir uns geschrieben hat von des Hertzogen wegen von Brunswig und dunkit uch daz man icht dar zu setzen sulle, daz dut ouch wißet daz wir otten unseren Kelner die Süne brieve, des Marggrafen von Missen gesant han besigilt, daz enbiedet yeme

ob er die haben sulle, daz er sie da du holen. Datum feria quinta post diem beatorum Petri et Pauli Apostolorum.

Deme strengen Ritter Herrn Henrich von Hartenberg Foyte zu Rusteberg.

H. A.

V.

Engelbrecht und Moritz von Hardenberg verkaufen ihren Vettern 1 Hufe Landes vor Bovenden. 1350 den 20. Mai.

We Engelbrecht unde Maurities brodere gehehten van Hardenberge bekennet in desseme Jeghenwordigen breue dat we mit goder vordacht vnde mit godeme Rade van vser vnde vser Erwen weghene hebbet verkoft vnde verkopet in desseme breue Hern Henrike riddere vnde Hildebrande Knechte broderen van Hardenberg vsen leuen neuen vnde oren rechten Erven einen Hofe landes de geleghen is uppe deme velde to bouenthen dar ver ghermot eyn wedewe eyn lyfgedinck an heft mit aller schlachte nut vnd mit alleme rechte in Dorpe in velde in holte in Wyschen vnde in Weyde vnde mit alleme rechte Alse deselve hofe, na der vorgenanten ver ghermode dode an vs komen vnde vallen mochte eweliche vnde roweliche to hebbende vnde to besittende ane allerhande anspake we willet ock desser hofe ore vnde orer rechten erven were wesin wor vnde wanne se des bedoruet vnde se dat van us eschet ock sculle me desse seluen hofe vsen vorgenanten neuen hern Henriche

unde Hildebrande vnde oren rechten Erven in lenes were holden ane argelist alse lange went se eder ore Erven vs de heten uplaten unde wanne se eder ore Erven us dese hofe hetet uplaten so sculle we de up laten ane Hinderniße vnde ane vortoch desse vorbescreuenen Dinck loue in truwen mit sameder hand vor us vnde vor use rechten Eruen hern Henriche unde Hildebrande vnde oren rechten eruen vsen vorgenanten newen stede vnde gantz to holdende ane alleleyge argelist vnde gheven on des to Orkunde dessen breff besigelt mit vsen Ingesigelen Desses sint ock Tughe de gestrengen man her Jan van Grone ridder vnde Borchard van Goddenstede Knecht vnde we Jan van Grone ridder unde Bernhard van Goddenstede Knecht hir vorgenant bekennet dat we dor bede willen Engelbrechte und Mauritics hir vorgenand hebbet use Ingesigele to eyner openbare betughinge desser vorbescreuenen dinck an dessen selven bref gehenckgt. Desse bref is gegheven na goddes bord drytteynhundert Jar in deme veftigesten Jare des donnersdaghes in der pinkest Weken.

H. A.

VI.

Eine Schuld von 504 Schillingen großer Tornose schlägt das Dom-Capitel zu Mainz auf das Haus Giselwerder. 1350 den 20. Dec.

Wie Cuno von Valkinsteyn Dumprobist vnd vormünder des Stifftis zcu Mentze, bekennen offenliche an diesem Briefe, daz wir mit wizzen vnd willen des erwerdigen in gott vaters vnd

hern, vnsers hern. Hern Heinrichs Erzbischoues zcu Mentze. Vbirkommen sin vnd vbertragen han, mit den strengen luden. Hern Henriche von Hardenberg Rittern vnd Hildebrande sinem Bruder daz sie vnsern dienern den wir schuldig waren von des Stifftes wegen, gegeben vnd bezcalt hant. Fünfhundert vnd vier schillinge grozzl., tornose, dazselbe geld han wir geschlagen vnd schlaen an diesem Briefe, yn vnd yren rechten Erben vff daz hus zcu Giselwerdere. Vnd waz dartzu gehöret zcu der ersten summen geldes, die sie uff dem vorgenanten Slozze hant, als die briefe haldent, die sie von dem Stiffete vor diesen Briefen hant, die ouch in aller yrer macht bliben sollent. Also bescheidentlich wannt wir oder wer den Stiffts nach vns zcu zyten innehat. Dem vorgenanten Hrn Heinriche, Hildebrande sinem bruder vnd yren rechten Erbin geben vnd bezcalen diese vorgenanten fünfhundert vnd vier schillinge grozzl. turnose, mit der andern summen geldes als die ersten briefe haldent, daz wir oder wer den Stifft nach vns zcu zcyten innehat allezyt tun mogen, wanne wir, oder die wollen, so sollint sie vns, oder wer den Stifft zcu zcyten innehat, daz vorgenante Slos zcu Giselwerdere. ledig und los wieder antworten vnd geben, ane allerleye wiederrede, und geuerde. Ez ist ouch sunderlich geretd, daz sie Vierzcig marg lotigis silbers verbuwen sollent kuntlicher watz daz not vnd nutzlich ist an deme selben Slozze, vnd die selben vertzig marg sollen wir oder wer den Stifft zcu zcyden innehat, den egenanten

hern Heinrich. Hildebrande und yren Erbin wieder geben vnd bezcalen, mit dieser summen geldes, als dieser Brief heldet, und mit der andern summen geldes, als die ersten Briefe haldend.

Dar sie vns oder wer den Stifft zcu zcyten innehat daz Slotz wieder geuen und andworden, vnd waz sie ouch der vorgeschrieben vierzeig marg silbers mit kuntlich verbuwet hetten vnd nutzlichen als vorgeschrieben ist. Also viel margen solde man yn ouch wieder geben vnd bezcalen, wenne wir oder wer nach vns ist daz egenante Sloz Gyselwerder von yn losen. Des zcu Vrkunde ist vnser Ingesiegel mit vnser egenanten Hern Hern Heinrichs Ingesiegel an diesen brieff gehangen. Vnd wir Heinrich von Gots gnaden Erzbischoff zcu Mentze, bekennen, daz alle diese vorgeschrieben stucke mit vnserm wizzen vnd willen geschehen sint. Vnd han des zcu Vrkunde vnser Ingesiegel mit des vorgenanten Cunen vnsen vnd vnsers Stifftis Vormündern Ingesigel an diesen brieff gehangen. Ouch ist der fünf Vormünder gemeiner Vormundschaft Ingesiegel zu gezuknisse der vorgeschriebenen dinge mit vnserm vnde vnsers egenanten Herren Ingesiegel an diesen Brieff gehangen. Der gegeben ist zcu Nuwenburg da man zcalte nach Cristus geburte Druzcenhundert vnd Funfzcig iar an dem Mantage nach Sanc Lucien tage der heilgen Jungfrowen.

H. A.

VII.

316 Mark löthiges Silbers werden von Henrich und Hildebrand von Hardenberg auf Gieselwerder geliehen 1351 den 2. Januar.

Wyr Cone von Valkensteine Thumprobst und Formun dedes Stiffts zu Meintze bekennen und verjehen unß offentlichen an diesem brieffe, das wir mitt willen, wissen und vorhengnusse des Ehrwürdigen in Godt Vaters und Hern, unsers Hern Hern Henrichs Ertzbischoff zu Meintz mitt den strengen Leuten Hern Henrich von Hardenbergk Ritter und Hildebrand seinem Bruder umb alle Kosten, Solde und schaden, die sie gehabt, gethan und gelieden hande von des Stiftes wegen und derselbe Stift gehabt hait und die durchleuchtigen Fürsten die Marggraffen zu Meissen und de Landgraffen von Hessen von dieser rechnung über also thane Geldt, als In bewust ist, auff Rustebergk und als sie vor uff Gyselewerder hant, als die Briefe sprechent, die sie daruber hand und sunderlichen umb des vorgenanten Hildebrandes Gefengnuß, als Ine der Landgreve gefangen hatte, das hiezu gerechnet ist und wir Inen entlegtt hant. Und ist Im der Stiffte von deser rechnung wegen schuldt verbleben dreyhundert und Sechszehen Mark lötigs Silbers heilgenstedscher wichte und were und dieselben dryhundert und sechszehen Marck han wir sie gewiesett

und zugeschlagen auff das Hauß und Ampt gyselewerder, zu dem Gelde das sie darauf hant, als der Brieve sprechent, die sie daruber hant, also das sie und ire erben dasselbe Hauß giselwerder und alles das darzu gehörtt, ersucht und unersucht mit aller Herschaft, rente, gülde gut und rechte inhaben und besitzen sollent in alle der wise als icht der stift gebruche genhomen, alle manlehen, Borglehen und geistliche Lehen die davon rüren, die solle unser vorgenanter Her Her Heinrich Erzbischoff und nach Jme seine Nachkommen, wem das geburet, liehen, wie dicke die leddig werden. Diß ist sunderlichen geredt umb die Kirchen zu odelssenrode ein Zweifell und Zweihung gewest ist, ob unser Her der Erzbischoff oder die von Hartenbergk liehen sollen, das soll unser Her und sie ir iglicher bey seinen rechten verbleiben, das er darzu hatt ungekrenket mit dissem Briefe. Und en soll unser vorgenanter unser Her vor also lange biß wir enthaben werden oder wer darnach den Stiffte zu Zeiten Innehatt, dieselben von Hardenberg oder ire erben nicht entsetzen von dem vorgenanten Huß giselwerder und was darzu gehöret wir en haben Jnen die dreyhundert und sechszehen Mark der vorgenanten werung vor erst gantz und gar wedder geben, das wir thun mügen alle Zeitt, wan uns das gefugt und wanne oder zu welcher Zeitt des vorgenant, unser Her Her Heinrich, Ertzbischoff zu Mentz, wir oder wer darnach den Stift zu zeiten inne hat, dem obgeschriebenen herrn Heinrich und Hildebrand von Hardenbergk oder iren erben die vorgeschrieben dreyhundert mark und sechszehen mark lotiges silbers bezalen gantz und gar so soll das Haus

gisel werder der vorgeschrieben Summe inen mer stehen und ledig sein, und sollet sie den noch itzt behalten vor die Summe geldes, die sie vor daruff hatten. Und wan inen und iren erben danne das sie vor daruff hatten, vergolden wirtt gantz und gar, als ir erste brieve halten, de sie vor diesen brieven hatten, so solden sie und ire erben demselben unseren Hern Hern Heinrich, uns oder dem den Stift darnach zu zeitten inne hat, giselwerder und was darzu gehört, als darvor geschrieben ist, weder geben und Andeworten ane alle wedderrede und hinderniß, also wan wir inen die dreyhundert und sechszehen mark geben wollen, so sollen wir sie das mit unserm offenen Brieffe kuntlichen zwene monde und wan wir es lösen wollen für die erste Summe als die brieve halten wissen lassen und sollen in das geld leisten zu Heiligenstadt oder zu Duderstadt, in welcher vesten sie wollen, ohne allerley hinderniß und kummer und von danne geleiten zwo meile weges für alle den, die durch uns thun oder lassen wollen ohne argelist und geferde. Die vorgenanten von Hardenberg sollen auch die Leute, die zu dem vorgenanten Hauß und Ampte gehören Burgman, Pfaffen und Leyen, geistlich oder weltlich, edel oder unedel handhaben, vertedingen und trulichen beschirmen, zu iren rechten nach irer Macht. Und sollen sie bey ihren Freyheiden, wonheiden Satze und rechten und nicht mehr beschweren an denste an bete, an keinen dingen, dan als von alters Herkomen ist, die gewelde, das Holtz, die zu dem Huse gehören, sollen sie nit verwüsten, vergeben oder verkauffen, dan den Leuten die in den gerichten sollen sie

geben zu irem nohtdurftigen gebauw. Den Acker, so zu dem Huse gehört, sollen sie getreulich erbeiten und fruchtigen lassen, als iren eigen Acker nach irer Macht. Das Hauß sollen sie halten und bewaren an Dache und an andern notturftigen Buwe, aber keynen neuwen baw sollen machen, den sie uns rechen sollen ane unsern Heissen und Willen. Were auch das die vorgenanten von Hardenberge keynen schaden leiden oder nhemen oder Kost trügen, die sollen sie auf das nicht schlahen oder rechnen, es were dan myt unserm Willen und geben in unse sunderliche brive darüber. Sie sollen auch mit dem vorgenanten Ampte zu unserm Willen und gebiete stehen, Friede und Sone zu halten, als uns das füget. Auch sollen sie das Hauß vorgenant uns bewaren mit torneKnechten, mit Portheneren, mit Wehren und mit anderem hobischen gesinde, als man vehsten pflegt zu bewaren, ane Argelist. Auch sollen wir deme vorgenanten von Hardenberg dienern, der sie bedurffen, das vorgenante Hauß Ampt und Leute, die in dem Ampte zu bereiten und zu vertedingen, für moglichen und kundtlichen schaden stehen, den sie in unserm Dinst nhemen müchten. Auch sollen die vorgenante von Hardenberge und ire erben, als lange die Pfandschaft Giselwerder an in weret und an andern schlossen, die sie inne haben von des stifts wegen doch mit dem Beheltnuß der Brive, die sie über Hardenberch hant, die sollen hiemit ungekrenket sein und in irer macht Pleiben dem obgenanten unserm Hern Her Henrich Ertzbischoff zu Mentze, unß also lange biß wir enthaben werden. Und deme der darnach von des obgenanten unsers

Hern Her Henrich, unser und der Canoniken von dem Capitel zu Meintz, die von unser Partheie sint, desselben unsers Hern und unser bey Jme und uns plieben sint weßen dem Stifte von iren und unsern wegen zu Zeiten inne hat mit dem Hause und Ampte warten und gehorsam sein und uns die zu losen geben, in alle der masse, als vorgeschrieben stehet und niemand anders. Auch sollen die vorgenanten von Hardenberge und ire Erben ob sie ichts zu schaffen gewinnen myt Jemande der verbunden were und mit nhamen Hertzogen Ernsten von Brunschwig, mit den vorgenanten unserm Hern Hern Henrichen, unß als lange bis wir enthaben werden, oder dent der den Stift zu zeiten inne hätte, darnach von unser Hern Hern Henrichs Ertzbischoff, oder der Thumhern von Mentz von siner Partie wegen inne hette alsothane verbundnüsse halden in aller der wise, als die verbündnuß gemacht und geschrieben ist. Were auch daß Jmand den von Hardenberge oder iren Erben unrecht thun wolten, das sollen sie an uns brengen und sollen wyr Jnen des rechten helffen ob wir mügen binnen zwien manden darnach und des rechten sollen sie an unsern vorgenanten Hern und als lang biß wyr enthaben werden oder an dem der Stift zu zeiten inne hette und mit nhamen an den Radtluten und uberluten, die in sothane verbundnusse uberbruche und ufflauffe gekorn weren. Geschege Jnen des nicht, so mügen sie sich uß und in den schlossen behelffen zu iren nöden. Des zu urkunde und stetigkeit ist unser Jngesiegell mit des vorgenanten unsers Hern Her Henrich Ertzbischoff Jngesiegell an diesen Brieff gehangen. Und wir

Henrich von Gotts gnaden des heiligen Stuls zu Meintz Ertzbischoff des heiligen Römischen Reichs in deutschen Landen Ertzkantzler bekennen offentlich an diesem Brive, daß alle diese vorgeschrieben Stucke mit unserm willen und wissen und vorhangnusse geschen sind und han des zu orkunde unser Ingesiegell zu des fürgenanten Conen von Falkenstein unsers Formunders Ingesiegell an diesen Brieff gehangen. Der ist gegeben zu Ameneburgk des andern Tages nach dem Jarstage, da man zalte nach Christus geburt dreyzehenhundert und ein und funfzigk Ihar.

H. A.

VIII.

Die von Hardenberg bestätigen den ehemaligen Verkauf des Zehnten in Rosdorf an das Kloster Walkenried. 1351 den 12. März.

Wir Henricus, Hildebrand Knape brudere unde Hildebrand ritter des vorgenamten heren Henrig son geheissin von Hardenberg. Bekennen uffentlichin an disseme Briffe, das wir vs briffen di her Hildebrand unse liebe vater Bernhardt unse vettere her Johann Rode Borchardt ünses vettern sone auck geheissin von Hardenberge, den Gott allen gnädig sie, gegeben han den geistlichin luten deme abbete unde convente des Closters zcu Walkenred vff den zenden zcu Rostorp den disselbin Geist-

lichin lute on recht vnde redelichin abgekaufft vnde abgeloset han, vnde in irer gewere haben besitzet vnde ruwlichen ane ienerhande rechte anesprude haben vnde virzig jar gesezzin han gar gentliche vnde vollichlichin berichtet sin vnde vns werliche bewisit ist das wir vnse erbin maghe odir icheyner vnser Nakomelinge incheyn recht habin odir ewichlichin habe scollen an deme selbin zcenden zcu Rostorp onde an alle deme das darzcu hort iz sie im Dorffe odir in Felde wie das genannt ist hir vmme werden di selbin geistlichin lute vmme den selbin zcenden zcu Rostorp von ichenen manne ane gesprochen di ansprache wollen vnde scollin on wenne si ez von vß heiscin helfen getruwelichen vor antworte also vnse vorbenanten vater vettere vnde vetteren so dissen kegenwerdigin briff gegebin: Zcu eyner bezcugunge vnder vnsen ingesegelen, der ist gegebin nach godis gebort Tusint drihundirt iar in deme eyn vnde Funfzigesten iare an sante Greggrius Tage.

H. A.

IX.

Thi. von Hardenberg läßt Hildebrand v. H. des Burgezuges los. 1357 den 16. April.

Mynen wilghen Deynst to vorn Hildebrant von Hardenberghe leve vedder wetet dat ich borghe vor juk

was to den von Berevessen, dat ich juk des Borghetoges ledich und loß late in dessme openen breve. Und hebbe deß to orkunde dessen bref to ruke half beseghelet mit mynneme ingeseghele. Datum anno Domini MCCCL. Septimo die dominico, quo cantatur quasi modo geniti

thi de Hardenberghe miles.

H. A.

X.

Reichers Bekers Urfehde an die von Hardenberg ausgestellt. 1358 den 11. Jun.

Ich Reynher Bekere bekenne in disseme jegenwerdigen breve daz ich Hern Henrich Rytters Hildebrandes sins broders Hern Hildebrandes Ritters Hern Gebehardes Canonike zcu Fritzlar des selben Hern Henrichs sone alle geheten von Hartinberg vnde Hern jans von Grone vnde ore erven daz ich der vigent nummer mer werden en scal. Ot en were daz myn Here von Mentze vnde myn Hern von Hessen myt einander orlogeden. were ich denne eyn besessen Borchman vnder myme Heren von Hessen so mochte ich myme Heren behulffen wesen, vnde der von Hartinberg vigent werden. So en scolde ich over neyn vorer werden eder neyn anlegher myt rade eder myt

ridende uffe oren scaden denne anders e y n m e y n n e m e d e r y d d e r. Were och daz de vorgenante von Hartinberg eyne feysten koysten edder wedden eder vogede dar worden se alle eder or eyn eder or twene. Deme Slote vnde alle dat dar zcu horede scolde eck keynen scaden don Ouch bekenne ich daz myn gut zcu B a k e alsodanne gelt vnde alsodanne plicht deme hus zcu deme Werdere don scal als ot vor der von Hardtinberg tyt gedan hat ane myne vnde myner eruen wederrede vnde ane keynerleyge weder make de wile daz de von Hartinberg das hus zcu deme werdere in han Ouch bekenne ich daz ich der Canoniken vnde des stychtes zcu Fritzlar nummer mer vigent werden en scall noch en wille. Ouch bekenne ich daz ich der von Vreden Hern Lippoldes Hughen vnde siner sone der von Kerstlingerode or vigent nicht werden en scal dorch der sculde millen daz de von Hartinberg mich vnde mynen Bruder gevangen hatten vnde se do or hulffer waren. Ouch en scal ich Henrichs vigent von Budenhusen nicht werden. O u c h h a n i c h e y n e r e c h t e O r v e y d e g e t a n d a z i c h v n d e m y n B r o d e r g e v a n g e n w o r d e n vnde alle des scaden de vns von deme gevengnisse gesceyn is daz ich dar vmme nummer neymedes nicht ton en scal weder myt worden eder mit werken. Alle disse vorbescreuen Stucke vnde ir itzlich besunder hebbe ich Reinher vekere In truwen gelouet vnde zcu den heyligen gesworen Herrn Heinrich Rittere Hildebrande sinen Broder Hern Hildebrande Rittere Hern Gebeharde Canoniko zcu frytzlar alle geheten von Hartinberg unde hern jane von Grone vnd ore erven gantz

vnde veste zcu haldende ane keynerleyge argelist vnde geverde des zcu orkunde vnde zcu eyner sycherheit so hebbe ich myn Ingesegele an dissen bref gehangen. De gegeben ist nach godes bort dusent jar dryhundertjar in deme achte vnd viftigesten jare des mandages vor sunte vites Dage.

H. A.

XI.

Heinrich und Burchard von Schonenberg und Hans von Adelepsen finden sich mit Henrich und Hildebrand von Hardenberg wegen ihrer Foderung ab. 1364 den 10. April.

Wy Herr Heinrich und Jungker Borchert Brödere Edele Herren geheten von schonenb. und Hans von Adelevessen Ichtes wanne Sone Hern wernehrs von Adelevessen deme god gnedig sy, bekennen von unser und user rechten erven wegen in dissem Jegenwordigen Breve, datt we uns grundliken gerichtet hebben mitt Hern Henrike Ridder, Hildebrande und Henrik Knapen geheten von Hardenberge und öhren rechten erven umb datt geld, datt myn Hanses und vorgenant und unser vorgenant von schönenberg schwager an datt Huß tho dem gyselwerder gelegt hadden und auch umb datt geld, datt de vorgenant her werner von Adelevessen an Goddesburen gelegen had-

de und umb alle Ansprake und schulde de we und unse erven den vorgenanten von Hardenberg und ohre rechten erven thosprekende hebben edder hebben mochten und segget sie und ohre rechten erven des vor uns und vor alle unse erven guit ledig und loeß in dissen Breve. Auch schullen we und wollen ohene de breve wedder andworden, de unse Herre von Mentze hern wernehr von Adelevessen und sinen rechten erven over datt Huß tho dem giselwerder gegeben hefft. Ouch so schulle wy und willet alle d vor uns und vor unse erven unse breve geven den vorgenanten von Hardenberge und öhren rechten erven dat wy der Penninge eyne rechte vertichť gedaen hebbet und datt de here wernehr von Adelevessen gelegt hadde an Godesbüren und auch des breve, de oheme Herre von Mentze darover geben hefft. Alle düsse vorgeschreven Articul und einen jegliken besundern loven wy vorgenant von schonenburg und Hans von Adelevessen vor uns und vor unse erven in gudem truwen stede und vaste und unverbroken tho holdende ane Jenigerleye argelist und geverde. Tho orkunde und tho mehrer sicherheit so geben wy oheme dussen breff, dar unse Ingesegell angehangen sint. Und we her Tile von Rusteberge und her jan von grone Ritter und Henrick von Bovenden Knappe bekenne in dussem sulven Breve, datt we alle düsse vorgeschreven Artikel gedeдinget hebben, und hebben unse Ingesegell durch bede willen der vorgenanten von schonenburg und hanses von Adelevessen to tüchnisse by öhre an düssen Breff gehangen. De gegeben ist nach goddes Bord unsers Hern dusent jar dreyhundert Jar in dem vehr und

festigsten Jare des negsten midwekens vor dem Dominiken Jubilate.

H. A.

XII.

Erzbischof Gerlach erlaubt Henrich und Hildebrand von Hardenberg das Haus Gieselwerder mehr zu befestigen. 1364 den 26. Aug.

Wir Gerlach von Gotts Gnaden des heyligen Stuls zu Mentze Ertzbischoff des heyligen Romischen Reychs in dutschen Landen Ertzcantzler bekennen in diesem uffen Briefe, daß wyr Henrich Ritter und Hildebrande Knechte gebrüdere genannt von Hardenberg unser lieben getreuwen geheyssen und gebeden han, daß sie ein veste und eyne Buwinge machen sollen vor unsern Huße Gyselwerder, also daß man mit Volke dar sicher inne liegen mag, und sollen wyr Jn zu der Buwinge geben und bezalen funfzigk Margk Silbers, die wir Jhn oder Jren Erben bezalen sollen mit dem andern Gelde, dar vor Jhn unser ergenant Hauß Gyselwerder versetzt ist, alß die Briefe sprechent, die sie darüber haben. Zu Eyner vestenunge dieser vorgeschrieben dinge geben wyr Jn diesen Brieff besigelt mit unserm Jngesegell, der gegeben ist uff den Montag nach Sante Bartholomäi Tage, nach cristi geburtt

dreyzehnhundert Jar und darnach in dem vier und sechszigsten Jare.

H. A.

XIII.

Otto und Heinrich Grafen von Waldeck verkaufen ihr Sutheimer Gut bey Hofgeismar den benannten Herrn von Hardenberg. 1365 den 14. Jun.

Wir Otte und Heinrich unsir Son Greben zu Waldecke bekennen offinliche in dyesem Brieffe vor uns und vor alle unse rechten Erbin und dun kundt allen Luden die dysen Brieb sehen odir hören lesen daz wir han vorkouft und vorkousin in dysem Briebe den ersahmen strengen Luden Herren Dideriche Schulmeister zu Fritzlar Heinriche Rittere und Hildebrande Weppener Gebrudirn genannt von Hartenberg und yren rechten Erbin unsir Gut daz da heyzet daz suttheymer Gut und gelegen ist in deme Felde und in der Stadt zu Hobegeysmar dar alle Jar abe gevallen dritzig swarte Schillinge met allem Nutzn und berechent uff zu nehmende und wer dez Gudes waz inne hat wanne der stirbit so sall her daz beste haubit geben, vor ztzwelf Marg lothiges Silbirs und sullen und wollen sye dez Gudes geweren zu allen Zyden wanne in dez noid ist. Auch mögen wir daz selbe Gut alle Jar wyder kouffin zu allen Zyden

zwyschen Wynachten unde Wallpurge Tage umme dy vorgenanten von Hardenberg und ihre Erbin vor zwelf Marg lodiges Silwirs yo vor dy Marg zu bezahlende sess und fünfzig alde Tornhose. Des zu Orkunde han wir Otto und Heinrich unser Sohn Greben zu Waldecke unser Ingesegel vor uns und alle unse Erben an diesen Brieb gehangen der gegeben ist to man zalte nach Christi Geburt dryzehn hundirt Yar darnach in deme fünf und seszigesten Jare an sente Vitis Abende des heiligen Marteleres.

H. A.

XIV.

Kaiser Carl IV. belehnt Heinrich von Hardenberg mit dem Dorfe Grone. 1366 den 1. Januar.

Wir Karl von Gots Gnaden Römischer Keyser zu allen Zeiten merer des Reichs und Kunig zu Beheim bekennen uffinlich an diesem Brieve und tun kunt allen Luten die yhn sehent odir hörent lesin daz wir angesehen haben nutzliche getruwe und unverdrozzinlich Dinste die unser lieber getruwer Heinrich von Hartenberg uns und dem heiligen Romischen Reiche oft unverdrozzlich hat getan und noch tun soll und mag in künftigen czeiten und han darumb yme und seinen Lehens Erben manisgeschlichtes mit wolbedachtem Mute mit rechter Wizze und mit keiszliger Mechte zu rechtem Manlehen

geluhen und lihen yn mit diesem Brieve alle die gulte die Johann von Grune von uns und dem Reiche zu Manlehen bizher gehabt hat mit Namen das Dorf Grune und das Burgstadel daselbis und waz darzu gehörit und hat uns als eime Romischen Keyser und dem Reiche der egenannte Heinrich in guten Truwen gelobit und uffinlich zu den Heiligen gesworen getruwe und Holdt zu seine unser Bestes zu werben mit allen Fleize und unser ergestes und Schaden zu wenden und zu keren wo er kan odir mag und alle ander Sache zu tune die ein Mann von solichen Manlehen seime Herren pflichtig ist zu thune als auch seine Lehens Erven von demselben Lehen uns und unsern Nochkomen an dem Reiche Römischen Keysern und Kunigen schuldig seint zu tune   Urkund ditz Brives versigelt mit unsem Keyszerlichen Majested Ingesigel geben zu Prage noch Crists Geburte drutzen hundert Jar darnach in dem sechs und sechtzigestem Jare an dem heiligen Jares Tage unsir Reiche in dem czwenzigsten und des Kayserthums in dem 11ten Jare.

H. A.

XV.

Ghebehard von Hardenberg Canonicus zu Fritzlar ist dem Capitel zu Nörten 3 Mark schuldig. 1366 den 23. Jun.

Ich Ghebehard von Hardenberg Canonick to Frislar bekenne oppenberliche in dessem

Jeghenwordigen Brebe, datz ich redelichen unde rechtlichen habe verkauft utz alle mynem gude unde myner Gulde an welchen enden ich de habe Geistliche eder wertlichen den achbern Erbern Lude zume Heren deme Techene unde myne Capittels Brudern dem Capittele tzo Northen. Dry mark geldes lodeges silbers gotinger Wichte unde Witze. Tzo betzalende unde tzo ghebende halb up sente Michahelis tach. unde halb up Sente Walpurgis Tach vor drittig lodeghe Marck derselven Wichte unde Witze. De se myr nutzlichen betzaled haben unde sall unde wel on de gulde alle jar nuttzlichen betzalen. up disse vorghescreben tzyde unde erme Kemmerere, Eder wen se dar tzo kesen eder setzen. ane allerleye vertzock. Kummernisse. Hindersal. anleghen unde wedersprache. Alse daz ich noch nemand von myner weghen. Sollen noch an wellen tun Keynerleye sache oder Werdersprache umme schuld eder pflicht der er keyner phlichtich eder schuldig sy. Also datz an der Bezahlunge jo keyn vortzock werde. Och sollen se by namen upnemen al myn ghevelle datz myr ghevallen mach an myner phrovende tzu Northen. . an ackern an Rente an tzughevelle an Gulde an allerleyge Theilunghe. . . Datz alle disse vorghescreben Dingh von my stede unde gantz gheholden werden setzte ich on tzu Borghen. Junchern Godeschalke. Den Edelen Herren tzu Plesse. Die strengen Lude Hern Hermanne von Hardenberg Ritter. Hildebrand von Hardenberg myne Vettern Otten von Kerstlingerode unde Dethmar von Adelevessen Knechte. . . . . . Unde ich Ghebehard von Hardenberg

unde wyr Borghen vorgenant Reden unde loben gäntzlichen in guden truwen vor alle disse vorgescreven dinck datz wy de stede unde veste halden wollen unde ghehalden werden sollen unvorbrechlich ane List. unde tzo kundscaph alle disser vorghescreven Dynck. Ghebe wy dissen Breb myd unsen eyghen Inghesegheln. vestlichen Besegeld Nach Godes ghebord Dritzenhundert Jar in deme sex unde Sestigesten. An sunte Johannis Abende tzo mitten Sommern.

H. A.

XVI.

Verpfändung des Dorfs Geismar an den Scholaster zu Fritzlar, Dieterich von Hardenberg und dessen Brüder 1366 den 8. Sept.

Wir Gerlach von Gots Gnaden des heiligen Stuels zu Meinze Erzebischof des heiligen Römischen Ryches in Dutzschen Landen Ertzekenzeller bekennen offentlich in diesem Briefe daz wir Dyederich Schulmeyster zu Fritzlar Heinrich Ritter, Hildebrand Weppener Gebrüder genant von Hardenberg und ihren Erben unsen lieben getruwen unser unb unsirs Stiftis Dorf Geysmar bie Gottingen gelegen mit alme dem datz darzu gehörit mit Gerichte und Rechte mit Vogedyge, mit Luden mit Herrschaft in Dorffe in Velde in Holze in Wasser in Wiesen und in Weyden besucht und un-

besucht wie daz genannt ist als wir unse Vorvaren und Stift Dasselbe unser Dorf Geismar inne gehabt han recht und redelich vůrsetzt han und fůrsetzen mit diesem Briefe vor dryhundert und zwentzig Marg lothigis Silvers gottingischer Wichte Wysse und Wehre, die sie Dythmar von Hardenberg hezahlit han von unsir wegen dem das egenannte Dorf von unsirn Vorfahren vore fůrsatzt was vor die vorgenannte Summe Geldes und ist geredt wilch zyt wir unser Nachkommen odir Stift dasselbe unser Dorf Geismar von den obgnanten Diedriche Heinrich Hildebrand und ihren Erben lősen wollen vor dye vorgenannte dryhundirt und zwenzig Marg lothigis Silvers daß mőgen wir tun und sollen sie des gunnen und wann wir dů Losunge tun wollen daz sollen wir yn oder ihren Erben ein viertheil Jars vore virkůndigen wann daz Viertheil Jares virgangen ist so sollen wir unser Nachkomen odir Stift den megenannten Dyderich Heinrich Hildebrande odir ihren Erben die vorgenannte tryhundert und zcwentzig Marg Silvers bezahlen und widdergeben zu Gőttingen oder zu Dudirstadt in wilcher Stedde eyn sie daz heischen mit gőttingischer Weringe und Wisse und sollen yn daz Geld dannen geleiten zcwo Miele weges vor allen den die dorch uns und unsen Stift tun und lazen wollen. Und wanne die Bezahlunge gescheen ist so sollen sie odir ihre Erben uns unsen Nachkomen odir Stifte daz vorgenannte Dorf Geysmar mit allme dem daz darzcu gehőrit ledig und loß widder antworten an allerge Hindirsal Widderredde und Virzog uzgescheiden den Zenden und daz Vorwerg von eylff Hufen Landes vor demselben Dorff gelegen und waz darzcu gehőret daz yn vore virsatzt ist

mit deme Huse zu Hartenberg als die Briefe besegen die wir und unser Kapitel yn darober han gegeben. Geschen itz auch daz die obgenanten Dyderich Henrich Hildebrand odir yre Erben benöthiget würden und daz selbe Dorff Geismar vorsetzen wulden vor die egenannten Summen Geldes daz mögen sie tun ob sie uns unse Nachkomen odir Stifte die Losunge auch eyn virteil Jar vore Wissen lazen so mogen sie die Virsatzunge tun unsen Burgmanne odir Mannen yren genoßen und den sollen wir alsotane Gewißheid tun als wir yn gethan han. Auch sollen sie uns dieselbe Gewißheid widder tun als die vorgenannte von Hartenberg uns vore getan han. Auch ist geredt daz wir unsir Nachkomen und Stift und unsir Amptlude zu Rusteberg von unser wegen daz egenannte unsir Dorf Geismar truwelich virteydingen sollen glych andern unsern Dorffen und Guden die Wile daz die vorgenannte von Hartenberg daz ynne haben. Des zcu Urkunde haben wir unser Yngesigel an diesen Brieff tun henken der gegeben ist zu Frangenford uff den Donnerstag nach unsir Frauwen Tag als sie geboren wardt den man zcu latine nennt nativitas Marie nach Christi Geburt dryzehnhundirt Jar darnach in dem sechs seschzigsten Jare.

H. A.

XVII.

Die Bürger der Stadt Homberg nehmen von den von Hardenberg 1366 den 20. Sept. zehn Mark Silber auf.

Wir Henrich von Gots gnadin Landgreve zu Hessin vnde Otte vnsir son. Bekennen offinliche in diesem Brieve daz unser lieben Bürgere vnsir Staid zcu Homberg mit vnsirme herren willen vnd fulbort, han verkoft den Erbarn vnd Strengin ludin Hern Dyderiche Schulmestere zcu Fritzlar, Heinriche rittere vnd Hildebrande weppenere gebrudirn genant von Hartinberg, vnd yrin erbin oder deme der diesin briev in gewerin hat zcehen lodige marg silbers zcu Fritzlar zcu bezalende zcu alsotanen zyden mit alsotaner werunge also ihre brieve haldent vnd sullin die zcehen marg silber bezcahlen vnser lude der dorfhern zcu Obern Cenre zcu Niedern Cenre vnd zcu Wabirn. Vnd zcwenzcig vastnach Hünre vff vastnach zcu gebeinde, were daz sy des nicht entedin so mogin die megenant van Hartinberg ihre erbin oder der der vorgenant vnsir Staid Hoemberg briefe in gewerin hat sie darvor phenden. Und mit der phanden phentliche varen, daß sal sin, ane unsirn zcorn vnd vordechtnisse, Des zcur orkunde gebin wir in diesin briev besegilt mit vnsirn Ingesegiln, Gegebin nach Christi geburt Drizcein hundirt yar In dem sess

vnd seßtigestem yare des nehestin Mitwochen nach Jacobi.

XVIII.

Abrechnung des Kurfürsten Gerlach mit Heinrich von Hardenberg. 1368 den 17. Sept.

Wir Gerlach von Gods gnaden des heiligen stules zu Mentze Ertzebischof, des heiligen Römischen Reiches in Dutschen Landen Ertzecanceler bekennen mit dissem offin brieue, daz wir als hude gerechnet habn̄, mit Heinrich von Hartinberg Ritter vnsim liebn Heimlichen und getruwen vmb alle scholte, koste, Dienst, Schaden und Verlust, die er by uns vnd vnßm̄ stiffte an phenden und Kosten wy man dy genennen mag biz off disen hudigen dag getan vnd geliden hat vnd bliben wir vnß nachk. vnd stifft ym und sinen erben schuldig, allir vorgen rechnungen vbiral virtzig marg silbirs Göting. gewichtes, wiße, vnd were, Derselben scholt, sullen wir ym vnd sinen Erben zwentzig marg vff Wyhenachten, nehst Kom̄e nach gifft dises brives, vnd die andern zwantig marg dar nach ober eyn gantz Jar, off Wihenachten betzalen gütlichen ane vortzog vnd hindernisse Desselben geldes hat ym der Erber Thyderich von Ilfeld vnß prouisor vnd lieber heymlicher off gude rechenunge gereyde betzalt. XXIIII Kleyne guldin dii man nennit von florentz gut von Golde

vnd swer von Gewichte. Des zu Urkunde ist vnß ingesigel an disen brieff gehangen, Der geben ist zu Elvil an sontage nehst vor sente Mathei des Apostiln dage Nach Christs gebürte Drutzenhundirt Jar darnach in dem Echt vnd dsestzigisten Jare.

H. A.

XIX.

Jan von Grone verkauft seine große Wiese an die benannten von Hardenberg. 1369 den 17. Decemb.

Ek Her Jan von Grone Ridder Bekenne von miner vnd von miner Erven wegin in dyssem openen breve, dat ik hebbe vorkouft vnd vorkoype, rechtlichen vnd redelichen mynen leuen Demen. Hern Heinriche Ridder und Hildebrande gebroderen geheten von Hardenberg vnd iren rechten Eruen, myne groten Wischen dy gelegen ist by der Leyne unter dem Hagen to Borchgrone mit alle dem dat dar to horet als ich sie gehat hebbe. Vor Sestig mark lodiges suluers Gottingisch Wichte vnd were der sye Teyn mark geben hebbet Hermane Corlyne eynem Borgere to Gottingen vor eyne marg geldes dy ich eme vt der egen. wischen vorsat hadde, vnd dy andern sestich mark my wol vnd nutlichen betalet hebbet ouck so mach ik eder myne Eruen dysse suluen Wischen alle jar weddir koppen von mynen Demen egen. vnd von eren eruen. Also dat ich en den Kopp

vor verkündige to Paschen vnd geue en dy megen. Sestich mark sulvers dar na allirneiste to Sente Johannes Baptiste dage to midden sommer, ane jengirleye hinder vnd vortoch. Alle dysse vorgescreben stücke loue ik in guden truwen vor mich und vor myne erven mynen vorgn Omen Heinr. vnd Hildbr. broderen geheten von Hartenbg. vnd eren rechten erven, stede vnd vast to haldende, vnd en der wischen egen. eyn rechte were to sinde wor en des not ist ane geverde. Und geue en des to orkunde vnd merer sichirkeit dissen Briff mit myne Ingesigele vestichlike besegilt, der geuen ist na gods burt Drittein hundert jar in dem negen vnd Sestigisten Jare, an dem nehisten Mandage vor sinte Thomas dage des heylgen Aposteln.

H. A.

XX.

Urfehde denen von Hardenberg geschworen 1370 den 10. Jan.

Ek Ernst von Stockheym bekenne openbarliken in dyssem ghegenwortige bryse dat ek von mynes Fenknisses wegen, alse mych her Henrich Ridder Hildebrand Knechte gebrüdere her geveharb her diderich und henrich dessulven hern henrichs Sone alle geheten von hardenberg gefangen hadden eyne rechte orvede gedan hebbe en und eren Erven in dyssen bryse alse hir na beschreven steit. Dat ich der vorgenannten von hardenberge fyend nimmer me werden en shal noch en wil. were aver dat ein herre undir deme ich beseten

were dersulven von Hardenberg fyend were und mich heyde dat ich en entzeggen sholde, so sholde ich en geven twintich Mark lodiges Sulvers er ich en entzegede eder ire fyent würde. und wann ich en entzegit hette eder er fyend worde. were dat sich dy herre und dy von hardenberge denne soneden so sholde ek mit den von hardenberg gesönet sin und sholde myne Urfede holden in alle der Male alse sy vorgeschreven steit. Alle dusse vorgeschreven Stucke und ir jowelk besundirn hebbe ek in guden trüwen gelovet und to den heilgen gesworen hn. hennrike Ridder hildebrande Knechte gebrödern hn. geveharde hn. dyderike und heinrike dessulven hn. hennrikes Sone allen geheten von hardenberg dysse vorgen. Urfede stede und vast to holdende ane Argelist und geverde und hebbe des to orkunde und tugnisse myn Ingesigel an dyssen Bryf gehangen und ich her herman von hardenberg Ridder bekenne dat ich dorch Bede willen Ernstes von Stokheym egen. to getugnisse allir artikeln vorgeschreven myn Ingesigil hebbe an dissen Bryf gehangen. Der geven ist an dem nehisten donerstage na twelften to latine Epiphania domini nach der Burd unses herren dryttein hundirt jar in deme seventigesten jare.

H. A.

XXI.

Jan von Grone verkauft auch sein eigenes Erbgut zu Burggrone an die von Hardenberg. 1370 den 2. Decemb.

Ek Her Jan von Grone Ridder Bekenne von miner vnd miner rechten Erven wegen in dyssem openen bryfe. Vmme min erue vnd gud to Borchgrone dat ek hebbe vor kouft den Erbarn Strengen Luden Hern Dyderiche Schulmeistere to Fritslar, Hern Heinr. Ridder vnd Hildebrande Knechte Bröderen allen geheten von Hardenberg minen leven Omen vnd iren Erven. Dar sy schulden uthnemen allejar drittein Mark geldes Gotting were. Vnd wat betterunge bouen dy dritteinmark geldes were dy scholden sy my gevallen laten vnd geuen. Alse her Heinr. vnd Hildebrand mine Ome vorgen sunderliken my dat geredet hadden vtwendich dem bryfe den ek en ouer al min gud to Borchgrone vorgen vor dyssem Brife gegeuen hebbe. Der Betterunge vnd des redendes als sy mi dar vmme geredt hadden sege ek sy vnd ere erven vor mek vnd mine erven quid ledich vnd los in dyssß. brife. Und bekenne dat ek dysuluen betterunge den vorgen Hern Dyder. Schulmeistr hern Heinr. Ridder vnd Hildebr. Broderen von Hardenberg vnd iren erven von miner vnd miner erven wegen vorkoyft hebbe gentzlichen vor vif vnd twintich mark lodiges suluers Göttingisch wichte

vnd were Dy sy mi nutlichen betalet hebbet. Vnd sy schullet alle mines gudes dat ek hebbe to Borchgrone gebruken. Alse dy brif vtwiset den ek en vor diss. brife gegeuen hebbe. Vnd wanne ek dat gud to Borchgrone von minen Oemen weddir koypen wolde so schal eck vnd wil, dysse vorgen vif vnd Twintich mark weddir geuen mit der ersten summe dy se vor dysse kope. Dar ane hebbet alse dy brif dat vtwiset. Alle dysse vorgeschreuene stucke loue ek her Jan von Grone vor mek vnd mine Eruen den Egen. hern Dyder. Hn. Heinr. vnd Hildebr: von Hardenbg minen Oemen vnd iren eruen. in guden truwen stede vnd vast to haldende ane argelist vnd geuerde. Vnd geuen des dyssen bryff to merer sicherheit mit minem Jngesigel vestlichen besigeld na gods burd Dritteinhundirt iar in dem Seventigisten jare an den nehisten mandage an sinte Andreas dage des heilgen Apostelн.

H. A.

XXII.

Heinrich und Hildebrand von Hardenberg und Jan von Grone verkaufen der Stadt Göttingen ihre Reichslehen zu Burggrone. 1371 den 23. Febr.

We Henrich von Hardenbergh. Jan van Grone Riddere. Hildebrand von Hardenbg. des vorgenannten hern Henrikes broder vnde Henrik von Hardenberge des suluen

Hern Henrikes sone, Knechte bekennet openbar in dissem breue. vnde dot witlik alle den de one seen eder horen lesen. Dat we van vser vser eruen vnde Nakomelinge weghen vnde van alle der weghen den dat van rechte to ghebören mach, hebbet vorkoft rechtes vnde redelikes Kopes den Wisen Mannen deme Rade vnde Borgheren to Göttingen. Al vnse gud to Borchgröne dat we dar hadden vnde noch to lene hebben van deme Rike ledich vnde los an alle ansprake, by namen Tweyg vorwerk dar achte höuen to hören mit den Sedelhöven in deme dorpe, vnde mit Eluen Kothöuen. Dar me van jowelkeme Kothoue, ghift des Jares eyn lot vnde twene, Schepel hauern to sinte Michaelis daghe vnde to vastelnuende eyn hon vnde twene Schillinge Göttingescher penninge to beerghelde, in der vasten, vnde disser suluen Eluen Höue heft nu Henning van deme velde eynen. Henrik Godeschalkes twene. Herman Groneman twene vnde eyn hof, de is geheten by deme bornen. Ludolf ackermann eynen. Herman cracht eynen. Henrich ouer deme watere eynen. Alheyd Ackermannes eynen vnde Herman Isendrude eynen. Vortmer eynen hof dar me Teyn schillinge afghift den nu Henrik Oppermannes heft, Eynen hof de gheheten is de Bönigharde, den nu Herman Oppermanns heft, Eynen halven hof de geheten is Grallenhof mit eyner wisschen dar me van der helffte ghyft eynen haluen verdingh. De molen stede mit eynem houe vnde mit eyner wisschen. Eynen hof de geheten is de Kolhof vnde eynen hof de ichtes wanne Buten was den haghen vnde Berch to Grone mit den hoppenberghen

de dar ane liggen by namen mit eyneme Hoppenberge de geheten is de Wynbergh vnde de helfte veerer Hoppenberge de darane liggen vnde de helfte twyer morghen der eyn ghelegen is vppe deme Berghe, vnde de andere vndene an deme berghe, Vnsen Tegheden de geheten is de Rodteghede vnde haghenteghede dar Gerlach vor Grone vif Mark ane heft, den se dar vore ledigen vnde losen moghen vnde vse haghen ghelt, vnde moghen den haghen vnde berch to Grone houwen roden vnde euenen laten van holte vnde van steynen wanne vnde wu dicke on dat euen vnde bequeme is: Vortmer eyne wisschen geleghen is vnder deme haghen to Grone dar neghen morghen ane liggen dar min Weseke, Janes van Grone Clostervruwe to Wende eyn lifgheding ane heft vnde de schal na oreme dode an se verledighen Vortmer twintich schillinge gheldes an dren verdendeil Landes. Henrikes Hanen vnde ane eynem vorlinge Vortmer Seuen schillinge gheldes an deme gude Henrikes Godeschalkes. Eyn lot gheldes an der haluen houen Hanses Blicken vnde vortmer hebbe we on ghelaten alle dat we dar hadden ane de groten Wisschen dar we van Hardenberge vnse penninge ane hebben. Et sy an Huven an Houen an Worden. an Wisschen. an tynse. an bede. an denste. an Gherichte. an Voghedye. In dorpe in Velde in holte in wisschen in Wathere vnde in Weyde mit alleme rechte vnde mit aller slachten nut. Ane de manschap vnde leen dat we noch hebben an disseme nagescrevenen gude by namen an eyner haluen houen landes de Gerlach van Grone van uns to lene heft, an einer Houen landes de Thile van

lengeleren van vns to lene heft, an anderhaluen houen landes de Erinferd Rauen van vns to lene heft, an eyner haluen houen landes de hannes blicke von vns to lene heft, an eyner haluen houen landes Hanses Schomans, vnde an eyner haluen hoven Thilen Hentzen vnde an wisschen unde Seelen de hannes Klingelbyl. Wernher Seghebode. Hannes van Brakele vnde Conrad van Mackenrode van vns to lene hebben. Ok hebbe we on verkoft vnde gelaten vnse gherichte vnde Voghedye darsulues to Grone ouer alle dat gud dat we on dar ghelaten vnde verkoft hebben vnde dar we noch vnse leen vnde Manschap ane beholden mit alleme rechte vnde mit aller slachten nut vnde dat heck vnde visscherige in der leynen vnde in der Grone, ok mit alleme rechte vnde mit aller nut, Vnde ok dat holt dat gheheten is de Königesbül vnde dat voreholt, ok mit aller slachten nut vnde mit rechte alse we dat wente here to ghehat hebben. Vortmer hebbe we se mit disseme vorscrevenen gude mit gherichte vnde mit voghedye manliken beleghen to eyneme rechten eruen lene vnde willet des ore rechten heren vnde weren wesen vnde se des verdeghedingen wur vnde wanne on des noit is vnde se dat van vns esschet, ane Wedersprake Ock schulle we vnde willet tween vte oreme Rade de de Rad dar to hebben willen manliken dar mede belenen to des Rades hant. Und wanne de tweene af gheghan sint van dodes weghen So schulle we vnde vnse eruen. Vnde weme dat ghehöret aver twene vte deme Rade dar mede belenen to des Rades handt. Vnde schullet vnde willet dat alslo dicke don alse de twene af ghande darmede

beleghen sint ane wedersprake. Vnde wanne vser oder vser eruen jenich af gheyt van dodes weghen de de eldeste is vnde lenet So schullet jo twene vte deme Rade de de Rad dar to hebben willet dat leen von deme entfan to des Rades hant vnde de schulle we dar mede belenen ane Wedersprake wanne se dat von vns eder van deme esschet de denne lenet, vnde dat scal alle tyd scheen vnde weesen ane vare, Ok hebbe we on gelaten de Vormundesschap des gudes sinte Johanses to Grone alse we de gehat hebben. Vor dit vorscreuene gud hebbet vns desulue Rad vnd borghere to Göttingen betalet Tweyhundert vnde Dritich mark lodiges sulvers Göttingescher wichte vnde witte vnde hebbet vns de nutliken vnde wol to dancke ghegheuen vnde gheantwordet. Ok moghen se de vif houen vnde teyn morghen. vnde wat dar to höret des hannes Gassemann heft ledighen vnde losen vor de penninge dar sie ome vore stan Eder wu se de van ome losen moghen vnde eynen hof de gheheten is Hakenhof vnde, twu wisschen van Syuerde Swanenulogele vnde dridde halven Morghen von den Alderluden moghen se ok losen vor de penninge dar se vore ghesat sin Eder wu se de ledighen moghen. Vnde wat se disses gudes inlosen vnde ledighen Eder ander gut kopen eder buten dat von vns to lene gheyt vnde ok gheleghen is in den seelen to Grone dar schullen se van staden an ok mede van vns beleghen sin ghelik deme anderen gude dat se vns dar af gekoft hebben vnde willet se des ok gheweren vnde des ore rechten heren wesen vnde

se des vordeghedingen wanne on des nod is ane wedersprake, Dat we alle disse vorscreven stucke vnde Artikele vnde jowelk bisunderen ghantz vnde stede holden willen ane Jenigerleye Arghelist vnde Gheverde Dat loue we on in truwen in disseme breue De to eyneme Orkunde vnde to eyner openbaren betughinge vor uns vnde vor vnse eruen besieghelt is mit vnsen Inghesieghelen vnde is ghegheuen. Na Goddes bort vnses heren. Dusent drehundert Jar, dar na indeme eyn vnde Seventighesten Jare, in deme Auende sinte Mathias des Apostelen.

H. A.

XXIII.

Lehens-Revers des Raths zu Göttingen über ein Gut zu Burggrone. 1371 den 23. Febr.

We de Rad to Göttingen bekennet openbar in dissem Breve dat Hannes Gyseleres unde Hannes van dem Brincke unse Medeborger und Medekumpane in deme Rade manliken hebbet entfangen to eyneme rechten erven lene van Herrn Henrike van Hardenberghe und van Hern Jane van Grone Riddere to unser hand alle dat Gud to Borchgrone dat we de Rad vorbenannt on unde oren erven dar afgekoft hebben unde wanne disse twene unse medekumpane von dodeswegghen afgeghan sint so schullet twene andere ut unseme Rade de der Rad dar to hebben willen aver dat len van on eder van oren lenerfen entfangen to unser hand unde schullet dat also dicke don

alse de twene von dodes afghan de dar mede beleghen sin wanne of disse vorbenomden lenheren eder orer erven Jenich afgheit van dodesweghen de de eldeste is und lenet so schullet ir twene ute deme Rade dat len van deme entfangen de denne de eldeste is und lenet to des Rades hant unde dat len schal alle tid schen ane wedersprake unde wesen ane ware. To eyner betughinge disses Ding hebbe we dissen bref van user unde user Nakomelinge weghen ghegheven beseghelet mit unser Stad lütkelen Ingeseghele Na goddes bort unses Herrn dusent drehundert darna eyn unde seventighesten Jare in deme Avende sinte Matthias des Apostelen.

H. A.

XXIV.

Das Domcapitel thut Heinrich und Hildebrand von Hardenberg die Wahl des Kurfürsten Johann zu wissen. 1371 den 23. Jul.

Wir Heinrich von gots gnaden Dechen vnd der gemeyne Capitel. des stiftes zu Mentze, enbieden den vesten Ritt ꝛc. Heinrich vnd Hildebrand von Hardinberg, Amptluden. vnd den Burgmannen zu werdere unsen liebn getruwen. vnsn fruntlichen Gruz vnd aller gut. Liebin getruwen, wisset, daz wir den erwerdigen in gote Vater vnd Hn. Heren Johann Ertzb. zu Men-

tze zu vnsm rechten Hn, als ein Erzb. zu Mentze willetlich vnd eyntrechtlich genomen vnd emphangen habn. Vnd yme auch alle amtlude. Voyde, vnd Stede die geinwertig gewesin sin von vnsm geheiße. als irin rechten Hn, mit des stiftes Sloßen vnd ampten gehuldet globt vnd gesworn haben. Vnd wann es nu dem vorg vnsm Hn von Mentze, landen vnd luden zu diesen Zyden schedelich vnd vnbequemelich were, daz er von sloßen zu sloßen ryden vnd sie selber innemen solde. Darvmb heisʒen wir vnd gebjeden vch ernstlich. daz ir mit uwerm ampte vnd dem Slosʒe zu Werdere egen. Landen vnd luden die darin gehoren. die ir von des stiftes wegen ynne habit dem egen: vnsm Hn. von Mentze, als vnsm rechten Hn vnd Erzbischoff zu Mentze oder den, die er zu vch dazselbe zu tune. mit siner macht vnd gewalt senden wirdet, huldet globet swerit gewartit vnd gehorsam syt an sine stat, mit solichen vnderscheide, als her nach geschrieben stet, daz ir Heinrich vnd Hildebrand von Hardenberg als amptlude sweren sollet zu den heilgen. was gude in uwerm Ampte egen. ligen vnsir Hn, des stiftes vorgen. edir ander phaffheid des Byschdums zu Mentze. daß ir die schuren vnd schirmen sollet nach uwer besten moge vnd macht ane geverde. Vnd auch ob vnser Herre der itzondt ist abeginge. daz Gott lange verhalde, odir ob er den stift zu Mentze offgebe, odir anderswor gesatz wurde. So sollet ir eym Dechen vnd Capitel des Stiftes zu Mentze verbunden sin, als es von alder her komen ist. Vnd wan ir daz getan

habet. Vnd nit er. so sagen wir uch uwir eyde vnd globde, da mit ir vns vnd vnsm Capitel verbunden syt goyt ledig vnd los. Vnd haben des zu vrkunde vnsers capitels Sigill ad causas zu rucke off disen brieff gedrücket. Datum Magunt. vicesima ttia die Mensis Julii. Anno Domini MCCC septuagesimo pmo.

H. A.

XXV.

Sievert und Henrich von Homburg überlassen Henrich und Hildebrand den 4ten Theil der Hälfte vor Giselwerder. 1371 den 1. Aug.

We Her Heinrich, Ridder, Hildebrand Knecht. Brodere geheten von Hardenberg. und Her Henrik dessulven Hern Henrikes vorgenant Son. Bekennen in dussem openen Bryffe von unsir und unsir Erven wegen. Also uns dy Edelen Herren Her Siverd und Her Henrik sin Son Herren to Homborg. gesat hebbet. ein Verdendeil to dem Gyselnwerder. von dem halftendeile dat sy hebbet von unsem Herren von Lüneburg, mit aller herschap gulde und rechte, alse sek to dem verdendeil bort vor veftich mark lodiges sulvers horerscher wichte und witte. dat we it en. Eder eren Erven vor die vorgenante veftich mark schullet weddir to losende geven Also dat sy uns alle edder eynen, dat laten ver weken vor weten. und

bereden uns dy vestich mark kuntlichen und witliken up den hus to dem Gyselnwerder mit horerscher wichte und witte. Ouk so scal dat sulve verdendeil dat sy uns gesazt hebbet ere opene Slot wesen to alle eren nôden. Ouk schult sy uns bewaren vor schaden und vor ungevoge von den dy sy dar up sendet. Were ouk dat sy eren Amtmann dar up setteden und wat schaden eder ungevoge dy dede. den scholden dy vorgenannten Edelen herren von Homborg eder ere Amtmann inwendich ver weken wan we von Hardenberg dat eyschet weddirkeren nach fruntschap eder mit rechte. Wan ouk dy Edelen Herren von Homburg dat Slot von uns lôsten. hedde we den des ackers jwat beseyet dar scholden sy uns laten unsen deyl von nemen nach des landes wohnheit boven und beneden. Alle dysse vorgeschreven artikele und stucke love we vorgenante von Hardenberg von unsir und unsir Erven wegen unsen Edelen Herren Herren to Homborg und eren Erven stede und vast to haldende ane argelist. To merer Sycherheit hebbe we unse Jngesygele an dyssen bryff gehangen de geven ist na gods burd dusent drehundert jar in dem eyn und seventigisten jare an sinte Petris Dage. ad vincula. —

K. H. A.

XXVI.

Albrecht Herzog von Braunschweig erwirbt von denen von Hardenb. die Oeffnung ihrer Schlösser. 1375. den 6. Decemb.

Van Goddes Ghnaden. We Albrecht Herthoge to Brunswik bekennen openbarn in dussem

breue. dat we schullen vnde willen. Hern Henrike Rittern, Hildebrande Knechte. brodere. vnde hern Henrike Rittern. des sulven Hern Henrikes sone, alle geheten van Hardenberghe. truweliken verdeghedigen vnde behulpen wesen. mit al vnser macht. to al eren noden. wor on des not is. wanne vnde we dieke se dat van vs eschet vnde eschen latet. de wile we leuet. vnde we schullen ores rechten mechtig wesen vnde de sulven vorgenannte van Hardenberghe. schullen vs behulpen wesen mit dem slote Hardenberghe vnde mit al deme dat se vermogen vnde mit den andern sloten dar se nu to tiden an sittet. wor se dat vermoghet. Keghen aller malken. wor us des not is. Wanne vnde wo dicke we dat van on eschet vnde eschen latet. de wile se leuet. ane up de Byschop vnde dat Stichte to Mentze. Were ouk dat we Krygen wolden van Hardenberghe vorgenant. dat scholden se vs openen vnde schüren vs vnde vnsem Amptmanne den we dar setten ghemak to vnsem vnde vnser denre behoue an kokenne an kelren an stallinge vnde an anderen ghemake. vnde we vnde vse amtpmann den we dar setten schüllen vnde willen dusse vorgenannten van Hardenberghe truweliken bewaren vor schaden vnde vor unghevoghe also dat se Hardenberghe vnde ores ghudes dat se dar hebben vor den vnsen wohl bewaret syn al de wyle dat we von deme Slote vorgenant kryget. Ouk scholle we vnde willen bekostighen Tornhodere, Dorwerdere vnde wech-

tere de to Hardenberghe höret. de wyle we vnsen Amptman vnde vse Koste dar hebben. vnde vvede gud dat to oren eghenen vorwerke horet dat se vor Hardenberghe hebbet sulle we vnde willen vn gheuen. de wyle vnse Krych van Hardenberghe stede vnde vast halwyle vnse Krych van Hardenberghe stede vnde vast halden. Unde is gheschen na goddes burt Drittein hundert Jar in dem vif vnde Seuentigheſten Jare an sunte Nicolaus daghe des hilgen bischopes. Vnde hebben on des to orkunde vnde bekenntnisse dussen bref ghegheuen beseghelt mit vnsem groten Inghesegele.

H. A.

XXVII.

Urfehde Hermanns und Gerds von Hardenberg gegen ihre Vettern. 1376 den 6. Jul.

Ek Herman van Hardenberge Ridder vnd ek Gerd von Hardenb sin son Knecht. Bekennet openbar in dyssem brefe. dat we in truwen glouet hebbet in eydis stad Hern Heinrike Ritter Hildebrande sinen brodere, vnd hern Heinrike Ridder des selben Hern Heinrikes sonen allen gheheten van Hardenberg vnsen leuen Neuen. Vnd eren eruen dat we ere Vygende noch der dy en gebort to vordeydingende nymmermer werden schullet noch en willet vnd en eynen schaden don. Noch dy die dar mede waren dat ek Gerd gevangen wart numimer beschuldigen eder

bedeydingen enwillet. Were ouk ef jenich vser Herren eder vser frunde dy van Hardenberge bedeydingen eder beschuldigen wolden dorch mines Gerdes gevengnisses willen. dar scholde we truwelikên vm reden dat sie des nicht endeden. Vnd dar an wesen dat des nicht en gesche ane allerleye argelist. Were ouk dat vnsir ein dem andern hedde wat to tosprekende des schulde we vnd wolden beydir syt bliuen by unß Edelen Herren hern Jane to Plesse. Vnd by Jungherrn Otten Greuen van Lutterberg. dy scholden vns des scheyden. Des to merer bekenntnisse so hebbe we Hermann Rider. Vnd Gerd vorgenannt vnse Ingesigele an dyssen brief gehangen. Vnd we Her Jan Edele Herre to plesse. Greue Otte von Lutterberg. Vnd Maurities von Hardenberg Ridder. bekennet dat we by dyssen deydingen gewest sint vnde de gedeydingit hebbet. Vndir den vorgenanten von Hardenberg vnd hebbet des to getugnisse vse ingesigele dorch bede willen hern Hermans vnd Gerdes by ere Ingesegel an dyssen brief gehangen. Dy gegeuen ist na gods geburd Dritteinhundirt in dem Ses vnd Seventigisten jare vp den Sundach nach sinte Petris vnd Palwes dage der heiligen Apostelu.

H. A.

XXVIII.

Erzbischof Adolf kündiget denen von Hardenberg die Wiederlösung des Schlosses Gleichenstein an 1378 den 29. April.

Unser gnade und alles gut zuvor. Ditherich von Hartenberg schulmeister zu Fritzlar Heinrich von Hardenberg und Heinrich sin Son Ritter Hildebrand und Dytmar von Hardenberg lieben getruwen wir verkündigen uch die losunge unsers Slozes zu glichenstein daz ir in pandes wise von uns ynne hat und begeren, daz ir uch darzu stellet daz ir uns dasselbe unser Sloz wider gebet zu losen wan wir uch uwir gelt geben wollen nach Lude der Brieffe die ir von uns daruber habet. Des zu Urkunde ist unser Ingeß. uff diesen Brieff gedrucket zu rücke Datum wysebaden Anno domini Millo CCCLXX octavo quinta feria post dominicam quasi modo geniti.

H. A.

XXIX.

Heinrich und Hildebrand von Hardenberg wollen den Landgrafen von Hessen bekriegen. 1378 den 21. Nov.

Unße grüz zuuor. Heinrich von Hartenberg Ritter vnd Hildebrand von Hartenberg gebrüdere. lieben getruwen. Als wir ouch dich geveden han. daz ir vnd die Hein-

richs Son. des Landgrefen von Hessen vinde werden wollet durch vnß willen. und von vnß wegen by den von Geismar ligen wollet, vnd ir vns geantwortet habet, Ir wollet daz gerne tun. des danken wir vch sere. vnd wollen auch den gerne vmb vch verschulden wo wir mogen, vnd bitden vch mit Ernste. daz ir by den von Geismar ligen wollet von vnß vnd des Stift wegen zu Mentze wider den Landgrafen von Hessen mit zwilff gleve. vnd eyn helffet vnd rades zu yren noden, was ir des mogeliche koste habe vnd gewinnet. odir of ir oder juver frunde in vnse vnd des stifts dynste schaden nemet da got für sy. davon sollen wir. vnß nachkomen. odir stifft czu Mentze. vch gutlich entheben nach mogelichen vnd gutlichen dingen, ane geverde, des czu vrkunde ist vnß Ingeß vff dieß brieff gedrucket czu rucke, geben czu Gernsheim des nesten Suntags nach santh Elisabethtage Anno domini millo CCC°LXX octavo.

H. A.

XXX.

Testament des Scholasters Dieterich v. H. zu Fritzlar. 1379. den 25. Aug.

In Dei et gloriose matris ejus Marie Virginis nomine. Amen. Ego Theodericus de Hartinberg Scolasticus Ecclesie sancti Petri Fritzlariensis Moguntine diöcesis publice in his scriptiis profitendo recognosco, quod quamvis

ſim gravatus ſenio, ſanus tamen mente et ratione exaltiſſimi gratia matura deliberatione ſanoque conſilio dudum praehabilis provide et ſalubriter attendens condicionis humane terminum et allegabile proverbium cui veritas non repugnat, videlicet poſſibile eſt juvenem mori, impoſſibile eſt ſenem diu vivere. Et quia nunc disposiciones humane per temporis lapsum de facili in oblivionem vergere ſolent, niſi ad futurorum notitiam ſcripture patrocinio comendentur. Hec et hiis ſimilia non parvipendens ſed prudenter animadvertens motus piis motibus intestati caſum cupiens vigilanti animo prevenire ob perpetuam ſalutem anime mee et animarum omnium progenitorum meorum, nec non eorum de quibus etiam bona mea provenerunt, memoriam omni meliori modo jure, via et forma, quibus melius potero, poſſum et valeo, de meis bonis et rebus a Deo mihi conceſſis, teſtamentum meum ultimum ſeu extreme mee voluntatis diſpoſicionem facio, conſtituo, dispono et ordino in hiis ſcriptis ea proteſtatione ſemper ſalva et previa, ſi preſens Teſtamentum meum jure non poterit ſtare teſtamentario ſeu valere, valeat ſaltem jure codicillorum ſeu alterius diſpoſicionis cujuscunque ultime voluntatis volens et affectans irrevocabiliter id eſſe ultimam meam voluntatem. In primis ego Theodericus de Hartinberg testator predictus, dispono, deputo et lego Reverendo in Christo patri aç Domino Domino Archi-Episcopo Moguntino protempore existenti unum fertonem argenti aut ejus valorem ſibi tradendo de meis bonis mobilibus

proptor ejus reverenciam atque obedienciam sibi debitam et exhibendam, et ut presens meum testamentum seu ultimam meam voluntatem concedat exequi et in pace dignetur conservare. Lego etiam et assigno unam marcam argenti aut ejus valorem solvendam et tradendam de universis bonis meis ad fabricam Ecclesie sancti Martini matris omnium Ecclesiarum per Dioecesin Moguntinam erectarum ut particeps omnium bonorum operum fieri merear apud easdem. Insuper ego Testator antedictus assigno et lego Honorabilibus Dominis Decano et capitulo et personis Ecclesie Fritzlariensis jam dicte totam Decimam meam in villa et campis Elben prope opidum Nuwenburg, quam emptionis tytulo comparavi pro CCLXVIII talentis denariorum Hassiensium cum duabus partibus Decime in Twesten subtus Castrum Loewenstein quas duas partes comparavi emtionis tytulo pro quadringentis solidis grossorum Thuronensium, nec non quartam partem Decime in superiori Besse, quam etiam emptionis tyluto comparavi pro CLXXX talentis Hassiensium Denariorum ad peragendos in dicta Ecclesia Fritzlariensi singulis annis mei Testatoris dies anniversales septimos et tricesimos cum missis et vigiliis defunctorum etiam cum visitatione sepulcri mei de vespere et de mane cum Responsoriis Psalmis et collectis ibidem decantandis. Nec non quatuor luminibus cereis eidem sepulcro apponendis per custodem, prout felicis recordacionis quondam Hermannus de Grone instituit faciendum. Quod etiam statuo et affecto humiliter et devoté ita sane, quod

media pars prefatarum Decimarum in Elben in Tweften et in Beffe in meo Anniverfario, alia vero pars media ejus partim in feptimo et tricefimo prout moris eft, inter praefentes in Choro confolationis nomine distribuatur hac adjecta condicione, quod in qualibet die anniverfarii feptimi et tricefimi cuilibet Vicariorum et Altaristarum prefenti miffam legenti unus folidus Denariorum Haffienfium cuilibet vero Laicorum campanariorum et Choralium vefpere et mané prefentium VI denarii Hasfienfes, Custodi autem Ecclefie pro luminibus ponendis IIII folidi dictorum Denariorum per Camerarium ejusdem Ecclefie miniftrentur quolibet anno Decimis de iisdem. Preterea profiteor multo ciens me in fcripturis perlegiffe Dies dominicos pre ceteris fore fanctificatos et eisdem de victimis et orationibus plus debere. Qua propter ut prefati Honorabiles Domini Decanus et Capitulum et perfone Ecclefie Fritzlarienfis predicte in fingulis decem diebus Dominicis poft feftum fancte Trinitatis concurrentibus usque ad dominicam decimam inclufivé ipfam Dominicam primam predictam immediate fequentibus eo fidelius interfint Miffarum folempniis et prefentes permaneant in Proceffionibus per ambitum ac per totam miffam, affigno eisdem et lego per prefentes Redditus annuales fubfequentes. Primo Reditus advocatie in villis et terminis villarum fuperiori et inferiori Cenfe et Wabern cum IIII maldris partim filiginis et avene in villa et terminis ville Wernle emptos et comparatos per me pro centum marcis argenti puri. Item redditus

annuos ſex Talentorum denariorum Haſſienſium emptionis tytulo comparatos per me apud Opidanos Opidi inferioris Wildungen pro LX talentis denariorum predictorum. Nec non redditus annuos XIIII talentorum emptionis titulo comparatorum apud Opidanos in Treyſe pro CLXIII talentis et Redditus annuos ſex talentorum emptos per me apud Oppidanos in Tuſchene pro LX talentis. Et Redditus quinque talentorum comparatos per me apud ſtrenuum militem Hermannum de Falkinberg in villa dicta Matzfeld ſingulis cedendos, quos comparavi pro L talentis denariorum Haſſienſium. Et redditus X talentorum Haſſienſium cedendos ſingulis annis in opido Fritzlarienſi de Theloneo ibidem quos comparavi pro C. talentis Denariorum predictorum, prout in Litteris deſuper habitis plenius adparet. Qui redditus ad numerum dictarum decem Dominicarum ſubdividantur ſingulis annis et in qualibet die Dominica una ſumma dicte Diviſionis inter preſentes in proceſſionibus per ambitum faciendis et in Choro per totam Miſſam prout moris eſt conſolacionis nomine per Camerarium diſtribuantur. Ita ſané, quod dictus Camerarius pro tempore exiſtens in huiusmodi ſingulis decem Dominicis cuilibet Vicario et Atariſte preſenti unum ſolidum denariorum Haſſienſium debebit expedité miniſtrare, Hujusmodi quidem miſſis Dominicarum et proceſſionibus ſe non ingerentes nulla preſenciarum portio penitus prebeatur Eciam ego Teſtator preſatus lego et dono jam dictis Dominis Decano et Capitulo et perſonis Eccleſie Fritzlarienſis Redditus IIII

Maldrorum partim ſigilinis et avene emptionis tytulo comparatos apud ſtrenuos Milites Tilonem et Heimbradum fratres de Elben pro XL talentis Haſſienſium denariorum ſolvendos ſingulis annis de decima Novalium et omnibus his redditibus, quos habent in villa et Terminis villae Elben, et redditus trium Maldrorum partim ſigilinis et avene emptionis titulo comparatos apud Opidanos Wildungen pro XL. talentis. Nec non redditus X quartalium partim ſigilinis et avene de quodam allodio de Biſchofeshuſin emptum pro XL talentis Haſſienſium denariorum, prout Littere deſuper habite edocent, ad inſtaurandum et inſtituendum Feſtum Beate et Glorioſe Virginis Ceſarie ſingulis annis in dicta Fritzlarienſi Eccleſia cum cantu organico et pleno oficio peragendum prout conſuetum eſt poſt Feſtum Paſche de Virginibus Solempnizare cujus Natalis dies VIII die Menſis May in Eccleſia celebratur. Qui redditus predicti ſingulis annis in dicto feſto inter dominos Canonicos in primis Veſperis in Matutinis et in Miſſis in choro preſentes per Camerarium diſtribuantur, Salva tamen hac adjectione, quod idem Camerarius pro tempore exiſtens ſingulis annis in dicto feſto cuilibet Vicariorum et Altariſtarum preſenti et miſſam legenti unum ſolidum denariorum de prefatis redditibus debebit miniſtrare. Inſuper Ego Teſtator predictus lego et aſſigno certos et annuales redditus XVII Maldrorum partim ſigilinis et avene cedendos de et ex allodiis et bonis ſituatis in campis et terminis ville, Kirperg emptos apud ſtrenuos de Holz-

husin pro CC. et IIos... talentis denariorum Hassiensium emptionis titulo ad procuranda formanda duodecim lumina cerea quodlibet unam libiam cere cum dimidia habens et continens quorum sex locum standi et ardendi habebunt in sex candelabris in columpnis juxta summum altare in Choro Ecclesie predicte positis et affixis, alia vero sex lumina locum standi et ardendi tenebunt et habebunt in candelabro pendente in Chori medio ante summum altare. Saltem eadem lumina sunt incendenda et ardenda in festivitatibus Duplicibus et in festis per me Testatorem institutis et Ordinatis. Habui etiam respectum jam multis temporibus et concideracionem quorundam Altarium in Ecclesia Fritzlariensi erectorum in redditibus minutorum videlicet sancte Crucis in Cripta, sancti Martini, sancti Liborii, Beate Elisabeth, Beati Laurentii et B. Lucie in Osforio. Unde ob divini cultus augmentacionem et ad reformandos et emendandos dictorum altariorum Redditus do, lego et assigno per presentes quoddam allodium in Hademar, quod annuatim solvit sex maldra partim sigilinis et avene et allodium in Nuwenburg quod solvit IIIIor Maldra et III Maldra empta per me apud opidanos in Wildungen et II Maldra de allodio in inferiori Vorschütze partim sigilinis et avene emptionis titulo per me comparata, prout in singulis Litteris desuper traditis testatur evidenter affectans pro mea ultima voluntate, ut cujuslibet Altaris Rector unam missam in qualibet septimana legat et devote dicat in dicto suo altari in salubre remedium anime mee, nec non

omnium meorum progenitorum et benefactorum quorumcunque. Ceterum ego Teſtator antedictus affecto etiam illorum fieri particeps, quorum oblivio non erit in finem unde pié aſſignando donavi et dono ipſis infirmis Hoſpitalis ſancti ſpiritus extra muros Fritzlarienſes et univerſis eorum ſequacibus ibidem tanquam in vinea domini laborantibus Redditus annuales quinque maldrorum partim ſigilinis et avene emptionis titulo comparatos apud honorabiles et ſtrenuos fratres de Löwenſtein pro C. et X florenis aureis et allodium in Twesten, quod annuatim ſolvit tria maldera emptionis titulo comparatum pro XL talentis cedenda ad piam ipſorum infirmorum refectionem ſingulis diebus per totum Quadrageſimale jejunium in albis panibus allecibus et cereviſia faciendam quovis anno. Inſuper ut avunculus meus dilectus Conradus dictus Falkinberg armiger filius ſtrenui Militis Wernheri de Falkinberg preſens meum Teſtamentum fideliter manuteneat et defendat, do, lego et aſſigno eidem centum marcas, ſive redditus X marcarum quos emptionis titulo comparavi apud ſtrenuos de Weſtirborg pro C. marcis cedendos de omnibus bonis et redditibus ipſorum et ad Caſtrum Lewenſtein pertinentium. etiam do et aſſigno eidem redditus ſive penſionem de jam dictis redditibus neglectam, et etiam nondum perſolutam ab illis de Weſtirborg, prout poterit, extorquendam et in uſus ſuos convertendam. Etiam do et aſſigno eidem partem allodii in Madin comparatam apud Gerlacum et Johannem fratres de Lynne pro

nonaginta talentis, et partem ejusdem allodii comparatam per me apud Egbertum de Griffede militem pro XXVIII marcis argenti puri cum domo et habitatione in eadem villa empta a dictis fratribus de Lynne pro IIII marcis argenti puri et redditus annuos XIII quartalium siliginis et avene de allodio in Harlon emptum apud strenuum Tilonem de Falkinberg pro XL. talentis Hassiensium denariorum. Demum do et assigno Honórabilibus Viris Dominis Concanonicis Consanguineis meis Hermanno et Wernhero fratribus de Lewenstein partem Curie mee, quam hucusque habui et possedi cum Hermanno predicto emptam per me pro XXIIIbus marcis argenti habendam et possidendam eandem cum omni jure et proprietate, onere et houore, prout eam habui et possedi hucusque. Postremo consideravi longeva et fidelia servicia eciam multum diligenter et fideliter impensa. Unde in presenti meo Testamento expressé approbo, ratificio et confirmo modo et forma melioribus, quibus possum, donacionem inter vivos, quam alias ex justis et rationalibus causis feci, Honorabili Domino Heisoni de Duderstadt meo Concanonico de Curia mea, quam inhabito, cum omni jure, emolumento et melioracione, quod in predicta Curia habui et habere possum. Similiter donacionem quam feci eidem de libris meis, utensilibus Domûs, ortorum meorum et reddituum IIII solidorum ratifico et predicta omnia et singula, si necesse est, in presenti meo testamento eidem Heisoni lego, do et assigno. Preterea ego Theodericus Testator su-

pra dictus Honorabiles Strenuos Viros Dominos Johannem Decanum Conradum Cantorem Hermannum et Wernherum fratres de Lewenſtein, Heiſonem de Duderſtadt Concanonicos meos, Johannem Wuſten Altariſtam Eccleſie Fritzlarienſis predicte, Hermannum militem et Hildebertum famulum fratres meos et Wernherum de Falkinberg militem in meos Teſtamentarios et ultime hujus voluntatis mee executores omni via, jure modo et forma quibus melius potero et poſſum jure conſtituto; facio et ordino et quemlibet eorum in ſolidum elegi nec non eligo firmiter per preſentes dans et concedens eisdem et cuilibet eorum plenam executionem mei preſentis teſtamenti faciendam et debitam auctoritatem ordinandi et disponendi de aliis bonis meis, de quibus perſonaliter non dispoſuero, prout ſaluti anime mee crediderint expedire. Ceterum ego Theodericus Teſtator jus, Dominium proprietatem et poſſeſſionem legitimam omnium bonorum, reddituum et penſionum per me legatorum transfero in perſonas Legatarios firmiter per preſentes reſervans mihi in eisdem duntaxat uſum fructum. In quorum omnium et ſingulorum evidens Teſtimonium preſens meum Teſtamentum dedi ſigillo meo proprio firmiter communitum ſub Anno Domini M. CCC. LXXIX in Craſtino Beati Bartholomaei Apoſtoli.

E Copiario Eccleſiae Colleg. Frideslarienſis.

L. S.

XXXI.

Denen v. Hardenberg wird die Lösung des Schlosses Schonenburg angekündigt. 1379 den 13. Decemb.

Vnsern gruß zuvor, Heinrich von Hartenberg der elter Ritter, vnd Hildebrand von Hartenberg gebrudere, lieben getruwen, Als wir vch zu andern ziden. Unsir teil des Slozes zu Schonenberg mit deme Ampte vnd sinen zugehorungen versetzet vnd vorpendet haben als die briefe sagen, die ir von vns daruber habet, laßen wir vch wissen, daz wir denselben vnsen teil des Slozes Schonenberg mit Ampte ond zugehorungen, als wir vch die vorschrieben vnd vorsetzet haben, von vch losen wollen, vnd vorkundigen vnd sagen vch die losunge, nach lude der egenanten vnser bryfe dy ir von uns darüber habet vff gegenwortenlichen mit crafft dieses briefes, des zu vrkunde ist vnses Ingeß vff diesen brieff gedrucket, datum ipso die sancte Lucie Anno Domini Mitto CCC°LXXX. nono.

H. A.

XXXII.

Otto Herzog von Braunschweig verpfändet Henrich und Hildebrand von Hardenberg seinen Theil am Hause Gieselwerder. 1380 den 21. Januar.

We Otte van Godes Ghenaden Hertoghe to Brunswik bekenne oppenbar in dussem Breve unde don kunt alle Luden de on seen eder horen lezen vor uns und unse rechten Erven dat we hebben vorsat unde vorsetten in dussem Breve den strengen Luden Heren Hinreke Ritter und Hildebrande Wepener Gebrüderen unde Herrn Henrike Rittere des ehergenanten Heren Hinrikes Sone alle gheheten von Hartinberghe unde oren rechten Erven unse Hus to deme ghiselenwerdere dat is de halfte Deil des sulven Huses mit alle deme dat dar to horet uppe deme Huse unde vor deme Huse mit aller Tobehoringe also we dat wente her to ghehat hebben vor achtentich Mark und Hundert lodiges Sulvers Gottingescher Wichte Witte und Were de se uns an redeme Gelde nutliken und wol betalet hebben. Ok schullen de eherghenannten von Hartenberg der achtentich Mark und Hundert tey Mark vorbuwen an deme eherghenannten Huse unsen halften Deyle wur des aller best nôd is. Ok en schulle we noch unse Erven den vorgenannten van Hartenberge noch oren Erven dat ergenannte Hus Giselenwerder mit alle deme dat dar to horet nicht aflosen van dussem negsten Winach-

ten vort over vif Jar. Wanne denne de vorgeschrevenen Jar umme komen sint so moghe we unse Hus weder losen alle Jar vor de vorgeschrevenen achtentich Mark und hundert gottingischer Wichte Witte und Were und schullen on eder oren Erven de Losinge alle Wege verkundigen uppe sunthe Michahels Dach und gheven on ore Gelt uppe Winachten de darna neyst to komende is. So schullen uns denne de vorgenannten van Hartenberge unsen halften Deyl des Huses weder antworden mit alle deme dat we on darmede vorsat hebben. Ok schulle we den mehrgenannten van Hartenberge de Betalinge don in der Stad to Gottingen und geven on ore Gelt umbekummert um geystlik eder weltlik unde schullen se ok geleyden tou Mile Weges van der Stadt welkes Weges dat se willen vor alle den de dorch uns don und laten willen ane Gheverde. Ok schall de halfte Deyl unses Huses Giselenwerdere unse opene Slot syn to allen unsen Noden. Unde weret dat we dis Huses bedorften to Krighewerd so scholde we de von Hartenberg vor allerleyge Unghevoge bewaren so schullen uns ok de von Hartenberge ein Gemak bewiesen dar unse Amptlude inneligghen und ore koste inne hebben moghen und wanne we des Kriges denne gherichtet sin so schulle we on dat Gemak weder antworten. Ok is geredet weret dat unse halfte Deyl des vorgenannten Huses van unses Krieges wegen vorloren worde so en scholl̈de we uns noch unse Erven mit ȯn nicht richten we en hebbden den mergenannten von Hartenberge unse halfte Deyl weder geantwordet eder hebben on ore

Gelt gegheven in alle der Mate alſo vore geſchreven ſteyt. Ok ſo en ſchullen de von Hartenberge neynen ſunderliken Krich maken van unſem halften Deyl des Huſes Giſelenwerdere unde wered dat ſe ymant vor unrechtede dat ſchullen ſe uns vorkundigen. Kunne we on rechtes ghehelpen binnen ver Weken dat ſchollten ſe nomen en dede we des nicht ſo ſcholten ſe ſek behelpen und erweren van deme ſulven Deyle oren Wygenden dar en ſchollden ſe weder uns nicht ane don, Ok ſchulle we de vorgenannten van Hartenb. und ore Erven vordeghedingen des halven Deyles des Huſes Giſelenwerders lik anderen unſen Mannen wur on des Nod und redet den mergenannten van Hartenberg und oren rechten Erven von unſer und unſer Erven wegen alle duſſe vorgeſchrevenen Stucke und Articele gantz und ſtede to haldende ane Argeliſt und Geverde. Unde der merer Bekanntniſſe willen hebbe we on duſſen Bref gegheven bezegelt mit unſeme groten Inghezegele unde is ghegeven nach Godes Bord unſes Herrn ditteynhundert Jar darna in dem achtigeſten Jare in ſunthe Angneten Daghe der hilgen Jungvrauwen.

H. A.

XXXIII.

Adolf Erzbischof von Mainz verpfändet Conrad Spiegel das Haus Schönenberg. 1381 den 18. Mai.

Adolf Ertzbischoff zu Mentze, vormunder des Stifts zu Spyre.

Lieber getreuwer, als wyr die vor zeytten unser Hauß Schönenbergk vorsatzt und vorschrieben han nah luthe unser Briefe, die du darüber hast, deß wisse, daß wyr dasselbe Hauß Schönenbergk, Conrad Spiegel Ritter vorsatzt und vorschrieben han, darumb heyschen wyr dich mit disem gegenwertigen Briefe, daß den obgenanten Conrad Spiegel das Hauß Schönenbergk mit seynen zugehorden In antwortest, als unsem und unses Stiftes Amptmann. Auch heyssen wir dich, daß du den obgenten Conrad Spiegel solche Briefe, die wyr dyr vormals über Schönenbergk gegeben haben, anthwortsts und gebest, daß er unß die vorbaß — — des zu Urkunde han wyr unser Ingesegell uff disen Briff gedruckt. Datum Maguntie Sabbato post dominicam cantate anno domini M. CCCLXXX primo.

H. A.

XXXIV.

Adolf Erzbischof von Mainz leihet 100 Mark von Hildebrand und Heinrich von Hardenberg auf das Dorf Geismar. 1381 den 2. Octob.

Wir Adolff von Gots Gnaden des heiligen Stules zcu Mentze, Erzbischoff des heiligen Römischen Riches in Tutschen Landen Erzkantzeler bekennen offenlich mit dysem Brieffe daz wir schuldig sind und gelten sollen unsen lieben getruwen Heinrich von Hartenberg Ritter Hildebrande sinem Bruder und Heinrich syme Sohne und yren Erbin hundert Marg Silvers Guttingescher Wichte Wisse und Were dieselben hundirt Marg sy uns gutlich und an gereidem Gelde geliehen und bezahlt hant die wir auch in unsir und unses Stiftes Nutz und Noitdorfft gekart und gewandt haben. Des haben wir geredt und obirkomen mit den obgenannten Heinrich Hildebrandt daz sy die vorgenannte hundirt Marg uf unser und unsers Stiftes Dorf Geysmar bie Guttingen gelegen geslagen haben also welche Cziiet und wanne wir unse Nachkomen odir Stift zcu Mentze daz selbe Dorf Geysmar an uns losen wollen so sollen wir yn odir yren Erbin dy vorgenannte hundirt Marg geben und bezahlen mit dem Gelde dafür yn daz vorgenannte unse Dorff vor Datum dieses Brieffes verschriben und verphendet ist ane Hindernisse und Geferde. Des zu Urkunde ist

unser Ingesigel an diesen Brief gehangen. 'Datum Heiligenstad feria quarta post diem sancti Michaelis archangeli anno Domini milesimo CCC octuagesimo primo.

H. A.

XXXV.

Hermann von Exershusen thut Verzicht wegen seiner Gemahlinn auf die Hardenbergischen Güter. 1385 den 16. Januar.

Ek Hermann von Exershusen bekenne openbarliken von miner vnd miner eruen wegen in dyssem breue. Vor alle den dy en seen oder hören lesen. Dat ek en schal noch en will Hern Heinrike von Hardenberge. Hern Heinrike sinen Sonen vnd Hildebrandes von Hardenberge sonen seliger andacht vnd ire eruen nyrgen vmme anspreken noch bedegedingen iengirleye wyß von Jutten wegen miner eliken werdinnen des egenant Hildebrandes von Hardenberg selich dochter, vm alsodan gud vnd erue alse ir vadir gelaten heft, eft des wat an sie gefallen mochte, nicht furdir denne alse sye my gerede mit ere gegheuen hebbet, hundirtlodige mark vor alle ding dy sy my nutliken wol to danke vnd al betalet hebbet, eder ek sie von miner vnd miner Eruen wegen guid ledich vnd lois sege in

dyss. breue Wortmer en schal ek noch en wil den egennt. von Hardenberge vm nenirleye sake willen von miner werdinnen wegen to spreken noch bedegedingen also vorgescreuen steit, yt en were denne dat dy vorgenant von Hardenberge afghingen von dodes wegen also dat sy nene sone leten dat god vor bede, tretde denne Jutte min elike frouwe iergen recht an dar mocht ek denne vmme spreken, Alle dysse vorgescreuen Artikle vnd stueke loue ek Herman von Erershusen vorgenant vor mek vnd mine eruen der egenant. von Hardenberg vnd iren eruen in guden truwen stede vnd vast to haldende ane jengirley argelist vnd hebbe des to merer vestichheit min Ingeß. gehangen an dyssß. brieff. Und we Borchard von Medehem vnd Cord von Bultzingisleben Bekennen dat we Hirby vnd ouer gewest sin dat dyt also gedegedingt ist twischen den vorgenant. von Hardenberge vnd Hermane von Erershusen dat Herman dyt also schal holden vnd hebbet des to getugnisse vnd merer bekenntnisse vnse Ingesigele by sin Ingesigel an dyssen brieff gehangen. Der gheuen ist na gods geburd Dritteynhundirt iar in deme Viff und achtintigisten iare vp dem nehisten mandach an dem Achteyeden daghe.

H. A.

XXXVI.

Bertold von Oldershausen thut Verzicht auf die Hardenbergischen Erbgüter wegen seiner Gemählinn. 1386 den 21. Januar.

Eck Bertold von Olderdeshusen Marschalk der yrluchtigen Fürsten myner gnedigen Herrn Hertoghen to Brunswig bekenne openbarliken von myner und myner Erven weghen in dyssem Breve dat eck en schall noch en will Herrn Heynrike von Hartenberg Herrn Heynrick sinen Sohnen Dyderike des sulven Herrn Heynrikes Sohn und Hildebrande ytswanne Hildebrandes von Hardenberg saliger Andacht und ihr Erven nyrgen umme ansprekcn noch Bedegedingen ghenigirleye Wys von Leenen weghen myner eliken Wirdinnen des egenannten Hildebrandes von Hardenberg saliger Tochter umme also dane Gud und Erbe als ihre Vadyr gelaten heft eff des wat ane se Ghevallen mochte nicht vurder denne also se my myt yhre gherede ghegeven hebben dat se my all und wol to Dancke betalt hebbet des ek se quyd ledigh und loys seghe von myner und myner Erve weghe in dyssem Breve. Vortmer en schal ek noch en will den eghenannten von Hartenberg um neynerleighe Sake will von myner Werdinne weghen tosprekcn noch bedeghedingen als vorgeschreven steit dat en were denne dat die megenannten von Hartenberg affgynen von Dodes wegen also dat se neynen Sone

leten dat Gott vorbete. Hebbe denne Leene myn Werdinn yherghen Recht an dar mochte ek denne umme spreken. Alle dyssen vorgeschreven Artikele und Stucke love ek Bertold vorgenannt vor mek und mynen Erven den megenannten von Hardenberg und yhren Erven in guden truwen stede gans und vast to holdende ane Arghelyst und hebbe des to merer Vesticheit myn Ingesegel ghehanghen an dyssem Breff. Und we Hans Olderdeshusen Ridder und Hans Meyse Knecht bekennet dat we over dyssen vorghescreven Vortyght sint ghewest und hebben de alse hulpen ghedeghedingen twisschen den meghenannten von Hartenberg Berdolde Olderdeshusen und hebbet Ghetugnisse unsere Inghesegel by sin Yngesegel dorch siner bede Willen ghehangen an dyssen Breyff de gheben yst nach Godes Gheburd unses Heren dryttehundirt Yar in dem ses und achtintygisten Jar und up Sundagh alse was synte Agneten Dagh den hilghen Yunckfrowen.

H. A.

XXXVII.

Diederich von Hardenberg wird als Oberamtmann auf dem Eichsfelde angestellt. 1387 den 26. März.

Ich Dyterich von Hartenberg bekennen offinlich mit diesem Brieffe, daz mich der Erwerdige in Got Vater unde Herre Her Adolpff Ertzbischoff zu Mentz des heligen Riches in dutschen Landen

Erzcanceler myn lieber gnediger Herre, zu sinem und sins Stiffts Amtman zu Rusteberg und Landvogt in sinen Landen zu sassen zu doringen, und uf deme Eychesfelde gemachet. und gesetzet hat, nach lude solicher Brieffe die mir der vorgenannte myn Herr Herr Adolff daruber versiegelt geben hat, unde sal ich des vorgenanten myns Herren Hern Adolffes Erzbischoffs, sinen Nachkommen, unde sins Stiffts zu Mentze manne Burgmanne slose Lande und Lude getruwe und undertanen Paffen und Leyen wo die in deme Ampte zu Rusteberg und in den vorgeschriben sinen Landen gesessen oder wie die genannt sind, getruwelich und vesteclich verantwurten, vertedingen schutzen und schirmen nach allem mynem besten Vermogen ane alle Geuerde und umbe des willen, daz ich die vorgenante Amt, und Landvogtie deste baz gehanthaben moge, so sal mir der vorgenannte myn Here Herr Adolff sine Nachkomen und Stifft zu Mentze die wile ich ire Amtman und Landvogt bin, alle Jar geben achtehundert Guldin dieselben achthundert Gulden uff zu heben und ynzunemen hat er mir verschriben als die Briefe bywisen die er mir daruber versigelt geben hat, auch sal mir gefallen, und volgen waz zu deme Amte zu Rusteberg gehöret daz itzunt als Datum dieses briefes heldet unversatzet ist, uzgenomen alle große buse, die sollen des vorgenanten mynes Hern Herrn Adolffs unde sins Stiffts sin, und uber die vorgeschrieben Summe achthundert Gulden sal ich, oder myne Erben deme obgenanten myme Herrn Hern Adolfe, sinen Nachkommen und Stiffte zu Mentze keine Koste, Schaden, nach

Zehrunge rechen oder usslahen in dheine wys ane alle Geuerde, me ist geredt were daz die vorgenanten Lande oder Lude inngriffen werde, daz sal ich die wile ich des vorgeschrieben mynes Herrn Hern Adolffs, und sins Stifftes Amtman und Landvogt bin getruwelichen weren unde wer ez daz ich darumbe zu Kriege kommen muste, so sal ich daz halden nach des vorgenanten mynes Herrn Hern Adolffs siner Nachkomen und sins Stiffts zu Mentze willen unde geheissen auch ist geredt wer ez daz ich die wile ich des vorgenanten mynes Herren Amtmann und Landvogt bin, von sin, oder sins Stifftes Krieges wegen oder uffjaget, die von sin und sins Stifftes wegen geschen nyderlege oder Schaden neme an reysiger habe oder Tage zu leysten von der vorgeschriben Amts und Landtvogtie wegen niederlege, da Got fur sy, davon solde mich der vorgenante myn Herre Her Adolff sine Nachkommen und Stifft zu Mentze entheben nach kuntlichen mogelichen Sachen ane Geuerde Neme ich auch fromen in des vorgenanten myns Herren Hern Adolffs und sins Stifftes Sachen in weliche wys daz geschen der frome solde des obgenanten myns Herren und sins Stiffts sin und yn zu nutze kommen, me ist geredt daz ich, die wile ich des obgenannten Herren Amtmann und Landvogt bin selbzehenden mit glenen wol erzugeter Lude ane Geuerde, uf sinen Slosse Rusteberg stetelich in mynen koste sin, und die halden sal die vorgeschriben Lande und Lude zu schuren und zu schirmen wanne auch der obgenante myn Herre Her Adolff sine Nachkomen und Stifft mich abesetzen wollen, daz se tun mogen welche Zit und wanne se wollen nach

diesem ersten zukunftigen Jare so sal ich yn des vorgesetzten Amtes und Landvogtie zu stunt ane Virzog ane Hindernisse und ane allen Introg abetreden und deme vorgenanten myme Herren Hern Adolff sinen Nachkomen und Stiffte zu Mentze ire Slosse Lande und Lude ledichlichen wieder antworten deme obgenanten myme Herren selbs oder weme er daz kuntlich beuylet ane Geverde. Auch mach ich nach diesem ersten zu kunftigen Jare, und nit er deme obgenanten mynen Herrn Hern Adolff sinen Nachkomen oder Stiffte die vorgenante Ampte, und Landvogtie usgeben weliche zit, und wanne ich will, also doch, daz ich daz in Geinwerticheit mynen Herren vorgenanten eyn vierteil Jars vor, mit mynen offen brieffen oder mund wiederum verckundigen sal des zu Urkunde han ich myn Ingesigel an diesen Brieff gehangen: Datum Eschwege feria tercia proxim. post dominicam Judica Anno Domini Millesimo Trecentesimo Octuagesimo Septimo.

H. A.

XXXVIII.

Bündniß zwischen Heinrich und Dietrich von Hardenberg und dem Rath zu Duderstadt 1391. den 29. Sept.

Wy Heynrike von Hartenberge, Dyderik syn Son unde wy dy Rad unde Borger gemeynlick to Dudirstadt bekenne in dusseme

openen Briffe dat wy uns vorеynet unde vorbunden hebbin jeginwerdeliken von Stund an dar umme dat uns unse gnedige Here von Mentze desto bet beschuren beschermen moge unde wy uns unsis Here von Mentze Vyanden unde unsir deste bet irweren mogin dusse Verbundnisse schal anstan vou dusseme sente Michaëlis Dage an torekende na gift dusses Bryves unde schall bliven twelff Jar dy neist na eynander volgin in alle der Mâte also hier na geschreven steyd alß dat unsir jowelk deme andern truweliken schall behulpin syn up syne eygene Koste und Aventhure to syme rechtin uppe Heren Ernste Wernhere Ernste Hanse Hildebrande Dyderike Ottin Heyssen Heynrich unde Hermanne alle geheiten von Uslar uppe ore Erven unde uppe alle dy nu Recht unde Deyl heppin edir noch recht unde Deyl gewinnen an den Sloten twen to den Glichen unde up alle dy on helpin edir ore Hulpern noch werdin. Were ouk dat wy to sammen kamen unde vromen neymen den vromen schulde wy unde willet gelike deilen na Mantal der Lude. Ouk so scholde man twen to vude also vele geven also eyme to Perde ouk synd wy over kommen weret dat wy to sammen rydin schalten eder von eynandir redin unde eyn Partye vromen neyme an vangenen unde dy andir Partye schadin neyme eer wy to sammene kâmen edir to Hus keymen wenne wy von eynandir scheidedin von deme vromen schalde wy den Schadin kerin overde dar am deme vromen icht dat schaltin behaldin jenne dy den vromen irwunnen unde irworven heddin. Were ouk dat unser Jenich besundirn vangennen

vynge von wilker Partye dat gescheye die schulde dy schattin unde syn beste darmede dun. Were ouk dat eyn Geröchte worde dar wy von beydyn Partyen to jagedin edir jagende wordin unde vromen neymen den vromen scholde wy gelike deylen na Mantal der Lude ouk scholde man darvon geven twelf Vatludin also vele also eyme to Perde. Ouk ys gered also dyke man vromen nympt so schall man to der Bute volgin latin wat to der Bute höred. Were ouk dat jemand öt werin Geistlicke edir wertlike Personen umme dussis Krigis Willen den wy nu myt den von Usler hebbin uns dy vorgenantin von Hartinberg edir uns die von Dudirstadt overgrepe beschedige edir myd unseme Wilkeme to schuldin edir to verdin keme wilke Dyt dat gescheghe bynnen dussin twelf Jaren edir na dussin twelf Jaren so schollde unsir eyn deme andirn dar truwelikén to behulpin syn unde dat vordedingen unde weren helpin myd Lyve unde myd Gude so lange wynte dat afgedan unde gesonet worde. Were ouk dat wy von jemande geschuldiget werdin umme Schadin den wy von ere odir von rechtswegen keren edir geldin scholdin den Schadin scholde wy von beyden Partyen keren unde geldin so vordir dy Schade von unsir beydir Partie wegen geschein were. Were ouk dat welke der vorgenannten von Uslar öre Erven edir dy nu recht unde Deyl hebbin edir noch recht unde Deyl gewynnen an den Slotin twen to den Glichen edir dy on helpin edir ore hulpere wordin semptliken odir besundern jemandes hulper wordin uppe uns dy von Hardenberg edir upe uns dy von Dudirstadt wilke Dyet gescheye bynnen dussin twelff Jaren edir na dussyn twelff

Jaren weme sy danne sus behulpen weren des edir der Vyande scholdin wy unde woldin alle syn unde unsir eyn deme andern dat helpen weren unde dar to dun truweliken ane Argelist. To eyme Orkunde dussir Dinge hebbe wy Heynrich von Hardenberg Ritter unde Dyderik syn Son unse Ingesegele unde wy dy von Dudirstadt unsir Stadt Secret gehangin an dussyn Briff dy gegeven ys na Godis Gebort dryttein hundert Jar in deme eyn unde negentigesten Jare an sente Michahelis Dage des heilgen Ertzengels.

H. A.

XXXIX.

Lehenbrief des Bischofs Gerard von Hildesheim für Hildebrand von Hardenberg 1393. den 29. Sept.

We Ghert van Godes Gnaden Bischop to Hildensem bekennet und betughet openbare in dussеme Breve vor alle den de öne seet edder höret lesen dat we beleghen hebbet und belenet myd Hande und myd Munde Hildebrande von Hardenberghe myd deme halven Thegheden to Kalvelde und mit dem halven Thegheden to wytten Watere de van us to Lene gheit mit Wytschop und mit Vulbort Herrn Dyederikes von Gytelde Berten syner eliken Husvrowen nach orer beyder Dode und willet des syn Here wesen und sine weren wor

und wanne ome des not is. Des to ener Bekannt-
nisse so hebbe we unse Inghesegheie an dussem Bref
ghehanghen laten unde is ghescheen na Godes Bort
dusent Jar und drehundert darna in deme dren ne-
ghentigheften Jare an sunte Michahelis Daghe des
hilligheu Erseenghels.

H. A.

XL.

Godeschalk und Jan von Plesse sind Heinrich und Dieterich von Hardenberg 220 Mark schuldig, wofür sie ihnen verschiedene Güter verpfänden. 1394. den 4. Mai.

We Godeschalk de eldere, Godeschalk
und Jan Broder des egenanten Godeschal-
kes Veddern Eddelen to Plesse bekennen open-
bar von unser unde unser rechten Erben weghen in
dusseme Breve vor alle den de one seen edder hören
lesen dat we schuldich sind rechter Scholdt Herrn
Henriche von Hartenberge Dyderike sine-
me Sone unde dren rechten Erven twe hundert
Mark unde twintich Mark göttinger Witte
unde Weringe de se uns degher unde al unde
wol to Danke betalet hebben de hebbe we in unser
Herschop Nutz und fromen gekard unde vor de vor-
genannten Summen Gheldes twehundert Mark unde
twintig Mark sete we öne to Pande den dredden
teyl an deme Closter to Steyne und daz dare te

hôret den drytten Teil alze we dat hebben an deme Dorpe to Angirsteyne utzgescheden den Teil darsulvers to Angirsteyne unde den drytten Teil an dem Dorpe to Spademeke myd Halsgerichte darsulvers myt aller Herscop Voghedige Halsgerichte richte unde Rechte mit Luden beede an den Luden Tinse unde Gude an Tegheden an Hoven unde Hoyven myd aller Slachten Nutz in Holte in Dorpen in Watere in Wisschen unde in Weyde wu men daz genennen mach alze we unde unse Elderen dat wente her to besesszten hebben unde noch besitzen. Unde we setzen sie von Stund ane in die Were der vorgenannten Gude myd Kraft dusses Breves. Ouch hebbe we egenannte Eddelen Heren to Plesse unde unse Erven de Brůntsschop myt den egenannten von Hartenberge beholden dat we moghen de egenannte Gude wedder losen des en scholde we aver nicht ton noch en mochten vor Lechtmissen weghest to komende vort over ses Jar. Wenne aber de ses Jar vorlopen weren so moghe we de gude alle Jare wedder Losen unde eer nit. Unde wanne we de Gude denne wedder losen wollden nach dussem Jaren vorgeschreven so scholde we edder unse Erven one die Lose vorkundigen twischen sinte Martins Daghe und Winachten unde scholden denne ône dat egenannte Ghelt gheven twe hundert Mark unde twintich Mark gottinger Witte und Weringe vor Lechtmissen darnach aller negest in der Stadt to Gottingen edder to Hartenberge in welcher der Twiger Stede einer se dat eysscheden ane hinder Vortoch edder Geverde. Betalde we aver des ehegenannten Gheldes nicht vor Lechtmissen nach der Vorkundigunge so en

scholde we noch en mochten der gude nicht losen by deme Jar wenne aber dat Jar vorlopen wåre so mochte we de Gude losen so vorder alze we die Lose vorkundigeden alse vorgeschreven steyd. Wanne we denne dem vorgenannten von Hardenberg öre Geld twe hundert Mark und twintich Mark wedder ghegheven unde betalet hebben so schullen se myd guden Willen uns unse Gude vorgeschreven ledich unde loys wedder von Stund antworden in unse were ane alle Vortoch Argelist und Geverde. Ouch so en schullen we vorgenannte to Plesse unde unse Erven nicht vor Unwillen nemen ef de egenannte von Hardenberge unde öre Erven jageden jaghen letzen in deme northene Walde binnen dusser vorscreven Jaren. Dat we dyt stede vast unde unvorbrochlich holden willen dat love we egenannten Eddelen heren to Plesse von unser unde unser Erven weghen den egenannten von Hardenberge unde ören Erven in guten truwen unde vast to holdende ane jenigherlege Argelist unde Gefehrte in dussem Brefe unde hebbet des to bekanntnusse öne dussen Breff ghegheven beseghelt myd unsen Ingesegelen. Unde we Dyderich Ridder unde Jan von Hartenberge Broder bekennen in dussem sulven Breve dat uns alle dusse Deghedinge alze vorgeschreven stevd kuntlich unde witlich sint unde heben des dorch beede Willen der ehegenannten Heren to Plesse to Tuchnisse unse Inghesegele by öre Inghesigele an dussem Brev gehangen. Dyt ist geschehyn nach Godes Gebort unses Heren dusent Jar drehundert Jar darna in deme veer unde neghentigesten Jare des

Mondages na sinte Walburch = Dage der helighen Jungfrowen.

H. A.

XLI.

Heinrich von Hardenberg verkauft dem Kloster Teistungenburg alle seine Gerechtsamen und Einkünfte in Langenhagen. 1395 den 24. Jun.

Eck Hinrich van Hardenberge Ridder bekenne in düssem oppen Bryffe von mynen und myner rechten Erven wegen, dat eck vorkofft hebbe rechtlichen und redelichen med vorbedachte moyde den erbaren und geistlichen Luden Proveste der Ebedischen, Priorinne und dem ganzen Konvente der Jungfwroywen des Klosters tho Teystungeborch al dey Goyde, dey eck und myne Erven hebbe in deme Dorpe tho deme Langenhagen an Vogedyge an Gherichte an Korne Gelde, an Peniggülde an Hünren an eygeren und an alle dey gülde und gevelle mid alleme rychte und rechte also wey dey von deme edelen unseme Juncheren Heysen Greven von Lutterberge in Lens weren hebben vor veffticb Mark lodiges Sulvers Mollhusischer witte Wichte und were dey sey uns an reydeme Gelde wol to danke betald heben und sedten sey von Stund an in dey were und Schuld und Willent der vorghenanten Gülde ore rechte here wesen wore und wanne on des

nod is und sey dat van uns heschet. Uck hebbe wey dey vrontscap beholden dat eck und mine Erven dey vorghenanten Goyde weder mögen Koppen al Jar wan uns dat ghevoget vor dey Summe Geldes also vorgeschreven steyd des wey on dort eyn Verdel Jars vor tho wetende doyn dey Betalunge schole wey ǒn doyn in der Stadt tho Duderstadt mid der vorghenanten Molhuschen Wichte witte und were als dey vorgheschrevnen Artikele unde Stücke und ǒr jowelck by sinderen rede eck Hinrich von Hardenberge Ridder vorghenandt vor meck und myne rechten erven den vorghenanten Proveste, Ebedischen, Priorinnen unde deme Konvente den Junchfrowen to Teystingeborch stede und vast tho holdende an Argelist und gheverde und hebbe des tho merrer Vestenheyd myn Inghesegel vor meck und myne Erven an düssen Breyf ghehangen der ghegeven ist nach Godesgebord unses Herrn dritteinhundert Jar in deme viff und negedisten Jare an synte Jhohannes Tage des heiligen Dopers.

Kloster Archiv.

XLII.

Dieterich von Hardenberg löset die Brüder Burkard und Aschwin von Steinberg mit aus der Gefangenschaft des Herzogs Friderich von Br. aus. 1402. den 8. Sept.

Wy Johann von godes Gnaden. Bischop to Hildensem bekennet openbare in dessem breve vor vns vnd vnse nakomelinge, vnd vor alles weme. Dat Herr Borchard vn Asschwin Brodere van dem Steynberge, mit vns ghedegedingt hebben vnd eyn gheworden syn. also vme de vengnisse vnd den schaden. do Her Cord van dem Steynberge or vedder. düssen suluen H. Borchard vnd Asschwin vnd de ore gevangen worden by Benem *) do se Hertoge Frederik van Brunswik venge. Alsus dar wy on vnd oren eruen. vnd to orer truwen hand Herrn Clawenberge Hoygen. Herrn Bossen van der Asseborg. vn Diderike van Hardenberge Herrn Hinrikes sone vor de vengnisse vnd alle den schaden den desse vorbn van dem Steynberge. vnd de ore van der vengnisse wegen genome hebben, schuldig sint rechter schult vif hundert mark sulvers Hildn weringe. der schullen wy vn willen hundert mark betalen vppe dussen negesten to komonden paschen. vn vortmer to juweliker hochtid to paschen. de alle jarlike neyst folgende is: schulle

*) Ein Dorf im Amte Liebenburg.

wy on hundert mark betalen so lange wenne wy on dese vifhundert mark deger vnd al betalet hebben ꝛc. — Na godes bort verteynhundert jar darna in deme andern Jare des Sondages na vnser leve vrowe Dage alse se geboren ward.

Steinberg. A.

XLIII.

Vertrag über die Einkünfte der Propstey Nörten zwischen den Herzogen Friderich und Otto von Braunschweig und einigen adlichen Herren. 1405 den 25. Jul.

Wy Her Hildebrant. Herman. Diederich vnde Wedekynt. van Vsseler, Diderich van Hardenberghe Johan van Valkenberghe hern Wedekyndes sone van Valkenberghe, bekennet openbare in dussem Breue dat wy uns fruntliken vordraghen hebbet myd den hocheborn Irluchtiden Fürsten Juncheren frederike vnde Juncheren otten synem sonen, hertogen to Brunswik. in dusse wis, dat se eddir orer eyn schullet upnomen alle de fruchte dede horet to der prouestie to Northun se syn an korne an ghelde an tynse wu vnde wore de syn. ane wad van deme Ingheseghele vallen mach, dusse neysten to komende veer jar, na ghift dusses breues vnde wy on willen noch en schullen noch nemant van vnser weghen hemeliken eddir openbare se dar ane hinderen edder hinderen laten noch gheistlik eddir wertlik,

Sundir we willet vnde schullet de truweliken vor bidden beschuren beschutten beschermen vnde vordeghedinghen also ghelik den vnsen guden, vnde dat bestellen by den vnsen der wy mechtich synt. vnde de de gude van vnser weghen buwet dat se on de fruchte truweliken degher vnde al volghen laten vnde antworden alse vorgescreven steyt ane ienigherleye arghelist vnde gheuerde. vnde wore dat dusse articuli alle edder orer eyn van vns allen eddir vnser eyme ghebroken worde vnde nicht gheholden alse vorghescreven steyt so schulle wy vnde willet riden in de stad to Duderstadt, to Osterode, eddir to Northeym van stund wanne wy dar vmme von den vorghenomten vnsen gnedigen Junckeren eddir orer eyme dar vmme ghemanet werden, vnde dar nicht vt to benachtende wy en hebben on den broke ghentzliken irvullet edder wy en don dat myd orem guden willen vnde vulborde. Alle dusse vorghescreven stucke vnde articuli vnde en itlik bisunderen, love wy her hildebrant, herman, diderich wedekynt. diderich vnde Johan vorghenandt entsomptliken vnde en jowelk bisunderen stede vnde vast to holdende in eyde stadt ane jenigherleie arghelist hinder vnde gheuerde, des to eyner bethucnisse so hebbe wy vnse Ingheseghele ghehangen an dussen breff. de ghegheven is na godes bort vnses heren verteyhundert jar in dem visten jare dar na. an sinte Jacobus daghe des hilgen apostels.

K. H. A.

XLIV.

Henrich und Dieterich von Hardenberg verpfänden das Dorf Wake dem Kloster Hildewardshausen. 1406 den 25. Jan.

Ich Hildebrand von Hardinberg bekenne in dussin vffm briffe, vor mich vnd myne Erbin alzo, alz er Henrich vnd Diederich von Hardenberg myne Fettern vorsate han datt Durff tzu Wake half, daz tzum Werdir hörit, vor tzen Marg Mundescher Werunge, deme Probiste der Priorin vnd deme gantzen stichte tzu Hildewardshusen, daz daz ist geschen myd myme gudin willen, vnd will on den Briff haldin in aller Masse, alze dy briff inhelt vnd vsswiset, den on myne Fettern vorgnant dar abir gegebin han. Dez tzu bikenntnisse han ich myn Ingesegel an dussen briff festlich gehangen. Datum anno Domini MCCCC. Sexto, in Die ſancti pauli converſionis.

H. A.

XLV.

Bündniß derer von Hardenberg mit dem Bischofe Johann von Hildesheim wider den Herzog Otto von Braunschweig 1406. den 26. Jun.

Wy Hindrik Ritter Didrik sin Sone unde Hildebrand or Veder alle geheten van

Hardenberge bekennen openbar mit dessem Breue dat wy umme Not unde mennchuoldes vmechten willen dat de durchluchtige Förste unse Junker Hertoge Otto to Brunschwik uns gedan heft dan laten unde noch deut uns vordragen unde voreinet hebben samtliken unde besunderen mit dem erwerdigen in Gode Vader unde Heren unsen leven gnädigen Herrn Herrn Johanne Bischope to Hildensen vif jar neist folgende na Gift desses Breues also dat wy ome schullen unde willen sines rechten bibestan unde behulpen syn kegen den durchluchtigen Forsten Junkern Herrn Otten Hertogen to Brunswik unde de sine wann unse he vorgenante vyend worde unsers ergnten Junchern efte unse Juncher unses ergenanten Heren wanne unde wu dikke dat binnen dessen vorgenannten Jaren schude unde siner machtig syn to rechte mit alle unser Macht unde mit deme Slote Hardenberge unde unserm Heren unde sinen Frunden de he uns sende in der Wyse alse hiir nagescreven steit dat sulve Slot open holden kegen den ergenanten Hertogen Otton unde de sine des sulven gelyk schall uns de ergenante unse Here unsers rechten bibestan unde truweliken behulpen sin kegen den ergenannten unsern Junchern Otten unde de sine wur he unser to rechte mächtig is wanne unde wu dikke uns des bynnen dessen Jaren Not is unde he van uns oder wy van ome dat eschet so schulle wy und wyllet mit einander binnen den neiesten ses weken neist volgende nach der esschene des vorbenomden Hertogen Otten siner Land und Lude Vyent werden unde on vyentliken don unde wanne de vorgenante

unse Here unde wy also to der veyde kemen unde komen schalden so scholden uns dieselbe unse Here Bischop Johan gewen vestich Mark hilden weringe to Hulpe to unser koste unde dar to scholde he uns touorn folgen laten veftig Mark dersulven Weringe von sinen Dele der ersten dingtals vurhaue eder vangene ut der Vygende Lande eder wur dat erst velle unde desulven unse Here Bischop Johann scholde by uns leggen to Hardenberge twintig mit glevigen Wapen der Lude up sine Koste unde aventure unde dar scholde wy unde wolden teine mit glevigen wapender Lude mit den sinen hebben up unse Koste unde aventure unde wat wy mit den dertig glevigen Irworuen de wy mit en ander dar hedden dat were an fangenen efte an — dat wolde wy like delen so dat unse Here eder de sine den helften Del neme unde wy de andere Helfte wanne ok de ergenante unse Here sus Lude to Hardenberge legede so scholde he helpen bekostigen portener Huslude unde Wächtere were des ok Not so scholde de ergenante unse Here to Hardenberge meer lude leggen so wolde wyer ok mehr holden unde de scholden dat holden mit enander in der Wyse alse vorgescreven is unde unse Here eder wene he darsende scholde uns vor ungevoghe bewaren unde Houeschen mit uns liggen unde sin to Hardenberge wat men ok vordingede van Wynzenborg Woldensteyne Westerhoue Lindow Hardenberge Grouwenhagen und Hundesrüge dat scholde me delen na antale wachender Lude alse men de uppe düssen vorgenanten Sloten hedde unde wat des Antales der Dingetal den Wapenden Luden toborde de to

Hardenberge weren dat scholde unse vorgenante Herr sine Amtluide mit uns like delen also dat wy de einen helfte unde se de andren helfte nemen keme ok wy in unse hulpe mit Sloten de to dem Kryge belegen weren darscholdeme dar ok also mede holden wat wy auer anders den vygenden af wunnen an — an fangenen ichte wat vordingende under dem Blase eder welkerleie dat were dar scholde uns unse Hern van laten vallen unsen antal noch den Wapenden Luden de wy darmede hebben were ok des Got nicht enwille dat unse vorgenante Here sine Man eder Hulpere neder legen unde gevangen worden so enscholde wy noch enwolden uns mit den Vygenden nicht vreden noch nenerleie frunelik stand mit on anghan — det en were dat de vangene ok jo so lange dag hedden wy en scholden noch enwolden mit den vygenden nicht sonen de fangene enwere erst ledig unde los unde hedden erst der Vancknisse eren guden ende in dusser sulven Wyse scholde de ergenante unse Here dat weder holden mit uns efte wy unse frynd eder hulpen dar Got vor sy nederleggen unde gevangen worden worde wy ok vorbuwet eder bestallet, so scholde de velegenante unse Herre Bischop Johan uns truwliken redden unde entsetten, mit vuller Macht wanne ok unde wu dikke desulue unse Here Bischop Johan unde wy vorgenanten von Hardenberge alsus to orloge unde to veiden quemen mit Hertogen Otten unde den sinen so entscholde unse Here Bischop Johan unde wy enwolden uns mit den Vyenden nicht sonen noch freden noch neinerleie vryndlik Bestand unter den Vygenden anneghan eder heb-

den wy endeden dat mit enander efte he endede dat mit unsem unde wy mit sinen guden willen Witschop unde Vulbord also lange wenthe unde wy alsodans Orloghes unde Kriges to men guden Ende komen weren were, ok dat wy konden velighen Northen kegen enander dorp dat deme gelik were dat scholde unses Heren Vulbord unde gude wille wesen ok so entschal unse vorgenante Here sine Amtlude noch de sine unsen Heren van Mentze syn Land und Lude nenerleie wys beschedigen van Hardenberge noch dar weder to alle duße vorgenante Stucke unde orer jowelk besundern love wy vorgenante van Hardenberge dem erwerdigen unsen leven gnädigen Heren Heren Johanne Bischope to Hildensem in guden Truwen stede vast unverbroken sünder argelist to Holdende Unde hebben des to Bekantnüsse unse Ingesegele alle gehengt an düssen Bref, de gegewen is na Godes-Bord verteinhundert Jar darna in dem Sesten Jare des Sonawendes na sunte Johannis Daghe baptiste to Middensomere.

H. D. A.

XLVI.

Burgfriede errichtet von den sämmtlichen Herrn von Hardenberg 1408. den 18. Aug.

We Hinrik Ritter Diderik sin Son und Hildebrand or Vedder alle gehetin van Hartenberg bekennen opinbar in dussem Breve von

unsir und unser rechten Erven wegen dat we mit guden Willen und vorbedachtem Mode und na Rade unsir Frunde under einander eynen rechten guden Borchfrede holden und hebben schullen und willen up dem Hus to Hartenberg. Desulve Borchfrede schall angahen an dem neisten Slage bi der Drencke also dat de Drenke bynnen dem Borchfrede si und binnen dem Slage und also binnen dem sulven Water dat de Bever hed und ut der Drenke vlüd und twisschen dem Berge und der Beveren also hen so vere als dat Slach steid vor dem Borchberg und vort vor dem Borchberge hen up —— de oversten Bomgarden so dat de gantz darinne sin und schall van dem Bomgarten vort angaen to der Stede itteswann, Herrn Mauricies Molenstede und weder bi der Bever nedder umme de Borch hen also dat de Vorwerke und de Mole dar mede inne begrepen sin wente wedir in de Drenke und an dat vorgenannt Slach und weter dat bynnen dussem vorgenannten Borchfrede van uns unsen Erven eder den unsen jennigerleige Ungefoge Frevil eder ungericht up erstunde dar scholde ein jowelk we dar bi were eder to käme mit den besten dar to komen und de jenne de dat Ungerichte und Ungefuge dan hedde de scholde van Stund an vertoge in frundlichen Dingen weddir don und so danne schelinge edir Twidracht eder schelinge de under uns eder den unsen Gevelle van welken Saken edir Invalle dat to keme eddir welkirleige de schelinge were dar scholde we eff dat under uns were edir de jenne under den de Twidracht edir schellinge uperstan were malk twene örer Frunde dar to

kesen den schollde se ganze Vullemacht geven se to schedende und de Twidracht — — und all by toleg= gende in Frundtschop edir in Rechte und wu de dat richteden und schededen dat schollde we eff de Twidracht unter uns were edir de unsen wem dat anhorde ganz und stede holden ane Wedersprake. Were aver jemand under uns edir unsen Erven de wedder sin truwe gelovede edir richtinge und schedinge noch nicht also volgen wolde als vorgerort is und dat de andern mit ome darumme to veiden keme so scholde se Fredepele all umme dat Hus Hardenberg hen slan eyns halven Ackerlanges forder wend als de Borch= frede begrepen is und so verdenne scholden se de Borch= frede holden ane Geverden und darto scholden we unse Erven und Knechte de wile dat de veide under uns were denne doch den Borchfrede holden so verne als de begrepen is als vorschreven steid ok en schall neen unsir edir unser Erven des andern Vigend up dat Hus Hardenberg edir in sinen Borchfrede nemen ge= schege dat aber unwitliken ane Vorsat so scholde de Jen= ne de dat gedan hedde se van Stund an en wech la= ten weder buten der Borchfrede riden eddir gan wan= ne eme dat Witlick gedan wurde und de en schollde denne dem bynnen dem Dage nenen Schaden don dem jennen des Vigenet se weren und den Dach scholl= den se ouk weddirumme velich sin vor den jennen und den sinen ane Geverde. Were ouk dat vangen ke= men in unsir jenniges Hus de des andern weren de schollde de jenne in des Hus se komen weren mit Willen volgen ladten ane Hinder ouk in schall unsir neen edir unsir Erven dat Slot Hardenberg edir des

Slotes en Deil vorsetten edir Herrn Capitteln edir Steden vorkopen edir vorset en edir neynen wedir den andern darup nomen were aver dat unsir jennich edir unsir jennigen Erven wollden vorkopen edir versetten all edir en Deil dat scholde he sinem Borchgenoten kundliken beden und ouk denjenen sinen Noten namhaft maken dem he dat vorkopen edir vorsedden wolde de scholde des Wande hebben binnen den neisten veiertein Dagen to segghende eff he den Deil sulven innomen wollde jennes Deil dat is de Helffte des Slotes vor tweyhundert Mark Göttingischer Weringe und ein verndeil vor hundert Mark und de Betalinge dun bynnen dem neisten veirendele Jars. Wollde aber de Borchgenote dem so nicht volgen und weddirsede dat binnen den ehegenannten vertein Dage so mochte de yenne de vorschreven benomeden sinen Genoten dat vorkopen edir vorsetten vor alsedannen Gelt als vorschreven is aver orer neyen scholde myn wenne ein Verndeil des Slotes vorkopen edir vorsetten und weme unsen Genoten dût Slot de Helfte edir ein Verndeil vorkofften odir vorsetten de edir sine Erven scholden uns andern van Hardenberg und unsen Erven also danne Breve geven Wissenheid und vorwaringe dun als we under einander dan hebben, eier Mann on up dat vorgenannte Slot neme. Wolde he aver so danne Wissenheid nicht don so en scholde men ome dat vorgenannte Slot nicht vorkopen edir vorsetten yennige Wies. Ok mach yowelke Undersate de under dem eynen Sid under den andern thein dat en schall ane de nicht hindern van dem he thiid wenne were he ome wes plichtich dat scholde he ome don

eier he van ome töge und behelde he ok gut under ome dar dinste effte pflicht uppe stunde dat scholde he ome likewol ton de wile he dat Gud hedde. Und unsir neyn en schall des andern Knecht innome edir vordegedingen he en were den ein Verdeljars von ome gewést. Und we schullen ouk Portener und de Tornemanne mit einander dekostegen also wann unsir ein heft den Portener virdein Dage bekostiget so schall der andere bynnen densulven virden Dage den Tornemann bekostigen und also wederumme we de Tornemann heft bekostiget virdein Dage de schall den Portener bekostigen virdein Dage so digke als ome dat gebort und des noit is. Wem ok de Portener bort tobekostegende dem schall he de Slottelle bringen de de Portener plecht to heppende und to bewarende beyden Partigen to Gude virdein Dage ane Geferde. Und unsir jewelk Partige schall eynen mit dem Portener stedes hebben vor dem Dor de de Borch und dat Dor truwelike Helpe bewahren und eyn yowelk Partige schall tween Wächter hebben up sine egene Koste und de vorschrevene Portener Tornemann und Wächter schullen se mit einander lohnen. Wenn ok dat Hardenberg bestallt würde edir belegen so schollde men des Bornen semptliken bruken de Wile et also bestallt und belegen were und andirs to nener Tyd et en schege denne mid des willen de dat overe Hus und de Bornen inne hedde. Ok en schall unsir neyn jennich Dor van der Borch Hardenberg to Velde werd ut bicken edir maken laten wenne dat Dor dat rede unsir allir is schall pliven. Alle vorschreven Stugke und Artikele sampt und ein yowelk bisundir

hebbe we eier genannte van Hardenberg unsik jowelk den andern in guden Truwen gelovet und lifflesen mid upgerichteden Fingern Stavedes Eides to den hilgen sweern de stede und vast under einander und unsen Erven to holdende ane Argelist und Geverde und hebben des unse Ingesigel an dussen Breiff gehangen Anno Domini millemo CCCC octavo tertia feria proxima post festum assumptionis beate Marie Virginis.

H. A.

XLVII.

Theilung des Schlosses Gyselwerder mit allen seinen Zubehörungen, welche Dyderich und Hildebrand von Hardenberg unter sich vorgenommen haben. 1409 den 24. Nov.

Ek Dyderich von Hardenberge hebbe gedeylet dat slot gyselwerdere mit alle yren tobehoren de gebouwe uppe deme slote dorpere gerichte unde de lude de dar tohoren alse hir na geschreuen steyt in dusser jeghenwordigen schrift to deme esten hebbe ik gedeylet unse hus dat up unsem borchlene steyt. Dat hebbe ek an twe gedeylet also dat de eyne schal hebben dat bachus unde de andere schal hebben de koken unde de rechte dor de to dusser tid in dat hus geyt schal unse beyder syn unde de gank alse de dör vtwiset wynte vor den kellerhals vnd weme dat da-

chus to vellet de schal eynen gank hebben von dem Kellershalse an ouer de goten hen so wyt alse de sule twu vtwyset de in der koken stan. Unde de Kellershals schal vnser beyder syn vnde weme de koke werdet de schal den vorder Keller hebben unde weme dat bachus werde des schal hebben den hindersten Keller. vnde dat sulue hus ddr enbouen hebbe ik gelike entwe gedeylet also dat deyl to deme wolde wert schal horen to der koken vnde dat ander deyl to dem watere dat schal hören to dem Bachuse. vnde up der myd desten süle schal me dat gelyke gerichte vp deylen also dat we (*a*) der treppen vnde ganges beyde gebruken twischen hier vnde paschen vnde deme denne de treppen gefallen syn, dat se dene beholde vort. vnde dat hir na geschreven steyt dat schal vallen to deme bachuse dat deyl an deme menschen hus dat to dem watere wort lyt, vnde dat brunswikesche hus hebbe ik an twe gedelet dat de rechte dor schal vnse beyder syn vnde hebbe dat lyke entwegedelet. dat del to dem watere wort dat schal horen to dem Bachuse unde de schüne (*b*) by oden von büle huse, vnde de roden torne schal lygen to vnse beyder nut. Were auer dat Hildebrandt des so nicht hebben enwolde so scholde dat deyl to — (*c*)

(*a*) Hier hat vorher das Wort se gestanden; dies ist durchgestrichen und statt dessen: we gesetzt.

(*b*) Hier ist im Original ein Riß welcher durch 3 Zeilen geht.

(*c*) Hier fehlen einige Worte im Originale.

wort likehalf horen to dem bachuse Ock schal dat dor on de torne legen unvordeylet to unse beyder nut Ok scal de Juncfro — orne (*d*) legen unvordelet to unse beyder nut — (*e*) unse beyder wechtere oppe lygen und dat vorwerk hebbe ik — (*f*) lik entwe gedeylet. Dat del to der borch wort. unde den hoff ok like entwe. Dat dat Del to der borch wort schulle vallen to dem bachuse. Ok blyft unvordelet de tol (*g*) to dem werdere wat dar von vellet dat schulle we gelike delen. Ok schullen die vere to Lyppoldesberge und to oydelsen unvordelet blyūen und wat uns dar von vellet dat schulle we lyke delen, ok blyft unvordeylet wat we rechtes hebben an deme klostere to Lyppoldesberge und dat gerichte in deme Dorpe dar sulues wat uns dar von gebort und velt dat scole we lyk delen. Ok blyft unvordelet de hoff to Gotmarsen de lyt to unser beyder Hand wat we dar (*h*) rechtes anne hebben dat scholle we lyke delen. Ok scholen unvordelet blyuen de wusten dorpe met namen Howorten. werden. re-

---

(*d*) Hier ist ein Wort; welches vielleicht Juncfrowentorne heißen muß.

(*e*) Hier fehlen einige Worte. Vielleicht diese: unde dar schal.

(*f*) Hier ist das: ik im Original defect.

(*g*) Hier haben erst noch die Worte unde dat gestanden und sind ausgestrichen.

(*h*) Hier haben im Originale die Worte: von gyft gestanden und sind nachher ausgestrichen worden.

den. vranken hagen Elverdeshusen, Ahorne elueringehusen. weseuelt wat vns dar aff gevelt dat scholle we lyke delen. Ok se blyfen wolde vnd watere unvordelet also lange alse mek Dyderich des gelustet ok umme dat suthemer gut to geysmarn wat vns dar von gevellet dat schole we lyke delen, So is dut na geschreuen de ackere de to deme slote hört vnd hir to vordelet is. De vyff morgen by der lemenkulen de to der Borchwort legen Item eyne Morgen von dem schaphuse de to dem watere wort lyt Item twene Morgen de de scheten (i) vp den schaphof de to dem watere wort lyggen Item twe stucke by den trenebome de to dem watere wort lyggen. Item ein Stucke dar de trenebome uppe steyt to dem watere wort Item eyn morgen bey dem molenbeke Item eynen Morgen by dem bruke Item dat nederste Stucke dat vor dem bruk — (k) vpp geyt, Item ver stucke Landes de ligen oven in dem marsche Item dre Morgen landes by der sübrede de vernsten Item ses morgen landes vnder deme hoppenberge de to dem watere wort lygen Item ses morgen landes vnder dem ryppoldessen de nedersten Item ver morgen landes den hoppenberch an de to den molenbeke wort de nedersten Item VII morgen landes de nedersten by de klebrede Item eynen morgen by der vere to oydelsen to dem watere wort Item dre morgen bouen deme

(i) Hier steht im Originale das Wort to ausgestrichen.

(k) Hier ist das Wort bruke defect.

grauen de to wolde wort lygen Item de ouersten (*l*) seuen stucke vp den doden vorde Item de oversten dre stucke beneden dem doden vorde Item einen morgen beneden dem breden busche to dem watere wort Item ver morgen an den olden — lenbeke (*m*) Item (*n*) twe stücke landes de versten (*o*) beneden dem ludenbeke. Item de vogedyge half dat to deme lyppoldelsberge wort lyt Item de wese in deme seevelde lyt half dat del to dem watere wort lyt — de (*p*) nedersten stucke dre by der eik Item twe stucke vor dem olden vorde wege de oversten Item vyff stucke de up den vorde scheyten de nedersten Item vyff stucke dar de vorde wech ouer geyt de ouersten Item viff stucke dede lyggen twischen dem watere vnde den nedere wegen dede to dem berge wort geyt de nedersten Item vyff stucke zwischen dem watere vnd deme suluen wege de oversten Item viff stucke an der suluen breyde twischen dem watere und den suluen wege de nedersten Item twe stucke in den wynkele to der wese wort Item twe stucke dede scheyten vp vden von bule lant de to den watere wort lyggen Item

(*l*) Hier steht noch durchstrichen stucke v.

(*m*) Hier ist das Wort molenbecke defect.

(*n*) Hier hat vorher im Originale y gestanden welches durchstrichen ist.

(*o*) Hier ist ein Wort defect; vielleicht versten s. vernsten.

(*p*) Hier fehlen im Originale etliche Worte. Ohne Zweifel diese Item de.

ses stucke dede lyggen twischen den Wegen twen de to dem berge worten gan de overten (*q*) Item viff stucke an der suluen breyde dat nederste Item viff stucke an der suluen breyde de ouersten (*r*) Item viff sti=ke (*s*) an der suluen breyde de nedersten Item viff stucke an der suluen brede de (*t*) oversten Item twe stucke an der suluen brede de nedersten Důt synt de mennere in dem ringe vor dem hus to dem werdere. Byntreime. Stoppelberch. Rybolt. Heysterhagen Hans jeger Item diet synt de hoffe dar ine man Vngelt affgifft to dem ersten den hadde valkenkenhat Item eynen hoff de hadde wynhant gehat Item eynen hoff ouer de lakebrůggen Item eynen hoff den hadde Hans Wechter gehad Item eynne hus stede hadde de koppesche gehat Item eyn hus stede hadde Hans Wechter gehat Item ein hus stede harde an Hardemar de stegemann hadde Item dut synt de mennere to olden bursfelde heyse ardens. Hans Hesse Kimmeke Bronwoldes. Item de hofe to bursvelde dar sulues heyse arndes twene höfe Item der schönschen hoff Item beteken Beckerhoff Item Jordens hoff Item Hansens Hessen hoff Item Dut synt de von Hemeln Hans Jordens Item Harmen skagen Item tonehampen Item marten evervin Itme Tyle godeken Item de hoffe

---

(*q*) Hier ist das Wort ouersten defect.

(*r*) Hier steht im Originale nederste durchstrichen.

(*s*) Hier ist das Wort stucke defect.

(*t*) Hier steht im Originale nede durchstrichen.

Harman dar ouerhoff Item kenke arndes hoff Item touen Detmarshoff Item den helgen hoff Item pollen hoff Item bertolt schapers hoff Item Henken budels hoff Item werneken hoff Item touen ewerwynes hoff Item Hansens gesen hoff Item tylen kokes hoff Item Kallich heggen hoff Item Kulenhoue twene Item Hedewich kuhlenhoff, Item d e l u d e t o v a k e n karsten. Item ludeke ewerwins Item Hans Wechter Item Hans Helwiges Item Harmam ludeke Item eyne halue houe landes de is hans helwiges Item dredde halue houe des stichtes von hylvershusen Item de (u) voste houe der pyperschen hoff Item sinte pawels hoff Item Hans helwiges houe twene Item ludemann ewerwins hoff Item Hans wechtirs hoff Item Harmann ludeken hoff Item d e l u d e t o h o l t m e r d e n Curt von Humme. Item molenstede Item Hinrich mecken husstede Item d u t s i n t d e v o n H e s e b e k e ludeke müllers met twen houe landes Item tile oppermanns eyn houe landes de is sinte martins Item twu hove landes sinte Martins Item adert-halue houe landes de is beteken harman müllers dochter Item ein halue houe landes sinte martins Item ver houe landes to hesebeke de geuen oren tegeden to dem werdere de schal vnvordelet blyuen vnd wat dar von vellet dat schole we gelike delen Item d u t s y n t d e v o n b e d e l u e l d e. Curt gedeken met twen houe landes Item schomans hoffe Item Diderikes schene houe Item brinckmans houe Item dat soltwerk dat blift vnvordelet Item d u t s i n t d e v o n W a l s h u s e n Nolte gaben de syt op eynem vorwerk

(u) Hier steht im originale noch: h o durchstrichen.

dat heft an der houe landes de horen to dem borch-lenen to dem werdere Item hans — pes (v) twu houe landes Item tyle rycken hoff twu houe landes Item dunne houet twu houe landes Item tyle ricken Item dut is de hoff to walshusen det het de schröge. Item dut sint de von odelsen Hagemam Item bolle Item Hans gutliken Item heyne ylsen Item heynemann opermann Item Bertold brendeken Item Hans Brendeken Item Curt lunser Item dut sint de houe eyn hoff den hadde engelkenbomes Item twene houe heft bertoldt brendekes. Item martin einen hof Item dut sint de von godes buren to dem ersten dymelmann Item Heydenrich Item gereke Item Hans lobbe Item ryneköwe vnde Curt tunsel Item kawey Item Engelbrecht, Item dut is dat koken-tawe ver grapen eynen ketel vnd en visch panne Item eynen touer Item eyn yseren breden spet ok so is dar eyn bru panne vnd eyn möser de schullen to vnser beyder hant sint unvordeylet. Were ok dat hir vnder icht vor geten were efte dat ek angerichtet worde dat noch nicht gedelet enwere dat wolde ik denne vort med Hildebrande gelyke delen vnd dut vorgeschreuene in dussem breffe dat schal volgen to deme bachuse. vnde den husen de dar to gedelet sint des to Kuntschap hebbe ik myn Ingesegil hir an gedrucht Gegeuen an sinte katerinen auende sub anno domini M° CCCC nono.

(v) Hier ist wegen eines Dintenflecks, der im Original ist, ein Nomen proprium defect.

In dorso litterarum.

Ist das Document weiter fortgesetzt; nemlich folgendermaßen:

Dyt hy nageschreuen ist de acker de beseget ist dez was vorgetten yn der deylinge twei stucke landes von Heinrich vamne hagen vnde scheiten vp de ver to Oldelsen anderhalff stucke de nedersten de ligen beneden der ergenanten ver by sinte Johanns lande de Oversten twei stucke de vp Heyneken Hacken bring scheiten. . . de nedersten twey stucke de up andersyt henrik vomme hagen lande ligen vnd de breydeke de bouen dem molenbeke lyd vnd de nedersten dry stucke de twischen dem molenbeken twen ligen dry stucke twischen dem dike vnd der lake de tom dike weret legen ver stucke de ghan benesen deme Ludenbeke neder denedersten, vnde dry stucke de ligen by deme Bischopesborne Ouch hebbe de Spißen gedelt an vere alze dattat nederste verndel tor weser wort falle tom Oversten verndelle tor lake wort Datum ut supra.

XLVIII.

Eheberedung zwischen Hans von Hardenberg und seiner Braut Luttrud von Adelepsen. 1409 den 24. März.

To wettende dat ick Henningk Russcheplate vp hude mandach nach dem Sondage so men singet In der hilgen vasten Judica Im jare der wenigen

tal negen, allhyr to Eymbeck Gode to loue eyne hilge eeboredinge vorgenomen, twischen dem gestrengen Hanse von Hardenberge vp eyn vnde der erbarn Juncfrawen Luttrudt von Adelevessen anders deyls vnde dat twischen öne derhalffen beredet in wise und mathen dat de Gestrenge Bartold von Adelevessen der benompten Juncfrawen Vader, sick vorheten Luttruden sine dochtere ghelofflikeu to ghesecht vnd' ghelouet heft ghedachtem Hanse von Hardenberge to der hilgen Ee vnd tom erstin na dussen Ostern, dorch den prestere, wu wontlik vnde hergebracht is will geven laten, dat denne de sulue Hans von Hardenberge van ome so anghimanet vnde to der behoff ungeuerlick na dussem suluen Oster feste, de tidt ernennen will, wanner des ghewarden kann Vnde dar vp denn berorde Bartolt von Adelevessen ome to eynem brutscatt nemlick Achte hundert rinsche gulden wil folgen laten So my Henninge Russcheplaten ghebeden, ome dat to voregnügen, von deme Zcise gelde Im Lande twischen deister vnde leyne, ghedachten Bertolde vp negist kunftige Ostern gheboren wil to Entfangende in mathen deß de convocatien by den fogeth tom Kulenberge ghelecht, doch der ghestalt dat Bartolt von Adelevessen, deme sulven Hanse von Hardenberge solke Achte hundert gulden lehnen wil, vp gnoghlike vorwaringe, Dann wu geschege, dat die almichtighe god na sinen gotliken gnaden vorhoyde, Hans efte de Juncfruwe Luttrude ehe dat to dem bylager queme von dem Jamerdale dusser werlde vorscheiden, so dan summe

vorberoret, de sulue Hans efte sine eruen, schullen vnd willen gentzliken ful vnd all ghedachtem Bertolde efte sinen eruen sonder oren moghelliken hinder vnd schaden weddergeuen vnd betalen, So it auer dar to Kůmpt, als to vorhoipen vnd vorscinlick is, dat eelike bylager cristliker ghewon- theit ghescheghe, so dat hanse von Hardenberge berort de benompte Juncfrawe In dat bedde geworpen vnde de Decke ouer dat Houet gethogen schal alsdenne de sulue weringe vnde vorwissunge, der Achthundert gulden vorberort, genzliken doth vnd vornichtiget sin, vnde de summe Hanse von Hardenberg ledich vnd loß fallen to eynem brutschatte, vnd mach dare mede gheberen als mit sinem gude, vnd wanner de vortruwyginge solker ee dorch den prester geschein so moigen de pthie beider sidt sick voreynen, to eyner bequemen tid, dat bylager na orer ghelegenhelt to doinde, malk mit sinen frunden, wu stark vnde vele one ghėleginis vnd desulve Bartolt von Adelevessen hefft sick forder vorheten, dat he benompten Hanse von Hardenberge, von den dridde halff dusend gulden so ome by mynem gnedigen Heren Hertogen Ericke von Brunswigk vnd Luneborch na vormoige Segele vnd briffe, unbetalt nastendich is.

H. A.

XLIX.

Theilung der Hardenbergischen Güter zwischen Diederich und Hildebrand von Hardenberg vorgenommen. 1409.

In nomine Domini Amen etc.

Ditte is dey deillinge, Alse ek Diederich von Hardenberge gedeilt hebbe, dey dorpe vnd gude, dey to deme Slote to Hardenberge to horen, To deme ersten, dat dorp to Bishusen Hans nytten med eyner halven houe landes, Item Heinemann tzentzinges med eyner haluen houe landes, Item wernher Franken, vnd dey Steinmeygerschen, med dren ferndel Landes, Item, Jan den Boden med eyner haluen houe landes, Item Sander von Bishusen med eyner houe landes, Item Hakeborne med eynem Ferndel Landes, Item Hermann Hanneke med eynem Ferndel Landes, Item Heinemann dey wever, eine halue houe Landes, Item eyne halue houe landes dey Heineken vogels was, Item eyne halue houe Landes dey wedekindes Schowichten was, Item eyne halue houe landes dey was Heysen lippoldes, Item eyne halue houe landes dey Hentzen up — (*a*) Markede was dey hebbe ek glike gedeilt wann wy dey gelost hebben (*b*) schal dat deyl to Bishusen wort gevallen vp dusse syden, Ok hebbe ek — (*c*) Molen like gedeilt, wat dar-

(*a*) und (*b*) Hier ist vom Documente abgerissen; es können ohngefähr 5 bis 6 Buchstaben fehlen.

(*c*) Hier fehlen ohngefähr 3 bis 5 Buchstaben; vermuthlich dey.

von vellet, dat schalt halff gevallen vp duss — (*d*) Ouk dey word, dar Jutte Hildenbrechtes vppe sat, dey hebbe ek glik gedeilt — (*e*) deil to deme Borch-berge wort, schal vallen up dusse syden, Item Musch — (*f*) hoff vnd Heineken sperlinges hoff, dat deil to deme Berchberge wort schal gefallen up dusse syden Ditte sin dey lude vnd gude to Elvesse Hermen Ecken, Item Hans ktint, med einer houe, Item Cort der Hermenschen, Item Hans Doring, Item Her-mann tzentzinges, Item den Hoff dar Ridder, uppe sit vnd dey Plumbomes wort, hebbe ek glik gedeilt, dat dat deil to der der leyne wort, schall gefallen up dusse syden, vnd dey hoff, dar Hans Hesse up sit, dat deil to Hildesse wort schal vallen vp dusse sy-den, Ditte sin dey lude vnd gude to Lewershusen Brün des Meigers met dren ferndel landes vnd ey-nem hofe, Hans Gr. — (*g*) med verdehalven Fern-del landes und eynem Hofe, Heinemann Lippoldes med eyner — (*h*) landeß vnd eynem Hofe Henning ollen, med negen Ferndel Landes vnd med ey — (*i*) hofe, Item eyne halue houe landes, dey Hans tzen-tzinges vnder ome hefft, Item seuedehalff Ferndel lan-des, dat Hans Schotteler vnder ome hefft vnd ouk

(*d*) Hier ebenfalls. Ohne Zweifel soll es heißen: dusse syden.

(*e*) Ebenfalls. Vermuthlich soll es heißen gedeilt dat.

(*f*) Auch hier fehlen 5 — 6 Buchstaben.

(*g*) Hier fehlen ohngefähr 4 Buchstaben die abgerissen sind.

(*h*) Hier fehlen ohngefähr 10 Buchstaben.

(*i*) Hier fehlen auch etliche; vermuthlich soll es heißen eyner.

dey den dey sulue hans vnder sek hefft, Item eyne houe landes vnd eynen hoff dat Heinemann paves vnder sek hefft, Item Tile papen med vifftehaluen Fernde — (*k*) landes, und twen höfen, Item Rigke volprechtes vnd or man, med eyner haluen houe vnd eynem hofe, Item Borchart med eynem Ferndel landes vnd einem hofe, Item dreddehalff Ferndel landes vnd eynem hoff, dat Bruns was, Item eyne hal (*l*) houe vnd eynen hoff dat Henning Albrechtes was, Item eyne houe land vnd eynen hoff den Tile Betemans vnder ome hefft, Ditte sin dey lude vnd gude to Bule, Hans von dem Berge med synem gelthaftigen gude, Hen — (*m*) Rouer, Tile greten Hermann tzentzinges, hermann waterstig, dey Schrader — (*n*). Henning pawes med eynen ferndel landes dat vellet eyn lot aff, Cort Arnstein gifft eyn lot von deme lande an deme kreginberge, Tile greten gift dre Brunsswiger pennige vnd eyn halff hon von deme hannenberge herman waterstig, dey Schrader gift dredehaluen schilling von deme Lande hinder der oldenburch, Item Aleke Schelen gifft eyn to gulde von der breiden up deme hagen, Item Heneken Sulinges hoff vnd hans tzentzinges hof geuen eyn hon to gulde (*o*) Ditte sin dey lude vnd gude to Hildesse. Henning von Redderse, Tile von Hildesse, Hermann

---

(*k*) Hier fehlt blos der letzte Buchstab von Ferndel.

(*l*) halve.

(*m*) Hier fehlen auch etliche Buchstaben vielleicht Henning.

(*n*) Hier scheint Item abgerissen zu seyn.

(*o*) Hier fehlen einige Buchstaben vor Hildesse.

von Bernsen med synem Hofe Herman Iseken, Bertold Brendeken Henning Iseken med eyner halven hove landes, wedekind lengelern Ditte sin dey frien ude to Hildesse Hermann luder, dey Meiger up der Monke von Northem gude, Item dey alde duntemann Item grube, Item dey Emekesche, Item kuneke henken, Ditte sin dey lude vnd gude to deme Grotenrode, Tile Klingebil med einem hofe, Hermann holtborne med einem hofe, Henrik holtborne sin Brodere Ridder vnd sin hoff, Hermen Bruntgardes Hans Schapers Hans von Asche, Item verdehalve houe landes gelegen to Mulringehusen Ditte syn dey lude vnd gude to Billingehausen, Henrik holtborne. Hans von Kulstede, Hermann Lange. Ouk hebbe ek dey wuisor (q) glik gedeilt wat dar von gevellet dat schal half up dusse syde vallen, vnd dat hogeste dat sin viff lot vnd to deme suluen dorpe horen negen hove landes gebort sek up jowelke syden vifftehalff houe landes na der deilinge der lude, Ditte sin dey lude vnd gude to deme Lutteken Rode, Bertolt vnd Engelhart Burmester broder med dren houen landes ane eyn Ferndel, Heyne Hildebrechtes med dren Ferndel landes, Tile krachtes med eyner houe landes, Item eyn Ferndel landes von Bruderhusen wegen, To Ertingehusen wat vns wey dar hebben an tegeden vnd an tinsen, effte welkerley vns dar gefallen mach, dat hebbe ek glik gedeilt, So dat dey helffte schal vallen vp dusse syden, To der Espeln vier hove landes,

---

(p) Hier ist das Wort: frien abgerissen.

(q) oder zu lesen, d. i. wie.

bouen der krumeln dey schullen vallen up dusse syden to (r) Wolbrechteshusen Junge Hermann ludolves, Cort Elingebil, To (s) Euessen, wat vns dar vellet, dat hebbe ek glik gedeilt, dar hebbe wey des Jars Achte- schepel hauern, des gefallen up dusse syden vier schepel vnd anderhalv hon To (t) Tudingehusen dar hebbe wy vier schillinge geldes to gulde von twey hofen vnd eyn hon des vallen twene schillinge vnd ein halff hon up dusse syden, Ditte is des Ackers en deyl dey to deme house to Hardenberge to horet, twey stugke dey gan over den Leinewech, Item ein Stugke kegen dem Crutze, Item eyn vorart in dem Fowede, Item dre vorlinge scheiten up dey vorart; Item twene morgen dem Borchberge allerneyst woste lant in der foweide. Item ses stucke gelegen by des nygen dekens lande, Item den groten Acker twisgen deme wischewege vnd dem helewege deme dorpe allerneist, Item vier vorlinge dey gan up dey leyne, Item twene Acker Scheiten up dey suluen vorlinge von deme helewege, Item veir stugke scheiten to Nörthen wort beneden deme helewege, Item dre morgen vp Sent Martins hughe. Item ein Stugke beneden dem helewege, kegen der hünenbreden, Item eyn vorling by Gereken, Item dey groten breden halff dat deil to der leynewort, Item twey stugke in den Brogk langen by Hennige weuer, Item eyn woste stugke kegen der

(r) Hier ist der Anfang des Worts Wolbrechteshusen abgerissen.

(s) Hier fehlt der Anfang von Evessen.

(t) Hier fehlt er auch vor tudingehusen.

schiet reken, Item dey Bukes breide, Item veir morgen bouen dem helewege den grouen allerneist, Item dey hünen breyden halff den grouen allerneist, Item dey Nortlangen halff dat deyl to deme helewege wort, Item dre vorlinge scheiten up Cordes von Herste vorart, Item dat stugke bouen deme helewege, anders sit dem syke by Hildebrande tzentzinges, Item den breden Acker anders sit der Bunden bouen dem helewege, Item dey winkel hinder dem Borchberge, Item dat vnderste an dem dören Rode, Item twene Morgen in dem vernsten ymmyngedalsberge, Item twene morgen up Henniges Hagensberge, Item dey geren dar dey twen stugke up scheiden, Item dey gere by dem ymmyngedals wege, Item dre stugke dar dey kulen stugke up scheiten, Item dey Vorlinge veire dey bene — (u) dem Bulerwege legen, Item dey vorlinge half bouen dem Bulerwege to Nörthen wort Item twene morgen by Henrigk Dungkers allerneist, Item veir stucke an der Bunden to Nörthen wort, Item verdehalff stugke scheiten up den Bulerweg to Northen wort, Item dey langen Acker dre dey by Deginharde vogels up gan an der Bünde, Item veir lange Acker dey an der Bunden up gan to Northen wort, Item dey wrigen von der leinenkulen wente up dey grünt, vnd alse dey langen acker an der Bunden verdeilt sin, dey schal men med deme ploge glike breit maken wan men to felde vert, Item dey grünt halff an deme Kuttentoppe to steyne wort, Item twene geren scheiten vp dey Bokemolen to der Rode wort,

---

(u) Hier fehlt das Ende von beneden.

Item twey vorlang dey up den weg gan to Steine wort, Item eyn Morge geit by deme suluen wege hen Item eyn morge geit up den sulven weg, Item dey Breide dey up dey Rode geit glike halff dat deil to der Ekenborg wort, Item dey Brunberen breiden glike halff dat deil to Nörthen wort, Item dat land an der girkulen lit to Northen wort. Ditte is dat land to deme vorwerke horet to Bishusen, to dem ersten twey stugke dey up Jutten Hildebrechtes wort gan, der Eckenborch allerneist, Item twene morgen up der leimenkulen dem dorpe allerneist, Item dat lant, dat beneden deme woltwege lit, Item dey Acker halff kegin Cordes Speghalses hofe to der Ekinborch wort, Item eynen morgen in der Breiden kegin dem kerkhofe, Item dey Breiden halff hinder deme steinbüle, dat deil to deme wolde wort, Item twene Ackere by der haselbreiden to der Ekenborch wort, Item dre morgen by deme holenwege, Item dreddehalven morgen dey Büeg dusse syden den Anthoueden, Item eynen Acker vor deme bloke, Item twene morgen bouen deme holenbekes borne to dem pipenberge wort, Item dey wort hinder dem Hannekeschen hofe halff dat deil to dem Pipenberge wort, Item den Schaphoff halff dat deil to Eushusen wort, Item dey Breide dey schüt kegin dey Esselbrugen hinder dem Borchberge, Item dey Steinbreide up dem ymmyngedale halff dat deil to Northen wort, Item dey Acker twene to den grauern dey den berg an gan, Item dey enteile vorlinge twey to den gravern dem deypen wege allerneist, Item dey Acker ouer dey grunt geit dem Borchberge neist, Item dey vorart der Rode

neist up deme hoen Rode, Item eynen cleinen morgen dey lit in den ortlangen, Item eynen Korten morgen dey geit up dey wegescheiden, Item eyn cleyne vorling geit up dey wegescheiden, Item dey groten stugke die twisgen den wegen to Suthem wort, Item dey Acker von twen morgen twisgen den wegen to Bishusen wort, Item eynen Acker twisgen den Beken to Suthem wort, Item eynen Acker von dren vorlingen twisgen den Beken, Item eyn Acker geit to dem pipenberge wort Suthem neist, Item eyn Acer schût up den Beke, dar hey bredest is to Suthem wort, Item dey Acker dey den Papinberg an geit, dar men erst in den Beke geit, Item dey dal morge, Item twey enteln vorlinge gan up den papinberg, Item dey lutteken vorlinge dre dey Bule neist lygen, Item dey dail morge, Item dey hoe vorart vnd dey morgen by dem Crutze, Item Gosmans Acker, Item dey lynd Acker to Bishusen wort, Item eyn vorling by dem Bornen stugke, Item steilen Acker bouen dem Beke halff dat deil to Bishusen wort, Item twey stugke gan von dem papinberg up dey krummen acker to Bule wort Item twey stugke in dem cleige, Item dey cleyne morge dey to den grauern geit to dem Pipenberge wort, Item dey wischen vnder deme Pipenberge halff, dat deil to Bishusen wort, Item dey Molenwische halff dat deil to deme wolde wort, Item der herrn hoff to den gravern, Item dey Meigerhoff kegen dem kerkhöue halff dat deil to Husmanne wort, Item den hoff by der twetgen halff dat deil to dem water wort, Item vnse eigen wischen dey twisgen den watern lyt, Item dey wische dar enkegen

ouer lit, halff dat ouerste deil to den Anthoveden wort, Item dat stugke vnder dem Pipenberge halff, dat deil to der Molen wort, Item dey stede, dey be buwet is vnd dey to deme Meyger gude horet, Item dey schmiterstede up dem kerchhoue halff dat deil to frangken wort, Item Herman sischer. Ditte sin dey holten dey to deme slote to (*v*) Hardenberge to horen, To dem ersten dey Sulteberch den hebbe ek glike gedeilt an veire, wente an dat Harsdal, Alse dat Ferndel to dem luttеken Rode wort schal vallen vp dusse syden, vnd dat nederste Ferndel to der leyne wort, Dat leynholt wente an dey Borchgrunt hebbe ek ouck glik an viere gedeilt, Alse dat nederste Ferndel an der Borchgrunt schal vallen up dusse syden, vnd dat neiste ferndel to der vmeln wort, Item dat eykholt kegen Bernsen hebbe ek ouk an viere gedeilt, Alse dat neiste Ferndel to Bernssen wort schal vallen vp dusse syden vnd dat vernste Ferndel to der lindowschen holte wort, Item dat eykholt kegen dem Rode hebbe ek ouk an viere gedeilt alse dat verndel to dem groten Rode wort schal vallen vp dusse syden vnd dat ferndel to Hildesse wort, Item den Borchberg hebbe ek ouk an viere gedeilt, Alse dat ouerste ferndel to Bishusen wort schal vallen vp dusse syden, vnd dat nederste ferndel to Bule wort, Item den Pipenberg hebbe ek ouk an veire gedeilt Alse dat verndel to

(*v*) Hier ist der Anfang vom Worte **Hardenberg** abgerissen.

Bishusen wort schal gefallen vp dusse syden vnd dat verdel to Balhorne wort, Item dey Eikenborch hebbe ek ouk an veire gedeilt, Alse dat ouerste verndel to Steine wort schal gevallen up dusse syden vnd dat nederste verndel to Bishusen wort, Item dat Castorpesholt hebbe ek glik an twey gedeilt dat to dem vorwerke horet to Elvese dat deil to Nörthem wort schal vallen vp dusse syden, Item dey holten dey vnse vedern von Hardenberge to lindowe vnd wey medenander hebben, Metnamen dat Hildesser holt, den wither dey Oldenborch den Scherenberg dat dail to Leuershusen, den Langforst, und den Strang dey blyuen vnuordeilt wenn ek der nicht gedeile kann, wey en hedden denn dey med den egenannten vnsen veddern gedeilt vnd dey beholde wey medenander, Alse vnse Eldern dey wente an dusse tit medenander gehat hebben. Ditte sin dey lude vnd gude to Nörthen Bertolt Wedelinges Cort Achilles Herman Becker Reginhart meigers, Engelhard Bokelmowe, Henning Dyeshusen, Jutte Ludemas vnd or Suster Bertold vt der Molen Herman Roder vnd sin Moder Jutteke Roden, Heneman Deginhard Fogels, Deginhard Happen, Henning kracht detmar Suringes Otte Oppermann Helmbre (*w*) Steinwichten, Hans Wiel Henning Weber Cort Bomgarten Hermann Houel — (*x*) Schrader, Hildebrand in deme hagen Hermann Reken

(*w*) Hier fehlen ohngefähr 6 Buchstaben. Vermuthlich hat es Helmbrechtes geheißen.

(*x* und *y*) An beiden Orten fehlen ohngefähr eben so viele Buchstaben.

Wernike Rettgers Cor — (y) Heyne de weuer Hermen Ronemans hus Hildebrand Helwiges Greteke geb — (z) Schaniters hus, Cort von Herste, Hermen Bodeker, Tile dey lange, Tile Schrader, Heineman koruer Wernher Schowichte, des Schultheten werk, grete Bomgarden Metele Dassels, Alheit by dem Stege, Hans godebrechts hoff vnd syner kinder Henritzen hoff, dey woeste hoff by Helmolde de Hoff dar Hartwig uppe geseten hadde, Bertolt Helwiges hoff by der Molen straten greten Bomgarden hoff dar sey uppe geseten hadde Tile Edessem dey hoff twisgen der Molen und Corde Smede.

Dey dinst vt der Market molen schal vallen up dusse syden, vnd dey gulde vnd tinse dey von beiden molen vallen, dey schullen halff vallen up dussen syden Also hebbe ek dey tinse gedejlt. Ditte sin dey lude vnd gude to Suthem, Bertolt dey Rode Cort vommehagen, Hans dey Lange, Hans Winters, Henning Brendeken Henning Hangerlant, Tile Hillen, Tile Elvesse, Hans kok, Aleke Moyden, Ditte sin dey worde dem dorpe to Nörthen, vor deme nedern dore dey neiste wort an deme dore schal vallen vp dusse syden, Item dey morgen dey to deme dorpe to Northen wort lit, Schal ouk vallen up dusse syden vnd dey wort benedem dem dore glike halff dat deil to dem dorpe wort, Item dey hoff den Reginhart hefft dat dat halffte deil to dem Dorpe wort, schall vallen

(z) Hier fehlen ohngefähr 6 Buchstaben, vermuthlich hat es: gebrechtes geheißen.

up dusse syden, Item Hermann Koks hoff hat dat deil to dem water wort. Ditte sin dey worde vor dem overn Dore dey hebbe ek an twey gedeilt, dat halffte deil to Steine wort schal fallen up dusse syden, Item dey hoff in dem Oldendorpe by Engelharde Bokelmowen, hebbe ek glike an twey gedeylt, dat dey helffte to dem Kerkhofe wort schall vallen up dussen syden, Item Otten oppermans hoff, in deme oldendorpe, Item Engelhardes Hoff in dem Oldendorpe, Item Cordes Bomgarden hoff in dem oldendorpe, Item Henniges ut der Molen hoff, dey lid by Her Johann Molken. Ditte sin dey lude vnd gude to Spadenbeke, deginhart kok Jordan Pump Hermann volprechtes dey woste hoff dar Smylle uppe sat, Ditte dorpschap medenander geuen den von Plesse vnd vns to dusser tit verdehaluen Fording an eynen schilling, To rechten gelde, dat hebbe ek Also gedeilt, wat vns darvon vellet, dat schal halff vallen up dusse syden Ouk hebbe ek gedeilt, dat hus vnd hoff vnd dey keller in dem hus hinder deme kerkhoue glik an twey, Alse dat dat hus vnd keller jowelkes dey helffte to der Molen wort, schal vallen up dusse syden Alse dat dey Gank to dem hus vnd wort der den hoff to der Molen wort schal vnser beiden sin vnd dat halffte deil des houes to der Prouestie word schal vallen up dusse syden, Item dey dey hoff in dem Oldendorpe dey to dussem hus höret, den hebbe ek glike an twey gedeilt, Alse dat deil to dem velde wort schal vallen up dusse syden. Ditte is dey Acker vnd landt dat to dem Huse to Harden-

berg horet, dat up (*a*) andersit der leyne lit, twene Morgen dey allerneist leghen dem Bernser stige, Item twey stugke gau an der lake neder, vnd eyn stugke dar dey twey stugke up scheiten ouer den Bernser stieg, Item eyn morgen dey schůt up dey Stege, Item eynen morgen dey schůt up dat leynholt dem Bernsser stige allerneist, Item twey vorlinge scheiten ouer den harsdals wech, dem Harsdals allerneist, Item dey breide halff, dey von dem steinbughe neder geit, dat deil to deme holte neist, Item vier Acker von der groten breiden dar dey suluen vorgeschreuen breide up schůtt, to Northen wort Item vifftehaluen Acker an der suluen grote breiden to Northen wort, Item dey vorart up den Strangwech schůtt, vnd dey neiste Acker dey von dem Strangwege darup schůtt Item dey Bouenbreiden halff, dat deil to der leynewort, Item dey groten Vorart, vnd dey wechlange by dem Strangwege neder gan, Item dey Bueg dey an dey groten vorart schůt vnd stot, Item dey Boeg dar dey wechlange up schůtt, Item dre Stugke legen by Hermann Becker vnd gan to dem holte wort, Item den Boeg halff vnder dem Eluesser berge dat deil to Northen wort, Item dey Boeg dey up dey Eluesser marke schůtt, dat vnderste gewende to der leynwort halff, Item dat ouerste wente halff, dat dar up schůt dat ouerste deil to dem holte wort, Item twey vorlinge an dem Cardinals Boege to dem Strangwege wort Item dre Acker an dem Cardinals Boege to der leyne wort, Item dre Acker an dem suluen Cardinals Boege to der leyne wort, Item

(*a*) Hier fehlt an beyden Zeilen der Anfang.

dre Acker an dem suluen Boege to der leyne wort, Item twene Acker an dem suluen Cardinals Boege der leyne allerneist. Ouk so hebbe ek dey (b) wischen vnder den grouen glik an twey gedeilt, Also dat dat deil to der leynewort schal vallen up dusse syden vnd weret dat dey von Hardenberge to Lindowe vnse veddern oren deil an der wischen wederloßten dat gelt dat schal halff vallen up dusse syden So schullen wey denn vnse deil der wischen weder to hope leghen vnd dat denn anderweide deilen. Ditte sin dey Bomgarden hebbe ek glike langens an twey gedeilt, Alse dat deil to dem wege wort schal vallen vp dusse syden, Item den Kruthoff hebbe ek like langens an twey gedeylt, Alse dat deil to dem Borchberge wort schall vallen up dusse syden Item den Bomgarten in der nydegen, hebbe ek like langens an twey gedeilt Also dat dat deil to dem Notbome wort schall vallen up dusse syden Item den nedersten Bomgarten hebbe ek like in dey lengede an twey gedeilt, Alse dat deil to dem hus wort schal vallen up dusse syden, Item den Berndes Bomgarden hebbe ek ouk glike an twey gedeilt, Also dat dey helffte to der Ekenborg wort schall vallen up dusse syden Item dat vorwerkes hus, hebbe ek ouk glik twers ouer gedeilt Allso dat deil to der drengke wort schal vallen up dusse syden, Item dey steyn schünen hebbe ek ouk glik twers ouer gedeilt, Also dat dat

(b) Hier fehlt ebenfalls der Anfang in der Zeile. Vermuthlich soll es heißen: dey wischen vnder den grouen.

deil to Bishusen wort schall vallen vp dusse syden, Item dey Molen by dem vorwerke hebbe ek ouk gedeilt glik twersens ouer steyne vnd Rode vnd wat darto horet Also dat halffte deil to northen wort schal vallen vp dusse syden. Ditte is dey hoppenberch glik gedeilt an verndele, Also nat dey ord an der nydegen allerneist vellet up dusse syden, vnd dey ouerste ort dem Borchberge allerneist, Item den ouersten hoppenberch hebbe ek ouk glik an veire gedeilt, Alsso dat dat nederste verndel to deme Slote wort schal vallen up dusse syden, und dat ouerste ferndel dem Borchberge allerneist, Item den Acker bouen Berndes Bomgarden hebbe ek glik gedeilt, Alsso dat deil to Northen wort schal vallen up dusse syden, Item den Boeg den Nodop hefft von dem harsdale by Hermann Beckert, vnd den Boeg den Hug heft by der groten Egellake, hebbe ek also gedeilt, dat Hukes Boeg schal vallen up dusse syden, Item dat lant dat Nodop hefft, dat hebbe ek like gedeilt, Alsso dat deil an der Leyne wort schal vallen up dusse syden, Item dat lant dat Hug hefft by der Parnhofer wischen, dat hebbe ek like gedeilt Alsso, dat deil to der leyne wort schal gevallen up dusse syden, Item den umeln digk hinder dem Sultheberge den hebbe ek like twersens ouer gedeilt, Alsso dat dey helffte to dem Steynbule wort schal vallen up dusse syden, Item dey digk by der Ekinborch, dey schal gevallen up dusse syden. Ditte is dat grote vorwerk to dem Grotenrode, dat schal vallen vp dusse syden vnd dat hebbe ek vordeilt kegin dat cleyne vorwerk darfulues, Alsso dat ek des landes von dussem groten vorwerke alsse vele hebbe gesat to dem cleynen vorwerke,

So dat sey des landes glike vele hebben Alse dat dey merere darsulues reyde gedeilt hebben, vnd dey schullen dat also vtwisen, vnd dey word, dey to den vorwerken horet hebbe ek glik an twey gedeilt, Also dat dat ouerste deil to Ridders houe wort schal vallen vp dusse syden Ditte sin dey lude vnd gude to Vfftingehusen, Hermann Jutten vnd sin erue, dey Junge Hermann Jutten med synem erue, dey Junge Hans Jutten med synem erue, Heyneke Krummelmann, med synem erue von dussen luden vallen uns seuen molder havern, Sestein schillinge pennige vnd viff stige eiger, dey hebbe ek glik an twey gedeilt Alsso dat verde halff molder hauern achte schillinge. Dredehalff stige eiger vallen up dusse syden. Ouk vallen uns darsulues vier gelthonen und seuen vastelauenden honen vnd seuen Rindern Kese, dey hebbe ek glik an twey gedeilt, dat up dussen syden schullen sestehalff hon vnd verdehalff Rindern Kese. Ditte sin dey Lude vnd gude to Suwerkeshusen, dat vnse erue is, Henning spilner viff ferndel landes vnd dre Höffe, Item Tile Westerhoff Anderhalue houe, vnd eynen hoff, Item heyne gesen eyne haluen houe vnd einen halven hoff, Item Jordan eyne hove und eynen hoff, Item Cort Spilner eyne halve houe vnd eynen hoff, Item dey Wederspone anderthalue houe vnd eynen hoff, Item umke eyn Ferndel vnd eynen hoff, Item kohage eyne halue houe, Item Arnt viff Ferndel vnd eynen hoff, Item Hildebrand Henken eyne halve houe, Item Ditte nageschreuen sin dey lude dey vns phandes stan von vnsern veddern von Hardenberge to Lindow in deme suluen dorpe to Suwerkeshusen, Hans Hagemester seuedehalff ferndel vnd anderthal-

uen hoff, Item Stapel anderthalue houe vnd eynen hoff, Item Sperling anderthalue houe, vnd eynen hoff, Item Kruse eyne halve houe vnd eynen hoff, Item Bringmann, eyne hove vnd eynen hoff, und eyne Molenstede, Item Bertolt henken dreddehalue hove vnd dreddehaluen hoff, Item Hans Sebrechtes eyn halff Ferndel landes vnd eynen hoff, Item hampe clingebil, eyn Ferndel vnd eynen hoff, Item westerhoff eyne halue houe, Item Cort Krusen eyne haluen houe vnd eynen hoff vnd wann dey egenannten von Hardenberge vnse veddern dusse lude und gude von vns weder losen, so hebbe ek dat gelt ouk like gedeilt, dat schal halff vallen up dusse syden, Ouk hebbe ek gedeilt den vorwerkes hoff, vnder dem hus, Alsso dat eyn gemeyne wech schal gan an dem water up, to der Molen vnd vort, von der Molen wente an den grauen, vnd dey wech schall sin Roden breit, vnd dey helffte des hoffes to der drengke wort, schal vallen up dusse syden, Ouk hebbe ek gedeilt den Schap hoff bouen dem grauen, dey bouen der Molen lit wente an des ryken wort alsse dat dey helffte to Bishusen wort schal vallen up dusse syden, Ouk hebbe ek gedeilt des Riken wort, wente an den digdam Alsse dat dey helffte to den Schaphouen wort schal vallen up dussen syden Ditte sin dey lude vnd hofe to Angersteine, dey hoff, den Rokelen hadde, Item Her Johan meigers hoff, dar dey Berbom ynne steit, Item den wisselschen hoff hinder dem dorpe to der leyne wort, Bertolt Reymbrechtes vnd dat vorwerke dar hey uppe sit, Heinemann Euerhardes vnd dat vorwerk dar hey uppe sit, Heinemann gunthers, Tile Kuderwale, Hans dey weuer, Hans Ploch vnd sin Moder Heneke pa-

ues vnd wat vt dem dorpe to Angerstein vellet von gulden vnd tinsen des werden den von Plesse twey deil vnd uns dey dreddeil vnd vnsen dreddendeil hebbe ek like gedeilt, dat dey helffte schall vallen up dusse syden, Item to steyne, Jans Kelterborn Bertolt kagen, kanne pipstekers Ouk hebbe ek like gedeilt dat Closter to Steyne, wat vns darvon vellet eder daruon gebort dat schall vallen up dusse syden, were ouk dat dey von Plesse von vns wederlösten, dat kloster Steyne vnd Angerstein, So hebbe ek dat gelt lich gedeilt, dat dey helffte schall vallen up dusse Syden Ditte is dey Acker dey to deme vorwerke horet To Bule, To dem ersten hebbe ek dat hus dat to dem vorwerke horet lich an twey gedeilt, Alse dat deil to dem Holensteyne wort, schal vallen up dusse syden vnd den hoff hebbe up dusse syden vnd den hoff hebbe ek ouk allso gedeilt dat dey helffte ouk to deme Helensteine wort schal vallen up dusse syden, vnd dey Acker alse hiernageschreuen is, dat stugke by dem dorne, vnd dey slasens wende, Item dey wende to dem Pipenberge wort, Item dey Acker up dem hottenboe dat ouerste deil to deme pipenberge wort, Item dey wende to dem Pipenberge wort, Item eyn Vorling twisgen den Beken twen, dat neiste to dem pipenberge wort, Item eine wenden bovenen der Hegewischen, to dem pipenberge wort, Item den vernsten nort Acker to deme pipenberge wort, Item den nedersten Acker ouer dey grunt, Item der stugke eyn up dem kerchoue to dem Pipenberge wort, Item (c) stugke by dem Radebeke to dem papinberge wort,

(c) Hier ist im Document ein kleiner leerer Platz, vermuthlich um nachher noch die Größe des Ackers zu bestimmen, welches aber nicht geschehen ist.

Item eyn stucke vor dem Soltken, Item eyn Acker in dem Radebecke dey ouerste to dem Pipenberge, Item ein stugke ouer den Roten weg, Item eyn Acker dey up den Papinberges weg schůt von twen morgen dey hebbe ek lik gedeilt dat deil to Bishusen wort etc. Item dey nederste Acker von dren vorlingen dey up den papinberges weg schůt to Bůle wort, Item eynen morgen in der veltschedinge, Item dey vorart vor dem papinberge, Item eyn vorling in dem Rodebeke vp dem forde to dem pipenberge wort, Item drey vorlinge vp dem cleye to Bůle wort, Item veir morgen legen vor deme nůringesberge, dey ouerste vnd dey nederste schullen vallen up dusse syden, Item dey wechlange up den herdehoff vnd dey gere bouen der godes willen, Item dren morgen gan kegen dey Mergelkulen, vnd ein morge geit up den gosse Anger, Item twene morgen up den worde wech in der veltscheden, Item dre vorlinge legen vor dem dorpe, hebbe ek lich an twey gedeilt, dat deil to dem dorpe wort schal vallen up dusse syden, Item drey woste vorlinge legen in der nort wischen, dey hebbe ek lich an twey gedeilt dat deil to dem papinberge wort schal vallen up dusse syden, To evergossen wedekint wostefelt, Item Heinemann Frederichs, Ouk so hebbe ek an twey gedeilt, den tegeden, dar sulues to Euergossen wat vns darvon vellet, des schal dey helffte vallen vp dusse syden, Ouch so vallen vns dar des Jars festein schillinge to gulde, dey hebbe ek lich an twey gedeilt, dat up dusse syden schullen vallen Achte schillinge Ditte sin vnse lude vnd gude to lengelern godeschalgk Ebelmeyer Henning Frederichs Cort von Bo-

venthen Cort dey smed Cort dey meyer, Metelle verdingessen, Ouch hebbe wey dar to gulde seven schillinge vnd vier pennige vnd achte schepel hauern, dey hebbe ek lich an twey gedeilt, dat up dusse syden schullen vallen verdehalff schillinge twene pennige, vnd vier schepel hauern Ditte sin vnse Lude to Bernsen Hans Cordes Herman schütte Ouck hebbe ek gedeilt dey wort dey Hentze up dem Markede hadde dey is gelegen andersit der Leyne vor den stegen to Steine, Alsse dat deil to dem Sulteberge wort schal vallen up dusse syden, Ouch lid eyn stucke in Henninges smedes wort vor dem ouern dore to Northeu dat hebbe ek lich an twey gedeilt, Alse dat deyl to steine wort schal vallen up dusse syden. Ouch vellet, vns recht gelt vnd kophen gelt in deme dorpe to Nörthen dat hebbe ek lich an twey gedeilt, wat vns darvon vellet, dat schal dey helffte vallen up dusse syden vnd dat gilden gelt to Nörthen, wat vns darvon vellet dat hebbe ek gedeilt dat dey helffte valle up dusse syden, Ok hebbe den tegeden vnd den Offthen to Northen lich an twey gedeilt, Alse wat vns darvon vellet dat schall dey helffte vallen up dusse syden, Ouk so hebbe ek den wort tinsss vnd dey twelfften gulde to Northen lich an twey gedeilt wat vns darvon vellet des schall dey helffte vallen vp dusse syden. Ditte is dey deilinge der lude vnd gude to Geismar, To dem ersten den Meigerhoff hebbe ek lich an twey gedeilt, Allsso dat dat nederste deil to der Leine wort schal vallen up dusse syden, Item dey Bunde hebbe ek lich an viere gedeilt, Alsse dat Ferndel to der Leine wort, by dem Dorpe, vnd dat Ferndel by deme dymerderwege, dat schüt up Symon Giselers acker schullen vallen up dusse

syden, Item dey Breide to der wegescheiden hebbe ek liche an viere gedeilt, Alsso dat Ferndel to der Stegemoln wort vnd dat verndel to der Marke, schullen vallen up dusse syden, Item dey Breide vp andersit des sulven molen weges, hebbe ek lich an twey gedeilt Alsso dat deme dorpe neist lit, schal up dussen syden vallen, Item ouer der leyne in deme Mersche, eyn Breyde von teyn morgen des deile ek viff morgen dey to der Leine wort ligen up dusse syden, Item verdehalff morgen gelegen by Hanse von lengelern schullen vallen up dusse syden, Item dey Breide hinder Magkenrodes hofe, hebbe ek lich an twey gedeilt, Alsse dat deil to der Leyne wort schal vallen up dusse syden, Item dey Breyde to Berge wort, dey deile ek lich an twey, So dat dat ouerste deil schul vallen — (*d*) dusse syden, Item dey Breiden by der Fronen wischen hebbe ek lich an — (*e*) gedeilt, Alse dat deil to der Leyne wort, schall vallen up disse syden, Item (*f*) twene morgen to widingerode wort, Item eyn Breide up dem hoenro — (*g*) deile ek lich an twey Alsse dat dey helffte to Rembeshusen wort, schal

---

(*d*) Hier ist das Original am Rande zerrissen. Ohne Zweifel soll es **up** heißen.

(*e*) Hier fehlt vermuthlich das Wort **twey**.

(*f*) Hier scheint nach der Länge der andern Zeilen zu urtheilen, etwas zu fehlen, nach dem Inhalte selbst zu urtheilen, fehlt aber vermuthlich nichts. Letzteres ist auch deswegen möglich, weil nicht alle Zeilen gleich sind.

(*g*) Hier fehlen etliche Buchstaben, vielleicht soll es **Hoenrode** heißen.

vallen up dusse syden, Item dey Fronen wischen deile ek twey, So dat dey helfte to der Stegemolen wort schal vallen up dusse syden, Item eyn woste stede up dem Kerchhoue, deile ek lich an twey, dat dey helffte an deme wege schal up dusse sit blyuen, Item eyn stete dar steit eyn Erthus uppe dat helfft dey Rodolvesche gebuwet hebbe ek an twey gedeilt, Alse dat dey helffte to Symon gyselers stalle wort schal vallen up dusse syden, Item in dey Hervestbede, Hans von Lengeiern Symon gyseler Heinrich Knipp Cort Millies Hermann clingebil Heinrich Magkenrod, dey gyselersche Hermen Reyndes Ilse Olegart, Stalberch, Kogeler Henritze, Tile von Jûne, Fogel, Allenhusen, Bernt, Kloke, Hildebrandt, Reyndes, Helmbrecht, Hensеken Ernstes, Herman Reindes, dey Junge Prelleberch Claus Schot- husen, Wernher, Stouer, Eghart, Schoman, Herbort, Hagemann Heinrich Kenen Steynbach. Item in dey heruestbede von Lande to Eldershusen vom Lande to lutteken lengede von wostem lande Schomans, verde- haluen Ferding des deile ek hir up dusse syden seuen lot, Item in dey Meygbede Hans von Northen, Hans Heroldes, Blendegans Ffogel Sente Martin, Item dey Vastenbede deile ek lich an twey Alsso dat dey helfte schall vallen up dusse syden, Item dey koter mark deyle ek ouch lich an twey Alsso dat dey helffte up dusse syden valle, Item den tegeden vnd offthen, hebbe ek lich an twey gedeilt, wat dar aff vellet des schal dey helffte up dusse syden bliuen Item dey deinst in dem Dorpe to geismar deile ek glik an twey Alsso dat dey helffte to deme holte wort schall vallen up dusse syden, Item dat gerichte

vnd Fogedie deyle ek lich an twey, So dat dey helffte up dusse syden bleue Ditte sin dey frien lude in deme dorpe to suthem Bertolt dey Rode, Bertolt Hedewiges Henning Pawes, Herman Swechusen, Cort Bule Tile Schaper tzige swertfegers, Item dey Molen to Wolbrechtshusen dey hebbe ek glich an twey gedeilt, Alse wat vns darvon vellet, dat schal vallen up dusse syden, vnd Metnamen vier pennige vnd seuen schillinge, des deile ek up dusse syden twene penninge vnd verdehaluen schillinge. Ditte is dey deilinge des waters der Leyne, Alse dey an geit an dey Espeln, wente an den Radebeke, dat hebbe ek lich an Viere gedeilt, Also dat dat ouerste ferndel, to der Espeln wort vnd — (*h*) dat ferndel to den grauen wort schullen gevallen up dusse syden, Item — (*i*) water to dem lutteken solte vnd wat darto höret hebbe ek lich an twey — eilt (*k*). Also dat dey nederste helffte to Hollenstede wort schal vallen up dussen — en (*l*). Item dey gulde in deme lande to Hessen dey wey dar hebben in den Dorpen by Fritzlar dey hebbe ek glich an twey gedeilt, Also wat darvon vellet, des schall

(*h*) Hier fehlt ein Wort von ohngefähr 3 Buchstaben.

(*i*) Hier fehlt ein Wort von ohngefähr 3 Buchstaben, vermuthlich dat.

(*k*) Hier ist der Anfang des Worts gedeilt abgerissen.

(*l*) Und hier fehlt ebenfalls der Anfang von syden.

dey helfte vallen up dusse syden, Item to Roleueshusen. Hans godeken, godeke Deginhardes, godeke heynen. Item to Rodegershusen,. deginhart. Item to Duernfelde hans eberl. Item to Billingeshusen Tile lange dey Junge, Item dey witte Herman, to Angersteine, Item to Werkeshusen Birchteke Item to Euergossen Heyneman vern Oden Meyer Item to Seborch Cort Hardeken Item to Grebeke Helmolt, Item to Bodenhusen Cone Helmoldes, Item to Wulbernshusen, Helmolt, Item To gilderse Werneke Honeman, Item Heineman Roringes To Bodenhusen Item to Lindowe Hans Heisen Suthem Hans Moleken wonhafft to Northen Item to Sulingen Heineman morsens, Item to Billingeshusen Henning Albern, Item wrigen in dem ymmyngedale to Bishusen dey hebbe ek glike an twey gedeilt dat deil to dem Borchberge, schal horen up dusse syden, Item dey Breiden bey deme kolden dorue, hebbe ek lich an twey gedeilt, dat deil to deme Northenerwalde wort, vellet up dusse syden, Item dey Breide dey schut von dem holenbeke in das Eissdal hebbe ek lich an twey gedeilt Alsso dat deil to dem eissdale wort, vellet up dusse syden, Item dey breyde ut deme eissdale schůt to Bishusen wort, hebbe ek an twey gedeilt alse dat deil to deme wolde wort, vellet up dusse syden, Item to Bouenthen Heinemann Rosenlecher, Item dey Junge Renneberg Tilemann Hanen Albrecht emenhosen Item to Wachenhusen Cort snyder, Item to Wende, Tile Somer, Item to Adeleuessen Hans Ronte, to Herste Henning vt der Molen Item to Parnhosen Heinemann Seger, Item to

Northem Hans Moleman Item to Wibecke Hans Hake Item To Gladebeke, Tile Eikhof Hans sinerbuk, Item to Moringen, Hans smed, Item Egebrecht Krebeck, Item dey Wosteninge vnd gemeynde an Ackern, an wesen an holte, an water an weide, dey hiruor nicht geschreuen sin dey hebbe ek lich an twey gedeilt wat darvon vellet vnder kompt, des schal dey helffte vallen up dusse syden, Item dey gude dey vorpendet sin, vor gelt, dat wey schuldich sin Alse ek dey Hildebrande hebbe beschreuen gegeuen, Alse ek dey weit dey late ek also bestan, wann wey dey oder vnser welk loset, dat wey dey denn glich vnder vns deilen Duchte auer Hildebrande dusses nicht genoch sin, so hebbe ek dey lich an twey gedeilt, So dat dey helffte alles vnd jowelches gudes hir to (*m*). Ouch vmme gerichte fogedie dinst vnd gebeide dat wy hebben in v. — (*n*) vnd gebeyden, dat to Hardenberge to horet ꝛc. Des schal eyn jowe — (*o*) vnd gebeide hebben ouer dey lude dey ome in dusser deilinge to gefa — (*p*) vnd vmme gerichte deinst vnd gebeide ouer dey lude to Suthem Hildesse vnd Elvesse, dat schal men darmede ouch holden Alse med dussen luden welcher yowelkem gevallen sin, dat hey darouer dat

---

(*m*) Hier fehlen ohngefähr 7 Buchstaben, die am Rande weggerissen sind.

(*n o p*) Hier fehlt an allen drey Orten ohngefähr eben so viel an der Schrift.

gerichte hebbe, vnd were ouk dat noch ergen mer gude, effte Manschop wern, dey vns beide anrorden, vnd hirvore in dusser schrifft nicht geschriuen stunden, dey deile ek Alsso dat dey helffte up dusse syden blyuen schal, wenn ek der enkede by namen nicht en weit, vnd dusse deilinge Alsse vorgeschreuen steit, dey hebbe ek deilt Alse ek allerglikest konde, vnd des geramet, Alse ek allerbest konde, dat ek meyne, dey eyne deil sy so gut alse dy andere vnd ek antworde Hildebrande dey Schrifften beyde, dat hey der eynen kesen schal welchern dat hey wil vnd Antworde my den Andern weder bynnen solchen tyden Alse men darvon gescheiden is, vnd dey breue utwisen dey dar ouer gegeuen sin vnd des to kuntschap hebbe ek Diederich von Hardenberge vorgeschreuen myn Ingesegel an dissen briff gedrucht des neisten Sontags nach Lucie Sub Anno Domini M° CCC°. IX.

H. A.

L.

Alheid von Hardenberg Klosterfrau zu Weende kauft eine Hufe Landes 1412 den 24. Aug.

Ek Henrich von Schwichelde Rittir Marschalk des stichtes to Hildensem, bekenne mit dussem open breue vor mek vnde mynen rechten eruen vnde vor allen den des deß to donde is, vmme

eyne houe landes mit orer tobehorunge gelegen vp deme velde vnde in deme dorpe to wenden, de vns arfflichen tinshaftig ist, de ittes wanne Orde Smedborgir to Göttingen, to eruen Tinse inne hadte, vnde de nu an Henricus Orden sin sone gekomen ist, der suluen houe weddir gude, Henrikus ergenante Modir, genant Jutte Orden, noch inne heft. Alse nu desulue Henricus vorgenant sin recht dat an der vorgeschreuenen eynen houe heft gelaten vnde vorkofft der Erbaren geistlichin Closter Jungfrauwen Alheid von Hardenberge to Wende vnde oren nakomelinge, vnde Herrmanne Franken vnde synen rechten eruen eddir holder dusses breues mit oren guden willen dat dat mit myme guden willen vnde wulborde geschen ist, vnd ek vnde myne eruen willen dat ganz vnde stede halden vnde on des bekennich wesen wore on des noid ist doch vnvortegen so danne Tinses alse ek vnde myne eruen daranne hebbet. na gifft dusses breues. To Orkunde dussir bedinge vnde houe so hebbe ek dussen breiff gegeuen vor mek vnde myne eruen vorsigilt mit myme Ingesigille witlichen hiran gehangen gegeuen na Godis bort vnsirs Herrn Viirteynhundirt Jar dar na in deme twelfften Jare des Dinstages an sinte Bertolomeus dage des hilgen Apostolen.

H. N.

LI.

Entscheidung der Streitpuncte zwischen Dieterich und Hildebrand von Hardenberg 1415 den 12. April.

Alse Diederich von Hardenberghe Hildebrand von Hardenberghe syme vedderen in synen breschreuenen besegelt. schulden ansprekt vnd besculdiget, vnd alse Hildebrand syne bescreuene Besegelt. antworden dar to antworden.

To dem ersten alse Diederich Hildebrand beschuldiget in syner ersten schulde vmme gud to Wulbernshusen to Houe Geismar vnd vmme gud der borgere to Northeim vnde der Heren to Nörthen vnd in der anderen schulde also vmme Wardebeile to Geismar, vnd in der dredden vmme de par to Hildeße. In der vierden alse vmme Henkemanne In der veften alse vmme Bertolde von Adelevesß vnd hern Steuen Nolten. In der seueden vmme Lengude to Northen. In der achten vmme aff gehouwin holt, In der negeden vmme eyn swin In der XIX. alse vmme Heneken potters In der XXII. vmme vnß. Junchern hertoghe Erke In der XXIII. alse vmme den Giselwerder In der XXVII. vmme stücke de orer beiden vrunde schullen hebben by gedeidinget. In der XXVIII. vmme dat soiken to Berndeshusen In der XXIX. vmme Hertoghe Albrechte In der XXX. vmme Diderich vnd sines vaders vengnisse In der XXXII. vmme Kreken vmme Ilsen Diderich

husfruwe In der XXXIII. vmme Diederich jungen Sone In der XXXIIII. vmme hern Heinrich von Hardenberghe wat de Diderich in synem doit bedde scholde gesecht hebben. In der XXXV. alse vmme den von Plesse vnd dat Slot Hardenberge In der XXXVI. vmme Hern Borcharde van dem Steynberge In der XXXVII. vmme de Brutschatte.

Vp alle dusse vorgescreuene Diderich schulde vnd alse Hildebrand dar to antwordet dar vp spreke wy Gunter von Bouenten vnd Ernst von Usler mit Rade vnd Hulpe des Rades to Göttingen in vruntschap alse dat vor den hochgebornen vorsten Junghern Erke vnd Junghern Otten Hertogen to Brunswig gedeidinget ys vnd dey ergenanten von Hardenberg vns gebeden vnd an vns vorwillekoret hebben se dar vmme in vruntscap to vorscheidende So scheide We dar vp dat sodan vorbenompte schulde vnd antworde gentzliken doit vnde by wesen schulle, vnd Diderik en scal dei Kegen Hildebrand nicht mer opteyn vnd on edder jemandes dar vmme schuldigen anspreken edder saken in yeniger wis

Und alse Diderich Hildebrand schuldiget in der Sesten schulde alse vmme Bertolde Brendeken von Hildeße. Vnd in der V. alse vmme affgeeret vnd genomen land In den XIII. vnd XIIII. vmme Hagemester vnd Wernken Godebrechten in der XVI. vmme Bertolde Wedelinge in der XVIII. vmme eynen hoff to Angerstein In der XX. vmme des ryken Word

Dar vp scheide we in vruntscap dat se vmme so-
dan schulde schulte vorkuntscappen laten vnd sek de
Kuntscap aff vnd to wisen laten vnd ok dat uddragen
na inholde der Register orer deilinghe vnd wat eyme
jowelk on dar ynne gevallen is dat he dar by bliue
vnd ef wat went an dusse tyd dar ynne vorbroken
were dat scholde doit vnd lois syn.

Vnd alse Diderich in syner Elfften schulde Hilde-
brand vorschuldiget vmme tegheden vnd often
van Hildebrand scaperen vnd in der twelfften
schulde vmme gelt vnd tegheden van endels
luden to Northen.

Dar vp spreke we dat se dar schullen de Kunt-
scap beseen vnd scheiden laten vnd wu dat to Northen
wontlick vnd recht is dat schullen or eyn dem andern
so volgen holden vnd doyu laten vnd hedden de scha-
pere vnd lude wat entseten dat scholden se Diderich
noch gudliken geuen

Vnd alse Diderich in syner XV. schulde schuldi-
get vumme Hekemanne

Dar vp scheide we heft Hekemanne Diderich
wat entseten van Gelde de wile he dat land vruchti-
gede vnd ynne habde dat schal he Diderich noch beta-
len, wat aber jeder dar van gebord hedde dat he vme
dat heft vp ggheuen daz is Hekemanne Diderich,
plicht nicht von plichtich sunder Diderich mach dat
lant beholden

Vppe de XVII. schulde alse vmme vorsatte gude
to Northeim

Darup spreke we dat Diderich de gude Hildebrand
benomen scal vnd wat der were de scholde Hildebrand

Diderich leddigen edder de helfte des geldes dar de vor vorsad weren geuen

Vppe dei XXI. artikel vmme schult de Diderich to gewiset ys to betalende vnd dar Hildebrand vmme gemanet vnd vervolget werd.

Dar vp scheide we wat der schult Diderich to betalende to gedeilet ys dar Hildebrand vmme gemant vnd vorvolget werd dat scal Hildebrand Diderich witlich doyn vnd dar von to recht antworden vnd Diderich dar by nomen vnd wes sek den Hildebrand mit rechte dar an redden konde dar scholde he Diderich mede in syner antworde to hulpe nemen vnd dat Diderich so truwelken to gude holden vnde wes denne Hildebrand dar vmme plichtich were des scholde on Diderich benomen alse dat reide twischen on gedeidinget vnd vorbreuet iß.

Vppe de XXIIII. schulde vmme den breiff des greuen von Luterberge.

Den Breiff schulle Diderich vnd Hildebrand mit vlite soken eff se den yergen geuinden konden vnd worde de von Hildebrand geuunden so scholde he den Diderich antworden vnd sek dar truweliken teghen Diderich. ane beweisen ane argelist vnd geuerde.

Vppe de XXV. schulde alse vmme eyn bok dar ore Lengude ynne gescreuen steid vnd vppe de XXVI. schulde alse vmme dat sulue boik vnd vmme den thegeden to Oldenhusen.

Dar vp scheiden vnd heite we dat Hildebrand dat Bock Diderich schriuer scal laten vnd schriuen dat Diderich des ok eyn hebbe vnd se moghen beide

mit oren Veddern to Lindowe dat vddragen vmme den tegeden to Oldenhuß vnd dar scal or eyn dem anderen truwelike to helpen.

Vppe de XXXI. schulde alse vmme viffhundert vnd teyn gulden dey Hildebrand scholde Diderich vnd synem vadere vd oren kasten genomen heben vnd alse Hildebrand dar to antwordet vnd de sulue Hildebrand in deme ersten syner schulde dar he Diderich ynne beschuldiget schriuet vnd settet vmme hundert vnd negentich guldene de Diderich vd geuen scholde vnd dar mede inlosen gude tynse vnd Renthe de to dem Slote Gislenwerdere höret vnd vorpendet sin alse dat gelouet gesworen vnd vorbreuet sy.

Dar vp spreke we vnd scheiden in vruntscap dat sodan ansprake alse Diderich Hildebrand schuldiget vmme viff hundert vnd teyn gulden doit vnd loß wesen scal vnd Diderich en scal Hildebrand dar vmme nicht mer anspreken So vmme de hundert vnd negentich gulden dar Diderich mede inlosen scholde de vorpendede Renthe vnd gulde de to dem Werder horet.

Dar vp spreke we dat Diderich dar vor scal vdgeuen bynnen dussen neisten twen Jaren an torekende an pinkesten neist komende vord ouer twei jar hunder guldene vnd darmede orer beider vorpenden gulde to deme Werdere inlosen so vele he der dar vor losen kann edder Hildebrand to synem deile der vorpendeden gulde bynen der vorgescrevenen tyd in losen vor veftich guldene Edder ome bynnen der suluen tyd de veftich gulden betalen vnd dar mede schullen so dan schulde to beiden syden doit vnd los syn.

Vp de schulde alse Hildebrand synen Veddern schuldiget vnd alse Diderich dar to antwortet dar vp scheide we vnd heiten in Vruntscap.

Vppe de ersten Hildebrande schulde heite wi alse hir reide neist gescreuen steid, alse mit namen vmme de wedderlosinge der gude an deme Giselnwerdere.

Vppe de andern Hildebrande schulde alse vmme vier dreue dar ore erff lude vnd erue gude scholden ynne entwey gedeilet vnd gescreven syn

Dar vp spreke wi dat de sculde doit vnd loiß wesen scal vnd vmme orer beider schuld schullen se dat holden in so daner wise alse wi dat reyde in Diderichs schulde vnd Hildebrands antworden gescheiden hebben.

Vppe der Derden schulde alse vmme den Breiff ouer Geismar de Diderich von Vslar von Hildebrand stunt veirhundert guldene

Dar vp heite we hefft Hildebrand Diederich von Vslar sin Ingeßegel an eynen Breiff gehangen alse vmme veirhundert gulden dat Ingeßegel Diederich Hildebrande wedirschicken vnd doyn Heft aver Hildebrand den breiff des bischopes von Mentze over dat sulue dorp mede von sek geantwordet den mach Dieverich von Hardenberg beholden edder einen andern antworden deme he Geismar vort vorsette de wile Diderich Hildebrandes deil van Geismar syn gelt steit, wen auer Hildebrand synen deil von Diderich weder

loset, so scal Diderich den breiff weddir bringen in orer beyder gewolt to orer beider rechte

Vppe de IIII. schulde alse umme schuld dar Hildebrand vmme gemant vnd angelanget werd, de Diderich betalen scholde alse dat vnder on gedeidinget vnd vorberort ys

Dar vp scheide wi vnd heiten dat se dat truwelik vnder einander orer eyn dem anderm to gude holden schullen in so dane wise alse wi vor vppe dat sulue stucke in Diederich schulden vnd Hildebrand antwort gescheiden vnd geheiten hebben.

Vppe de veften schulde alse vmme de teyn marc yerlikes tynses in dem lande to Hessen.

Dar vp spreke we dat Hildebrand sek des eruaren schal an den dey de tyse plegen vd to togeuende, vnd hebben de Hildebrands deil Diderich, edder syner moder betalet, so scal Diderich dey Hildebrand wedergeuen . . hebben aber de lude de noch vnder sek so mach Hildebrand de van on ermanen vnd dar scal Diderich Hildebrands beste ynne prouen vnd doyn

Vppe de sesten schulde alse vmme Wernken steyn wichten.

Spreke we dat Diderich den scal loß laten so daner loste alse he ome gedan heft, vnd weme de anhöret de mach den beholden Is ome auer wat aff geschattet dat scal loß syn Dat Hildebrand Diderich dar vmme nicht anspreken scal.

Vppe de VII. schulde alse vmme affhouwinghe des holtes

Spreke wy eff des wol wat geschen were vor dusser tyd dat scal doit syn und schullen dat vortmer

mit oren Knechten bestellen dat orer neyn dem anderen syn holt affhouwe weder synen willen.

Vppe de achten schulde alse vmme de bebuyeden stede teghen dem steyntroghe.

Dar vp heite wi dat or jowelk eynen synen vrund dar to nomen scal. vnd dat beseen laten na nawisinge orer deilinge orer borch vnd heft or wek gebuyet des se nicht doyn scholde dat scal he by doyn edder mit des andern willen beholden.

Vp de neghende schulde alse vmme vier marc geldes to geismar de von Heynemann Schuldtheisen schullen sin losgeworden.

Dar vp heite wi na dem alse wi berichtet sin dat Diderich alle jar vor de iiy marc geldes Heynemanne schultheisen eruen eynen laten viy verding herueſtbede vnd de wile en dorue he der vier marc gelts nicht vdgeuen, de wile nu Diderich Hildebrands deil an Geismar ynne hefft so mach he dat gedan hebben vnd en sy Hildebrand dar vmme nicht plichtich.

Vppe de tegenden schulde v m m e n e g h e n h ö u e n l a n d e s t o n e d d e r n B i l l i n g s h u s e n.

Dar up heite we dat se de Kuntschap dar by bringen mogen vnd wat eynen io welken in der deilinge gevallen is dat he dar by blieue.

Vppe de XI. schulde v m m e t w e n e m o r g e n l a n d e s B i s c h o p s h u s e n.

Dat scullen se ok vorkuntschappen laten vnd wemme de höret denen schulden de bliven.

Vp de XII. schulde alse vmme ey Rinth Bertold Wedelinge. De schulde scal doyt syn vnd ane vorder ansprake bliuen.

Vp de XIII. schulde alse vmme de helfte des gelds dat van den Lenguden vellet unde alse de XIIII. Schulde, dar von ok ynne heldet.

So dan schulde schullen dot wesen, vnd wat nu vortmer van oren lengude vellet, dat schullen se mit orer beiden Wetenscap vnd willen handeln vnd sodan gelt gudliken deilen.

Vp de XV. schulde als vmme gulde genant rechtgelt vnd twelfften Korn in dem Dorpe to Northen.

Sodan schulde scal ok doit sin, sunder wat nu vortmer von danen gelde dar vellet dat schullen se beyde vp nemen vnd vnder sek deilen alse sek dat geboret.

Vp de XVI. schulde alse vmme bedde, Colten, Dekene, Cussen vnd laken.

Dar up scheide wi vnd heiten dat so dan schulde ok scal doit wesen vnd or neyn scal den andern dar vmme anspreken in jenicher wys.

Vnd alse we vor in Dieterich schulden vnd Hildebrand antworden gescheiden vnd geheiten hebben alse vmme eyn bock dar ore lengude ynne gescreuen stan, alsо, dat Hildebrand dat bok scal Dideriche schriuer laten vnd scuen etc. vnd da Hildebrand nu na dusser vdsaghe der scheidinge ingeseget hefft, dat he dat bock verloren vnd nicht enhebbe. Vnd de ergenanten von Hardenberge dat auer an vns gesad hebben wat we dar vmme segen in vruntscap. deme willen se to beiden syden volgen. So wille we

Gunter vnd Ernst ergenante mit hülpe vnd rade des Rades to Göttingen se dar vmme in vruntscap hirna heiten und scheiden wu se dat vnder eynander dar vmme holden schullen.

Dat we ergenante Günter von Boventen vnd Ernst von Usler de vorgenannte von Hardenberge, vmme de vorbenompden ore beyde schulde vnd antworden in Vruntscap se gescheiden geheiten vnd vruntliken entwey gesat hebben in aller wise alse vorgescreven steidt. Des to Orkunde so hebbe wi vnß. Ingesegele gedrucht an dusse schrifft vnde wi de Rad to Göttingen bekennen dat dusse vorgenannte vruntlike scheidinge gescheen is mit vnseme Rade vnd Hulpe vnd hebben des to kuntscap vnß. Secrt. laten medegedrucht an dussen Breif.

Vnd wi Diderich vnd Hildebrand von Hardenberg bekennet Alse vnse ergenante gnedige Junghern von Brunswig vnd wi, de ergenanten Gunter vnd Ernste vnd ok den Rad to Gottingen gebeden hebbet, so is sodan vruntlike scheidinge geschen mit vnseme wille vnd vulbord vnd we willen de gantz und stede holden. sunder argelist vnd geuerde. Vnd hebben des vnse Ingesele vor vns vnd vnse eruen mede gedrucht an dusse schrifft des Vrydages na Quasi modo geniti Sub anno Domini Millesimo Quadringentesimo Decimo quinto.

H. A.

LII.

Klage Hildebrands von Hardenberg über seinen Vetter Dieterich von Hardenberg 1430. den 20. August.

Düt sint de schulde dar ek Hildebrand von Hardenberghe Ridder umme beschuldige Diderike von Hardenberg mynen Veddern.

To dem ersten Male beschuldige ek ön dat ek wolde gemurt hebben in deme overn Graven to Hardinberghe twyschen syner Borgh unde myner dar ek meine dat de Graven myn wöre, dat vorbeyet he my unde sede Gyseler von Münden und Hans Swanenflögel de hedden öme den Graven to gescheden und dede mek dar groten schaden mede dat ek dat moste ligen laten und ek meyne en bekenne des Gyseler und Swanenflügel also nicht so hebbe my myn Vedder unrecht gethan dat he my dat myn verboden hebbe. Item so beschuldige ek ön umme eyn Vorwerk to Odelsen dat uns loys wart van den von Bole dat is myn halff. und dat behold he und syn Knecht Rossell my vor und hebbet my dat vorbeholden lange Tyd, binnen der Tyd my hedden dar van boven hundert Molter Korndes gebort und esche noch dat Vorwark mynen Deil gekart und dat vorbenomende wye achte Korn gekart. Item so beschuldige ek ön do we de Thoringe L. jageden up den Knyck to Renschhusen do Greppe we eynen jungen de wol vefftich Gulden gegeven hedde dar ek de helffte ane hadde den jungen gaff he lois dat ek nicht entweiht wou

ebdir in welker mate und ek meyne he schulle mek to mynen Deile noch antworden also alse we des Daghes user houe Warkes waren eyngeworden dat uns wyn und Vorlust to hope geit. Item so beschuldige ek ön umme eynen Denre van Mullhusen de gefangen wart vor Glichensteyne do de Doringe dar up slan, den he beschattete unde my mynne Deil entgaff und my muntliken tosede dat ek myd öme myne Knechte riden lete he wolde mek gutliken antworten to mynen Deil den he noch also nicht gedan en hefft und sette he von se dat Diderikes Knecht to van Stogkhusen ok mit öme da ware so sette ek vor mek wat Diderikes Knechte von Stogkhusen do to der tyd krigen dat he mek ok dar mogliken scholde to antworten. Item so beschuldige ek ön nun umme Tyman Bocke synen den he beschattet den myne Menn hulpen nedderteyn und syne Knechte und syne Mann entbanden Tymen Bocke unde synen frunde des Daghes mehe aff gewommen hebben en hatten myne menn gedan und dat en heft he mek mynen Deil noch nicht van gegeuen de mek van mynen Männern boren mogte und esche fodere den Deil noch von öme gekart. Item so beschuldige ek ön umme Hansens Gud von dem Berghe dat my in myner Delinge gefallen ist. Hans von dem Berghe myt synen gelthafftigen Gude und ek in neynem Register gesehen en hebbe dat Hans von dem Berghe Leengud gehad hebbe und nimmt my dar en Boven mynen Tegheden und vorbut my dat Gud des ek groten Schaden hebbe und meyne dat des

nicht syn en scholde na utwysinge unser Delinge. Item so beschuldige ek ön umme Tilen Houetmann dat he hefft up deme Velde to Bule und to Meynschusen twyntich und hundert Morghen Landes und en hefft dar nycht denne eynen hofe entfan und de is syn Mann und vordedynget den dar to dat he my anderthalfe Hove vorbeholt, de my to mynem Dele von ome vorlediget synt des ek groten Schaden hebbe esche den Schaden gekart. Item so beschuldige ek ön um Mennere to dem werdere dat he innymt by Namen Hanse Jutten und Stoppelberge alse des nicht syn entscholde und vordedinget de Lambrechte von Stockhusen von dem myn Deil an deme Werder steyt. Ouk so beschuldige ek on in dersulven schulde umme Land und Hove dasulvest in dem Richte to dem Werder dat he sek alleine Densischafftich und tynshaftig maket und de Houe bouwen let alse ek doch meyne dat he des nicht thun en scholte dat he so myns Deils underslage. Item so beschuldige ek ön dat he innimmt Lüdeke Voigede des Vader myn undersate is und he my der suluen gelyke rede afgefordert hefft, alse by Namen Hermann Nolten de myn Knecht geworden was den ek laten musste to he on vor eynen Undersaten wolte tho seck theyn und meyne wat öme erst sy eyn Recht gewest dat sy mek ok eyn Recht darna. Item so beschuldige ek ön umme Land up dem Velde to Nörthen dat numme gedeylt ist und de jene de dat Land gehat hebben en unser neyne Delinge en stan und in der Delinge steyd wat noch ungedeilt sy des schulle unser jowelke

de helfte hebben so it myn Meynung also alse de Helft des Landes de schulle mye hören alse by Namen Misseners Land der tedigen Land Hans Schapers Land und Greten Taschenspeker Land und esche de helfte noch. Item beschuldige ek ön umme de Leyne de scholde myn half syn dar se use is dar en hebbe ek also nicht al und esche noch dat he de myt mek also dele. Item so beschuldige ek ön um eyn Hus und umme eynen Hoff to Northen dar Hermann Nolten syt dat noch ungedeilt is. Item so beschuldige ek öm umme Menner to Suthem de dar ingekommen synt seder vnser Delinge de he my vor vordedengt dedinget dat se mek myne broke nicht möten lesten alse by Nahmen der Oppermann darsulvest. Item so beschuldige ek ön alse um eyn Verndeyl Landes to Angerstein dat uns vorlediget is sedder hennig Fischers Tode dat sulve Verndeil Landes Tyleke Fischer syn Mann glick like wol unter sek hefft und my dat myn dar nicht von gewerden en kann. Item so beschuldige ek ön dat he my lange tyd vorbeholden hefft vefftich gulden dar he myne gulde to dem werder scholde hebben mede ingelost de darvon vorsat war in den volgenden twen jaren edder my de vefftich gulden in twen jaren betalen na utwysinge de besegelden schedinge de dar over gescheden is und esche noch de vorgenanten vefftich gulden unvertoget gekart myt vorschuldeten gulde de dar up gegan is und schaden, den ek dar hebbe alse bynamen wol dre hundert gulden. Item so beschuldige ek ön

dat he meck sprecket in myn gut to honstad dat ek vorpendet hebbe Erinbrechte Horlemans ynd dat sulve gud ek gekofft hebbe myt hulpe und myt tolenige Hern diderikes van gittelde und myner Moderbroder seliger und nicgt myt neynes von Hardenberghe gelde edder Gude unde ek meyne myn vedder do my unrechte darane dat he my dar insprecket und my dat verbut.

Düsser vorgeschreven myner schulde unde na Antworde Diderikes van Hardenberghe myns vedderen blive ek Hildebrand von Hardenberghe Ridder by Jü Hans van june dem eldirn unde Henrike van Roringen to vorschedende in alle mate alse me darvan gescheden is und hebbe des to Bewysinge myn Ingesegel to Rügge halve hir upgedrucket na godes gebort unsers Hern dusent veyr hundert jar darna in dem drittigesten jar des negisten Sondaghes na unser leven ffruwen daghe Assumpt.

G. A.

LIII.

Ein Viertel des Zehnten vor Sudheim wird mit Bewilligung derer von Hardenberg dem Blasiusstift zu Nordheim verkauft 1435. den 2. Febr.

Wy Hildebrandt Ritter, Diderik de Elder gefettern, Henrich Diderick unde Gevehardt, des genanten Didericks sone,

vnde Hans des vorbenandten Hern Hildebrands sone Knapen alle geheten von Hardenberge. Bekennet openbar in dusseme breffe vor vns vnde alle vnse nakommen vnde Eruen; Dat vor vns gewessen sint Helmolt Helmoldes borger to Northeim vnde Grete sin Elike hausfruwe, vnde hebbet vor sich vnde alle ore Eruen bekandt, als vmme ein verndell tegenden to Suthem dat vnser vorbenandten von Hardenberge lehen gudes, dat desulue Helmolt darsuluest von my Diderike von Hardenberge dem eldern vorbenomenden Tegenden als von dem eldesten tho Lehne hefft, dar ok de genante Grete sin hußfruwe eyne lifftucht anne hefft, dat de vorbenante Helmolt und Grete sine eliche husfruwe dat sulve verndell des Tegenden to Suthem mit vnser vorschreuen von Hardenberge guden willen vnd Fulbort Rechts vnd redelikes kopes vorkofft hebben vnde vorkopet dat in vnde mit crafft dusses Breffes to eynem ewigen steden erfflicken verkope den erwerdigen vnde Geistliken Heren deme Abbede priori vnde dem gantzen Convente des Geistlichen Stichtes sinte Blasius to Northeym, Ordens sinte Benedictus vnde oren nackomen in dem vorbenommenden Stichte vor ver hundert gude vulwichtige werighe Rinesche gulden, de ohn van den vorbenomden alle vnde wol tho Danke betalet sindt. Vnd we vorgeschreuen von Hardenberge setten de genandten Hern des vorgeschreuen Stichts

thor Stundt vor vns vnd vnse Erben in eine ewiglike were des vorschreuen verndell des Tegenden tho Sutzhem mit aller seiner tobehoringe, also dat se des sulven verndels des Tegenden mit aller siner tobehoringe Erfflicken rawelicken vnd fredelicken besitten beholden vnd gebruken, und alle vpkommen, de dar von kommen vnd vallen mach, alle jerlickes endtfangen schullen tho ewygen Tyden ane vnse vnser Nakommenden Eruen hinder edder vorbeydent. Vnde in teken dusses vorschreuen vorkopes hefft de genandte Helmoldt vor vns vorschreuen von Hardenberge vns sein Lehen vpgedragen, vnd Grete seine Husfruwe or Lifftucht, de se ahn dem vorschreven verndel der Tegeden habde mit rechten vortìcht vorsatten, vnde den vorschreven Hern sodann lene da se dar an von vns hadden geandwordet: Vnd de sulue Grete hefft lifflicken to den Helgen geschworen vp dussen breff, dat se seck teghen sodan vortìcht nicht behelpen noch de wedder ropen en wille in neyne wis. Und als solk vorkop is geschein mit vnse von Hardenberge guden willen, und hebbet den ergenannten Herrn mit gudem vorbedachtem mode eyndrechtliken, vnd ock mit willen des Hochgebornen Durchleuchtigen Fursten vnd Hern, Hern Otten Hertogen to Brunswich, Hertogen Otten seligen Sohn vnses leuen gnedigen Hern, de der guder vnse rechte owerhere is, togestadet, vnd den vorgeschreven Hern des ergenandten Stichts so dan vnse lehen gudt in erffguder gewandelt, vnd darvon

hebbet se vnns geschenket vn gegeuen Hundert gude Rinsse gulden, vnd dar mede also vnsen willen gemaket. Vnnd we vorgenannte von Hardenberge willet vnd vnse Erven schullet des vorschreuen verndell des tegenden to Suthem orige Bekennige Heren wesen, wor, wan vnd wo dicke on des nodt dede to ewigen tyden, vnnd se to der vpname des vorschreuen verndel tegeden truwelike vordedingen, vorbidden, vn vorstreuen. Wu eff on ok jenich hindern odder Insage geschege, wolden we se ok vordedingen vn vorbidden, gelik andern vnsern eygen luden; Vnse ok sulvest, noch vnse Amtlude vn vogede, noch jemandt von vnser wegen daranne behindern to neynen tyden. Vnd efft we vns ichtens mochten tegen dussen breff was behelpen nach Geistliken oder weltliken gerichte der behelpinge don we rechte gantze vortticht, vn en willen vns darmede tegen dat genante Sticht vn ore nachkommen nichtes behelpen sunder geverde. Dytt rede vnd loven wy ergenandten von Hardenberge vor vns vnse Nackommen vnde eruen den vorschreuen Hern des Stichts sinte Blasies to Northem vn oren Nackommen in dem vorbenomenden Stichte alle Articule dusses breues sammetlicken vnd einen etliken besunder to ewigen tyden Stede vast vn vnverbroken to holdende ane argelist vn geverde. Vnd dusses dinges sint tugen de Strengen Diderik von Stockhem Bartold von Adelevessen Mauricius von Hardenberg vnd Henrich Kegell Knapen die hir an

vnd ouer geweſſen ſindt. Des to eynem ewigen Orkunde hebbe wy vorgeſchreuen von Harbenberge alle vnſe Ihngeſegell vor vns vnſe Eruen witlicken gehangen an duſſen Breff, Dat we vorſchreuen tugen to tuchnuſſe duſſer dinge ok mede beſegelt hebbet mit vnſem Ingeſegell gehangen an düſſem bref. De gegeuen is nach der gebort tall Chriſti vnſes leven Hern. Verteinhundert jar darnach in dem vief und drittigſten jare in dem heilligen Feſte vnſes leuen Fruwen dage Lechtmiſſen.

H. A.

LIV.

Die benannten von Hardenberg ſchenken dem Kloſter-Steine den Weg und das was dazu gehört, der unter der Eichenburg in der Rode hingeht. 1437. den 13. Decemb.

We Johann Abbet Bertold Prior und de ganze Convent des Stichtes to Steyne Ordens ſinte Benedictes bekennen myt duſſeme openen Breve vor uns und alle unſe Nakomelinge alſo alsze de geſtrengen H. Hildebrand Heynrich Diderich und Hans alle genannt von Hartinberge von unſer bede wegen und umme Gotteswillen unſeme vorſcreven Godeshus unſer leven Frouwen to Steine uns und alle unſen Nakomen den Wegh unde dat dar to hort de under

der Eychenborg in der Rode henneget gegeven hebben und geven mit kraft ores Breves to hulpe dar to dat we unseme obgenannten Stifte to Nutte und to Gude und Dike alse vil alse we willen dar maken laten mogen und hebben uns den Wegh geeygent den to ewygen Tiden to besittende und in ruwelikendien weren to hebbende. Und we schollen und willet boven dem sulven Wege an der Eychenborg hene eynen Wegh wedder uprumen und maken laten mit unser Koste und Lone so dat de von Hardenberg de ore und sunderliken de von Nörten da hene des Waldes gebruken mogen umme solich Gift und ok umme Wohldat wyllen de de obgenannten von Hardinberge unde ore Eltern unseme genannten Stifte gedan hebben nnd noch in to kunftigen Tiden wol don mogen so hebbe we se alle in unse Gebet genommen so dat se aller guder Werke de in deme genannten unseme Stifte to Steyne theilhaftig sind werden mogen und we und unse Nakomen willen se alle jerlichs eyns mit Vigilien und Missen ynneclichen began und seliger Dechtnisse don und nemptliken to utgande der meynt Weken als er selig Dechtnisse in dem Goteshus to Nörten geschen is denne up den Mandag Abend mit der Vigili und up den Dienstage Morgen mit den Missen wille we to ewigen Tiiden so dann Dechtnisse halten und doin ok is in den Dedingen beret und mit gudem Willen gevulbord alse digke als we so dann Dike de we in der Rode gemaket hebben utleten und vissscheden so scholde we von jo deme Dike den we also visscheden eine halbe Mark

wert Vissche denne up dat Huß en allen to Harden=
berg geven. Were aver dat te Dyke nicht vullen=
bracht wurden adir af se hir na wedder vorgingen
und wüste würden so scolle we der Vissche denne to
Hardenberg to geven unvorbunden sin unde we wil=
let like wol de Begengnisse alse vorgescreven steit to
ewigen Tiden in unseme Stifte began unde dar entte=
gen willen se uns unde dat unse denne helpen beschu=
ren beschutten unde vorteidingen wur se dat gedoin
moghen unde sunderlig scholen se de oren vormogen
dat se uns an den Diken in der Rode wann de gema=
ket werden keinen Schaden don. Düsse vorgeschreven
Stugke und Artikele dusses Breves alle love we vor=
gesegelt Johann Abbet Bertold Prior unde de ganze
Convent des Ordens sinte Benedictes to Steyne vor
uns und alle unse Nakomen den obgenanten von
Hardenberge und alle oren Erven de steide und un=
vorbroken to holden ane jenegerley List und Geverde.
De gegeven is na Godes Gebord dusent veer hundert
Jar dar na in deme seven und drittegesten Jare an
sinte Lucien Daghe der hilgen Junckfrowen.

H. A.

LV.

Heinrich von Hardenberg und seine Brüder verkaufen vier Rheinische Gulden an die Altaristen zu Hardegsen. 1439 den 27. März.

Wy Henrik Dyderik und Ghéverd Gebrudere alle geheten von Hardenberge bekennen opinbar in dussen Breve vor uns unde unse Erven dat wy rechtes und unde redelkes Kopes vorkofft hebben und vorkopen in Macht dusses Breves veier rinsche Gulden den erbaren Herren dem Pernere und Altaristen to Hardegesen und oren Nafolgern an den Lehenen vor sestich gude gneme fulwichtige rinsche Gulden de uns gutliken und wol to Danke vor andelaget und betalt sin unde wi de in unse Nut gewant hebbin und wi schullen und willin also danne veier Gulden den genannten Prestern alle jarlikes uppe sinte Michaelis Dach gutliken geven und betalen to Norten adir in der Stadt Hardegesen wor on dat bequemest is ut unsir Herwestbede und schote darsulves do to Norten ane jengen Vortoch und Hinder und ane allen Kummer geistlikis adir wertlikis Gerichtis sunder Geverde. Und dusse nageschrevene unse Mann und Undersaten to Nörten adir ore Nachfolgere an solker Vormundschap und State schullin von unsir wegen so dann Geld den genannten Prestern in vorgeschrevener Mate alle jar-

likes up sinte Michaelis Dach entrichten und betalen. Ouch so hebbe wy den Willin und de Macht behalten vor uns und unse Erven dat wy also dann veier Gulden alle jarlikis weder affkopen mogen uppe sinte Michaels Dach myt solken sestich Gulden des wy dat den ehergenannten Prestern adir oren Nachfolgern tovornt vorkundigen und witlich doin uppe sinte Johanns Dach to Myddensommere und wann also dann vorkundinge geschege so schollden wy adir unse Erven und wolden solke sestich Gulden myt dem vorschuldem Tinse uppe den neistfolgenden sinte Michaels Dach gutliken unvortogen entrichten und betalen sunder ohne jengerleie behelp odir Geverde. Und wy ergenannten von Hardenberge sakewalden reden und loven alle Artikele und Puncten dusses Brefes vor uns und unse Erven gentzlichen und vast sunder Argelist und Geverde to halten und hebbin des to Orkunde wy alle unse Ingesigel an dussen Bref gehangen. Und wy Tile Mötliken Hans Winkelmann Hans Gronemann Hildebrand Speckhals Heneke aliken und Hans Teygeler bekennen opinbar mit dussem sulven Breve vor uns und unse Nakomen an der Vormundeschap und Stade dat wy den erbaren Herren dem Perner und Altaristen Hartegesen adir oren Nafolgern alle jerlikes uppe sinte Michaels Dach und betalen willen veier Gulden ut der Herwestbede und Schote de wy den vorgeschreven unsen Herrn und Junghern von Hardenberg plegen to gevende und willen den vorgenannten Prestern solk veier Gulden alle jerlikes gutliken betalen

to Nörten adir in der Stadt Hartegesen wor on dat bequeme ist one allen Kummer und vorbeding geistlikes und wertlikis Gerichtis und ane allen oren mogelken Schaden. Und wy ergenannten man alle Reden und loven in guten Truwin vor uns und unse Nakomen den obgenannten Prestern und oren Nafolgern alle vorgeschreven Artikele dusses Breves stede vast und unvorbroken to holden sunder Argelist. Und wy alle hebbin des to Kuntschap gebeden de erbaren Herrn den deken und ganze Cappitel to Nörten dussen Bref vor uns und unse Nakomen to vorsegelnde. Und wy deken und ganze Cappitel des Stiftis to Norten bekennen mit dussem opin Breve dat wy unser Ingesegel dorch bede Willen Tilen Mötliken Hans Winkelmanns Hans Gronemanns Hildebrants Speckhals Heneken Oliken und Hans Teygelers vor se und ore Nakomen an dussen Brev gehangen hebbin des Frydachs na Judica Anno Domini milesimo quadringentesimo tricesimo nono.

A. H

LVI.

Dieterich und Hildebrand von Hardenberg verkaufen ihren Theil des Zehnten auf dem Grane = Berge, Balhorn ꝛc. an Dietrrich Helmold 1440 den 6. März.

We Diderik und Hildebrand van Hardenberge Knapen wonhafftyg to Hardenberg bekennet openbar yn dusseme Breve vor uns unde vor unse Erven dat we hebbet vorkofft unde vorkopet to eynen rechten Kope vor dre unde twyntich Mark Göttingischer Weringe unser Deil des Tegeden uppe den Kraenberge uppe deme Balhornde unde over . . . der Oldenburg unde vorder alle den Tegeden dar we uppe den Bergen Recht ane hebbet unde eyne halve Mark Geldes jerliker gulde to Edessen deme beschedene Manne Diderike Helmoldes synen Erven oder helder dusses Breves unde we scullen unde wyllet se truweliken to vordegedingen unde helpen irmanen eff one jemmes des mit Wyllen nycht geven wollde unde scullet ok unde wyllet des or Heren unde were wesen wanne unde wu dicke one des noyt ys unde se dat van uns eschet eder eschen latet doch so hebbe we an beyden Syden den wyllen beholden also were dat wy eder unse Erven dussen vorgescreven Tegeden unde de halven Mark jerliken Gelde wolden wedder kopen eder dat se or Geld wolden wedder heben welck unsen des gelustet

de mach dat deme andern alle jerlikes uppe Wynachten vorkundigen unde wanne de vorkundege also van uns eder van one also geschehen ys so wylle we unde sculle one to deme neysten to komenden Paschen na der vorkundige dusse vorschrevenen dre und twyntich Mark gutliken wol to Danke an oren Scaden wedder geven vnde betalen unde loven unde reden one dat yn guden truwen stede vast unde unvorbroken to holdende ane jengerley Argelist unde Geverde. To merer Kuntschap unde Wissenheit so hebbe we Diderik und Hildebrande von Hardenberge eer genannt unse Ingesegel vor uns unde unse Erven wytliken gehangen laten an dussem Breff unde ys geschen na Godes Gebort virteyn hundert Jar dar na in deme verteynden Jar des ersten Sondaghes na Mytfasten.

H. A.

LVII.

Mehrere von Adel wählen Günter von Bovenden zum Rittmeister in der Fehde mit dem Grafen von Waldeck. 1441 den 27. April.

We Otto Godeschalk und Diderick Heren to Plesse Ludolff und Ludolff von Oldershusen Bertold und Bode von Adelevessen Heinrick Diedrick und Hanns von Hardenberge Wedekind von Uslar Otte von Kerstelingerode de Jungher Dethmar von Stoghusen Hanns

von Gladebecke Otte und Heinrich von Boventhen und Hanns und Hanns von June und We de Rade der Stede Gottingen bey Northem, Münden, Uslar und Dransfelde von unser und aller der jenne wegen und von We yn voreynunge und vordracht sin und de ore Hövewarck bi uns to Dransfelde legende Werden alse dat unser voreynunge und vordracht Breff eigentlik utwiset bekennen opinbar in dussem Breve und betugen so alse de andere erbar manschap Stede und we lests bynnen Göttingen yn dem Barvothen-Closter eyns worden und Berecessiden dat we samptliken Günther von Boventhen beiden und tho eynem Ridemester satten over dat Hovewarck dat we to Dransfelde legin wolden jegin de Fehde des Greven von Waldecken alse we den nu Günther egenant dat Hovewarck darsulves bevolen hebben weret denn dat he darmede sochte tho der Jacht qweme eder andirs yn den Saken tho den besten wat up settede und dede und davon nederlege, eder gefangen würde dar God vor sii, so scholte we und wolden ohn Costen vor so vele, alse he von synen eigen Gude vermochte to ghevende und enscholte sek yn neyne Wiis upp dat Land schatten laten und unser jowelk schollte un wolde synen Anteil na den Perden alse uns gesad sin utgheven und weret dat we eyne gemeyne Sampnunge und Hovewarck up setteden dar Günther egenand mede were so scholte he sinen eigen Eventhur stan alse unse jowelk den vor sek alleyne stunde. Weret ok, dat he von unser aller wegen Kosten Therunge eder Foderunge dede to unser aller nut

und Besten buten Landes de he bewiselikeu bereken und bibringen konde de scholde we und wolden öhme ok wederkeren und erlegin alse vorgerord is. des to Tuchnisse heve we Diederik Herre to Plesse Bertold von Adelevessen und Heinrik von Hardinberge von der Egenonden erbaren Manschap wegen und we de Rede von Gottingen und Northem umme bedewillen der genanden Stede wegen unse Ingesigele up dussen Breff gedrucht. Datum Anno Domini Millemo Quadringenmo Quadragesimo primo quinta feria proxima post Dominicam Quasi modo geniti.

G. A.

LVIII.

Der Rath zu Braunschweig empfiehlt dem zu Göttingen die Klage der Stadt Halberstadt wider Dieterich von Hardenberg. (ohne Datum).

Unsen Vruntliken Denst berede ersamen Heren bisunder Vrunde. Uns hebben geopenbaret und to bekennende gegheven juwe unde unse leven Vrunde de Rayd to Halberstad und mid Claghen vorghebracht wu de Ghestrenghe Diderik von Hardenberghe twene orer medeborgere ghenomet Hans Bissingh und Bertold Cruce swarliken hebbe beschädiget dat ore ghenomen unde ghevanghen wedder God ere

unde recht und ane Sake. Up des hiligen Rykes vrie Strate unde se in sinem Schlosse unde Behelt= nisse ghestocket unde gheblocket und — — geschattet guden Frunde so alse denne dusse vorgheschreuen bor= gere to Halberstadt Rechte wahrhaftighe Köplude sint. So alse dàt de ersamen Heren de Rayd to Goslar unde de Rayd to Halberstadt hebben beholden mit oren Rechten dar en bowen de sulve Diederik den Kopluden vorsetliken mid Ghewalt ore Gud vorbeholt so alse doch Diederik den von Halberstadt hatte ge= schreuen wenn he des warhaftighen angherichtet worde dat de sulven Borgere to Halberstadt Kopluden weren so wolde he de quyd fry leddich und loys gheven und vnde on dat öre ane Uptoch wedderkehren unde Hant Reken. dat he sek doch und alle nicht ane be= wiset heft unde dat bilecht und dar ok ome mennich werve umme gheschreuen is dat neyne Wyes gehelpen mag so wie düss all angherichtet sind unde alse gy leven frundes wohl wetten van juwe und unse Vor= bracht innehelt. Dat wy den Copman unde de jenne de uns aff unde tovoren gherne beschutten beschermen und vreden na al unsem vörmoghe. hir van bedde we leven frunde vlitigen dat gy dider. van Harden= berghe noch underwisen unde anrathen willen, dat he de Koplude noch leddech unde loys gheve unde dat ore weder kere unde gheve ane jennigherleye vortö= gheringhe dat dar vorders arbeyd umme neyn Noyd werde und gick hir gutliken bewisen und de Koplude mit juwen fruntliken vorschriv ende vorbidden und dat beste hir to don dat de moghen loys werden wur

dne des to donde, is unde gik hir an gutliken bewi-
sen so wy wol wetten dat gy gherne don unde ne-
met dat lon van godde dat vordeinen de van Halber-
stad unde we ok gherne wor wy moghen. Syt godde
salich bevolen. schreven under unsem Secret.

De Rayd der stad
to Brunswik.

G. A.

LIX.

Antwort des Raths zu Göttingen auf das vorige Schreiben (ohne Jahrszahl).

Unse fruntlike willige Denst to vore. Ersamen
heren besundern gude frunde. alse juwe Ersamicheit
uns ghescreven heft umme de Sake twischen den Er-
samen unsen frunden den von Halverstad unde
Diderik von Hardenberghe leven frunde dar-
umme hebbe we unsen ernsten flit ghedan to manghen
tyden mit Scriften mit worden unde hebben ouck
vorboden in unser Stad dat nemant der unseren Di-
derike jenighe to leginge edder vordernisse don schal
by Eyner hogen Pyne so hebben unse frunde de Rad
von Goslar kortliken oren scriver by uns ghehad, mit
deme we unse frunde vor unsen gnedigen juncher Her-
toge Otten sanden, dar Diderick von Hardenberghe
ouck was, unde hebben dar so vele gheredet, dat ey-

nes fruntliken Daghes vor ramet is dede wesen schal in dusser to komenden weken to Osterode dar we unse frunde mede to senden willen unde hopen de Sacke to richtende, wen Diderick seghet he will don was he von ern weghen plichtich sy leven Heren wes we juwer Ersamicheit to willen unde fruntschop biesten kunden, dat dede wy alle tyd gerne datum nostro sub Secreto in die Katherine Virginis.

G. A.

LX.

Auszug aus einer Schrift der Stadt Nordhausen auf Hansens von Hardenberg Klage. (nach 1447.)

Ditte sind antworte und gerechtigkeit dy wir Heinrich von Wosseleben und Hans — gekorn Ratsmeister und Formunden der Stat Northusen vor uns des Rats gilden und ganzen gemeyne wegen daselbist thun und vorgeben kegen unde wedir solche ertrachte schulde, also Hans von Hardenberge wedir uns obir gegebin hat also hirnach folget und geschreben stet.

Also dann vor das erste der genante Hans von Hardenberg syne schulde setzit also Inhaldes zcu dem ersten schuldige und anspreke ich dy vorbenanten von Northusen das sie ane eynigherleye schuld und ane vehede unvorclaget und unvorwarnt als man schref

na der gebort Christi unsers Herrn vierthenhundirt jare darna in dem seben und twinzigisten jare des Dinstages na unser lieben frowendage leteren vellen in dat dorp Bule und puchenden dat und slogen mir da mynen armen man doit mit namen Henning Jordans und dar to dat syne nemen unde verbranden vort mynem anderm men und nemen ön dat ör mit namen pherde eine vollen speck rc. also her das mit meren worten berüret.

Und darnach setzet syne andere Schuld in solchen worten. Zcum andern male schuldege ich die ergenanten von Northusen, dat sii up dy egenante czyt my afgrepen heynemann hanneke die one muste czu schatzunge geben sechzen gulden und eyn fuder Birs und nomen öme sechs pherde unde dryjärige volen Item Tile Greten VI Perde II völn Item Henninge Synderame II nyge Armborsten als er das fürder berürt mit waren worten.

So sprechen wir wie das uns von al solchen alden vorlegenen synen schulden nicht bewust ist. Hette sich abir was alsolchs der geben adir wen was geschen das wir doch nicht wissen adir bekennen in dem vorgenanten seben und twenzigisten jare der mynder zcal dorch Hertzogen und Hoffelüte des Lantgraven von Doringen, do das vorbuntnisse und Eynnunge was mit dem hochgebornen fürsten und lantgraven von Doringen uns und andern, die dar zcu hörten die do syne fihende waren so doch eyn alsolchs darnach geeyniget und vorsünet dorch den hochgebornen Fürsten und Hern Hern Wilhelm Herczogen zcu Brunswig

und Lüneborch geschen in dem seben und virzcigesten jare am Sonnabende nach Trinitatis nach Inhalde der vortracht also ludend an dem ende:

Wir Wilhelm von Gotts Gnaden zcu Brunswig und Lüneborg Herzoge bekennen uffentlichen an dißem Briffe und thun kund allermänniglichen, das wir uff hud Datum dißes Briffes twischen dem hochgebohrnen Försten Hern Wilhelm Herzoge zcu Sachsen Lantgrafen in Doringen und Markgrave zcu Missen unsen lieben Ohemme synen Landen und Luten und alle den dy das berürt an eynem Heinrichen Hansen Dietteriche und Gebeharde von Hardenberg Gebrüdern und Vettern allen ören Knechten Helffern Helfsers Helffern und wer darinn yrenthalben genannt und vordagt ist an dem andern Teyle solcher Vehede und Unwillen so twischen ön beider siet biß uf dißen hutigen Tag gestanden und geweßt sind eyn ganze gruntliche Richtung und sune mit beider Teilen Wissen und Gewillen beredt und vorteidinget haben, dar dann nämlichen inne stet und alle den die das berürt und Wissen nicht von solchem Todslage Henningen Jordans Puggiuge des Dorfes Büle adir Beroubunge des Grets in der ersten syner Schuld berürt. Wir wissen ouch nicht, daß wir öm sollen abegegreffen haben Heynemann Hannecke adir ön beschatzet adir genommen ohm syne Pherde und Vollen uns ist ouch nicht bewußt, daß wir solden genommen haben Tielen Greten syne Pherde und Vollen adir Henninge Synderame syne Armborst rc.

G. A.

Dieser obgeschreben unser Antworte mit der Schulde Hanses von Hardenberge bliven wir by denen ersamen wisen deme Rate zcu Göttingen unsen Scheidesrichtern und guten Frunden in Rechte zcu entscheiden.

LXI.

Vergleich zwischen dem Flecken Nörten und dem Stifte wegen des Walls und Grabens 1449.

Wy Henr. Gheveharð Gebröder unde Hans von Hardenberge Gefeddern bekennet in düssem open breve vor uns unde unse erven dat wii umme sodane twidracht unde schelinge willen alse twischen uns van Hardenberge unde de von Nörthen unse undersaten up eyn syd gewest is unde den Herrn ut dem Cappittel darsulves to Nörthen up de andern sid van des tunes unde graven wegen, alse nod und behof is to tunende unde to gravende hinder ören hoven dar we se denne vaken unde vele umme angelanget unde bedebinget hebben, dat se dat scholden gemaket hebben uppe dat nu de twidracht, de se van derwegen went heer gewest is to düsser tyd gebroken werde so hebbe we vorben. van Hardenberge uns in früntliken dingen des met den genanten herren to Northen bedegedinget oversproken unde met ön des eyn geworden, dat we uns

dar hebbet in gegeven, dat wy up dytmal unde nicht meer ungeverliken und unverbroken unser van Hardenberge unde der von Nörthen gewonheyt unde gerechticheyt de we to den genanten Herren meynt to hebbende, sodan tunende und graven wilt so dan tun unde graven hinder ören dren Hoven tunen unde up dytmal graven unde de twidracht breken, de gewest is uppe dat unwillen unde schaden, de darvon entstan mochte neyn nod sin done. Unde vor sodan tun unde graven, dat we den hinder den dren hoven maken unde up dytmal bereden, so hebbet se uns in früntschap gelovet unde twelf mark göttingher werunge gegeven doch ören Privilegien unde gerechticheid unschedelik und unverbroken, de se meynt to hebbende up to teynde unde vor sick to settende, dat se sek des gravendes unde tunendes meynt mede to erwerende unde ſfry to finde. Unde wen na dusser tyd meer nod und behof ware edder wörde to tunende edder to gravende hinder ören höven so en schult de genanten Heren eder we van Hardenberge noch de van Nörthen unse undersaten uns under eynander hiir mede nicht behelpen, dat we so to düssem male de tüne gemaket unde den graven gesüvert hebben, sunder des denne to eyner wise unde utdracht komen, dat me wette we des plichtig gewest sy edder denne noch plichtig sy den Tun to tunende unde den graven to makende geliker wiße alse men des to düsser tyd scholde to eyner utdracht unde wise gekomen sin. Vort is besproken, dat we wilt unde schult anseyn dat de genanten Heren unse seligen el-

dern in gedechtnisse hebbet unde ock unse graft by ön in der Kercken to Nörthen iß, dat we se vorbidden unde vorgdegedingen schult, wor wy konet unde möget und dar wii örer to rechte mechtig sint gelyck andern unsen undersaten. Unde ef se sampt edder besundern van weme angelanget edder gefeydet wörden, so vaken des nod und Behof wöre, so schole wy se by rechte beholden unde nicht vorlaten alse we vorderst konen unde möget. Unde ef se van düsser vorben. degedinck unde Frünschap angelanget edder bedegedinget worden, des schole we se vorbidden unde vordegedingen alle vorgeß. Stücke unde Artickel dusses breves sampt unde eynen itlicken besundern rede und love wy vorben. Henrick Gheveḣard unde Hanß van Hardenberge Gefeddern dem deken unde Cappittel to Nörthen, so stede, vast unde unvorbroken to holdende sunder argelist edder geverde. Unde gevet ön des to eyner Bewisunge dussen Bref vorsegelt met unsen Ingesegelen festlick hiir an gehangen. Datum anno dni millesimo quadringentesimo quadragesimo nono die octava Michaelis archangeli.

Peters=St. A.

LXII.

Hans von Hardenberg wird mit dem halben Zehnten zu Hase von dem Herzog Otto von Br. belehnt. 1453 den 8. Jun.

Von Godes Gnaden wy Otto Hertoghe to Brunswigk Heren Otten selligen Son bekennen in dussem open Breve vor uns unse Erven und Nakomen dat wy mennliken belenen und belegen hebben alse Mannlehens recht und Wontheyt is Hanse von Hardenberghe Heren Hildebrandes selligen Sohn unsen leven Getruwen mit dem halven Tegenden to Hase under dem Borberghe und sinen Tobehoringen alse den eldesten to behoff sins Bruders Hildebrandis und wi obgenannte Hertoghe Otte schullen und willen des genannten Tegeden Hanse von Hardenberge unses Getruwen to eynen rechten Erve Mannlehne syn rechte Here und were sin wure wanne und wii dicke se dat von uns eschen edder eschen laten ane Gheverde und Insaghe. Dusses to Orkunde gheven wy on dussen Breff vorsegelt mit unsem Ingesegele vestliken hier an ghehangen de ghegheven des Frydages na Bonifacii sub anno domini mo CCCC quinquagesimo tertio.

H. A.

LXIII.

Vertrag wegen der Wüstungen der Dörfer Hesebeck und Elwershusen, als Pertinenzstücke des Schlosses, Giselwerder. 1454 den 25. August.

Wir adolff Graue czu Nassauwe Domhere ꝛc. prouisor czu Erffurd vnde amptmann czu Rusteberg. Bekennen In dissem oppin breffe So als wir von wegen deſſ hochwyrdigiſten jn gott vatter vnde heren heren Dietherichs Erzebiſchoffes czu menze ꝛc. vnseres gnedigen lieben heren mit den Erwerdigen vnde geistlichen heren Johanne iczund czur ziit apt vnde dem gantze Conuent des Stifftes czu Bursfelde vbirkomen vnde eins worden sin, mit wisſſen vnde willen der von Hardenberge vmb de Wüstenunge dec dörffer Hesebecke vnde Eluershusen czo dem slos giselwerder horende vmb hundert Guldene nach lude der briffe dar vbir segende vnde vnder eynander vbirgeben alse dan juczund vnsere gnedige here von mentze obgenante daſſ Sloſſ Giselwerde von den von Hardenberge obgenannten hyn ziit Jare jnnhait also were eſſ Sache daß die egenanten von Hardenberg zu vſſgange der Jare nach lude der verschribunge daſſ genante sloſſ Giselwerdere weddere losen worden, so sullen soliche hundert gulden als vns die genante heren apt vnde Conuent von Bursfelde vorhandelaget haben czu vor in bezalt werdden adir

den genannten von Hardenberge adere were dass genante Sloss nach lude der verschribunge also losende wirdet an der Hauptsumme als unsere gnediger Here van menze den van Hardenberge vor handelagit hait abgestalt unde abegerechnet werdden, alle argeliste unde geuerde gentzlich hirinn uzgescheyden Unde des czu urkunde hann wir Adolph Graffe obgenante unsere Ingesigel an dussen brieff laissen hengken Der Geben ist ame Sontage nach Bartolomei apostoli anno Domini Millesimo Quadringentesimo quinquagesimo quarto.

LXIV.

Hans von Hardenberg verpfändet dem Rathe zu Göttingen die Hälfte des Dorfes Geismar. 1456 den 23. März.

Eck Hans van Hardenberge knape bekenne openbar in dussem breve unde betughe van Hildebrandes mynes Broders myner unde unser erven weghen so alse ek van des genanten mynes Broders unde myner weghen de helfte des dorpes to Geysmar mit allen Upkomen gerichte unde vogedie tinsen denste hervesbeyden Meybeyden plicht unde unplicht nichte utgenomen den ersamen deme rade to göttingen vor twelffhundert unde elven gulden gesat unde in ore upnomende rauwliken were geantwordet unde gedan hebben des to bruken de unde to hebbende na inholde und lude mynes

breves dar ouer gegeven unde vorsegelt, alse denn eyn articul inne holdet und ludet dat de genante myn Broder, eck und unse erven dat genante dorp geys-mar mit alle synen Upkomen vorberort na den nei-sten sesteyn jare wedder to uns vor twelffhundert unde elven gulden vorgescreven kopen und einlosen moghen unde was se meyr ut gegeven unde ingelost hebben na lude unde inholde unses ersten breves, des hebben de genante Rad my to willen unde frun-schop geleynt hundert gute gneme Rinsche gulden, de ek vorder in myne unde myner erven nut unde fro-men gekart unde myne unde myner erven witlike schult dar mede betalt hebben unde viff unde ach-tentich Rinsche gulden vorbuwethe to — ser (*a*) helffte uppe deme vorwerke to geysmar an husen unde schü-nen, alse se my dat berekent unde in der utgave orer Boke bescreve — s (*b*) des ek on genßliken gelove na deme myn Feddere her geveerd de dat geseyn unde sek mit on dar up ok berekent unde vor-screv — heft (*c*) to erstadinge so danne vorbenomte hundert gulden geleynt unde viff unde achtentich gul-den to erstadinge unde de ersten Summe — welff

---

(*a*) Hier ist das Wort unser defect.

(*b*) Die defecten Worte sind hier ohne Zweifel so zu ergän-zen bescreven is.

(*c*) Hier ist das Wort bescreuen defect.

hundert (*d*) unde elven gulden unde wat se ingeloſt hebben edder noch inloſende unde vorbuwende worden, dar vor hebb — k (*e*) deme genanten Rade de helffte des genannten dorpes alſeuore na lude mynes erſten geuen breues, nichtes vtgenomen, Forder in ore upnomende rauweliken were gheantwordet vnde gedan vnde do dat Jegenwordichliken In crafft duſſes breues Alſo wan duſſe neiſtenkomende veer Jår edder dar by, ſunder (*f*) geuende, de ſe noch an der helffte des genannten Dorpes geyſmar na lude ores erſten breues von my dar ouer gegeuen hebben, vorlopen vnde vergangen ſin So ſchullen de genannte rad noch negen Jar dat anne hebben und van duſſe vorbenomte negen Jar na den genanten Jaren mynes erſten breues to rekende vorlopen vnde vorganghen ſin vnde nicht eyer So mach myn ergenante Broder ek unde unſe eruen de helffte des genanten dorpes vnde gudere myt ſynem vpkomen wedder to vns (*g*) loſen vnde kopen vor twelff hundert vnde eluen gulden, vnde wes ſe meyr Ingelofft vnde utgegeuen hebben. Na

---

(*d*) Hier ſind zwei Worte defect. Ohne Zweifel müſſen ſie ſo ergänzt werden: ſummen twelfhundert.

(*e*) Hier ſind die Worte hebbe ek defect.

(*f*) Hier hat im Original gewar geſtanden und iſt durchſtrichen.

(*g*) Hier iſt wegen eines Fleckens der ſich im Originale befindet, der letzte Buchſtabe des Worts ons verlöſcht.

lude des genanten mynes ersten breues on gegeuen vnde verhundert vnde viff vnde achtentich gulden vnde wes de genante rad ok forder Ingeloft vnde vorbouwet hebben na der tyd de genante beyde summen twelffhundert vnde eluen gulden vnde ok hundert vnde viff vnde achtentich gulden entrichten vnde betalen binnen der Stadt Göttingen So forder myn ergenante Brodere ek edder vnse eruen de vorkundinge danna den vorlopen vnde vorgangen vorbenomten Jaren vppe sinte Michaelis dagh des hilligen erztengels vnde de betalinge dar na uppe des hilligin kristes dagh geschheyn were. Vnde weret Dat de vorkundige vnde betalinge in vorgescreuener wise nicht geschheyge, So scholden de genante Rad de helffte des genanten Dorpes vn de gudern mit oren tobehoringen dar andre Jar in ore upnomenden rauwelikẽn weren beholden vnde allet dre Jar na dre Jaren, So lange dat de vorkundinge vnde betalinge in vorgescrevener wise geschheyn were Vnde dusse breff en schal Jegen den ersten mynen breff ouer de genante gude Inhaldende nicht wesen Sunder myn ergenannte broder ek vnde vnse eruen schullen vnde willen vnsen ersten vnde dussen breff genszliken deger vnde al In allen eren articulen vnde Punctten beholden vnde neynen articul Jegen den anderen duden vns to gude vnde to schaden alle argelist vnde geuerde vtgenomen. Dusses to orkunde vnde to tuchnisse hebbe ek myn Ingesegel vor den genannten mynen Broder de noch in myner Vormundeschap is, mek, vnde vnse eruen an dussen Breff gehangen Datum Anno domini millesimo quadrin-

gentesimo quinquagesimo Sexto Secunda Feria proxima post dominicam palmarum.

H. A.

LXV.

Bischof Bernard von Hildesheim belehnt Johann von Hardenberg und Ludolph von Oldershausen mit 6 Hufen Landes vor Gladebeck 1457 den 27. Nov.

Wy Bernd van Goddes gnaden bestedigede here unde vorstender des Stichtes to Hildensen bekennen openbar in dussen Breve vor uns unde unse nakomen unde alssweme, dat wy belenet hebben unde jegenwordigen belehnen in unde myt dussem Breve to eynem rechten vulstadigen erve manlehne Hanse van Hardenberge unde Ludelve Oldershusen unse leve getruwen, mit ses hove Landes belegen vor Gladebecke myt alle oren Tobehoringe unde Rechticheyt in holte in velde in water in weyde, wu me de benomen mach So de sulve ses Hove uns unde unsen Stichte vorlediget und vorvallen sin van den Edelen Junchern Goschalcke Diderike unde Mauricius Hern to Plesse so se de len warschupp to rechten Tiden nicht gesoght en hebben unde ny sik dar anne gekert hebben. Wy willen ok unde schullen dusses lehnen or rechte bekennige Here unde ware wesen wu unde wanne one dat not

unde behoff is unde se dat van uns esschen. Des to bekanntnisse hebbe wy unse Ingesegel witliken gehangen heten neden an dussen breff na christi Gebort verteynhundert jar dar na in deme seven unde vöftigesten jar den sondages na sunte katherinen Dage der hilgen jungfruwen.

H. A.

LXVI.

Herzog Otto von Braunschweig belehnt Hans von Hardenberg mit dem kurzen Busche 1458 den 1. Febr.

Von Godes Gnaden wii Otte Hertoghe to Brunswigk Hertoghen Otten selligen Son bekennen mit dussem open Breve vor uns unse Erven unde Nakomen so alse wii Hanse von Hardenberghe alse eynen eldesten mit sinen Veddern de tho Hardenberge wohnende sin unse Leven Ghetruwen to eynem rechten Erve Mannlehen mit dem Korten-Busche beleghen hebben na Inholde ores Lehenbreves so sin wii mit den sulven unsen belegenen Mannen unsen leven Getruwen overkomen und staden ön in Crafft dusses Breves so dat de sulve von Hartenberge unse Mann so dann Busch moge ut donn unde den roden unde to Lande mogen maken laten wou on dat nutte unde beqweme is na oren

Wolgefallen unde allen den yennen deme se des donde werden unde von ön nomen to rodende unde to fruchtigende willen wii unse Erven unde Nakomen mit den sulven von Hartenberge ore bekennige Hern unde wären sin und darby truwelich beholden hierinne ut genomen ef diesulven von Hardenberghe unde ore Mannlives Erven von Todeswegen alle vorfallen dat God na sinen Gnaden vorhalde denne unde nicht er schall uns unsen Erven und Nakomen so dann Busch und Lant wat des gerodet und arthaftich were wedder an uns gefallen und vor ledigen unde de sulven armen Männe de so denns Landes wes hebbende weren schullen uns unde unsen Erven so denn Tins und Tegeden geven in Mate alse der von Hardenberg wur wii dat — heben willen sunder Geverde, Dusses to Orkunde unde bewysinge hebbe wii unse Ingesegel festliken an dussen Breff heten hengen Datum Anno Domini MCCC. quinquagesimo octavo in Vigilia purificationis Mariae Virginis.

H. A.

LXVII.

Hans von Hardenberg verpfändet Johann Wedeling für seine Schuld einige jährliche Einkünfte in Nörten. 1459 den 14. März.

Eck Hans von Hardenberge Heren Hildebrandes seligen Sohne bekenne in dussem open Breve vor my und myne rechten Erven dat ek Johann Wedelinge Ilse syner eiliken Husfrowen und oren rechten Erven vor festen gude gheueme rynische Gulden, de my von Johann vornoget und betalet sint recht und redeliken Vorsadt hebbe unde vorsette jegenwordigen in und mit dussem Breve itlike Tynse unde Renthe de my de genannte Johann alle jerlikes von eyner halven Hove Landes von eynem Garden und eynem Huß bynnen und entbuten Norten plichtich is to gevende met Namen teyn Sceppel Haver und eyn half Molder Roggen von der halven Hove Landes twelfften Korn unde darto veer Schillinge rechtes Geldes, eyn Schillingk von synem Garden vor dem anderen Dore und ses Schillinge von deme Huß by der Beveren dat — Tilen Lemken was vastenbede und Hervestbede, dat de genannte Johann Ilse und ore Erven den vorbenannten Tyns under sek behalten schult de Wile und solange, dat ek und myne Erven öhn sodann festeyn rynssche Gulden entrichte

und betale. Wöret ok dat Johann eder sinen medebenannten sodann Landes Garden edder Huß all edder een Deel vorkoften so moget se den Tins doch solange davon upnomen dat on sesteyn rynsche Gulden vornoget und up Paschen betalet werden, und die Macht hebbe eck my und mynen Erven alle Jar beholden to losende. Vort schall de genannte Johann und sine medebenannten to sodann vorbenannten Tinsen hebben achten halven Penningk de to twen Tiden uth der halven Hove Landes geit de vorbenannt is und ek Hans von Hardenberge vorbenannt unde mynen Erven wilt Johann Wedelinge und syner medebenannten dusser Vorsate und Tynse Here und were syn wanne ohn des Behoff und Not is. Diit rede und love ek Hans van Hardenberge vorbenannt vor my und myne Erven und vor Hildebrand mynen Broder stede und fast to holdende sunder alle Geverde und geve des Johann und synen medebenannten to Orkunde dussen Breff besegelt mit mynem Ingesegelle festliken hir an ghehangen. Datum Anno Domini MCCCC quiquagesimo nono feria quarta proxima post dominicam judica.

A. H.

LXVIII.

Nähere Verbindung einiger Herren von Hardenberg. 1468 den 3. Aug.

Wy Gefferd Domherr Diederick unde Fredderick von Hardenberge Gefedder bekennen in dußen open Brefe vor uns und unse Erben und alseweme, dat wy eindrechtigliken mit guden Willen unde wolbedechtigen mode overkomen sin, vor unser ein des andern mächtig ist, to Ehren und Rechte, und dat unser Ein vor den andern But und Beden schall, wenn unser ein dat von dem andern eschet, by ein ander schullen blifen mit Live unde Gude, und unser ein schall by dem andern setten, und de sine de einen itliken Parte to stan, so vele he hefft und wy schullen nohen willen uns nich laten von einander tein in neynde wies, und effte wy jenige schulde effte sake to hope gewinnen, de schulde schullen wy nahe willen nicht deper noch ferner soken wen als unser Borchfrede bewieset, und des gentzliken dar by bliefen und gereden, und loven Dat vorgeschreven vor uns und unse Erven und alle articull düsses Breves in guthen wahren truwen und in Eyde statt stede und veste to holdende, sunder Argelist, an gefunde und Geverde, und geven des tho Ohrkünde und bekräfftnüße dussen Brff versegelt einen Iliken Parte deme andern mit sinen Ingesigel nedder hirup spacium dusses Breves gedruckt, Datum

Anno Domini 1468 an dem Middewekeme na advincula Petri und düsses Brefe sind vor ein icht den andern geschrieben.

H. A.

LXIX.

Geffard von Hardenberg belehnt Burkard Elvessen Bürger zu Nordheim mit dem halben Zehnten zu Levershausen. 1468 den 10. Aug.

Ek Geffard van Hardenberge domhere to Hildensem Bekenne in dussem openen breve dat ek mit wethen willen vnde fulborde Didrickes unde Henrickes myner fedderen van Hardenberge menliken belegen hebbe vnde beleyne in crafft dusses breues den vorsichtigen Borcharde elüessen borger to Northem alse eynen eldesten mangk ome Hildebrande vnde henric eluessen sinen vedderen ok borgeren dar sulues To eynem rechten sampden erue manlehne mit deme halven tegeden des dorpes vnde veltmarke to Levershusen vnde vor deme suthmore witere vnde mit aller rechtichevt vnde tobehoringe in holte in velde rc. so wontlyk is So dat de genante Borchert vnde sines liues lehen eruen solkes haluen tegeden vorgescreuen touoren gebruken schullen vnde mogen wu on dat euen vnde bequeme is. Wanne auer dar der neyn enwere we

denne de eldeste were mangk sinen vedderen vorgescreven edder oren liues lehen eruen de scholde denne so danen vorgescreven halven tegeden mit siner tobehoringe vorgescreven van my edder mynen fedderen van Hardenberge vorbenomet edder oren leyn eruen im lenrechte rechtes to leyne entfangen Unde ek Geffard van Hardenberge vorgescreven wil deme genanten Borcharde vnde sinen medebescreven solkes vorgescreuen halven tegeden vnde leyns orer rechte bekennige heer vnde wer sin wor vnde wanne on des not is vnde se dat van my eischen. Vnde hyr mede hebbe ik Geffard van hardenberge vorbenomet mik vnde mynen fedderen vorbescreven gelassen de helffte eynes breues van vnsen elderen vnde ffredericks van hardenberge vnses fedderen zeligern elderen versegelt Corde van Northeim inhaldende veer vnde twintich mark older northemscher were den de genante Borchert to syk gekofft hefft vnde so werne solk breff vns gelangen schal keyne macht sunder hyr mede gequitet sin. Dusses alles to bekentnisse hebbe ek Geffard van hardenberge vorbenomet alse eyn eldester vnder my vnde den genanten mynen fedderen myn ingesegel witliken an dussen breff hengen heten Vnde wy diderick vnde henrik van hardenberge gebrodere Bekennen vor vns vnde vnse eruen dat dusse vorgescreven belenunghe also dorch vnsen feddern Eren Geffarde van hardenberge gedan vnde ok de belenunghe der andern helffte von vnsen feddern frederik van hardenberge gescheyn is mit vnsem guden willen vnde fulborde Dusses to bekentnisse vnde merer bewisinge

hebbe wy vnse Ingesegel witliken mede an dussen breff gehangen laten Datum Anno domini M°CCCCLXVIII ipso die beati laurencii martiris.

H. A.

LXX.

Herzog Wilhelm von Braunschweig belehnt Dietrich von Hardenberg mit verschiedenen Gütern. 1470 den 15. Jul.

Wy Wilhelm de elder von Godes Gnaden to Brunswig und Lüneburg Hertoge bekennen und betugen openbar vor uus unse Erven und alsweme mit dussem unsen Breffe dat wi belehnet hebben und belehnen gegenwordigen in Macht dusses Breves to eynem rechten unde vulstendigen Erven Mannlehne Diderike von Hardenberge unsen Mann und leven Getruwen mit dussem na geschrevenen Gudern tom ersten mit dren Hove Landes vor Holzhusen gelegen unter dem Brunssteine mit twen Sedelhoven darsulvest gelegen anderthalven Hoven Landes vor Moringen gelegen de itzund Borger darsulvest vort to Lehne hebben mit eyner Hove Landes vor Hilderse und eynem Sedelhov darsulvest mit eynem Meygerhofe und dren Hove Landes im Gerichte to Seßen mit eynem Meygerhofe to Ghyddelde und *) — — — — — halven Tegeden to Bodenhn-

*) Unleserlich.

sen by Osterode mit eynem halven Tegeden to Hagenhusen under dem Berberge mit einer Hove Landes to Elvese mit twen Hove Landes to Medem darto mit twen Vischerien upp der Ader und upp der Sose und vort mit allen andern Gudern dede Hans von Medem seliger von uns und unser Hersscupp des Landes to Brunswigk to Lehne gehad heft mit allen oren Rechtygheyden und Tobehorungen wii nan de benomen mach in Holte in Velde in Water in Weyden nichts darvon utgescheyden so dat he syk der upp dat beste gebruken mach alse Lehenrechtes Recht is und wy noch unse Erven schullen noch wollen uns sodaner vorgeschrevener Guder nenewys tho gebrukende unterwinden sunder der dem genannten Diderike syn rechte — bekennige Here und were syn wur wanne und wii vaken ome des Nod und Behof is und sodanens von uns eschende werdt ane Geverde to Orkund hebben wi unse Ingesigell mit guder Wittscupp neden an dussen Breff hangen heten. De gegeven is na Cristi unsers Heren Gebort veerteyhundert darna in dem seventigensten Jahre am Mantage aller Apostel divisionis.

H. A.

LXXI.

Geffard, Dieterich und Henrich von Hardenberg verkaufen ihre Hälfte des Dorfs Levershausen an einen Bürger zu Nordheim. 1470 den 29. Sept.

Wy Geffard domhere Diderick und Henrick gebrodere unde fedderen genomt van Hardenberge bekennen openbar in dussem breve vor uns unde unse erven unde vor als weme dat wy rechtes unde redelikes kopes vorkofft hebben unde vorkopen jegenwordigen in crafft dusses breves Borcharde Elvessen borger to Northem sinen rechten erven unde hebbere dusses breves mit orem willen unde wetenschup vromer lude de helffte, unde alle unse gerechticheyt des dorpes unde wosteninge Levershusen mit gerichte unde fogedie denste bede tinsen upkomen plicht unde unplicht unde alle andere toberinge in holte in velde in Dorpe in Watere in wischen unde weyde ersocht unde unbesocht nichtes darvan utbescheyden In maten uns vorgescreven van hardenberge de vorgescreven helffte darsulves jenige wiss to streyt und geboren macht Vor sestich fulwichtige weringe rinsche gulden, de uns van deme vorscreven Borcharde al unde wol to danke betalt sin unde bessundern wy so den golt gelecht hebben to der medegave Margreten unses Diderickes unde Henrickes vorgescreven lissike sister unde setten dar umme den

genomten Borcharde unde sine medebenomten in crafft dusses breves in alle unse gerechticheit dusser vorgescreven gudere unde alle orer tobehoringe Rauwelifen unde fredelicken de to bebbende unde to besittende und sik der to brukende to siner siner mede benomten besten unde alle orer bequemicheit ane unse effte jemandes von unser wegen insage unde vorbedinghe Unde willen ene unde sine medebenomten des rechtliken unde redeliken geweren ok aller insage unde Indracht notloss entheven weret ok dat he sulves effte sine medebenomten dar meygere settende worde effte andere men dar sulves to ome unde under on togen, de sulven willen wy unde unse erven schullen unde de ore truweliken vordedingen beschutten unde beschermen gelyk unse eigen knechten mannen unde undersäten Doch so hebben wy uns unde unsen erven de macht behalden dat wy de vorscreven helffte des dorpes Levershusen unde siner tobehoringe von dusses kopes wegen mogen wedderkopen wen achteyn jar date dusses breves vorlopen sin unde nicht ehir de in date dusses breves alse up Sunthe Michaelis Dach in unde angan schullen, mogen wedderkopen vor de vorgescreven Sestich gude rinsche gulden Dess wy dat deme genomten Borcharde effte sinen medebenomten eyn ferndel jars edder ehir den wedderkop to voren vorkundigen unde denne upp den benomeden Sunthe Michaelis dach soden vorgescreven sestich rinsche gulden gutliken tornoge an eyn summen entrichten unde betalen Wy vorgescreven van hardenberge willen ok alsedenne deme genomden Borcharde unde sinen me-

debenomden mede vermogen unde betalen wes he un-
de sine medebenomden dar sulves gebuwet hedden na
werderinge fromer lude unde wontheit dusses landes
Weret ok dat wy effte unse erven sumich worden an
deme wedderkope In maten vorgescreven is so schal
unde mach sik de genomte Borchart und sine medebe-
nomden in maten vorgescreven dusser bovengescreven
gudern mit oren tobehoringen vort gebruken dre jar
unde alle dre jar na dren so langhe dat de wedder-
kop in mathen vorgescreven geschehe unde de buwe-
the navorgescreven wise mede betalt werden Weret ok
dat we van roderechte an lande noch jar hedde wan
de wedderkop geschege de wolde wy unde unse erven
de me ful unde al sunder indracht holden Dat alle
artikel dusses breves von uns vorgescren van harden-
berge unde unsen erven deme genomten Borcharde
unde sinen medebenomden stede vaste unvorbroken sunder
list unde geverde behalden werden, Des to bekant-
nisse hebben wy vorgescreven Gesshard Diderick unde
Henrick van Hardenberge unse Ingesegele witliken
an dussen breff hengen heten Gegeven na godesbort
unses heren dusent verhundert in deme seventigesten
jare am dage Sunte Michaelis des hilgen artzengels.

H. A.

LXXII.

Privilegium über das Wegegeld zu Nörten. 1478 den 12. Jun.

Von Gottes Gnaden Wir Wilhelm der Jüngere zu Braunschweig vnd Lüneburg. Herzoge, bekennen offenbar in diesem Briefe vor Uns, Unse Erben vnd Nachkommen vnsers Fürstenthumbs, dat Wy dorch gude Meinung, vnde durch guden vorbedachtem mode, ock im rade vnser gutenn mans, die in Unsem Rade, in betrachtet, vnde ouerwegen hebben, na godtlicher vnde landtsittlicher Wohnheit vnd Wiese, dat besser sey, Jedermann, Wege vnd Stege tho betherende, vnd in wesende tho holdende, denne tho verwostende, vnd tho verderpende Bleck Nörthen in Unsem Forstendom belegen ist, vnde vnse leven getrauwen de von Hardenberge, dar Herschup vnd gebodt ouer hebben, de sey oeck vp der Heerstraten belegen ist, so dat vaste Wanderinge mit Fuhrwark schwarer Last von Jharen tho Jharen, von Thiden tho Thiden, durch dat sülue Bleek varende ist, hebbe wy obgenannte Fürste mit den obgenannten vnsem leuen getreuwen den von Hardenberg vnd dorch vorgeuen der von Nörthen, betracht, dat sodan Strate dorch dassulue Bleek Nörthen gaende, schwerlich vnd vntreglich den von Nörthen sey tho holdende, sonder Handtrecking vnd Tholeggung der jennen de sich der Straten gedencken tho brukende mit ohrer Vohr, Als hebben Wy obgenante Fürste vor vns, vnse Erben

und Nakommen Vnses Fürstendoms den von Nörthen Gnade vnd ewige Fryheit gegeben, und geuen in Macht und Kraft dusses Breues, tho steuer Hulfte und beteringe des Steinweges dorch Nörthen gaende, so den in wesende vnd beteringe hebben mogen, na deme desuluen von Nörthen von older Gewohnheit, vnd wesende hebben, dat alle, de Jennen, de sich Vhorwareks brukende, vnd dorch Nörthen varenden sin, vnd so hoch ein Pundt schwar geladen, varende sin, von dem Wagen veer Penninge, vnd von der Karren zwe Penninge Göttingische Wehre nomende sin, Dessuluen geliken Wy obgenante Fürste de von Nörthen begnadet vnd befrieget hebben, dat alle de Jennen, de sich Vorwareks gebrukenen, dorch Nörthen vnd opwerdt, mit orer Last, so hoch vorberurdt, geladen hebben, oek in aller mathe von dem Wagen veer Penninge und von der Karren zwe Pennige der genanten Wehre geuen schollen tho Weggelde und beteringe des Steinweges, dorch dat Bleek Nörthen gaende, vnd welcker Vohrmann sich hiriegen settende Worde, und sodane Weggelt, de also auswarks farende mit seinem Vorwarke von neddenrupper komende were, nicht uthgeuen wolde, vnde dariegen wedder spreecke edder settende Worde, so sy Wy obgenante Fürste vor Vns, Vnse eruen vnd nakommen Vnses Fürstendoms Vnsen leuen getreuwen den von Hardenberg vnd den von Nörthen arthete geworden, vnd werden in Crafft dusses breues, de Jennen sich also wreuendtlichen hierentiegen settende sein, wenten an Vns touer bekummeren mogen, so vaken vnd so

vele des behoff sein wirdt, also lange das sie dan Weggelt vthgegeve vnd gequitet sy, gefalle sieck oeck, dat itz welcke Vohrlude, wo de gespannen sin, mit Wagen offte Karren, so wreuell vnd driste weren, vnd ore Wege mit oren Vorwarcke vnd gude umme dat Bleeck Nörthen hentreken wolden, In meininge den von Nörthen dormede vorthobeholdene ohr Weggelt, welcker den also durch die von Hardenberg edder de von Nörthen behaft, vpgeholden vnde gepandet werden, dartho se von uns verdedingk, Hulpe und Trost hebben schullen so lange de Jennen also vpgeholden, und gepandet, sich gebürlich mit dem Weggelde de von Nörthen geholden hebbe, werndt oeck sake, dat Vnse leue Herr Vader vnd leue Broder Hertzoge Friederichen na Tiden, wu dat queme, sieck gegen dusse vnse Gnade vnd ewige Freyheit, lso iegen de von Nörthen gedaen, settende werde, des doch nicht sin schall, edd von Nörthen an dusser Freyheit vnd Gnade also von Vns gethaen, keinen Hinder noch Beschweringe don noch don laten, in keier Wiese, Ist oek sake, da Jennig von den steden edder sußeist we Vnsem Lande edder enbüten sich gegen dusse Freyheit vnde Gnade settende worde, vnd denen von Hardenberg edder den Nörthen dar Keins gedacht ruhe thodonde edder schedtlich tho sinde, so wille Wy obgenannte Furste effte Vnse Eruen ohne beystendig vnd behulplick sin, mit Lande vnd Leute, nach alle Vnsem Vermöge.

Jegen dusse vnse Gnade vnde Fryheit, beholde Wy Uns vngefehrlich tho sinde alle de Jennen, de sin

Geistlich edder Weltlick dede dorch Babste, Keisern vnd der Herschup von Braunschweig, Tolles wandt Weggeldes gefriet sin, scholen in dem weßende bliuen, dusse vorgeschreuen Gnade vnd ewige Fryheit, so von Vns obgenanten Fursten Jegen de von Nörthen gedan, reden vnd louen Wy also stede vnd veste vor Vns, Vnse Erven vnde nachkomen Unsers Fürstendoms, sonder alle gefehrte tho holdende, vnd ewiger Gedechtnus Vnse Insiegell don hangen vestigliken an dussen Breff, de gegeuen ist nach der Geburdt Christi vnsers leuen Herrn Dusendt, Veerhundert, darna in dem Achte vnd Seuentigesten Jahre vf den Frytag negst vor S. vits Tage.

H. A.

LXXIII.

Der Zoll zu Göttingen wird Heinrich von Hardenberg verpfändet. 1480. den 14. Febr.

Von Goddes Gnaden we Wilhelm de Junger to Brunswig und Lüneburgh Hertoge bekennen opinbar, in dussem Breve vor uns unse Erven und als; wem, dat wy rechtes und redelikes Kopes hebben verkoft und Jegenwortigen in kraft dusses unsers Breves verkopen unsern leven getruwen Henrike von Hardenberge synen rechten Erven edder Heldern dusses Breves mit öhren guden Willen unsen Toll tho Göttingen den wy na Inholde

nitwelker Breve der Hochgebohren Fürsten unsers leven Heren Vaders unde Broders ingelußt und gequitet hewen vor elven hundert rinsche Gulden de uns von dem vorgeschrevenen Hinrik an redem Golde und Gelde wol to Danke betalt, unde wy fort in unse unde unser Erven Nuth unde Frohmen so uns des up dûthmal merglich to thunde gewesin unde duth allet der Hochgebohren Fürstynnen Frauwen Elisabeth unser leven Gemallen dem Hochgebohrnen Fürsten Herrn Henrike unsern leven Sohne ok unsen Reden Hern Tylen von Kestelingerode Ridder Hern Johanne Sippoln Cantzler unde Gerde von Hardenberge mede witliges gekart und angeleget syn unde Antworten dem genannten Henrik von Hardenberge synen Erven unde Hebbern dusses Breves mit oren Willen sodan unsen Tol mit alle syner Gerechtigheit in öre rauwelicken brukete und hebbende were in und mit dussem sulven Breve so dat he darnach tolder kasten slöttel setten unde entsetten wie vaken und wanner öme des gelustet noid unde behof is ane unser, unser Erven edder jemandes Insage unde Willen des so syn Rechte Here und were syn wan wu vaken unde wor ome des Noid unde Behoff is unde van uns eischet. Ok wy unser Erven edder jemant von unser wegen schollen noch enwillen nicht vergunnen gestaden edder heiten dat de Forlude mit ören Wagen de Straten buwen anders wor tollen gewen edder vor andela wan to Göttingen sunder id schal dar mede geholden werden so dat von Alder

wontlich gewest ist unde darmede nicht schall werden vorgenommen dat dem genanten Hinrik synen Erven unde Heldern dusses Breves mit oren Willen mogte to vorfange komen. Wy willen uns ok effgenannten Hinrike edder synen Medbenompten Nod dede edder gelustetete den sulven Tol all edder dar wes uth wolde vorsetten verkopen wu Groth — dat wöre ydoch der summen gelick nemmelik elven hundert Gulden rinsch unde nicht darboven dat so doin mach ane unse edder unser Erven Insage wu dat geschut is unse gude Wille unde Fulborth willen ok dem jennen dar he seck so synes Goldes mede bekomet vor den Tol al edder welke Gulde dar in wu vorbeschreven vorkopet dussen Breff vorsettet gevet edder vorpendet gelik ome unde synen Erven vorgunnen und gestaden ok ome den unde synen medebenomptem alle Rechte Ansprake by unde ave doin wan des Noid is geschut unde von uns werth geeischet unde darby getruweliken beholden unde vordedingen und eff one an dussem Kope unde unsem Tolle jennige Indragt von dem Hochgebohrnen Försten unsem leven Broder Hertogen Fredericke edder jemandes anders geschege wu dat wore schollen wy unse, unse Erven unde Willen unvertochliken so Drade uns dat witlik werth by un ave doin ane Insoge. Doch hebben wy uns unde unsen Erven by dem genanden Hinrike und synen medebenompten de Macht unde Wande beholden dat wy den vorgeschrevenen Toll alletidt Jars mogen wedder kopen unde to unsen Handen bringen vor elven hundert Rinsche gulden wan wy dat to vorne

eyn verdell jars witliken verkundiget hebben unde alse den de elven hundert gulden unbehinderth geistlikes und wertlikes rechten in! ore secker. beholt to Hardenberge over antworden und geven lathen alle Artikele vor und na in dussem unsen breve begreppen loven und reden wy gedachte fforste vor uns und unse erven dem genanten Hinrike von Hardenberge unde synen medebenompten steyde vaste unde unverbroken ok alle behelp geschrevener geistliker adder wertliker rechte, de dussen breff jennege wiß krengken mochten, dar tegen nicht gebruken, sunder List unde geverde. Wy unsen forstliken eren wol beholden unde hebben des to orkunde dussen Breff mit unsem angehangen Ingesegell witliken vorsegelt gegeven na cristi unsers Heren geborth verteynhundert im achtigesten jare am dage valentini Martiris.

G. A.

LXXIV.

Heinrich Graf von Schwarzburg, Propst zu Jechburg ersucht Friderich von Hardenberg, sich bei dem Bischofe Bertold von Hildesheim für ihn über den Hundesrück zu verbürgen. 1481 den 8. Jul.

Wyr Heinrich Grafe zu Swartzburk Probst zu Jecheburg Here zu Arnstet und

Sundershusen entbyten dem Gestrengen unde vesten unsern livin bisondern unde Gefattern Fridderichen von Hardinberge unsern Grueß unde guten Willen zuvort unde bitten ouch wol gutliken vor uns redin und lobin wullen unde uwere Brieff vor uns gebin dem genedigesten in God Vater und Herrn Hern Bertolde Byschofe zu Hyldenshheym unde Vorstender der Kyrchen zu Verden unserm gnedigen livin Herrn unde siner Gnade wirdigen Capitel sollicher Vorschribunge wir siner Gnade unde dem Capitel zu Hildensheim über den Hundesrücke gegeben ful und gnug zu thunde sollich Redens und Gelobens sullen und wullen wyr vor uns und unsir Erbin und uber Erbin ganz benehemen unde schadelos halten ane alle Geverde. Zu Orkunde haben wir unser Ingesigel an dussen Briff wissintlichen thun hangen der gebin ist nach Christi unsirs Herre Geburth vierzehen hundert darnach in dem eyn und achtigesten Jare uf Sontag Kylliani.

H. A.

LXXV.

Herzog Henrich von Braunschweig vermittelt die unter Hans von Hardenberg, Cort von Schwichelt, Hans von Steinberg und Dietrich von Hardenberg entstandene Streitigkeit. 1496 den 18. Aug.

Wii Hinrick van godes genaden der elder Hertog tho Brunswick und Lüneborch bekenne vor idermenlick nachdeme also twisken den erbaren unsen leven getruwen Corde van Schwigel marschalk, Hans van Steynberch dirike van Hardenberch eyns, und Hans van Hardenberch ander del itlike merklin und Swerlyken gebreck eynstanden belangend de helfte des Slotes Hardenberch gehaftich gewest, dar ute vorgetynge cristlykes Blodes verderff Land und Lüde hebbe entstanden mogen, des tho vorkommen und ute anderen redlichen ursaken hebbe wy uns in Handel geschlagen und sulke yrringe gebreckyng zu gatlyge bestanden gebracht und gemelt dat halve Sclote to Hardenberge ingenomen, in true Hant en tyt lank ingemen laten und Corde van Steynberge inbevelinge inhalte des receß in laten da wy wolyge so hebbe wy doch in allem Handel und yngenomen dat halve Sclote des erverdessen in got vader unser leven Heren und Frunde des arzenbiscopes to mentze de overlicheyt und de rechticheyt

und de herlichent vorbeholden, de wy dorch unsen ovebt angezen Handelunge keynen Affbruck edder der ents worken do widder och gedan hebben und welke der gelike sik Cort von Schwigel marschalk Hans van Steynberch, dederike van Hardenberch ok bedinget unde in anneminge des afflates und recesse de gewildichliken und redichliken und in keynem nöti-chiget unses Heren und Frunde van Hildensem und unsere sich horen und vornemen laten benomichliken unsen Heren und Frunde von Menze in alle wege an siner Leve overlichent und herlichent und gerechtichent unschedelich dar inne also fromen underdan vorsen und vorsorget nottorfftichent vorvort hebben geweldichliken und an geferde tho or-kundigen wyr unser und angeruckedem Ingesegell vor-gesegelt. dat an deme dondertage na assumptionis Marie 1496.

H. A.

LXXVI.

Hansens von Hardenberge Verpflichtung, daß er wider das Stift Hildesheim keine Fehde anfangen wolle. 1497 den 6. April.

Ek Hans von Hardenberge bekenne openbar in und mit düßem Breve vor my myne Erben und als weme dat ik von minem Deile des Slotes Har-

denberge und dem Gerichte darsulvest, den erwerdigen in Got Vader und Herrn Herrn Bertolde Bischope to Hildensem und Administratoren der Kerken to Verden siner Gnade Stift Verwandten und undersaten mit der Daet nicht beschädigen will noch mit Weten beschädigen laten sunder wo ik to sinen Gnaden siner Gnade Stifte Verwandten und undersaten sake gewüne will ik mie an rechte genogen laten und des gesädiget sin, dat ik also gegenwärdigen in Kraft düßes Breves stede und unvorbroken wolte haldende geredet und gelowet hebbe sunder aller geverde utgenomen wenn mine gnädigste und gnädigen Herrn von Mentz und Brunswig mit dem Stifte to Hildensem in Vehden werden ik alsdann bi oren gnaden bliue und desto Urkunde min Ingesegel an dußen breve gehangen de gegeven is na Christi Gebort Dusendt verhundert im seben = und negenigesten Jahre des Donnerstages na dem Sondage Quasi modo geniti.

H. D. A.

LXXVII.

Hans von Hardenberg belehnt Hans Meighenken mit einem Zehnten zu Oldenhusen. 1506 den 28. Febr.

Ek Hans von Hardenberg Knape bekenne opinbar in dussem Breve dat ek myt Wetten und Willen Jostes von Hardenberg myns Veddern manliken belegen hebbe mit Hande und mit Munde und belene jegenwortigen in Crafft dusses Breves so Mannlehens Recht is Hanse Meigehenken wonhaftich to Berke mit eynem Tegeden over viff Hove Landes belegen to Oldenhusen mit dusses Tegeden Gerechticheit in Holte Velde — so setlig wontlig und Mannlehens Recht is in aller Maten genannte Hans den sulven Tegeden von Diderik von Hardenberg mynem Veddern to Lehen gehat hefft. Ek schall und will nun vort Hanse dusses Lehens bekennige Herre und were sin wann ohme des noit und dat von mi eschet. To Orkunde hebbe ek myn Ingesegel an dussen Breiff doin vestlich hangen. Datum Anno Domini millesimo quingentesimo sexto am Sonnavende na Esto' mihi.

H. A.

LXXVIII.

Die Sämmtlichen von Hardenberg werden von dem Herzog Erich v. Braunschweig mit dem Dorfe Sutheim belehnt. 1515 den 28. Nov.

Wy Erich von gots gnaden Harthoge to Brunschwig und Lüneburgk etc. Bekennen openbar in diesem brieffe vor uns unser erven nachkomen, und alsweme, dat wy Hanse von Hardenberge Frederichs zeligen Shon unsen lieven getrewen manliken belehenet heffen, und belenen öhne jegenwertige In und mit Craft diesses briefs als den Eldisten synen Feddern Joste von Hardenberge und Intsampt den Erfnemen to Lindawe mit dem gantzen dorphe to Sutheim mit dem halszgerichte, vogedie und fort mit aller Slachtenutz und Zubehoringe besocht und unbesocht nichtes utbescheiden in holt in felde in water wisken und in weyden und mit dem derdendele an dem Korten buske gelegen in der Feltmark to gladebeck mit hande und mit munde so manlensrecht und gewonheit ist, mit alle diesem vorbeschreven gudern und wy obgemelte Fürste unssre erven und nachkomen willen solker genanten guder Hanse von Hardenberg und seynen mitbeschriben Manlens erven rechte Here und weren de sein, wanehr und wy vaken ohne das noit und behueff ist, odder se dat von

uns eyschen oder eyschen laten, ane alle geverde, und widderrede und hebben des to orkündt und bekentnisse diessen brieff mit unserm angehangen Secrete und handteken befestiget, und Gegeven am Mitwochen nach Katherine virg. anno Im funftzehenhundert. und im funftzehenden Jare.

K. H. A.

LXXIX.

Kurfürst Albrecht bestellt Hans von Hardenberg zum Oberamtmann des Eichsfeldes. 1528 den 20. April.

Wir Albrecht von Gottes Gnaden der heiligen römischen Kirchen des Titels sancti petri ad vincula Priester Cardinal des heiligen stuls zu Meintz vnd des stiffts zu Magdenburg Ertzbischoff Churfürst des heiligen römischen Reichs durch Germaniem Ertz Cantzler und Primas Administrator zu Halberstadt Marggrawe zu Brantenburg zu Stetin Pomern der Cassuben vmd Wenden Herzog Burgrave zu Nuremberg und Furst zu Rugen, bekennen vmd thun kundt offentlich mit diesem Brieff, das wir uff heut dato dieses Brieffs den vesten unsern lieben getrewen Hansen von Hardenberg, sechs Jar lang die negsten nach dato dieß Brieffs nach einander folgendt zu unserm und unsers stiffts Meintz gemeinem Amptman, uber

alle und jede unsere und unsers stiffts schloß unserer Landtschafft des Eichsfelts, nemlich Rustenberg, Gleichenstein, Gebeldehusen Lindawe und Bischoffstein, auch sunst uber alle unsere Landt des Eichsfeldts gesetzt nnd gemacht, Jme auch darzu die verwaltung unser Kellerey zu Rustenberg bevolhen haben, setzen und machen Jne auch zu unserm und unsers stiffts gemeinem Amptman in Craft dieß Brieffs, also daß er alle und igliche vorgemelte schlos, nach allen seinen besten sinnen und verständnis getreulich verampten mit thorhutern Wechtern Pförtnern und andern Notturfftigen Ehalten und gesinde versehen und bestellen, dieselben seines gefallens anzunehmen, und wo einer oder mehr seines achtens jme nit nutz, oder zu ausrichtung seins bevelhs nit geschickt seyn wurde, zu beurlauben, auch sein Wonnung zu Rustenberg und nirgendt anderswo in unserer Cost daselbst haben, und nach dem er sunst sein Haußfrauen zu Hardenberg, haben wir jme vergunstiget, daß er dieselbigge ein Zeytlang nach seiner Gelegenheyt bey Jme zu Rustenberg in unserer Cöste haben möge, darzu soll er alle und jede unsere und unsers stiffts Pfaffheit und Geystlicheit, man, Burgman, Burger arme Leute, hindersassen und underthanen, wo die in den obgnanten unsern Ampten, Gerichten und Landen gesessen oder gelegen sein, Jr Leyb und Guter auch sunderlich unser und unsers stiffts Mentz zwo stett Duderstadt und Heiligenstat getrewlich schawern schutzen schirmen vertheydingen versprechen und handthaben soll gein allermeniglich, gleych seinen eigen Lew-

then und Gutern nach allem seinem besten vermögen auch sie alle und jede besunder bey yren alten rechte und herkommen unbeschwert pleiben lassen, er soll auch unsern Amptleuten unsers Ertzbischöfflichen Hoffs in unser stat Erffurdt, in iren noten und anligenden sachen, desgleichen den Ersamen unsern lieben getrwen Burgermeistern und Rathe gemelter unser stat Erffurd uff ir ansuchen, wo er irer fur uns oder jnen zu Eren und recht mechtig ist, seins besten verstantnis und vermögens getrewlich berathen, furderlich und behulfflich seyn, jnen auch von unsern wegen seins vermögen getrewen schutz und schirm thun, der gedacht unser Amptman soll sich auch keiner unser geistlichen und weltlichen Lehen gemelter Ampt der Landtschaft des Eichsfelts zu leihen underziehen, sonder vleis haben wo er erfur daß uns oder unserm stiefft von Lehen gutern ichts entzogen wer, solchs unverzuglich widder inbringen. Ob sich auch jrrung zwischen unsern underthanen und Ritterschaft unser Landschaft des Eichsfelts oder anderen gemelter unserer Ampte begeben, also daß ime darin und bynnen derselben zu handeln gepuren wurde, Das alles soll er uff unser und unsers stiefts Costen und darlegen thuu und ausrichten. Ob sich auch jrrung und Zwitracht jn der obgemelten unsern Ampte oder Landschaft zwischen unsern Mannen oder Underthanen begeben wurden, die mag er, wo er dieselben nit entscheiden mocht, anderen unsern Mannen von unsern wegen rechtlich zu entscheiden bevelhen. Ob auch einiger unser Man widder uns oder unsern stiefft verhandelt, den mag

er von unsern wegen und in unsern namen vor unsern Mannen darumb rechtfertigen, und gegen ime volfuren, wie jne das recht weysen wirdet; der gedacht unser Amptman soll sich auch keins unsers underthanens gemelter unser Ampt oder Landschaft an sich zu ziehen oder sein Man zu sein oder zu werden annehmen, noch andern gestatten sonder unser angehörige, bey unserm stiefft Meintz zu behalten, zu meren und nit zu mindern vleis haben. Er soll sich auch die obberuhrten jarzahl aus mit sechs reysigen Pferden, einem Klöpper und Knechten, darunter ein schreiber, der uns unsern nachkomen und stieft mit sonderlichen Eyden nnd Pflichten verwant, und in unserer besoldung und Kleidung seyn soll, rüstig und geritten halten, und Cost Futher und hubschlag in unserm schlos zu Rustenberg haben, und der obgemelten sechs Pferde, zwey uff gedachts unsers Amptmans Leib warten, der eins umb funffzig das ander umb vierzig, und die andern Knechts Pferden sein und iglichs nit uber funf und zwenzig gulden angeschlagen werden sollen, und obgemelter unser Amptman von itzgemelts unsers Ampts oder stieffts wegen, im veldt gegen unsern veinden, oder beschedigern redlichen kundlichen reysigen schaden nemen, oder da Got fur sey, gefangen wurde, den sollen wir ime und seinen Erben nach gleichen pillichen dingen ausrichten und zu bezahlen schuldig seyn one geverde. Further soll sich unser Amptman durch Keinerley vererung begunstigung oder Freundschaft bewegen lassen, dardurch uns und unserm stiefft an unser oberkeyt herli-

keit und gerechtikeit darin auch unsern undersassen einicherley abbruch geschen mogt. Er soll auch geleyenheit desselben unsers Ampts mit den Renthen und Gesellen, auch die Macht und zale der underthanen sein Lebenlang heimlich halten und uns und unserm stiefft solchs zu schaden nit offenbaren in keinen weg, und damit der genant unser Amptman solchem unserm Ampt und der verwaltung unser Kellerey zu Rustenberg desterbaſs furgesein und gewarten möge; so sollen und wollen wir jme die obberürten sechs jar lang ides jars hundert und zehen gulten, je ein und zwenzig schneberger fur den Gulden gerechnet, durch unsern Kuchenmeister in unser stat Erffurdt, zu jarsolt bezalen lassen. Darzu ein Lundisch Duch, ein groen Kembling, ein weiſs Futtertuch und zwey Barchent ihm geben, und das Sommer Tuch uff Walburgis, und das Wintertuch uff Gally, durch obgnanten unsern Kuchenmeistern geben lassen, der gedacht unser Amptman soll auch als verwalter unser Kellerey zu Rustenberg, alle Renth und gefelle zu solchem Ambt fellig und gehörig getrewlich ufheben und inbringen, seins innemens und ausgebens, uns und unserm nachkomen, alle Jar lauther und aufrichtig rechnung thun, und vleyssig auffsehens haben, daß mit der Cost, und dem unsern zu Rustenberg getrewlich umbgangen werde, so auch wir unser nachkomen und stieft den genanten unsern Amptman nach verscheinung obgemelter sechs jare, von solchem Ampt entsetzen wollen das wir auch thun mögen, so soll er doch solch schlos steet und Ampt

nit ubergeben, wir haben den einen andern, der uns unsern nachkomen und stiefft über solch Ampt, als er gelopt und geschworen gewest, und des seinen gewöhnlichen Revers Brieff darüber gegeben, und so das also geschen ist, als dan soll er nit fur sich setzen oder furziehen einicherley Anspruch, Cost schaden oder verlust, die er bey uns unsern nachkomen oder stieft genommen, oder gelitten hett, sondern er soll uff stundt und one verzug, so man das an jnen gesinnet, abtretten, und uns und unsern nachkomen oder stieft solch Ampt widderumb lediglich in antworten, one widderrede und so die jnantwortung also gescheen were, stündt ime dan an seinem dinstgelt, weinig oder viel aus, oder het er als er unser Amptman zu Rustenberg gewest were einichen reddlichen, reyssigen schaden, zu oder von unsern Feinden, so sie auff uns gesucht, oder er von uns unsern nachkomen und stiefft beschrieben oder verbott worden were, genommen oder empfangen hett, solchen schaden sollen wir, unser nachkomen oder stiefft jme nach gleichen pilligen und zimlichen dingen gutlich ablegen und bezalen. Mocht aber unter uns derhalb die gutlicheit nit funden werden, als dan sollen unser Hoffmeister, und Marschalck zu zeitten, und einer unser Rethe, den wir ungeverlich darzu geben macht haben solchen schaden zu erkennen, und wes sie also uff ire Eyde erkennen wurden, dabey soll es pleiben, und von yder unser Partheyen auffgenommen und gehalten werden one alle gewerde. Wer es auch, da got vor sey, das wir gefangen wurden, so soll er den wirdi-

gen und Ersamen unsern lieben andechtigen Dechant und Capittell, unsers Dumbstiessts zu Meintz die zu zeiten seyn, mit dem obgenantem Ampt gewarten und gehorsam sein, also lang biß daß wir ledig und loß werden als dan soll er uns wiedderumb gewarten wievor, und wan wir darnach von gottes verhengnus todts, den der miltig gott lang verhalten wolle, abgangen weren, so soll er aber den vorgenanten Dechant und Capittel mit dem obberurten Ampt gewarten und gehorsam seyn, biß solang die vorgnanten Dechant und Capittel, einen kunftigen hern zum Ertzbischoff zu Meintz, einmütiglich erwelet, und er das glaublich bericht und schein empfangen hat, demselben soll er mit solchem Ampt und seiner Zugehörung gewarten gehorsam und verbunden seyn zu allermassen er uns gewest were, und diese verschreibung inhelt und ausweyset. Ob auch wir unsern stiefft one wissen und willen Dechant und Capittels obgnant ymants ubergeben oder einen vormunder machen wurden, und deshalb jrrung und Zwitracht zwischen uns und unserm Capittel obgemelt entsteen wurden, alsdan soll er der gnant unser Amptman den itzgemelten Dechant und Capittel unsers Dumbstiefts zu Meintz gewertig und gehorsam sein, bissolang solch jrrung und zwitracht hingelegt und vertragen seyn, und der obgnant unser Amptman hat uns auch uber das alles wie obgeschrieben steet, in trewen gelobt, und leyplich einen Eydt, zu gott und den heiligen geschworn, solchs alles und yglichs besunder getrewlich und aufrichtig zu halten, zu thun und zu volenzie-

hen Geverde und Argeliste herin geintzlich ausgeschlossen, des zu Urkundt haben wir unser Insiegel an diesen Brieff thun henken der geben ist zu steinheim uff Montag nach dem Sontag quasimodogeniti Anno dni millesimo quingentesimo vicesimo octavo.

H. A.

LXXX.

Hansens von Hardenberg Lehens-Revers über den halben Zehnten zu Kalefeld. 1536 den 29. Mai.

Ich Hannß von Hardenberge bekenne vor mich meine erbliche manslehens erben vnnd als weme das ich von dem durchleuchtigen hochgebohrnen fürsten vnnd Herren Herrn Henrichen den Jüngern Herzogen zu Braunschweig vnnd Lüneburg meinem gnedigen Fürsten vnnd Herren nachfolgende güter nemblich mit dem halben Zehenten zu kaleuelde, vnnd dem halben Zehenten zum weissen Wasser mit aller Gerechtigkeit nuz vnd Zubehörung wie man die benennen mag, nichts davon ausbescheiden zu Lehen empfangen habe. Des seinen fürstlichen Gnaden eydt vnnd glübt gethan dieselben hinder seinen fürstlichen Gnaden nit zu anderen zuuersetzen vnnd zuverpringen, mit der Verpflichtung seinen fürstlichen Gnaden treu vnd holt zu

sein derselben pestes thun vnd wiessen, das argste warnen vnnd weren, nach alle meinem Vermogen, ane alle geuerde. Des zu Getzeugkung hab ich mein angeborn Pitzschier an dießen Brief thun hengen. Der gegeben ist nach der geburt Christi vnsers Herren Tansent fünffhundert vnnd Im sechs vnd dreissigsten Jare Montag nach Exaudi.

H. A.

LXXXI.

Jost von Hardenberg löset die Hälfte des Dorfes Geismar von dem Rathe zu Göttingen wieder ein. 1537 den 27. December.

Ik Jost von Hardenberge Jostes zeliger Sohne bekenne offintlich hiermit in Kraft dusses Breves vor my miner Erven und Erffnemer nachdem zahligere myne Vorfahren vor unde darnach myn Vader ock zeliger öhre Helffte des Dorpes Geismar mit Gerichte Vogedye tegeden unde Forwergken allet Inholde unde Vermöge der vorbrifunghe darover sunderlik gegeven darinne dat ock wy der uth gedrucket unde vormeldet den Ersamen unde Wysen deme Rade tho Göttingen unde ohren Nakomen Rechtes und eines uprichtigen Kopes vorkoft vor negentheyn half hundert gude Genehme vulwichtige Rinsche Golt-Gulden de sick in

suluen ok öhren Erven eynes Wederkopes vorbehalden unde over de erste Vorschriffunge vormelden doth, dat geverd Domhere Hynrick unde Dyderick alle von Hardenberge solichen Kop gethan unde sick unde oren Erven de Lose vorbeholden daruth vorbenompte eyn Rait tho Göttingen meynet de lose Barthen von Hardenberge nhu eheliche Gemahlen Bussen von Bartensleve des gemeldeten Hinrikes von Hardenberge Dochter alse des sulven Erven mede berören unde anlangen doe, so verhethe unde verplichte ick my hirmede von myner unde myner Erven weghen de Wyle ick upp Hute dato dusses Breves de ghemelde Helfte des Dorpes Geysmar ghelöset unde tho my weder gekofft unde ein Raith des uth Orsaken vor angezeiget Beschwerunge getragen dat ik und myne Erven schullen unde willen den vorbenannten Raith to Göttingen unde ohre Nakomen uppe der sulven ersoyk und vor aller Ansprake so in jenige Wyse von upgedachter Barthen von Barthensleve noch öhren Erven geschehn unde sik begheven mögte düsser lose halven schadeloß halden des vortheiden ok in unde uthehalve Gerichts unde Rechts vordedynghen ane alle Argelist und Geverde. Des to Orkunde gebe ik one von myner und myner Erven wegen dussen Breff mit mynem Ingesegell hiran gehangen darmede duth ok also wu gemelt von uns stede unde unvorbroken geholten, so sette ek vor my unde myne Erven uppemelden deme Rade to Göttingen unde ören Nakomen to sampten unde sun=

derligen Borgen de edelen unde Wohlgeboren Erbaren unde Vhesten Herren Dyderik den Jüngern tho Plesse Friederichen Trotthe Christophern von Steynberghe unde Jaspar von Hardenberge mynen gudigen Herrn Veddern und Frunde de deme borbenanten Rade darvor sammtlich unde sunderlig guth gesegt und gelovet von my unde mynen medebenanuten dusse Vorplichtunge ghelovet unde nagekomen werden schulle. gevoygede sik auer dat geschege ouer kort edder langk der vorgeschreuen Borgen eyner welker dat were dothligk afginge, alse denne will ik unde myne medebenannten schullen vorpflichtiget sin, unde vorbunden dehme vorbenanten Rade unde ören Nakomen von Stund an wannehr se solikes von uns eschen, eynen anderen gelyke guden borghen to stellen unde to setten. Unde wy gedachte Dyderik de Jüngere Here to Plesse Friederich Trotte Christopher von Steynberghe unde Jasper von Hardenberghe bekennen ok in dussen sulven Breve dat wy sämmtligk unde eyn igliger in besonderern umbe becke Willen Jostes von Hardenberge unses Frundes thut also wu vorgeschreven steith tehgen den Raith tho Göttingen ghelovet unde vorredet hebben dhon dat ok jegenwordigen in Krafft dusses Breves willen und schullen dare vor syn dusse Vorplichtunghe vor Joste von Hardenberg in allerWeghe ane Wedderrede unde jennige Uthflucht geleystet unde gheholten werden schulle edder aber wor jennich schade edder Nachdeyll gemeldetem dehme Rade to Göttingen darut entstaen wurde wo sick dat begyreyve des schul-

len wy se unde ore Nakomen benemen unde ohne Wedersprake schadelos entheven. Dusses to mehrerer Orkunde hebben wy unse angeboren Pittschaffte benessen Jostes von Hardenberge Ingesegel wethenlik ahn dussen Breff doyn hangen de gegeven is nah der Geburt Christi unseres Herren veftey hundert dar nach im seven und drittgesten Jare Middewekens am Dage St. Johannis Evangeliste.

G. A.

LXXXII.

Vergleich zwischen der Wittwe Joster von Hardenberg und ihren Töchtern mit ihrem Sohn Jost von Hardenberg bey dem Eichsfeldischen Oberamtmann geschlossen. 1538 den 20. Mai.

Nachdem sich zwischen den Erbaren und Tugendsamen, Frauen Beaten, seligen Jostes von Hardenberge nachgelassener Wittfrouwe; Juncfrauwen: Annen, Agnesen und Ilsebethen, Ihren Töchtern, an einem; dem Erbaren und Vesten Josten von Hardenberge, Ihrem Sohne und Bruder am andern theile; etlicher nachgelassenen Baarschaften, gedachten ihres seeligen Hauswirths und Vaters, Irrung, Gebrechen und Anforderung zugetragen, und eine Zeit lang her erho-

den haben, unter denen sich auch etwas unschickliches und verdriesliches begeben; Welche auf sonderlichen Befehl des Hochwürdigsten, Durchlauchtigsten, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn, Albrechts, der heil. Römischen Kirchen Cardinals, gebohrnen Legaten, der Stifter Maintz und Magdeburg, Erzbischoffes, Churfürsten Primaten, und Administatoren, zu Halberstadt, und Marggrafen zu Brandenburg, meines Gnädigsten Herrn, als des Landes-Fürsten, dem Gestrengen und Ehrenvesten Siffriden von Bülzingsleben, gemeinen Amtmann des Eichsfelds, geschehen von demselbigen, heute dato hie unten beschrieben, anher gen Heiligenstadt, für beschieden wurden; Der auch die Parthien von allen Theilen sammt ihren Ehrbaren Freundschaften und Biestand, wie die Gehorsam erschienen und solcher ihrer Gebrechen vor bemeldtem Amptmann, und vermöge Churfürstlichen Befehls, Ihrer beyderseits niedergesetzten Freunden, als nehmlich von wegen obgemelter Witfrauen, und ihrer Töchter: Die Gestrengen und Ehrenvesten Siegemundt von Loineburg, Stadthalter zu Cassel; Hans von Mynnige, und Jann Maisenbauch, Hofmeister, und von wegen Jostes von Hardenberge, der Hochgelahrte, Gestrenge und Ehrenveste, Baltin von Sunthausen, beyder Rechten doctor; Clausen von Mandelsloh dem Aeltern, Corden von Schwichhelden, Cordes seeligen Sohne, fürkommen, die nothdürftiger vorher Erwegung der Sachen noch vieler gehabten Mühe und angewandtem Fleiß die für ange-

zeigten Parthien, Mutter, Tochter, Sohn, Bruder und Schwestern, derselbigen Gebrechen, Irrung und Zuspruch, auch was sich sonst darunter begeben, mach folgender Maaßen, doch mit ihrem allerseits guten Wissen, Verwilligen und Volbort einiget, und vertragen, nehmlich und also: daß Jost von Hardenberge soll von seines Vaters seeligen Baarschaften und Nothschatz, so aus ihrer erworbenen Gütern, so Jost von Hardenberg seeliger und Haus — Frau bis auf diesen Tag erworben seinen dreyen Schwestern, nehmlich Annesen, Aneden und Ilsabethen zu ihrer ehelichen Vermählung und Heimsteuer oder Brautschaß, von den Gütern und Schultbriefen, so Jost von Hardenberg seeliger hinter Ihme gelassen, reichen und geben fünf Tausend Rheinische Goldgulden, und Inen dieselbigen an guten Siegeln und Briefen, wie sie von der Mutter angenommen, überantworten, welche von beyden Theilen zu getreuer Hand, den benannten Schwestern zu Ihrem Rechte, und Josten von Hardenberg und seinen Erben auf den Wiederfall hinterlegen sich der haben zu ihrer Nothdurft zu gebrauchen; Trüge sichs aber zu, daß der Töchter eine oder mehr aus Vorsehung und Hülf des Allmächtigen in ehelich Stand berathen, So soll derselben einer oder Ihr aller Ihr gebührender Theil an solchen Briefen zugestellet werden und folgen, doch Fürbehalt, ob dieselbige Schwester nach dem Willen des Allmächtigen vor dem, ehe sie verehelicht verscheiden würde, soll alsdann dem Bruder und Schwestern, so am Leben seyn, oder Ihren Erben, einem jeden

seyn Recht und natürlich oder rechtlich Anfall hierim fürbehalten seyn. Fürder ist beredt, daß auf das und mit demselbigen, wie oben anzeigt, sollten die Bemeldten drey Geschwister abgeweiset seyn und von allem Väterlichen und Mütterlichen Angefälle eine rechtliche Verzicht thun; Ausgeschlossen, das, ob Jost von Hardenberge ohne männliche Leibes Erben abgehen und sterben wurde, daß alsdann denselbigen und ihren Erben der in Recht gebührende Anfall vorbehalten und unbegeben seyn soll, doch unschädlig seiner Ehegemalinn an Ihrer vermachten Leibzucht. Es sollen sich auch die Töchter zu der Mutter thun, und sich daselbst, dieweil die Mutter am Leben, und auch unberathen seyn, einhalten, und von dem Jahrlichen Einkommen, der fünftausend Gulden, nach Vermöge der Brief und Siegel über solche Zinse und Gült-Sachen, Ihren Schmuck, Kleider, Kleinode, und sonst alle ihre Nothdurft davon selbst zeugen und ihre Unterhaltung haben. Und wo es nach dem Willen Gottes des Allmächtigen alse versehen würde, daß der Töchter eine oder sie alle durch Rath und Fürwissen Jostes von Hardenberg und der Freundschaft ehelich versprochen des sich Jost aus Brüderlichem und freundlichem Willen, Beneben, der Freundschaft, zum höchsten soll befleisigen, und so solches wir oben bemeldt, beschlossen, soll Jost, als der Bruder, Ihr zu dem ehelichen Beylagen einen ehrlichen ziemlichen Hof- oder Heimfahrt ausziehen, wie das durch die Freundschaft beyderseits beredt wird. Es hat sich auch Jost von Hardenberge ver-

heißen und nach vermöge seines Vaters seeligen Testament, und nachfolgends aufgerichteten Vertrags durch die Freunde gemacht und beschlossen, die Mutter mit einer Behausung zu Nörthen, da sie sich mit ihren Töchtern als Erbahren Frauen und Jungfrauen eignet und geziemet, füglich enthalten möge, auszurichten und zu verschaffen, auch deshalb des Zinses und aller bürgerlichen Pflicht frey zu machen und zu entheben. Zudem soll und will er ihr die Morgen-Gabe, vermöge des Testaments und jezt gemelten Vertrages, sammt den erlöseten Zehenden zustellen so, daß sie des Zehenden in zukünftiger Erndte, und des andern auf nächstkünftigen Michaelis-Tag, sammt den Zinsen davon fallend, gebrauchen soll und mag. Es soll Jost seiner Mutter die fünfzehenhundert Gulden, so Ihr zum Leibgedink und vor das Gerede und Anfell versprochen, und nach vermöge des Testaments und Vertrags vermacht seyn, an guten Schuld- und Haupt-Briefen, wie obberührt, sich der Zinse ihr Lebenlang zu gebrauchen und davon nach Abgang der Mutter nicht mehr an Josten von Hardenberg und seine Erben, denn Tausend Gulden, und den Schwestern die andern fünfhundert Gulden, wie obberührt, heimfallen, und zu kommen, auch die Schwestern eine die andere nach Schickung des Allmächtigen in solchen fünfhundert Gulden erben. Doch soll dieser Entscheid und Vertrag dem aufgerichteten Testament und Vertrage außerhalb dieser abgereden Artikel und Puncte, gar nichts abrechen noch entziehen, sondern in aller Macht bleiben, und sollen, damit die vielge-

melten Parthien, solcher ihrer Irrung, Gebrechen, Zuspruch, und was sich sonst in dem unfreundliches begeben und zu getragen, gäntzlich und gründlich vereinigt, verglelcht und vertragen seyn und bleiben, und keinen Theil verweislich seyn; der Sohn die Mutter ehren und fördern, und die Mutter den Sohn freundlich und mütterlich halten. Des zu mehrer Sicherheit und fester Haltung fürgeschriebener, verhandelter und bewilligter Artikel und Vertrags seyn des zwey Recesse gleiches Lautes gemacht, und jedem Theil eins, sich des bescheidlich zu halten wissen, zu gestellt, mit obgedachts Siffrids von Bültzingsleben, gemeines Amtmanns als dieser Sachen Churfürstlichen Befehlshabers angehangenen Ingesiegel befestiget, des sich die obgemeldten Zusatz= und Mithändler zu dero Behueff hiemit gebrauchen. Geschehen und gegeben, Montags nach dem Sontage Cantate, im Jahr fünfzehenhundert und acht und dreyßig.

H. A.

LXXXIII.

Diedrich von Plesse belehnt Jost von Hardenberg mit mehrern Gütern. 1539 den 2. Jun.

Wy Diderick de elder Herr to Plesse bekennen openbar in dussem Breve vor als weme, dat wy to einem rechten Erben Mannlehne alse Mannlehens recht is, belehnet hebben und belehnen jegenwortigen in Kraft dusses Breives den erbaren und vesthen Joste von Hardenberg unsern Leven Getruwen und ohmen mit dussen na beschrevenen Guderen thom ersten mit eilffen Hoven Lands an ein Ferndell arthaftiges Landes gelegen in und uppe der Velthmarke to Medem vor Northeim, so dat de Borgere darsulwest to Northeim forder von gemeltem Joeste von Hardenberg to Lehne hebben und unde tragen, Item dre Hove Landes de rumenne, Item anderhalve Hove Landes Hans Rode, vieff Ferndel Sander von Edessem, dre Ferndel Landes unde ein Ferndel hildet eilfen Morgen Hinrik Spanbeck, ein Ferndel Landes Arnth Kulemann mit sinen Brudern und Veddern insampt, Item eine Hove Landes Henrik Lenirshusen intsampt mit Henrich Groten anderthalve Hoves Landes Hans Sweckhusen sampt sinem Brodere Herwich eine halve Hove Landes Gercken Wulfften, eine halve Hove Landes Diederick Kurren, ein Ferndel Landes Hildebrand Elvesse intsampt to

Lehne mit Hanse und Wernere sinen Veddern to Lehne getragen hebben, Item mit veier Hove Landes mit den Husen und Hoven de datto hören gelegen in unde uppe der Veldmarke tho Nordheim, so de Borgere darsulvest forder von öhme to Lehne hebben und tragen, Item eine dessülstigen Landes und verdehalf Lott Geldes an veier Husen bynnen Nordheim de genannter Hans Rode to Lehne, eine Hove Landes Hildebrand Elvesen intsampt Hans und Wernere sinen Veddern, eine Hove Landes Curt Houken ein Hues binnen Nordheim an der Brunswigschen Straten, alse Conradus Bruckhagen to Lehne gehat und getragen hebben, ein Hues bynnen Nordheim by Tristram Tristrams alse dat vor Tieden Hennig vom Hagen hatte, eine Hove Landes vor Suthen de Helmbrecht Mengershusen to Lehne hatte Item mit dren Hove Landes und einem Hove im Dorpe und Veltmarke to Langenholthusen alse dusse na bescreven de forder to Lehne gehat hebben, eine Hove Landes Court Rumann mit sinem Brodere. Hans Berckhan eine Hove Landes, Curt Ruleff eine Hove Landes, Tile Handelmann eilffen Morgen Landes und twei Deile an einem Hoffe im Dorpe darsulvest, Hans Uden achtehalffen Morgen Landes und dry Deile an dem sulvtigen Hove, Item mit vier Morgen Landes gelegen in Dorstate so der twene Hans Roden gehat unde dre Forlinge Hans Buermeisters, Item mit seven Morgen Landes uppe der Veltmarke to Elvesen so de ock Hans Roden gehat, Item mit einem dredden Teile eines Ferndel Tegeden to Suth-

tem so dat Curt Rumann vorbenannt myt sinem Brodere to Lehne gehat, Item mit dem Medemerhagen unde einem Ferndel des Tegeden darsulvest unde vorder mit alle des Medemerhagens Tobehorunge nichts uthbescheiden unde in einem Breive Hanses von Medem seliger clerlick uthgedruckt so dat Hans Rode forder to Lehne gehat heft. Item mit twen Hoven Landes gelegen vor Hildese, Item mit einer Hove Landes gelegen vor Moringen, Item mit einem Vorwerke unde siner Tobehorunge gelegen to Uderde mit drittehalve Hove Landes gelegen to Hessingehusen, Item mit einer fuldischen Huve Landes gelegen to Andwordessen dar to mit alle der Gudere Tobehorungen de de von Medem seliger vor von uns unde unser Herrschaft to Lehne gehat hebben unde in dussem Breive nicht gentzlik und clärlick uthgedrucket, doch uthbescheiden den Tegeden to Kreigenhusen den de von Entzenberge von uns to Lehne hebben unde forder mit alle dusser vorgeschreven Guderen Tegeden Friheiden Tobehoringen unde Slachtenuten in Holte Wathere Wisken unde Weiden ersocht und unersocht unde sostent aller Slachtenut nichts darvon uthbescheiden den alse vorberort ist, so de Gudere vor Tieden seliger Hans von Medem Borchmann to Geveldehusen von uns unde unser Herschaft to Lehne gehat heft und unde dorch sinen doitlyken Fall uns unde unser Herrschaft vorledigt worden ist, unde ok in aller Mate Joste von Hardenberge seliger des vor bemelten Jostes Vader unser Fruntlyker Leve Gevatter

und Ome vor von uns unde unser Herschaft to Lehne getragen gehat heft. Des heft uns ok wedersume Jost von Hardenberge gewontlike Holdinge unde Eyde getan, solke Gudere getruwelik to vordeinende to vormannende unse und unser Herrschaft ok der unseren Beste to doinde argeste to werende unde to warnende so sik dat gebürt einem getruwen Lehenmanne by sinen Plichten unde Eyden sinem Lehenhern to doinde plichtig ist ane alle Argelist und Geverde. Darume wyllen wy ok nu hinforder genannten Joste von Hardenberge unserm Ome sulker Gudere vorberurt rechte bekennige Herre und were wessen, wanne und wur öme des nott ist unde dat von uns heischet. Unde hebben öme des to warer Urkunde dussen Brieff mit unserm gewontlichen hir angehangenden Ingesigel vorsigelt gegeven to Steine in unserm Kloster des Mondags nach Trinitatis im veffteinhunderstén unde negendrittigesten Jahre.

H. A.

LXXXIV.

Herzog Heinrich der Jüngere bestellt Christoph von Hardenberg mit 6 Pferden für seinen Diener. 1548 den 24. Mai.

Wir von Gots Gnaden Heinrich der Jüngere Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. bekennen und thun kundt hiemit offentlich für uns unse erben und erbnehmen jegen allermenniglich daß wir den Erbahren Cristofer von Hardenberg für unseren Deiner mit sechs wolgerüsten raißigen Pferden bestelt und angenommen haben und thun das hiemit und in Craft dusses Breiffs dergestalt daß er uns von Haus aus mit solches sechs Pferden uff unser erforderen jederzeidt in allen unsern Sachen und Gescheften solle deinstes gewertig getrew und holdt sein unser und unserer Erben bestes und fromm schaffen und fordern Schaden aber und Arges alles nach sinem höchsten Vormögen warnen und wenden und sich sonst in alle wege jegen uns und unsere Erben halten und bewiesen, wie einem getreuwen Deiner jegen seinen Herren zu thun gepührt. Dagegen gereden und vorsprechen wir hiemit kreftiglich daß wir ihme alle Jahr so lange diese Bestellunge weret sechszig Jochims Thlr. zu Dienst-Gelt alle wege auf Michaelis gegen sein Quittung genediglich wollen entrichten und betalen ihme auch des Jahrs zweymahl uf sechs persohnen wie anderen unseren Hofdeinern unser

Sommer und Winter Hofcleidung ausschneiden lassen. Wann es sich auch begebe daß er aus unserm Bevhelch vorrithen müsste oder verschicket würde so wollen wir ihme für Zerung Nagel Eisen und Pferdes — Schaden auch die Gefengniß stehen und haften ihme derselbig gnediglich benehmen und schadlos halten. Weither so hat er sich verpflicht und uns zugesagt wann wir etlicher Reutter notdürftig seyn würden, daß er uns jederzeidt auf unser Bestallung in massen wir de anderen unsern Rittmeistern alsdann geben werden eine Anzall wolgerüste raisige Pferde uffbringen und zufüren und sich mit denselben wider aller männiglich ausgenommen seinen Landesfürsten und Herren gepranchen lassen solle und wolle, doch daß wir ihm solches zeitlich zuvor ankündigen damit er die Reuter bewerben und sich kürze der Zeit halben mit zu beclagen haben möge, wie er uns des alles halben seinen Reversbreiff hiergegen übergeben hat. Solle hiermit uns und unsern Erben an einem und ihme an anderen Theil ausdrücklich vorbehalten seyn ob sich über kurz oder lang zu tragen würde daß wir ihne obberührter Maaßen länger für unserm Deiner mehr behalten wollten, oder er gesinnet würde, uns mit dieser Bestallung mehr länger vorpflichtet zu seyn, daß dann ein Theil dem andern solches ein halb Jahr zuvor uff schreiben oder abkündigen solle und möge und wan solche abkündige geschehen und wir ihm etwas alsdann an Deinstgelde Zehrung oder anderen — dieser Bestallinge nachstendig weren, daß wollen wir

ihme zu Ausgang der bestimmten Zeit der seines Deinstes mit Gnaden entrichten und bezahlen, alles sondern Exception behelf und Ausrede getreulich und ungefehrlich. Des zu Urkunde haben wir diesen Breff mit eigner Hand unterschreiben und unser Fürstliche Pitschaft wissentlich dafür uffs Spacium thun trucken, der geben ist zu Gandersheim Donnerstags in den hilligen Pfingsten nach Christi unsers Herrn Geburt im 15 hunderteſten und acht und vertegesten Jahre.

H. A.

LXXXV.

Eheberedung zwischen Christian von Hayn und seiner Braut Elisabeth von Hardenberg. 1541 den 10. Jan.

Ich Christian vom Hayn bekenne und thue kundt in und mitt Craft dieses Bryeffs für mich alle meyne Erben Erbnehmen und Idermennichlich nach dem aus Schickung Gotts des Almechtigen und durch Radt und Verhandelunge beyderseyts Freundschaft jüngst vorschienen Donerstags nach Exaudi des vorlaufenden fünffzigisten Jares bynnen Altendorf zwyschen myr obgenannten Christian vom Hayn und der edlen und thugentsamen Junckfrawen Elizabeth Josthes von Hardenberge Zelyger Tochter aufgericht und also mir die bemelte Junck-

frauw durch die auch edelen und thugendsamen Beathen von Hardenberge Witwe ihre Mutter und den erentvhesten Josthen von Hardenberg sampt ihre Freundschaft zu der Ehe zugesagt und vermhehelet mit weiter Beredunge als der Vortracht so damals darüber angericht ferner Inhalts mithbringt und weil ich mich daselbst hinwider vorpflicht die Vertrage so zwyschen genannten Josten von Hardenberg dem Bruder an eynem und seinen treyen Schwestern Annen Angnesen und Elisabeth erstlich zu Heyligenstadt und volgents zu Kassel aufgericht zu sampt der Verzicht aller vaterlichen und mütterlichen Angefelle so die Schwestern gegen Entpfahunge der fünf tausend reinschen Golt Gulden darmit sie gentzlichen zu guter Gnüge abgelecht ihrem Bruder Josten von Hardenbergk gedan lauth und Inhalt eynes offtnen Breyeffs so von den Schwestern darüber gegeben für meinem Beylager in eynem offentlichen versigelten Bryeffe ratisiciren bewilligen beliben und annehmen wolle darmit Joest von Hardenberg und seine Erben für mich und meine Erben aller Ansprache und Weiterunge so den berührten Vorträgen und daraus erfolgeten und beschehenen Verzicht zugegen syn möchten vollenkommlichen gesichert sey so bewillige ratisicire bestädige und becreftige ich Christian vom Hayn in der besten Form und Weyse als ich zu Recht am beständigsten thun kann oder mag für mich und alle meyne Erben und Erbnehmen auch von wegen genannter Elizabethen meiner lieben vertrawweten Jungkfrauwen und unsern beyder Erben Erbnehmen und

Idermennichlich die obberührten zwischen Josten von Hardenberg und seinen Schwestern aufgerichten Verträge in sampt der Verzicht so die Schwester aller ihrer vetterlichen und mütterlichen Erbes und Angefälle ihrem Bru^er Josten von Hardenberg gedan alle und ide darinnen gesetzte Puncte und Artikel derer ich alle in Sunderheit und speciative genugsam underrichtet und verständigt worden bin und gelobe verheysche und verspreche demnach bey meynem adelichen Ehren getrawen und Glauwen wie ich dann soliches bemelten Josten von Hardenberg mit hantgebenden truwen an Eydes statt auf vorgehende Frage, ob ich solche ratificiren und halten wolle gelobt und versprochen habe für mich alle meine Erben und Erbnehmen auch von Wegen meyner vertrauweten Junckfrauwen soliche obberührte Verträge und Verzicht mit allen ihren eingeleipten Puncten Artikelen Verheißungen Renuntiation semptlichen und sunderlichen in voller Macht stede vheste und unverbrüchlich zu halten und nachzukomen renunzire und verzihe mich auch hiemit vor mich und meine Mithbeschrevene offentlich aller und ider Gnade Privilegien und Fryheiden die von Kayssern Kunigen oder eynigen Geistlichen eder weltlichen Oberkeyten aus Gnaden gegeben oder künftiglich gegeven werden möchten die auch in allen weltlichen und geistlichen Satzungen Ordenungen Gewohnheythen oder Staduten befunden und uns von wegen meiner lieben vertrauweten Junckfrauw oder sunsten vertragen oder der obgedachten Verzicht eyni-

gerley Weyse zugegen seyn möchten wie die Menschen-Sinne erdacht oder künstiglichen erdenken könnte und sollen mich oder meynem mithbeschrivene darwider nicht für tragen helfen oder Schützen die vellegani-schen Constitution metus et doli exception indult absolution exemtion oder Restitution ich noch meine Erben noch Erbnehmen wollen noch sollen auch hinwidder nichts aufbringen oder erlangen. Und ob uns von der Oberigkeit geistlich oder Weltlich darwider aus eigener Bewegunge oder Zuneygunge etwas concedirt und gegeben würde das will ich ich noch sollen meine mithbeschrivene nie oder zu ewygen Zeyten nicht annehmen noch gebrauchen soll die geschehene Verzicht von mir und meinen mit beschrivenen in vollenkomender Macht bestendiklig gehalten werden ohne alle Geverde welichs alles und idliches ich Christian vom Hayn also für mich und meine mitberührten getrewlich vheste und unvorbrüchlich zu halten bey ob angezeigten Pflichten und Gelübniß gelowe und verspreche und habe dusser zu warer Urkunde diesen offenen Brieff und Ratification mit meinem anhangenden Ingesegel und eygen untherschrieben Nhamen und Handtzeichen wissentlichen befestiget gegeben und geschehen zu Hyligenstadt am Sonnabende den nechsten nach dem neuwen Jars Tage im Jar nach der Geburt Christi tausend fünfhundert und ein und funfzigisten.

Cristian von Hain

H. A.

Diss mein Hantschrifft.

LXXXVI.

Herzog Erichs Schuldverschreibung über 1500 Goldgulden an Jost von Hardenberg. 1554 den 11. März.

Wir Erich von godes gnaden hertzogk tzu Braunschweig vnnd Luneburgk ꝛc. Bekennen offenbar in diesem brieff, vor vnss vnser erben vnnd jder menniglichen betzeugenth, das wir dem Ernuesten vnserm lieben getrewen Josten von Hardenberge schuldig wurden sein, funfftzehen hundert goltgulden, die ehr vns an gudem golde vnnd thalern zu goldess werth vnderthenig erfullet, ganz bar an einer summa zu vnseren handen erlegt vnd bezalt hat. Derhalb wir ihnen vnd seine erben von solchen fünffzehen hundert goltgulden gantz quitieren ledig vnd loss zelen. Derwegen wir ihme zwei vnser vorwercke, im dorff Sutheim gelegen der eins Bestian schallenhawsen, vnd das ander Curdt Valpusch Meierssweiss bewonen. Dartzu den halben Zehenten vor berurtem Dorff mit aller schlachtnutz ein vnd zugehorungen, nichts daruon aussgeschlossen, In allermassen als vnser Stifft Northeimb solche vnsere guther bis daher von vns gebraucht. widerkeufflich eingesetzet vnd vervnderpfendet haben, Thun dass auch jegenwertig, durch urkundt vnd crafft diess brieffs wie ess bestendigst geschehen sol oder kann. Also bescheidentlich, dass

gedachter Jost von Hardenberge obertzelte zwei vorwergke und den halben Zehenten die nehisten Neun Jarlangk nach dato nach einander folgend. Dar jegen, das wir der funfftzehen hundert goltgulden solche ernendte Neun Jar zu vnseren vnd vnserss fürstenthumbs besten vnnd frommen gebrauchen, auch innehaben nutzen vnd ruwig besitzen, vnd von den fruchten, so jerlichs daruon fallen, sich seiner zinse vnd Interesse ersettigen lassen sol, vnd zu seinem besten nutz er kan, sich dero gebrauchen, Ane unser oder vnser mitberurten verhinderung. Darmit der von Hardenberge auch gesettiget, vnd vnss daruber weiter keinen aufffschlag mache. Wir wollen auch hiermit obberurten von Hardenberge vnd seine erben in vorbenente vorwergke und halben zehenten, zu seiner pfandtsgerechtigkeit eingesetzt vnd possessionem gegeben haben, jnen auch darbei die vorschriebene Neun Jar lang schutzen vnnd handthaben, Vnd sunderlich, da der Abt und die Stifftspersonen zu Northeimb, oder wem sie sich anhengen wurden, Niemantss aussgeschlossen, sich vnderstunden dieser guther oder pfandtschafft halben Josten von Hardenberge vnd sein erben, in oder ausserhalb rechten zu furderen, oder anzusprechen, von solchen furderungen allen, sie weren geistlichs oder weltlichs gerichts wollen wir jnen vnd sie ane allen schaden vnd entgeltnis vertreten vnd entheben. Ob auch der Abt in diese vnse Guther, hinter vnss ane besondere bewilligung die auff diese guther insonderheit vnd expresse meldeten, etwas geborget, zu

deme oder anderenn, sol Jost von Hardenberge zu antwurten, vnverhaft sein. Do aber solche vnse bewilligung wie vorstehet, oder vnsers freuntlichen lieben Hern vaterss christlicher vnd hochloblicher gedechtnus vorgelegt werden konten. Deren wir vnss nicht zu entsinnen, die wollen wir andere vnsere vnd des Stiffts Northeimbs guthern vor vnss selbst bestellen, vnd verweisen lassen. Wan aber nach Verlauf solicher Neun Jar, wir diese vorwergke vnd halben Zehenten widerumb an vnss nemen vnd losen wolten, welche macht wir vns hiemit bedingen vnd vorbehalten, Alsdan sollen wir auf Weinachten in den dreien heiligen tagen Josten von Hardenberge oder seinen erben, in sein behausung ein gewonliche losskundigung thun, vnd dan die allernehist volgende Ostern in den vier heiligen tagen, die funfzehenhundert goltgulden, inmassen die vnss vollenkomlich geliefert, binnen vnsir Stadt Gottingen widerumb in Jostes von Hardenberge oder seiner erben mechtigen hande erlegegen vnd betzalen. Ob aber die losekundigung nach aussgang der Neun Jar nicht geschege, Oder die Bezalung zu rechter Zeit nit erlegt wurde, Alssdan wollen wir obgedachter furst. oder vnsere erben sollen Josten von Hardenberge und seine mitbeschriebene bei vorgedachten zweien vorwergken vnd halben zehenten, furter vnd bissselang schutzen vnd hanthaben, inmassen wie obstet, vnd das ehr seiner fünfzehenhundert goltgulden vollenkomlich entricht vnd bezalt ist. One alle List vnd Geferde. Deß zu warer und bestendiger Urkunde haben wir disen Brieff mit unserm

fürstlichen Secret anhangent bevvestet und eigner hanth underzeichnet. Geben nach Christi unsers hern geburt funfzehen hundert vier und funftzigh Jar am Sontage Judica.

K. H. A.

Herzog Erich
manu propria.

LXXXVII.

Christoph und Jost von Hardenberg werden von dem Herzoge Erich von Braunschweig mit dem Dorfe Hilderse belehnt. 1555 den 10. Jun.

Von Gotts Gnaden wir Erich Herzog zu Braunschweig und Lüneburgk bekennen offenbar vor uns unsere Erben und als weme vermittelst diesem Brieve, daß wir zu einem rechten Erbmann Lehen belenet haben und belenen gegenwertigen in Craft dieses Briefs unsern lieben Getrewen Christoferen und Joisten von Hardenberge Gevettern und ihre männlichen Erben mit dem Dorfe Hildesse mit sampt dem Kirchlehne doselbst in aller Massen daß ihre Voreltern hiebevor von unsern Vorfaren zu Lene getragen auch sie dasselb jetzo in Gebrauch und Wehren haben mit aller Schlachtnutz und Zubehorungen, Gerichts und ungerichten, in Holze; in

Velde in Wasser, in Weiden und Wischen besucht und unbesucht wie daß namen eigenet, auch haben soll und mag nichts davon ausgescheiden, allein das Halsgericht doselbst, desgleichen mit dem Dorfe zu Sutheim, mit Halsgerichte, mit Vochtey und mit den Leuten doselbst und mit allem Rechte Schlachtenutz im Dorfe Feld Holz Wassern Wischen und in Weiden, und vort mehr mit aller Nutz Zubehor und Gerechtigkeit. Sollen uns davon getreu holt und gewertig sein unsern Schaden wenden und Bestes fürdern wie getrewen Lenmannen eigenet und gebühret, dagegen sollen und wollen wir sie dabei schützen und handhaben auch solicher Lenstücke wie oben gemelt zu ihren Rechten ihr bekenniger Herr und warende wesen wie gebürlich, so oft das an uns geeischet wirdet treulich und ohne Geverde. In Urkunde haben wir diesen Brief mit unserm Handtzeichen und angehengtem Secret bevehestiget. Gegeben nach Christi Geburt funfzehen hundert und im fünf und fünfzigisten, Montags nach Trinitatis.

H. A.

Herzog Erich
manu Propria sst.

LXXXVIII.

Schuldbrief des Herzogs Erich von Br. an Jost von Hardenberg über 6000 Goldgulden und 7222 harte Thaler. 1559 den 27. März.

Von gottes gnadenn, Wir Erich Hertzogk zw Braunschweig vnd Lüneburg ꝛc. thun kunt vnd bekennen, vor vns, unser Erbenn, erbnemenn, gegenn menniglichen offenbar bezeugent, Das wir von dem Ernvestenn, unserm liebenn getrewenn, Jobsten von Hardenberge, Sechstausend volwichtige reinische goldguldenn, siebenn tausend, zweihundert, vnnd zwei vnnd zwantzig Harter taler, vnnd acht groschenn, empfangen vnd dieselbig Summa in vnsernn, vnd vnsers fürstenthumbs kuntlichenn nutz, widerum angewant, als nemlich daher rurent, Das demnach Siluester vonn der Malspurg, in verschienen fünf und vertzigstenn Jar der wenniger Zall, auff vnnser bewilligung, vnnser Haus vnd gerichte vsler, vmb den pfantschilling, wie damals das der Ernvest vnnd Hochgelart, Valentinn von Sunthausen doctor seliger vonn weilant vnserm freuntlichenn lieben hern vaternn loblicher vnnd Christlicher gedechtnus ime versetzt, innen gehabt ꝛc. an sich bracht, dartzw allerhant ausgestandene güeter wieder zum hause gelosett, vnd auch notwendig an vorwerkenn, mühlen, und zur

Steinbeck, daselbst vorbawett, vnd aber Siluester von der Malspurgk auff vnser gnedigs begerenn, von dem Hause Vsler abgestandenn haben wir ihme vorberurte summen an vnser Haus Hardegssenn von newen versichert, verschriebenn und vorwart, wie er auch sollichs darauf drei Jar langk genutz, besessen, und eingehabt. Nachdenn vns aber aus seiner Silnesters vonn der Malspurgk verursachung, im vnser Haus Hardegssenn, lenger einzuhabenn, zuuerstatin, nicht geleginn, haben wir bemeltenn Siluester seines pfantschillings gentzlich vnnd alle wider vergnügett vnd betzalt, vnd also die berurte Summe der Sechstausendt reinischen goltguldenn, sieben tausend, zweihundert, vnd zwei vnnd zwantzig harter taler, vnd acht groschenn, von gedachtem Jobst vonn Hardenberge fier seiner ehlichen hausfrawen, wieder empfangen vnd aufgenommen, Sagen derhalb sollicher vorbemelten Summa, gedachten Jobstenn von Hardenberge, vnd seine ehelichen hausfrawen, vnd irer beider rechten erben, vor vns, vnd vnsere erben hirmit quidt vnd loss. One geferde, Vnnd haben nun itz gemelten Jobsten von Hardenberge, gedachter seiner ehelichen hausfrawen, iren rechten erben, oder dem getrewen einhaber oder haltern dies briefs mit irem guten wissenn und willin für die obegenente Summa, rechts redlichs kaufs, wie wiederkaufs geprauchart gewonheit ist, verkauft, vnd thun das in macht dies Briefs als das am kreftigsten vnd bestendigsten, immer gescheen soll, kan, oder magk, unser haus vndt

amt Herdegssenn, mit allen vnd jeden seinen herligkeiten, gerechtigkeit vnd zubehorungen, diensten, schulden, pflichten vnd vnpflichten, mit allem vorfall gerichte vnd vngerichte, mit allen seinen stenden, renten, einkommen, zinsen, mühlen, mühlenstetten Dorffern, lenderien, Scheffereien, zehenten, holtzungen, mast, Jacht, deichen, deichsteten, fischereien, zollen, vnd aller, vnd jeder anderer seiner utzbarkeitt, wie die zugenantem vnserm Schloss Hardegssen, bis anhero gehorigk gewesen, vnd in velde, wasser, weiden, eckern vnnd kempen gelegen vnd wir dasselb innengehapt, genutzt, vnd gebraucht habenn, nichts ausbescheiden dan die Jagt an den Santhovelenn, die wir vns als die hohen Jagt, dartzw die weinberge auch geistlich vnd weltlich lehen bedengklich vnd austrücklich fürbehalten, jdoch haben wir ihme die hagin und andere Jagit hin vnnd wieder an enden der grentz, als da unser holzunge vnd jagt, mit deren von Adelebsenn vnd andern zusambt stossenn, und zu vnserm Haus Hardegssenn von alters her gehort haben gnediglich eingereumt, vnd jerlichs aus fürbenantem vnserm weinwachs wen derselb geret, zw Hardegssen vier fass wein aus gnaden zu seiner Haushaltung zu gebenn, versprochenn, Solich vnser Schlos vnnd gerichte Herdegssenn innenzuhaben, ruglich zubesitzen, zu geniessenn, vnd zugebrauchen, one vnser, vnser erbenn, vnd menniglichs verhinderung, verpot vnd eintrang, vnd sollen ihme vnd seinen mitbeschrieben, zu derebehuef, vnd zu obgemeltenn seinen pfantschilling, vnsern vndirthanen des

gerichts Hardegssen, mit eidtspflichtenn verwant sein, Wir wollen auch ihme Jobsten von Hardenberge, vnd seinem mitbeschrieben, sollichs widerkaufsweis beschecnn kaufs, rechter bekenniger Her, vnd gewehr sein, wor vnd so oft ihme des nodt, vnd an vns gesucht wirt, so dabey, vnd aller dartzu gehorender vnd verschriebener gerechtigkeit hanthabenn, auch gleich andere vnsere beschlossen, zu recht, vor unpilliger gewald, schutzen vnd schirmen, Vnd do er gedachter Jobst von Hardenberge, wider vnd ausserhalb rechts angegriffen, beveidet, beleidiget, vnnd betrubet wurde, als dan ihnen, one vnser Lantsfürstliche hilf und errettung nicht lassen, Vnd ob sich begebe, das godt der almechtig mit gnaden verhuete, ihme mit gewalt vnser haus vnd gerichte Herdegssen, weil dieser kauff stehet, von vnsern veinden abgewunnen, vorbrant, verhert, vnd verterbt wurde, vnd wir inen innerhalb Jar vnd tags, zum selben seinenn pfande nicht wieder verhelfen konten, alsdan ihnen innerhalb Jarsfrist seines pfantschillings oder wie wir des vf zeit mit ime einig werden konnen gnediglich ane allen verzugk, vermuge dieser vnser fürstlichen verschreibung widerum zubetzalen, oder aber ein ander so gudt Haus, daran er seines pfantschillings genugsam versichert, an die stadt zuthen, Wir haben auch gedachtenn Jost von Hardenberge, vnd seinen mitbenenten genediglich bewilliget, und zugelassen, do sie von menniglichem, vnbillicher weis beleidigtt, beschwert, oder an dem iren verkurtzet, und wir irer zu rechte mechtig, das Jobst von Hardenberge, vnd seine mit-

benenten, solliche seine beschediger, aus vnserm Haus Hardegssen, vnd wider darauf mogen angreiffen, vnd sich des iren, an den beschedigern wider erholenn. One geferde. Dagegen vnd herwider sol er vns vnd vnsern erben, getrew, holt vnd gewertig sein, vnsern schaden warnen, vnd weren, und bestes befurdern, nach seinem hogsten vermugen und verstande in vnsern vnd vnsers fürstenthumbs sachenn, dartzw er erfordert sich gutwillig, auch zum ritterdienst mit harnisch vnd pferden, wie andere vnsere beschlosten vnweigerlich geprauchen lassenn, Vnd was vns von gemeiner vnser Lantschaft von steuren bewilligt sein, oder künftiglich bewilliget wurden, vnd vnsern vndirthanen des gerichts Hardegssen ires teils darzu gebueret, dasselbe durch seine schreiber vnnachlessigk einfurdern, vnd vnsern Schatzuerordenten Rethen zustellen vnd sunst vns als dem Lantsfürsten, allen schuldigenn gepürenden vndirthanigen gehorsam leistenn, vnd von gemeltem vnserm Hause, vnd desselbigen an vnd zugehörigen güternn vnd gerechtigkeiten, wie die namen eigen nichts ausbescheiden, das allergeringeste nicht abebrechen, entziehen, verkommen oder versmelern lassen, sondern dasselb alles, wie er es itzo von vns empfahet, vnd bisherr dabei gewesenn, herpracht, vnd gebraucht, vns vnd vnsern erben auf zeit des wiederkaufs oder abelose, wiederum vberantworten. Er sol auch die gerichts eingesessene vnsere vndirtanen, vber altherkommen, frei vnd gerechtigkeit, mit newerungen oder auffsatzenn in keinerlei weis noch wege beschweren, vorgewaltigen noch beleidigen, es

geschee dan mit vnserm furwissen, vnd gnedigen willen, Vnd was wir vor verstendnus einigung, vnd vertrege, mit vnsern hern, freunden, Steten oder andern vfgericht, oder künftig aufrichtenn wurden, das alles vnd vnser gleit vnd sicherung, sol er viel gemelter Jobst von Hardenberge, vest vnd vnuerbruchlich halten, vnsere widerwertigen Veinde, echter, strassenreuber, morder oder dergleichen offentliche lantfriedbrecher, nicht hausen hegen oder vnderschleuffen, noch underschleuffen lassen, wie er dessen, vns seinen Reuersal Brief so baldt hirgegen herausser zugebenn zugesagt, herwiderum wollenn noch sollenn wir oder vnser Erbenn, niemants in oder aus dem gericht Herdegssenn, der oder die gedachtem Jobsten von Hardenberge, vnd seinen mitbeschrieben zugegen, vndt vor vns gleich vnd recht nicht leiden konnten, one sein oder ir furwissen nicht begleiten. Es soll aber auch vielgerurtes vnser Schlos Herdegssen, in werender pfantschaft vnser offen Haus sein zu allen unsern noten, so oft wir das furdern, gegen jedermann, doch Jobste von Hardenberge vnd seinen mitbenenten an seiner ausgelegtenn Summenn vnd inhabender pfantschaft, one nachtheil vnd schaden. Wir haben auch gedachtem Jobste von Hardenberge, vnd seinen mitberurten, gnediglich bewilligt, was von vnserm haus Herdegsen an gutern widerkauflich verschrieben vnnd verpfendet das er vermuge vnser verschreibung, widerumb losen, vnd gleich andern gesellen, geprauchen muege, vnd wes er vnd seine mitbeschrieben also geloset, vnd mit den pfantbriefen

vnd glaublich scheinen zu beweisen, Sollichs wollen wir, vnd vnsere Erben sollen ihme vnd seinen erben, zur ablose, neben dem abgeschrieben pfantschillinge, in einer Summen gnediglich wider darleggen, vnd da vielgemeltes Keuffers, Jobstes vonn Hardenberg, vnd seiner mitbeschrieben gelegenheit erfurderte, einem andern dies pfandt zu veberlassen, vnd also ir geldt wider zubekomenn, des sollenn sie, mit vnserm vorwissen gemechtigt sein ausbescheiden, Lantsfürsten, grafen, Capittel, vnd Stete, ob sich auch begebe das er die lenderei, so bishero vnsere großen meier zw Hardegsen vnderm pfloge gehabt, in zeit dieser verpfändung selber in seinen geprauch, nemen wurde, sol vnd wil er vnd seine mitbeschrieben zur zeit der widerlose, vns vnd vnsern erben, einen jeden morgen besameter fruchte, vmb den ziemlichen wert, wie es in diesem unserm fürstenthumb, vnd bei anderen vnsern heußern gewonlich vnd gepreuchlich, wider zukomenn lassenn. Wir obgemelter fürst haben vns vnd vnsern erben, jedoch in diesem kauf die macht fürbehaltenn, wen wir bedacht werden, sollichs vnser haus vnd ampt Herdegsen, mit seiner zubehorung vor den obgenenten pfantschilling wider zu keuffenn vnd zulosen, das dasselbig vns vnd vnsern mitbeschrieben alle vnd jedes Jar vnueriart frei stehen, vnd pleiben soll, Vnd wan wir das zuthuende bedacht, als dan wollen vnd sollen wir vnd vnser mitbeschrieben, das in den zwolf nachten zu weinachten eine losekundigung, vnd in den volgenden vier Heiligen tagen zw Osternn Jme seine gulden wie obste-

hett, vnd was er für eingelosete guter mehr ausgegebenn, in einer Summa in vnser Stette einer zu vsler oder Hardegssenn wellicher orter deren einer ime bequemst sein wirt, gegen diese vnser verschreibung, vnbehindert vnd vnbekummert alles gerichts vnd rechts gnediglich entrichten, vnd ihnen darmit, so weit sich vnser fürstenthumb erstreckt begleiten, auch sein gesinde, var vnnd habe vnuerhindert passieren lassen, vnd alsdan, vnd ehr nicht, wollenn wir oder vnser Erben, vns vnsers Haus Hardegssen noch seiner Zubehorung in keinerlei weis anmassen. Wir haben auch gedachtem Jost von Hardenberge vnd seinen mitbeschrieben, die gnade zugesagt, das er in den negest folgenden sechs Jarn An. ꝛc. 59 anfahent vnd sich An. ꝛc. 65 zu ostern endigent, von gemeltem haus Herdegssen, So fern wir sollichs zu vnsern eigen handen nicht losen wurden, vnabgeloset bleiben, vnd für andern dabey gelassen werdenn soll, Das alles wir ime bei vnsern fürstlichen wirden, waren worten, trewen, vnd glauben furstlich vnd vnuerbruchlich zuhalten, gereden, verziehen vns auch, vor vns, vnndt vnsere mitberurten, aller Geistlichen, vnd keiserlichen indulten, Statuten, privilegien, freiheiten, Constitution, genadungen, gericht, recht, vnd gerechtigkeiten, wie die itzunt für augen oder in künftigen zeiten muchten erlangt werden, so dieser verschreibunge zu wieder, vns vnd vnsern mitbeschriebenn hirgegen behilflich, vnd dem von Hardenberge vnd seinen mitbenenten schettlich vnd nachthei-

lich sein muchten, Treulich ohne List oder einiger geferde. Des zw warer vrkunde, haben wir diesen Brief mit vnserm hantzeichen, vnndt fürstlichem angehengtem ingesiegell beuestigt. Geben zw Vsler im tausent fünfhundert, vnd Neun vnd fünftzigsten Jarn, montags in den heiligen ostern.

Hertzog Erich K. H. A.
manu propria Spt.

LXXXIX.

Die benannten Grafen von Mannsfeld leihen 14000 Rheinische Goldgulden von Jacob von Blankenburg. 1561 den 13. April.

Wir Hans Georg, Peter Ernst, Hans Albrechte, Hans Hoier und Hans Ernst Gebrüder Graffen und Herren zu Mansfeld, Edle Herren zu Heldrungen bekennen offentlich auch vor unsern unmündigen Vetern Graf Philipps Sohne in rechter vormundschaft und vor alle unsere Erben und Lehnserben, daß uns der edle und ehrenveste Jacob von Blanckenburg Erbgesessen zu Heldebrandeshagen mit Sein und seiner Erben wissen und willen, auf unser bitliches Ansuchen 14000 vollwichtige Reinische Goldfl. gut von schlage und schwer genug von gewichte an einer Hauptsumme dargeliehen, die wie auch von Ihme baar über empfangen und auf-

geborget, und also fort in unser und unsers unmündigen Vetters und unser aller Erben nutz und frommen gewendet haben. Quittiren und sagen gedachten unsern Gläubigern den 14000 Rf. hiermitt quitt ledig loß und wohlbezahlt, zu mehrer Sicherheit haben wir obgemelt Graffen, auch vor unseren unmündigen Vettern, und vor alle unsern Erben, Jacob von Blankenburg vor die haupt Summa unser Kloster und Ambt Wiederstedt, sambt dem Vorwerge, Schäffereyen, Ackerwergen, Wiesenwachs, Weinbergen, Teichen, Holtzungen, Nehmlich die zwey Holtzer in dem Friedeburgischen Gerichte gelegen, auch die Jagdt auf den Höltzern die zum Hause und Ambte vor Alters Geheget, liegen und gehörig, so viel Ihme der dieser Zeit angewiesen, den beyde Haus und Schlackenmühle das Dorff Wederstedt, auch der Kupfferberg, vor Hetstedt gebeyden mit Diensten Gerichten nnd Gerechtigkeiten, Zinßen, geschoßen, Lehn: Mühlen Zinsen sambt aller nutzung und Zugehörunge wie das Nahmen haben mag außgeschlossen, die hohe peinliche Halsgerichte aufm Kupferberge, und was wir uns sonst vorbehalten, und ins Amt Friedeburg geschlagen nach Vermügen eines Erbbuchs, so wir Ihnen zugestellen auf einem rechten Wiederkauff, wie Wiederkauffs Recht ist Neun Jahr lang von dato an vorschrieben und eingeantwortet haben, thun das auch in Kraft dieses Briefes, das nach unvorleibgedinget, und der Verpfändet soll werden oder warden ist,

Und wir obgemelt Grafen und unser unmündiger Vetter und alle unsere Erben, setzen und Versetzen gedachten Jacob von Blankenburg und seine Erben auch Innhabern dieses Briefes in unser Haus und Amt Wiederstedt, und ober dorff sambt dem Kupfferberge mit aller Zubehorunge wie zuvor gemelt, in eine rechtliche Cörperliche und wirkliche Besitzung und possession, wie die zurechte, oder sonsten und gewohnheit wegen zum kreftigsten und bestendigsten geschehen soll und mag, zu behuff dieser Haupt-Summa desselben alles zum besten gebrauchen, und haben wie dieß oben berührte Grafen vor unser willkührlich Recht angenommen und vorsprechen uns auch hiermitt bey nnsern gräflichen wahren Worten, das wir gedachtem Blankenburgk seinen Erben und Inhabern des Briefes die Bewilligung von den Lehnsfürsten und Herren darunter diese Güter gelegen seyndt, ohne allen Behelff oder Gefehrde von stundt an, neben der haupt Verschreibung verschaffen wollen, So haben wir obgenannte Graffen hiermit alle diese Gerichts Vorwandten, welche zu dem bemelten Ambte gehörig seyn, und seyn sollen, ihre Pflichten und Eide erlassen, und an gedachten von Blankenburgk gewiesen, Dieselbe Eide und Pflichte von Ihnen zu nehmen.

Alle Articul in diesem Brief sambt und ein jeder insonderheit gereden und geloben wir obgemelte Grafen vor uns und unsern unmündigen Vettern, und alle unsere Erben, bey unsern gräflichen Ehren

trowen und wahren Worten, diese oben beschriebene punct unverbrüchlich zu halten und Bevestigung dieses Briefes unser angebohren Siegel an Diesen Brief gehangen, und uns mit eigen Händen unterschrieben der gegeben ist nach Christi unsers lieben Herrn geburth im fünffzehen hundert und 61 Jahre im Achten Tage der heiligen Ostern,

Hans Georg Graff zu Manßfeldt in abwesen und anstatt meines Brudern Graf Peter Ernst zu Manßfeld

Hans Albrecht Graff zu Manßfeldt mein Handt

Hans Hojer Graff zu Manßfeldt Handtschrift

Hans Ernst Graff zu Manßfeldt

H. A.

XC.

Herzog Erich bewilliget dem Kloster Weende den Verkauf seines Zehnten zu Bischhausen an Christoph von Hardenberg. 1564. den 9. Jan.

Wir Erich von Gots Gnaden Herzog zu Braunschweigk und Lüneburg bekennen in und mit diesem unserm offenen Brieve vor uns unsern Erben und Erbnemen auch gegen menniglichen offenbar. Nachdem die wirdige unsere liebe andechtigen und Getrewen Domina und Convent unsers Closters Wende zu Ablegung ihrer Schulden und Beschwerung erblich haben verkauft ihren Zehnten vor Bischofshausen im Gericht Hardenberg belegen dem erenvesten Christofern von Hardenberg unserm lieben getrewen vor sechshundert Golt Gulden, die sie sobald zu Ablegung eintausend Gold Gulden wiederumb anwenden wollen, und dann zu dero Behuf bei uns umb unsern Landesfürstlichen Consent und Willen untertheniglichen Suchen und bitten lassen. Als haben wir solichen Kauf, daß der mit unserm Wissen und Willen gescheen gnediglich bewilligt und zugelassen in massen wir gedachtem unserm Stifte und Christofern von Hardenberge unsern Landsfürstlichen Consent und Willen Craft dieses Briefes hiemit wollen gegeben haben. Gereden und geloben demnach, daß

wir gedachten Christof von Hardenberg und seine Erben bey solichen Zehnten gnediglich schützen und Handhaben wollen. Des zu Urkundt haben wir uns mit eigener Hand underschrieben und unser fürstliche Secret hierunter anhengen heißen. Geben im funfzehen hunderten und im vierundsechszigsten Jahr am Sontage nach Trium Regum.

H. A.

Herzog Erich
manu propria sst.

XCI.

Die benannten Grafen von Mansfeld leihen von Jost von Hardenberg 8000 Thaler und 6000 Goldgulden 1564 den 19. März.

Wyr Peter Ernst, Hanns Hoyer, Hanns Ernst, Gebrudere, Graffenn und Heren zu Mansfeldt, Ritter vonn Ordenn des gulden Blies, Edle heren zu Heldrungenn ꝛc. bekennen offentlich undt thun kundt, mit diesem Brieffe, für uns, unsere Erben und Erbnehmenn unvorscheidentlich, sampt und besunderenn, daß wir eines Rechtenn bestendigenn Kauffes, wie solchs zu Rechte, und vonn Gewohnheit wegenn, wiederkäufflich, kräftigst und bindigst geschenn soll, kann oder magk, verkaufft habenn, und kegenwertig vorkäuffenn,

Inn und mit Krafft dieses Brieffs, dem Erntürehsten und gestrengen, Jobst. vonn Hardenbergk, vnnserm liebenn besundernn, seinen Erben Erbnehmenn, und urkundtlichn Innehaber, dieses unsers Brieffs, mit seinem guthen wissen und willen, vierhundert und achtzigk, unvorschlagener gangkbarer Thaler, Drey hundert und sechzigk, unvorschlagener vollwichtigenn goltguld., Jährlicher Zinse, alle Jahr dieweil dieser Kauff stehet, auff den Tag Michaelis des heiligenn Erzengels, auß vonn unser Herschaft Mansfeldt Rentenn, Zins, Berkwerkenn, auch allenn andern Guternn und Gefellen die uns zu unserm Antheill zustehenn, beweglich und unbeweglich, nichts ausbescheid., dem fürgedachtenn Käuffer und seinen mitgenanntenn, gewißlich zugebenn, und zu entrichtenn, für Achttausend guthe gangkbarer genehmer Thaler, und sechs tausend fulwichtige Reinische Goltguldenn Capitall, welche Haupsumma, dann der Käuffer uns ahnn einer Summa, bewidtlich, fulstendigk, behandigt, Zustellen und lieferen laßen, Wir auch sampt und besundern, dieselben In unsere sichere hannde und gewarsam bekommen, und so fort Inn unser Herschaft, und unser eins Iglichenn nuz unndt frommen gebraucht und angewendt haben, Sagenn Derowegen Jobstenn von Hardenbergk, seinen Erben und Erbnehmen, dieser Itzo benenten Hauptsumma, di wol gelibert, und bezalt, frey, quidt, ledig und loß, und wir obgenannte Grafen, Gebrüder, geredenn und gelobenn, für uns,

unser Erben, und Erbnehmen, bey unseren wahren Wortten, Jobsten vonn Hardenbergk, seinen Erben oder getrewen Innehaber dieses Brieffs, die für gemelte vierhundert und achtzigk Thaler, Dreyhundert und Sechzigk fulwichtige Reinische Goltgulden Zinses, auff denn Tagk Michaelis des vier undsechszigisten Jahrs anzufangenn, unndt so fort alle und jedes Jahr auf dem bemeltenn Tagk, so fern dieser Contract, mit unsers Glaubigers Wissenn und Willen, lenger stehen sollete, und wir Ihme die Hauptsumma, als die Acht tausend Thaler und sechs tausend Goltgulden auff dem Sontagk Judica, vor Osteren dieses erstenn Jahrs, so man schreibenn wird, die weniger Zahl, Sechzigk und fünf, nicht wider geben wordenn, wie wir doch zu thunde schuldigk und vorpflichtet seinn wollen, Inn sein gewarsam auff Hardenbergk, oder woh ehr sich sonnstenn beußlich erhaltenn wird, auf unser eigen Kostenn und Ebentheur auch unvorhindert, menniglichs geboth, oder verbott, sunder einigen Vorzugk, gutlich entrichten und bezahlen wollen, und uns darahnn Inn gutenn trewen, und glauben, nicht abhalten oder vorhinderen lassen, alß und mit diesem Bescheidt, wo wir oder unser Erben Inn Entrichtung der Zins und Haupsumma, so uß berürt, seumig sein wurdenn, das doch ob Gott will nicht seinn soll, Es geschehe dann mit Willen unser Käuffers daher unserm Gläubiger der Nichthaltung wegen einigk Nachtheil und Schade zustunde, und denn nehmen würde, so haben wir angeregten Käuffer seinen mitbeschriebenen, unser

Vorwerk Castedt, Im Amt Arternn gelegenn, auch unser Dörfer Oberholdrungen, Rittenburgk und Reinstorff sampt der Müelen vor dem Schloß Arternn rc. gelegenn, mit aller derselbigen, Inn und Zubehorung, vor uuterpfendet, nichts ausgeschlossenn, mit allem vorradte, Irer Inn und Zubehörunge, alles frey, unbeschwert, auch niemants anders oder weither vor unterpfanndt noch verschriebenn ist, oder vorschrieben werden soll, zu einem unzweiflichenn, gewissenn, ungefertenn Unterpfandt, Hypothecirt, Hypotheciren und einsetzenn, das Inn Crafft dieses Briefs, als wir zu Rechte am kräfftigsten thunn sollenn, können oder mogenn, Dazu umb mehrer Sicherheit willen so haben wir die Erbaren und Erntvehstenn, Achim, Pentzen, Aschen vonn Holle, Hanns von der Schulenburgk, Christoph Stammer, Eckhardt Stammer, Eberhardts seligen Sohne Jacob von Blankenburgk, Jochen von Wirdenn, Ludolff vonn Portfeldt, Gebehardts zeligernnn Sohne, sambt und besunderrnn, und denn die Erbarnn und Wolweisen, Burgermeister undt Radt, sampt der ganzenn Gemein unserer Stadt Eißlebenn, unser lieben Getrewen, mit Bewilligung unser freundlichenn lieben Bruder und Vetteren, Graffenn und Herrnn zu Mansfeldt, und Edle Herrn zu Heldrungen, für diese obgenante Hauptsumma und Zins, daß sie auf genannte Zeit erlegt und bezalt werdenn sollenn, zu unsern Rechtenn Sachwaltigenn und Selbstschuldigenn Bürgenn, benant und versatzt, für sich Ihrer Erben

und Nachkommenn, Dergestalt und als ausdruchlich undt mit dem Bescheidt, wo wir Irgenn denn Käuf- fer in eynem oder mehr Artikelnn Es wehr ahn Zins oder Haupsumma vorberurt, niederfellig, oder die Zeit vorfliessenn lassenn würden, das als dan und auf den Fall Jobst von Hardenbergk und seine Mitbe- schriebene, sollen und mügen ohnn unser und dern ein Iglichs Verhinderung, Insagenn oder Verbre- chenn, sich angeregts Vorwerck, Dörffer, Müelen und Unterpfandt vorbenennt, mit allenn Vohrradte, Dien- ste, Zins, Gevellenn und Nutzung, Baue darüber Ihm Jobst vonn Hardenbergk, unter unsern Handen, und Pützschaft gegeben Inventarium, so bald ohne Rechts Furderung selbst wesentlich undternohmenn, dasselbe nach seinem Besten und bequemlichstenn ge- niessenn, Nutzen und gebrauchen, Inn wahrenn Be- haltenn, und in aller Gestalt damit gebernn, wie wir selbst genutzt, gebraucht, oder nutzen und gebrauchenn mochtenn, wie wir ihm auch als balt solch Vorwerk, Dorffe und Müelen sampt ichlichs Nuzs und Zuge- hörung Baue des Inventariy Ingeantwortet, die Leute und unser Diener mit Eiden und Pflichtenn auf die Nichthaltung ahn Ihn und seine mitgenann- ten gewysenn, die ihm auch also vorpflichtet sein sol- lenn, ohn Gefehrde und List, sich auch sunsten ahnn dem Bürgenn und Burgermeisternn, und Radt samt der Gemeinenn unser Stadt Eisleben Bürger, habe, Leib und Gutern, alles schadens wie ehr mitt auf- haltenn Infürderung, und sonnstenn wie nachfolgen wird, so aus der Nichthaltung erfolget, wenher zube-

kommen, und diese Bürgenn, Stadt und Commün, vonn sich nicht zu lassen, Jobste von Hardenbergk sey denn für gemelter seiner Zins und Hauptsumma, deger und ganz unverhindert zufriedenn gestellt. Es sollen auch die Bürgenn semptlich und sunderlich, sich mit nichts behelfen, noch schutzen, daß Ihnenn zu mehrer Sicherheit und Ihn Jobst von Hardenberg und seine Mitbeschriben ahnn Innehmunngl seiner Unterpfandt und sonst aufhalten oder verhindernn könntt, Undt ob ehr die alle, ein oder mehre Stücke davon Innehme, so sollenn Ihme die Burgen dabey zuhanthaben ohne uns und unser Erben Inrede, oder verhindernn verpflichtet oder zu Rechte erleubet seinn, ohne Gefehrde, bisso lang, seine Hauptsumma, und nachstendige Zinns, samt erlittenenn Schadenn, genzlich und alle benebenn allenn was Ihnen aus Gnaden sonstenn bey der Hauptverschreibung, Zugesagt und vorschriebenn vergnügt und woll zu Dangke bezalt, Es habenn aber wir Peter Ernst, Hanns Hoyer, Hanns Ernst Gebrüder, Grafenn und Hernn zu Mansſfelt, uns ausdrücklich fürbehaltenn, Inn gleichem Fall Jobst vonn Hardenbergk sich seine Erbenn auch offenntlich ausbedingt, alle Jahr so offt uns und Iglichenn Inbesund. das Belieben wirdt, einer dem andernn eine widerlose zu thun, und abzukündigenn, doch woh wir, oder eher das zu thunde willens, einer dem andernn, ein Viertell Jahr inn denn vier Heyligenn Tagenn zu Weinnachtenn thunn sollenn, Undt soll die Loße dieß erstenn vier und sechzigistenn Jars anzufangenn, und

alle nachfolgende Jahr Iderm freystehenn auf welchenn Fall, wir oder unser mitbenentenn schuldigk seinn sollenn, und wollenn, die achttausend Thaler und sechstausend Goldguldenn, mit Zins und Schadenn, ob der darauff wehr gangenn, und beweißlich angezeigt, unserm Gläubiger zu Dankнehmendenn Willenn, auf denn Sontagk Judica, der Lose nechstfolgende, gentzlich wider zugebenn, und inn seine Gewarsam auff Hardenbergk, oder wo es sonst ihnenn gelegenn, danebenn Jhm auch alles gebenn und folgenn lassenn, so wir Jhm bey dieser Hauptvorschreibungk aus Gnaden zu gesagt und vorsprochenn, Jegenn dieses alles auch Iglichs besundernn uns nicht soll schutzenn, freyen, noch entheben Jennick geistlich, oder weltlich beschribenn recht Kay. od. Kön. Satzung, Privilegium, Gnadt, noch Indult, wie die Nahmen habenn, und durch Menschenn Witz, und Sinne erdacht werdenn konntenn, auch bereidt Im schwange wehrenn, der wir uns zuerfrewen hattenn, und habenn konntenn, dern wir uns all und Iglicher, wie auch die Clausell, gemeiner Vorzeiung lautet, Itz alsdann, und den als itzo, wissentlich und wilkühriich sonder Gefehrde, außtruglich begebenn, und vorziehen haben wollen, Und wir Achim Pentzen, Aschen vonn Holle, Hanns von der Schulenburgk, Christoff Stammer, Eckhard Stammer, Gebharts selis Sohnn, Jochim von Wirden, Ludolff von Bortfelde, Gebharts selig Sohnn, Jacob vonn Blankenburgk, samt und besundernn, Auch wir Burgermeister und Radt der Stadt Eislebenn, beken-

nemn offentlich, mit Urkundt dieses Briefs, vor uns, unser Erben, und Nachkommen, das wir aller fürgeschrieben Puncten, und Artikel dieses Brieffs, wolberichtet, und aus freyen Willen In aller Maß wie unser gnedige Herr uns versatzt, belieben, bewilliget, und angenohmen, auch alles, und Igliches stett und fest halten wollen, und wir Burgermeister und Radt zu Eislebenn, haben auch solche Gelübte, mit wissen und Zulassung, unser gnedigen Hernn, und Grafen zu Mansfeldt, der wir samt unser gemeine, mit Eidt und Pflicht, undt sonst verwandt, Laut Ihr Gnadenn gegebenn Willbrieff, als gerechte Sachwaltige selbstschuldige Burgen, vor die achttausend Thaler, Sechstausend Goldgulden Capital, und Zins selbst schuldigk, neben den vom Adell obgemelte uns obligirt, vorpflichtet, selbstschuldige Burgenn worden undt gudt gesagt, Also und dieser Gestalt, da unsere gnedige Hern wolgemelte, mit angeregter Bezalung, Zins, und Hauptsummen, nicht Inhaltenn wordenn, Auf den fall, sollen und wollen wir unser Erben und Nachkommen, So balt wir von den gläubigern erfordert, sonder alle Einrede und Behelf, Iglicher vom Adell, mit seinem selbst Leibe und zwey Knechten und dreyen Pferden, und wir Burgermeister und Radt zwolff Rats Personenn, darunter zwey regierende Burgermeister sein sollen, aus unsern des Rats-Mittel, ein Iglicher mit zweyen Pferden und ein Knechte, In die Stadt Northusen oder Göttingen, welchs unter den beiden uns ahm ersten benent wirdt, in eine offene Her-

berge, darin wir von Jobst von Hardenbergk, oder sein mitbenenten, gewiesen, oder einer andern gelegenen Stede einreytenn daselbst ein recht Geisell, und Inlager leisten und halten, daraus nicht gehen, stehen, noch reiten sollen, Es sey Bey Tag oder Nacht, wir oder unser Erben und Nachkomen haben den Jobst von Hardenbergk, seinen Erben und mitgedachten, alle sein Hauptgelt, Zins, erlittenen Schaden, und alles andere so Ihm vorschrieben, gentzlich vorgnügt, und befriedigt, und soll uns vom Adel, auch uns Burgermeistern, undt Radt samt unser Gemein, gleichergestalt als den vom Adel, nicht freyen noch zu Hülffkommen, kein Privilegium, Exception, Stadt noch Landtrecht, wie das in oder ausserhalb rechten oder alten Herkommen gegründet, und unser Stadt und Commüne von Kay. oder Kön. rc. Lehen oder Landtsherrn, wissentlich begnadet, auch sonsten ein Igliche belastigede Stadt das Ir nothfallen, Es wehr eigen Brandtschade, wie sich ein Unradt zutragen muchte, von kay. oder könn. rc. zu Ihrer Entledigung Jegen Ihrenn Glaubigernn, Rescript zu bitten Implorirn und anzuruffen hetten, oder zu wegen bringen möchten, welchs wir alles, vor uns und unser Nachkomen begeben auch ausdrucklich vorziehen thun, Ingleichn wir vom Adell, und sonderlich Exception, Excussionis Divisionis et Epistolae D. Hadriani, und sonsten anderer Gnaden, und Wohlthaten der rechten, so den vom Adell Stedten oder Bürgern, zu guthe und dem Glaubiger zu Schaden kommen, und

langen möchte, Inn aller Gestalt wir uns samt und besondernn, als ob die hiemit specificirt, ohnn alle Gefehrde, ungezwungen wissentlich vorziehenn und begeben haben wollen, List und Gefehrde genzlich ausgeschlossenn, Das zu steter fester Haltung, und Urkundt, habenn wir Peter Ernst, Hanns Hoyer, Hanns Ernst Gebrüder, Graffen und Hern zu Mansfeldt, unsere freundtliche Liebe Bruder Graffen Hans Georgen und Graffen Hans Albrecht bitlich vormocht, daß sie umb Wissenschaft, und mit Bewilligung dieser Hauptsumma, und verkaufften Zins, Ir angebornne Pitzschafft vor uns unser Erben und Erbnehmen beneben den unsern hir unden angehengt, und mit eigen Handt underschribenn, Auch wir die obgsnantenn Burgen unser angeborne Ringspitzschafft, Auch wir Burgermeister und Radt Grossen Insiegel, so wir zu solchem Sachen gebrauchen, vor uns: unsere Nachkommen, und Gemein, diesen Brieff, wissentlichen befestigen lassen, Gebenn am Sontagk Judica inn der Fastenn Nach Christi unsers Lieben Hern und Seligmachers Geburth, im fünffzehenhunderten und vier und sechzigsten Jare.

H. A.

XCII.

Jost von Hardenberg wird in einige Güter der Grafen von Mannsfeld eingesetzt. 1564 den 11. November.

Im Nahmen Jesu Christi Unsers Einigen Erlösers und Seligmachers Amenn. Nach desselben Unsers lieben Herrn undt Seligmachers Geburtth Im fünffzehenhundert vier und sechzigsten Jhare in d. siebenden Indiction od. Rohmer Zahll, Am Tage Martini, welcher wahr d. Eilffte Monatts Tagk Novembris umb zehen Uhr vor Mittage od. nahett darbey, Inn Herschung und Regierung des aller Durchlauchtigstem Großmächtigsten Fürsten undt Herrn, Herren Maximiliani. deß Andern diß Nahmens, aus Gödlicher Vorsehung erwelten Röhmischen Kaysers, zu allen Zeiten mehrer des Reichs, Inn Germanien zu Hungern, Bohem, Dalmatien, Croatien, Sclavon Könnigs Infanten in Hispanien Ertzherzog zu Burgund; Steiern Kerntten, Kraien und Wurtembergk, Grauen zu Tiroll rc. unsers aller gnedigsten Herrn, Ihrer Keiserlichen Majestädt Regimente Im ersten Jhare, Inn d. Newen Amptstuben, des Schlosses Artthern, vor mir Salomoni Bornner Notario publico in nachbenandter Gezeugen Kegenwertigkeitt, Ist personlich erschienen, Der Erbar und Nahmhaffte, Johan Struckwalt, Als Gevolmechtigter des Erenvesten und gestrengen, Jobsten vonn Hardenberg, bericht und angezeigt, Darbey sein vorsiegeld Mandat und Volmacht übergeben, Nachdem die wolgeborne und Edle

Herrn, Hern Peter Ernst, Herr Hans hoier, und Herr Hans Ernst, Ritter vom Orden des gulden fleuss Gebruedere Graven und Herrnn zu Mansfeld, Edele Herrn zu Heldrungen, meine gnedige Herren gemeltem Jobsten vonn Hardenbergk, das Furwergk Lusted, im Amt Artthern, sampt d. Mühlen vor dem Schloß daselbst, unde die Dorffer Oberheldrungen, Ritteburgk und Reinsdorff, mit derselben allen Ein und Zubehorung, lautts d. Pfandes Vorschreibung eingesetzt und vorpfändet, und gedachter Jobst vonn Hardenbergk zu vorberurten Stucken wirklich immittirt, die Underthanen Diener und Gesinde vorberurdter Ortter, an Ihnen mit Eiden und Pflichten, geweiset werden sollten; Daß demnach wohlgemelter mein gnedig Herr Graff Hanss hoier rc. Durch seiner Gnaden Schosser und Hausvoigt, Niclas Obenrodt und Georg Meurer, und der auch Wolgeborne mein gnedig Herr Graff Hans Ernst, durch seiner gnaden Schosser, Georgen Wieman und Johann Entzels, Ihme Johann Struckwalden ermelte Einweisung thun lassen, alles nach Inhald d. auffgerichten Pfänder verschreibung, und hatten auch darauff Inhalds eines sonderlichen Inventary, Burckhartt Erhartt, Hoffmeister zu Lustede, Thobias Sander Schulthes zu Ritteburgk, Jacob Spengler Müller zu Artthern, Hans Nasse, Heimburge zu Oberheldrungen und Hans Fargell Heimburge zu Reinssdorff, für sich Ihr Nachkommen, Erben und als Gevolmechtigte Ihrer ganzen Gemeinen Burgschafft, und die so zu Jederzeit zu diesenn Diensten und Amptern nach Ihnen gesetzt und verordnet, mid Dinsten Zins Renthen nichts aus bescheiden, Ihm dem gevalmechtig-

ten in seine Handt wie es zu Rechte, od. nach Gewohnheit wegen zum krefftigsten und bestendigsten geschehen kann und magk, zu Behuff seins Innkern Jobsten von Hardenberg ann Eydes stadt vor sich und Ihre Midvorwandten Handgelobnis gethan, Ob auch der Hoffmeister zu Lustede, d. Müller zu Artheren endsetzt und Todes halben abgehen wurde, sollen Ihre Nachkommen, welche in Ihre Stadt vorordnet oder gesezt werden muchten, midt gleichen Eiden und Vorpflichtung Jobsten von Hardenberg und seinen Erben zugethan und vorwandt, auch zu den Renthen, Diensten Zinß und Einkommen des Vorwergs und Mühlen zu Andwortten, und zustehen schuldig und vorpflicht sein, Ohne List und Geferde, hierüber vielgemelter Johann Struckwald, mich vorgemelten Notarien, eines od. mehr Instrument zu machen gebethen, wie ich dan dies offen Instrument zu sterck der Wahrheit vollfertigt und gethan habe, Bekenne geschehen im Jahre und Tage, Indiction und Keiserthumb rc. wie oben gemelt, Im Beysein der Erbarn Nahmhafften Wilhelm Friederichs Bürgers zu Nordhausen, und Reimeri Lafferdtes auch schreiber zu Arthern als Geltzeugen hir zu Erfordertt und gepethen.

Und dieweill dann vor mir Salomoni Borner aus kayserlichl. Auttoritett Notario publico, obgenannter Johann Struckwald in obenbenanten Zeugen Gegenwertigkeitt erschynen und daß diese Verpfändung, Einweisung und Gelübt lauts d. Pfandsvorschreibung also erfolget und geschehen, bericht und anbracht und umb ein offen

Instrumentt darob zuverfertigen geschehen hab ich denselben seinen Bericht mit Fleiß eingenommen, und solch alles so ich gesehen, und gehortt in dieß offen Form des Instruments vorfast und wegen vorfallend ehafft einen andn schreiben lassen, und mich mit meinen Nahmen und Zunahmen, underschrieben und mit meinen gewönlichen Notariatt Zeichen hietneben vermarkt und bekraftiget, zu Gezeugniß obberurtter Sache, darzu ich wy gebürlich Requirirt

H. A.

Salomon Borner
Notarius publicus.

XCIII.

Claus von Krosig leihet von Jost von Hardenberg 200 Rheinische Goldgulden 1566 den 2. Febr.

Ich Claus vonn Krosigk vor mich mein Erbenn vnd Erbnehmen Auch menniglichen bekenne das mir der Gestrenge Erentveheste Jobst vonn Hardenbergk daselbst zu Hardenbergk mein besunder guter freundt, vf mein vleissiges bitten zu meinem nutz vnd besten zweyhundert volwichtige Vnverschlagene Reinische goldtfl. vonn Dato ahn zwey Jarlangk gutwilligk geliehen vnndt vorgestrecket, die ich auch bahr vber von Ime zugezalt entpfangen vnd vfgenhomen Dieselbigen in mein vnd der meinen kundtlich nutz gewandt.

Sage auch gedachten Jost vonn Hardenbergk seinen erben vnd erbnhemen oder Wehnor es notigk solcher zweyhundert goldfl. queid ledig vnd loess. Gerede vnd gelobe bey meinen Ehrn Trewen vnd Adelichen glauben bemelten von Hardenbergk seinen erben vnd Erbnehmen oder getrewen Wissentlichen Inhabern dieses Brieffes Solche zweyhundert goldtgfl. vff den Dag Mariä Lichtmess wen mhan der Minderzhal Acht vnd Sechzig schreiben wirdt zum freundtlichen Dank vnd vollergnüge In sein Behaussung oder wo es ihm oder seinen obmitbeschriebenen gefellig sein wirt zu entrichten vnd zu bezahlen desselbigen gleichen seine gebürliche Zinse Alß zwölff goltfl. betagets Zinß vff den Tagk Mariä Lichtmess. Anno Sieben vnd sechtzig vndt den Andern Zinss vff berurte Zhall Zeit neben der Heuptsumma, vnd zu mehrer sicherheitt habe ich Ihm die Edlenn Gestrengen vnd Erentvhesten Adrian vonn Steinbergk zum Ottenstein Heinrich vnd Adolff von Krosigk gebruder vf Alschleben meinen freundtlichen lieben Swegeren vnd Vetteren zu Selbschuldigenn vnd Selbgeldenen bürgen vermocht vnd gesetzt; vnd wir Adriann von Steinberg zum Ottenstein, Heinrich vnd Adolff von Krosig gebruder vff Alschleben vor vns vnsere Erben vnd Erbnhemen Auch Idermenniglich. in Krafft dieses brieffs offentlich bekennen, daß gedachter Claus von Krosigk. vnser freundtlicher lieber Schwager vndt Vetter vff angezeigeten termien als Maria Lichtmeß des acht und Sechzigsten Jahrs mit Heuptsumma vnd Zinsen seumig welches keines weges zu geschen ehr vns gelobt vnd versprochen daß wir alss dan solche Summa vnd Zinse der Wehrung Innerhalb acht Dagen vff

viel gedachten des von Hardenbergs vnsers freundlichen lieben schwager vndt freundt vf sein erstes schreibens selbes erlegen vndt bezhalen sollen vnd wollen, Do wir dem nicht nachsetzen vnd vfziehen wurden, So vorwilligen vnd vorpflichten wir vns als bey vnseren adelichen trowen vnd glauben vff sein schriftliches oder mundliches erfordern vnd mhanen vns also baldt mit eigenen liebe oder einen duchtigen vom Adell ein Jder ahn sein stadt mit zwen tuchtigen Pferden vnd einem Knechte zu Braunschweigk einzureitten, daßelbes Rittermeissig Inlager wie vnder dem vom Adell Altherkhomens vnd gebruchlich halten darauff nicht zu reitten lassen es sey dan vnser gueter freundt, der von Hardenbergk Heuptsumma Zinse vnd schaden so dar vff ergangen bezhalt verzeihen vns auch alles Geistlichl. vnd Weltlichen Rechtens Fürsten vnd Herrn gebott vnd verbott vnd alles behelffs vns zue schutzen vnd daß vnsern gleubiger vnd seinen mitbeschrieben mocht vnd kundt zu schaden vndt nachteill khomen Sonder bey Obbeschriebener vnser verpflichtung diese Vorschriebung in allen Puncten vndt Artikelen steth vnd vhest sunder alle geferde vns vnd von den vnsern zu halten thun, Des zu mehrer Versicherung haben wir obbeschriebene Jder neben dem Principall Claus von Krosigk seynen siegell vnser Auch ahngeborn Siegell wissent vfgedruckt vnd mit eigenen Händen Vnderschrieben, Geschehen der Minder Zhal nach Christi vnsers Erlosers vnd Selichmachers geburth Jn Sechs vnd Sechzigsten Jhare Ahm tage Mariä Lichtmeß.

H. wolfenb. A.

XCIV.

Schreiben des Erzbischofs Daniel von Mainz an Jost, Friederich und Christoph von Hardenberg, das Begräbniß in der Stifts-kirche zu Nörten betreffend 1581 den 15. April.

Daniel von Gottes Gnaden Erzbischoue zu Maintz und Churfürst ꝛc.

Liebe getrewen, Waß ir euch von wegen verwaiger-ter begrebnuß ewer Mutter, vnd Schwegerinnen zu Nor-thenn gegen vnsern Ambtman auch Commissarium deß Eichsfeldts, wieder die Canonicos daselbsten beschwert gemacht, vnd mit angehefter betrawung gebetten, haben wir auß ewerem itzigen schreiben gnediglich verlesendt an-gehort,

Weill wir dan auß berürtem ewerem schreibenn vndt Bericht souill vernemmen, Daß ir bemelten vnsern Stiffts Personen zu Northenn ein solch Werck angemuttet, daß nitt allein iren löblichen Stiffts Fundationen, gebreu-chen, Religion vnd ceremonien zuwieder, sonder daß auch ewere seelige Voreltern, die ir über dreyhundert Jar anziehet, dergleichen gewißlich nit begeret, sonder inen viell mehr von hertzen laidt sein würde, Da sie wissen sollten, ein anders alß sie woll, vnnd Gottseelig gemei-net, von Iren nachkomlingen gesucht zu werden, so kön-nen wir auch vnsern Commissarium, (dann gedachter vnser Ambtman, vonn deßwegen er mitt diesen sachen

nichts zuthun woll zuentschuldigen) wie auch die Stiffts Personen selbst nitt verdenken, daß sie solchen löblichen alten gebreuchen, und herkommen zuwider, die begrebnuß der artt nitt verstatten können, sintemal gantz ohngereumbt fürfellet, dergleichen mitt verrichtung frembder Predicanten, wie von euch geschehen, ann sie zu begeren, Da eß euch im gegen fall euch selbst zu thun were, würdet ihr gewißlich, souill an euch demselben zuwieder setzen euch bestes vermögens beflëissigen, dann so wenig ir leiden wollet, Das wir euch wieder ewer Religion beschweren, so wenig können wir auch gedulden in dem vnsernn, vnns Ziell vnnd maaß, sonderlich in geistlichen sachen furschreiben zu lassen.

Dieweill dan diß ewer suchen ewerem dreyhundert järigen Anzug ewer Voreltern stracks zu entgegenn, so könt ir darab leichtlich abnemmen, wie demselben könne statt gegeben werdenn.

Da ir aber daßjenig, da es ie im Leben euch nitt gefellig sonsten leiden, vnnd dulden mögett, was mehrgedachten eweren Voreltern Gottseelig vnnd woll geschehen, achten wir darfür, daß sie die Stiffts Personen dessen kein beschwernus tragen werden,

Daß dan ir dabey anhefften wa euch ewerem begeren nach fernen intrechtigung geschieht, daß ir daßienig so ewere Voreltern der Kirchen verschaffet in andere Ortt zuuerwenden gewiltt, dessen wollen wir vnns zu euch, alß ohnbillich, vnnd ohnuerantworttlich nitt versehen, sintemal da etwaß daran ist, dasselb zu solchem ewerem Vorhaben, von eweren Voreltern der Kirchenn nitt legirt, oder verschafft worden, würde auch eins sol:

chen, da ir in derselben fußstapffen verblieben nit bedörffen, Solte dan über versehens ein anders vnnd wiederigers, wie betrawet, vonn euch vorgenommen werden müsten wir euch, als der Ordinarius, vnnd Landesfürst notwendig, uff solche Mittel vnnd Weeg gedenken, wie solchem ewerem ohnbillichenn Vorhaben konnte gestewert werden, welches zu verursachen wir vnns zu euch nitt versehenn, vnnd haben eß euch denen wir sonsten in Gnaden beygethan, hinwider gnediglichen nit verhalten wollen, Datum Aschaffenburg den 15. d. Aprilis Anno 1581.

Daniel Archiepis.
Mogunt. mppria. H. A.

XCV.

Die in einigen Dörfern eingestellten Dienste sollen auf Befehl des Herzogs Julius wieder geleistet werden. 1586 den 26. Jun.

Von Gottes Gnaden Julius Herzog zu Braunschweigk vndt Lüneburgk.

Unsern gunst zuvore erbare liebe Getreuwe vnß ist fürbracht. was ihr ezlicher verweigerteu Dienste halber, worüber von Adreeaßen Kolthawer verbot bescheen sein soll, euch verlagt und gesucht, vnd können nicht wissen, waß dessen gescheen oder nicht. Dieweil aber die Huldigung vns bis daher nicht geleistet worden, hetten wir meher dan Ursach genueg, bis dahin

es in jetzigen Stande zulassen, aber weiterem Schaden zu vorkommen, haben wir vnserm Amtmann zue Harst befohlen, daß er den Leuthen ansagen soll, euch die Dienste wieder zu leisten. Doch mit diesem ausdrücklichen fürbehalt, wofehr die Huldigung uns von euch und den dreyen Dörfern ferner verweigert werden sollte, daß wir alsdann die Dienste vndt andres auch wieder zuhemmen vnd laßen zu legen jeder Zeit mechtig sein wollen, zu Gnaden seindt wir euch geneigt. Datum auf vnser Vestung Stolzenaw am 26. Juny Ao. 86.

H. A.

XCVI.

Jost's von Hardenberg Witwe klagt beym Herzog Julius von Br. wider Adrian Steinberg wegen einer Schuld von 200 Goldgulden 1588 den 2. Febr.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst Ew. F. G. sey mein Inniges gebett zu Gott dem Almechtigen zuuor, gnediger Fürst vndt Her. Ew. F. G. Kan ich Clagende vorzubrengen nicht vmbgehen, wellicher gestaldt mein gottseliger lieber Junkher Jobst von Haroenbergk in anno. 65 ahm Tage mariae Liechtmessen Clauwes von Krossigk 200 goltfl. guetwillig geliehen vndt vorgestrecket, Dafür Weilandt Adrian von Steinberg Obriste seliger neben anderen selbschuldiger vndt selbstgeldener burge worden, Immassen beygefuegte co=

pey der Hauptvorschreibunge clerlich jhm buchstaben auffühFret.

Ob ich nhun woll Adrian von Steinberg den Jungeren zu jahr vielmhalen nicht allein vmb bezalunge der 200 goltfl. Heubtsum, sonderen auch 264 goltfl. von zwey vndt zwäntzigk jharen darauf restirender Zinse angemhanet, der Zuuorsicht, ehr wurde mich vndt meine vnmundige Kindern bezahlt haben; So hatt ehr sich doch zur bezalunge erbotten, aber gleichwoll mich und meinen vnmundigen Kindern zu nit geringem schaden biß vf heuttige stunde mit der Zalunge vfgehalten. Wahn dan nhun gnediger Fürst vndt Herr mir vundt meinen vatterloesen Kinderen des vnseren also lenger zuentratten vndt von einer Zeitt jhn die andere vorgeblich vfhalten zulassen, ganz beschwerlich vorfallen thuet, der von Steinberg auch vormöge seines gottseligen lieben vatters gethaner obligation zubezahlen schuldigk. Als gelanget ahn Ew. F. G. meine demuettige bitt, dieselbe wolle gedachtem von Steinberge vferleggen lassen, das ehr mich vndt meine vatterloeßen Kindere erstes tages ahne lengeren vfhalt bezalen mueße, oder jhn dessen vorbleibunge mich schleunig kegen jhnen gnedig vorhelffen lassen, das wirdt gott der allmechtige Ew. F. G. reichlich erstatten, So will ichs auch mit meinem stetswerenden gebett, vor Ew. F. G. langes leben, glückselige Regierunge vndt allen fürstlichen wollstandt, Kegen gott den allmechtigen zuvorbitten, stets mhuesig vndt gefleissen sein Ew. F. G. gnedige hülff demuettig erwarttend. Datum Hardenberg den 1 May ao. rc. 88.

Auch gnediger Fürst vndt Herr. Ew. F. G. kan ich Klagende vorzubrengen nicht unterlassen das Weylandt Jobst von Hardenberg mein gottseliger lieber Junckher Weilanden Adrian von Steinberge Obristen auch seligen vff sein suchen vndt bitten 100 Malter Haberen vndt 40 malter gersten guetwillig geliehen, Ob ich nhun woll Adrian von Steinberge den jungeren zu vielmhalen vmb bezalungen angemhanet: So hatt ehr sich woll zur Zalunge erbotten, aber nichts darauff erfolget Bitte demnach demuttig Ew. F. G. wollen jhnen zu schleuniger Zalunge mir Jhn gnaden anhalten lassen, das will ich mit meinem Innigen gebett kegen Gott zuuorbitten stets eingedenk sein. Dt. in literis.

Wolfenb. A.

XCVII.

Vollziehung des Vergleichs wegen einiger Gehölzen zwischen den Herzogen v. Br. Grubenhagen und Friderich und Jost Philipp von Hardenberg 1593 den 28 Febr.

Zuwissen als im Jahr Nach Christi Vnssers Erlösers Vnnd Seligmachers Geburt Fünffzehen hundert vnd Fünfftzigk Fünff. Zwischen dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vndt Herrn weilandt hern Ernsten, vnd hern Hanssen, beiden Hochlöblicher Christmil-

ter gedechtnus auch hern Philipssen Allen gebrüdern Hertzogen zue Braunschweigk vnd Lüneburgk ꝛc. vnsernn G. G. G. Fürsten vnd hern, ahn einem, södan weilandt Christoffern vnd Jobsten Geuettern von Hardenbergk, auch seligen, ahm anderen Theill, etlicher streittigen geholtze halber ein bestendiger Vortragk, Durch Weilandt den auch Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten zue Anhaldt, Grauen zue Ascanien, vnd Hern zue Bernburgk ꝛc. Hochlöblicher gedechtnuß vnd etlicher Vornehmehr Adels Personen darinnen benent, Auffgerichtett, Vnd dan demselben mit Dero abgeredten Vorsteinigunge vnd Vormahlunge der vorglichenen Oetter keine wirkliche Vollenziehunge geschehen, Darüber zwischen vor Hochgedachtenn Hertzog Philipssen zue Braunschweig vnd Leuneburgk ꝛc. Vnserm Gnedigen fürsten vnd Hern, Dessgleichen den Edlen vnd Erentvesten Friederichen vnd Jobst Philipssen gevettern von Hardenbergk Desselben geholtze, vnd insondertheitt des Jungenbergs halben, sich Newe Irrungen Missuorstande, Auch etlichen ahn hochloblichen keyserlichen Cammergerichte rechtfertigunge ehrhoben vnd zuegetragen, Das dieselben heute Dato mit beider theil Gnediger vnd gutter beliebunge vnd gefallen nachfolgender gestaldt in güette beigelegt, vnd vorberurter Vortragk ehrlauttert, ihrklert, vnd entlich vollenzogen worden ist, Nemblich, weill der schneide halben, sonderlichen ahm Jungenberge ahm meisten streitt furgefallen: So ist von beiden Theilen nach Ausfuehrlichen der Vnderhändelern gethanem bericht vnd gegenbericht entlich bewilligt, Das

die schneitt lautt des in Anno fünf vnd fünfftzigk Auf=gerichtetten vortrags vom Teiche. Da der Mahlstein gestanden ahn, vnd biss auf den leistbaum gehen, vnd Hochermelts Hertzog Philipssen Fürstlichen Gnaden hun=dert vnd fünf vnd Sechtszig Ackerholtzs ahm Jungen=berge. Dieselbige ohne einige Servitut vnd Dienstbarkeitt ei=genthumblich zuebehaltten vnd zuegebrauchen, Negst ahn der grentz ahngewiesen, zuegemessen, vnd sowol diese alss die an=dere gantze schneide Inhaltt jetzt berurtten, fünf vnd fünftzigk Jehrigen Vortrags mit richtiger Vorsteinigunge vod vormahlunge der massen sollen vorwahrett vnd vn=derschieden werden, dass mahn sich künfftigk keiner Newen Irrunge oder gezanks habe zuebefahren, wie dan dar=über ein schnede zettel, durch Fürstlichen Hessischen ge=schwornen Landmesser Jobsten Moiss soll aufgerichtet, vnd so woll von mehr Hochgedachtem Fürsten Alss denen von Hardenberg vnder schrieben vnd vorsiegeltt werden. Wahn auch die schneite alsse wirklich gemacht vnd vollen=zogen, Soll kein Theill auserhalb seines ahngewiesenen gezircks weitter zueschreitten macht haben. Sondern sich seines ahnteils der geholtze, grundt vnd Boddens, ohne wiederrede begnügen vnd ehrsettigen lassen, vnd sonst in allen anderen Punkten Inhaltunge vnd artikeln der in Anno fünf vnd fünftzig aufgerichtettem vortrage in esse vnd bey vollen kräfften vnwiederrueslich bleiben vnd dem=selbigen nachgelebt werden. Insonderheitt aber die hinc inde habende Siegell vnd Brieffe, So woll was in Sahlbuchern vorhanden heraussen geben, auch cassirt, vnd hinterfortter vnd zue ewigen zeitten, nicht mehr geltten solte Alles besage obberurts vorigen Vortrags.

Dessen zue mehrer becrefftigunge, will Hochgedachter Fürst bey S. F. G. freundlichen Lieben Brudern, dem auch Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Hern, Hern Wolffgangen Hertzogen zue Braunschweigk vnd Leuneburgk ꝛc. Vnserm auch Gnedigen Fürsten vnd Hern, hierüber S. F. G. schriftliche ratification auffbringen, vnd denen von Hardenbergk einantworten lassen. Dargegen dan die ahm Kayserlichen Cammergerichte ahngesteltte Proceß allerdings fallen vnd abgesteldt werden sollen, trewlich vnd sonder gefehrde, Bey dieser Handelunge, seindt alß Vnderhendelers gegenwerttigk ahn: vnd übergewesen, die Gestrenge Edle vnd Erentveste, Burchardt von Salder, Drost auf Peina, Bode von Adeleveſſen vndt Lippoldt von Stockheimb, auf Hochgedachts Hertzog Phiplipſſen seitten, vnd wegen obgenentter von Hardenbergk, Heinrich von Kalenbergk Drost auff Plesse vnd Curdt Spiegell zum Desenbergk, zue Vrkundt auch stetter vnuorbruchlicher halttunge seindt hierüber zwene Receß gleichts lautts vnd Inhaltts aufgerichtett vnd Neben Hochgedachts Hertzogen Furstlichen Ringk Secret, vnd Subscription, mit Friederichs vnd Jobst Philipſſen von Hardenbergk, so woll auch der vnderhendeler ahngebornen Pidtschäfften betruckt, vnd mit eigenen handen vnderschrieben. Geschehen vnd gegeben zue Lindav Mitwochens nach Esto mihi, welcher wahr der acht vnd zwantzigste tagk des Monats February Im ein tausend fünfhundert, vnd drey vnd Neuntzigsten Jahre.

K. H. A.

XCVIII.

Der Kurfürst Joh. Schweickhard von Mainz kündiget die Pfandschaft des Schlosses und Gerichts Hardenberg auf. 1607 den 25. Januar.

Wir Johann Schweickhardt von Gottes Gnaden des heiligen Stuels zu Mainz, Erzbischove, deß heiligen Römischen Reichs durch Germanien Erz-Canzler und Kurfürst. Füegen unsern Landtsaßen und lieben getreuen, Friederichen und Jobst Philipsen beiden von Hardenberg Gevettern, als jetzigen Inhabern unsers Erb- und Eigenthumblichen, und ihres bishero ingehabten Pfandthauß Hardenberg, sambt desselben Zugehörigen pertinentien, und wer sonsten aus dem Adelichen Stamm und Geschlecht deren von Hardenberg ahn hernachfolgenden Sachen interessiret sein mag, hiemit sambt und sonders gnediglichen Zuwissen, Als Weilandt unser Vorfahr ahm ErzStifft Mainz Erzbischof Gerlach Christseeliger Gedechtnus etwan Heinrich und Hildebrandten von Hardenberg Gebrüdern, unsere und unsers Erzstiffts Aigenthumblich Haus Hardenberg, mit Vorwissen und Bewilligung unsers Dhomb-Capituls zu Mainz mit Herrschaften und mit Dörfern, Gerichten, Hölzern, Wassern, Wayden, Aeckern, Wiesen, Zinsen, Gülten, Gefällen, Wildpan, Fischerey, Lehenschaften und anders, mit allem deme das darzu gehöret, und von Alters dazu gehört hat, besucht und unbesucht

wie das genannt, umb und vor Zweitausend achthundert Mark löthiges Silbers dergestalt versetzt und pfandtsweis eingethan, das uns unsern Nachkommen und Erzstifft die Wiederlösung; welche Zeit, des Jahrs wir wollen, (Jedoch daß die Abkündigung ein halb Jahr zuvor geschehe) Ihren Erben und die obgemelte Summ der zwei tausend achthundert Mark löthiges Silbers in der beiden Stett Göttingen oder Duderstadt einen zu thun, Jederzeit frei stehen und vorbehalten seyn soll, nach laut und Inhalt dern darüber ufgerichten Pfandtunterschreibung, deren Anfang ist: Wir Gerlach ꝛc. ꝛc. thun kundt, daß wir gelesen, und gesehen han, und endet sich, der geben ist zu Eltvill in die B. Margaretae Virginis. Anno Domini MCCCL. septimo. Und dann wir nunmehr entschlossen, und unserer erforderten Gelegenheit nach bedacht sein, solche Pfandschaften, (die an euch als Nachkommen gemelter Heinrichen und Hildebrandten von Hardenberg Gebrüdern erwachsen, und noch uff diese stundt in euren Händen begriffen, was obgemelter Verschreibung und besagenden und darüber habenden Reversalen:) wiederumb zu unsers Erzstifts Händen einzulösen, Als thun wir euch deme allem nach solche unsere vorhabende befugte Lösung hiemit, und in was dieses Briefs gnädiglich ankunden, und zu deme Endt Montag nach Bartholomai den sieben und zwanzigsten Tag künftigen Monats Augusti neuen Calenders hiemit ansezen und bekentlich machen, gestallt alsdann in gemeldter unserer Stadt Duderstadt indem Pöllerhoff, oder in obgemelter Stadt Göttingen, wo es Euch

ahm gefälligsten seyn wurdet, (darüber wir dann Ewerer fürderlichen Erklärung gewertig:) fruer Tagzeit vor euch selbsten, oder durch Eure Vollmächtige Anwälde zu erscheinen, von unsern darzu verordneten des obgemeldten Pfandtschillings der zwey tausend achthundert Mark lothiges Silbers, oder des billichen Werths darfür, unserntwegen zugewarten und zu empfangen, dagegen uns und unserm Erzstift mehrgemelt Hauß Hardenberg mit Herrschaften, Dörfern, Gerichten, Hölzern, Wasser, Waiden, Aecker, Wiesen, Zinsen, Gülten, Gefällen, Wilpan, Fischereyen, Lehenschaften, Und allem anderm, was darzu gehört, auch darüber in Handen habenden Pfandtbriefen, Registern, Rechnungen, und andern brieflichen Documenten einantworten, und volgen zu lassen. Desgleichen die Unterthanen ihrer Verpflichtung, damit sie Euch bishero verwant gewesen, ledig zu zehlen, und wiederum an uns und unser Erzstift damit als ihres Recht Erb- und Eigenthums Herrn, zugewarten, zuweisen, wie ihr dann, vermöge der Pfandtverschreibung, solches zuthun schuldig und pflichtig, und wir auch an unsern Ort willig und ehrbietig seind, dasjenig zu vollziehen und zu erstatten, was die jetztgemelte Pfandbrief mit sich bringen, Darnach ihr euch zu gerichten, und seindt daruff Ewerer richtigen Antwort, uns darnach in einem oder den andern weg halben zugerichten, und unsers Erzstifts Recht ferner in Acht zu nehmen gewärtig, denen wir sonsten mit Gnaden wolgewogen.

Datum Seligenstatt, unter unserm Zuruck ufgedruckten Insigel, den fünf und zwanzigsten Tag Monats Januarii. Anno Domini Millesimo sexcentesimo septimo.

Jo. Swicardus, Archiepiscopus Moguntinus.

H. A.

XCIX.

Derselbe Kurfürst will das verpfändete Dorf Geismar wieder einlösen. 1607 den 25. Januar.

Wir Johann Schweickhardt von Gottes Gnaden, des heiligen Stuhls zu Mainz Erzbischof, des heiligen Römischen Reichs durch Germanien Erzkanzler und Kurfürst ꝛc. Fügen unsern Landsaßen und lieben Getreuen Friderichen und Jobst Philipsen von Hardenberg, Gevettern, und allen andern Gebrüdern und Gevettern, des adelichen Stammes und Geschlechts von Hardenberg, so einige Interesse an unsers Erzstifts Eigenthum, und ihrer bishero ingehabten Pfandschaft des Dorfs Geismar, bey Göttingen gelegen, zu haben vermeinen, hiemit gnädiglich zu wissen, Als unser Vorfahr Erzbischof Gerlach Christseeliger Gedächtniß in Anno Tausend, dreyhundert und sechs und sechszig, Dieterich Schulmeister zu Fritzlar, Heinrich Rittern, und Hildebrandt Weppern Gebrödern genannt von Harden-

berg, und ihren Erben, gemelt unser und unsers Erzstifts Dorf Geismar bey Göttingen gelegen, mit allem, das darzu gehöret, mit Gerichten, und Recht, mit Vogtey, mit Lüden, mit Herrschaft im Dorf, in Wasser, in Wiesen, und in Waiden, besucht und unbesucht, wie das genannt ist, um und für dreyhundert und zwanzig Mark löthiges Silbers, göttingischer Wichte, Wyse und Were, versetzt, und pfandweis eingethan, dabey aber die Wiederlösung uns unsern Nachkommen und Erzstifts mit obgemelter Summ der dreyhundert zwanzig Mark Silbers, nach unser oder Ihren jeder Zeit wohlgefällige Gelegenheit in der beiden Städte Duderstadt oder Göttingen einen zu thun, (Jedoch daß ihnen die Auf= und Abkündigung ein viertel Jahr zuvor beschehe) ausdrücklich vorbehalten, fernern Inhalts deren darüber aufgerichten Pfandverschreibung deren Anfang ist: Wir Gerlach von Gottes Gnaden, des heiligen Stuhls zu Mainz Erzbischof ꝛc. und endet sich, Der geben ist zu Frankfurth auf den Donnerstag nach unserer Frauen Tag, als sie geboren ward, den man zu Lateine nennet Nativitatis Mariae, nach Christi Geburt dreizehn hundert Jahr, darnach in dem Sechs und sechszigsten Jahr. Dieweil wir nun unsers Erzstifts erheischenden Nothdurft nach entschlossen seind, die gemelte Wiederlösung der Dorfschaft Geismar, mit allen ihren obgemelten Ein= und Zugehörungen Kraft angeregten in euren Handen begriffenen Pfandverschreibung und darüber besagenden Reversaln vor und an die Hand zu nehmen. Als thun wir deme allem nach, solche unsere Vorhabende und in Kraft der mehr an-

gezogenen Pfandverschreibung vorbehaltene Lösung, Euch hiemit in Kraft dieses unsers offenen Briefs gnädiglich ankündigen, und ernennen euch darauf Montag nach Exaudi den acht und zwanzigsten Tag Monats May nächstkünftig, entweder in unserer Stadt Duderstadt in dem Pollerhof, oder zu Göttingen, wie es euch am besten gefällig (darüber wir eure Erklärung zum fürderlichsten gewärtig seind) vor euch selbsten, oder durch eure Gevollmächtige, frühe Tag Zeit zu erscheinen, da wir euch dann obberirten Pfandschilling der dreyhundert und zwanzig Mark löthiges Silbers, oder den rechtmäßigen billigen Werth gegen Abtretung, und wieder Einraumung des gemelten Dorfs Geismar, samt dazu gehörigen Pertinentien, neben ledig Zählung der Unterthanen, und Anweisung derselben zur schuldigen Huldigung, auch Herrausgebung darüber in Handen Pfandbrief, Register, Rechnung und anderer brieflichen documenten zu erlegen, und würklich bezahlen zu lassen, auch sonsten dasjenige zu erstatten, und zu vollziehen erbietig, was die Pfandverschreibung ihres Inhalts mit sich bringet, und wir von Rechtswegen zu thun schuldig sind, welches wir euch, wie obgemeldt, unsers Erzstifts erheischenden Nothdurft nach, zur Nachrichtung, nicht verhalten wollen, Denen wir sonsten mit Gnaden wohlgewogen, und darauf Eure richtig Antwort uns darnach in einen oder den andern Weg zurichten und unsers Erzstifts Recht dabei ferner in Acht zu nehmen haben gewärtig seind, Datum Seligenstadt, under unserm zurückaufgedrückten Secret Insigell, den

fünf und zwanzigsten Tag Monats Januarii, Anno Domini, Millesimo sexcentesimo, septimo.

Jo. Swicardus Archiepiscopus
Moguntinus.

H. A.

C.

Antwort derer von Hardenberg auf die beyden Schreiben des Kurfürsten von Mainz 1607 den 30. März.

Hochwürdigster Herr Kurfürst Ew. Kurfürstl. Gnaden seyen unsere unterthänigste gehorsamste Dienste äusserstes und bestens Vermögens jeder Zeit zuvor. Gnädigster Herr Kurfürst von Ew. Kurfürstl. Gnaden seindt uns unter derselben zurückaufgedrückten Secret Insiegelln, zwey unterschiedene offene Schreiben den 25ten Januarii jüngsthin datirte Lösekündigungs Schreiben, ezliche Pfandschaften belangend, so von Weiland Ihrem Vorfahren Herrn Erzbischof Gerlach zu Mainz hochlöblichen Gedächtniß mit Vorwissen und Bewilligung eines hoch und ehrwürdigen Dom-Capitels zu Mainz, theils im Jahr dreizehnhundert fünfzig sieben in die S. Margarethae Virginis, theils aber im Jahr dreizehn hundert sechszig sechs uf den Donnerstag nach Nativitatis Mariae Weiland Heinrichen und Hildebranden von Hardenberg nach Besage ezlicher angezogenen Verschreibungen, verschrieben sein sollen, den 23ten

Februarii hernacher gnädigst intimiret, welche wir auch mit gebührender Reverenz in Unterthänigkeit empfangen, verlesen und erwogen. Dieweil nun darauf unsere schriftliche Erläuterung zum forderlichsten, einzuschicken gnädigst erfordert worden, wir auch deme unterthänigst gern eher nachkommen wollen und sollen, so sind wir doch davon theils durch unsere sieder dessen beladene beschwerliche Leibsschwachheit, theils durch andere unvermeidliche Eehafften wider unsern Willen verhindert worden, Und wiewohl solche Verhinderung eines Theils sich leider noch auf die heutige Stunde continuirt, Als haben wir doch damit nicht länger aufhalten können, mit unterthänigster pitt, uns des Verzugs halber gnädigst entschuldigt, Zu nehmen und können demnach Ew. Kurfürstl. Gnaden unterthänigst nicht verhalten, daß wir zwar von der Pfandschaften ezliche Nachrichtung befunden, auch uns woll bescheiden wissen, was einem jeden in Pfandschaften wegen in Recht oblieget und gebühret, Dieweil aber nicht allein die Reversalen, da einige darüber gegeben selbst klärlich ausweisen werden, sondern wir auch aus andern alten glaubwürdigen Urkunden die gewisse Nachrichtung befinden, daß unsere Vorältern sowohl von solchen Pfandschaften Insonderheit alhier auf dem Hause Hardenberg, und darumhero ansehnliche Erb- und Stammgüter, an adelichen Häusern Höfen, Dörfern, Aeckern, und andern Herlig- und Gerechtigkeiten gehabt, und dabey vor der Pfandschaft Ew. Kurfürstl. Gnaden Herr Vorfahr weiland Erzbischof Gerlach hochlöblicher Gedächtniß, vor sich und seine Nachkommen laut einer darüber gegebenen Verschreibung, die

von Hardenberg zu tuiren und zu schützen. Im Jahr 1303 am 1. May ausdrücklich sich gnädigst verpflichtet, als auch wir neben Ihnen nach der Zeit ererbet, erkauft, und sonsten an uns gebracht, und daß dasjenig, was zur Zeit der Pfandschaft der Stift Mainz dieses Orts gehabt, dagegen ein geringes gewesen, und so hoch verpfändlich erlanget, daß der Pfandschilling woll ein mehres Jährliches aufbringen können, wir wollen geschweigen, dero Schaden und andern Ungelegenheiten, so zu Erhaltung des Stifts-Gerechtigkeiten alhier auf der Gränze unsere Vorältern nicht allein mit Nachtheil ihrer Güter, sondern auch mit ihrer Leibs- und Lebensgefahr zu vielen unzähligen Zeiten und Mahlen, erlitten, derowegen Ihnen Erstattung nach Besage Briefs und Siegel gnädigst verschrieben, aber bis anjetzo noch nicht geschehen, und wir noch bis auf die heutige Stunde mit großer Beschwerung ohne geringe Hülfe und Beystand ertragen und ausstehen müssen, dahero dann ohne Zweifel Ew. Kurfürstl. Gnaden Herrn Vorfahr Christmilter Gedächtniß unserer Vorältern dabey soviel hundert Jahr lang ohne einige angekündigte Lösekündigung bleiben lassen, und dadurch genugsam zu erkennen gegeben, daß sie und der Stift Mainz zu der Ablösung geringen Nutzen und Frommen haben würden, Auch darüber innerhalb solcher über viele Menschen gedenken verflossener langer Zeit die unterschiedene Alhier auf dem Hause Hardenberg vor Alters gewesene und diese Pfandschrift nicht gehörige Burgsitze und Häuser dermaßen in einander verbauet, daß wir nicht wissen können, was darunter für ein Haus, denen in der Pfandverschreibung gemelten

von Hardenberg von des Erzstift Mainzes wegen verschrieben, so wollten wir unterthänigst gebethen haben, Ew. Kurfürstl. Gnaden gnädigst geruhen, es aus obenangeregten Ursachen, und von Wegen unserer Vorältern dem Erzstift Mainz mit Darsetzung Leibs und Gutes in Unterthänigkeit erwiesener getreuen Dienste, es in dem Stande, darin es so Jahre lange unendliche Zeit Ihre Vorfahren Christliches Andenkens gnädigst gelaßen, zu unser und der unsern Zeiten hinfüro bleiben, welches um Ew. Kurfürstl. Gnaden und dem Erzstift Mainz wir und unsere Erben gleicher Gestallt, wie von unsern Volältern beschehen, nach äuserstem Vermögen unterthänigst zu verdienen und bereitwillig sind.

Ob auch wohl wir solcher unterthänigsten tröstlicher Hoffnung sind, jedoch, da Ew. Kurfürstl. Gnaden bey beschehener Losekündigung es über zuverschleichen bewenden lassen sollten, und gleichwohl auf solchen unverhofften Fall vermöge dero Rechte aus obberirten Ursachen und Gründen zuförderst beweißlich zu liquidiren ist, was insonderheit allhier auf dem gemeinen Hause Hardenberg verschrieben, Als ist unser unterthänigste Bitt, Ew. Kurfürstl. Gnaden gnädigst geruhen, und zuvörderst solche rechtmäßige Liquidation zuzuschicken, wollen wir uns alsdann darauf aller Gebühr ferner unterthänigst erklären.

Und wiewohl wegen des Dorfes Geismar einer solchen Specification oder Liquidation nicht vonnöthen, und wir und unsere Vorältern deswegen sowohl von den Herrn Herzogen zu Braunschweig Dero Landes-

fürstl. Hoheit; als den Geismerschen Erben des Orts angemaßter Gerechtigkeit halber von undenklichen Jahren her, wie noch solche große Unkosten und Schaden gelitten, das wir davon geringen Nutzen gehabt, und wir dahero davon ohne sonderbare Beschwerung wohl liederlich abstehen konnten, Jedoch, dieweil Ew. Kurfürstl. Gnaden aus ihren und des Stifts Mainz Archiven ohne allen Zweifel gnädigst berichtet seyn, welcher Gestalt derselben Vorfahren Weiland Erzbischof Dieterich zu Mainz, Christlichen Andenkens unseren Vorältern Gebharden, Hans und Hildebranden Gevettern, und Gebrüdern von Hardenberg, auf Montag zu den Pfingst heiligen Tagen im Jahr vierzehn hundert, drey und fünfzigsten, das Schloß Gieselwerder, zusamt desselben Zubehörungen, vor und um eilf hundert siebenzig Rheinischer Goldgulden. Auf sechs Jahre lang dergestalt zukommen lassen, daß ihre Churfürstl. Gnaden zusamt einen hoch- und ehrwürdigen Domkapitel zu Mainz sich dagegen gnädigst, gnedig und günstig verschrieben, wenn jetztgedachte unsere Vorältern oder derselben Erben, solcher sechs Jahre, solchen Pfandschilling, und was daran auf hundert Gulden hoch verbauet seyn mogte, wiederum erlegen, auch die ausgestellte Saat nachdem in der Verschreibung gesatzten Anschlag bezahlen, und darauf die Lösekündigung ein halb Jahr zuvor unterthänigst ankündigen würden, des alsdann unsere Vorältern und ihren Erben solch Schloß, zusamt allen Zubehörungen, und ausgestellten Frucht, ohne einige Einrede und ungekränket dero andern eltern, darüber bey denen von Hardenberg gewesenen

und noch vorhandenen Verschreibungen, und kraft derselben daran habenden Gerechtigkeit wieder eingeantwortet werden sollte, auch unsere Vorältern und wir solche Loßkündigung mit merklichen großen Schaden bis anhero einzustellen, so können Ew. Kurfürstl. Gnaden wohlerachten, wenn man mit uns der angekündigten Lose halber so genau über Zuversicht suchen, und uns fürwendig zúsatzen würden, daß alsdann deroselbigen und einem hoch= und ehrwürdigen Domkapitel zu Mainz wir gleichfalls auf berührtes Schloß Gieselwerder, und dessen Zubehörung, entweder die Losekundigung thun, oder aus Zulassung dero Rechten was unsern Vorältern dero Örter zu Hardenberg und Geismar unterpfändlich verschrieben, so lang einbehalten mußten bis uns gegen obspecificirte Summe Geldes so man jeder Zeit von dero uns gnädigst offerirten Summe abzuziehen hätte, oder wir jeder Zeit wenn solches gebührt, erlegen lassen können, das Sloß Gieselwerder zusamt desselben Zubehörungen nach Inhalt der Verschreibung wiederum eingeräumt würde, und könnten wir ohne das, so viel Geismar anlangt durch andere Erzbischöfliche Verschreibungen im Fall der Noth beweisen, daß der Pfandschilling sich viel höher, als in der uns insinuirten Loßkündigung angezogener Verschreibung gesetzt, erstrecket, Wenn aber dadurch Ew. Kurfürstl. Gnaden, und dem Erzstift Mainz ohne Zweifel großen Beschwerungen, als uns durch die uns gnädigst geschehene Loßkündigung zuwachsen würden, und mit deroselben wir als unserm gnädigsten Herrn herzlich ungern in Weiterung uns begeben wollten, so wollen wir unterthänigst

gebeten haben, solches alles gnädigst geruhen, zu erwägen, und es dahin richten, damit allerseits Ungelegenheiten verbleiben, auch sonsten die gnädigste Anordnung zu thun, damit wir gegen alle diejenigen, welche uns viel Jahre hero zum Beschwerlichsten zugesetzt, wir noch hinfüro vertheidigt und geschützet worden, auch unsere langwierige vielfältige bey Ew. Kurfürstl. Gnaden und deroselben Herrn Vorfahren hochlöblicher Gedächtniß unterthänigst geclagter Beschwerungen dermahleinst erledigt werden mögen, welches wir nach unserm besten Vermögen, die Zeit unsers Lebens unterthänigst zu erkennen schuldig und willig, und thun Ew. Kurfürstl. Gnaden, zu langwierigen Kurfürstl. Gnaden Wohlstand und glückseeliger Regierung, auch deroselbigen uns zu Gnaden unterthänigst empfelen. Datum Hardenberg den 30ten März A. Di. 1607.

Ew. Kurfürstl. Gnaden

unterthänigste
Friedrich und
Jobst Philip Gevettern
von Hardenberg.

H. A.

CI.

Der Kurfürst von Mainz beschwert sich bey dem Herzog Heinrich Julius von Braunschweig, über das Betragen seiner Beamten gegen die Dorfschaften des Gerichts Hardenberg 1607 den 10. Octob.

Besonder lieber Freund rc. Ew. Lbd. Schreiben den 17. Augusti jüngsthin zur Erichsburg datirt, haben wir den 8. September hernachher zu unsern Händen empfangen, und daraus mit mehrem freundlich verstanden, was gestalt. E. Libd. bey deren von uns allbereit vorgenommenen Einlösung unsers eigenthümlichen Hauß und Amts Hardenberg interessirt zu seyn vermeinen, und was demnach E. Libd. wegen einer friedlichen zusammen Ordnung unser beiderseits Räthe und Dienere, damit vermittelst derselben, solche und andere nachbarliche Gebrechen, zu gütlicher unverfänglicher Tractation und Handlung gezogen werden mogen, vorschlagen und an uns weiter freundlich gesinnen thun.

Ob wir nun wohl mit E. Libd. und männiglichen in einsamer friedfertiger Nachbarschaft zu sitzen ganz geneigt und begierig seyn, darum wir dann auch, auf solchen eigentlichen gethanen wohlmeinenden Vorschlag allbereit in deme Nachdenken bestanden, uns gegen E. Libd. der angedeuten gütlichen Zusammen = Ordnung halben, unsers Gemüths zu erklären, so werden wir jedoch unter demselben als wir eben in Ausfertigung solcher unser Erklärung begriffen gewesen, von unsern

Beamten unsers Lands des Eichsfeldes berichtet, was gestalten unsere Landsaßen, die von Hardenberg mit Hülf und Zuthun E. Lbd. Vogts zu Harst, und fünfzig bey sich habenden Braunschweigischen Schützen den ersten des bey nächtlicher Weil in das Dorf Bischhausen eingefallen, den Schenken daselbsten etliche Schuß in seine Behausung gethan, und sechs unserer armen Unterthanen daselbsten, wie nit weniger etliche Unterthanen zu Billingshausen, welche bey währender Pfandschaft von unerdenklichen Jahren her, und von unserm Erzstift die Landhuldigung jeder Zeit ohne menniglicheses Widersprechen geleistet und nunmehr nach geschehener Einlösung des Amts Hardenberg, dieselbe Pflicht und Huldigung so viel die Hardenbergsche Pfand-Gerechtigkeit belanget, wiederholt uf das Haus Hardenberg gefänglich abgeführet, deren sie noch bis auf diese Stund, in fast beschwerlichen Thurnes haften enthalten und gegen uns und unserm Erzstift zum Abfall gezwungen und getrungen werden wollen, wie darnach gemelte und andere. E. Lbd. benachbarte Beamten, sich sowohl bey beschehener Apprehension der eingelößten Flecken und Dorfschaften, Nörthen, Leudgerotha, Bisch- und Billingshausen allerhand gefährliche Bedrohungen verlauten lasen; als auch hernachher sich unsern wiedersetzlichen Landsaßen denen von Hardenberg in viel Weg beygepflichtet. Welchs ihr thätliches Vernehmen, uns um so vielmehr schwer und fremd zu Vornehmen, Vorkommen, alldiweil E. Lbd. sie gegen unserm zu deroselben abgesandten Domprobst und andern Räthen ihrer uns einkommene Relation nach durch die Ihrige dahin

rund mündlich erklärt, ob sie wohl der Vier Dorfschaft halben, welche sie allbereit in Huldigung genommen, ihres dazu vorgebenen vermeintlich angemaßten Interesse halben von der Praetension bis zu ferner der Sachen rechtlichen oder gütlichen Verhör rund Erörterung nit absetzen könnten, daß sie jedoch uns und unser Erzstift im übrigen an vorhabender Einlösung der Pfandschaft Hardenberg zu unserer Befugniß einigen Eintrag zu thun nit gemeint weren.

Dieweil wir dann nach Gestalt solcher E. Libd. Erklärung nit dafür halten können, daß E. Libd. Gemüth und Meinung seyn werde den ihrigen thätlich gefaren gegen unsers Erzstift gehuldigten Unterthanen gut zu heißen, vielweniger aber unser verpflichteten Landsaßen deren von Hardenberg sich in so klaren richtigen Sachen allen Rechten und des Reichs=Constitutionen zugegen, wieder uns und unser Erzstift bepflichtig zu machen, gleichwohl wie E. Libd. bey sich selbsten vernünftig zu erachten, uns nicht unzeitig bedenklich fallen will, ehe die zuvor die angedeute Taghandelungen abgeschaffet und unsere mit E. Libd. Beamten unziemlichen Zuthun gefangene arme Unterthanen, wiederum auf freien Fuß gestellt, gleichsam mit gepfanden und geschlossenen Händen zu tragen zu können. Als haben wir E. Libd. deren Gelegenheit zu vörderst hiemit freundlich zu berichten und darneben zu erinnern eine Nothurft befunden daß E. Libd. die Ihrige vor allen Dingen von bishero angemaßter Assistens unser Verpflichten Landsaßen, sonderlich an dem Haus Hardenberg und denen dazugehörigen Örtern allda E. Libd.

das wenigst Interesse nicht zu praetendiren haben, nicht allein abmahnen und abhalten, und daß sie zu fernern Aufhaltung der armen gefangenen Unterthanen ihnen von Hardenberg keinen fernern Vorschub thun, vielmehr aber zur fürderlichen Erledigung derselben, wie sie dieselbige bishero zum übrigen angestiftet, nunmehr erinnern und anweisen, sondern auch sich hinfüro gegen unsere gehuldigten Unterthanen, obberührten vier Dorfschaften, aller Thätlichkeiten enthalten sollen, mit allem Ernst anweisen wollen, dann außer dessen und da unsere gefangene arme Unterthanen, durch weitern Vorschub der Ihrigen sollten länger in Haften gehalten und auf albereit unsers Ober-Amtmanns bey denen von Hardenberg beschehenen ersuchen nit auf freyen Fuß gestellt seyen, oder ehist gestellt würden, da wir auf andere in Recht zulässige Mittel verdacht seyn müsten, vermittelst deren wir unsere armen Unterthanen solcher beschwerlichen Unverschulden Drangsaal erledigen, und bey obgemeldten unsers Erzstifts eingelößten eigenthümlichen Dorfschaften ruhiglich verbleiben, und gelassen werden mögen, da wir jedoch lieber deren geübriget, und auf E. Libd. erlangte Resolution, die ihrige von aller That Handlungen abzuhalten, und sich deren von Hardenberg zu entschlagen, uns die von E. Libd. vorgeschlagener gütlichen Tractation communication ob und wie zu schiedlichen Mitteln zu gelangen, dadurch die eingefallenen Mißverstände hingelegt werden mögten nicht zugegen seyn sollen.

Welches wir E. L. auf den Schreiben hinwieder bericht und freundlich nicht verhalten wollen, denen wir zu angenehmer nachbarlicher Diensterweisung jederzeit ganz willig und bereit. Datum Aschaffenburg den 10ten October 1607.

Johann Schweickhardt.

An Herzog Heinrich Julium
zu Braunschweig.

H. A.

CII.

Schreiben der Braunschweigischen Hofräthe für die von Hardenberg an den Kurfürsten Johann Schweickhard von Mainz 1607 den 12ten October.

Hochwürdigster Fürst, Ew. Kurfürstl. Gnaden, sind unsere unterthänigste Dienste zuvor, Gnädigster Herr, E. Kurfürstl. Gnaden beide nächste Schreiben, an den Hochwürdigen Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Heinrichen Julium, postulirten Bischof zu Halberstadt und Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg, Unserm gnädigen Fürsten und Herrn, wie auch eins an uns die entstandenen Hardenbergische Irrungen betreffend, haben abwesens S. F. G. vor kurzen nach einander empfangen, habenden Befehl nach erbrochen, und Inhalts verstanden.

Befinden daraus, daß E. Kurfürstl. Gnaden eingebildet werden will, als daß sie zu Einlösung des ganzen Hauses Hardenberg und dessen zugehörigen

Fleckens und Dörfer, auch darüber der Landsfürstlichen Hoheit vermeintlich befüget seyn, darin possession appraehendiren lassen haben wollten, und sich derselben dahero gebrauchen könnten, da doch notorium, daß die Pfandstücke zwischen E. Kurfürstl. Gnaden und deren von Hardenberg ultro citroq. noch zumal streitig, die von Hardenberg noch in ihrer natürlichen wirklichen von den sechs hundert Jahren hergebrachten possession seyn, auch sich vermittelst Rechtens, bis zu rechtlicher Erkenntniß zu erhalten verhoffen, derohalben an hochlöbliches Kaiserliches Kammergericht, ein Mandatum de non turbando etc. imgleichen Citation ex. L. diffamari wider E. Kurfürstl. G. ausgebracht, derselben insinuiren lassen, und also lis pendens ist, auch die evidentia facti und das Werk an ihm selbst bezeugt, daß das Haus Hardenberg, zusamt seinen zugehörigen Flecken und Dörfern ein hochermeltes unsers g. f. und Herrn unzweifelichen territorio und hoher Landesfürstlicher Obrigkeit begriffen, bevorab aber die Landstraße durchs Flecken Nörthen welches s. f. g. Hochlöblicher anherr Herzog Wilhelm zu Braunschweig ꝛc. mit dem Zoll oder Weggelde und arrest daselbst privilegiret und begnadiget als ein Regale s. f. G. unwiedersprechlich zustehet. E. Kurfürstl. Gnaden billig und gern gönnen, daß sie ihre kundliche Erbstücke (jedoch caeteris paribus daß s. f. G. an dero zustehenden hohen Landesfürstlichen Obrigkeit darunter nicht praejudiciret, s. f. g. auch hergegen ihr offenbar Losungsrecht an deren Hause Gieselwerder gestattet werde) von denen von Hardenberg wieder an sich losen mogen, so sein dieselben doch in

weiten noch nicht ausfindig gemacht, sondern weit darüber eine litis pendentz. wie obgemeldet ist eingeführet, muß derselben eventus erwartet, und die von Hardenberg mitlerweil bey ihrer von vielen undenklichen Jahren hergebrachten possession gelassen werden.

Daß aber, dessen alles ungeachtet sie von Hardenberg als ungezweifeliche Braunschweigische Lehnleute und Landsaßen, E. Kurfürstliche Gnaden wegen, durch dero Officiere mit eigener Gewalt überfahren, und unerkanntes Rechten, ihrer kundlich wirklich inhabenden und unverrücklich behaltenen possession destituirt, und darunter auch mehr hochermeltes unsers gnädigsten Fürsten und Herrn Landesfürstliche Jura nicht wenig laedirt werden wollen, wie dann den Leuten zu Nörthen, Bisch- und Billingshausen und Lüttgenrode, die Dienste, und aller gehorsahmb denen von Hardenberg zu leisten vermeintlich und zu höchster Ungebühr verbothen worden, Auch E. K. G. Oberamtmann des Eichsfeldes, wie er selbst gestehet, etliche Soldaten, (deren gleichwohl etliche Hundert gewesen) ins Flecken Nörthen einlosirt, die nicht allein die von Northen, von Alter schuldiger Gebühr abgehabten, mit und neben ihnen das Wasser zu vergraben, eine neue Vestung aufzuwerfen, und die von Hardenberg zusamt den ihren friedlich zu bekriegen, sondern auch, zu Verhinderung der Durchfuhr, und wandernden Mannes, die gewöhnlichen braunschweigischen Landstraßen zu versperren, darauf zu Felde Leute anzulaufen, zu übergewäldigen, ihnen Briefe zu nehmen, und allerley ihren Frevel und Muthwillen zu üben sich unter-

standen, und also nicht wenig wider des heiligen Reichs Constitution und hoch verpeenten Landfrieden gehandelt, Solchs hat, sonderlich abwesens unsers gnädigen Fürsten und Herrn von s. f. g. Land und Leuten, und in dem s. f. g. und E. Kurfürstl. G. sich einer fürderlichen Zusammenschickung beiderseits vertraute Räthe und dieser sowohl auch mehr nachbarlicher Gebrechen halber gütliche Handlung pflegen zu lassen, gegen einander erklärt, und man dahin von E. Kurfürstl. Gnaden Benennung, Stelle und Termins stündlich gewärtig gewesen, ein sehr weit aussehen, wodurch die vertrauliche Correspondenz leichtlich zerstört werden, wie es dann auch als unvermuthlich s. f. G. nicht wenig wird befremden.

Daß nun s. f. G. Officiren im Land Göttingen gegen E. K. G. einlagerte Diener und die von Nörten solchen ungebührlichen Kriegs-Tumult in s. f. G. Fürstenthum bestes Fleißes verbieten, dessen seind sie verhoffentlich, sonderlich weil von viel hochgedachten unserm g. f. und Herrn, ein s. f. G. Abreisen, ihnen und andere Officire in jeglichen Orten Landes, so wohl als uns, s. f. g. Land und Leute ꝛc. ernstlich befohlen worden, nicht allein von niemand in ungutem zu verdenken, sondern auch darin, und daß sie damit größere schädliche Weiterung abgewendet vielmehr zu loben.

Wie wir dann auch hiemit unterthänigst bitten, E. K. G. wollten In Betracht, daß deren allerhand Fürgeben in diesen Sachen uns ausgeführt, noch gar wenig gestanden werden kann, sondern guten Theils

das Gegenspiel am Tage auch darüber eine Litispendenz ist, von ihren angedroheten Mitteln abstehen und sich damit nicht übereilen noch vertiefen, sondern sowohl dem in Camera angefangenen Recht, Folge thun, als auch die beliebte Zusammenschickung bey endlicher Communication, zu verhoffen förderlicher glücklicher wiederanheimkunft unsers G. f. und Hernn fortsetzen und mitlerweil die von Hardenberg bey ihrer possession wie billig gnädigst lassen. Wir haben auch die Beschaffung gethan, daß die Gefangene auf Hardenberg gegen gebührliche Urpfede und Caution der Reichsordnung gemäß wiederum erledigt worden, und seind E. K. G. unterthänigste Dienste zu leisten ganz willig. Datum Wolfenbüttel am 12. October. Anno 1607.

E. Kurfürstl. Gnaden

unterthänigste Willige
Fürstl. Braunsch. Heimb verordnete Hofräthe daselbst.

An Herrn Johann Schweickhardt, erwählten Erzbischof zu Mainz des heiligen Römischen Reichs durch Germanien Erz-Canzler und Kurfürsten.

H. A.

CIII.

Bericht über das Anrücken des Generals Tilly an den Dr. Georg Helmold 1623 den 15. Jul.

WohlEhrenvester, Hochgelarter und großachtpar viel günstiger Herr Doctor,

In groser eil undt Bestürtzung soll demselben ich nicht verhalten, daß Tilly aus seinem Lager gestern Mondag auffgebrochen, das Amptt Reinhausen spolyret, etzliche Dörffer worunter Rieffenhausen, Jhünde und Barteroda in den Brandt gelegett undt auf Adeliebsen marsiret, woselbst ehr itzo mitt seiner gantzen armada stil lieget, etzliche Dörffer geplündert und ereuget sich eine grose Feuersbrunst ist dem ansehen noch verdingsen und Asche und kan man von keinem aufbrechen etwas erfahren, dann der Feindt gar nahe die Wachte auffsetzet undt bis an unser gericht streiffet. und gehet itzo im gemeinen geschrei, daß der Feindt dem Hauß Hardenbergk hartt gedrowet und die Pfaffen, welche auf Nörthen gewichen, ihre Freindtschafft avisiret haben sollen, dasghenige was sie auff Hardenberg geflehet, ab und herwider in ihre Kirchen zu pringen, denn Hardenbergk geplündert, Nörthen aber verschonet werden solte, kann es zwartt nicht glauben, sitzen aber immittels in groser gefahr. Wolle derowegen der Herr Doctor mitt dem Herrn

Krieges Commissario Generall Obersten hieraus reden und Ordinantz überschreiben.

Hardenbergk den 15. Jul. Ao 623.

Dessen dienstw. Raben mppria.

Dem wohlEhrenvesten hochgelarten und großachtparen Hern D. Georg Helmolden Hr. Br. Radt itzo zu Wolffenbüttel meinem vielgünstigen Hern.

H. A.

CIV.

Der Kurfürst Georg Friedrich von Mainz ladet die sämmtlichen von Hardenberg zur Huldigung ein 1627 den 15. November.

Georg Friederich von Gottes Gnaden Erzbischof zu Mayntz und Churfürst, Bischoff zu Wormbst.

Liebe getrewe, demnach uff thöttlichen Hintritt weilandt des hochwürdigsten unsers nägst abgelebten geehrten lieben Herrn und Vorfahren Erzbischoven Johann Schweicharden Churfürsten Christmilden Angedenkens, wir durch Schickung Gottes des Allmechtigen vermittelst vorgangener ordentlicher Wahl von den würdigen unsern Lieben andechtigen Dechant und Kapitel unsers Thumbstiftes Mayntz zu Erzbischoven zu Mayntz erfordert und eligiret worden, und da die Nothdurft erfordern thut, von allen und jeden unsern angehörigen Unterthanen unsers Landes des Eichsfeldes die schuldige

Huldigung und Pflichtleistung, gleich andern unsers Erzstiftes Orten auch geschehen, einzunehmen, als befehlen wir euch hiermit gnädiglich ihr wollet ewere Gelegenheit dahin richten darmit ihr auf Mondag den 22. Dieses in der Persohn selbst mitt samb ewerem Pfands, erbs oder Lehens in Dieß Landt des Eichsfelds und unsers Erzstifts Landtfürstlicher hoher Ober und Bottmesigkeitt begriffen und gehörigen Unterthanen, Morgens zu fryer tage Zeitt allhir zu Heiligenstadtt vor unserm Oberampt erscheinen, und darselbst dasjenige leisten und prestiren möget, was sich von Rechtswegen und Gewonheitt wegen eignet und gepühret, doch unabbrüchlich Ewerer habenden Pfands und nutzbarlicher gerechtigkeit so ihr an obgemelte Unterthanen rechtmäßig hergebracht habt, daran beschieht unser zuverlässiger ernster Will und wir sindt euch mitt gnaden wohl gewogen. Datum Heiligenstadt den 15. Novbr. 627.

Unsern lieben getrewen denen sämmtlichen von Hardenberg Gevettern und Brüdern auf Hardenberg und Lindaw.

Georg Fridericus
Archiepiscopus Mogunt.

H. A.

CV.

Der Kurfürst von Mainz befiehlt dem Eichsfeldischen Oberamtmann Friedrich von Westphalen, das Haus Hardenberg in Besitz zu nehmen. 1628 den 26. August.

Georg Friederich von Gottes Gnaden Erzbischove zu Maintz und Churfürst, Bischove zu Wormbs ꝛc.

Vester lieber getrewer, wihr haben bishero mit unserem nicht geringen misfallen wahrgenommen, Welchermasen uns und unsers Erzstifts eigenthumblich Haus Hardenberg, zusampt denen darzu gehörigen Dorfschaften, durch das Kriegsvolk umb deswillen fast gentzlich verderbt worden, dieweil der jetzige Inhaber der von Hardenberg sich bei dem Niedersächsischen Craißwehsen gegen allerhöchst gedacht Ihro Kay. May. als ein offener Feindt im Felde gebrauchen lässen, auch d. Herzog von Braunschweig, die über solche fürgangene wiederwertige Kriegsverfaßungen ufgerichte Receß und Abschiede selbsten mit abhandeln und schliesen helfen.

Wenn nun uns und unserm Erzstift solches alles zu unüberwindlichen großen Schaden gereichen thut, und da wihr uns dieser Örter als des Erzstifts-Eigenthumb nicht in Zeiten annehmen sollten, denselben besorglich noch größer Ungemach hingezogen werden dürfte.

Als ist hiermit an dich unser gnädigster beuehlich und wollen, damit dieses alles verhütet und unsers Erzstifts Eigenthümliche und mit der Landesfürstlichen Obrigkeit angehörige anderer Verbrechen nicht entgelten, sondern viehlmehr unserer mehr allerhöchstermelter Ihrer Kay. May. bei diesen geschwinden Zeiten erwiesener Trew genießen, und sich des Kai. Schutzes desto mehr zu getrösten haben mögen, daß du sobald auf solche würkliche Mittel verdacht bist, auf das vorgedachtes Haus Hardenberg und darzu gehörige Dorfschaften in unserm Nahmen nicht allein eingenommen und besetzt, sondern auch die schuldige Landesfürstliche Huldigung von den Unterthanen des Orts eingenommen werden möge, und wihr wollen, was deiner Verrichtung hierunder seyn wird deines ohnvorlengten beschriebenen Berichtes in Gnaden, damit wihr dihr wol beigethan verpleiben, bey unserer Cantzeley den nächsten erwarten. Datum Aschaffenburg in unserer St. Johannisburg den 26. Aug. A. 628.

Georg Friedrich
Archi episcopus
Moguntin.

An Fridrichen Westphalen Oberamptmann
und Landrichter des Eichsfeldes.

H. A.

CVI.

Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig beschwert sich beim Kurfürsten von Mainz, daß er das Schloß Hardenberg habe einnehmen lassen. 1628 den 3. September.

Unser freundlich Dienst, und was wir mehr liebes und gutes vermögen zuvor, Hochwürdigster in Gott Fürst, besonder lieber Herr und freundt uns hat unser Landsaße, Lehenmann und lieber getreuer Hans Christoph von Hardenberg zue Hardenberg, Obrister, unterthenig zu erkennen geben, welcher gestalt E. Libd. Oberamtmann des Eichsfeldes und Landt-Rath Friedrich Westphale am 29ten jetzt abgewichenen Monats Augusti mit drittehalbhundert bewehrten Mannen in unsere Lande und durch dieselbe so fürters auf gemeltes Haus Harenbergk gefallen, sich dessen bemächtiget und es besetzt haben solle, alles unter der praetension, ab sollte er der von Hardenbergk sich bey dem Niedersächsischen Craiswesen gebrauchen lassen, und daneben auf E. Libd. erfordern zur Huldigunge nicht eingestellet mit dem fernern Anhange, daß wir selbst den CraisAbschiedt mit abhandeln und schließen helfen. Nun seindt wir versichert und ist uns E. Libd. Gemüth dermaßen bekannt, Do Sie hierunter recht berichtet, Sie würden diesfalls des Heil. Reichs Satzungen und gemeinen beschriebenen Rechten zu wider nichts angeordnet noch verhängt haben, E. Libd. werden auch bey

fernerer Erkundigunge selbst befinden, daß gedachtes Haus und Schloß Hardenbergk zusammt darzu gehörigen Dörfern, welche auch eins Theils von uns, als Lehens- und Landes Fürsten zu Lehen recognosciret werden, in unsern Landen, Göttingschen Fürstenthumbs, und also unserm unleugbaren territorio unter unser superiorität und Landesfürstlichen Obrigkeit weiter dann drey Meileweges vom Lande des Eichsfeldts zwischen unsern beiden Städten Göttingen und Northeim augenscheinlich und notorie situirt und belegen gestalt auch unser Haus länger dann sich etzliche Menschen gedenken erstrecket, sogar von Anno 1203 und seiter Kaiser Ottens Hochlobsamsten Regierungs Zeiten, in besitzlichen ruhigen Herbringen solcher Landsfürstlichen Obrigkeit gewesen und erfunden worden, wie noch imgleichen wirdt der von Harenbergk ohne das nicht überzeugt werden können, daß er sich jemals bey der Craisverfassunge gebrauchen lassen, und wissen wir, E. Libd. als ein fürnehmes rechtliebendes Gliedt der vordersten Ständ des heil. Reichs der hohen, fürstlichen discretion, wenn dem gleich also wehre, und E. Libd. darunter interessiret seyn sollte, daß dieselbe jedoch für sich ohne genugsahme richterliche Erkenntniß, der sachen gegen ihn nicht verfahren, weniger unsere kundtbahre Landesfürstliche Obrigkeit und Superioritaet verschmelern lassen, sonder sich vielmehr an gleich und Recht contentiren würden, Daß wir aber gedachten Craisschluß vollziehen helfen, dabey haben wir kein ander Absehen gehabt, immaßen der Röm. Kai. Maj. unser allergnädigster Herr, und was zu mehrmalen auf E. und der übrigen

Herrn Churfürsten LLLLLibd. bey dero hochansehnlichen Convent zu Müllhausen albereit umbständlich fürgebracht, als was des hl. Reichs Executions Ordnunge vermag, Solcher abschiedt ist auch des leutern Einhalts, daß er wird vor allerhöchst gedacht Ih. Kai. Maj. nicht gerichtet, sondern dero schuldigen Respect, autoritaet und reputation darinne vielmehr vorbehalten worden, "wie dann dahero Ih. Kai. Maj. demselben allergnädigst approbirt, sobald wir aber vermerkt, das der König in Dänemark bei dem Einhalt solches Abschiedes nicht verbleiben, sondern für sich weiter gegen Ih. Kai. Maj. auch darauff Ihr Kaiserlichs avocatorium ausgehen lassen, haben wir uns damahls so balt, und nach eine gute Zeite für dem bey Lutter vorgegangenen Treffen davon gehorsamblich abgethan, umb deswillen, das euserste mit gedultiger Übertragunge alles Elendes Widerwertigkeit und Unglücks bis uff kegenwertige stunde unaufhörlich ausgestanden, und solche unsere parition Ih. Kai. Maj. mit dero allergnädigster Satisfaction derogestalt remonstriret, daß sie uns hierunter nicht allein selbst allergnädigst für entschuldiget gehalten, sondern auch unserer Landt und Leuthe, Landesfürstlichen Obrigkeit, Religion nnd prophan Friedens und anderer Gerechtigkeit ganz kaiserlich versichert, ihr protectorium darauff allergnädigst ertheilet, sogahr, daß sie auch unsere getrewe devotion und gehorsamb den übrigen Fürsten und Ständen dieses Niedersächsischen Creises und andern mehr zum löblichen Exempel und Nachfolge fürgestellet, uod weil Hochgedachte Herrn Churfürsten LLLLLibd. uns bey obberirten Convent desfals

selbest ein gutes Zeugniß auch dannenhero an Ih. Kai. Maj. zu unserer Behuef und zue Erleichterunge unserer verödeten und leider jämmerlich zusumpff gerichteten Land und Leute Hochansehnliche Vorschrifte ertheilt, wofür wir nochmahls gantz dienstlichen Dank sagen, So seindt wir vorgewisert E. Libd. werden es auch dabey nochmals freundt- und nachbarlich bewenden lassen, und uns darüber nicht beschweren, sondern vielmehr von solchen und dergleichen Ungestanden Beschuldigunge selbst entheben, Ersuchen E. Libd. auch freundtlich hiermit, Sie wollen die Verordnunge thun, damit gemeltes Oberambtmanns attentata wieder abgeschafft und alles in vorigen Standt gesetzt werden möge. Immittels uns aber nicht verdenken, daß wir solchen newerlichen Einführungen, mit Vorbehalt unserer Notturft widersprechen müssen, dagegen seindt wir des nochmaligen freundtlichen Anerbietens, gegen E. Libd. allen nachbarlichen Willen, correspondentz und Freundschaft zu erweisen, und E. Libd. alle angenehme wohlbeliebende Dienste zu erweisen gar willig. Datum uff unserer Veste Wolfenbüttel am 3ten Septembris. Anno 1628.

An. Chur. Meintz.

Von Gottes Gnaden Friedrich Ulrich, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.

H. A.

CVII.

Hanns Christophs von Hardenberg, Protestation wider die Besitznahme des Hauses Hardenberg. 1628 den 1. September.

Im Nahmen des Allmächtigen Gottes, Amen, durch dieß offen Instrumentum sey allen und jeden desselben Ansichtigen, Hörenden oder Verlesenden, Deß im Jahr nach Christi unsers Herrn Geburt ein tausend sechshundert und acht und zwantzigk in der eilften Indiction bey Regiment und Herschung des allerdurchläuchtigsten Großmächtigsten Fürsten und Herrens, Herrn Ferdinandi secundi erwählten und gekrönten Römischen Kaysers, zu allen Zeiten mehrern des Reichs in Germanien, zu Hungarn Boheimb, Dalmatien, Croatien und Schlavonien ꝛc. Königs Ertzhertzogens zu Österreich, Hertzogens zu Burgundien, Steyer Cärnthen Crain und Würtenbergk, Gefürsten Graffens zu Tyroll und Habsburgk unsers allergnädigsten Herrns, Ihrer Kayserl. Maj. Reiche des Römischen im neuuten des hungarischen Im Zehenden, und Bömischen im Eilften Jahren.

Montags in die Aegidii war der erste Monatstagk Septembris zu Göttingen in des ehrenvest und Wohlgelarten domini Caspari Wulfens Behausung auf der Deel Vormittags zwischen neun und zehen Uhren vor mich Kayserlichen Notario in nachbemelten Gezeugen Jegenwart persöhnlich erschienen und gestanden ist, deß Wohledelen und Gestrengen Vhest. und mannhaften

Hans Christoff von und zu Hardenbergh Herrn Obristen bestellter Amptmann Casparus Wulff vorbemelt hatte einen offenen Papieren schedam protestationis in Handen, anzeigende, was massen wolermelter Herr Obrister Hans Christoff von Hardenbergh in Erfarungh bracht, Daß der Herr Oberamtmann des Eichsfeldes Friederich Westphalen vor wenig Tagen das Haus Hardenbergh mit seinen pertinentien nicht alleine eingenohmen und occupiret, besondern auch von den Unterthanen daselbsten die Landeshuldigung einzunehmen fürhabens seyn solle ꝛc. Weilen nun wolermelter Herr Obrister solches also tacite nicht geschehen lassen könnte noch wollte, So hätten Ihr Woll Edl. Gestr. Ihre nothwendige protestation darwider auffsetzen lassen und ihme befohlen selbige vor mir Notario und zweien Zeugen zu interponiren und Inhalts Deroselben zu bitten, Gestaltsam bemelter Casparus Wulff nomine Ehrgemeltes Herrn Obristen von Hardenbergh mich meines Amts erinnerende, requiriret und erbetten hatt, daß ich obemelthen protestation Zettel (welchen er mir zu Handen überreichen thäte) an mich nehmen, vor den Zeugen öffentlich verlesen, undt dennoch obbemeltem Churfürstlichen Meinzischen Oberamtmann des Eichsfeldes, so sich itzo uff Hardenberg befinden thete gebürlich Insinuiren und notificiren, und da man mich wider Zuversicht nicht hören noch zur Audientz verstatten wurde, selbigen schedam etwa vor dem thore zu Hardenbergh hinlegen, super diligentia protestiren und solches alles zu instrument bringen und setzen wollen, Es hat

über solcher interponirten protestation Zettull wörtlich gelautet wie folget: Ehrbahr und wohlgelahrter Herr Notarie als kurtz verwichenen Tagen, nehmlich den 29ten Augusti styli veteris, durch Herrn Oberamtmann und Landtrichter des Eichsfeldes etlicher vermeinter und vorgezeigten Churfürstlichen befehlich mitt einverleibten Ursacher halber, derer ich Hans Christoff von Hardenbergh doch, in der Wahrheit und meinen Gewissen gantz ohnschuldigh, auch ob Gott will, meine Innocentz dieser wegen künftigh genugsamb soll zu Tage gebracht werden, Wessen Haus Hardenbergh nicht allein mit gewehrter Hand occupiret, besonders auch vor denen, die unsern Dorffern wohnhafften Unterthanen, die Landeshuldigung auff heut gnädigh einnehmen zu lassin, Ich in gewisse Erfahrung kohmen, weilen Ich mich dann besorge, es muchte durch vorhabende Huldigung etwas gesucht, vorgenohmen und gehandelt werden, daß meinen nnd meines Stieffsohnes Jobsten Aschen von Hardenbergh In selbigen Dörffern über unsern Unterthanen hergebrachten Rechten schuldigen gebührenden Gehorsamb undt Pflicht, Diensten, Zinsen und allen andern wie das Namen haben möchten, preejudicirlich, Will ich vor euch und anwesenden Zeugen durch meinen Diener Casparen Wulfen per hanc protestationis et reserfuationis schetulae productionem solenissimam protestationem interponirt, und auch Herrn Notarium von Amtswegen fleißig, fleißiger, und zum fleißigsten requirirt haben, Daß ihr euch zu sampt zween Zeugen zu obbemelten Herrn Oberamtmann verfügen, und meinetwegen dagegen wie auch

schon berurte gewaltsahme Occupation unsers Hauses Hardenberg, und alle dasjenige was uns ferner zum Nachtheil vorgenohmen werden mochte, mit Überreichung dieses protestation- und reservation Zettels zum Zierlichsten protestiren und alle competirende rechtlich Notturft reserviren und vorbehalten wollet, Auch was ihr darauf vor Antwort und Erklährung bekohmet oder sonst verrichten werdet, fleißigh ad notam nehmen, Mir darüber eins oder mehr Instrumenta deren nach Notturft habend zu gebrauchen umb die Gebühr aufrichten und mittheilen.

Actum den $\frac{\text{31ten Augusti}}{\text{10ten 7bris.}}$ Anno etc. 628.

Nachdem ich Notarius nun solchen schetam vor den Zeugen vorlesen, bin ich sobalde mit Ihnen naher Hardenbergh verreiset, daselbst den Landthauptmann des Eichsfeldes vor mich bittlich erfordern lassen, und durch denselben (Wie er zu mir herabkohmen) beim Churfürsttichen Maintzischen Herrn Oberamtmann Frieder ich Westphalen so daß Haus Hardenbergh occupiret, mich angeben lassen. mit der Anzeige, daß bey seiner Gnad. Wegen des Herrn Obristen Hanses Christoffs von Hardenbergh ich etwas vorzubringen hätte, wollte Derowegen S. Gnad. freygestellet haben, ob sie mich in der Person selbsten, oder per substitutum hören wollten,

Worauf gemelter Herr Oberamtmann, daß er selbst mich hören wollte, und daß ich dero Behuf zu ihme aufs Haus mich befügen möchte, mir andeuten lassen. Als ich mich nun sobald, etwa zwischen zwey und drey

Uhren Nachmittags aufs Hardenbergh bis in die Hofstuben, so mehr gemeldter Hans Christoff von Hardenberg vor seine Essestuben pflegen zugebrauchen, beneben den Gezeugen begeben und daselbst Ergemeltem Herrn Oberamtmann sampt zweyen bey sich habenden Doctoren, deren einer Doctor Schawenborgh geheißen, den andern Doctor Hesse genannt beneben umbstehenden Dienern befunden, hab ich praemissis praemittendis mittelst gebührlicher intitulation meine Werbung eröffnet den Schedam protestationis herfür gezogen mit gehörender reverentz dem Churfürstlichen Maintzischen Herrn Oberamtmann vorgehalten und zugereichet mit bitte solchen anzunehmen und um der beschehenen wirklichen insinuation Gestandt zuthun.

Der Herr Oberamtmann mit seinen gemelten Beystande nam einem Abtritt bis an das Fenster communicirte mit ihnen, und ließ durch anwesenden Doctorn Schawenbergh mir anmelden, daß ich den Schetam selbst öffentlich vorlesen möchte, sollte alsdann resolutio darauf erfolgen, Immaßen beschehen, daß wie ich selber schedam öffentlich clara voce und deutlich vorlesen auch der Herr Oberamtmann mit seinem Beystande darauf obereins einen Abtritt bis an vorgewehntes Fenster genohmen undt wiederkehret bemelter Herr Doctor Schawenbergh unter andern folgenden Inhalts angezeigt, daß nehmlich der Herr Oberamtmann ob itzo verlesener Schrift vernohmen, was massen Hans Christoff von Hardenbergh Obrister, sich einer protestation unterstehen wollte, welches seiner Woledl. Gestr. gantz fremb vorkohme. Sintemahl daß Haus Hardenbergh

mit seinen pertinentien, wie auch der Landfürstlichen Hoch- und Obrigkeit seinem Gnädigsten Herrn dem Erzbischoffen und Churfürsten zu Maintz eigenthümlich zuständigh, So wehre durch des Obristen von Hardenbergh Amtmann Casparu Wulff vorgestern auf Hardenberg bey dem Herrn Oberamtmann des Eichsfeldes gegenwertigh gewesen, und nachdem mahl er aus vorgezeigten Churfürstlichen Befehl-Schreiben die Ursach, warumb dies Haus Hardenbergh apprehendiret und occupiret wehre, und daß darauf heut dato die Unterthanen in gewöhnliche Huldigung genommen werden sollen, hette der Casparus darauf berichtet, daß der Obrister von Hardenbergh solches wohl geschehen lassen könnte, gab soviel zu verstehen, daß er damit freittlich, daß aber itzo der von Hardenbergh davon protestiren thäte, kähme s. Woledl. Gestr. dem Herrn Oberamtmann umb so viell desto fremder vohr, zumahlen, weilen auch die Huldigung albereits eingenohmen und wirklich ergangen, wurde also die protestatio post festum und zu spät eingewendet, und hätten ihre Woledl. Gestr. allerhandt Bedenkens selbe protestation anzunehmen,

Als auch der Obrister von Hardenbergh in itzo verlesender protestation dies Haus Hardenbergh hiesse, und vor daß seine und seines Vettern, anziehen thete, So wehren sie solches deme von Hardenbergh nicht gestendigh, sondern es hiesse Bieberstein, unde kehme dem Erzbischofe und Churfürsten zu Maintz Eigenthumblich zue, protestirten dagegen, und requirirten den bei sich habenden Notarium.

Ich Notarius habe mein Voriges repetirt der protestation Zettul mehrbemeltrn Herrn Oberamtmanne zu ersten, andern und dritten mahl vorgehalten, mit bitt solchen auf- und anzunehmen, auch mich solcher meiner Verrichtuug halben öhngünstig nicht zu verdenken besonderen vielmehr mein officium publicum Als — — — meine geringe Persohn zu consideriren und — — anzunehmen,

Der Herr Oberamtmann, hatt, solche an sich zu nehmen noch mahls abgeschlagen, darumb ich Notarius (ich aus allerhandt motiven und beweglichen Ursachen den Schetam daselbsten hinzulegen kein ohnpilliches Bedenken gehabt) zwar bey mir, aber doch p. insinuata, behalten und gehalten, auch super diligentia et facta insinuatione, und daß solch protestation ad notitiam des Herrn Oberamtmanns pracht, vor den Gezeugen protestirt, und demnach selbige Zeugen hierüber alles und jedes die Gebuir prout juris et styli requiriret, und in testimonium rei sic gestae atque peractae angerufen, womit dieser Actus geschlossen, Geschehen im Jahr Indictione, Kayserthumb, monat, Tagh, Stunde, Ort, Ende und Mahelstadt, uti supra, beiseins der Erbarn und Ehrngeachten Hansen Bonersacks, und Heinrichen Lüdeckens als hierzu sonderlich erpethenen, adhibirten Zeugen Burgern und Einwohnern dero Stadt Göttingen,

Und weiln vor mir Johanne Nagelio Sondersh. aus Römischer Kayserlicher Maitt. Macht und Gewalt offenbahren Notario zu Göttingen und den gesetzten Gezeugen allsothaner actus allermassen derselbig ex prae-

missis erscheinet in Wahrheit also Vorgenohmen geschehen und ergangen ist.

Hierumb so hab ich dieß gegenwertig Instrumentum in forma publica et autenthica mit eigner Handt unter meinem gewöhnlichen Notariat signet, wie auch ohnzweifentlichen Tauff- und Zunahmen darüber aufgerichtet und verfertiget, Amptshalber darzu sonderlich requiriret und erpethen super ulteriori extensione, si qua opus fuerit, protestando.

H. A.

CVIII.

Zeugniß des Herzogs Friedrich Ulrich von Braunschweig, daß Hans Christoph von Hardenberg nicht in Dänischen Diensten gestanden habe. 1628 den 14. November.

Von Gottes Gnaden wir Friedrich Ulrich Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. verkünden und bekennen hiemit, gegen jedermänniglich bezeugendt; Als uns unser Landsaße, Lehenman und lieber getreuer Hans Christoph von Hardenberg Erbgeseßen auf Hardenberg ꝛc. Obrister unterthänig zu erkennen gegeben, welcher gestalt ihm beigemessen werden wollte, Ob hätte er sich bei der Königl. Dänemarkischen Armee in Kriegesdiensten gebrauchen lassen, Er aber an solcher Dänemarkschen Dienstverwandtnuß unschuldig, und derowegen unterthänig gebeten, Ihm solcher seiner Unschuld einen Schein sich dessen seiner Nothdurft nach

habende zu gebrauchen, zu ertheilen, Daß wir demnach solchem unterthänigen Suchen in Gnaden stat gethan, und geben ihm darauf das Fürstliche Gezeugniß hiemit, daß gemelter von Hardenberg sich in gemelte Dänische Kriegs-Bestallung niemals eingelassen, sondern uns in unserer Dienerschaft und Verwandtniß aufgewartet. Ersuchen auch alle und jede, welchen dieses fürgezeigt wird, in Gebühr hiemit, Sie wollen demselben nicht allein Glauben beimessen, sondern ihnen auch mehrgedachten von Hardenberg zum Besten recommendirt seyn, und solcher seiner Unschuld genießen lassen, Solches sind wir um einen jeglichen nach Standes Gebühr zu beschulden und zu erkennen geneigt, urkundlich wir diesen Schein mit eigen Hand unterschrieben, und unser Fürstlichen Secret bedrucken lassen, Geschehen und geben auf unser Veste Wolfenbüttel am 14ten Novembris. Anno 1628.

(L. S.) Friedrich Ulrich.

H. A.

CIX.

Kurfürstlicher Befehl, die Prozession auf Frohnleichnamstag in Nörthen und Bishausen zu halten. 1629 den 10. Juni.

Der Hochwürdigster Fürst und Herr Herr Georg Friedrich des heiligen Stuhls zu Mainz Erzbischof, des heiligen Römischen Reichs durch Germanien Erzcanzler und Churfürst.

Mein gnädigster Herr hat mir gnädigst anbefohlen, auf das Fest Corporis Christi, oder Frohn-

leichnams-Tage welcher zukünftigen Donnerstag celebrirt und gehalten wird, einen gemeinen Bettag, wie in höchstgedachten ihre Churfürstl. Gnaden Landen uralten herkommenden Katholischen Gebrauch nach, anzustellen und zu halten, Gott den Allmächtigen um lange gewünschten Frieden und zu Verhütung und Abwendung, Theurung, und aller mühseeligen Zeiten und anderer Begebenheiten, auch um zeitliche und ewige Wohlfahrt zu bitten; Als befehlen hierauf Bürgermeistern und ganzen Gemeinde des Flecken Nörthen, und Bischausen Kraft habenden Kurfürstl. Befehl, rechtlich, es solle ein jedweder in eigener Person oder zum wenigsten aus jedweden Hause eine Person, auf künftigen Donnerstag früher Tage Zeit in der Bischäusischen Kirche erscheinen der angestellten Procession und Gottesdienst vom Anfang bis zum Ende beywohnen; und da jemand wider Zuversicht diesem Befehl nicht gehorsamen und pariren würde, da dann die Pfarrherrn fleißige Aufsicht haben würden, sollen solche ungehorsame zu ihre Kurfürstl. Gnaden Wilkühr und der Kirche ein Pfund Wachs, Strafe gezogen, und angehalten werden, wird sich also ein jedweder für Schaden und Ungelegenheiten wissen zu hüten.

Signatum Bieberstein, den 10. Juni.

CX.

Die Oberamts-Räthe zu Heiligenstadt ermahnen die Unterthanen des Gerichts Hardenberg die katholische Religion wieder anzunehmen. 1629 den 11. Julius.

Unsere freundliche Dienste zuvor Herr Ehrfester und Wohlgeachter guter Freund.

Obzwar des Hochwürdigsten Erzbischofs zu Mainz und Kurfürsten unsers gnädigsten Herrn Vornehmer Rath, Oberamtmann und Landrichter des Eichsfeldes der zuversichtlichen Hoffnung gelebt, Es wurden Euch zu verwalten anvertrauet, Amts Hardenbergs Unterthanen, Die von Ihrer Kurfürstl. Gnaden durch Vetterliche Entnehmung deren Ihnen eine geraume Zeit her stand obgelegener schwerfallenden Kriegs-Contribution, auch Vorsetzung zu Ihrer und der ihrigen Leibsfügung und Wiederbesähmung des Ackers nothwendige Früchten, weil ich erwiesene Churfürstl. G. in gebührender Obacht genommen und zu unterthänigster Folge Deroselben gnädigsten Befehl innerhalb so lang gehabter Frist von dem Ihnen vorgesetzten geistlichen Seelsorger zum wenigsten die fürnehmste Hauptartikel der allein seeligmachenden Katholischen Religion nach Nothdurft erlernet, sich auch der Gebühr gegen Gott dem Allmächtigen und schuldigen Gehorsam gegen Ihre von seiner Allmacht Ihnen vorgesetzten höchsten Obrigkeit erinnert und zu schuldiger Folge dessen aus sonderbahren gnädigsten Befehl höchstgedachten Ihre Kurfürstl. G. ihnen am 19ten

July letzthin eröffneten Mandat neben ihren Weibern verständigen Kindern, und andern Hausgenossen zu der uralten Catholischen Religion vermittelst deren Bekenntniß ihre Voreltern ohngezweifelt die ewigwährende Seeligkeit erlanget, bequemet haben rc. So ist aber seiner Wohll. Getreuen und vesten mit nicht geringer Verwunderung vor= und angebracht, daß sie die Unterthanen und sonderlich in dem Dorf Geißmar bey Göttingen, Hans Seebode, Hans Hartung, Ludolph Deppe, Hans Viermann, Henrich Scheden, Marx Kerle, Thomas Sebode, Hans Rumenab, Klaus Reumenap, Andreas Griethen, Klaus Meyer, Thomas Hünermundt, Klaus halt auf der Heiden, Joachim Schneidehelf alle, jetzterwähnte gnade in den Wind schlagen, und nicht allein sich durch verweigerter Annehmung gedachter Religion solchem Mandat wiedersetzen, sondern auch andere zu dergleichen halstarrigen Ungehorsam verreitzen sollen.

Wann aber vielhöchstgedachte Ihre Kurfürstl. Gnaden keines Weges gemeinet, eine solche trutzige und despectirliche Gegenstrebung und Wiederhandlung der Christlichen Katholischen Kirchen und seiner Kurfürstl. Gnaden gemessenen Befehl Ihren Unterthanen in die Harre nachzusehen,

Als ist in Abwesenheit Ihrer Wohllöbl. Gnaden und Vesten des Herrn Oberamtmanns und Landrichters des Eichsfeldes Kraft von derselben hinterlassenen Befehls, unser ernstliches Oberamtmanns Begehren, Ihr wollet Euch auf nächst anscheinenden Sontag ohnfehlbar nacher gedachten Geismar verfügen, und die

sämmtliche zuvorderst aber obbenannte Unterthanen da-
selbsten von solcher ihrer ungeziemender halstarrigen
Widerspenstigkeit ab- und dahin anmahnen und weisen,
daß vermittelst einer reueherzigen Gewissen-Erforschung,
Beicht, und Empfangung des hl. hochwürdigen Sakra-
ments mehrerwähnten Katholischen Glauben annehmen
und also vielhöchstgedachter Ihrer Kurfurstl. Gnaden
gnädigsten Willen erstatten, volbringen, nicht Ursach ge-
ben, endlich mit verführter beharrlicher Hindansetzung
angesetzten Geboth gegen Sie gefaßte Kurfürstl. Gna-
den wiederum sinken zu lassen, und zu Wiederbrin-
gung schuldigen Gehorsams erforderte zulässige Mittel
deren Ihrer Kurfürstl. Gnaden doch verbleiben überho-
ben bleiben, an die Hand zu nehmen,

Verlassen uns solches zugeschehen, und wir bleiben
Euch zur freundlichen Wilfahrung geflissen.

Datum Heiligenstadt den 11. July Anno 1629.

Kurfürstl. Mainzisch. Räthe und Oberlandes-
Gerichts des Eichsfeldes Assessores.

Georgius Schaumburg D. mppria.
Henricus Hess, D. mppria.

H. A.

CXI.

Die Namen derjenigen Unterthanen die noch nicht zur katholischen Religion zurückgegangen sind, sollen eingeschickt werden. 1629 den 20. August.

Hiermit soll Bürgermeistern zu Lütgenrode, Großenrode und Elveßen ernstlich anbefohlen seyn, alle deren Namen, welche sich noch nicht zu der uralten und allein seeligmachenden Katholischen Religion bequemet haben, aufzuzeichnen und gemeltes Verzeichniß ehestes Tages anhero zu liefern, thue mich dessen gewiß verlassen. Signatum Biebernstein den 20ten August 1629.

Verzeichniß des Amts Biberstein Unterthanen so sich auf vorhergehendes Kurfürstliches Mandat gütlich zu der uralten und allein seeligmachenden Katholischen Religion begeben, und hingegen derjenigen so höchstgemelten Mandato noch nicht gehorsamen und ernstlichen Einreden des Flecken Nörthens haben sich gehorsamlich eingestellet

Bürgermeister Johann Hileke cum Uxore
Witwe Hans Heickens
Hennig Reißell cum Uxore
Hans Papen cum uxore
Kurd Peters cum uxore
Klaus Schmidt cum uxore.

H. A.

CXII.

Kaiser Ferdinand II. begehrt von dem Landgrafen Wilhelm von Hessen, die von Hans Christoph von Hardenberg auf die Herrschaft Plesse geliehenen 30,000 rthl. an den Freiherrn von Questenberg abzugeben. 1630 den 25. October.

Ferdinand der ander, von Gottes Gnaden, gewählter Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs rc.

Hochgebohrner, Lieber Oheimb und Fürst, demnach uns des Obristen Christophen von Harrenberg Haab und Guetter ob commissum crimen laesae Majestatis ahngefallen, und er nuhn unter Andern bey D. L. dreißig Tausend Reichsthaler Paaren Geldes, darfür ihnen die Herrschaft oder das Ampt Plesse an Eichsfeld verschrieben ist ahnliegent hatt, Welche wihr dem Edlen unserm und des Reichs lieben getrewen Herrn von Questenbergk, Freyherr auf Großgolschaw, Kembeußel und Ordtbergk, unserm Reichshofrath, umb seiner, uns und unseren Vorfahren ahn Reich Christmildester Gedächtniß gelaisten langwuhrigen Trewen embsig und ersprießlichen Dienst

zu einer wohlverdienten Gnaden ergötzlichkeit, derselben gnädigst ausgezeichnet und bewilliget, Als haben wihr D. Libd. solches inmaßen sie es auch von unserm und des Reichs Lieben getruwen Wolff Rudolphen von Ossa unserm Kriegsrath, bestelltem Obristen und General-Commissario, deme wihr des Orths Commission gnädigst aufgetragen, vernemben werden, hiermit intimiren und zu wissen machen wolten, genädigst Begehrendt, Sy wollen hierüber also gleich die weitere Verordnung thun, damit gedachtem unserm Reichshofrath dem von Questenberg Freyherrn obengeregte uns nuhnmehr Zuständige dreißig Tausent Reichsthaler und was Bemelten von Harrenberg darint halben gebühret hatt, Alßo gleich Landeßgebräuchlicher maßen assigniret und er darneben zur Genüge versichert werden, Immassen wir denn d. Ld. darneben vertreten und schuldloß halten wollen, wir werden auch solchem nach einem oder andern, welche zu bemellten Anlehen-Oder sein des von Harrenbergs Allda habenden gevettern presendiren möchten, von Ihr und an unsern Käyserl. Hoff zu Anbringung und Weisung ihres Rechtens, da Ihnen auch die Billigkeit widderfahren solle, zu weisen wissen. Darahn Handelln D. Ld. zu unsern sonderbaren gnädigsten Gefallen verbleiben Ihr darneben mit Kaiserlichen Gnaden und allen Guten vorderist jeder zeit wohl beygethan und gewogen, Geben zu unserer und des helligen Reichs Stadt Regensburgk den fünf und zwanzigsten Octobris, Anno Sechtzehnhundert und dreißig unserer Reiche des Römischen im Zwölften des

Hungarischen im Dreyzehnten und des Böheirnischen im Vierzehnten.

Ferdinand mppria.

Ad Mandatum Electi Domini Imperatoris proprium

Maximilian

Reinhardt von Wolmendorf

J. B. Scholhart mpp.

An
Herrn Landgrafen Wilhelm
zu Hessen

Haus A.

CXIII.

Der Graf von Pappenheim empfiehlt die Sache Hannsens Christoph von Hardenberg dem Grafen von Trautmannsdorf. 1631 den 19. Januar.

Hoch und Wolgeborner Graf, Hochgeehrter Herr und Patron, E. Ld. seyen meine freundliche willige Dienst bevor.

Von pringern dieses Herrn Christoph von Hardenburgh Obristen werden E. Ld. mit mehrern vernehmen, waß gestallt von wegem der Römisch. Kays. Majestät, unsers allergnädigsten Herrens 2c. ob Commissum crimen laesae Majestatis Ihme Seine Haab und Güter eingezogen werden wollen, Dahero Er Allerhöchst gedachter Kayserl. Majestät sich zue sistiren, und wer etwas wider ihn beibringen

wollte, zue hören, und gebührendes Recht darüber zue erdulden, nachher Hoeff ziehet, Wann ich nun in diesen Landen guter maßen bekhanntt niemahlen aber vernehmen können, daß er sich jemahlen bey dem Mannsfelder, Hertzog Christian, Khönig von Denemarkh oder einige wiederparthey eingelassen, oder denen zuegethan gewehsen, Vielmehr aber, daß Er von jetzt Genannten Hertzog und König. wehrenden Seiner zue deß Hertzogh von Mekelnburg Friedland ꝛc. aus Schlesien in Niedersachsen geführten Armade getragenen und erwisener Affection persequiret und Ihme ziemlich hart zuegesetzt worden, So habe ich der Warheit zue steur auf Sein ersuchen solches zue attestiren nit underlassen khönnen. Pitte demnach dienstliches fleißes E. Ld. wolten ihn in gnäd. recommendation halten und zue ehister Expedition befördern, Solches wirt Er mit höchsten vermögen ꝛc. Datum Im quartier Burgh bey Magdeburgh den 19ten Januarii anno 1631.

des Herrn
dienstw.
Gottfriedt Heinrich Graff zu
Papenheim.
H. A.

CXIV.

Schreiben des Grafen von Pappenheim für Hans Christoph von Hardenberg an den Kaiserlichen Rath Luccas Stupanus. 1631 den 19. Januar.

Unsern freundlichen Gruß bevor, Edler vester und hochgelehrter, Besonders Lieber Herr und Freunt rc.

Von Herrn Obristen Christophel von Harenbergh wirt der Herr selbsten vernemmen, was gestalt Ihme ein Commissum crimen laesae Majestatis beigemessen, und dadurch seine gütter entzogen werden wollen, Wan wir aber an seiner Unschuldt im Wenigsten Zweifeln, Alß habin wir denselben Herrn Graffe von Trautmanßdorf und Herrn Reichs Vice Cantzlers von Stralendorf rc. E. Ld. recommandiren wollen und ist an den Hern unser freundlich gesinnen Ihme allen gutten Rath, beforderung und an Weisungh zu ertheilen, Daß Er ehist, und Recht gehört, und expedirt werden mügen, wie der Herr zue thun wissen wirt, An solchem beschicht uns, weil Er unserer profession, ein Soldat ist ein gefallen, und wollens umb den Herrn beschulden, Datum Im quartier Burgh bei Magdeburg d. 19. Januar 1631.

Des Herrn

Dienstw.

Graff von Pappenhaim

mppr.

H. A.

CXV.

Der Eichsfeldische Oberamtmann Friedrich von Westphalen erläßt einstweilen die verschiedenen Einwohnern des Dorfs Geismar auferlegte Strafe, wegen Unterlassung der Osterlichen Kommunion. 1631 den 5. Junius.

Ein günstig Gruß zuvor Ehrnhaft und Wohlgeachter guter Gönner!

Etliche des Erzbischoffen und Kurf. zu Mainz meines gnädigsten Herrn euch anvertraueten Biebernsteinischen Amts Unterthanen geben mir Klagent zu vernehmen, wie daß ihr denjenigen, welche die heilige Österliche Zeit ohne Beicht und Kommunion vorsetzlich vorbey gehen lassen, jederman 1 Reichsthaler Strafe abgefordert, und ins künftige sich besser als beschehen darzu zu schicken, solches alles, weil es zu Gottes Ehr, Ihrer und der ihrigen Heilen Seel und Seeligkeit gereicht lasse ichs mir sonderlich gefallen, Ich habe aber auf ihr demüthiges Bitten, und daß sich jetzige heilige Pfingsten einstellig zu machen werden, ihnen solche Strafe soweit erlassen, daß wenn sich ihren treuen Versprechen gemäß einstellen also, dann damit verschont, im Widrigen aber die hindersten: und hartnäckigen Jeder mit zwey Reichsthaler angesehen und gestraft werden sollen, Gestalt Kraft dieses euch Oberamts wegen

anfüge, hierüber bey den Seelsorgern allenthalben gute Aufsicht zu machen und von den Hinderbleibenden Ungehorsamen solche 2 Rthlr. Straffe einzubringen.

Verlasse michs gewiß zu geschehen, und bleibe euch zu allen Guten wohlgewogen. Datum Heiligenstadt den 5ten Juny Anno 1631.

Friedrich Westphall
Oberamtmann.
H. A.

CXVI.

Vergleich zwischen der Landgräfin Amalie von Hessen und denen von Hardenberg wegen einer alten Schuld-Forderung. 1645 den 4ten December.

Zu wissen, Nachdem die sämtliche Gebrüdere und Geschwistere von und zu Hardenberg drey verschiedene Capitalia deren das Erste vou Fünf Tausend Fünf Hundert Rthlr. Das Andere von Sechs Tausend Thaler gemeiner gangbarer Müntz, und dann das Dritte abermahls von Siebentausend Fünfhundert Rthlr. in Specie, so Weylandt der Durchleuchtige und Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Moritz Landt-Graf zu Hessen Graf zu Catzenellnbogen, Dietz, Ziegenhain, Nidda rc. Christmilden Hochlöblichen Andenkens hierbevor bey Weylandt Jobst Philipsen, und Hans Christophen von und zu Hardenberg respective Obristen vermöge deswegen Dreyer

verschiedener zurückgegebener Obligationen de Anno 1604 auf Michaelis, 1617 auf Martin und Anno 1618 auf Pfingsten aufgenommen und denselben damit verhaftet worden, sammt Dero von vielen Jahren nachständigen Pensionen, welche sonsten Jährlich eines Theils aus dem Amt Gleichen und dessen Gefällen, anderen Theils aus der Herrschaft Pleße und dessen Einkünften, oder in eventum respective Stadt und Amt Wiitzenhausen und Ludwigstein, oder Stadt und Amt Allendorff und Eschwege verschrieben und angewiesen zufordern gehabt, und um Richtigmachung solcher Schuldposten bey der auch Durchlauchtigen und Hochgebohrnen Fürstinn und Frauen, Frauen Amelien Elisabethen Landgrafinn zu Hessen, gebohrner Gräfin zu Hanau Müntzenberg von Catzenellenbogen, Dietz, Ziegenhain und Nidda rc. Wittiben rc. unterthänig nachgesuchet und angehalten, ob dann wohl Jfgnd. zur Bezahlung solcher und dergleichen von Hochermellten Herrn Land-Graf Moritzens F. gn. häufig gemachter Schulden an Stadt und in Vormundschaft dero frl. geliebten Sohns sich zu verstehen und dahero ermelten Gebrüdere and Geschwistern von und zu Hardenberg in Ihren Begehren an Handt zu gehen aus allerhand Considerationen anfänglichen Bedenkens getragen die Mittel auch darzu bey Fürstl. Rennt-Cammer, als dero sonsten die Zahlung zu thun gebühret hätte, nicht vorhanden gewesen, als aber doch jetzt gedachte Gebrüdere und Geschwistere von und zu Hardenberg durch dero Abgeordneten Brüdere und MittErben benantlich Hildebrandt Christophen von und

zu Hardenberg ein und anders noch ferner beweglich remonstriren und einwenden lassen, Sich auch berührter Forderungen wegen auf billige Wege behandeln zu lassen anerbothen. Daß demnach vor hochgdl. Ifgnl. der Fürstl. Frau Wittbe vor Ihre Person ohne praejuditz Ihres geliebten Sohns durch Dero Deputirte mit bemelten Hardenbergischen Brüdern und Geschwistern und obgedacht. Ihrem Abgeordneten und Gevollmächtigten Brüdern und Mitt-Erben Kraft habender Vollmacht gehörige Handlung vornehmen und pflegen lassen, darauf dann Nachfolgender Vergleich mit beyder Theilen guten Wissen, Willen und Belieben getroffen und geschlossen worden, Dero gestallt und also, daß Ifrgd. vorgemelten Hardenbergischen Gebrüdern und Geschwistern an statt obberührter Capitalien und sämtlicher praetendirter hinderstelliger Zinsen eines vor alles Dreyzehen Tausendt rthlr. aus dero propren Mitteln zu dreyen Terminen benahmtlich auf Weynachten dieses Jahr vier Tausend rthlr., auf Michaelis 1646 vier Tausend Fünfhundert rthl., und dann auf Ostern Anno 1647 wiederum vier Tausend Fünfhundert rthl. zu entrichten versprochen, dargegen Sie Ifgl. Ihre gantze Forderung sammt allen daran gehabten Rechten neben Zurückgebungh dero in Händen habenden Original Obligationen so wohl als auch eins gehörigen Cessions-Scheins, cediret und abgetreten, und Ifgrl. darneben alles fernern An- und Zuspruches losgezählet und erlassen, gestalt sich dann auch beyde Contrahirende Theile darneben aller Exceptionen, behelfen und Gutthalten der Rechten so

dem Einen oder andern Theil diesfals zu Statten kommen, und allbereits erdacht oder noch erfunden werden möchten, zugleich in der besten beständigsten Form und Maas, wie solches von Rechts und Gewohnheits-Wegen geschehen soll kann oder mag gegen einander ausdrücklich verziehen und begeben haben, alles treulich und ohne Gefährde, In Urkundt sindt dieser Contracte zwey gleiches Lautes und Innhalts aufgerichtet von beiden Theilen hinc inde unterschrieben, und mit gehöriger Siegelung vollnzogen, auch Jedwedern Theil einer zu seiner Nachricht und Versicherung zugestellet worden. So geben und geschehen zu Cassel den 4ten Decembris Anno 1645.

Amelie Elisabeth.

H. A.

CXVII.

Kurfürstlicher Befehl, Curt von Hardenberg wider die Lindauischen Allodial-Erben beyzustehen. 1663 den 15ten September.

Was uff, Hanß Curten von Hardenberg vor sich und in seiner sämtlichen Gebrüdern Nahme, underthenigst beschehenes suppliciren, wider die Hardenberg. Lindawisch allodial-Erben für ein Verbott Lehensempfängnus und manutenenz decret erkant, und abgelassen worden, solches besagt der Copeyliche einschluß mit mehrerm; Wie Wir nun die

geklagte liederliche Vereusserungen der Stambs und Lehenguetter umb so viel weniger beklagten nachsehen, und disfals supplicirenden von Hardenbergh in ihrem billig mäßigen suchen abhanden gehen können, Weil deren Mann und Erblehen gueter separation noch nicht allerdings richtig geschehen, deren Lehensmuthung bey unserer Churfürstl. Regierung besage unsers Lehen archivi auch nicht vorgangen, sondern bey unserm Steuerambt in unserm Lande des Eichsfelds sich allerhand Zwispalt und Strittigkeiten ereigen, und daß wir einen ansehentlichen Nachlaß derentwillen thun müssen, verursachet; Alß ist unser Vorbott vesttiglich halten, uff gebührendes ansuchen deren von Hardenbergh Ihnen wider meniglich die hilfliche Hand bieten und was darneben den Hardenbergischen allodial Erben wegen irestificirung ihrer Lehen benahmsung ihrer vereusserten Stamgüeter, und verbotener anderer weiterer alienation, von uns anbefohlen ist worden ihrer obligender Schuldigkeit nach gehorsambst demnechsten vollnziehen lassest, hieran beschicht unser gnädigster Will, und verpleiben dir ꝛc. Maintz den 15. Septembris ao. 1663.

An
Oberamtmann im Lande des
Eichsfelds.

H. A.

CXVIII.

Herzog August von Braunschweig giebt Hildebrand Christoph von Hardenberg Anwartschaft auf die Compturey Supplinburg. 1665 den 1. August.

Wir Augustus von Gottes Gnaden Hertzog zu Braunschweig und Lüneburgh, thun kund und bekennen hiemit vor uns und unsere Erben, daß wir uns gegen den Edlen und vesten unsern geheimbsten Rath, Staat Haltern und lieben getrewen Ehrn Hildebrand Christophen von und zu Hardenberg rc. aus zugethaner sonderer gnädigen affection und gutem Vorbedacht dahin resolvirt und erklärt haben, thun auch solches hiemit und in Kraft dieses, wenn sich etwann über Kurtz oder Lang durch tödlichen Abgang des Ehrwürdigen und Wohlgebohrnen unsers lieben getrewen Herrn Christoph Casparn Freyherrn von Blumenthal, des Johanniter Ordens, Rittern und Comptorn zur Supplingburg nach Gottes Willen und Waltung ein Fall begeben, und dadurch ermelte Comptorey zur Supplingburg zur Vacantz kommen sollte, daß wir alsdann demselben auf vorgedeuteten Fall zu Dero uns vermöge hergebrachter pacten zu conferiren gebührender und unserm Territorio unter gehöriger Comptorey Supplingburg dem künftigen Herrn Meister und dem Orden dem Herkommen gemeß praesentiren, auch gedachtem unserm Stadthalter dem von Hardenbergh zur

würklichen Besitze und niesbarlichen Gebrauche berührte Comptorey Supplingburg (jedoch daß bey uns und unserm Fürstenthumb Braunschweig Wulffenbuttelschen Theils, Er, auf masse, wie die Antecessores selbigen Orts bishero gethan, sich habilitiren und gemes verhalten, auch bey unserer Fürstl. Hof-Staat sich allhier fürters Aufhalten, und die ihm aufgetragene Staathalter Charge vor, als nach auch bedienen solle) gelangen lassen, auch sobald sich der Todesfall mit dem Antecessore begeben, ihn also fort in actualem possessionem immitiren, und dabey geruhiglich und ohn einigen Eintrag schützen und manuteniren wollen; So thuen wir auch mehr gemelten unsern Statthaltern den von Hardenbergk und seinen männlichen Leibes-Lehens-Erben mit einem adlichen Lehens Gefälle kraft dieses unsers Briefes in Gnaden expectiviren und beantworten, der gestalt und also, dafern hiernegst über kurz oder lang uns unserer Adlichen Lehen eins, so vor dato dieses andern in specie nicht verschrieben, eröffnet werden, oder losfallen würde, daß wir und unsere Mitgesetzte ihme gedachten unserem Statthalter und seinen männlichen Leibes-Lehens-Erben alsdann solch unser erledigtes Adliches Lehen ehe berührter Maaßen vor andern zu Wenden und darüber die wirkliche Belehnunge unverlängt wieder fahren lassen wollen und sollen. Dessen zu mehrer Urkund haben wir diesen unsern Anwarts- und Begnadigungs-Brief mit eigenen Händen unterschrieben, und unser Fürstl. Siegel wissentlich darneben hangen lassen. So geschehen und Gegeben in unser Be-

stung Wulfenbüttel, im 1665 Jahre, am ersten Monatstag Augusti.

H. A.

CXIX.

Jobst Asche von Hardenberg tritt sein Lehenrecht an Lindau seinen Vettern ab. 1669 den 1. May.

Zuwissen, demnach zwischen Herrn Jobst Aschen von Hardenberg, und dessen Gevetteren, Herren Hildebrand Christophen, Friederich Aschen Hans Curt und Christian Ulrich, fürstl. braunschw. Süneb. respective Stadthaltern und Rittmeistern, wegen dero bey Ihr Churfürstl. Gnd. zu Meintz, von Wohlermeltem Herrn Jobst Aschen, über das Guth Lindau, einseitig gesonnener und empfangener Lehens investitur, einige Mißverstande sich ereignen wollen, Dieselben aber so undien- und schädlich, auß gewisser Uhrsachen halber unnötig befunden worden, Alß ist die Sache durch interposition friedliebender Mittels-Personen dahin verglichen worden, daß Herr Jobst Aschen von Hardenberg sich erkläret, vor wohlermelten seinen Herren Gevettern sothanes Chur-Meinzisches Lehen-Guth Lindau also fort abzutreten, gestalt Er dann sein, daran habendes Lehen-Recht, und übrige Jura, mit samt der possession ihnen hiermit und krafft dieses in bester Form Rechtens cediret, abgetreten, und übergeben haben

will, sich dessen so gut, als es die Rechte zulassen, und ihm selbsten erlaubet und zustendig gewesen, zugebrauchen allermaßen Er ihnen Derobehuf reales et personales, tam utiles, quam directas actiones cediret, und sie Procuratores in rem suam constituiret. Hingegen haben sich, die Herrn Gebrüdern aller deßfals etwan gegen Ihn Jobst Aschen von Hardenberg und diejenigen competirender praetensionen begeben, und denen selben semel pro semper kräftigst renunciiret getreulich sonder Gefehrde.

Dessen zu Uhrkunde, ist dieser Recess von ihnen allerseits eigenhändig subscribiret, und mit ihren angebohrnen Adel. Petschaften corroboriret worden. So geschehen Hardenberg, den 1. May. A. 1669.

Jost Asch von
Hardenberg
Friederich Ascher
von Hardenberg.
Wilhelm Ulrich von
Hardenberg.

H. C. Hardenberg.
Hans Curdt
von Hardenberg.

H. A.

CXX.

Verkauf des Schlosses und Amts Lohra an Hildebrand Christoph von Hardenberg. 1679 den 26. Julius.

Kund und zuwissen sey hiermit', daß zwischen dem Hochgebohrnen Grafen und Herren, Herrn Gustaph, Grafen zu Sayn, Witgen- und Hohnstein, Herrn zu Homburg, Vallendar, Neumagen, Lohra, und Clettenberg ꝛc. Für sich, Dero Erben und Lehensfolgern, wie auch mit Consens der sämtlichen Hhln. Gebrüdere, als mit Belehnten, Verkäuffern an Einem, und dem Wohlgebohren Herrn; Herrn Hillebrand Christoph von Hardenberg, Fürstl. Braunschweigl. Lüneburg. Geheimbdten Cammerrath und Stadthaltern auf Hardenberg, Geismer, Lindau, Wiederstedt und Schmatzfeld Erbherrn, als Käuffern am anderen Theil, unten gesezten dato folgender Contractus emptionis venditionis cum pacto de retrovendendo, beständig gethendinget und folgender Gestalt abgeredet und geschlossen:

1) Es haben nehmlich zum ersten auf Consens Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg, als Lehens Herrn, Hochwohlgedl. Se. Hochgräfl. Gndl. für sich und dero Erben, Erbnehmen und Lehensfolgere, wie auch ausdrücklichen Consens und Bewilligung Sr. Hochgräfl. Gnd. Hhln. Gebrüdere, der Hochgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Ludewig Christian,

und Herrn Friederich Wilhelm, Grafen zu Sayn, Witgen- und Hohnstein, Herrn zu Homburg, Vallendar, Neumagen, Lohra und Klettenberg ꝛc. Laut deren schrifftlich beygebrachten und dem Hrn. Käuffer zu mehrer Versicherung in Originali übergebenen Consens, dero bessern Nutzens halber, und wie solches von Rechts- und Gewohnheits-wegen, am kräftigsten, beständigst- und gültigsten geschehen sollen, können oder mögen, wollermeldtem Herrn Stadthalter von Hardenberg desselben Erbeṇ und Erbnehmen, sub pacto retrovenditionis oder wiederkäuflich verkaufft, und verkauffen Krafft und nach Inhalt dieses Briefes das Schloß und Amt Lohra, wie dasselbe zwischen dem Gräffl. Amt Clettenberge, der Graffschaft Schwartzburg und dem Eichsfelde belegen, mit allen seinen pertinentien und dazu gehörigen Achte Dörffern benahmentlich, Obergebra, Niedergebra, Oberdorff, Mitteldorf, Pustleben, Grossen Wendt- und kleinen Wenden, auch Elend, samt allen denen Eingesessenen und Unterthanen, Regalien, dem jure patronatus und Kirchlehen, als auch allem, so davon dependent seyn mag, als das jus nominandi, praesentandi et vocandi Ministros Ecclesiarum et scholarum, Äckern, Gärten, Höfen, Wüstungen, Wiesen, Trifften, Schäffereyen, Viehezuchten, Steinbrüchen, Gips- und Kalch-Gruben, freye Ziegel aus Heren Verkäufers Hütten, zu dem Schloß und Vorwerks-Gebäuden zu gebrauchen,

Hühnern, Hahnen, Eyern und allem demjenigen, wie es in dem übergebenen corpore bonorum begriffen, und in denen Communicirten Registern befindlich seyn mag Span- und Hand-Diensten, ordinari und extraordinari Botschafft gängen, Bürgfesten (jedoch ohne Anrechnung zu denen künftigen Bau und melioration Kosten) freyen Diensten Landfuhren, Mühlen, Teichen, Teichstedten, Holtzungen, Mastforsten und forstrecht, auch Ober- und Nieder-Jagd, als klein, Groß schwartz und roth Wildbreth, in und durch den halben Theil des gantzen Forst und sonsten an denen Ohrten und Bezirken, wo das Amt Lohra berechtiget gewesen und noch ist privative zu fällen, Recht und Gerechtigkeit, Wildbahnen und dazu gehörige Jurisdiction soweit zu Behueff der Jagd der halbe Theil des Forstes dem Amte Lohra mit gewissen schnäden und Gräntzen wird assigniret seyn, und alles auf Art und Weise, wie in specie des Forstes und der Jagten wegen es folgends deutlich beschrieben werden wird, weniger nicht dem Vogelfange Fischereyen und Krebsungen in der Wipper und andern in dem Lohrischen district vorhandenen Wassern, Sackfallenden Früchten, Zinsen, ständigen und unständigen Geld Gefällen, Brüchen und Straffen dem Brauhandel von Bier und Brantewein, Schenken Krügen und Gelagen Ober- und Unter-Gerichten, Civil- und Criminaljurisdiction, nicht allein in subditos und über alle in dem Amt befindliche Eingesessene sondern auch ratione Contractus, rei sitae vel dilicti quocunque loco commissi adversus peregrinos, auch nach Eile wider flüchtige delinquenten jure fisci,

conducendi, so weit des Amts District sich erstreckt (dann die durchgehende Landesfolge der Herrschaft verbleibet) succedendi in bonis sine haerede decedentium et vindicandi ereptitia, Abschoß und Abzug Gelder, so weit es hier im Lande Herkommens von den Unterthanen das juramentum obsequii zu exigiren, dem jure aggratiandi, wie solches no. S. in fine absonderlich umschrieben ist, zusambt allen anderen und mehrern Recht und Gerechtigkeiten, wie dieselbe Nahmen haben und diesen Ende hergebracht seyn mögen, auch in solcher qualität, quantität und stande wie das Amt Lohra und darin obige erwehnte pertinentien Recht und Gerechtsame mit einander von dem Herrn Verkäufer und dessen Vorfahren, regierenden Herrn Grafen zu Sayn-Witgen- und Hohnstein ꝛc. bisshero besessen, exerciret und gebrauchet worden oder Rechtswegen gebrauchet werden können nichts überall davon excipiret und ausbeschieden.

Dagegen und zum (20.) verspricht der Hr. Käufer zu einem sichern und gewissen, von den Hrn. Verkäuffer selbst determinirten und für gnug und dem Amt Lora oder dessen Aufffünfften aequivalent gehaltenem pretio und Kaufgelde dem Hrn. Verkäuffer bey tradition und Einräumung des Amts Lohra, bahr zu bezahlen und zu erlegen, die Summa von Sechs und Dreyßig tausend Thlr. jedem zu 36 Mgr. oder 24 ggr. gerechnet, an guten in heil. Röm. Reiche gepregten überall gangbahr und wohl geltender groben Reichs Silber Müntze, als lauter Fürstl. Braunschw. Lüneb. Markstücken überal hartzgelde, und etwas gute Chur Sächsische und

Chur Brandenb. und zwar sobald bey Vollenziehung
und Unterschrift dieses Kauff=Contracts, und ante
Consensum Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenb.
als Lehenherrn, sollen Ein und dreißig Tausend Tha=
ler, die übrigen fünf tausend, so auch schon parat ste=
hen, sollen alsobald nach erfolgenden Churfürstl. Con-
sens erlegt werden, dazu der Hr. Käuffer noch zwey
tausend Thaler in Jahres Frist und wohl eher noch
nachzuschießen, und also acht und Dreißig tausend Tha=
ler in summa zu zahlen sich erkläret, weil beede Theile
expresse paciscirt haben, daß bey erfolgenden Wie=
derkauffe dem Hrn. Käufer oder dessen Erben und Mit=
beschriebenen Sechs und dreyßig Tausend Banco Thlr.
anstatt der gezahlten 38000 Thlr. Markstücke hinwider
gezahlet, und keine andere Gelder angenommen werden
sollen. Endlich zum (38) und Beschlusse, nun um
diesen Wiederkaufs = Contract, auch alle darin enthal=
tene Articuln, Puncten und clausul, samt und
sonders auffricht, getreulich und wohlzuhalten, haben
beederseits Hern Contrahenten für sich und die Ih=
rigen, einander bey Hochgräfl. und Hochadlich. Treue,
Glaube und Ehre, und bey den Worten der ewigen
Wahrheit, an leiblichen Aydes stadt, festiglich verspro=
chen und zugesaget, und zu dessen Uhrkunde auch ne=
ben hochermelten, des Hrn. Verkäufers contentirende
Hochgräfl. Gebrüder, diesen Reces in duplo nicht allein
mit eigenen Händen unterschrieben und mit ihren re-
spective Hochgräfl. und Hochadl. angebohrnen Insigel
und Pettschaft versiegelt, sondern sie haben denselben
gleichfals auch von beederseits Unterhändler und Thei=

bungsleuten, als die da wissen gesehen und gehöret haben, und dahero jederzeit contestiren können, daß dieser Contract in seinen 38 articuln und puncten also beständigster Maßen tractiret, verabscheidet und verclausulirt worden, als nehmlich, ob Ihr Hochgräfl. Gnd. als des Hhn. Verkäuffers Seiten dem Hln. Cantzler Johann Heinrich Reppel und Hoff-Rath Johann Georg des Georges, an Seiten des Hrn. Stadthalters als Käufers aber, dem Furstl. Braunschw. Luneb. Kriegs-Commissario und Deputirten des Fürstenthumbs Göttingen, Herrn Hans Curdt von Hardenberge, und Herrn Heinrich Christian Koch J. C. und Vornehmen Consulenten zu Goßlar mit unterschreiben lassen, alsdann auch von jedem Theile ein exemplar in Verwahrung ist genommen worden, so geschehen auf dem Hochgräfl. Hause Clettenberg, den Sechs und zwantzigsten Tag des Monats July und sechzehen hundert neun und Siebenzigsten Jahre.

Gustaff G. z. W. und Hohnstein (L. S.)	Hildebrand Christoph von Hardenberg (L. S.)
Johann Heinrich Reppel	Hans Curdt von Hardenberg
Johann Georg des Georges	Heinrich Christian Koch.
	H. A.

CXXI.

Receß mit denen Herren Gebrüdern von Hardenherg wegen ihrer Foderung auf Lohra in der Grafschaft Hohnstein. 1701 den 6. Decemb.

Nachdem Sr. Königl. Mayst. in Preußen ꝛc. zu Behandelung der hohnsteinischen Creditoren eine gewisse Commission gdst. angeordnet, und bey denselben unter andern die Gebrüdere von Hardenberg sich eingefunden und auf das Amt Lohra 36000 rthl. Banco, als ein Wiederkaufs pretium ex contractu vom 26. July 1679 2900 rthl. wegen des bezahleten Inventarii 3470 rthl. an Baukosten 4976 rthl. an Gewehrs Mangel, 950 rthl. wegen der reluirten Ammer-Mühle, 50 rthl. an bezahlten Schoß und 2000 rthl. ausgelegte Consens-Gelder zusammen 74439 rthl. ohne agio welches sie a 30*) procent praetendiren wollen liquidirt, von Seiten der Commission eines und anders dagegen eingewandt, Insonderheit daß die von Hardenberg den dem Forste zugefügten Schaden zu ersetzen, auch viele ihnen zuerkannte Strafen zu erlegen schuldig wären und dem Grafen wegen eines ihm verarestirten Försters und der daher violirten Jurisdiction satisfaction geben müssen, weßhalb eine große gegen praetension formiret werden könnte wie sie aber nicht allerdings zugestehen wollen, daher dann endlich die Sache durch ein trans-

*) Vielleicht 3.

act gehoben und dergestalt geschlossen worden, daß die Gebrüdere von Hardenberg vor alle ihre ex quocumque capite auf das Amt Lohra und dessen Pertinentien habende Forderungen Ein und viertzig tausend rthlr. an guten vollgültigen ⅔ Stücken in einer Summa sofort baar alhier bekommen, die Nützung des Guthes und alle dessen Intraden, auch die Pacht des darauf sitzenden Arendatoris bis Trinitatis 1702 ohne einigen Abgang behalten, wie ihnen dan auch die Mühlen Pächte bis dahin verbleiben. Dahingegen aber Sr. Königl. Maj. Dieselbe sofort nach geschehener Zahlung des Geldes das Dominium des Amtes und aller an itzo dazu gehörigen Stücke, und pertinentien nebst dem Inventario an Gebäuden und Mobilien abtreten, ihren Pächter an dieselbe verweisen, alle in Händen habende originalia und andere zur Sachen gehörige Briefschafften herausgeben, bey ihrem Abzuge auf Trinit. 1702 das Inventarium an Gebäuden und allen Mobilien und Moventien, wie es dem Arendator von ihnen übergeben worden liefern, das Feld gebührend bestellt lassen und indessen ihr Arendator seinem Contracte gemeß bis dahin das onus und periculum über sich behalten, auch Sr. Königl. Mayst. frey stehen solle, Jemand abzuschicken, um das Inventarium beschreiben und wie die Sommer-Saat beschicket werde, Achtung geben zu lassen, wie sie denn auch die Caution so der Arendator bestellet heraus zu geben und dieselbe auch bis zu seinem Abzuge in völligen Vigore verbleibet, Als hiermit alle Forderungen und Gegenforderungen, fiscalische Processe

und andere Actiones, Sie mögen Nahmen haben, wie sie wollen aufgehoben und abgethan, und die von Hardenberg von allem Anspruch der dieser Güther halber an sie gemachet worden oder gemachet werden könnte, gänzlich befreyet und absolviret, wonach dann die halberstädtische und hohnsteinische Regierung sich aller gehorsambst zu achten und über dieses transact mit Nachdruck zu halten haben.

Es wollen auch allerhöchstgedachte Se. K. M. dem Pächter deren von Hardenberg, wofern er dabey, daß er vermöge dieses Handels auf Trinit. 1702 seine Arende angeben muß und also seine Pachtjahre nicht vollend aussitzen kann nicht acquiesciren würde gehörige Weisung thun lassen und die von Hardenberg disfals schadlos halten. Zu Uhrkund dessen sind hievon zwey gleichlautende exemplaria verfertiget, das eine von mehr allerhöchst erwehnter Sr. Kön. Maj. eigenhändig unterschrieben und mit dero Insigel bedrücket, das andere aber von dem Churfürstl. Braunschw. Küneb. Major rc. Hildebrand Christoph von Hardenberg vor sich und in Vollmacht seiner drey Brüder vollenzogen und der eingangs gedachten Commission nebst denen Documenten ausgeantwortet worden. Signatum Cölln rc. den 6ten Dec. 1701.

H. A.

CXXII.

Friedrich Adolph, Graf von der Lippe leihet von den Söhnen Weiland Christophs Hildebrands von Hardenberg 35000 rthl. 1714 den 29. September.

Wir Friederich Adolpff Regierender Graff und Edeler Herr zur Lippe ꝛc. Souverain von Vianen und Ameyden, Erb BurgGraff zu Utrecht ꝛc. ꝛc. Thun hiemit kund, für uns und unsere Gräffl. Erben und Successoren in der Regierunge, daß auff unser ansinnen des Weyl. Stadthalters Hildebrand Christoff von Hardenberg nach gelassene Söhne, auff Michaelis des jezt laufenden 1714ten Jahrs uns fünf und dreyßig dausend Rthlr. jeden zu 24 ggr. oder 36 mgr. gerechnet, an guten gangbahren in Königl. Chur-Braunschw. Landen jetzo vollgültigen nach dem Leipßiger Fueß, worin die Mark fein zu 12 rthl. ausgemüntzet geprägeten doppelten Marck oder ⅔ stück baar fürgestrecket und hergeliehen, welche 35000 thlr. wir in unzertheilter Summa baar Empfangen, und dieselbe theils also fort zu Abführunge derer appanage Gelder, so bis dahero unseren Vettern den Grafen zu Schaumburg Lippe Ldl. rückstendig verblieben, theils auch zu unserem und unsers Gräffl. Hauses sonderbahren anderwertigen Nutzen, wohl wieder verwendet haben;

Begeben uns dahero der Exception non nummeratae nec non in rem versae pecuniae hiemit wirk-

lich wollen auch ermeldete unsere Creditores solcher wohl ausgezahlten 35000 rthl. halber beständigst und wie es am bündigsten geschehen kann, oder mag, hiemit quitiren, wir versprechen daneben, bey Gräffl. Ehren, daß wir denen Creditoribus und ihren Erb oder Erbnehmen, alle halbe Jahr, und zwar zu Ostern 1715 das erste mahl die Zinsen mit achthundert siebentzig fünff Thlr. in Hannover an lauter daselbst guten gangbahren ⅔ Stücken in specie an den Königl. Großbritan. Obristen und Commendeur Hildebrand Christoph von Hardenberg oder dessen Gevollmächtigten einliefern lassen wollen: Es bleibet aber beyden Theilen eine jährige looße bevor, solcher Gestalt, daß man dieselbe auff Michaelis geschehen, wir verbunden seyn wollen mehr berechtes Capital der 35000 rthl. nebst etwa alsdan noch hinterstelliger Zinsen an guten doppelten Marckstücken also wie es ausgeliehen auch mit denen wieder vermuthen verursacheten Kosten nach Verfließung solcher Jährl. Frist denen Creditoribus und ihren mit Beschriebenen in Hannover wiederzahlen zu lassen oder fals solche Looße von uns geschehen wäre, Sie die Creditores gehalten seyn sollen, bemeltes Capital ohne einziges wegeren zu acceptiren und diese obligation zu retradiren; damit aber Creditotes und ihre mitbeschrebene dieses hergeschoßenen Capitals und derer darauf verschriebener Zinsen desto fester versichert seyn mögen, so setzen wir denenselben Krafft dieses zu einem rechteu und wahren unterpfande, alle und jede unsere Gräfl. Kammer-Güeter in Genere unsere Meyerey Heerse, benebst der dabey gelegenen Mühle und allen

anderen dazu gehörigen pertinentien ꝛc. . . . . Woferne aber die Einkünfte der Meyerey Herrste zu Abtragung solcher Zinsen nicht hinlänglich seyn würden, oder der Pächter wegen übler Administration oder anderer Zufälle halber nicht bezahleu könnte soll denen Creditoribus darunter an Ihren Zinsen nichts abgehen, sondern ihnen das Manquirende aus unsern andern Gräffl. Cammer intraden ersetzet . . . . Zu weiterer der Creditoren Versicherunge, und alles dessen so in dieser obligation enthalten, haben unsere Getreue Landes Stände deputirte im fall unsere Linie außsterben sollte, diese Schuld der 35000 rthl. als eine Landesschuld angenommen mit dem versprechen, denen Creditoribus oder getreuen Inhaber dieses Briefes bey solchen sich begebenden fall in alle wege schadlos zu halten, wie sie dann zu dem Ende dieser Obligation mit unterschrieben, und mit Ihrem Pettschaffte bedrücket.

Dessen zu Urkundt wir diese obligation gleichfalls eigenhändig unterschrieben und mit unserem Gräffl. Siegel bedrücken lassen, so geschehen auf unserm Residentz Schlosse Dettmolt den neun und zwantzigsten Tag Septembr. des Eintausend Sieben hundert und vierzehnten Jahrs.

Friederich Adolph Gr.

D. von Groten. Hermann Barckhausen.
M. A. von Campen. Friederich Theopolden.

H. A.

CXXIII.

Extract

Aus dem zwischen Sr. Königl. Majestät von Großbritannien, und Kurfürstl. Durchlaucht zu Braunschweig-Lüneburg Herrn Georg dem Andern, und Sr. Kurfürstl. Gnaden zu Mainz Herrn Johann Friedrich Karl errichteten Vergleiche, de dato Maintz den 16ten März 1744.

Wir Johann Friedrich Karl von Gottes Gnaden, Erzbischof zu Mainz, des hl. Römischen Reichs durch Germanien Erzkanzler und Kurfürst rc.

Urkunden und bekennen hiemit, für uns und unsere Nachkommen am Erzstift Mainz: demnach zu adimplirung des zwischen unsern Herrn Vorfahren Kurfürsten Anselm Franz und Herrn Herzogen Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg Christmildester Gedächtnissen am $\frac{14}{24}$ Augusti Anno 1692 errichteten und in Copia hierbey annectirten Recesses Wir unserm Geheimden Raht und Stadthalterey verweseren des Eichsfeldes von Hagen, dann unserm daselbstigen Regierungsrath Teitzel um mit dem Kurhannöverschen Deputato in Conferenz zu treten, und sowohl die Gränzen zwischen unsern Lan-

den des Eichsfeldts und denen Kur-Braunschweig-Lüneburgsch. Landen zu berichtigen, als auch alles übrige, wohin der Einhalt besagten Recesses sich erstrecket, zu verabhandlen, und zu vergleichen Vollmacht aufgetragen haben. Und dann diese unsere bevollmächtigte, all solches schuldigst und Instructionsmäßig wie nachstehet, befolget haben.

Demnach auch daher Irrungen und ein Rechtsstreit entstanden, daß man Kurmainzischer Seits den wegen des Hauses und Gerichts Hardenberg und Geißmar beim Kaiserlichen und des Reichs Kammer-Gericht ehemals ventilirten Prozeß ;so weiter das Dominium privatum dieser Häuser und Gerichte betroffen, reassumiren und dafür halten wollen, daß der Transact de 1692 nur von der Territorial-Hoheit über selbige Handele, Königl. und Kur-Braunschweig Lüneburgisch. Seits solchem asserto aber widersprochen und sowohl die Jurisdiction des Kayserl. und des Reichs Cammer-Gerichts in dieser Sache angefochten, als auch der Klage selbst entgegen gesetzt worden, daß besagter Transact der Kur-Braunschweig-Lüneburgsch. Unterthanen vom Erzstift bis dahin angefochtene Güter und Gerechtsame auser Streit setze, indem sie vermöge desselben in dem Stand worinnen sie Anno 1692 gewesen, verbleiben sollen, mithin das uti possidetis ita possideatis zum Grund gelegt worden, und dann bey gegenwärtiger Handlung solches Principium nochmals bestätigt ist; So hat man sich von Seiten des Erzstifts erkläret, das Privat-Eigenthum der Häuser und Gerichte Hardenberg und Geismar dem

Ablichen Geschlecht der von Hardenberg nicht ferner streitig zu machen, wie es sich dann des an dieselbe bisher Formirten Anspruchs hierdurch begiebt, und Liti et Causae renunciret, welcher Verzicht sowohl von denselben, als auch von Seiten seiner Königl. Majestät von Großbritannien als Kurfürsten zu Braunschweig und Lüneburg und denen von Hardenberg dem Kaiserl. und des Reichs Kammergericht forderſamſt kund gemacht werden solle und da Kur-Mainzischer Seits zu Bezeigung der gegen das Kur-Hauß Braunschweig Lüneburg hegende besondere Consideration die Declaration geschehen, dem Stifte zu Nörthen ein für allemal das gemeßene aufzugeben, daß bey denen in dem Kur Hauß Braunschweig Lüneburg sich eräugenden Trauerfällen das sogenannte Trauer-Geläute, wann in denen Braunschw. Lüneburgsch. Landen durchgehends dergleichen Geläute würde gehalten werden, in der Stifts-Kirche ad S. Petrum zu Nörthen verrichtet und beobachtet werden solle, so hat man Kur-Braunschweigisch Lüneburgischer Seits hiergegen sich erkläret, hinkünftig an gedachte Kirche keine placata oder andere Verordnungen mehr anzuschlagen. Als ratihabiren Wir für uns und unsere Nachkommen am Erzstift Mainz alles und jedes, so vorstehender Maßen abgehandelt und verglichen worden.

Zu Urkund dessen dann solches mittelst eigenhändiger unser Unterschrift und Insigell bestärket worden. Geschehen Mainz den 16ten Martii 1744.

J. Fridrich Karl Kurfürst mppria.

Und wir Johann Franz Jacob Anton Freyherr von Hoheneck Dechant und Kapitul gemeiniglich des Dom-Stiftes zu Mainz Bekennen, daß obiger Vergleich mit unserm Wissen und Genehmhaltung zugangen und geschehen ist, dasselbe auch bewilligit haben; dessen zu Urkund haben wir unsers Kapituls Insiegel so wir in solchen Sachen gebrauchen, zu Ihrer Kurfürstl. Gnaden Insiegel an diesem Brief gehangen, doch uns, unserer gemeinen Praesenz an uns und der unsern Rhenten und Gefällen, ohne Schaden und Nachtheil so geschehen im Jahr und Tag wie obstehet.

(L. S.) (L. S. Electoralis.) (L. S. Capituli.)

Daß dieser extract aus dem im Königl. Archiv verwahrlich liegenden Original-Vergleiche genommen, damit auch von Wort übereinstimme, solches wird hiermit nach geschehener Collationirung attestirt.

S. L. Hugo
Archivarius.

H. A.

